L. L (Bd. 448)

Fr.

I Montg. Freyt. } 10–11

II Mittw. – Sams. }

III Mittw. – Samst. 1–2.

Ital.

I Montg. – Freytg.

Engl.

Mitt. Samst. 4–5.

Böhale

Widman

Modelmeyer

Lang

M. Forstmeyer

(429)

<36642389180011

<36642389180011

Bayer. Staatsbibliothek

PALAESTRA CICERONIANA.

Materialien

zu

lateiniſchen Stilübungen

für die

oberſte Bildungsſtufe der Gymnaſien.

Von

Dr. M. L. Seyffert,

Conrector am Gymnaſium zu Brandenburg.

Ipsis artibus inest exercitatio.
Auct. Dial. de Oratt. XXXIII.

Brandenburg,

Druck und Verlag von Adolph Müller.

1841.

GYMNASIAL-BIBLIOTHEK
FREISING

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seinem Lehrer

dem

Herrn Profeſſor und Staatsrath

Dr. Greg. Wilhelm Nitzſch

in Kiel

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Vorwort.

Zweierlei liegt dem Verfaſſer der **Palaestra Ciceroniana** bei der Einführung ſeines Buches in das Publikum zur Rechtfertigung vor: die Form des gegebenen Ueberſetzungsſtoffes und die Wahl des Muſters.

Gegen die Anwendbarkeit deutſcher Originale für Ueberſetzungen in das Lateiniſche ſind vor Kurzem von mehreren Seiten Bedenken laut geworden, und noch Gryſar, der neueſte Herausgeber eines Handbuchs lateiniſcher Stilübungen für obere Klaſſen, klagt in der Vorrede, daß ſelbſt nicht geübtere Schüler ohne bedeutende Nachhülfe bei dergleichen Ueberſetzungen etwas zu leiſten im Stande wären, das man verſtändlich, geſchweige denn lateiniſch nennen könnte. Daß dies der Fall ſein kann und wohl auch in der Regel iſt, bezweifeln wir nicht; ob aber der Grund dieſes Unvermögens in der Unlösbarkeit der Aufgabe an ſich oder vielleicht in dem Mangel der vorbereitenden Methode oder in anderen Umſtänden zu ſuchen ſei, iſt ſehr die Frage. Zunächſt ſind wir an die Frage gewieſen: welche Gründe machen dieſe Form der lateininiſchen Stilübungen nothwendig? — Jede Methode muß auf der Stufe, wo ſie gehandhabt wird, Gymnaſtik des Geiſtes ſein. So lange die lateiniſchen Stilübungen noch den Zweck haben, den Schüler in der Anwendung der gram=

matiſchen Regeln zu feſtigen und ihm den Beſitz eines ſeiner Sphäre angemeſſenen Sprachmaterials zu ſichern, das Weſen der Methode alſo neben dem materiellen Gewinne vorzüglich die formale Bildung des Verſtandes durch das logiſche Verfahren des Subſumirens bezweckt: da iſt es natürlich und allgemein recipirt, die Form des Ueberſetzungsſtoffes der lateiniſchen möglichſt anzupaſſen, um nicht unzeitig Schwierigkeiten zu häufen und dadurch der Hauptſache Abbruch zu thun. Wenn aber die Regel und das ſprachliche Material durch langgepflegte Praxis der Lectüre und der ſchriftlichen Uebungen allmählich dem Schüler geläufig zu werden — von geiſtigem Beſitz kann auf dieſer Stufe des ungebildeten Bewußtſeins noch keine Rede ſein: ἔχεται, ἔχει δ' οὔ —, wenn er ſelbſt in den Formen der Sprache zu denken und zu componiren anfängt, alſo die Uebungen des Stils im eigentlichen Sinne beginnen: da wird die Forderung an die geiſtige Thätigkeit des Schülers und mithin die Methode, dieſelbe zu wecken und zu fördern, eine höhere, wenn nicht die ganze Uebung in einer routinirten Fertigkeit aufgehen und mithin für allgemeine Entwicklung des Geiſtes, für Selbſtſtändigkeit des Urtheils und Bewußtſein ſeiner ſelbſt, wenig fruchtbar werden ſoll. Jetzt gilt es, eine höhere Einſicht der erworbenen, durch Gedächtniß und Gewöhnung mehr oder weniger mechaniſch angeeigneten Kenntniſſe dadurch zu vermitteln, daß man den Schüler durch die freie Form des Ueberſetzungsſtoffes zum Nachdenken über die Differenzen des eignen und fremden Idioms und die Art ihrer Ausgleichung zwingt d. h. ihn alles mechaniſch Angelernten ſich zu entäußern und mit freier Selbſtthätigkeit des Geiſtes die Regel und das Material ſelbſt zu finden anhält. Die freien ſchriftlichen Aufſätze, wie ſie gewöhnlich von Schülern angefertigt werden, ſtehen in dieſer

Hinſicht, in der Kraft des bildenden Elementes und dem allgemeinen geiſtigen Ertrage, hinter dieſer Uebung zurück: während jene dem unreflectirten Treiben des routinirten Kopfes nur zu leicht Vorſchub leiſten, ruft ihm dieſe beſtändig ein hic Rhodus, hic salta zu. Das Denken in zwei Sprachen alſo, welches dieſe Uebung erforderlich macht, iſt nichts Unnatürliches, wie man zu ſagen pflegt, vielmehr für den Zweck der höhern Bildung das einzig Förderliche und Nothwendige, es iſt die Schwierigkeit, deren Ueberwindung die fortgeſetzte Thätigkeit der Reflexion erfordert, in Folge deren durch die Selbſtſtändigkeit des Erkennens und Ergreifens die Kenntniß erſt zu unſerem Eigenthume wird. Indem der Schüler genöthigt iſt, das Deutſche mit klarem Bewußtſein aufzufaſſen und dieſem das Lateiniſche ebenſo entgegenzuſtellen, wird ihm Beides durch den Gegenſatz durchſichtig, und indem er ſo beide Sprachen beherrſchen lernt, wird er erſt in den Stand geſetzt, mit Selbſtſtändigkeit in ihnen denken und ſich ausdrücken zu können. Wenn nun über Mangelhaftigkeit der Leiſtungen ſelbſt der beſſeren Schüler auf dieſem Felde Klage geführt wird, ſo zeigt dieſe Erſcheinung eben nur, wie wenig der Schüler beim Lernen und Aufnehmen ſich denkend verhalten hat — ein Mangel, der zum großen Theil in dem Weſen des jugendlichen Geiſtes begründet und inſofern natürlich iſt, zum Theil aber auch der Methode zur Laſt gelegt werden muß. Sobald der Geiſt die erſte Stufe der mechaniſchen Freiheit erreicht hat, muß die Methode, theoretiſch und praktiſch, auf jenes höhere Ziel unabläſſig gerichtet ſein. Die Hauptſache hierbei iſt und bleibt eine gründliche Interpretation, welche von einer wiſſenſchaftlichen Analyſis der ſprachlichen Formen und der dialectiſchen Entwickelung der Wortbedeutungen — der beſten philoſophiſchen Propädeutik, wodurch zugleich

dem Schüler die nöthigen Sachkenntniſſe zugeführt, oder, wenn ſie vorhanden ſind, zum Bewußtſein gebracht und erweitert worden — ausgehend, ſich dann mit der Geſammtheit ihrer Mittel in den Gedanken verſenkt und ſo Form und Stoff der fremden Sprache im Geiſte der modernen Denk- und Sprechweiſe mit innerer Nothwendigkeit zu reproduciren ſucht. Auf dieſer Stufe hat das ſogenannte wörtliche Ueberſetzen, welches für die niedrigere Bildungsſtufe nicht genug empfohlen werden kann, ſein Ende erreicht: mit der Vertauſchung der ſprachlichen Formen, als dem Leichtern, wie Auflöſung der Perioden und Satzverbindungen, Anwendung der abſtracteren Formen des ſubſtantiviſchen Ausdrucks u. ſ. w. wird der Anfang gemacht; die dialectiſche Entwickelung des Wortes in ihrem vollen Umfange bleibt dem gereifteren Verſtande vorbehalten. Dieſe Methode, welche überall die freie Selbſtthätigkeit des Geiſtes zum Zwecke hat, ſucht natürlich der leichtfertigen Benutzung des Lexikon mit Nachdruck entgegenzuarbeiten: ſie dringt auf lebendiges Erfaſſen und Wiſſen, deſſen Folge lebendiges Schaffen und Wirken iſt. Für das Praktiſche wird dieſelbe zunächſt immer freiere Ueberſetzungen aus dem Lateiniſchen zurücküberſetzen laſſen*) oder ſelbſt Uebungsſtücke abfaſſen, die, ſo zu ſagen, in der Mitte zwiſchen Deutſch und Latein ſtehen, bis ſie ſo den Geiſt hinlänglich vorbereitet und erſtarkt glaubt, um ſich end-

*) Als Probe habe ich einige Ueberſetzungen dieſer Art im Anhange gegeben. Die Zweckmäßigkeit der Reverſionen, als Bildungsmittel des Stils, hängt von der Art der Ueberſetzungen ab: je mehr dieſe letztern den fremden Stoff im Geiſte ihrer Sprache ſich anzueignen ſuchen und nach einer nothwendigen, von den allgemeinen Geſetzen des ſprachlichen Idioms wie von den beſonderen Bedingungen des Stoffs und ſeiner individuellen Behandlungsart gebotenen Regel verfaßt ſind, deſto mehr wird die Vergleichung des fremden Originals für Beurtheilung und Verſtändniß des letzteren anregend und förderlich ſein. Mir lag zu-

lich in jener letzten aller Uebungen nicht ohne Erfolg, welcher in der Regel den Gewinn bedingt, zu verſuchen.

Nach dieſen allgemeinen aphoriſtiſchen Bemerkungen habe ich für die gegebenen Ueberſetzungsſtücke im Beſondern noch Folgendes hinzuzufügen. Es liegt in dem Begriff einer **Palaestra Ciceroniana**, hauptſächlich aber in der Vernunft der Sache, daß dieſe zum größten Theil didaktiſchen Inhalts ſind. Der didaktiſche, raiſonnirende Stil iſt die allgemeinſte Norm des Stils, zu dem Schüler überhaupt herangebildet werden ſollen: das Oratoriſche und jede individuellere Gattung des Stils iſt in Praxi das Untergeordnete*). Die Stücke ſelbſt ſind ſo gewählt, daß zumeiſt alle mehr oder weniger eine hiſtoriſche Baſis haben, aus dem Leben und der Litteratur der Alten, wozu das ſprachliche Material größtentheils aus den rhetoriſchen Schriften Cicero's, namentlich aus den ſo reichen Büchern de oratore zu beſchaffen iſt. Um einen Fortſchritt vom Leichteren zum Schwereren zu gewinnen, iſt mit drei Stücken der Anfang gemacht, deren Form ſich dem Lateiniſchen noch enger anſchließt. Den Aufſatz Manſo's: Ueber das rhetoriſche Gepräge der römiſchen Litteratur (Mater. V.) konnte ich mir nicht verſagen aufzunehmen, ſo ſehr ich mit Bernhardy (Römiſche Literat. p. 12. Anm. 15.) von der Irrthümlichkeit der Grundanſicht deſſelben überzeugt bin: er enthält im Einzelnen des Belehrenden ſo viel und iſt in ſeiner Form

---

nächſt der niedrigere Zweck vor, dem es hauptſächlich auf die Anwendung allgemeiner, für die verſchiedenen Sprachen charakteriſtiſcher Regeln, weniger auf die gleichmäßige geiſtige Durchdringung des Stoffes ankam. Wer die Commentare zu den deutſchen Materialien geleſen hat, wird überall in dieſen Ueberſetzungen die Regel erkennen, die mit Bewußtſein in Anwendung gebracht iſt.

*) Was Cicero de Offic. I, 37. von dem Converſationsſtile ſagt, gilt für uns von dem oratoriſchen.

ſo geeignet zum Ueberſetzen, daß ich an ſeiner Stelle nichts Paſſenderes zu finden wußte. Außer Mater. I. II. III. und XII., deren Quelle im Inhalts-Verzeichniß angegeben, ſind noch von Andern vor mir commentirt Mater. VI. Cap. II. (von Grotefend Materialien latein. Stilübungen für die höheren Klaſſen der Gelehrten-Schulen p. 230 ff.) und Cap. XXIV (von Gryſar in dem obenerwähnten Handbuche p. 225). Mehr von den Leiſtungen meiner Vorgänger auf dieſem Felde zu ſagen, halte ich für überflüſſig: daß und was ich ihnen zu danken habe, geben die Commentare auf jeder Seite zn erkennen.

Ich komme zu dem zweiten allgemeinen Punkt der Rechtfertigung, der Wahl des Muſters.

Es iſt hier nicht der Ort, die animoſen, an Leidenſchaftlichkeit die Invectiven der alten Aſinier weit überbietenden Angriffe, welche der Stil Cicero's in neueſter Zeit von einem jungen Deutſchen erfahren hat, weitläufig zu widerlegen. Nur ſoviel zur Rechtfertigung im Allgemeinen. Kein Römer hat die verſchiedenartigſten Elemente der Bildung in ſolcher Totalität zu umfaſſen, ſie mit ſeiner nationalen Eigenthümlichkeit ſo zu aſſimiliren und zur harmoniſchen Einheit der Geiſtesbildung zu verſchmelzen gewußt, wie Cicero. Durch die umfaſſendſte Lectüre vaterländiſcher Schriftſteller an Kenntniß des materiellen Beſtandes ſeiner Mutterſprache, durch die Praktik der philoſophiſchen Methode an Reichthum und Klarheit des Gedankens (Orat. III, 12.), durch das Studium der griechiſchen Techniker an Kunſteinſicht und kritiſchem Talente, durch die mit ſeltener Selbſtentäußerung gepflegte Nachbildung attiſcher Muſter, in der ſich ſeine Genialität am wahrſten bekundet, an höherem Sinn für plaſtiſche Schönheit der Darſtellung, und zu alle dem durch die vielbewegte Praxis des Staatsmannes an Reife der

Erfahrung und Lebenskenntniß gefördert — wie hätte er nicht der Schöpfer einer Proſa werden ſollen, die frei von aller Subjectivität des ſchwankenden Geſchmackes das feſte Gepräge praktiſcher Gediegenheit (sanitas atque integritas) mit der Wandelbarkeit einer mäßigen Draperie und dem ſchönen Fluſſe eines harmoniſchen Rhythmus (ornatus) vereinigte? In dem apte, distincte, ornate dicere, woran er den Fleiß ſeines Lebens geſetzt (de Offic. I, 1.), hat es ihm Niemand zuvorgethan: das ſind die glänzenden Vorzüge ſeiner Diktion, die ihm wenigſtens das langbehauptete Vorrecht, der Jugend als Muſter für die Bildung des Stils zu gelten, für immer ſichern werden. Die Regelmäßigkeit und Uebereinſtimmung der logiſchen und grammatiſchen Verhältniſſe, die Feſtigkeit einer auf ſinnliche Klarheit gegründeten Structur, die ſtrenge Keuſchheit eines Sprachgebrauchs, der nur das Traditionelle, dem allgemeinen gebildeten Bewußtſein Gültige ſanctionirte und jede insolentia als Unnatur verabſcheute (Brut. LXXXII, 284.), die gleichmäßige Entfaltung und Ausprägung des Gedankens, die durch keine forcirten Mittel des rhetoriſchen Effectes zu imponiren, vielmehr alle Kunſt in der leichten, anſpruchsloſen Grazie ihrer freien Bewegung zu verbergen ſucht: dies namentlich ſind die Züge, die zuſammengenommen den Grundcharacter des Klaſſiſchen beſtimmen, an dem der Geiſt der Jugend genährt und gebildet werden ſoll. So wenig die Disciplin im Allgemeinen die Individualität berückſichtigen kann und darf, ebenſo wenig können und dürfen die Stilübungen einen andern letzten Endzweck haben, als den Geiſt an die allgemeinen Formen des einfachen, geſetzmäßigen Denkens zu gewöhnen. „Was man immer kann und immer ſoll, ſchreibt Niebuhr mit tiefer Wahrheit an ſeinen jungen Freund, iſt nicht

nach einem Schein von mehr trachten, als man vermag, und ſchlicht und recht denken und ſich ausdrücken." Das iſt das weſentliche und allgemeine Bedürfniß der Jugend, die nur zu leicht einem blendenden Scheine nachjagt und die Unklarheit und Verworrenheit des Denkens hinter leerem Bombaſt und dem Flitter inhaltsloſer Phraſen zu verſtecken ſucht. Das Individuelle, Manierirte, Fernliegende, Bizarre kann unmöglich der harmoniſchen Entwikkelung des Geiſtes zur Grundlage dienen, ſondern nur eben das Alltägliche und Gewöhnliche. Es gilt alſo, dieſen allgemeinen Typus der Regelmäßigkeit und Einfachheit, als deſſen Repräſentant uns Cicero gilt, an dieſem Muſter dem Schüler mit aller Strenge der Disciplin zum Bewußtſein zu bringen. Die Disciplin giebt den verſchrieenen Ciceronianern (ſ. Art Pädagog. Beiträge p. 113 ff.) ihre höhere Weihe, den Ciceronianern, die das Weſen nicht in vereinzelten Wendungen und Phraſen, ſondern in der Totalität des ciceronianiſchen Geiſtes ſuchen, denen das einzelne Wort als Vehikel der Disciplin für die Zucht des Denkens und Wollens heilig iſt. Dieſe Ciceronianer werden ſelbſt manches zurückweiſen, was ihr Heros vielleicht im Drange einer individuelleren Stimmung geneuert hat oder was überhaupt mit ſeiner allgemeinen Denk- und Sprechweiſe contraſtirt — nur in den wunderlichen Irrthum des däniſchen Kritikers, den wir in den Commentaren p. 43. und p. 85. berührt haben, werden ſie nimmermehr verfallen —: aber mit allem Nachdruck werden ſie gegen simplicitas, ingenuitas u. ſ. w., wenn ſie ſtatt ſolcher Abſtractionen, deren Bildung jedem leichtfertigen Römer auf der Hand lag, eine Menge lebendiger, ſinnlichklarer, die einzelnen Merkmale derſelben ſcharfbeſtimmender Anſchauungen, oder gegen philosophicus, logicus, practicus u. ſ. w. eifern, wenn ſie ſtatt deſſen

eine Methode der Umſchreibung oder die Bedeutung eines ächt lateiniſchen Wortes lehren können. Wenn Art. a. a. O. p. 111 meint, dergleichen Wörter nicht umgehen zu können, wo bündige Kürze nöthig iſt, ſo fragt ſich erſtens: wo iſt dieſe nöthig? Die Epigraphik, die er meinen könnte, liegt außerhalb des Bereiches des Stils, von dem allein hier die Rede ſein kann. Und dann: wer wollte z. B. lieber de logica vi Aristotelis als de disserendi subtilitate, lieber der practica philosophia als de civili et populari ſchreiben? Die Regel würde den Schüler bald dahin führen, ſich der Kürze wegen in der Kürze Alles zu erlauben. Doch das iſt eben den „liberalen" Pädagogen recht, die, wie Art a. a. O. p. 113, es „für heilloſen Aberwitz erklären, an Schülerarbeiten den Maßſtab des ſogenannten klaſſiſchen Stils zu legen und herrliche Schriftſteller der beſten Zeit und eine ganze immer noch ſchöne Periode der Litteratur, die ſilberne, aus der Reihe der Muſter des Beſten auszuſchließen." Wahrlich dieſe Herrn haben eine reiche Tafel des Auserleſenen: Vellejus, Juſtin, Curtius ſind ihnen köſtliche Würzen für den Gaumen des Tertianers. Certis ingeniis immorari et innutriri oportet, si velis aliquid trahere, quod in animo fideliter sedeat. Nur durch das feſte und enge Anſchließen an ein einzelnes Muſter iſt die Aneignung eines beſtimmten Taktes und die Sicherheit des Wiſſens und Könnens möglich gemacht; nur die durch lange Uebung und treues Hingeben an das beſte Muſter gewonnene Einſicht des Klaſſiſchen — den Begriff in der oben entwickelten Bedeutung des objectiv Geſetzmäßigen gefaßt — führt zur Freiheit des Geiſtes: des Geſetzes Ende iſt die Freiheit: legum nos servos esse oportet, ut liberi simus. Dieſe Freiheit hat das überwundene Geſetz als etwas Unmittelbares in ſich und

legt es nunmehr überall an die concreteren Evolutionen des ſubjectiven Sprachgeiſtes als Maaßſtab an, das iſt das Urtheil, die Baſis aller Selbſtſtändigkeit. So weit geht das erſte Stadium der Bildung, auf dem das Gymnaſium ſeine Schüler entläßt: den weiteren Proceß und die prakſche Anwendung dieſer Methode auf Leben und Berufswiſſenſchaft ſtellt es mit ruhiger Zuverſicht der Zukunft anheim.

Eine **Palaestra Ciceroniana** ſoll es alſo ſein, die ich meinen Berufsgenoſſen zur freundlichen Aufnahme empfehle und meinen jüngeren Freunden als Uebungsplatz ihrer geiſtigen Kräfte eröffne. Wie in den Paläſtren der Alten die freie Grazie der äußeren Bewegungen, als Zeichen des freien Mannes im Gegenſatz zu der rohen Körperkraft oder der ſchwächlichen Ungeſtalt des Barbaren erſtrebt wurde: ſo ſoll hier der jugendliche Geiſt zu der freien Entfaltung ſeines Innern, zu dem Anſtand und dem Rhythmus ſeiner Gedanken, geſchmeidigt und gekräftigt werden. Aber der Weg, der zum Ziele führt, iſt ſchmal und mühevoll: das Spiel der Paläſtra, ſo ergötzlich es iſt, verlangt den ganzen Ernſt des Denkens und Wollens, ein ſtrenges Entſagen, ein unbedingtes Hingeben an das Geſetz und die Methode. Qui studet optatam cursu contingere metam, Multa tulit fecitque puer: sudavit et alsit. Ohne dieſen Adel der Geſinnung, einſt das Erbtheil einer ganzen Nation, darf niemand in die Hallen der Paläſtra treten, der nicht mit dem ſchmachvollſten aller Selbſtgeſtändniſſe: „oleum perdidi“ daraus ſcheiden will. Dagegen ruft der Herr der Paläſtra allen rüſtigen Jüngern ein macti virtute! zu und führt ſie am Ziele mit eigner Hand in die „spatia Academiae, curricula illa multiplicium variorumque sermonum, ex quibus omnis ubertas et quasi silva dicendi ducta est.“

Brandenburg, den 19. März 1841.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Ueber den Vorzug der Griechen vor den Römern in der Litteratur. . . . .
II. Ueber die Verſchiedenheit des Werthes der römiſchen Schriftſteller. . . . . 1—11
III. Wodurch gelangten die Schriftſteller des goldenen Zeitalters der römiſchen Litteratur zu ſolcher Vortrefflichkeit? . . . .
(Aus Sintenis Hülfsbuch zu Stilübungen nach Cicero's Schreibart. Zweite Ausgabe von C. W. Dietrich. Leipzig 1832 S. 1—13.

IV. Rede eines Ungenannten über den Oſtracismus. (Von Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. VI. S. 168 ff.) . . . . 67—80

V. Ueber das rhetoriſche Gepräge der römiſchen Litteratur. (Von Fr. Manſo Vermiſchte Abhandlungen und Aufſätze S. 41—65.) . . . . 115—133

VI. Miscellen

1) Heyne als Philolog. (A. H. Heeren Hiſtoriſche Werke Th. VI. S. 161. ff.) 171
2) Die Kunſt der Compoſition in den Werken der alten Klaſſiker. 173
(Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. I. S. 121.)
3) Genie und Dilettant (Fr. v. Schiller Bd. XVIII. S. 188 ff. der kl. Stuttg. Ausg. 1828). . . 174
4) Vielwiſſerei (Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. III. S. 254). 175
5) Methode der Geſchichtsſchreibung (derſelbe Th. VI. S. 360). 176
6) Ueber Virgils Laokoon (v. Göthe Th. 38. S. 51. kl. Stuttg. Ausgabe). 176
7) Schätzung der Philoſophie bei den Römern (Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. VI. S. 349). . 177
8) Der Selbſtmord bei den Alten (derſ. Th. VI. S. 342). 178
9) Die Uebel d. Meeresherrſchaft (derſ. Th. VI. S. 346). 179
10) Perikles (derſelbe Th. VI. S. 339). 180
11) Wirkung der Lykurgiſchen Geſetzgebung (derſelbe Th. III. S. 83). 181
12) Griechenſinn (derſelbe Th. VI. S. 187). . . 182
13) Der Barbar (derſelbe Th. III. S. 79). 183

Seite

14) Timanthes aus Kleonä (Krauſe Theagenes Th. I. S. 29). 184
15) Die Ehrenbezeigungen in den griechiſchen Kampfſpielen (Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. III. S. 259). 185
16) Schätzung der Muſik bei den Griechen (derſelbe Th. III. S. 265). 187
17) Anſicht der Griechen von der politiſchen Bedeutung der Muſik (derſelbe Th. III. S. 274). . . . 188
18) Streben der Heiden nach Heiligung (derſelbe Th. III. S. 107). 189
19) Ueber den ſittlichen Geiſt der homeriſchen Poeſie (derſelbe Th. III. S. 291). 191
20) Anſicht der Alten über die Göttlichkeit der Kunſt (derſelbe Th. III. S. 295). 192
21) Ueber die Sittlichkeit der alten Tragödie (derſelbe Th. III. S. 306). 193
22) Die griechiſchen Orakel (derſ. Th. III. S. 355). 194
23) Ueber die Sittenaufſicht bei den Hellenen (derſelbe Th. III. S. 371). 195
24) Pythagoras' Urtheil über die Rangordnung der menſchlichen Beſtrebungen (derſelbe Th. III. S. 3). 197
25) Von dem Schönheitsgefühl der Hellenen (Weber Elegiſche Dichter S. 641). 198
26) Ueber die Reden in den hiſtoriſchen Werken der Alten (Jahns Jahrbb. für Philolog. Jahrg. VII. Bd. XIX. Heft III. S. 354). 199

VII. Fragment aus einem Briefe B. G. Niebuhr's an einen Jüngling, der ſich der Philologie widmen wollte. 233—236

VIII. Ueber die Verachtung der Philoſophie bei den Römern (Chriſt. Garve Philoſophiſche Anmerkungen und Abhandlungen zu Cicero's BB. von den Pflichten. 4. Ausg. Breslau 1792. 2. Th. S. 4). 237—241

IX. Die Epiſode des Therſites (Fr. Jacobs Verm. Schrift. Th. VI. S. 81). . . . . . . 242—249

X. Ueber Platon's Kriton (J. H. Bremi in Philologiſche Beiträge aus der Schweiz von J. H. Bremi und L. Döderlein. S. 131 ff.). . . . . 250—257

XI. Die Idee des Sophokleiſchen Philoktetes (C. Fr. W. Haſſelbach Ueber den Philoktetes des Sophokles S. 114 ff.). . . . . 258—269

XII. Die attiſche Epoche der griechiſchen Litteratur und Kunſt (aus den Nachträgen zu Sulzer's Theorie ꝛc. bei Sintenis Größeres Hülfsbuch zu Stilübungen nach Cicero's Schreibart. Leipzig und Züllichau 1806. S. 37—64.) . . . . 270—286

Anhang: Ueberſetzungen einiger Stellen aus Cicero als Material zu Reverſionen. . . . . 310—322

Mater. I.

Ueber den Vorzug der Griechen vor den Römern in der Litteratur.

Cap. I.

1) Alle einſichtsvolle und unparteiiſche Kenner des gelehrten Alterthums ſagen einſtimmig, daß es gar nicht zweifelhaft ſei, wem der Vorzug zugeſprochen werden müſſe, wenn die griechiſchen und römiſchen Schriftſteller der Geiſtesgaben wegen mit einander verglichen würden. 2) Wahr iſt es, es hat zu allen Zeiten Gelehrte gegeben — und ſelbſt unſer Cicero, der ſonſt für die Griechen ſehr eingenommen iſt, gehört zu Anfang des erſten Buches der Tuſculaniſchen Unterſuchungen zu ihnen — welche die Vertheidigung der Römer übernommen und behauptet haben, daß wenigſtens einige derſelben den vortrefflichſten Griechen noch vorgezogen zu werden verdienten. 3) Aber die größten Männer haben eine genauere und ſorgfältigere Vergleichung angeſtellt und die Griechen mit dem größten Nachdrucke in dem alten Beſitze des Vorzugs beſtätigt. 4) Sie haben nicht allein die Griechen und Römer überhaupt, ſondern auch einige der vorzüglichſten Schriftſteller beider Völker mit einander verglichen, daß es nun unter den Gelehrten außer allem Zweifel iſt, daß die Römer von den Griechen ſehr weit übertroffen wurden. 5) Ich habe oft darüber nachgedacht, was wohl zur Urſache dieſer geiſtigen Ueberlegenheit der Griechen angegeben werden könne, und es ſind mir be-

ſonders zwei Urſachen eingefallen, deren jede deutlich beweiſen kann, wie es möglich geweſen ſei, daß jene die die Römer an Genie und Gelehrſamkeit ebenſoweit übertroffen haben, als dieſe ſie an Macht und Tapferkeit übertrafen.

Cap. II.

[6] Die erſte liegt in dem bewundernswürdig frühzeitigen Anfange und in der langen Dauer ihres Eifers für die Wiſſenſchaften. [7] Sobald Orpheus und Muſäos vermittelſt der Annehmlichkeit der Dichtkunſt ſich hatten angelegen ſein laſſen, die Lebensweiſe der Griechen zu vermenſchlichen und ihre Begriffe vom höchſten Weſen zu verbeſſern, ſchwangen ſie ſich mit der größten und mit einer faſt unglaublichen Geſchwindigkeit zu einer ſo hohen Stufe der Vortrefflichkeit in der Dichtkunſt auf, daß ſie einen Homer hatten, der jetzt noch für ein ehrwürdiges Muſter der Dichter und für einen ſehr vortrefflichen Lehrer der menſchlichen Neigungen und Sitten, wie auch der alten Geſchichte und Erdbeſchreibung gehalten wird: das wiſſen alle Kenner der griechiſchen Geſchichte mehr denn allzugut. [8] Was iſt das alſo für ein Eifer! welcher Fortſchritt nicht ſowohl als vielmehr Aufflug aus der Wiege der Gelehrſamkeit bis zu ihrem reiferen Alter! welcher frühzeitige Anfang des Eifers für die Wiſſenſchaften! [9] Nun erwäge man ferner die lange Dauer deſſelben unter dieſen Völkerſchaften. [10] Diejenigen ſchränken ihn, wie ich glaube, zu ſehr ein, welche den Ruhm des griechiſchen Genies nur ſo weit ausdehnen, bis Alexander die Freiheit unterdrückte. [11] Er dauerte vielmehr ſo lange, bis die Römer Corinth eroberten, oder, wie Andere lieber wollen, bis auf Chryſoſtomus, der zum Beſchluſſe des vierten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt lebte. [12] Wie lange hat alſo auch der Eifer der Griechen für die Cultur der Wiſſenſchaften gedauert, da zwiſchen dem Homer und dem Chryſoſtomus ein Zeitraum von mehr als zwölf Jahrhunderten iſt. [13] Was konnten daher die Griechen in der Gelehrſamkeit leiſten, da

ſie nicht allein gleich mit dem Anfange ihres Staates die Annehmlichkeit derſelben kennen lernten, ſondern auch die größte Liebe zu ihr durch einen ſo großen Zeitraum beibehielten. 14) Findet man es nun in der römiſchen Geſchichte auch alſo? 15) Rom ſtand ſchon fünfhundert Jahre, und kaum hatte es einen Livius Andronicus. 16) Denn Tapferkeit und Kriegskunſt, eine gewiſſe kunſtloſe Beredtſamkeit und die Beobachtung guter, aber doch auch griechiſcher Geſetze, das waren die einzigen rühmlichen Eigenſchaften, durch welche die Römer ſeither die übrigen Bewohner Italiens übertrafen; und, wie Salluſt bezeugt, Niemand übte ſein Genie, ohne den Körper zugleich zu üben, und jeder Rechtſchaffene wollte lieber handeln als reden, lieber ſeine Thaten von Andern loben laſſen als ſelbſt die Thaten Anderer erzählen. 17) Wie lange blühte aber der Ruhm des römiſchen Genies? Vom dritten puniſchen Kriege an bis auf das Zeitalter des Auguſt, dergeſtalt, daß er beinahe nur ein Jahrhundert gedauert hat. 18) Was iſt das alſo für ein Unterſchied zwiſchen den Griechen und Römern in Anſehung des frühzeitigen Anfangs und der Dauer des Eifers für die Wiſſenſchaften! Was hat er zu einem ſo ungleichen Ausgange des Wettſtreites beitragen können!

Cap. III.

19) Die andere Urſache aber, warum die Griechen den Römern den Vorzug in der Gelehrſamkeit rauben, fließt aus dem Nutzen ihrer Geiſteskämpfe in den öffentlichen Spielen. 20) Ich leugne nicht, daß die Vorleſungen, welche bei den Römern in den öffentlichen verdeckten Gängen gehalten wurden, ſehr viel Aufmunterndes gehabt haben. 21) Vergleicht man es aber mit der Ehre und den Belohnungen, welche die Griechen bei ihren Spielen, die als körperliche Uebungen auch mit öffentlichen Geiſteskämpfen verbunden waren, unter die Gelehrten vertheilten; ſo ſieht man leicht ein, daß es doch nicht gleichen Einfluß auf die Gemüther haben konnte.

1*

22) Denn mögen die Belohnungen der Griechen immerhin nicht in Gold und Silber beſtanden haben, ſondern in einem bloßen Kranze, der vom Zweige eines wilden Oelbaums gemacht worden war, damit es nicht das Anſehn bekommen ſollte, als ob die Sieger ſich mehr aus Gewinnſucht als aus Tugend- und Ruhmliebe geübt hätten; ſo genoſſen dieſe doch eines ſo großen Ruhmes, daß man nicht allein, wie Cicero ſagt, den Sieg der olympiſchen Spieler für wichtiger und ruhmvoller, als den Triumph zu Rom hielt, ſondern daß auch, wie Iſokrates erinnert, dieſer Ruhm für die vorzüglichſte Urſache gehalten zu werden verdient, warum die Griechen ſoviel Macht und Geiſtesgeſchicklichkeit bewieſen haben.

No. II.

Ueber die Verſchiedenheit des Werthes der römiſchen Schriftsteller.

Cap. I.

1) Trotz der allgemeinen Hochachtung der römiſchen Schriftſteller ohne Ausnahme ſind doch die Gelehrten auch darin einig, daß ihnen allen nicht gleiche Ehre gebührt, ſondern daß viele unter ihnen nicht ſo vortrefflich ſeien, daß man von Jemandem glauben könnte, er ſei deſto gelehrter, je weniger er ihnen unähnlich zu ſein ſcheine. 2) Denn dieſe Schriftſteller ſind ſo gewaltig von einander unterſchieden, man mag nun entweder auf das Zeitalter der lateiniſchen Sprache, oder auf die Menge der Schriftſteller in einem und demſelben Zeitalter Rückſicht nehmen, daß man einem Jeden einräumen muß, wenn man nur einige Kenntniß derſelben beſitzt, daß dieſer Unterſchied nicht bloß auf der Meinung der Kritiker beruht, ſondern durch eigene Erfahrung beſtätigt werden könne.

3) Wir pflegen, wie bekannt, vorzüglich drei Zeitalter der lateiniſchen Sprache zu zählen. 4) Denn das vierte begreift faſt bloß ſolche Schriftſteller, die als Chriſten zu der Geſellſchaft der Klaſſiker, wie wir ſie nennen, nicht gerechnet werden können; des fünften aber iſt nicht zu gedenken, in welchem die Sprache ſo gut als verloren gegangen war.

Cap. II.

5) Das goldene oder, wie Borrichius lieber will, das männliche Zeitalter der lateiniſchen Sprache iſt nicht allein wegen der Reinheit und Urbanität den übrigen vorzuziehen, ſondern es hat auch die Einfachheit und Männlichkeit der zunächſt vorhergehenden rohern Zeiten beibehalten, ſo daß es bloß die Rauhigkeit und Härte ablegte, die zuvor das Hinderniß geweſen war, warum die Wörter weniger lieblich klangen und zur Zuſammenſetzung nicht biegſam und geſchmeidig waren. 6) Die glänzenden Reichthümer, welche die Römer durch glückliche Kriege von den überwundenen Feinden bekommen hatten, hatten viel dazu beigetragen, daß ſie das Bäueriſche und die Härte der früheren Zeiten gänzlich ablegten. 7) Sie zogen nun die Bequemlichkeit und Pracht des Lebens dem undankbaren Ackerbau vor. 8) Der Mäßigkeit folgte die Verſchwendung. 9) Daher wurden ſie in ihrer Sprache ebenſo wie in den Sitten weicher, an eine liebenswürdigere Feinheit gewöhnt, und gaben ſich Mühe, ihrer Mutterſprache eine größere Zierlichkeit und Geſchmeidigkeit zu verſchaffen. 10) Weil ſie aber noch eine große Aehnlichkeit mit der geſetzten, männlichen, gründlichen und ernſthaften Denkart ihrer Vorfahren hatten; ſo erlangten ſie eine ſo große Naivetät und Annehmlichkeit, welche dem Weine gleicht, der aus den zuerſt getretenen Trauben ſanft gefloſſen iſt, da die meiſten Schriftſteller der folgenden Zeitalter Alles mit allzugroßer Genauigkeit ausdrückten und gleichſam durch die Kelter ausproßten.

Cap. III.

11) Denn das ſilberne Zeitalter weicht ſchon gar ſehr von dem goldenen ab. 12) Die Römer hatten damals viel mehr Fremdlinge aus den entfernteſten Städten mit dem Bürgerrechte beſchenkt, über deren unreine Sprache Cicero ſchon im Brutus geklagt hatte. 13) Von einem Tiberius, Caligula, Claudius, Nero und Domitian konnten die Wiſſenſchaften keine Belohnung hoffen, ja aus dem Tacitus lernen wir, wie grauſam Nero ſich gegen die Gelehrten bewieſen, und Domitian ließ gar, wie Sueton bezeugt, die vorzüglichſten Geiſtesdenkmäler verbrennen; und wenn auch Vespaſian und Titus auf eine kurze Zeit die Muſen und ihre Verehrer ſchützten, ſo erkaltete der Eifer für ſie doch wieder unter der Tyrannei des Domitian. 14) Was leiſteten aber auch die meiſten Schriftſteller dieſes Zeitalters in der Cultur ihrer Landesſprache? 15) Sie ſtrebten bloß nach ſchönklingenden Worten, kitzelten die Ohren durch läppiſche Wort- und Gedankenſpielereien, hüllten ihre zu ängſtlich geſuchten Gedanken in trockene Antitheſen ein, ſuchten bloß mit ihrem Witze zu glänzen, und faſt überall fühlen wir bei ihnen bald Schwulſt bald Froſt; daß ſie ſchon dem Quintilian die ſchwere Klage auspreßten: Vergleichen wir die alte Sprache mit der unſrigen, ſo ſprechen wir jetzt faſt in lauter Figuren, und es iſt zu wünſchen, daß nicht noch etwas Schlimmeres die Oberhand behalte. 16) Dieſer Wunſch traf aber nicht ein, ſondern es folgte vielmehr zu den Zeiten nach Quintilian das Zeitalter, welches das e h e r n e heißt. 17) Jetzt neigte ſich die Reinheit der Römer zur Barbarei. 18) Die Afrikaniſchen, Thraciſchen, Arabiſchen, Dalmatiſchen und Pannoniſchen Regenten zu Rom übergaben ihren Landsleuten die Reichsgeſchäfte, und das konnte nichts Anderes zur Folge haben, als daß die lateiniſche Sprache durch ſolche Menſchen verdorben wurde.

Cap. IV.

19) Bei der Vernachläſſigung der Wiſſenſchaften waren die Muſen vertrieben. 20) Die Kaiſer, welche nicht

den Künſten des Apollo, ſondern des Mars ergeben waren, hielten gar nichts auf die Latinität. 21) Dieſe veraltete und ſtarb, daß kaum noch Einer und der Andere durch Hülfe eines glücklichen Genies jene beſſeren Zeiten erreichte. 22) Welche große Verſchiedenheit der Schriftſteller und welche große Mannigfaltigkeit ihrer Schreibart entſteht alſo hieraus. 23) Aber das iſt nicht die einzige Quelle, aus welcher dieſer Unterſchied der Schriftſteller gefloſſen iſt; ſondern man findet auch in denen, welche in einem und ebendemſelben Zeitraume gelebt haben, Vieles, worin ſie einander ungleich ſind. 24) Denn wie überhaupt die Sitten, die Lebensart, Neigungen und der Stoff einen bewundernswürdigen Einfluß auf den Ausdruck haben; ſo iſt dies auch nothwendig von den Schriftſtellern zu behaupten, von welchen jetzt die Rede iſt. 25) Jeder dachte deſto erhabener und war deſto edelmüthiger, jemehr er ſich durch Geburt, Würde und Anſehn auszeichnete. 26) Seine Schreibart war deſto reiner und ſorgfältiger, je mehr er Andere an Gelehrſamkeit übertraf: und nach der Verſchiedenheit des Gegenſtandes drückte der Geſchichtſchreiber ſeine Gedanken anders aus, anders der Weltweiſe, anders der Redner, anders endlich der Dichter, ohne der verſchiedenen Abſicht der Geſchichtſchreiber, Redner und Dichter zu gedenken, für welche Nepos, Livius und Cäſar ſchrieben, für welche Cicero im Senate, vor Gericht und in der Volksverſammlung auftrat, für welche Virgil, Horaz und Ovid geſungen haben. 27) Dieſe verſchiedene Abſicht hat nothwendig auch eine große Verſchiedenheit der Schreibart bewirkt, ſo daß der Satz hinlänglich gerechtfertigt erſcheint, daß nicht allen römiſchen Schriftſtellern gleiche Hochachtung und Verehrung gebühre.

No. III.

Wodurch gelangten die Schriftsteller des goldenen Zeitalters der römiſchen Litteratur zu ſolcher Vortrefflichkeit?

Cap. I.

[1] Der Unterſchied unter den römiſchen Schriftſtellern, von welchem ich im Vorhergehenden gehandelt habe, beweiſt augenſcheinlich, daß dasjenige Zeitalter, welches das goldene heißt, unter allen das vortrefflichſte ſei, und daß die Schriftſteller, welche man zu demſelben rechnet, den übrigen insgeſammt den Vorzug nicht allein ungewiß, ſondern wirklich ſtreitig machen. [2] Die Gründe, aus welchen ich bewieſen habe, warum ſie zu einer ſo hohen Stufe der Vortrefflichkeit gelangt wären, waren zwar die vorzüglichſten; gleichwohl aber ſind doch auch noch zwei andere übrig, welche ich gegenwärtig abhandeln will. [3] Der erſte iſt dieſer: die Schriftſteller dieſes Zeitalters lebten zu der Zeit der öffentlichen Freiheit. [4] Dieſe Zeit allein konnte ſo viele vortreffliche Genies hervorbringen, dieſe allein verdiente die glücklichſte geprieſen zu werden. [5] Niemand hatte die höchſte Gewalt in Händen, vor dem man ſich hätte fürchten müſſen. [6] Niemand trug alſo Bedenken, ſeine Gedanken freimüthig zu ſagen, in der Ueberzeugung, daß er ſich ein deſto größeres Lob erwerben werde, je eifriger er für das Wohl des Vaterlandes und für die Veredlung ſeiner Mitbürger arbeiten würde.

Cap. II.

[7] Wer daher ſeinen Fleiß auf die ſchriftliche Aufzeichnung der öffentlichen Begebenheiten verwandte, der war nicht gezwungen, um die Gunſt des Monarchen deſto leichter zu erwerben, entweder zu ſchmeicheln und zu lügen, oder Manches, das ſeinen Ruhm geſchändet hätte, zu verſchweigen. [8] Der Redner wandte ſeine ganze

Kraft bloß dazu an, wie er ſeinen Mitbürgern ſolche Anſchläge mittheilen könnte, welche die Vergrößerung des öffentlichen Wohls zur Abſicht hatten; er vertheidigte den niedrigſten und unſchuldigen Mitbürger muthig und ſtandhaft und trachtete nicht durch Schmeichelei und Anhänglichkeit nach der Gunſt des Schlechten und Laſterhaften, und wenn er auch gleich auf einem obrigkeitlichen Stuhle oder auf den Richterbänken ſaß. 9) Der Dichter ſang beſonders für die gerechte Empfehlung der Tugend, er ſang das Lob des Mächtigen, nicht aus Furcht oder Hoffnung, ſondern von eben der Urſache angetrieben, aus welcher er den Niedrigen lobte, weil er nämlich ein tugendhafter und rechtſchaffener Bürger war. 10) Die Laſter der Vornehmen aber zog er in ſeinen Satiren, ohne alle Furcht vor dem Gefängniſſe, ebenſo beißend durch, als die Sitten der übrigen Bürger. 11) Der Weltweiſe endlich, der auf keine Secte geſchworen hatte, unterdrückte ſeine ſcharfſinnigen Entdeckungen nicht, und dieſe wurden nicht durch einen hartnäckigen und ſchimpfreichen Wortſtreit, ſondern durch die bloße Verachtung widerlegt, wenn ſie auf falſchen und ſchlechten Grundſätzen beruhten. 12) Waren aber ſeine Lehrſätze vernünftig und nützlich, ſo konnte er ſie auch herzhaft vertheidigen, ohne zu befürchten, daß er einen Obern beleidigen würde.

Cap. III.

13) Daher kommt alſo die Unparteilichkeit des Salluſt und Livius bei Aufzeichnung der römiſchen Geſchichte. 14) Daher kommt die Beredtſamkeit des Cicero, mit welcher er über Richter und Mitbürger herrſchte, daher ſeine ſubtile und ſcharfſinnige Art zu disputiren, ſo oft er über die Stoiker ſpottete oder Epikurs Gründe widerlegte oder die Lehrſätze der Akademiker verbreitete. 15) Daher kommt die Aufrichtigkeit des Virgils in den Lobeserhebungen des Gallus und Pollio. 16) Daher kommt auch die Unerſchrockenheit und der Gradſinn des Horaz und des Catulls in Verſpottung der Laſter, welche ſogar im Purpurge-

wande glänzten. [17]) Nichts widerſetzte ſich ihnen, nichts hielt ihr Genie auf und that ihm Einhalt, weil der Staat der Freiheit genoß, oder die Großmuth und Freigebigkeit des Auguſt verhinderte, daß er den Verluſt der Freiheit nicht fühlte. — [18]) Der andere Grund aber, warum den Schriftſtellern des goldenen Zeitalters der Vorzug gebührt, iſt dieſer: ſie waren Männer, welche die höchſten Ehrenſtellen, ja beinahe die Königswürde bekleideten. [19]) Denn die Bücher, welche wir den beſten Zeiten der lateiniſchen Sprache zu verdanken haben, ſind nicht von Männern geſchrieben worden, welche von der Verwaltung des Staats in Kriegs- und Friedenszeiten entfernt und veraltete Pedanten geweſen wären, oder welche für Geld geſchrieben hätten, um ihr Leben dürftig zu erhalten; ſondern welche einen großen Theil der Thaten, die ſie aufgezeichnet haben, ſelbſt ausgeführt, ſich durch die viele Erfahrung der bürgerlichen und kriegeriſchen Begebenheiten eine große Klugheit erworben und die höchſten Ehrenſtellen des Staats, zu welchen ſie ſich durch Verdienſte und Gelehrſamkeit den Weg bahnen mußten, verwaltet hatten, — mit einem Worte, es waren dieſe Männer die größten Feldherrn, die erfahrenſten Regenten nicht allein der Stadt, ſondern auch des ganzen und weit ausgebreiteten Reichs, ja ſogar die mächtigſten Befehlshaber, welche den fremden Völkern oft den Frieden verſagten.

Cap. IV.

[20]) Welche Art zu denken und zu ſchreiben muß nun wohl den Männern von ſo ausgezeichneter Größe und Erhabenheit eigen geweſen ſein! [21]) Konnte ihr edles Gemüth etwas denken, das den Schein der Niederträchtigkeit hatte? [22]) Konnten ihre Geſpräche, geſchweige ihre Reden irgend Etwas enthalten, das für das Schamgefühl und das gebildete Ohr der Zuhörer beleidigend war? [23]) Sollte man nicht glauben, daß ſie ſowohl in Anſehung der Gegenſtände, welche ſie abzuhandeln ausgeſucht hatten, als auch in Rückſicht der Worte, welche ſie zum

Ausdruck ihrer Gedanken brauchten, ſorgfältig darauf geſehen haben, daß ſie eine Auswahl anſtellten, die ihrer Würde angemeſſen war? [24] Sollte man nicht dafür halten, daß jemand deſto edler im Denken und Sprechen ſei, je vornehmer und erhabener er iſt? [25] Die wenigen aber, welche in dieſer Reihe der Schriftſteller nicht von gleicher Hoheit geweſen ſind, daß wir läſen, ſie wären Machthaber geweſen, und welche alſo den übrigen Schriftſtellern an Würde und Vortrefflichkeit ſehr nachgeſetzt werden zu müſſen ſcheinen können, dieſe wenigen, ſage ich, genoſſen des Umgangs jener großen Männer und ſprachen täglich mit ihnen, daß ſie ihre Denk- und Sprachweiſe ſehr leicht beobachten und durch die Nachahmung derſelben gleiche Richtigkeit, Feinheit, Würde und Annehmlichkeit erlangen konnten. [26] Was Wunder alſo, daß die Schriftſteller des goldenen Zeitalters ſo hoch geſchätzt werden, daß man glaubt, ſie laſſen die übrigen insgeſammt weit hinter ſich zurück? [27] Sowohl die Macht, frei zu denken, deren ſie zu der Zeit der Freiheit des Staats genoſſen, als auch die höchſten Ehrenſtellen, welche ſie erlangt hatten, nährten und ſchärften das Genie, daß ſie nicht allein Alles, was ſie dachten, ohne Bedenken vortrugen, ſondern auch durch die Worte, welche der Größe eines jeden Gegenſtandes angemeſſen waren, und durch die Sachen, welche Verwunderung und Vergnügen bei ſich führten, eben ſo viel Beweiſe eines edlen und erhabenen Herzens, als der Hoheit und Würde des äußern Lebens ablegten.

Commentar

zu

Mater. I.

Cap. I. §. I. Kenner. Cognitor iſt in klaſſiſcher Latinität nur juridiſcher Terminus und bezeichnet entweder den Zeugen, der vor fremden Richtern die Authentität der in Unterſuchung befindlichen Perſon teſtirt, oder den gerichtlichen Mandatarius. Ern. Clav. Cic. s. v. Der gründliche, einſichtige Kenner einer Sache, daher auch der Kunſtrichter, iſt existimator (doctus, intelligens, prudens, acer. Meyer Brut. XXIV, 92). Krebs Antib. s. v. aestimator. Allein in der Anwendung der Substantiva verbalia auf tor iſt große Vorſicht nöthig. Es ſind dies allgemeine Benennungen von Eigenſchaften, die ſich zunächſt auf einzelne concrete Fälle nicht anwenden laſſen (S. Wolf Tusc. Disp. IV, 12, 27 über den Unterſchied zwiſchen amator und amans.). Lectores Herodoti ließe ſich z. B. nur ſagen, wenn es eine beſtimmte Klaſſe von Leuten gäbe, die aus der Lectüre des Herodot ein beſonderes Geſchäft machten. Cicero umſchrieb deshalb Tusc. Disp. I, 41, 99 nec vero *his, a quibus accusatus sum,* aut *a quibus condemnatus*, habeo quod succenseam. (Raſchig de Antib. Krebs. p. 31). Ebendahin gehören ii qui audiunt für auditores, is qui dicit für orator. Die adjectiviſche Geltung dieſer Subſtantive erkennt man recht deutlich aus der Verbindung derſelben mit andern Nominibus z. B. populus bellator u. ſ. w. Zumpt §. 102. §. 676. Aber auch da, wo die Eigenſchaft allgemein gefaßt und als ſolche mit dem Subſtantivum bezeichnet werden könnte, zieht der Lateiner die concretere Form der verbalen Umſchreibung vor, namentlich wenn periodologiſche Rückſichten dazu auffordern: ſo wie umgekehrt einzelne Subſtantiva für concrete Fälle verwendet worden ſind, wenn die Darſtellungsform Kürze erheiſchte, wie z. B. des bündigen Gegenſatzes wegen pro Deiot. II, 7. Sed antequam de accusatione ipsa dico, de accusatorum spe pauca dicam. So auditores in der Anrede. Zu der periodologiſchen Rückſicht, welche die Umſchreibung verlangt, geſellen ſich aber noch eine logiſche und eine ſyntactiſche. Das logiſche Moment ſolcher Subſtantive für den Gedanken iſt öfters nur durch einen vollſtändigen cauſalen, conditionalen oder conceſſiven Satz aus-

zuprägen, z. B. wie Athen der nach Schlacht bei Salamis den Retter von Griechenland (eum qui Graeciam liberasset) belohnte, iſt bekannt. Syntactiſch nenne ich die Rückſicht, wenn mit dem Subſtantivum ein adverbialer Zuſatz mittelſt der Präpoſition und ihrem Nomen verbunden iſt, z. B. die Sieger in den feierlichen Spielen, die Schiffer längs der Küſte Siciliens. Davon ſ. Cap. III. §. 19. Alſo hier: Quorum in — intelligens est incorruptumque iudicium oder qui in — substiliter versati sunt integreque iudicant. — des gelehrten Alterthums, ſ. Krebs Antib. p. 110. Wo mit dieſem Ausdruck nicht die Vorſtellung der gelehrten Welt an ſich gegeben, ſondern die Schriftwerke derſelben gemeint ſind, hat man dafür antiquitatis oder antiquae litterae zu gebrauchen. Uebrigens darf nicht geradezu geleugnet werden, daß doctus auch Attribut von Sachen und abſtracten Begriffen ſei in Fällen, wo die Beziehung auf die Perſon nahe liegt. So doctissimae voces Pythagoraeorum Cic. Tusc. Disp. IV, 1, 2; rudis et *indocta* (welches der neueſte Herausgeber mit Recht aus den meiſten Mss. ſtatt des ſeit Gruter gewöhnlichen impolita hergeſtellt hat) loquacitas de Orat. III, 48, 185. Bei sapiens dagegen iſt der metonymiſche Gebrauch des Wortes geläufiger. — ſagen einſtimmig, Zumpt § 748: nur halte man nicht für Ueberfluß, was vielmehr Ausdruck determinirender Sprache iſt. Die Redensart *uno ore* wird an die beliebte Verbindung von unus und omnes erinnern. (Solent autem hac in oppositionis ratione Romani *unum* et *omnes* ita collocare, ut vox altera alteram sine ulla intercapedine excipiat. Klotz zu Lael. II, 6. p. 95.) Man ſpare alſo omnes für dieſen Satz, um ſo mehr, da aus rhythmiſchem Grunde das zerſtückelnde omnes qui zu Anfang der Periode verwerflich erſcheint. Uebrigens muß das Verbum regens dieſes Satzes voranſtehen: aus welchem Grunde? (Zumpt § 788.) In der Anordnung der abhängigen Sätze muß die logiſche Folge derſelben feſtgehalten werden: die Bedingung geht vorauf; den Nachſatz jedoch dubitari minime posse verweiſt der nöthige Abſchluß der Periode an das Ende. — Vorzug zuſprechen, Cic. Orat. V, 18. M. Antonius, cui vel primas eloquentiae patrum nostrorum tribuebat aetas. ad Attic. I, 17. amoris erga me tibi primas defero (principatum, palmam dare, deferre.) — der Geiſtesgaben wegen. Dergleichen Wendungen mit rückſichtlich, in Hinſicht, in Betreff u. ſ. w., die nur beſtimmtere Fixirung oder Beſchränkung bezwecken, ſind im Allgemeinen der lateiniſchen Präciſion zuwider, die ſich zu dieſem Zwecke meiſt der hervorhebenden Wortſtellung bedient. Die Umſchreibung des ſo voran geſtellten Wortes mit de findet in der Regel nur ſtatt, wenn die Präpoſition mit verbis sentiendi oder dicendi in Verbindung gebracht iſt, wie Cic. Verr. III, 33, 76. de accessione dubito, an Apronio ipsi data sit. de Orat. II, 1, 3. de Antonio acceperamus, quemadmodum ille et q. s. Tusc. Disp. V, 20, 57. de hoc homine a bonis auctoribus sic scriptum accepimus, summam fuisse eius in victu temperantiam. Wo de außer dieſer Verbindung im Sinne von in Betreff zu ſtehen ſcheint, iſt es verkürzte, aus der Volksſprache hervor-

gegangene Redeweiſe, deren ſich Cicero namentlich im Briefſtile, vorzüglich in Uebergängen zu neuen Gegenſtänden der Beſprechung bedient. (Zumpt § 308. Hand Hor. Turs. II. p. 212.) Zur Verdeutlichung dieſer Kürze mögen zwei Beiſpiele dienen: Cic. ad Attic. IX, 9. recte non credis de numero militum (i. e iis, quae de numero militum narrantur); de Finib. IV, 5, 12. de maximis fere rebus Stoici illos secuti sunt (i .e. in iis locis, qui sunt de maximis rebus.) Hiermit ſind die Beiſpiele nicht zu verwechſeln, in denen de den Grund oder die Quelle einer Erſcheinung ausdrückt. In unſerer Stelle ließe ſich de etwa ſo gebrauchen: si de ingeniis Graecorum qualia fuerint quaeratur, aber nicht Graecos Romanosque de ingeniis comparare. Wie *de*, iſt auch *in* mit dieſer Bedeutung familiärer Ton, alſo in Cicero's Briefen und Dialogen namentlich zu finden. (Klotz Vorr. zu Cic. Reden T. II. p. XIII.) Es drückt den Punkt oder Kreis aus, auf den ein allgemeines Urtheil ſeine beſtimmte Anwendung findet. Namentlich zu merken iſt daſſelbe in Verbindung mit gewiſſen Verbis, wie delectari in aliqua re (Madwig de Fin. I, 11. p. 82), laetari, gloriari in aliqua re. Vergl. Or. Cat. II, 2, 3. qui in hoc ipso, in quo exsultat et triumphat oratio mea, me vehementer accuset. Der ſogenannte *Ablativus limitationis* iſt im Grunde nur cauſaler Ablativ. Wenn der Römer z. B. natione Syrus ſagt, ſo denkt er ſich das Prädicat Syrus durch die natio bedingt. Dieſelbe Auffaſſung iſt in Hamilcar cognomine Barcas und andern Beiſpielen bei Zumpt § 457. Dieſe Unmittelbarkeit des cauſalen Verhältniſſes fällt weg in der Umſchreibung mit *a*, z. B. firmus ab equitatu Cic. Famil. X, 25, 3. mediocriter a doctrina instructus Brut. LXVI, 233. (Zumpt § 305.) *A* ſagt nur, von welcher Seite betrachtet ein Urtheil Geltung gewinnt. *Ad* drückt ſeiner urſprünglichen Bedeutung gemäß nur Zweck und Beſtimmung aus, z. B. de Orat. II, 77, 312. causae ad agendum (für den Vortrag) gravissimae. (Zumpt § 296.) Ueber den Germanismus des *ratione* und *ratione habita* ſ. Krebs Antibarb. s. v. ratio. Ueber die Grenzen des Gebrauchs von *quod attinet ad* derſelbe s. v. attinere. *Quod pertinet ad*, welches öfters damit verwechſelt wird, heißt nur quod est officii cuiusque, quod cuiusque interest.

§. 2. Das conceſſive Verhältniß des zweiten und dritten Satzes iſt nicht zu überſehen. Wahr iſt es iſt entweder mit vollgültiger Kraft eine Behauptung gegen Lüge oder angefochtene Wahrheit, oder dient nur, wie hier, zur Verſicherung eines conceſſiven Vorderſatzes. Im letztern Falle reicht entweder die Voranſtellung des Verbum hin, oder man geſellt ihm sane, sane quidem bei.(Exstiterunt sane quidem.) — Gelehrte. Ueber die ſubſtantiviſche Anwendung der Adjettiva im Lateiniſchen herrſchen noch bei vielen Grammatikern irrige Anſichten, die man vereint finden kann bei Krebs Antibarb. §. 34. p. 22. Was man von einzelnen Adjectivis zur allgemeinen Bezeichnung der Sitten und Stände (Zumpt §. 363) gelten ließ, leugnete man von andern, wie z. B. von docti, bis die Grundloſigkeit dieſer Behauptung Klotz zu Lael V, 17. p. 115. darthat. Dietrich in der Recenſ. des Krebs. Antibarb in Zimmermann's Zeitſchrift f.

Alterthumswiſſ. 1837. Nr. 44. p. 368. nimmt mit Recht dieſen Gebrauch für jedes Adjectivum in Anſpruch, wenn die Verbindung der Worte von der Art iſt, daß der ſubſtantiviſche Charakter des Adjectivum deutlich hervortritt. Denn ſelbſt in casibus obliquis, wo die Genusform Zweideutigkeit zuläßt, finden ſich dergleichen nicht ſelten. Wer wollte z. B. an prudentium, ignavis und ähnlichen Anſtoß nehmen? Auch der Singular der Adjectiva (derer nämlich, welche der Sprachgebrauch nicht zu Subſtantivis erhoben hat, wie amicus, familiaris, cognatus, propinquus, socius, vicinus, aemulus, rusticus, sponsus, iuvenis, mortalis), deſſen Anwendbarkeit als Gattungsbegriff noch Hand Lehrbuch des latein. Styls p. 160. geradezu leugnet, iſt unbedenklich 1) als Genitivus in Verbindung mit esse, z. B. dementis est de Offic. I, 24, 83. sunt enim ignorantis *Tusc. Disp.* I, 33, 80. 2) in den Participiis, den Nominativus ausgenommen, die ohne Beziehung auf ein beſtimmtes Subſtantiv gewöhnlich durch is qui umſchrieben werden. Ramsh. latein. Gramm. §. 171. A. 2. b. Von ſonſtigem Gebrauch des Singularis giebt es allerdings nur einzelne Beiſpiele, wie de Orat. I, 5, 17. eruditio libero digna. III, 44, 175. ab imperito dicendi ignaroque, und, womit der allgemein verſchrieene Singularis doctus gerechtfertigt wird, ibid. 51, 197. mirabile est, quam plurimum in faciendo intersit inter doctum et rudem. Merkwürdig und vereinzelt ſind Lael. XV, 54. nec quidquam insipiente fortunato intolerabilius fieri potest; de Fin. II, 17, 54. non igitur de improbo, sed de callido improbo quaerimus. — unſer Cicero. ſ. Krebs Antibarb. p. 326. Das lat. *noster* ſetzt einen höheren Grad familiärer Vertrautheit, oder ganz beſonderes, ausſchließliches Intereſſe voraus; für die bloße Bekanntſchaft, wie hier, müſſen demonſtrative Pronomina, bald hic, bald ille, je nachdem der Gegenſtand näher oder ferner ſteht, gebraucht werden. So bezeichnet der Redner ſeinen Clienten, der Römer den Landsmann und alles Einheimiſche ſchlechthin mit hic. — ſonſt. *alioqui* iſt nach Hand's Unterſuchung Tursell. T. I. p. 236. unclaſſiſch; auch *ceteroqui* ſucht er wegen durchgängiger Differenz der Mss. bei Cicero zu verdächtigen. T. II. p. 44. Für alioqui ſpricht aber de Legg. II, 25, 62, wo jeder Aenderungsverſuch gewaltſam erſcheint. Ceteroqui hat an vielen Stellen die beſten Mss. für ſich. ſ. Orell. Orat. XXIV, 83. Jenes heißt: im entgegengeſetzten Falle, dies: im Uebrigen, in den übrigen Beziehungen, würde hier alſo am Orte ſein. Der Gebrauch des *cetera* in dieſem Sinne (Zumpt §. 459) iſt nach Hand Turs. T. II. p. 41. 42. nur auf Hiſtoriker und Dichter beſchränkt. Nach der Gewohnheit der Römer, die im Gedanken liegende Modification dem Verſtande des Leſers zu überlaſſen, wird man den Gegenſatz auch ſelbſt ſprechen und ſonſt unüberſetzt laſſen (man denke nur an die Fiction der früheren Grammatiker von einer Ellipſe des alius), oder es mit solere (qui quidem soleat esse studiosissimus Graecorum) beſtimmter andeuten können. Der Conjunctivus aber iſt wegen des conceſſiven Verhältniſſes dieſes Satzes nothwendig. — gehört zu ihnen. Beiläufig geſagt, in *eo* numero esse, nicht *eorum*, iſt das Gewöhnliche.

S. Stürenburg pro Arch. p. 186. — zu Anfang. Daß ſich dieſe Worte nicht an gehört zu ihnen anſchließen können, lehrt die Logik. Der Gedanke muß geändert werden: daß Cicero — gehöre, erkennt man aus dem Anfange u. ſ. w. Anfang iſt nicht initium, was nur ein abſtracter zeitlicher Begriff iſt, ſondern principium oder prooemium, Einleitung. (initium pro prooemio dici non memini. Ellendt Brut. LIII, 197. p. 141. Für Quintilian behauptet es Spalding I. O. IV. prooem. 5.) — welche. Nach dem längern Zwiſchenſatze wird hier wegen der entfernteren Beziehung des qui die Recapitulation des Verbum aus dem Hauptſatze mit Einſchiebung eines igitur nöthig.

§. 3. mit dem größten Nachdruck. Nachdruck entſpringt aus der gravitas und copia der Beweiſe (graviter et copiose tractare de Finib. IV, 2.), welche für andere zur auctoritas (überzeugende Kraft) wird. Inſofern aber der Verbalbegriff haben beſtätigt als Reſultat größerer Bemühung im Kampfe gegen nicht unbedeutende Widerſacher ſich deutlich herausſtellt, ſo wird hier die Vervollſtändigung und nähere Charakteriſirung deſſelben durch *efficere ut* ganz am Platze ſein. (Hand Lehrb. p. 270. 271. §. 36. — in dem alten Beſitze des Vorzugs beſtätigt, nicht *vindicare* alicui possessionem. Beſtätigen muß durch evincere oder defendere mit Accusativ cum infinit. gegeben werden (daß ſie den Vorzug rechtmäßig beſitzen). alt iſt als Baſis der Defenſion weſentliches Moment und deshalb zu umſchreiben mit einem relativen, von der Vorſtellung der contendentes abhängigen Satze (quem antiquitus obtinui principatum). —

§. 4. Faßt man das Reſultat, daß es nun außer allem Zweifel iſt, als beabſichtigten letzten Zweck und unmittelbares Ergebniß der Vergleichung, ſo muß dem comparaverunt ein ita beigegeben werden. Mit ita ut nämlich erſcheint die Folge als abhängig von dem Bewußtſein und dem unmittelbaren Einfluſſe des handelnden Subjects, während jede von außen eintretende, erſt vermittelte oder zufällige Folge, ſowie die objective Schlußfolgerung das einfache ut verlangt. Dieſer Unterſchied wird recht deutlich durch Stellen, wie de Finib. V, 2, 4. ita enim se Athenis collocavit, ut sit paene unus ex Atticis, ut id etiam cognomen videatur habiturus, (worin Madwig zu d. St. mit Unrecht eine gewiſſe Nachläſſigkeit zu erkennen glaubt.) Klotz hat denſelben keineswegs ergründet, wenn er zu Tusc. Disp. I, 33, 80. ſagt: „ut iſt jedoch immer etwas anderes als ita ut, indem es einen Satz blos als einfache Folge des vorigen erſcheinen läßt, da ita ut einen Grad oder eine Bedingung einſchließt.« Dabei iſt freilich zu berückſichtigen, daß manche Fälle eine doppelte Auffaſſungsweiſe zulaſſen, wie z. B. unſer Fall, und deshalb an mehreren Stellen das einfache ut ſich findet, wo man ein ita ut zu erwarten ſich berechtigt glaubt (ſ. Görenz de Finib. V, 4, 9.) — die Griechen und Römer überhaupt. S. Gryſ. Theor. des latein. Stils p. 299. s. v. generaliter, wo hinzuzufügen, daß in universum zuerſt bei Livius im Sinne des universe, generatim ſich findet.

§. 5. Dem conſtatirten Factum, dem Vorzug der Griechen in der

Litteratur vor den Römern, ſchließt ſich zunächſt das Nachdenken über die Gründe dieſer Erſcheinung an: daher ich habe nachgedacht an der Spitze des Satzes ſtehen muß. (Die Form deſſelben in der beliebten ciceronianiſchen Weiſe, die wegen ihres vollen Klanges namentlich zu Anfangsſätzen einzelner Schriften paſſend ſchien: Gieſe de Divin. II, 1, 1. quaerenti mihi multumque et diu cogitanti.) — was wohl zur Urſache angegeben werden könnte, auch quid tandem effecisse dici posset ut. Uebrigens iſt hier an der Wiederholung des causa (zwei Urſachen) kein Anſtoß zu nehmen, inſofern daſſelbe die Deutlichkeit nöthig macht. de Orat. I, 27, 123. Cuius quidem rei quum causam quaererem — has causas inveniebam duas. — deren jede deutlich beweiſen kann, Zumpt §. 558. Wegen des Tempus des Conjunctiv vergeſſe man nicht, daß das verbum finitum des Hauptſatzes ein Präteritum iſt. Anders verhält es ſich mit dem Tempus des nächſten Satzes: wie es möglich geweſen ſei, inſofern dieß eine allgemeine, von der beſondern Zeit, wo ſie in Betracht gezogen wird, auch unabhängig zu faſſende Frage iſt (Zumpt §. 514. a. E.). — Die beiden folgenden correlativen Sätze nach Zumpt §. 813. Die durch dieſe Stellung nöthig gemachte Vertauſchung der Subjecte erheiſcht Vorſicht im Gebrauch der Pronomina.

Cap. II.

§. 6. Per particulam *atque* transitur ad rei expositionem (nach der Ankündigung des Thema, der ſogenannten propositio). Hinc ponitur *ac primum* in principio uberioris expositionis. Hand Tursell. I. p. 497. — liegt in dem bewundernswürdig frühzeitigen Anfang u. ſ. w. causa ex eo videtur repetenda esse, quod admirandum est, quanto hi studio litterarum quam mature incensi quamque diu delectati fuerint. —

§. 7. Der Satz: das wiſſen alle Kenner u. ſ. w. muß ſeine Selbſtſtändigkeit verlieren, indem er das Verbum regens des voraufgehenden Satzes hergiebt. Bei der Conſtruction der Periode kommt zunächſt ein Hauptgeſetz der römiſchen Compoſition in Betracht, deſſen hier ein- für allemal ausführlicher gedacht ſei. Der Lateiner ſucht nämlich, um Wiederholungen zu vermeiden, die Einheit der Beziehungen zu ermöglichen, indem er Haupt- und Nebenſatz ſo wendet, daß in beiden daſſelbe Subject oder derſelbe casus obliquus bleibt. Zu den Ausnahmen von dieſer Regel gehören außer den von Zumpt §. 811. und §. 812. (wozu jetzt nach Stürenburgs Unterſuchung pro Archia p. 138. ff. zu fügen, daß das Relativum gewöhnlich zum Vorder- oder Nebenſatz conſtruirt wird) angeführten Fällen noch folgende: 1) Das Subject oder der casus obliquus wird, obgleich die Conſtruction Einheit der Beziehungen zuläßt, dennoch nur zu dem einen Satz bezogen und im andern mit is wiederholt, wenn es die Deutlichkeit nach Zwiſchenſätzen oder der Numerus erforderlich macht. Das Letztere iſt z. B.

der Fall de Orat. I, 55, 234. cuius artem quum indotatam esse et incomptam videres, verborum eam dote locupletasti et ornasti, wo wegen Voranſtellung des artem kein Zweifel über das Object von locupletasti obwalten konnte, die Einſchiebung des tonloſen eam aber der Hervorhebung des verborum und dem Numerus ſehr zu Statten kam. Vgl. ibid. 55, 235. In andern Beiſpielen thut ſich der Mangel an Präciſion ſchon in der Stellung des gemeinſamen Objects kund: ſie gehören dem ſchlichten, weniger bündigen didaktiſchen Stile an, z. B. de Orat. II, 8, 32. ad pertractandos animos hominum et ad excipiendas eorum voluntates. Periodiſch würde dieſer Satz lauten: ad hominum et pertractandos animos et voluntates excipiendas. Orat. XII, 37. ab hac et verborum copia alitur et eorum constructio; noch auffallender in einem disjunctiven Satze de Orat. II, 56, 227. et multum facetias in dicendo prodesse saepe et eas arte nullo modo posse tradi. Darnach alſo zu beſchränken Zumpt §. 766. — 2) Aus dieſem Streben nach Einheit iſt bei der Verbindung zweier Verba, welche ein verſchiedenes Object verlangen, die gewöhnliche Auslaſſung deſſelben bei dem letzten zu erklären. de Orat. I, 15, 69. si modo erunt ad eum delata et tradita, wo Kuniß mit Recht ei vor tradita auf Auctorität der Mss. geſtrichen hat. I, 16, 72. utrum simus earum rudes an didicerimus. Brut. IV, 15. mihi salutaris fuit admonuitque. Orat. XV, 47. omnia expendet et seliget. de Orat. II, 6, 25. id me non modo non adhortatur ad disputandum, sed etiam deterret. III, 30, 118. omnisque ad omnem animi motum et impulsio et, si ita res feret, mitigatio. Anders iſt es in relativen Sätzen dieſer Art, wo ohne Bedenken mit dem Wechſel des Caſus auch die Vertauſchung des Relativum mit dem Demonſtrativum eintritt, z. B. Orat. II, 9. quam intuens in eaque defixus (Zumpt §. 805. Klotz Tusc. Disp. V, 3, 8., der dieſe Erſcheinung nur zum Theil mit Recht aus dem Streben herleitet, durch Fortſetzung der Relativconſtruction nicht ſchwerfällig zu werden: Wohlklang und Deutlichkeit haben gewiß mitgewirkt). — 3) Die Einheit geht verloren durch die Umſchreibung des Subjects oder Objects mit *de*, wovon Beiſpiele oben §. 1. S. 13. angeführt ſind. Daſſelbe iſt mitunter der Fall, wenn das betonte Anfangswort in einem correſpondirenden Satze in einem andern Caſus wiederholt oder ergänzt wird. Cic. Orat. XLIII, 147. *Me* autem (im Gegenſatz zu den Tadlern der neuen Theorie des Numerus) sive pervagatissimus ille versus, qui vetat „artem pudere proloqui, quam factites" dissimulare non sinit quin delecter, sive tuum studium hoc *a me* volumen expressit. Caes. B. G. I, 6. Allobrogibus (im Gegenſatz zu den befreundeten Helvetiern) sese vel persuasuros, quod nondum bono animo in P. R. viderentur, existimabant, vel vi coacturos et q. s. Doch ſind dieß ſchon mehr vereinzelte Erſcheinungen, die nicht weit von anakoluthiſcher Form entfernt ſind. Was nun unſere Periode betrifft, ſo ſieht man im Vorderſatze das Subject des Hauptſatzes im Genitiv: (die Lebensweiſe) der Griechen. Dieſes muß zunächſt zum Hauptſatz gezogen und vorangeſchickt werden: satis enim constat inter omnes, — Graecos et q. s.

Für Lebensweiſe vermenſchlichen muß ſodann eine Phraſe gewählt werden, zu der ſich Graecos als Object conſtruiren läßt (informare aliquem ad humanitatem Cic. pro Arch. III, 4. iſt eben ſo wie ad humanitatem atque virtutem fingere de Orat. III, 15, 58. ein ἅπαξ λεγόμενον bei Cicero. S. Stürenb. pro Arch. l. l. Cic. de Orat. I, 8, 33. a fera agrestique vita ad humanum cultum civilemque deducere. de Legg. II, 14, 36. ex agresti immanique vita exculti ad humanitatem et mitigati sumus.) In Uebereinſtimmung damit wird ihre Begriffe — verbeſſern etwa ſo geändert werden müſſen: quae-opinarentur corrigere: denn der Uebergang aus dem Subject des Infinitivſatzes in den Nominativ im Nebenſatze iſt ganz geläufig. — vermittelſt der Annehmlichkeit der Poeſie. Der inſtrumentale Ablativ drückt ſtets das unmittelbare Werkzeug aus, hier aber iſt die Poeſie nur vorbereitendes und das informare förderndes Mittel. In ſolchen Fällen wird eine participiale Umſchreibung nothwendig, man mag nun die Beziehung auf das Subject oder Object nehmen. (Cic. pro Mur. XXXV, 74. tu gubernacula rei publicae petas fovendis hominum sensibus et deliniendis animis et adhibendis voluptatibus? Darnach alſo hier: adhibenda — suavitate auf die Subjecte Orpheus und Musaeus, oder: captos, excitatos, delinitos auf das Object Graecos bezogen.) — vom höchſten Weſen, nicht *summum numen*, womit in guter Proſa nur der Begriff der göttlichen potentia verbunden iſt (vis, natura deorum). — Vortrefflichkeit in der Dichtkunſt, nicht *praestantia poësis*, welches nur entweder den abſoluten Vorzug der Poeſie vor den übrigen Künſten, oder den Vorzug, welchen die Poeſie vor andern verleiht, bedeuten kann (poetica laus, virtus). — daß ſie einen Homer hatten. Die Einheit des Bildes (evehi ad gradum) verlangt eine Aenderung des Gedankens: wie ihn Homer erreicht hat. — ehrwürdiges Muſter, sanctissimum exemplar. *Sanctus* heißt alles unter den Schutz einer Gottheit Geſtellte und deshalb Unantaſtbare, Unverbrüchliche (pro Arch. VIII, 18. Quare suo iure noster ille Ennius sanctos appellat poetas, quod quasi deorum aliquo dono atque munere commendati nobis esse videntur.) *Augustus* iſt hocherhaben, wer göttliche Verehrung genießt. *Venerandus* wird in der claſſiſchen Latinität nur von der ceremoniellen Verehrung der Götter gebraucht. Ueber das dichteriſche *reverendus* ſ. Krebs Antib. s. v. *Colendus* iſt, wer auf gehörige Pflege (auch Aufwartung nach unſerem Begriffe) namentlich durch thatſächliche Beweiſe ehrender Geſinnung Anſprüche hat, trifft alſo beſonders Pietätsverhältniſſe, wie das des Clienten zum Patron, Kinder zu Eltern u. ſ. w. Entſpringt die Achtung aus Bewunderung, iſt alſo Wirkung imponirender Größe, ſo ſage man *admirabilis*, ſchwächer *laudabilis*. Die Ehrwürdigkeit, welche durch ſittlichen Ernſt und Charakter bedingt iſt, wird mit *gravis* bezeichnet. Als Titel der höchſten Würden und Stände gilt *amplissimus*, von der ausgebreiteten Macht und Wirkſamkeit derſelben. — Lehrer der alten Geſchichte und Erdbeſchreibung, nicht *historiae et geographiae doctor*. Ueber historia ſ. Krebs Antib. s. v., Gryſar Theor. S. 305. Darnach wird man das

Paſſende für Erdbeſchreibung ſelbſt zu finden wiſſen. (Cic. Orat. IX 31. heißt Thucydides rerum explicator prudens.) —

§. 8. Was iſt das alſo für ein Eifer. Das Epiphonem iſt eine von den Formen, in der auch Cicero ſich die Auslaſſung des verbum substantivum erlaubt. Die Regeln der Grammatiker, wie z. B. Zumpt's §. 776., über dieſen Punkt lateiniſchen, namentlich ciceronianiſchen Sprachgebrauchs ſind ſehr unzulänglich. Außer dem Gerundivum, der ſprüchwörtlichen Redensart und dem Epiphonem ſind für Cicero vorzüglich folgende Formen zu merken: 1) Fälle, in denen die Auslaſſung auf rhythmiſchen Gründen beruht. Wunder pro Planc. XXXV, 86. hat meines Wiſſens die Bemerkung zuerſt ausgeſprochen, daß Cicero in ſolchen Sätzen, wie Sed haec leviora, illa vero gravia atque magna pro Planc. l. l., das verbum substantivum gewöhnlich auslaſſe. Auf ihn berufen ſich Klotz zu Lael VI, 20. beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta., Benecke pro Ligar. IV, 11. Haec admirabilia, sed prodigii simile est, quod dicam., Dietrich Quaest. grammat. p. 19, alle, ohne die Form dieſer Sätze zu charakteriſiren und daraus die Gründe der Auslaſſung abzuleiten. Nach meiner Anſicht ſind dieſelben membratim dicta, ſcharfe Markirung der Gegenſätze bezweckend, von denen Cicero Orat. XLVI, 222. ſagt: nihil tam debet esse numerosum quam hoc, quod minime apparet et valet plurimum. Man verſuche nur in obigen Beiſpielen das Verbum einzuſchieben und man wird fühlen, daß dadurch der abgeſchloſſene Numerus geſtört und vernichtet wird. Vergl. außerdem de Nat. Deor. II, 45, 115. Nec vero haec solum admirabilia, sed nihil maius quam quod et q. s. de Orat. II, 56, 227. Sed haec tragica atque divina, faceta autem ex una concione innumerabilia meministis. Nicht viel verſchieden von dieſen Beiſpielen iſt eine andere Claſſe einfacher Sätze, wie de Offic. III, 11, 47. Illa praeclara, in quibus publicae utilitatis species prae honestate contemnitur. de Orat. II, 60, 246. Illud egregium Sextii et ex tempore: *manus lava*, inquit, *et coena*. in denen, wie ich glaube, nicht einfach prädicirt, ſondern in dem Prädicat zugleich ein Affect ausgedrückt werden ſollte, ſo daß dieſe Sätze ſich dem Epiphonem zunächſt anſchlöſſen. (Denſelben Grund möchte ich für die rhetoriſche Frage in Anſpruch nehmen, wie de Orat. III, 9, 32. Quid tam dissimile, quam ego in dicendo et Antonius? Cat. M. XVI, 56. Num igitur horum senectus miserabilis, qui se agri cultione oblectabant?) — 2) Fälle, in denen die Auslaſſung auf volksthümlicher Kürze beruht. Dahin gehört zunächſt das Sprüchwort und die ſprüchwörtliche Redensart, die beide im Leben des Volkes wurzeln. Dieſelbe Kürze hat ſich aber auch in andern, in der gewöhnlichen Converſationsſprache häufig wiederkehrenden Redeweiſen geltend gemacht. Klotz Quaest. Tull. p. 11. bemerkt zu de Orat. I, 55, 236. Ita et tibi iurisconsultus ipse per se nihil nisi leguleius quidam, das Verbum ſubſtantivum fehle in his imprimis formulis, ut *nihil nisi* etc. Was dieß für Formeln ſeien, ſagt derſelbe Gelehrte beſtimmter zu Cat. M. XX, 72. *Hoc illud*, quod Pisistrato tyranno a Solone est responsum

p. 152: solet in his formulis, quae toties repetuntur in sermone familiari, fere semper verbum substantivum omitti. Dahin gehören denn nec mirum (Klotz Lael. p. 143), minime mirum de Orat. II, 13, 55. Ueber *melius* ſ. Beier de Offic. T. I. p. 150. Eben dahin möchte ich de Orat. II, 6, 25. rechnen: quem cognovimus virum bonum et non illitteratum, sed *nihil ad* Persium. — 3) Fälle, in denen die Auslaſſung durch innere Gründe der Darſtellung bedingt wird: a) in präciſem didaktiſchen Vortrag, wie de Orat. III, 29, 113. Cognitionis autem tres modi. II, 60, 244. Hoc, opinor, primum, ne et q. s.; auch in relativen Sätzen, wie de Orat. I, 51, 222. ut quibusdam visum. de Finib. V, 3, 7. quorum princeps Aristoteles. Orat. XII, 39. quorum satis arguta multa. b) in Aufzählungen, Schilderungen und Charakteriſtiken, welche in flüchtiger Zeichnung gegeben werden. Brut. LXXXVIII, 301. in der Charakteriſtik des Hortenſius: Primum memoria tanta.. Orat. XVIII, 59. Zeichnung der actio des princeps orator: Status erectus et celsus: rarus incessus nec ita longus: excursio moderata eaque rara et q. s. de Fin. V, 5, 15. in der Aufzählung und Charakteriſirung der Peripatetiker: Huius Lyco oratione locuples, rebus ipsis ieiunior. Concinnus deinde et elegans huius Aristo. Scripta sane et multa et polita, sed nescio quo pacto auctoritatem oratio non habet. — Aufflug. Cicero hat den Tropus im Verbum *evolare*. Brut. LXXVIII, 272. Itaque tantos processus efficiebat, ut evolare, non excurrere videretur. Das letztere Bild iſt wahrſcheinlich vom Stadium hergenommen. Aehnlich de Orat. II, 78, 317. Nihil est denique in natura rerum omnium, quod se universum profundat et quod totum repente evolet (ſich plötzlich zum Grad der Vollkommenheit aufſchwingt). Man verbinde deshalb dieſen Satz mit dem erſten mittelſt des Relativum zu Einem: studium, quo non tam procedere, quam (nur nicht quam potius. ſ. Krebs Antib. s. v. potius. Dagegen findet ſich auch non tam, sed z. B. de Orat. III, 15, 56.) evolare videbantur. — Wiege der Gelehrſamkeit. S. Krebs Antib. s. v. cunabula. Cic. de Orat. I, 6, 23. ab incunabulis nostrae veteris puerilisque doctrinae. Orat. XIII, 42. non alienum fuit de oratoris quasi incunabulis dicere. Dergleichen Tropen hat die ciceronianiſche Sprache mehrere, bei denen der ſchwankende Zuſatz des quasi zu erkennen giebt, wie die Sprache noch in der Fixirung des Sprachgebrauchs begriffen iſt. Dahin gehören z. B. familia, philoſophiſche Secte (mit quasi de Orat. III, 16, 61.), membrum, Theil, (ohne quasi de Orat. III, 30, 119). parens, Gründer, (mit quasi de Orat. I, 3, 9). Müller de Orat. III, 9, 35. bemerkt daſſelbe von ludus und officina. Mit Unrecht nahm Meyer Anſtoß an Orat. XVI, 53. *puro quasi* quodam et candido genere dicendi. —

§. 9. Nun erwäge man ferner, porro. Nie wird mit dieſer Partikel die Satzverbindung und Fortſetzung ſchlechthin gemacht, ſondern immer eine Progreſſion entweder in Raum und Zeit, oder in der Kette der Gedanken ausgedrückt; daher es denn die überführenden Partikeln iam und

autem noch zu ſich nimmt. Faßt man aber dieſen Satz als den zweiten Unterabtheil der erſten Urſache, alſo als gleichartig mit dem erſten, ſo reicht das einfache atque zur Verbindung hin (Gryſar Theor. p. 498.) — Dauer, ſ. Krebs Antibarb. s. v. durare. (Wenn der Zeitpunkt, bis zu welchem etwas dauert, näher beſtimmt iſt, merke provehi ad, z. B. Cat. M. IX, 27. quorum usque ad extremum spiritum provecta est prudentia; dauern ſo lange als iſt aequare, aequale esse, z. B. Cat. M. VII, 23. an in omnibus his studiorum agitatio vitae aequalis fuit?)

§. 10. Diejenigen beſchränken ihn u. ſ. w. Quod (studium) mihi angustioribus finibus describere videntur, qui Graecos floruisse ingenii gloria dicunt. — nur ſo weit, usque ad id tempus. Daß der Römer häufig die im Gedanken liegende Modification dem Verſtande des Leſers überläßt, iſt ſchon oben zu §. 2. ſonſt bemerkt. Es trifft dieſe Bemerkung namentlich das deutſche nur, inſofern die Beſchränkung aus dem Begriffe des Worts oder aus dem Gegenſatze von ſelbſt erhellt. Namentlich häufig iſt die Auslaſſung bei Zahlbegriffen und Pronominibus, wie *unus*, bei dem ſich nie tantum zu finden ſcheint (Krebs Antib. s. v.); *aliquis*, nur einiger, *ita* (Zumpt §. 725); *mediocriter*, nur einigermaßen z. B. nemo mediocriter doctus (Madw. de Fin. p. 318); ebenſo *paullo* mit Comparativen; *id*, nur dieß (Fabri Liv. XXI, 45, 9.); *hoc* in Verbindung mit dico (Zumpt §. 700); *tantum*, nur ſo viel (Madw. de Fin. p. 689; über tantum, quod „nur ſo viel als" ſ. Klotz Tusc. Disp. V, 32, 91.) Aus dem Gegenſatz erhellt es z. B. de Orat. I, 18, 84. Charmadas vero multo uberius iisdem de rebus loquebatur, non quo aperiret sententiam suam: hic enim mos erat patrius Academiae, adversari (nur zu widerſprechen) semper omnibus in disputando. Liv. VII, 29. magis nomen quam vires. Iſt der Gegenſatz nicht ausgeführt, ſo giebt es die Wortſtellung zu erkennen, wie z. B. Liv. VII, 30. si *ostenderitis* auxilia vestra. ibid. Itaque *umbra* vestri auxilii tegi possumus.

§. 11. zum Beſchluſſe, ſ. Krebs Antib. s. v. finis. Finis iſt das von außen geſetzte Ziel einer Sache, exitus aber der Ausgang, das Ende, welches etwas durch ſich ſelber nimmt. Daher auch exitu (Zumpt §. 475. Anm.) anni oder exeunte anno. — lebte ſ. No. III. Cap. I. §. 3.

§. 12. Der cauſale Satz, inſofern er das wie lange begründet, muß ſich dieſen Worten unmittelbar anſchließen. auch beziehe man richtig: es ſoll dadurch die lange Dauer des Eifers mit dem frühzeitigen Anfang verglichen werden. Eine Veränderung des Satzes, wodurch Graeci zum Subject wird, iſt theils zur Vermeidung der doppelten Genitive in den Worten: der Eifer der Griechen für die Cultur der Wiſſenſchaften, noch mehr aber wegen der Wiederkehr der Griechen im nächſten Satze als Subject nöthig.

§. 13. daher, ergo, welches wie das griechiſche οὖν auf ein Früheres hinweiſt (gleichſam illius rei ergo) und daraus die Folge ableitet. Im vorigen Satze dient *igitur*, um das Geſagte zuſammenzufaſſen und

zum Abſchluß zu bringen (Gryſar Theor. p. 516). — *da ſie u. ſ. w.* Man verwende das Relativum, ſei aber vorſichtig in der Beziehung deſſelben: man faſſe namentlich die Worte *die Annehmlichkeit derſelben und die größte Liebe zu ihr* ins Auge. — *gleich mit dem Anfang.* Die Kenntnißnahme trifft mit dem Anfang *unmittelbar* zuſammen. Man vergl. Krebs Antib. s. v. immediatus und halte damit Zumpt §. 695. zuſammen. Wegen der Präpoſition ſ. Zumpt §. 304. 305. Was würde statim cum heißen? —

§. 14. *nun.* Die Argumentation ſchreitet fort: die lange Dauer der griechiſchen Litteratur iſt erwieſen und abgemacht; ihr ſoll mit beſonderem Nachdruck der römiſche Gegenſatz entgegentreten; alſo welche Partikeln? (Gryſar Theor. p. 531.) Lebhafter und rhetoriſcher wird der Uebergang zum Gegenſatz mit quid vero oder dem einfachen quid gebildet, das als einleitende Formel das Nomen des Gegenſatzes unmittelbar neben ſich hat und dann erſt die beſtimmte Frage folgen läßt. Vergl. de Orat. I, 37, 171. Quid vero ille M. Cato nonne eloquentia tanta fuit etq. s. Man findet dergleichen Doppelfragen, deren Präciſion für uns Deutſche unerreichbar iſt, in den Ausgaben gewöhnlich durch Interpunction getrennt. Wie fehlerhaft und der römiſchen Auffaſſung zuwider dieſes Verfahren ſei, zeigen recht ſchlagend ſolche Stellungen, wie de Orat. II, 3, 13. Quid vos tandem, Crassus, num quidnam, inquit, novi?

§. 15. Zur Anknüpfung dieſes Satzes an den vorhergehenden ſuche man das Relativum zu verwenden, das öfters mit beſonderer Kürze in der Form der Verbindung zugleich die Widerlegung oder Berichtigung, namentlich einer vorangehenden Frage, enthält. Saepe per pronomen relativum refutatio a Cicerone adiungitur, ſagt Henrichſen de Orat. II, 89, 364. Quid enim poterit dicere? consularem se esse hominem et censorium? eadem nostra causa est. An aetatem afferet? quadriennio minor est. An se haec nescire? quae ego sero, quae cursim arripui, quae subsecivis operis, ut aiunt, iste a puero summo studio, summis doctoribus. Alſo hier etwa: apud quos (Romanos), nachdem Rom ſchon 500 Jahre geſtanden hatte, prodiit in lucem u. ſ. w.

§. 16. *Tapferkeit und Kriegskunſt — das waren.* Dieſe Wendung, welche einen größern Nachdruck bezweckt, als das einfache: *nur durch Tapferkeit u. ſ. w. zeichneten ſich die Römer aus* kommt nach Weber Uebgſch. p. 5. im Lateiniſchen nur bei perſönlichen Begriffen mit Zufügung des Pronomen vor z. B. Cic. Famil. XV, 4, 11. tu es enim is, qui me tuis sententiis saepissime ornasti. Dagegen werde bei ſächlichen Begriffen das Pronomen entweder auf ein vorhergehendes Subſtantivum bezogen, z. B. ea calamitas erat, quae effecit, „das war das Unglück, welches bewirkte,“ oder es drücke einen Eigenſchaftsbegriff aus, z. B. ea calamitas erat, quae efficeret, „das Unglück war von der Art, daß es bewirkte.“ Allein ſo gefaßt kann die Regel leicht Anlaß zu Irrthümern geben. Das erſte und zweite Beiſpiel nämlich gehören in Eine Kategorie, indem hier der Gedanke mit dem Indicativ eine rein hiſtoriſche Wendung ergreift. Wenn Liv. IX, 3. ſagt: ista quidem

sententia ea est, quae neque amicos parat neque inimicos tollit; ſo macht er das Vorhandenſein einer sententia, quae — parat zur objectiven, dem allgemeinen Bewußtſein gegenwärtigen Thatſache. (Aehnliche Beiſpiele liefert Madw. de Fin. I, 13, 43. p. 92). Der Conjunctiv dagegen, der bei perſönlichen Begriffen durchaus nicht ausgeſchloſſen iſt, drückt allerdings immer die Folge einer Eigenſchaft aus, aber damit iſt nur empiriſch erklärt, was tiefer aus dem allgemeinen Streben der Römer herzuleiten, die objective Erſcheinung als nothwendige Folge natürlicher Beſtimmung, womit die das ganze Volksleben derſelben durchdringende Vorſtellung vom Fatum auf das Engſte zuſammenhängt, aufzufaſſen. Einſeitig iſt daher auch die Regel bei Gryſar Theor. p. 95, daß, wenn Adjectiva eines Zahl- oder Rangverhältniſſes mit dem Verbo sum verknüpft ſind und ein relativer Satz folgt, beide in der Art zuſammengezogen würden, daß ſowohl das Relativum als das Verbum sum ausfalle. Dagegen ſpricht, um nur ein Beiſpiel anzuführen, Cic. Brut. XV, 57. quem vero exstet et de quo sit memoriae proditum, eloquentem fuisse et ita esse habitum, primus est M. Cornelius Cethegus. Im Deutſchen dient die Wendung iſt es, der meiſtentheils zur Hervorhebung des Nomen im Gegenſatze und wird dann im Lateiniſchen durch die bloße Wortſtellung hinlänglich ausgedrückt. — Bei der Ueberſetzung der drei Glieder: Tapferkeit und Kriegskunſt, eine gewiſſe kunſtloſe Beredtſamkeit und die Beobachtung u. ſ. w. iſt große Vorſicht nöthig. Madwig Epist. ad Orell. p. 39. hat die Regel aufgeſtellt, welche Zumpt §. 783. aufgenommen: Ciceronem, ubi tria membra coacervet, aut repetita coniunctione uti aut extremo quoque loco omittere aut *que* ponere. Nur hat Zumpt darin gefehlt, daß er die Regel ohne Einſchränkung auch auf mehr Glieder ausdehnte. Gegen die Zumpt'ſche Regel würden viele Beiſpiele ſprechen, wo dennoch im letzten Gliede et oder ac gefunden wird, wie de Orat. III, 58, 219. effusum, lene, sonorum, hilaratum ac remissum. II, 38, 159. exile, aridum, concisum ac minutum. Orat. XI, 36. horrida, inculta, abdita et opaca (abdita et fehlt nur, wie Vieles, im Cod. Einsiedl.). Lael. III, 12. a patribus conscriptis, populo romano, sociis et Latinis (ſo Erfurt. und Vindob. II.). Offenbar ſind aber hier die mit et oder ac angefügten Begriffe nicht ſelbſtſtändige Glieder der Reihe, ſondern ordnen ſich ausſchließlich dem letzten Gliede unter, indem ſie daſſelbe vervollſtändigen oder erweitern, ſo daß alſo die beiden mit der Copula verbundenen Begriffe als integrirende Theile eines Ganzen oder als verſchiedene Species eines Genus aufzufaſſen ſind. Hält man nun die Verwendung des et und namentlich des atque zu dieſem Zwecke feſt, ſo wird die Richtigkeit der Madwig'ſchen Regel leicht begreiflich. Es würde nämlich bei drei einfachen Gliedern durch die Unterordnung des letztern mit et oder atque ein Aſyndeton zwiſchen zwei Gliedern entſtehen, wie z. B. de Orat. I, 43, 194. quum verus, iustus atque honestus labor honoribus, praemiis, splendore decoratur. Auf keinen Fall iſt aber hier die Form des Aſyndeton denkbar, wo weder Steigerung noch Gegenſatz der Begriffe ſtattfindet. Man hat ſicherlich mit Havn. A. und Erlang. I. *et*

iustus zu ſchreiben So bekommen wir zwei mit et verbundene Glieder: die reelle (verus) und die ſittliche Thätigkeit. Der Begriff der Sittlichkeit aber iſt in ſeine beiden Beſtandtheile, Legalität (iustus) und ächte Moralität (honestus) zerlegt. Auszunehmen ſind ferner die Beiſpiele, in welchen mehreren erwähnten Gegenſtänden das Allgemeinſte mit et gegenüberſteht, wie de Fin. V, 12, 35. frons, oculi, aures et reliquae partes. Ebenſo et reliqua de Orat. II, 27, 116. Hand Tursell. II. p. 470. (deſſen Irrthum über Cic. Lael. XI, 39. Klotz's Anmerkung z. d. St. p. 155. am beſten widerlegt.) *) Den drei von Madwig bezeichneten Arten der Verbindung iſt aber noch die polyſyndetiſche der Correſponſion hinzuzufügen. Letztere gehört dem berechnenden Verſtande an, der die Begriffe nach ihrem Momente gegenſeitig abwägt. Das Aſyndeton iſt rein rhetoriſcher Natur, indem es jeden einzelnen Begriff zu größerer Eindringlichkeit nackt vor die Phantaſie des Hörers oder Leſers ſtellt. Die beiden übrigen Formen haben den Charakter ſchlichter Aufzählung. — die übrigen Bewohner. Stürenb. p. Arch. p. 95. erſte Bearb. Atque in eo etiam maxime differunt *ceteri* et *reliqui,* quod in vocabulo *ceteri* semper inest oppositio, cum contra in *reliqui* semper perspiciatur residuum aliquod. Qua re nullo loco cum verbis antecellendi, praestandi iunctum legitur vocabulum *reliqui,* sed vel *ceteri*, vel *alii*, nec magis invenies *praeter reliquos* pro *praeter ceteros*, ea scilicet significatione, qua recentiores uti solent *prae ceteris.* Contra non facile vocabulum *ceteri* iunctum reperies cum numero aliquo, sed dixerunt Latini *reliqui sex,* non *ceteri sex.* — kunſtloſe Beredtſamkeit, naturale quoddam ac simplex eloquentiae genus. — Beobachtung, nicht *observantia* oder *observatio* (Krebs Antib. s. vocc.), ſo gewöhnlich auch observare leges iſt: jenes heißt nur reſpectsvolles Benehmen, dieſes nur Wahrnehmung. Gewiſſenhafte, pünktliche Beobachtung läßt ſich mit religio (officii Verr. II, 3, 1.) oder diligentia ausdrücken. Beide Begriffe ſind hier zu voll: darum laſſe man einen Wechſel in der Conſtruction eintreten und füge das dritte Glied mit quod an, dergleichen Beiſpiele auch bei Cicero nicht ſelten ſind. Vergl de Fin. III, 7, 25. sapientia enim et animi magnitudinem complectitur et iustitiam et ut omnia, quae homini accidunt, infra se esse iudicet. (Klotz Lael. p. 109.) V, 18, 49. neque enim vocum suavitate videntur revocare eos solitae, qui praetervehebantur, sed quia multa se scire profitebantur. de Orat. II, 51, 206. plus proficit, si proponitur spes utilitatis futurae, quam praeteriti beneficii commemoratio. ibid. 43, 182. Sed haec adiuvant in oratore, lenitas vocis, vultus, pudoris significatio, verborum comitas, si quid persequare acrius, ut invitus et coactus facere videare. — guter, aber doch auch griechiſcher Geſetze. Zumpt §. 744. Wozu gehört

*) Die Anmerkung Madwig's de Fin. p. 570. 571., zu deren Kenntniß ich erſt ſpäter gelangte, weicht nur in Betreff einzelner Stellen, wie Orat. XI, 36., von meiner Anſicht ab.

auch? Der Gedanke iſt: auch dieſe Geſetze, ſo wie meiſt Alles, was die Römer nachmals von höherer Cultur annahmen, waren griechiſchen Urſprungs. Es iſt alſo der Zuſatz des Pronomens nöthig. Ob man nun et has oder etiam has ſagen will, beruht auf der verſchiedenen Auffaſſung des *auch* als einfach vergleichender oder ſteigernder Partikel. Denn wenn auch der Gebrauch des *et* für *etiam*, welcher eigentlich der familiären Sprache angehört, auch im höhern Stile bei Cicero erwieſen iſt (Wolf zu de N. D. I, 5, 12. in Analect. II. p. 302. Orell. zu Tusc. Disp. III, 13. extr.), ſo iſt doch wohl mit Recht angenommen worden, daß et nicht die volle ſteigernde Kraft des etiam habe. Kritz Sall. Cat. XXXV, 3. Nur ſcheinbar möchte dies ſein in der Verbindung der Partikeln non modo — sed et. Zumpt §. 335. — *wie Salluſt bezeugt* Cat. VIII, 5. ingenium nemo sine corpore exercebat; optumus quisque facere quam dicere, sua ab aliis benefacta laudari quam ipse aliorum narrare malebat. — *ohne zugleich*. Das ganze Moment des Satzes liegt darin, daß ſich beide Prädicate in Einer Perſon vereinigen. Für dieſen Fall muß idem gebraucht werden, namentlich häufig in Verbindung mit qui nach negativen Sätzen, z. B. de Offic. I, 14, 43. nihil est enim liberale, quod non idem iustum. Gryſar Theor. p. 57. 58. Anm. 1. — Zumpt §. 697. meint für idem auch etiam ſagen zu können, wie z. B. Cic. de Offic. II, 3, 10. ex quo efficitur, ut quidquid honestum sit, idem sit utile nach ſeiner Meinung auch ſtehen könnte id etiam utile sit: dieß iſt an ſich zwar richtig, würde aber dem Gedanken eine andere Wendung geben, indem ſomit die Aufmerkſamkeit auf die Prädicate oder Gegenſätze ſelbſt gelenkt würde. Grotefend Comment. zu Material. Excurs. III. p. 274. Niemals aber natürlich kann ſich *etiam* an *qui* anſchließen.

§. 17. Die Emphaſe dieſer rhetoriſchen Frage erſcheint affectirt. Der Zweck derſelben, die Aufmerkſamkeit zu ſpannen und für das Ueberraſchende der Antwort vorzubereiten, geht durch die detaillirte hiſtoriſche Angabe zum großen Theil verloren. Man wähle alſo lieber die indirecte Fragform, mit quodsi quaeris eingeleitet, oder überſetze geradezu mit Voranſtellung des Verbum: Floruit autem Romani ingenii gloria inde a et q. s. Im erſten Falle muß im Nachſatze fehlen? (Zumpt §. 772.) — *beinahe*, „heißt prope, wo die Schätzung des Gegenſtandes unter dem wirklichen Verhältniſſe bleibt, alſo ſich demſelben annähert; *fere* wo die Schätzung eine ungefähre iſt, die eben ſo gut über das Verhältniß hinausgeht, als unter demſelben bleibt.“ Web. Ubgſch. p. 75. — *ein Jahrhundert gedauert hat*, unius saeculi finibus terminari, spatio contineri.

§. 18. Auch in dieſem Satze laſſe man die affectvolle Form des Epiphonems, welches an ſich mit der Schlichtheit des didactiſchen Stils ſich wenig verträgt und in dieſer Aufgabe beſonders häufig wiederkehrt, fallen. Zuerſt bedenke man, daß mit dieſem Satze der Schluß der Betrachtung eingeleitet werden ſoll. Dazu dient die Formel quae quum ita sint. Grotef. Comment. Mater. p 199. (Der Plural quae verweiſt auf die einzelnen Thatſachen, inſofern jede derſelben ein weſentliches Moment des

Beweiſes hergiebt; in philoſophiſcher Demonſtration giebt aber erſt die Summe aller in ſich nothwendig zuſammenhängender Beweisgründe das geſuchte Reſultat: daher in dieſem Stile gewöhnlich quod quum ita sit.) Die richtige Umſchreibung mancher deutſchen Adverbia, denen eine complicirtere Abſtraction (ein vollſtändiger Satz) zu Grunde liegt, verlangt einen feinen Sinn, dem ſich die Forderungen der Klarheit und des Nachdrucks leicht fühlbar machen (Hand Lehrb. p. 255. §. 19. Gryſar Theor. p. 186.). Dahin gehören namentlich die umſchreibenden Adverbialſätze in Uebergängen: quod si est für quamobrem (Klotz Tusc. Disp. V, 6. 17.); quae si ita sunt, in dieſem Falle, dann z. B. Liv. XXI, 15, 4; ebenſo si id feceris Cic. Catil. I, 9, 23, quod si acciderit Cat. M. X, 31. und dergl.; quod ni ita est oder esset für alioqui; unde efficitur (folglich); quo factum est, ut; dum haec geruntur (unterdeſſen, währenddem); quo facto, qua re cognita (darauf) u. ſ. w. (Grotef. Comment. Material. p. 294.) — Auf quae quum ita sint folgt nun ein zweiter cauſaler Vorderſatz mit quum oder quoniam, die Exegeſis des erſtern: da dem ſo iſt, da ein ſolcher Unterſchied zwiſchen Griechen und Römern Statt findet, ſo erkennen wir leicht ꝛc. Inſofern dieſer zweite Satz des Grundes rein epexegetiſcher Natur iſt oder auch, wie in logiſcher Schlußform, ſich der erſten Propoſition unterordnen kann, ſo darf er natürlich nicht mit et angefügt werden: vielmehr findet dann im letztern Falle zwiſchen beiden cauſalen Sätzen daſſelbe Verhältniß Statt, wie zwiſchen zwei Ablativen, von denen der eine die entferntere, der andere die nähere Veranlaſſung ausdrückt. Ueber dieſe Art der Verbindung cauſaler Sätze (quare si, quare quod, quamobrem quoniam etc.) handelt Stürenb. p. Archia p. 133. erſte Bearb., ohne in das Weſen derſelben tiefer einzudringen. — in Anſehung des frühzeitigen Anfangs, ſ. Cap. I. §. 1. p. 13. Die Ueberſetzung wird ſich nach der Conſtruction von differre richten müſſen. Der Satz läßt ſich auch zuſammenziehen: quum litterarum studia a Graecis tanto videamus esse et maturius suscepta et retenta diutius, quantum inde afferri potuerit ad contentionis laudem facile intelligitur.

Cap. III.

§. 19. Geiſteskämpfe in den öffentlichen Spielen. Sehr unzureichend iſt die Regel über das Subſtantiv mit einem Präpoſitionszuſatze bei Krebs Antib. §. 32, der dieſe Conſtruction im Lateiniſchen ſehr ſelten und faſt unclaſſiſch nennt, wenn nicht etwa das Subſtantiv den Begriff einer Präpoſition fordere, wie bei den substant. verbal. z. B. aditus ad portum, reditus in patriam, oder der Zuſatz ein Adjectiv umſchreibe, wie monile ex auro. Schon die letztere Einſchränkung klingt inſofern auffallend, als die Präpoſition mit ihrem Nomen einen adverbialiſchen Begriff bildet, ſtatt deſſen eben ein attributiver d. i. ein Adjectivum,

gleichviel ob einfach oder mittelſt einer Verbalform gebildet, überall erwartet wird. Allein die Claſſicität dieſer Verbindung darf nicht angezweifelt werden, wie namentlich Dietrich in der oben gen. Recenſ. Nr. 44., und vor ihm Roth zu Tac. Agric. p. 230. an einer Menge von Beiſpielen dargethan haben*). Als Ausnahmen ſind freilich dieſe Fälle demohnerachtet anzuſehen, da im Vergleich zu ihnen der logiſche Geiſt der Sprache ſich überwiegend geltend gemacht hat. Vieles davon kommt auf Rechnung einer gewiſſen traditionellen, aus beſtimmten Kreiſen des Lebens herübergenommenen Kürze, wie bei Citationen z. B. illa de Andromacha, jene Verſe aus der Andromache, Tusc. Disp. III, 22, 53. (ſ. Orelli z. d. St. und Henrichſ. de Orat. III, 35, 141.) und Büchertiteln z. B. ad Attic. VIII, 12. Demetrii Magnetis librum de concordia. Eben ſo ſtationär iſt *cum* de armatura et vestitu, ſ. Kritz. Sall. Jug. CII, 5., und das Gegentheil mit *sine*. Auch *ex* zur Bezeichnung des Stoffes möchte ich dahin rechnen (Hand Tursell. II, p. 614). Kürze der ſchulmäßigen Definition iſt Tusc. Disp. IV, 8, 18. misericordia est aegritudo ex miseria alicuius. de Invent. II, 55, 166. gloria est frequens de aliquo fama cum laude. Außerdem merke man ſich *de* zur Bezeichnung der Herkunft und Abſtammung, wie pro Arch. X, 25 malus poeta de populo. de Div. II, 55, 114. remex de classe u. dgl. vergl. mit ex scholis cantilena de Orat. I, 23, 105.; laterum inflexio non ab scena et histrionibus, sed ab armis et a palaestra de Orat. III, 59, 220. Auch *ad* und *in* zur Bezeichnung der Oertlichkeit finden ſich, wie pugna in Leuctris de Div. II, 25, 54. pugnam navalem ad Tenedum pro Mur. XV, 33. Trotz dieſer zahlreichen Menge von Ausnahmen läßt ſich doch Folgendes als Regel aufſtellen und feſthalten: 1) Wie das einfache Adverbium durch ſeine Stellung vor das Subſtantivum öfters die Kraft einer attributiven Beſtimmung erhält, was bei Cicero zwar ſelten iſt, wie pro Sext. XLIII, 93. duo illa reipublicae *paene* fata., bei Livius aber und Tacitus deſto häufiger ſich findet (ſ. Roth l. l. p. 215 ff.), ſo wird auch der Gebrauch des zuſammengeſetzten Adverbs (ſo nennt man gewöhnlich den Präpoſitionszuſatz) ſtatt einer Attributivform durch eine ſolche Stellung gemildert, indem ſo die Verbindung enger und die Phantaſie genöthigt wird, das Getrennte zu Einem Begriffe in der Vorſtellung zu vereinigen. Daher ſolche Verbindungen, wie Marcelli ad Nolam proelio Brut. III, 12.; de populo subscriptor Div. in Caec. XVI, 50.; ex marmore Jacchum Verr. IV, 60, 135.; illos de republica libros Brut. V, 19.; omnis quae me angebat de republica cura ibid. II, 10 u. ſ. w. unbedenklich ſind. Merkwürdiger iſt de Legg. III, 6, 14. a Theophrasto Phalereus ille Demetrius (i. e. a. Theophr. profectus.) Madw. de Finib. p. 646. 2) Der Zuſatz eines Participiums oder die Umſchreibung mit einem relativen Satz, wie z. B. Liv. VI, 2. post pugnam ad lacum Regillum factam, oder Cic. Tusc. Disp. I, 11, 24.

---

*) Das Programm von Häniſch „Ueber die Verbindung der Nomina substantiva durch Präpoſitionen in der latein. Sprache" Ratibor, 1838. iſt mir nicht zur Hand.

librum, qui est de animo kann theils durch die Forderungen der Deutlichkeit, theils und beſonders durch periodologiſche Gründe bedingt ſein. Daher Orelli Tusc. Disp. I. 1. mit Recht dieſe Form für den höheren Stil in Anſpruch nimmt. Nothwendig wird die Umſchreibung mit einem relativen Satz, wenn der von der Präpoſition abhängige Subſtantivbegriff lateiniſch ſich gar nicht ausdrücken laßt, wie Beweiſe für das Daſein Gottes nur heißen kann: argumenta, quibus Deum esse demonstratur. 3) Eine große Anzahl von Beiſpielen fällt in das Gebiet des Genitivus, subiectivus ſowohl als obiectivus; denn auch für den erſtern verwenden wir eine Menge von Präpoſitionen, wie Liebe beim Volke, Dach am Hauſe, Uebereinſtimmung unter allen Völkern u. ſ. w. Die Grenzen des letztern laſſen ſich im Einzelnen nicht beſtimmen und man hat die ſorgfältigſte Beobachtung nöthig, um für alle Verhältniſſe, welche durch ihn ausgedrückt werden, das richtige Gefühl der römiſchen Präciſion ſich anzueignen. Nur einzelne Beiſpiele will ich namhaft machen, um daran zu zeigen, wie weit die römiſche Freiheit im Gebrauche dieſes Caſus gegangen iſt; ſo certamen virtutis (Wettkampf mit der Tugend) de Fin. V, 24, 71, wozu Madwig vergleicht Lael. VI, 20. divinarum humanarumque rerum consensio (i. e. de-rebus); ad Fam. III, 10, 9. hominis nobilissimi coniunctio. Außerdem vergl. omnis sermonis disputatio de Or. I, 10, 41. ebenſo wie huius studii disputatio ibid. 21, 96; invitamenta urbis (i. e. ad urbem adeundam) pro Sulla XXVI, 74 (Stürenb. pro Arch. p. 134 erſte Bearb.). Wenn daneben dennoch Präpoſitionen gebraucht werden, ſo liegt der Grund in dem Streben nach Deutlichkeit. S. Zumpt §. 423. Anm. 1. 4) Die Sprache liebt die Verwandlung des Subſtantivum mit ſeiner Präpoſition in das davon abgeleitete Adjectivum namentlich zur Bezeichnung der Herkunft und Localität, wie Gorgias Leontinus, proelium Cannense, bellum Mutinense, iter Brundisinum, urbes maritimae, domus urbana, campestre iter, descensus maritimus u. ſ. w., alſo faſt für jedes örtliche Verhältniß, nur nicht auf die Frage woher? weil dadurch Zweideutigkeit entſteht, wie z. B. via Collatina nur der Weg nach, nicht von Collatia iſt, quae ab Collatia ducit. S. Weber Uebſch. p. 82. Gryſar Theor. p. 97. 164. Zumpt §. 683. 684. Eben ſo gewöhnlich iſt bellum mit dem Adjectivum deſſen, mit welchem Krieg geführt, und in unzweideutigen Fällen oratio, gegen den die Rede gehalten wird, wie Catilinaria, Miloniana, Philippica u. ſ. w. Allein auch ſonſt dient das Adjectivum häufig zur Umſchreibung des Genitivus obiectivus, wie terrores Caesariani (vor Cäſar) ad Attic. VI, 8. formidinem suam iniicere Verr. III, 28, 68. (bei Pronominibus possessivis häufiger. Zumpt §. 424.) und andere Beiſpiele bei Weber Uebſch. p. 139. In unſerer Stelle wird zur Vermeidung der doppelten Genitive (ingenii certamina publicorum ludorum) die Umſchreibung mit einem relativen Satze das Gerathenſte ſein (quae publicis ludis ab iis instituta sunt ingenii certamina).

§. 20. und §. 21. ſtehen in conceſſivem Verhältniſſe. Was die Anordnung der einzelnen Satztheile betrifft, ſo verlangt der Gegenſatz der rö-

miſchen Vorleſungen zunächſt an die Spitze zu treten: denn bei den Römern die Vorleſungen u. ſ. w.; ſodann folgt das Verbum regens mit der conceſſiven Partikel. — Vorleſungen, recitationes. Cicero, der die Sache nicht kannte, hat natürlich auch das Wort nicht: ſie ſind erſt von Aſinius Pollio ins Leben gerufen. Dieſelben hießen commissiones, wenn ſie im Wettſtreit geſchahen. — viel Aufmunterndes gehabt haben, magnam vim afferre ad. — *Excitare* kann nur erſt durch die beſtimmte Beziehung auf das erforderliche Object Klarheit erlangen. (Zumpt §. 678.) — es vergleicht, man ändere die Objecte: comparare eum honorem, wodurch die Beziehung des Dativs aus dem Zuſammenhange von ſelbſt erhellt. — die als körperliche Uebungen auch mit Geiſteskämpfen verbunden waren. Dieſe Form will die körperlichen Uebungen als das Primäre, der Zeit nach Frühere, angeſehen wiſſen: zum Ausdruck dieſes Verhältniſſes hat man quum — tum zu verwenden. Vergl. Weber Uebſch. p. 518. — vertheilten. Der Begriff des distribuere würde hier eine fremdartige Vorſtellung erwecken; das einfache tribuere oder conferre in verlangt der Gedanke und die Einheit der Beziehung (honorem atque praemia).

§. 22. damit nicht. Die Regel von der Stellung der Nebenſätze erleidet eine Ausnahme, wenn zu dem Hauptgedanken ein Satz hinzutritt, welcher eine für das Ganze wichtige Erläuterung oder Einſchränkung oder anderweitige Beziehung ausſpricht. Hand Lehrb. p. 404. Die Erwähnung des leitenden Motivs der Griechen iſt für den hieſigen Gedankencomplex nicht nothwendig, wie es der Fall ſein würde, wenn der Begriff der griechiſchen Liberalität in den Vordergrund des Gedankens treten ſollte. — daß es, id auf recitationes bezogen. Der Schriftſteller denkt die ganze Handlung. Dieſe Synesis iſt ſehr häufig. S. Madw. de Fin. p. 378. Merkwürdiger ſind ſolche Beiſpiele, wie Tusc. Disp. I, 2, 4. in Graecia musici floruerunt discebantque *id* omnes (Klotz z. d. St.); Orat. XX, 68. ornata vox est poetarum, tamen in ea (sc. poesi). So folgt auf amicitia — ille (sc. amicus) Klotz Lael. p. 133; auf philosopho — ista im Neutr. Plural. de Orat. III, 23, 87. und ähnliches andere. — vom Zweige eines wilden Oelbaums. Plin. N. H. XV, 4, 5. Athenae victores olea coronant, Graeci vero oleastro Olympiae. — wie Cicero ſagt. pro Flacc. XIII, 31. Quid si etiam occisus est a piratis Adramytenus homo nobilis, cuius est fere nobis omnibus nomen auditum, Acinas pugil Olympionices? Hoc est apud Graecos prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse. Uebrigens überſetze man nicht etwa Cicerone auctore. S. Krebs Antib. §. 82. Es muß Zwiſchenſatz bleiben und an der Wiederholung des ut iſt kein Anſtoß zu nehmen. Vgl. Orat. IV, 14. sed ut sic adiuvet ut palaestra histrionem. de Orat. II, 16, 68. ut ita loquatur, ut ii—. de Finib. V, 2, 6. hortamur currentem quidem, ut spero, ut eos — imitari velis. — wie Iſokrates erinnert, ſ. Krebs Antib. s. v. monere. — gehalten zu werden verdient, iſt das Grundivum, welches zwiſchen dem Begriff der Nothwendigkeit und der innern Pflicht den milderen des Verdienens, welches aus der innern Würdigkeit der Sache

entſpringt und deshalb für Andere gleichſam zwingend wird, in der Mitte hat. S. die Beiſpiele bei Zumpt §. 650. — Macht. Der politiſche Einfluß, den ſich Jemand durch Volksgunſt, Clienten, Beredtſamkeit, geiſtige Ueberlegenheit oder Gewalt der Waffen verſchafft, iſt *potentia*; *potestas* dagegen die Befugniß, welche natürliche oder bürgerliche Geſetze einräumen. Iſt die Macht der Einfluß unſeres Willens oder Beiſpiels auf Andere, der aus der dignitas oder gravitas entſpringt, ſo iſt es *auctoritas*; beſteht dieſelbe in dem Reichthum äußerer Mittel (opes) *opulentia* (ſ. Grotef. Comm. Mat. p. 123.); als Mittel gedacht, etwas auszuführen, namentlich Kriegsheere, Flotten und dergl. *vires* (Fabri Liv. XXI, 1, 2). — Geiſtesgeſchicklichkeit, facultas ingenii. Ueber den falſchen Gebrauch von dexteritas, welches nur weltmänniſche Gewandtheit oder das angeborne Talent, ſich in alles zu finden, die Anſtelligkeit, bezeichnet, ſ. Krebs Antib. s. v. Auch facilitas wird in dieſem Sinne häufig gemißbraucht, welches, abgeſehn von ſeiner überwiegend moraliſchen Bedeutung, nur die Anlage zum Guten (ſ. Kühner. zu Tusc. Disp. IV, 12, 28.), nicht, wie facultas, das in der Fertigkeit der Ausübung ſich zeigende Talent ausdrückt. Die sollertia trifft vorzüglich die erfindende und ſchöpferiſche Seite des geiſtigen Vermögens (feiner Sinn, Sinnigkeit). Den höheren Grad von Gewandtheit in Ausübung jeder Thätigkeit bezeichnet artificium, Virtuoſität. Ganz falſch findet man wohl auch habilitas, agilitas und promptitudo für dieſen Begriff verwandt. Habilitas bezeichnet nur die zweckmäßige Beſchaffenheit zu irgend einem Gebrauche; agilitas gebraucht Cicero von der Beweglichkeit und Elaſticität des Naturells, welches der verſchiedenartigſten motus (Eindrücke) fähig iſt, ad Attic. I, 17, 4. nam si ita statueris et irritabiles animos esse optimorum saepe hominum et eosdem placabiles et esse hanc agilitatem, ut ita dicam, mollitiemque naturae plerumque bonitatis et q. s. Promptitudo und promptitas ſind neugebildete Wörter, welche nur den Sinn von alacritas haben könnten. S. Krebs Antib. s. vocc. — beweiſen haben. Eine Hauptregel für das Ueberſetzen aus dem Deutſchen in das Lateiniſche und umgekehrt iſt es, die eigenthümliche Phraſeologie der verſchiedenen Sprachen ſcharf ins Auge zu faſſen. Hauptſächlich iſt dieſe Vorſicht bei denjenigen Wortverbindungen nöthig, in denen ſich eine Schwächung der urſprünglichen Kraft der Ausdrücke zu erkennen giebt. Dahin gehören namentlich die deutſchen Verba zeigen, beweiſen, verrathen für den einfachen Begriff des Seins und Beſitzes (ſ. Gryſar Theor. p. 608). So z. B. Metellus tanta diligentia fuit (zeigte ſolche Accurateſſe); cupio me esse clementem (ich möchte mich gern mild zeigen); curiosorum est, iſt ein Zeichen von Neugier; usus est Thrasybulus non minus prudentia, quam fortitudine (bewies, zeigte Klugheit) Nep. Thras. II, 6; omnino ignarum esse (gänzliche Unbekanntſchaft zeigen); parum acutum esse (wenig Scharfſinn verrathen); littera nulla est, quae quidem ornatum aliquem habeat (Schmuck verriethe) Brut. VII, 27; delectari, Intereſſe zeigen. Ferner gehören dahin finden, z. B. Erholung, Ruhe, relaxari, conquiescere; Eingang, probari, probabile esse;

Entſchuldigung, excusari, excusationem habere; **hegen** z. B. Liebe, Hochachtuug, diligere, admirari; **auftreten**, z. B. als Richter, iudicem esse, als Vertheidiger, defendere; **behaupten**, z. B. Würde (ſ. N. VI. Cap. XXI. §. 1.), auch in dem Sinne vom einfachen dicere hierher gehörig; **genießen**, z. B. Ehre, Auszeichnung, magna gloria esse, florere; Freiheit libertate uti, Unterricht, erudiri; **ſich erfreuen**, z. B. einer guten Geſundheit, bona valetudine uti; (ein Schullehrer ſchrieb in ſeinem „curriculum vitae:" labore multo, stipendio parco gaudens, jedenfalls ein Muſter der continentia und modestia). Ferner **ſich rühmen**, fateri z. B. qui se cum Catilina non familiarissime vixisse fateatur Cat. II, 4, 7. oder mit dem einfachen habere, uti (ſ. No. V. Cap. I. §. 2.); **ſich ſchmeicheln**, mit einer Hoffnung. sperare videor (ſ. No. IV. Cap. IX. §. 54.); **herrſchen**, **walten**, z. B. es herrſcht der Glaube, est opinio. Dahin ſind ferner zu rechnen: **ſehen**, z. B. ſich genöthigt, cogi, ſich gefangen, teneri Catil. II, 6, 13.; **fühlen**, z. B. ſich ergriffen, commoveri, bewogen, adduci, ſich abgeneigt, abhorrere; **wiſſen** z. B. ich werde mich zu begnügen wiſſen, contentus ero (ſ. No. IV. Cap. I. §. 3.); **müſſen**, z. B. ich muß bedauern, doleo (ſ. No. VII. Cap. II. 25.); **ſuchen**, z. B. ich habe es dahin zu bringen geſucht, rem huc deduxi Catil. II, 2, 4; nach dieſer Regel müßt ihr den Stil zu bilden ſuchen, hanc ad legem — formanda vobis oratio est de Orat. III, 49, 190.; **Gelegenheit haben**, z. B. de Orat. II, 1, 2. quum — erudiremur, etiam illud saepe intelleximus, während des Unterrichts hatten wir Gelegenheit zu bemerken; **Gegenſtand ſein**, z. B. der Unterſuchung, quaeri, der Thätigkeit, versari in aliqua re; **leiden**, z. B., Schaden, Einbuße, Schiffbruch, facere.

Commentar

zu

Mater. II.

Cap. I. §. 1. **Trotz der allgemeinen Hochachtung** iſt ein verkürzter Adverbialſatz, dergleichen im Lateiniſchen ſeltener in dieſer Weiſe, gewöhnlich in vollſtändiger Form durch Conjunctionen, oder durch Participialconſtruction, in Prädicatsform oder mittelſt Ablativi absoluti, gegeben werden müſſen. Ueber die Anwendung der letzteren geben die Grammatiken in der Lehre vom Participium hinreichende Auskunft; der Gebrauch der zweiten Form aber iſt hauptſächlich durch die Oekonomie der Periode bedingt. Aus welchen Gründen nun läßt ſich hier nicht überſetzen *in communi aestimatione*, da doch, wie Kritz Sall. Catil. II, 10. ſagt, ablativus *in* prae-

positione coniunctus, si non praedicato comprehenditur, saepe enuntiationis secundariae instar est, qua rei alicuius conditio indicatur, z. B. Cic. de Orat. III, 5, 19. Antonii facilitas eripuit mihi in optima mea causa libertatem recusandi (i. e. quum optimam causam haberem.) S. Zumpt §. 317. Was heißt aestimatio? (Krebs Antib. s. v. p. 96.) Was hieße communis aestimatio? (Gryſar Theor. p. 252. s. v. communis.) Daß allgemein hier in Beziehung zum Subjecte, den Gelehrten, nicht zum Objecte, den römiſchen Schriftſtellern, ſteht, lehrt der Zuſatz zu dem letztern: ohne Ausnahme. In welchem Falle für das Adjectivum der Genitivus des Subſtantivum zu wählen ſei, kann nur die genaue Kenntniß der Sprache lehren, in wie weit dieſelbe Adjectiva überhaupt zum Gebrauch gebracht oder welche Sphäre der Bedeutung ſie den vorhandenen Adjectivis angewieſen hat. Wir ſprechen von allgemeiner Freude, von körperlichen Schmerzen, von geſchichtlicher Wahrheit, von wiſſenſchaftlichem Eifer, von philoſophiſchen Regeln, philoſophiſchem Sprachgebrauch, mathematiſcher Berechnung u. ſ. w. wo der Lateiner nur omnium gaudium, corporis dolores, historiae fides (Cic. ad Quint. I, 1, 8.) litterarum studium (über litterarius ſ. Krebs Antib. p. 293), philosophiae praecepta, philosophorum mos (Klotz Tusc. Disp. V, 41, 121.), mathematicorum ratio (de Finib. V, 4, 9.) ſagen kann. S. Hand Lehrb. p. 167, Gryſar Theor. p. 149. 150. Man wird alſo hier mit dem vollſtändigen Adverbialſatze eine Periode gewinnen: obgleich alle Gelehrte die römiſchen Schriftſteller ohne Ausnahme ſchätzen, ſo ſtimmen ſie doch darin überein u. ſ. w. — ohne Ausnahme ſ. Krebs Antib. s. v. exceptio. — gleiche Ehre gebühre, tandidem aestimare. Uebrigens vgl. Nr. I. Cap. 3. §. 22. p. 30. gehalten zu werden verdient. — je weniger unähnlich, propius accedere ad similitudinem alicuius, propius abesse ab aliquo. Uebrigens ſtehe hier die Bemerkung über eine Hauptregel der lateiniſchen Wortſtellung, die in ihrer ganzen Ausdehnung jetzt füglich nicht verfolgt werden darf. Es betrifft dieſelbe die Trennung der ſyntaktiſch zuſammengehörigen Redetheile. Wir beſchränken uns auf Veranlaſſung unſerer Stelle auf das Adverbium in ſeiner Verbindung mit einem Adjectivum oder andern Adverbium. Hierfür iſt als allgemeines leitendes Princip feſtzuhalten, was Klotz zu Lael. p. 117. ſo ausdrückt: Quod interiectum est inter ea, quae necessario coniungenda sunt, infringitur. Durch dieſe Trennung treten alſo die zuſammengehörigen Begriffe als die Hauptſache hervor und das Eingeſchobene tritt mehr in den Hintergrund. Sehr gewöhnlich iſt dieſelbe bei quam, ſ. Ellendt Brut. XXXIV, 126. quam ille facile esset consecutus (Stürenb. pro Arch. p. 20. 21. erſte Bearb. macht die Obſervation, daß Cicero in abhängiger Frage nach quam gewöhnlich den Conjunctiv des verbum substantivum und dann das Adjectivum oder Participium folgen laſſe; den Grund dieſer Erſcheinung hat man eben in obiger Bemerkung zu ſuchen); ſeltener bei tam, wie pro Coel. VII, 16. Nunquam enim tam Coelius amens fuisset, de Orat. I, 8, 32. Quid tam porro regium? Madw. de Fin. p. 660. Eben ſo häufig werden die Adverbia zur Steigerung

des Comparativs, namentlich *eo* und *quo*, von dieſem aus einander gehalten. Ueber eo ſ. Klotz zu Lael. p. 111., auffallender de Orat. I, 48, 208. Verum hoc ingredior ad ea, quae vultis, audacius; über *multo* ſ. Kühner Tusc. Disp. V, 36, 104. multo arte maiore praeditus., de Orat. II, 23, 96. multo eius oratio esset pressior; *paullo* de Orat. II, 89, 364. quem ego paullo sciebam vel prudentius vel invitius ad hoc genus sermonis accedere. Außerdem *nimis* de Orat. II, 71, 288. nimis mihi videor in multa genera digessisse, wo Schütz nimis auf die Auctorität einer einzigen Handſchrift tilgt; *satis* de Orat. III, 13, 51. quoniam haec satis spero vobis quidem certe maioribus molesta et putida videri. Eben dahin gehört die Tmeſis *per mihi gratum erit* (Klotz Lael. p. 113.) und die Stellung der Negation in Sätzen, wie de Orat. III, 52, 200. *non solum* sibi *vitandi* aut feriendi rationem esse habendam, sed etiam ut cum venustate moveantur. Orat. XVI, 52. *non* te *id* sciscitari. —

§. 2. Der Unterſchied der römiſchen Schriftſteller, welcher im vorigen Satze angedeutet war, wird nun mit beſtimmten Worten ausgeſprochen, der Begriff alſo, welcher ſich an den voraufgehenden Satz am engſten anſchließt, iſt differunt. In der richtigen Anwendung der Regel: dasjenige Wort, welches mit dem im vorhergehenden Satze bereits angedeuteten in der nächſten Beziehung ſteht oder darauf verweiſt, wird in dem folgenden Satze vorangeſtellt (Gryſar Theor. p. 640. Grotef. Comm. Mat. p. 13.) liegt zum großen Theil der Schlüſſel zur lateiniſchen Wortſtellung in Sätzen eines Contextes. Allein das iſt gerade ein Punkt, in welchem die deutſche und lateiniſche Sprache ſehr auseinander treten, wodurch eben die Anwendung dieſer Regel dem Schüler faſt wie keine andere erſchwert wird. Es gehört dazu ein eindringendes Verſtändniß der logiſchen Folge der Gedanken, wie einer den andern erzeugt und bedingt, wozu oftmals erſt die Erfaſſung des Grundgedankens verhilft, wie wenn z. B. an eine Abſicht oder Bedingung, die nicht gradezu in dieſer Form ausgeſprochen zu ſein braucht, im nächſten Satze die Verwirklichung oder Erfüllung derſelben ſich anſchließt. Zur Erleichterung der Anwendung halte man namentlich folgenden Zuſatz zu obiger Regel feſt: nur derjenige Begriff, der für die Vorſtellung neu iſt, der alſo nicht ſchon als weſentlicher Theil zum vorhergehenden Gedankencomplexe gehörte, kann an die Spitze des neuen Satzes treten, und zwar zunächſt der logiſch am engſten verbundene. Ausnahmen hiervon machen nur alle Demonſtrativa, ſo lange nicht ein engeres logiſches Verhältniß der Sätze den Zurücktritt derſelben nöthig macht, wie in unſerem Beiſpiele. In erklärenden Sätzen pflegt daher der Prädikatsbegriff zur Fortführung zu dienen (Zumpt §. 788). Wollte man die Theile unſeres Satzes ſo ordnen: **Hi enim scriptores, sive — sive, ita ab se differunt**, ſo würde ſich die Stellung des Pronomen vor dem Gedanken nur dann rechtfertigen laſſen, wenn aus der Individualität dieſer Schriftſteller der Grund ihres Unterſchiedes abgeleitet werden ſollte: ein Gedanke, der in hieſigem Complexe ganz fremdartig iſt. Wiederum kann man nicht conſtruiren: **Differunt enim ita hi scriptores,**

sive — sive, weil dann die Zwiſchenſätze die Beziehung des ut auf das entfernte ita unkenntlich machen. Deßhalb müſſen die conditionalen Glieder heraufgenommen werden: Sive enim — sive —, ita inter se differunt hi scriptores, ut. — in einem und eben demſelben Zeitalter, ſ. No. 1. Kp. 3. §. 19. p. 27. Geiſteskämpfe in den öffentlichen Spielen. Dazu Zumpt §. 427. Welches Adjectivum läßt ſich verwenden? (S. Krebs Antib. s. v. coaequalis und aequaevus). Ueber unus idemque beherzige man, was Raſchig de Antib. Krebsii p. 26. ſagt: unum idemque ita demum recte dicitur, si id, de quo quaeritur, et unum et idem esse significatur. — Rückſicht nehmen, ſ. Krebs Antib. s. v. respectus und respicere. Gryſar Theor. p. 366. — nur einige, ſ. Nr. 1. Kap. 2. §. 10. p. 22. Zumpt §. 708. — eigene Erfahrung, ſ. Krebs Antib. s. v. proprius. Man bedenke aber, daß eigen hier ohne perſönliche Beziehung ſteht, daher, wenn man suus gebrauchen will, der Zuſatz von cuiusque nothwendig wird. Ipse läßt ſich nur anwenden, wenn man den perſönlichen Gegenſatz unberückſichtigt läßt und den der ſächlichen Objecte (Meinung — Erfahrung, Fiction — Wirklichkeit) hervorheben will. —

§. 3. Der Autor kommt nun nach kurzer Einleitung zum Thema, indem er den Unterſchied der römiſchen Schriftſteller nach den beiden im vorigen §. angedeuteten Rückſichten näher ins Auge faßt (igitur). Die erſte Rückſicht ſind die aetates linguae. —

§. 4. als Chriſten, ſ. Krebs Antib. s. v. religio, Gryſ. Theor. p. 365. (Christianorum doctrinae deditus, praecepta secutus, aber nicht formulae addictus, was doppelt falſch). Die Appoſition mit als enthält eine factiſche Bezeichnung, welche das im Satze Ausgeſagte motivirt. Mit dieſer argumentirenden Kraft findet ſich die bloße Appoſition im Lateiniſchen ſelten und faſt nur in der Prägnanz der Dichterſprache oder poetiſirenden Proſa. Man hat dafür die Umſchreibung mit quum — sit oder eine participiale Wendung zu wählen. S. Weber Uebſch. p. 518. — zu der Geſellſchaft — nicht gerechnet werden, in societatem venire heißt nur an etwas Theil nehmen. Man unterſcheide referre in numerum und in numero: jenes heißt ſetzen, rechnen, eintragen unter, z. B. in deorum numerum referri, unter die Götter verſetzt werden; dieſes aufführen in einer Reihe, in deorum numero referri, zu den Göttern gezählt, gerechnet werden, gehören. Krebs s. v. referre iſt zu vervollſtändigen aus Görenz de Fin. V, 30, 92. Den Irrthum der Lexica über adscribere in mit Ablativ, ſo wie die falſche Leſeart bei Cicero pro Rosc. Amer. XXXII, 89. in grege adnumerare corrigirt Stürenb. pro Arch. p. 65. 66. erſte Bearb. — Claſſiker. Der Zuſatz zu classici *qui vocantur* iſt nöthig, weil das Wort in dieſem Sinne nur auf der Auctorität des Gellius beruht. Was in andern Fällen dafür zu brauchen ſei, ſ. Krebs Antib. s. v. classicus. — des fünften aber iſt nicht zu gedenken. Man merke die gewöhnliche Form für die praetermissio: ut nihil dicam, ut taceam, ut omittam. — ſo gut als, paene; auch quasi, welches keineswegs blos zur Milderung des bildlichen oder kühnen Ausdrucks dient,

ſondern jede Annäherung an ein qualitatives oder quantitatives Verhältniß bezeichnet. (S. Ellendt Brut. §. 87. Kritz Sall. Jug. XLVIII, 3.) — verloren gegangen, intercidere, S. Nr. V. Cap. 12. §. 117.

Cap. II.

§. 5. **Reinheit und Urbanität.** Ueber puritas ſ. Krebs Antib. s. v. Gryſ. Theor. p. 360 irrt, wenn er purus bloß von der Natürlichkeit der Sprache im Gegenſatz des Gekünſtelten gebraucht wiſſen will. Pura oratio primum ea est, quae nihil peregrini vel barbari admixtum habet (Ern. Lexic. technol. s. v. purus), wie z. B. deutlich erhellt aus Cic. de opt. gen. orat. II, 4. pure et emendate loquentes, quod est latine. Das Gegentheil von purus iſt inquinatus: denn impure dicere heißt obscoene dicere. Dieſelbe Fehlerloſigkeit bezeichnen die allgemeineren Ausdrücke *emendatus*, *rectus* (Brut. LXXIV, 258. omnes tum fere, qui non extra urbem hanc vixerant nec eos aliqua barbaries domestica infuscaverat, recte loquebantur), *incorruptus* (incorrupta sermonis integritas Brut. XXXV, 132; pura et incorrupta consuetudo LXXV, 261). *Castus* aber und *sanctus*, welche Krebs l. l. anführt, ſind nachclaſſiſche Ausdrücke des Gellius und Quintilian (die Subſtantiva castitas und castimonia ohne alle Auctorität); *sincerus* (sinceritas Gell. N. A. II, 23.) geht, wie candidus z. B. Orat. XVI, 53, auf den einfachen natürlichen Ausdruck des Gedankens im Gegenſatz zu der inopia et ieiunitas auf der einen, und dem inflatum et corruptum dicendi genus auf der andern Seite. (S. Brut. LV, 202). Der Begriff der elegantia iſt weiter und ſchließt außer der Reinheit der Diction von Barbarismen und Solöcismen noch die Proprietät des gültigen Sprachgebrauchs, wodurch die lichtvolle Klarheit und Beſtimmtheit der Darſtellung bedingt iſt, in ſich. Auct. ad Her. IV, 12, 17. Elegantia est, quae facit, ut unumquodque pure et aperte dici videatur. In dieſem Sinne gilt Cäſar dem Cicero als Muſter der elegantia (Brut. LXXV); daher werden accurate, subtiliter eleganterque als Synonyma verbunden. Ganz im Gegenſatz zu dieſer claſſiſchen Bedeutung des Wortes hört man heut zu Tage nur zu oft die Eleganz an einer Diction loben, die mit allen möglichen ornamentis dicendi oder entlegenen Phraſen ausſtaffirt iſt. — Den Begriff der *urbanitas* erläutert Quintilian. Inst. Or. VI, 3, 17: qua quidem significari video sermonem praeferentem in verbis et sono et usu proprium quendam gustum urbis et sumptam ex conversatione doctorum tacitam eruditionem, denique cui contraria sit rusticitas: und §. 107. meo quidem iudicio illa est urbanitas, in qua nihil absonum, nihil agreste, nihil inconditum, nihil peregrinum neque sensu neque verbis neque ore gestuve possit deprehendi, ut non tam sit in singulis dictis, quam in toto colore dicendi, qualis apud Graecos ἀττικισμὸς ille redolens Athenarum proprium sermonem. — **Einfachheit und Männlichkeit.** Ueber simplicitas ſ. Krebs Antib. s. v. Für die ſchlichte, affect- und glanzloſe Darſtellung hat man die gangbaren tropiſchen

Ausdrücke: *siccitas* (S. Ellendt Brut. LXXXIV, 291.) im Gegenſatz der nitida, opima, adipata oratio; *sanitas, (quasi) integra valetudo* im Gegenſatz der unnatürlichen Affectation, dem corruptum dicendi genus, deren höchſter Grad das putidum, das Ueberladene, iſt (Ellendt Brut. XIII, 51. Cic. de opt. gen. orat. III, 8. qui quum careant omni vitio, non sunt contenti quasi bona valetudine, sed vires, lacertos, sanguinem quaerunt, quandam etiam suavitatem coloris). *Subtilitas* zeigt ſich in logiſcher Schärfe und Beſtimmtheit des Denkens, woraus die tenuitas des Ausdrucks entſpringt. Iſt letztere mit Dürre der Gedanken gepaart, ſo wird die oratio ieiuna, exilis, exsanguis, arida. Auch für den Begriff der Männlichkeit, den die Sprache in abstracto nicht hat, und deſſen Merkmale zum Theil, wie gravitas, dignitas, eine engere Sphäre der Bedeutung haben, muß ſich dieſelbe der Tropen bedienen, entlehnt von der phyſiſchen Kraft, vires oder den Beſtandtheilen des Körpers, welche die Bedingung phyſiſcher Kraft ſind: *nervi, lacerti* (Ellendt Brut. XVI, 64), *sucus et sanguis* (Brut. IX, 36. sucus ille et sanguis incorruptus usque ad hanc aetatem oratorum fuit, in quo naturalis inesset, non fucatus nitor. Orat. XVIII, 75. Etsi enim non plurimi sanguinis est (der attiſche Stil), habeat tamen succum aliquem oportet, ut etiam si illis maximis viribus careat, sit, ut ita dicam, integra valetudine). *) — der zunächſt vorhergehenden Zeiten,

---

*) Die Vergleichung der verſchiedenen Arten der Beredtſamkeit mit der Form und den Beſtandtheilen des menſchlichen Körpers iſt ſehr ausgedehnt, namentlich iſt die Sprache der ſpäteren Rhetoriker, vor allen Quintilians, in dieſen Tropen ſehr reich. Für den allgemeinen Character der Rede hat man habitus, color und sucus. Cic. de Orat. III, 25, 96. Ornatur oratio genere primum et quasi *colore* quodam et *suco* suo. ibid. 52, 199. Sed si *habitum* orationis etiam et quasi *colorem* aliquem requiritis, est et *plena* quaedam (das falſche Extrem Orat. VIII, 25. *opimus* et tanquam *adipatus*), sed tamen *teres*, (Brut. XVI, 64, ſtehn *habitus corporis opimi* von der Beredtſamkeit den *gracilitates* (des Lyſias) entgegen), et *tenuis* (das falſche Extrem *exilis, exsanguis*, die nur *ossa*, aber kein Fleiſch *(caro)* und kein Blut *(sanguis)* hat), non sine *nervis* ac *viribus*, et quae particeps utriusque generis quadam mediocritate laudatur. His tribus figuris insidere quidam venustatis non fuco illitus, sed *sanguine diffusus* debet *color*. Orat. XIII, 42, eloquentia educata huius (epidictici generis) nutrimentis ipsa se postea *colorat* et *roborat*. Sehr ſprechend iſt die Stelle des Dialog. de Orat. XXI. Oratio autem, sicut corpus hominis, ea demum pulchra est, in qua non eminent *venae* nec *ossa* numerantur, sed temperatus ac bonus *sanguis* implet membra et exsurgit *toris* (ſ. Ellendt Brut. XVI, 64. p. 51.) ipsosque *nervos* rubore tegit et decore commendat. ſ. Spald. Quint. I. O. VIII. prooem. 19. — Gell. Noct. Att. XVIII, 4. geht noch weiter und ſetzt *cutem* et *speciem* sententiarum *sanguini* et *medullis* verborum entgegen. Zu eben dieſem Gebiete gehören auch die Metaphern für den Schmuck der Rede von *cultus, comptus, munditia* an bis zu *fucatus candor, calamistros adhibere*. Orat. XXIII, 78. 79.

nicht proxime antecedens (ſ. Krebs Antib. s. v. antecedens), ſondern das einfache proximus, welches jedoch bei Zweideutigkeit der Beziehung auf Vergangenheit oder Zukunft auch superior zu ſich nimmt. — Härte und Rauhigkeit. *Duritas* und *asperitas* beziehen ſich theils auf die äußere rauhe Form der Wörter, theils ſind ſie der lenitas und aequabilitas entgegengeſetzt, welche durch periodiſche Abrundung und Rhythmus entſtehen (Orat. XVI, 53. Sen. Ep. 114. Quidam praefractam et asperam compositionem probant: disturbant de industria, si quid placidius effluxit: nolunt sine salebra esse iuncturam; virilem putant et fortem, quae aurem inaequalitate percutiat). Inſofern aber der Redner im Affect abſichtlich die periodiſche Form verſchmäht und weit energiſcher durch incisa wirkt, wird asperitas, für dieſe contentio et concitatio des Redners gebraucht, zur virtus. Von ſeinen Vorfahren ſagt Cicero Orat. XV, 168. auf den Einwurf, daß dieſen der Rhythmus der Periode abgehe: Et quidem nihil aliud fere non erat: nam et verba eligebant et sententias graves et suaves reperiebant, sed eas aut vinciebant aut explebant parum. (Vgl. die Ausdrücke: praefractus nec satis rotundus Orat. XIII, 40. aspera, tristis, horrida oratio neque perfecta atque conclusa im Gegenſatz zu der laevis, instructa, terminata, concinna oratio. ibid. VI, 20). — warum die Wörter weniger u. ſ. w. Glätte und Wohllaut der Wortform hindert die duritas, periodiſche Abrundung der Sätze die asperitas: welche Partikeln werden alſo nöthig? — lieblich klangen, bene sonare (Orat. XLIX, 163.), suaviter ad aures accidere, aber nicht, wie man oft lieſt, accedere (Ruhnk. Rut. Lup. I. p. 58.) — zur Zuſammenſetzung nicht biegſam und geſchmeidig waren. Orat. XVI, 52. nam quum est oratio mollis et tenera et ita flexibilis, ut sequatur quocunque torqueas et q. s. — waren läßt ſich hier durch haberi, ſich gebrauchen laſſen, überſetzen. (ſ. Kritz zu Sall. Cat. I, 4.)

§. 6. Nach der Kap. I. §. 2. p. 34. aufgeſtellten Regel muß an die Spitze dieſes Satzes? denn der Gedanke: daß ſie das Bäueriſche und die Härte der früheren Zeiten gänzlich ablegten, iſt mit geringer Modification die Wiederholung des Vorhergehenden: daß es blos die Härte und Rauhigkeit ablegte, und kann ſich deßhalb nur epexegetiſch an das Pronomen anſchließen. Man wird alſo durch richtige Conſtruction die beliebte, ächt römiſche Form des Pronomen mit Epexegeſis zu gewinnen wiſſen. Dieſe Epexegeſis findet nicht blos beim Relativum ſtatt, wovon die Beiſpiele ſehr häufig, ſondern auch beim Demonſtrativum, namentlich idque z. B. de Orat. III, 44, 173. Idque primus Isocrates instituisse fertur, ut inconditam antiquorum dicendi consuetudinem numeris adstringeret. II, 73, 296. Idque memoria teneo, dixisse me et q. s. Beſonders merke man ſich quo und hoc bei Comparativen, worauf der epexegetiſche Satz nicht im accusativ. cum infinitiv. ſondern mit quam folgt. Fälſchlich meint Kuniß de Orat. II, 9, 38. p. 524, daß die-

ſes Pronomen diene den folgenden Satz im Voraus anzudeuten, da es vielmehr auf das bereits Geſagte zurückweiſt, deſſen weitere Ausführung nur oder beſtimmtere Erklärung der folgende Satz enthält. de Fin. I, 6, 19. quo nihil turpius physico, quam fieri sine causa quidquam dicere (ſ. Madwig zu d. St. p. 44.) de Nat. Deor. I, 15, 38. Quo quid absurdius quam res sordidas atque deformes deorum honore afficere? de Orat. 1, 37, 169. Quid ergo hoc fieri turpius aut dici potest, quam eum — ita labi et q. s. Alſo hier etwa: Idque maxime effectum est divitiarum amplitudine, quas — reportaverant, ut —. Denn ſo müſſen glänzende Reichthümer überſetzt werden, weil der Begriff glänzend ein weſentliches Moment des Satzes enthält (Zumpt §. 672. Gryſ. Theor. p. 160, 5.). *Splendor* aber und *splendidus* bezeichnen den Glanz, den Reichthum und äußerer Pomp des Lebens um ſich verbreiten, daher splendor domus, splendidus victu, aber nicht divitiarum splendor, in welcher Verbindung es nur eigentlich gefaßt werden könnte; *magnificentia* bedeutet die prachtvolle Zurüſtung, den koſtbaren Aufwand. *Amplitudo* definirt Cicero de Inv. II, 50, est potentiae aut maiestatis aut aliquarum copiarum magna abundantia. — das Bäueriſche und die Härte. Zur Abwechſelung mit der Form des vorangehenden Satzes: quod rustici — habuissent tempora, id omne —. der früheren Zeiten. Man hüte ſich vor *prior* ſtatt *superior.* Jenes ſteht zunächſt nur im temporalen Sinne, während dieſes das der Zeit wie dem Raume nach Entferntere bezeichnet; jenes verlangt als Gegenſatz ein posterior, indem es die comparativiſche Natur rein bewahrt, dieſes ſteht meiſtens in unmittelbarer Beziehung auf die Gegenwart. Das vorige Jahr kann alſo nur superior annus heißen; prior annus würde im Vergleich zu einem posterior ſtehen, und erſt beide zuſammen wären dann vom Standpuncte der Gegenwart aus superiores. Superiores litterae iſt der vorige Brief, der zugleich in der Zeit bis auf die Gegenwart der letzte ſein muß, priores litterae würde einem anderen ſpäteren Briefe der Vergangenheit entgegengeſtellt ſein.

§. 7. 8. 9. müſſen zu einer Periode zuſammengezogen werden: denn die beiden erſten Sätze dienen nur zur Begründung des Hauptſatzes: ſie wurden in ihrer Sprache geſchmeidiger. Den correlativen Gliedern des Nachſatzes aber ſuche man das gehörige Ebenmaß zu geben, deſſen ſie im deutſchen Texte, wegen der ausſchließlichen Beziehung der Prädikate auf die Sprache, ermangeln (wie ſie in den Sitten weicher und an eine liebenswürdigere Feinheit gewöhnt wurden, ſo gaben ſie ſich Mühe u. ſ. w.). Durch die ganze Periode wird man Römer als Subject feſthalten und deshalb das zweite Glied des Vorderſatzes, wo als neues Subject die Verſchwendung eintritt, verwandeln müſſen (aus Mäßigen wurden ſie Verſchwender). Anfangen muß die Periode mit dem demonſtrativen iam enim. — Mäßigkeit. *Moderatio* bezeichnet die freie Selbſtbeſchränkung in jeder Beziehung als höchſten Grad der Freiheit (Est modus in rebus, sunt certi denique fines, quos ultra

citraque nequit consistere rectum). *modestia* iſt Anſpruchsloſigkeit, namentlich in der politiſchen Sphäre die Loyalität der Geſinnung im Gegenſatz zu dem novarum rerum studium; *temperantia* cernitur in praetermittendis voluptatibus de Fin. V, 23.; *abstinentia* und *continentia* ſind Selbſtverleugnung und Uneigennützigkeit im Gegenſatz zur avaritia und der aus derſelben hervorgehenden cupiditates (ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 12). Die gewöhnlichen Handbücher der lateiniſchen Synonymik ſind namentlich über dieſe Begriffe ſehr vag. — liebenswürdigere Feinheit, iucundior humanitas. *Iucunditas* (von iuvare Cic. de Fin. II, 4, 14.) iſt das anſprechende gefällige Weſen im Gegenſatz abſtoßender, beengender Schwerfälligkeit, daher namentlich in luſtigem Scherze und heiterer Unterhaltung ſichtbar (ſ. Grotef. Comm. Mat. p. 188.) — Mutterſprache ſ. Krebs Ant. s. v. patrius und maternus. — Zierlichkeit, venustas, S. Gryſ. Theor. p. 228. — verſchaffen addere.

§. 10. noch. Kritz zu Sall. Catil. II, 1. Latini utuntur particula *etiamtum*, ut indicent aliquid praeterito tempore fuisse, quod postea esse desiit. Daſſelbe iſt für die Gegenwart etiamnum. (Der Unterſchied, den manche Grammatiker zwiſchen der geſchwächten und vollen Form etiamnum und etiamnunc, wie Bernhard zu Cic. Lael III, 11, oder zwiſchen der verbundenen und getrennten, etiamnum und etiam nunc, wie Kritz l. l. ſtatuirt haben, beruht auf keinen ſichern Gründen. Hand Tursell. II. p. 580. 581.) Etiamnum aber unterſcheidet ſich von adhuc 1) dadurch, daß es bloß den Zeitpunkt, in welchem eine fortgeſetzte Handlung oder Zuſtand fixirt wird, nicht wie adhuc die Dauer ſelbſt bis auf den Terminus (der Gegenwart) bezeichnet: 2) daß es deßhalb mit dem Begriff der Dauer zugleich die Erwartung oder Befürchtung des Aufhörens verbindet, alſo einen ethiſchen Beiſatz hat, da adhuc rein hiſtoriſcher Terminus iſt. 3) daß es ſich, wie nunc, an alle Zeiten anſchließt (an das Präteritum bei Hiſtorikern zur Vergegenwärtigung des Factum oder in oratio obliqua, wo „quae ut dicta ab aliquo vel cogitata referuntur, in praesens transferuntur tempus." Hand Tursell. II. p. 586. Gryſ. Theor. p. 475), während adhuc nur der Gegenwart des Sprechenden angehört. (Die ſcheinbaren Ausnahmen, durch die ſich Hand Tursell. I. p. 160. hat täuſchen laſſen, erledigt Madw. de Fin. p. 639. Was die Verbindung des temporalen noch mit Negationen betrifft, ſo geben hierüber die Unterſuchungen Stürenburg's zu Cic. de Officiis die vollſtändigſte Auskunft. Die Reſultate derſelben ſind im Kurzen folgende: Während nondum allgemein gebräuchlich (hauddum mit geſchwächter Kraft der Negation nur Livianiſch) und für Gegenwart wie für Vergangenheit gleich gültig iſt, ſind die übrigen Zuſammenſetzungen mit dum theils unlateiniſch, theils nachklaſſiſch, und alle auf die Beziehung zur Vergangenheit beſchränkt. Unlateiniſch iſt das heutzutage beliebte *nemodum*: man hat ſtatt deſſen für die Gegenwart adhuc nemo oder nemo adhuc, für die Vergangenheit das einfache nemo oder, was ſehr ſelten iſt, nondum quisquam zu ſagen. Nullusdum findet ſich nur bei Livius und zwar nur für die Vergangenheit: die übrigen Schriftſteller ſagen für dieſes Tempus nullus oder ſehr

ſelten nondum ullus, für die Gegenwart adhuc nullus oder nullus adhuc. Ganz barbariſch aber iſt nullusdum und im Accuſativ nullumdum ſubſtantiviſch, weil nullus und nullum anſtatt nemo und neminem nie in Gebrauch geweſen ſind. Nihildum iſt ciceronioniſch, aber auch nur in Verbindung mit Präteritis, ſonſt adhuc nihil oder nihil adhuc. Eben ſo hat niemand nusquamdum oder nunquamdum geſagt. Wie übrigens noch bei dieſen Negationen auch unüberſetzt bleibt, ſo gilt daſſelbe für die Zeitbegriffe, welche in Verbindung mit dem tempus finitum dieſe Modification des Gedankens von ſelbſt an die Hand geben, wie hodie, tum, nunc. (nunc sedeo, mox surrexero.) — große Aehnlichkeit hatten, ſ. Cap. I. §. 1. p. 33. je weniger unähnlich. — geſetzte, männliche, gründliche und ernſthafte Denkart. Zunächſt würde man einen groben Germanismus begehen, wollte man Denkart überſetzen mit cogitandi ratio, von der nur in der Logik die Rede ſein kann. Eben ſo wenig kann das innere Leben, die Denk- und Handlungsweiſe eines Menſchen oder Volkes mit cogitandi sentiendique ratio, wie Web. Ubſch. p. 211. und Krebs Antib. p. 511. s. v. meinen, oder mit *cogitandi agendique ratio* gegeben werden: dafür iſt der lateiniſche Ausdruck ingenium et mores oder das einfache mos, wie Sall. Cat. XXXVII. id adeo more suo videbatur (plebes) facere. Sehr gewöhnlich wird auch von Anfängern ratio gebraucht, wo entweder das substantivum verbale auf io oder die Umſchreibung mit genus zu wählen, da ratio Theorie, ſyſtematiſches, methodiſches Verfahren, Maßregel, Regel, Plan, kurz alles, wobei die mens thätig iſt. Die Art der Darſtellung iſt oratio oder dicendi genus; dicendi ratio kommt den scriptoribus artis zu de Orat. I, 25, 113. als theoretiſche Kenntniß (vgl. de Orat. 1, 5, 17. omnis vis ratioque dicendi in eorum qui audiunt mentibus expromenda est); die Art der Erziehung und des Unterrichts iſt educatio, institutio; toleratio de Fin. II, 29, 94. die Weiſe des Ertragens, wofür Davies tolerandi ratio ſchreiben wollte; die Art der Beweisführung argumentandi genus (de Fin. V, 17, 46.), argumentandi via oder ratio die Methode derſelben. In vielen Fällen, wo Art mit Eigenſchaftswörtern verbunden iſt, wird das substantivum abstractum ausreichen. — Der Begriff der Gründlichkeit hat eine theoretiſche und practiſche Seite: jene iſt severitas, die ernſte Geſinnung deſſen, dem es überall um das Wahre und Rechte zu thun iſt, dieſe diligentia und subtilitas, wovon diligentia die Richtung des Geiſtes auf das Einzelne (von ſächlichen Objecten accuratus; accuratio iſt ein ἅπαξ λ γόμενον ſ. Kun. de Orat. II, 35, 150. p. 380), subtilitas das ſcharfe Eindringen in Gegenſtände des Denkens bezeichnet, (dafür das Adjectivum auch exquisitus z. B. exquisitae rationes, de aliqua re exquisitius dicere). Man leſe die klaſſiſche Stelle von der diligentia de Orat. II, 35, 148. 149. Gründliche und ernſthafte Denkart iſt demnach nur severitas. Was wird alſo die geſetzte, männliche ſein? — Naivetät und Annehmlichkeit. Von den obigen §. 5. erläuterten Begriffen der Einfachheit würde ſich sanitas oder purum et candidum genus für Naivetät gebrauchen laſſen. Sonſt helfe man ſich mit nativus und naturalis. (Nep. Attic. IV. Tanta erat suavitas sermonis,

ut appareret in eo nativum quendam leporem esse, non adscitum. Vergleich die oben l. l. angeführte Stelle aus Cic. Brut. XVIII, 36.) Naivetät im moraliſchen Sinne überſetze man nicht mit candor animi oder wie Weber Ubſch. p. 242. nativus quidam candor indolis, welches nur poetiſch iſt. Daſſelbe gilt von den Subſtantivis simplicitas und ingenuitas. — welche dem Weine gleicht u. ſ. w. *Protropum* nannte man mustum sponte defluens antequam calcarentur uvae Plin. N. H. XIV, 9, 11; mustum lixivum dagegen, quod destillat, antequam nimium calcetur uva. Colum. XII, 41. — da. Zu quum kann auch contra treten. — folgenden Zeitalter. S. Krebs Antib. s. v. sequens. Für sequens, wenn ſchon ein Erſteres genannt iſt, läßt ſich auch proximus brauchen. Tusc. Disp. IV, 30, 64. de morte et de dolore primo et proximo die disputatum est. Uebrigens merke man *ad annum* „für das folgende Jahr," wo wir auch ſagen „aufs Jahr." (Henrichs. de Orat. III, 24, 92.) — mit allzugroßer Genauigkeit u. ſ. w., omnia nimis elaborata tanquam prelo exprimere. Daß die Römer das Gleichniß nicht kennen, verſchlägt nichts; es hat an ſich nichts Unrömiſches, und iſt durch die vorhergehende Vergleichung eingeführt und deutlich gemacht.

Cap. III.

§. 11. Das Prädikat kann hier nicht an der Spitze ſtehn, wie §. 6. des vorigen Cap. Daß die folgenden Zeiten des vorhergehenden §. in weiterer Ausdehnung zu faſſen, zeigt der Zuſatz dieſes §. ſchon, womit das ſilberne Zeitalter von dem nächſten ſelbſt noch geſondert wird und zu dieſem in Gegenſatz tritt. So wird die Ueberſetzung des ſchon und die Stellung, welche der Gegenſatz erfordert, deutlich ſein. —

§. 12. 13. Es folgen die Urſachen der Abweichung: 1) die Menge der aufgenommenen Fremdlinge, 2) der den Wiſſenſchaften unholde Sinn der Kaiſer. Dieſe beiden Gründe müſſen als zuſammengehörig und zuſammenwirkend auch äußerlich durch correſpondirende Partikeln verbunden ſein. Dem zweiten allgemeinen Grunde ſind ſodann die einzelnen Beiſpiele des Nero und Domitian unterzuordnen. Der letzte Satz endlich: und wenn auch u. ſ. w. ſchließt ſich als allgemeiner Folgerungsſatz an das einzelne Beiſpiel barbariſcher Denkungsart des Domitian an (ut). Anfangen muß die Periode mit dem demonſtrativen illo tempore, an das ſich unmittelbar, als an das Gemeinſame beider Sätze, die Partikel der Correſponſion anſchließt. Freier jedoch und dem didaktiſchen Tone angemeſſen wäre die Stellung: Etenim illo tempore Romani et — donaverant, et nihil praemii — exspectari poterat, zumal da ſich der Wechſel des Subjects und das damit verbundene Anakoluth durch den vorhergehenden relativen Satz: „über deren Sprache — geklagt hatte" leicht entſchuldigen läßt. Vergl. de Fin. V, 8, 23. hoc totum et hi tollunt, qui in rebus

his, in quibus nihil, quod aut honestum aut turpe sit, negant esse ullam causam, cur aliud alii anteponatur, *et Herillus*, si ita sensit, nihil esse bonum praeter scientiam, omnem consilii capiendi causam inventionemque officii sustulit. — (Madwig de Fin. p. 653. verkennt das Weſen dieſer Erſcheinung eben ſo, wie vieler anderer, die er als Nachläſſigkeit und Flüchtigkeit deutet, während ſie in dem Weſen der dialogiſchen Form begründet nur die Meiſterſchaft des Schriftſtellers in der freien Behandlung und treuen Copirung derſelben zu bekunden geeignet ſind. Was würde Hr. Madwig von Plato ſagen τῷ τοὺς ἑαυτοῦ διαλόγους πάντα τρόπον ἀναπλέκοντι? (Dion. Hal. de comp. verb. s. XXI. p. 406. ed. Schaef. Es iſt, behaupte ich, nicht eine Freiheit dieſer Art bei Cicero, deren Quelle ſich nicht im Plato nachweiſen ließe.) — Fremdlingen aus den entfernteſten Städten. S. Nr. I. Cap. III. §. 19. p. 27. Geiſteskämpfe in den öffentlichen Spielen. — mit dem Bürgerrechte beſchenkt. Civitas iſt die Corporation der Bürger, bürgerliche Geſellſchaft und ihre Rechte, daher nicht ius civitatis. Krebs Antib. s. v. ius nennt zwar ius civitatis nur ſelten bei Cicero, allein er ſcheint durch Stellen getäuſcht worden zu ſein, wie pro Arch. V, 11. sed quoniam census non ius civitatis confirmat ac tantummodo indicat eum, qui sit census, ita se iam tum gessisse pro cive, wo ius civitatis offenbar das Recht des Beſitzes der bürgerlichen Rechte bedeutet. Daher die Redensarten: civitatem dare, impertire (bei Cicero nur active Stürenb. pro Archia p. 68. erſte Bearb.), civitate donare. — Cicero im Brutus. Cap. LXXIV, 258. Confluxerunt enim et Athenas et in hanc urbem multi inquinate loquentes ex diversis locis. — Die Wiſſenſchaften konnten keine Belohnung hoffen. Man giebt die allgemeine Regel: Subſtantiven, welche einen lebloſen oder abſtracten Gegenſtand bezeichnen, legen die Römer kein Verbum, welches den Begriff einer Seelenthätigkeit in ſich enthält, als Prädikat bei, alſo nicht liber agit de aliqua re, locus mentionem facit alicuius, oder was man ſo oft im heutigen Notenlatein lieſt, libri MSS. legunt, scribunt u. ſ. w. Krebs Antib. p. 52. Namentlich wird dieß für Länder und Städte, wenn ſie für die Bewohner derſelben ſtehen, geltend gemacht: alſo nicht Roma de bello inferendo cogitabat ſtatt populus Romanus. Grotef. Comm. Mat. p. 15. p. 62. Daß ſelbſt dieſe letztere Regel nicht ohne mannigfache Ausnahme ſei, zeigen nicht bloß Beiſpiele aus dem höheren und oratoriſchen Stile, dem die dichteriſche Freiheit der Perſonification zuſteht, wie de imp. Cn. Pomp. XXIII, 67. ora maritima — requisivit; auch die didactiſchen und anderen Schriften Cicero's bieten Manches der Art z. B. Orat. VIII, 25. Itaque Caria et Mysia et Phrygia adsciverunt aptum suis auribus opimum quoddam dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probaverunt, *Graecia* (ſo Orelli aus Cod. Einsiedl.) autem multo minus, Athenienses vero funditus repudiaverunt. (Vergl. Görenz de Fin. III, 1, 4. physici verbis utuntur his, quae ipsi Graeciae nota non sunt. de Orat. II, 2, 6. Graecia, quae semper haec summa duxit). Es iſt aber Graecia

in dieſen Beiſpielen als allgemeinerer Begriff viel ſignifikanter als Graeci, indem es die Vorſtellung der griech. Nationalität, des griech. Weſens involvirt. Eben ſo iſt der Römer an den metonymiſchen Gebrauch von aetas gewöhnt (vergl. Brut. IX, 36), und untadelhaft z. B. scelus, quod nulla aetas excogitavit. (Dahin gehören posteritatis invidia Catil. I, 11, 28; saeculorum iudicium de Div. I, 19, 36. u. ſ. w.). Ferner iſt als Ausnahme von der allgemeinen Regel der Fall zu bezeichnen, wo das substantivum abstractum für das concretum ſteht, wie pro Sext. LI, 109. omnes honestates (homines honesti) consentiunt, oder wo das perſönliche Subject mittelſt eines abstractum umſchrieben wird, wie summorum virorum auctoritas effecit, ut u. ſ. w. Ueberhaupt läßt ſich ſagen, daß dergleichen metonymiſche Ausdrucksweiſen nicht vermieden worden ſind, wenn das Prädikat den Gedanken an das handelnde Subject leicht und natürlich an die Hand giebt, wie z. B. Caes. Bell. Civ. II, 30. erant sententiae, quae — censerent: ähnlich bei Sentenzen und Sprüchwörtern, wie Cat. M. X, 32. laudato proverbio, quod monet —. Brut. IV, 15. illud Hesiodium, quod reddere iubet. Davon zu ſcheiden iſt der allgemeine Sprachgebrauch, die Beſtimmung und Berechtigung der Dinge, die von der natura und ratio ausgeht, in ihnen ſelbſt lebendig zu ſehen, alſo quid sibi hoc vult? res postulat, causa requirit, desiderat. (Aber auch hierin muß man die Grenzen des Sprachgebrauchs genau beobachten, wie denn z. B. quid causa optarit, welches ſonſt in dem Texte Cicero's ſtand, Klotz Praef. Orat. T. I. p. XVIII. mit vollem Rechte als poetiſch verworfen hat). In unſerem Beiſpiele müſſen alſo entweder aus den Wiſſenſchaften studiosi litterarum werden, oder man wähle die paſſive Conſtruction nihil praemii exspectari poterat litterarum studiis (für die Wiſſenſchaften). Was die Wortſtellung betrifft, ſo enthalten die Pointe des Satzes die Worte *nihil praemii:* man trenne deshalb dieſelben von einander und rücke praemii an die äußerſte Stelle, wodurch namentlich auch der Contraſt zwiſchen ihm und den danebenſtehenden Kaiſern gehoben wird. Beiſpiele dieſer Trennung des Genitivs ſieh bei Matth. Orat. Catil. IV, 8, 16., Müller de Orat. I, 1, 3. — ja aus dem Tacitus lernen wir. Inſofern die vorhergehende Periode aus disjunctiven Sätzen beſteht, darf man die Beziehung dieſer Steigerung zu dem letzten Gliede der Disjunctive nicht fallen laſſen: darum eine relative Verbindung nöthig wird: ex quibus vel crudelissimum se praebuisse in Noctis (ſ. Kritz Sall. Catil. IX, 2. Krebs Antib. s. v. praebere irrt aber, wenn er in aliquem verwirft: vergl. um nur ein Beiſpiel von vielen anzuführen Cic. Cat. IV, 6, 12. in eos me severum vehementemque praebeo.; in aliquo wird nur nöthig bei Adjectivis, welche in mit dem Accuſativus nicht zu ſich nehmen können, wie prudens, cautus u. ſ. w.) Neronem ex Tacito cognoscimus. — wie Sueton bezeugt, nicht teste Suetonio. S. N. I. Cap. III. §. 22. p. 30. — die vorzüglichſten. Dazu wird welcher Zuſatz nöthig? (Zumpt §. 710. b. Gryſ. Theor. p. 118.) — die Muſen, ſ. Krebs Antib. s. v. Cic. Tusc. Disp. V, 23, 66.

Quis est omnium, qui modo cum Musis, id est cum humanitate et doctrina habeat aliquod commercium etc. So ſtehen agrestiores Musae i. e. eloquentia (Orat. III, 12.) den mansuetioribus Musis i. e. philosophiae (Famil. I, 9.) entgegen. — erkaltete der Eifer. Cic. Orat. I, 5. Aristoteles — ceterorum studia restinxit. — Tyrannei, ſ. Krebs Antib. s. v. tyrannicus.

§. 14. Dieſer Satz reiht ſich als natürliche Folge (auch) an den vorhergehenden an. Zum Ausdruck dieſes Verhältniſſes läßt ſich auch das einfach verbindende et verwenden, welches öfters ſo viel iſt als quae quum ita sint. — in der Cultur ihrer Landesſprache. S. Krebs Antib. s. v. vernaculus. Für Cultur werden die Verba verdoppelt werden müſſen, theils um das allgemeinere excolere genauer zu beſtimmen (perpolire), theils, was weſentlicher iſt, um den Satz rhythmiſch abzurunden und ſeinen Gliedern Proportion zu geben: Et quid allatum est a plerisque huius aetatis scriptoribus — ad linguam excolendam et perpoliendam — ein Hauptgeſichtspunkt für Häufung der Synonyma.

§. 15. Hier gilt es zunächſt das logiſche Verhältniß der im Deutſchen coordinirten unverbundenen Sätze ſcharf zu erfaſſen. Denn die Form des Aſyndeton iſt unmöglich, wo nicht Thatſachen in raſcher Folge aufgezählt oder die Gedanken geſteigert werden ſollen. Zunächſt iſt das allgemeine Streben dieſer Schriftſteller in dem erſten Satze charakteriſirt, dem ſich ergänzend anſchließt: kitzelten die Ohren. Dieß bezweckten aber Wort und Gedankenſpielereien eben ſo als Antitheſen: weßhalb der dritte Satz ſein verbum finitum verlieren und als Ablativus dem erſten Mittel coordinirt werden muß. Die gemeinſame Quelle dieſes Strebens iſt ſodann in dem Satze enthalten: ſuchten bloß mit ihrem Witze zu glänzen, welcher deßhalb cauſale Form, vollſtändige oder verkürzte, wornach die Stellung deſſelben ſich richten wird, annehmen muß. Das Ganze bildet den Vorderſatz zu der Folge: und faſt überall u. ſ. w. — ſchönklingende Worte. Cic. de Orat. I, 12, 51. Quid est enim tam furiosum quam verborum vel optimorum sonitus inanis nulla subiecta sententia? — Wort- und Gedankenſpielereien, verborum et sententiarum lepores, argutiae (S. Nr. V. Cap. II. §. 22.); auch ineptiae nach Orat. XII, 35. wo es von den Sophiſten heißt: quorum satis arguta multa, sed ut modo primumque nascentia minuta et versiculorum similia nimiumque depicta; von dergleichen deliciis vel potius ineptiis ſeien Herodot und Thucydides weit entfernt geweſen. — ängſtlich geſuchte Gedanken in Antitheſen (form). Um hier präcis ſein zu können, muß man wiſſen, daß für die Figuren der Sophiſten, Antitheta, Iſokola und Homoeoteleuta die charakteriſtiſche Bezeichnung concinnitas iſt. Vergl. Orat. XII, 38, wo concinnitas sententiarum neben arguti certique et circumscripti verborum ambitus von den genannten Figuren ſteht. XLIX, 164. finiuntur verba — quodam genere verborum, in quibus ipsis concinnitas inest, quum sive casus habent in exitu similes sive paribus paria redduntur sive opponuntur contraria, suapte natura numerosa sunt. In huius concinnitatis conse-

ctatione Gorgiam fuisse principem accepimus. Dazu Cap. XXV, 84. Nam illa, de quibus ante dixi, huic acuto fugienda sunt, paria paribus relata et similiter conclusa eodemque pacto cadentia et immutatione litterae quasi quaesitae venustates, ne *elaborata concinnitas* et quoddam aucupium delectationis manifesto deprehensum appareat. Für Antitheſe ſelbſt iſt der klaſſiſche Terminus *contentio*. Auct. ad Herenn. IV, 15, 21. Contentio est, quum ex contrariis verbis aut rebus oratio conficitur; Cicero bedient ſich aber gewöhnlich der Umſchreibung. *Contrapositum* heißt es bei Quintil. Instit. Orat. IX, 3, 81. — mit Witze glänzen. Witz als Vermögen, mag es den Erfindungsgeiſt überhaupt oder die beſondere Gabe der Auffaſſung von Aehnlichkeiten bedeuten, iſt ingenium, ingenii acumen, und als ſolche die gemeinſame Quelle, wie geſagt, des ganzen artificium dieſer Schriftſteller. (Auct. ad Herenn. II, 30, 47. Facta enim et dedita opera comparata oratio videbitur esse aut artificii significandi aut ingenii venditandi aut memoriam ostentandi causa. Orat. XXVI, 90. Demosthenes non tam dicax fuit quam facetus. Est autem illud acrioris ingenii, hoc maioris artis). Die sales in concreto zeigen ſich als *facetiae* in feiner, durch ſinnreiche Auffaſſung der Gegenſtände und pikante Wendungen der Gedanken gewürzter Darſtellung, und als dicacitas in treffenden, beißenden Witzworten; das allgemeine Weſen jener bezeichnet urbanitas, dieſer acerbitas. Quintil X, 1, 117. — bald Schwulſt bald Froſt. Cicero hat die Tropen tumor, tumidus von der ſchwülſtigen Rede, die zu Quintilians Zeit in allgemeinem Gebrauch waren, noch nicht, wohl aber inflatus. Brut. LV, 202. Sonſt gebraucht er dafür elatio atque altitudo orationis Brut. XVII, 66. elatis verbis intensa (incensa) oratio Orat. XXXVI, 124. exaggerata altius oratio Brut. l. l., nimis alta et exaggerata Orat. LVII, 192. Verwandelt man nun die Objecte Schwulſt und Froſt in Objectsſätze, wie es nöthig iſt, und überſetzt: omnia videmus in eorum scriptis tum verbis nimis exaggerata tum frigida esse, ſo wird dadurch ein Hauptgeſetz des gebildeten Stils, das ſymmetriſche Verhältniß der einander entſprechenden oder gegenüberſtehenden Sätze und Satztheile, gewöhnlich Concinnität genannt, verletzt. Daſſelbe verlangt nämlich, daß, wo einem Begriffe ein näher beſtimmendes Wort zugetheilt wird, dieſelbe Beifügung der gegenübergeſtellte erhält. (Hand Lehrb. p. 387. Gryſar Theor. p. 609). Dieſes Streben nach äußerer gefälliger Proportion leuchtet aus vielen Beiſpielen recht augenfällig hervor, in denen nur ihm zu Liebe ein Zuſatz gemacht iſt, der in jedem andern Verhältniſſe als überflüſſig erſcheinen würde, z. B. de Orat. II, 49, 200. nihil mihi ad existimationem turpius, nihil *ad dolorem* acerbius accidere posse (daſ. Kuniß) ibid. 29, 127. Quae quamquam ab te praeclare dicuntur, sunt tamen et *re* faciliora et praeceptis pervagata. Orat. I, 1. suscipere tantam rem, quantam non modo *facultate* consequi difficile esset, sed etiam cogitatione complecti. In andern hat daſſelbe zu ungewöhnlicher Kürze, wie de Orat. II, 24, 64. Nihil est quod inter homines ambigitur sive ex crimine causa constet, ut fa-

cinoris, sive ex controversia. ut hereditatis, sive ex deliberatione, ut belli, sive *ex persona, ut laudis* et. q. s., oder zu ſeltener Conſtruction Veranlaſſung gegeben, wie de Orat. II, 29, 126. ut ei nihil neque a natura denegatum neque *a doctrina* non delatum esse videatur. (Vergl. Klotz Tusc. Disp. I, 1, 1. philosophia Graecis et litteris *et doctoribus* percepi posset. Peter Orat. XIV, 45. non ad philosophorum morem tenuiter disserendi, sed *ad copiam rhetorum.)* Hier müßte alſo frigida den Zuſatz von sententiis erhalten. — daß ſie aus=preßten. Die Anführung der eigenen Worte Quintilians verlangt ein inquit, und dieſes wieder, wegen des fehlenden Conjunctivs, eine Aenderung der folgernden Form des Satzes. Man helfe ſich mit der relativen Verbindung (qua de re — conquestus — inquit). Die Worte Quintilians ſtehen Inst. Orat. IX, 31. Si antiquum sermonem nostro comparemus, paene iam quidquid loquimur figura est: utinamque non peiora vincant.

§. 16. ſondern vielmehr, ac potius. Es iſt ſehr gewöhnlicher Sprachgebrauch, namentlich Cicero's, einen Gegenſatz nach der Negation mit den copulativen Partikeln et, que, atque anzufügen, wo wir im Deutſchen eine Adverſativpartikel zu ſetzen pflegen. Mit jenen erreicht der Lateiner eine mannigfaltigere Nüancirung des Gedankens. Während nämlich sed ſcheidet und eins an die Stelle des andern ſetzt, alſo berichtigt, geben die copulativen Partikeln jedem Satze ein ſelbſtſtändiges Moment, indem ſie entweder das Negative und Poſitive als für ſich beſtehende Momente einfach verbinden, wie et, z. B. p. Rosc. Amer. IV, 10. tamen animo non deficiam et id quod suscepi, quoad potero, perficiam (ſ. Matth. ad h. l.), oder den Gegenſatz als Ergebniß und Folge darſtellen, wie que, oder endlich die ſteigernde Kraft deſſelben vorzugsweiſe feſthalten, wie atque, z. B. de Orat. II, 34, 147. nihil te effugiet atque omne (ja, poſitiv), quod erit in re, occurret atque incidet. Daher denn atque das ausſchließende potius noch zu ſich nimmt: ja vielmehr, wie Cic. de Orat. II, 15, 74. qui nunquam sententias de manibus iudicum vi quadam orationis extorsimus, ac potius placatis eorum animis tantum, quantum ipsi patiebantur, accepimus. (S. Müller de Orat. II, 37, 156. Hand Tursell. I. p. 501.); einzeln auch *et*, wie de Offic. III, 6, 32. nulla enim nobis societas cum tyrannis et potius summa distractio est. (Hand Tursell. II. p. 495.) — zu den Zeiten nach Quintilian, verlangte wörtlich überſetzt eine Umſchreibung der attributiven Beſtimmung. Dieſe Breite läßt ſich vermeiden, ſobald zu den Zeiten von folgen abhängig gemacht wird.

§. 17. characteriſirt erſt das eherne Zeitalter als das ſchlechtere und motivirt das ac potius, muß alſo mit dem vorhergehenden §. nothwendig zu einem Satze verbunden werden. — neigte ſich zur Barbarei. Cic. Brut. LXXIV, 258. sed omnes tum fere, qui nec extra urbem hanc vixerant, nec eos aliqua *barbaries* (Meyer *barbaria*) domestica infuscaverat, recte loquebantur. (ſ. Gryſar Theor. p. 2); wörtlich converti, verti in (bei Hiſtorikern convertere, vertere in reflexivem Sinne Kritz Sall. Catil. VI, 7.; in einzelnen Beiſpielen auch ſchon

bei Cicero. Meyer Brut. XXXVIII, 141. p. 125. not. crit.), wofür man häufig den Germanismus *transire in* lieſt. Uebrigens iſt hier welche Umſchreibung des tempus finitum nöthig? (Zumpt §. 753 .§.500. Anm. 1. — Zumpt §. 221. iſt zu berichtigen aus Krebs Antib. s. v. coepi.) —

§. 18. ihren Landsleuten. ſ. Krebs Antib. s. v. conterraneus et gentilis. Man überſehe den nöthigen Zuſatz des distributiven Pronomens nicht. — übergaben die Reichsgeſchäfte, rebus gerendis (Bremi Nep. Hannib. VIII, 4.) praeficere, praeponere.

Cap. IV.

§. 19. 20. 21. Ein neuer Grund zum Verfall der Sprache. Um die Periode richtig und präcis zu conſtruiren, bedenke man, daß die Vernachläſſigung der Wiſſenſchaften ſelbſt erſt eine Folge des rohen kriegeriſchen Sinnes der Kaiſer war. Zweitens ſind die Kaiſer das Subject des letzten Satzes, welcher den mittelbaren Einfluß derſelben auf die lateiniſche Sprache durch die Beförderung ihrer barbariſchen Landsleute darſtellt; an jenen reiht ſich im neuen Satz der unmittelbare Einfluß (ipsi). Atque ipsi belli magis quam pacis artibus dediti, quum iacerent litterarum studia exsulantibus Musis etc. §. 21. muß als Folgeſatz mit dem Relativum angefügt werden, welches aber zur Bezeichnung einer nothwendigen, in der Natur der Sache begründeten Folge den Conjunctivus verlangt. — Vernachläſſigung der Wiſſenſchaften. Ueber die Bedeutung des iacere ſ. Klotz Tusc. Disp. 1, 2, 4. Uebrigens liebt auch Cicero die eindringliche, oft plaſtiſche Fülle des Ausdrucks, welche ſich in dem Gebrauch ſignifikanter Verba ſtatt des einfachen esse zeigt, wie neglectum iacere, abditum latere, infixum haerere, incensum ardere, invitatum rapi (de Fin. V, 18, 48.), illustratum patere und Anderes. — gar nichts. Hand Tursell. I. p. 173. 174. will für admodum nihil oder nihil admodum nur die eine Bedeutung geltend machen: gar nichts, wie allerdings z. B. aus Brut. IX, 35. nam plane quidem perfectum et cui nihil admodum desit Demosthenem facile dixeris zu erhellen ſcheint. Dagegen ſind Stellen, wie de Orat. II, 2, 8., wo es von Antonius heißt: nihil admodum scripti reliquit, da doch Einer Schrift deſſelben de ratione dicendi öfter Erwähnung geſchieht, für eine ſchwächere Bedeutung des admodum ziemlich evident. Man wird alſo wohl die letztere Bedeutung als die allgemeine feſthalten, und ſo auch obige Stelle des Brutus erklären müſſen, indem man die Worte cui nihil admodum desit als Milderung des plane perfectum faßt, zumal da dieſer Annahme das ſonſtige Urtheil Cicero's über Demoſthenes, wie Orat. XXIX, 104. ſelbſt entgegenkommt. Es iſt alſo admodum nihil ſo gut als nichts, ziemlich nichts. Ueber den Gebrauch des nihil ſtatt non ſ. Wunder pro Planc. p. 182: Consueverunt Romani pro eo, quod qui nunc latino utuntur sermone ponere solent *nullo modo* vel *prorsus non*

et similibus, *nihil* adverbialiter usurpare. Den Grund dieſes Gebrauchs, der in der ſubſtantiviſchen Geltung des nihil liegt (in keiner Hinſicht), entwickelt Kritz Sall. Catil. XVI, 5. *Nullo modo* aber heißt: unter keiner Geſtaltung der Dinge, unter keinen Verhältniſſen, auf keinen Fall; *prorsus non:* geradezu nicht. — veraltete und ſtarb, obsolescere und ex consuetudine abire. Der Tropus des senescere (ſ. Hotting Ecl. Cic. p. 6.) läßt ſich in ſterben nicht fortſetzen: denn mori bezeichnet das Schwinden eines Gegenſtandes aus dem Gedächtniß der Menſchen. — durch Hülfe eines glücklichen Genies. Die lateiniſche Beſtimmtheit verlangt den Comparativ, indem ſie die Relation feſthält, wo wir abſolut ſprechen. Ein ſolcher Comparativ vergleicht nicht den höhern und niedern Grad einer und derſelben Eigenſchaft bei verſchiedenen Objecten, ſondern ſtellt nur die Poſition der Eigenſchaft auf der einen mit der Negation derſelben auf der andern Seite zuſammen. — erreichten, adaequare.

§. 22. Vergl. N. I. Cap. II. §. 18. p. 26. — Schreibart, ſ. Cap. II. dieſes Stücks §. 10. p. 41.

§. 23. Aber das iſt nicht die einzige Quelle. Neque vero id solum est, unde quasi ex fonte repetatur (manare, proficisci). S. N. I. Cap. II. §. 8. Wiege der Gelehrſamkeit.

§. 24. einen bewunderns würdigen Einfluß haben auf den Ausdruck; plurimum interest ad orationem, orationis habitum, mit indirecter Frage, welche füglich in zwei Glieder getheilt wird, indem auf die eine Seite Sitten, Lebensart und Neigungen, als die ſubjectiven Bedingungen, auf die andere der Stoff, als das objectiv Gegebene, tritt (qui sint mores cuiusque — quaeque res). — Lebensart. Was vivendi ratio ſei, erhellt deutlich aus de Fin. V, 6, 15: summum bonum si ignoretur, vivendi rationem ignorari necesse est d. i. die Grundſätze, das Regulativ des Lebens, vitae via conformatioque omnium officiorum, wie es in demſelben §. verdollmetſcht wird. Iſt unter Lebensart nur die Erhaltung und Pflege des phyſiſchen Lebens zu verſtehen, ſo iſt es victus, welches im weitern Sinne den cultus in ſich faßt (Beier de Offic. I. p. 137.), oder victus cultusque. Davon iſt vita oder vitae genus zu unterſcheiden als die Art der Lebensäußerung und Lebensthätigkeit in jedem Verhältniſſe, namentlich des politiſchen Lebens. (Bremi Nep. Paus. I, 1.). Daher theils die häufige Verbindung von vita moresque (Intpp. ad Liv. XL, 16.), nicht viel verſchieden von facta moresque (wie z. B. Tacit. Agric. I, 1.), theils vita victusque, welche allerdings beide am Ende auf einen Unterſchied des öffentlichen und Privat-Lebens hinauslaufen (ſ. Walch. Einl. zu Tacit. Agric. Döderlein Syn. IV. p. 448.), inſofern die vita, das πράσσειν der Alten, im Staate aufgeht, mores und victus aber mehr die perſönliche Seite des Individuums und deſſen ſociale und häusliche Verhältniſſe treffen. Nur darf man nicht etwa victus im Sinne von otium faſſen wollen. Auch *institutum* iſt Lebensart, hat aber den Begriff eines förmlichen Gewerbes und Metiers (vita et institutum meretricium Cic.), oder des conſequent verfolgten Grundſatzes; in welchem

Sinne z. B. de Orat. II, 43, 182. mores, instituta, facta und vita verbunden werden. — Neigungen, d. h. Intereſſe für etwas, alſo studium. Neigung als wohlwollende Geſinnung des Herzens gegen Jemanden iſt voluntas. Nachklaſſiſch dafür iſt inclinatio, welches nur die beſtimmte, namentlich veränderte Richtung einer Sache ausdrückt, daher erſt in Verbindung mit voluntatis für dieſen Begriff von Cicero gebraucht wird. (inclinatione voluntatis propendere in aliquem de Orat. II, 29, 123.). Der allgemeine Hang der Seele zu etwas iſt propensio, zum Böſen proclivitas. Das zur Begierde geſteigerte Verlangen iſt cupiditas, welche zur libido wird, wenn ſie des vernünftigen Willen ermangelt. — Stoff. Ueber materia ſ. Krebs Antib. s. v. Gryſar Theor. p. 326. (Dazu füge causa disserendi Veranlaſſung, Stoff zum Disputiren. Klotz Tusc. Disp. III, 3, 7.). *Res* und *argumentum* aber unterſcheiden ſich ſo, daß jenes mehr den Stoff von ſeiner materiellen Seite, dieſes mehr den geiſtigen Inhalt deſſelben, das was aus ihm ſpricht, bezeichnet. Daher denn der allgemeine Gegenſatz zwiſchen oratio oder verba und res; hier würde aber res wegen der gemeinſamen Beziehung auf cuiusque zweideutig ſein, weshalb ein Zuſatz, wie oratione explicandae, nothwendig wird. — iſt nothwendig zu behaupten. Für die Nothwendigkeit der Folgerung werden *debere* und *necesse est* gebraucht, jenes jedoch immer mit dem Begriff der Schuldigkeit, daß man etwas erwarten müſſe, daß es nicht recht wäre, wenn es ſich anders verhielte. Grotef. Comm. Mat. p. 323. Sehr häufig jedoch giebt der Lateiner dieſer objectiven Form der Schlußfolge einen limitirenden Anſtrich dadurch, daß er das ſubjective Urtheil für dieſelbe in Anſpruch nimmt mit putare, existimare z. B. p. Rosc. Amer. LIII, 153. videte, quem in locum rempublicam venturam putetis. S. Grot. Comm. Mat. p. 2. So hier: idem cadere in — putandum est. — von welchen jetzt die Rede iſt, ſ. Krebs s. v. sermo. An und für ſich genügt das einfache Pronomen hic, welches eben das dem Gedanken Nächſte, Vorliegende, Gegenwärtige bezeichnet.

§. 25. 26. dachte erhabener, altiore animo esse de Fin. V, 20, 57. *Altus* iſt, qui cogitationes suas non abiicit in res humiles (Cic. Lael. IX, 32.), alſo die Erhabenheit der Geſinnung, die alles Gemeine und Kleinliche von ſich fern hält oder von außen nicht an ſich heranläßt, namentlich der Hochſinn, der ſich über jede invidia oder iniuria großmüthig hinwegſetzt (Cic. Part. Orat. XXII, 77.). *Celsus, excelsus, erectus* iſt, qui rebus non succumbit, animum non demittit, der in feſtem, freudigem Vertrauen auf ſeine Kraft alles, was ihn beugen könnte, niederhält. Daſſelbe bedeutet *elatus*, nur daß es häufiger die fehlerhafte Seite des Selbſtvertrauens, den Hochmuth, bezeichnet. Zwiſchen jene beiden Bedeutungen theilt ſich das dichteriſche sublimis. Weiter iſt der Begriff der magnitudo animi (μεγαλοψυχία), der ſich im Allgemeinen in der temperantia i. e. moderatio cupiditatum animique motuum zeigt. S. Cic. Partt. Oratt. XXII, 76. 77. — war deſto edelmüthiger, muß mit dem vorigen Satz zu einer Conſtruction vereinigt werden. —

ſeine Gedanken ausdrücken. Ueber den Germanismus des exprimere ſ. Krebs Antib. s. v. Aber auch sensa oder cogitata exprimere iſt nicht zu rathen für den ſchlichten Begriff des dicere, wo ſich mit dem exprimere nicht die motivirte Vorſtellung der Offenbarung oder der ſinnlichen Klarheit verbinden läßt. Alſo richtig ſteht es z. B. de Orat. I, 8, 32. Hoc enim uno praestamus vel maxime feris, quod colloquimur inter nos et quod exprimere dicendo sensa possumus. — ohne der verſchiedenen Abſicht zu gedenken u. ſ. w. ut nihil dicam diversa secutos esse historicos, oratores, poetas, aliudque propositum fuisse Nepoti, Livio, Caesari bei der Abfaſſung ihrer Geſchichte, aliud Ciceroni u. ſ. w. Vergl. Zumpt §. 711. a. E. — geſungen haben, nicht etwa canere, welches im Sinne von dichten nur poetiſcher Sprachgebrauch iſt (carmina condere, contexere, facere); etwas beſingen heißt versibus aliquid persequi, celebrare, ornare.

§. 27. Dieſe verſchiedenen Abſichten —. Anſtatt der läſtigen Wiederholung des Subſtantivum, mag es aus einem einzelnen Worte oder aus einem ganzen Gedanken beſtehen, bedient ſich Cicero ſehr häufig des res; alſo hier *quae ipsa res* auf diversa secutos esse bezogen. (S. Klotz Lael. p. 135, der anführt de Offic. I, 21, 73. ad rem gerendam qui accedit, caveat, ne id modo consideret, quam illa res (rem gerere) honesta sit et q. s. Derſelbe zu Tusc. Disp. III, 27, 64.) — der Satz gerechtfertigt, daß. Oefters verſehn es Anfänger darin, daß ſie auf Subſtantiva, welche gar nicht den Begriff einer abſtracten geiſtigen Thätigkeit haben, einen Accus. c. Infinit. folgen laſſen, der nur erſt mittelſt einer Umſchreibung mit einem verbum sentiendi oder declarandi eingeführt werden kann. Alſo Spuren, daß vestigia, quibus apparet; Beweis, daß argumentum quo demonstratur; Stimmen, daß voces, clamores querentium u. ſ. w. Auch bei den eigentlichen Abſtractis tritt in der Regel ein Pronomen demonstrativum hinzu, wie de Orat. II, 2, 7. illa opinio, alterum non doctissimum, alterum plane indoctum fuisse. Fälle, wie de Orat. II, 83, 339. promissio, si audierint, probaturos ſind gewiß ſelten bei Cicero und nur, wie dieſes Beiſpiel, aus dem Tone einer aphoriſtiſchen Kürze zu erklären. Damit darf man aber nicht Phraſen verwechſeln, welche mit dieſen Subſtantivis gebildet die Rection der einfachen Verba annehmen, wie mentio erat facta me audisse Brut. §. 21. suspicio est veneno sibi conscivisse mortem §. 43. (bei Liv. VIII, 3. religio incessit comitia haberi. ibid. 6. exanimatum non omnes auctores sunt. Vergl. Cic. Brut. XL, 147. cepi voluptatem tam ornatum virum fuisse in nostra republica) Hier nun iſt der Satz durch ein bloßes *illud* zu überſetzen, da aus defendere mit Accus. c. Infinit. dieſer Begriff ſich von ſelbſt ergiebt. Vergl. de Orat. I, 15, 65. illud tenebo, die Behauptung, Meinung, Ausſpruch u. ſ. w. feſthalten. Dieſe Regel iſt von dem weiteſten Umfang, indem jedes Subſtantivum, welches die im Accusat. c. Infinit. ausgedrückte Form des Gedankens fixirt, im Latein. mit dem Neutrum des Pronomens, hoc oder illud, zu überſetzen iſt, weil die Verbalſubſtantiva meiſt abſtract ſind

oder die concreta zu ſpezielle Bedeutung haben. Dahin gehören außer den obigen: Wort, Bemerkung, Wahrheit, Beobachtung, Wahrnehmung, Erfahrung, Ueberzeugung, Urtheil, Gedanke, Anſicht, Grundſatz, Maxime, Reflexion u. ſ. w.

Commentar

zu

Mater. III.

Cap. I. §. I. Der Unterſchied — beweiſt. Zunächſt, warum läßt ſich nicht ſagen: *differentia docet?* (S. No. II. Cap. III. §. 12. 13. p. 43.) Der Gebrauch des Abſtractum aber wird in jeder Wendung fehlerhaft ſein, inſofern der Unterſchied als etwas Thatſächliches gefaßt und deßhalb in concreter Form ausgedrückt ſein will: ex eo, quod differunt —, apparet. Wiederum iſt quod differunt als Inhalt der vorigen Unterſuchung, aus der auch nur erſt der Beweis hergeleitet werden kann, in Abhängigkeit zu bringen von dem Zwiſchenſatze: von welchem ich — gehandelt habe: alſo: ex eo, quod supra demonstravimus distare inter se et q. s. (distare unperſönlich gebraucht (distat inter res) iſt nur poetiſch, differre aber klaſſiſch: aliquid differt inter has res oder est aliquid quod differat. Madw. de Fin. p. 435. vergl. mit p. 595. Umgekehrt wird interesse auch perſönlich gebraucht: haec res interest ab illa. Madw. ibid. p. 390.) — im Vorhergehenden, ſ. Krebs Antib. s. v. antecedere. (*Supra,* oben, von ſchriftlicher, *antea* von mündlicher Erwähnung, letzteres alſo z. B. im Redeſtil. Web. Ubgſch. p. 258.) — gehandelt habe. Was Krebs Antib. s. v. *tractare* über die Germanismen im Gebrauch dieſes Wortes bemerkt, ermangelt der gehörigen Begründung und Vollſtändigkeit. Aus der Grundbedeutung des *tractare,* einen gegebenen Stoff bearbeiten, ausführen, ergiebt ſich nämlich, daß daſſelbe für den einfachen Begriff des Inhalts einer Schrift gar nicht anwendbar iſt, was auch der klaſſiſche Sprachgebrauch beſtätigt, der es in dieſem Sinne nur mit Adverbiis verbindet, wie de Fin. IV, 2, 5. eum locum graviter et copiose

esse tractatum. 3, 7. res non ita tractantur, ut debent. de Div. II, 1, 3. magnus locus — tractatus uberrime. (Für jenes iſt das klaſſiſche esse zu merken: liber, qui est de summo bono. S. Klotz Tusc. Disp. I, 11, 24. p. 31.) Aus demſelben Grunde iſt auch die Redensart litteras tractare für litteris operam dare, litteras colere von Dietrich in der gen. Recenſion mit Recht verworfen worden, indem tractare nicht bloß längeres Studium, ſondern auch eigene Bearbeitung des Gegenſtandes vorausſetzt, wie z. B. personam tractare von der Ausführung eines dramatiſchen Charakters von Seiten des Dichters wie des Schauſpielers. (S. Ben. pro Arch. II, 3. p. 154. 155.) Nach dem Geſagten iſt auch Weber Ubgſch. p. 3. zu berichtigen. — den Vorzug nicht allein ungewiß u. ſ. w. palmam non solum dubiam fecisse, sed etiam praeripuisse. — wirklich, wird nicht überſetzt, wenn die Verwirklichung der That in Verbindung oder Gegenſatz tritt mit der Beabſichtigung, Erwartung und Möglichkeit derſelben. Cic. de Orat. I, 23, 123. id quod aliquando posset accidere, ne tum accideret. Cat. M. XIX, 68. Ille vult diu vivere, hic diu vixit. Für die Heraushebung eines wahren Falls gegen Schein und Fiction dient reapse, wie de Div. I, 37, 81. formae, quae reapse nullae sunt, speciem autem offerunt. Orat. V, 18. species, quam cernebat animo, reapse (in der Wirklichlichkeit) non videbat, wie denn ipse überhaupt dazu dient, um das Weſen und die Realität der Dinge zu bezeichnen; oder re vera, wie Famil. I, 4, 2. qui nunc populi *nomine*, re autem vera sceleratissimo latrocinio et q. s. Davon hat man wohl die Fälle zu ſcheiden, in denen wirklich nur die Beſtätigung einer Suppoſition oder fremden Meinung enthält. Auch dann wird es häufig nicht überſetzt, wie in den bekannten Formeln ut est, sicut est nach si, sit, quamvis (S. Benecke pro Ligar. p. 28. Kritz Sall. Iug. CV, 5.), oder mit sane, certe (Brut. XIX, 76. sit Ennius sane, ut est certe, perfectior). Dahin gehört auch der Fall, welchen Krebs Antib. s. v. revera anführt. Oefters wird dieſe Nüancirung des Gedankens durch die bloße Wortſtellung ausgedrückt. Vergl. de Orat. II, 13, 59. Nunquam enim negabo *esse* quasdam artes proprias et q. s. Ebenſo, wenn ein Gedanke, in Beziehung auf möglichen Widerſpruch, bekräftigt werden ſoll. Vergl. was Stürenb. pro Arch. p. 62. erſte Bearb. über den Unterſchied der Stellung est ridiculum und ridiculum est bemerkt. Zu den Partikeln der Bekräftigung (sane, certe, profecto) gehört aber nicht *revera*, welches immer nur dem Erdichteten, Vorgeblichen entgegengeſetzt iſt. (Grotf. Comm. Mat. p. 81.)

§. 2. die Gründe aus denen ich bewieſen habe. Das Pronomen demonstrativum *is* kann nicht fehlen, weil das Nomen mit Nachdruck hervorgehoben und den zwei andern entgegengeſtellt werden ſoll. Dadurch wird welche Form des Satzes nöthig? (S. Zumpt §. 818. vergl. mit §. 744. Quas autem causas attuli — sunt eae et q. s.) — warum gelangt wären. Es wird gerathen ſein, einen verbindenden Mittelbegriff beizufügen: causae, quibus factum esset, ut. Vergl. de Orat. I, 27, 123. Cuius quidem rei quum causam quaererem, quid-

nam esset cur —. Stufe der Vortrefflichkeit, perfectionis laus. — vorzüglichſten. S. Krebs Antib. s. v. momentum. Man ſei aber wohl behutſam im Gebrauche dieſer Redensart: nur wenn wichtig ſo viel iſt als von entſcheidendem Einfluß, iſt ſie ſtatthaft. — abhandeln will, de quibus nunc sum dicturus. Wollen, wenn es heißt in Begriff ſtehen einen Entſchluß auszuführen, kann nur mit der coniugatio periphrastica des Particip. Futuri Activi und esse gegeben werden. Soll der Punkt angegeben werden, wo die Handlung in die Gegenwart eintritt, ſo braucht man in eo esse ut, aber wohlgemerkt: unperſönlich. (Krebs Ant. p. 202.) Das einfache Futurum drückt bloß das künftig zu Erwartende aus. Richtig erklärt Kuniß de Orat. I, 52, 223. teneat eorum oportet, apud quos aget aut erit acturus, mentes: vor welchen er in der Folge als Redner aufzutreten hofft oder auch ſchon im Begriff iſt es zu thun. *Volo* bringt entweder den Begriff der Bereitwilligkeit zum Entſchluſſe hinzu, oder es heißt die Abſicht haben, wo der Gedanke an die Ausführung zurücktritt. Der Conjunctivus endlich läßt den Entſchluß als Vorſtellung erſcheinen, deren Verwirklichung das Subject von ſich ſelbſt oder von Andern verlangt (Aufforderung), iſt alſo Ausdruck eines lebhafteren Gefühls. Unüberſetzt bleibt wollen, wenn der Wille mit der That zuſammenfällt, z. B. ich will es glauben, hoffen; hoc unum dico, ich will nur das Eine ſagen; si verum dicimus, wenn wir die Wahrheit ſagen wollen de Legg. II, 1, 3.; non infitior, ich will nicht leugnen pro Arch. I, 1. Bezeichnet wollen den conatus d. h. den Anfang der Handlung, Unternehmung, ſo wird namentlich bei Hiſtorikern (ſ. Fabri z. Liv. XXI, 6. p. 20.) für die Vergangenheit das Imperfectum gebraucht. Cicero bedient ſich gewöhnlich dafür der Umſchreibung mit coepi. S. Zumpt §. 500. Anm. 1. a. E. Hand Lehrb. p. 207. führt an Cic. Catil. I, 5, 13. num dubitas id me imperante facere, quod iam tua sponte *faciebas* d. i. thun wollteſt oder zu thun ſuchteſt? — abhandeln. Welches ſind die verba propria für jede wiſſenſchaftliche Abhandlung? (S. Gryſar Theor. p. 323. s. v. loqui.) Auch *explicare* und *exponere*, welche mit mehreren andern verwandten Verbis, wie memorare, addere, adiungere (de Orat. I, 48, 210.), absolvere, indicare, docere abſolut gebraucht und mit de verbunden werden, ſobald die Expoſition nicht den Gegenſtand im Allgemeinen, ſondern die ausführliche Darlegung deſſelben in ſeinen Theilen trifft. (S. Herzog Sall. Catil. III, 2. p. 17. Kritz Iug. LXXXIV, 3.)

§. 3. Der erſte — ſ. No. I. Cap. II. §. 6. p. 17. Ueber primus ſtatt prior. Krebs Antib. s. v. — lebten zu der Zeit. Für die allgemeine chronologiſche Angabe des Zeitalters eines Menſchen, ohne den beſtimmten Terminus der Lebensdauer, wie z. B. ita diu vixit, ut —, vixit ad — u. ſ. w., wofür ſelbſt auch Phraſen, wie procedere aetate usque ad Cat. M. XIV, 50, oder perducere ad ibid. XVII, 60 gewöhnlicher ſind, wird nicht vivere gebraucht, ſondern entweder das einfache esse als Verbum der Exiſtenz (vergl. Brut. §. 79. Erat iisdem temporibus Ti. Gracch. §. 242. Eodem tempore C. et L. Caepasii fratres fuerunt. de Orat. I, 11, 45. Erat etiam Metrodorus, dem im nächſten Satze

entſpricht *vigebat* auditor Panaetii. Cat. M. XV. 54. Homerus, qui multis ante seculis fuit), oder umſchreibende Phraſen, welche ſich nach den verſchiedenen Zeitpuncten der chronologiſchen Beſtimmung zu richten haben, wie eiusdem temporis esse, incidere in aetatem alicuius, aetati (alicuius) proximum, adiunctum, coniunctum esse u. ſ. w. Dabei iſt auf die Vollſtändigkeit des lat. Ausdrucks in der Umſchreibung mit aetas zu achten. ſ. Peter. Orat. XIII, 40. Horum aetati successit Isocrates. Uebrigens iſt die Stellung des Prädikats (fuerunt) auch in dem abhängigen Satze dieſelbe, wie in der geraden Rede. S. No. II. Cap. 1. §. 2. p. 34.

§. 4. Dieſe Zeit allein — iſt einer von den Fällen, wo zu dem Pronomen relativum das vorhergegangene Subſtantivum wiederholt werden kann. Außer den Gründen der Deutlichkeit und Beſtimmtheit nämlich, welche für dieſe Redeweiſe Ramsh. Gr. I. p. 556. und Zumpt §. 743 geltend machen, muß auch der einer gewiſſen rhetoriſchen Emphaſe, wie dieſelbe ſonſt mit der Anaphora oder der Wiederholung des Nomen bei et is verbunden zu ſein pflegt, anerkannt werden. ſ. Kühner Tusc. Disp. V, 1, 1. Dergleichen Beiſpiele ſind in Cicero's Reden nicht ſelten (ſ. Peter Progr. Meining. 1838. p. 14.) — hervorbringen. Das einfache *ferre*, nicht *proferre* iſt ächt römiſcher Sprachgebrauch. Klotz Tusc. Disp. I, 42, 101. Tales innumerabiles nostra civitas tulit.

§. 5. 6. vor dem man ſich hätte fürchten müſſen, qui metueretur. Die verkürzte hypothetiſche Form des deutſchen Plusquamperfectum und Imperfectum Conjunctivi läßt der Lateiner nach qui und ut fallen, und betrachtet die in denſelben enthaltene Handlung oder Zuſtand als Folge. Ausnahmen von dieſer Regel ſind ſo ſelten, daß ſie kaum in Betracht kommen. (S. Peter Progr. Meining. 1838. p. 4-6.) — ſeine Gedanken freimüthig ausſprechen. Man vergleiche folgende Ausdrucksweiſen mit einander: de Orat. I, 14, 61. equidem non dubitabo quod sentio (factiſch) dicere. 26, 119. plane quid sentiam (aus dem Geſichtspunkte der fremden Vorſtellung) enuntiabo. 18, 84. non quo aperiret sententiam suam. 8, 32. exprimere dicendo sensa possumus. III, 14, 55. sensa mentis explicare. Brut. LXXII, 253. cogitata praeclare eloqui. Warum läßt ſich nicht ſagen sententias libere dicere? welche Grenzen hat die Phraſe sententiam dicere? Warum iſt cogitationes eloqui falſch? Uebrigens wäre cogitare hier weniger paſſend. Gryſar Theor. p. 247. — in der gewiſſen Ueberzeugung, sic statuens. — für die Veredlung — arbeiten, humanitati servire, consulere. Man achte wohl auf das nöthige Tempus. Zumpt §. 496. 5.

Cap. II.

§. 7. öffentliche Begebenheiten, res a populo gestae oder res gestae populi, nicht res publicae. — Mit res publica iſt immer nur der abſtracte Begriff des Gemeinweſens und mit dem Plural des Wor-

tes die Vorſtellung der einzelnen Beſtandtheile deſſelben, welche zuſammen die Verwaltung des Staates ausmachen, verbunden. Selbſt rem publicam gerere von der Thätigkeit des Feldherrn und Soldaten im Kriege (ſ. Ern. Clav. Cic. s. v. Fabri Liv. XXII, 25, 6.) heißt nur: das Gemeinweſen (an ſeinem Theile) beſorgen. — zu ſchmeicheln und zu lügen, und dadurch der Hoheit und Würde ihres Berufes zu vergeben. Dieſer Gedanke wird auf das ſinnlich ſchöne Wort führen, womit die einfachen Verba umſchrieben werden können. (Vergl. demitti in adulationem Tacit. Annal. XV, 72.) — manches, quaedam, nur daß dieſes durchaus kein Quantitätsbegriff, ſondern immer nur einzelne Individuen aus der Geſammtheit heraushebt, ohne ſie irgendwie näher zu beſtimmen. (Grotef. Com. Mat. Exc. XIII. p. 307). *Nonnulla* und substantive *nonnihil* heißt nichts weniges (*nonnullus* im Singular nicht gering), und erhöht, wie jede Litotes, den poſitiven Sinn des aliquid, gleichwie non pauca den von multa. Stürenb. de Offic. p. 197. *Complures* macht die Vorſtellung der Menge von der Rückſicht auf die numeriſche Einzelheit abhängig; es verhält ſich zu plures, wie etwa superior zu prior. — geſchändet hätte, ſ. Cap. I. §. 5. 6. p. 55. — verſchweigen, ſ. Krebs Antib. s. v. silentium. *Reticere* heißt tacendo ea, quae dicenda erant, retinere et quasi reprimere. Kritz Sall. Iug. LXXXV, 26.; darnach zu corrigiren Gryſ. Theor. p. 382.

§. 8. Der Redner, zu umſchreiben, um die Concinnität mit dem vorigen Satze nicht ſo ſchnell aufzugeben: qui se oratorem (esse) profitebatur. — ſeine ganze Kraft, quidquid in eo erat (merke die Wendungen mit esse in und Numeralibus für valere. de Orat. I, 27, 123. ut in quoque oratore plurimum esset. II, 77, 313. ut in quoque eorum minimum putant esse. 28, 122. si quid est in me. III, 59, 221. sed in ore sunt omnia. 56, 213. quantum esset in oratione); ſonſt omnem dicendi vim facultatemque accommodabat ad eas rationes, dirigebat iis rationibus et q. s.) — Vergrößerung des öffentlichen Wohls zur Abſicht hatten, *spectare, referri, pertinere ad* laſſen ſich nicht mit einem Gerundivum verbinden, in ſo fern der rein ſinnliche Begriff derſelben ein beſtimmtes poſitives Ziel verlangt, welches mit dem Gerundivum in die Sphäre des Gedankens verrückt wird. In ſolchem Falle muß die Umſchreibung eintreten *huc, eo, id unum spectare, ut* u. ſ. w. Meiſtentheils wird ad mit dem einfachen Subſtantivum an ſich deutlich ſein, da in den Verbis ſelbſt der Begriff des fördernden Einfluſſes liegt. — er vertheidigte. Dieſer Satz iſt als amplificatio des vorigen zu betrachten und deshalb auch im Lateiniſchen ἀσυνδέτως zu conſtruiren. Welches ſind die gerichtlichen Ausdrücke für vertheidigen? (Gryſ. Theor. p. 266.) — niedrigſten, neben humilis, infimus, infimo loco natus merke das ächt römiſche obscurus im Gegenſatz der Nobilität. — und trachtete nicht, neque. *Et non* und *ac non* können nur da ſtehen, wo ein directer Gegenſatz eintritt oder die Negation mit beſonderem Nachdruck hervorgehoben wird oder ſich an ein einzelnes Wort anſchließt. Hand Lehrb. p. 232. — laſterhaften. Dem Römer fehlt der allge-

meine Begriff unſers Laſters, (das ſalluſtianiſche malae artes kommt am nächſten), daher für jenes eine Umſchreibung, wie vitiis flagitiisque deditus, nöthig wird, wenn perditus, der ſittlich verlorene, oder profligatus, der niederträchtige, zu ſtark ſind. — durch Schmeichelei und Anhänglichkeit, treten wegen des conditionalen Zwiſchenſatzes mit dem Verbum an das Ende der Periode. (blanditiis et assentationibus Cic. Lael. XVII, 61.) —

§. 9. 10. Die gerechte Empfehlung der Tugend iſt Hauptzweck des Dichters; daher ſeine Aufrichtigkeit in Lob und Tadel. — ſang für die Empfehlung u. ſ. w., virtutem carminibus commendandam sibi proponere; id agere, ut — gewöhnliche Formel von dem Gegenſtande, der ausſchließlich und ex professo behandelt wird, der Haupttendenz iſt. Görenz de Fin. IV, 20, 56. erklärt nicht ganz richtig: in eo omnem operam ponere. Die beiden folgenden Sätze müſſen wegen des innern Verbandes der Gedanken in Correſponſion zu einander treten: et laudibus ornabat potentes, — et vitia eorum perstringebat. Der Umfang des erſten Gliedes aber iſt von der Art, daß der Schreibende die angefangene Form der Conſtruction entweder unwillkührlich vergeſſen oder der Deutlichkeit wegen aufgeben muß, ſo daß dem erſten et kein zweites entſpricht und der Gegenſatz in einer neuen Wendung eingeführt wird. Ein großer Theil der Stellen in Cicero's Schriften, wo ein ſolches et pendens, wie es die Grammatiker nennen, von frühern Herausgebern als etiam gefaßt oder in etiam geändert wurde, wie namentlich immer von Manutius (ſ. Orell. de Orat. I, 50, 217.), gehört in dieſes Gebiet der Anacoluthie, welche vorzüglich Matthiä de anacoluthis etc. (Verm. Schrift. p. 59.) zuerſt richtig gewürdigt und geltend gemacht hatte. Dieſelbe trifft eben ſo neque, vel und aut. Die meiſten und faſt unzählige Beiſpiele dieſer Art finden ſich in Cicero's Dialogen. Es liegt nemlich eine ſolche Unebenheit ganz im Character des Geſprächs, wo die Fülle der zuſtrömenden Gedanken mit dem Streben nach Ebenmaß der äußeren Darſtellung am leichteſten in Conflict geräth. Dieſe treue Copirung der Converſationsweiſe wird ſomit zum ſtiliſtiſchen Verdienſt für Cicero. Vergl. Klotz Tusc. Disp. p. 270., und was derſelbe Gelehrte in der Vorrede zu Cic. Reden T. 1. p. VIII. ſagt: „die leicht hingeworfene Sprechweiſe der Griechen hat Cicero noch am erſten erreicht," möchte auch dieſe Erſcheinung an ihrem Theile beſtätigen. — nicht vor Furcht oder Hoffnung, ſondern — angetrieben. „Bei einer Mehrheit von Subſtantiven, wo eine einzige Beziehung ſie aufnehmen könnte, ſucht der Lateiner gern jedem der Begriffe eine volle Ausbildung zu geben, indem er jedem Nomen ein beſonderes Verbum zutheilt." Hand Lehrb. p. 369. Namentlich trifft dies die disjunctiven Sätze, in denen überhaupt die größte Proportion der einzelnen Theile erſtrebt und damit zugleich die Darſtellung individueller, characteriſtiſcher und lebendiger wird. Vergl. außer den von Hand l. l. angeführten Stellen de Orat. I, 9, 36. non prudentium consiliis compulsum potius, quam disertorum oratione delinitum. 26, 121. Equidem et in vobis animadvertere soleo et in me ipso saepissime experior. III, 37, 151. non arte aliqua perpenditur, sed quodam

quasi naturali sensu iudicatur. Orat. III, 11. ingressionem non ex oratoriis disputationibus ductam, sed e media philosophia repetitam (ſ. Peter z. d. St.). Brut. §. 22. cum alia ceciderunt, tum ea ipsa, de qua ordimur, eloquentia obmutuit. Merkwürdig iſt in diplomatiſcher Hinſicht de Orat. I, 20, 92., wo zu den Worten Cicero's: quibus non scientia esset tradenda, sed exigui temporis aut falsa aut certe obscura opinio einige alte Edd. *immittenda* hinzufügen, jedenfalls ſehr elegant, nur nicht nothwendig. Dieſer Fall gehört zu den rhetoriſchen Figuren und hat den Namen disiunctio. Auct. ad Herenn. IV, 27, 37. In unſerer Stelle wird man alſo zur Leidenſchaft compulsus, zum freien Antriebe das ethiſchere ductus oder adductus ſetzen. — aus welcher, *quare* und *quam ob rem* vertreten nach causa im Singular und Plural die Stelle des Relativum. — weil er nämlich, ſ. Web. Uebſch. p. 513. Gryſ. Theor. p. 553. — in ſeinen Satiren, salso quodam carminum genere. Es kommt hier weder auf den Terminus der poetiſchen Gattung noch auf die Originalität derſelben an, welche mit dem Pronomen possessivum bezeichnet ſein würde. (Zumpt §. 768. Krebs Antib. p. 27. §. 10.) Eben ſo fehlerhaft wäre suus in den Worten: Leſſing in ſeinem Laokoon für in eo libro, quem scripsit de Laocoonte. — beißend, ſ. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 46. — ohne alle Furcht. Ueber die Verbindung des sine mit ullus, aliquis und omnis ſ. Stürenb. de Offic. p. 214-218. Fälſchlicher Weiſe behaupten die Grammatiker, daß bei vorausgehender Negation ſtets aliquis an die Stelle von ullus treten müſſe. Stürenburg unterſcheidet beide Fälle ſo: non sine ulla dubitatione bedeute nicht ſo, daß durchaus gar kein Bedenken iſt, non sine aliqua dubit. nicht ohne daß einiges d. i. ein ziemliches Bedenken iſt. Wenn alſo non sine rhetoriſche Form d. i. Litotes des cum iſt, kann nie ullus folgen. Nur darin irrt jener Gelehrte wieder ſelbſt, daß er aliquis nach non sine immer nur in der erhöheten Bedeutung von magnus faſſen will, da es doch oft nur, namentlich wenn es nachgeſtellt iſt (non sine dubitatione aliqua) das poſitive Etwas im Gegenſatz zur Negation hervorhebt. Ein zweiter Irrthum der Grammatiker iſt, daß non sine omni für non sine aliquo (magno) geſagt werden könne, eine Anſicht, welche auf falſcher Interpretation ſolcher Stellen, wie de Orat. II, 1, 5, beruht: neminem eloquentia non modo sine dicendi doctrina, sed ne sine omni quidem sapientia florere unquam et praestare potuisse, wo der Sinn offenbar iſt: nemo eloquentia, quin omni sapientia (univerſale Bildung im Gegenſatz zu der vereinzelten dicendi doctrina) instructus esset, florere potuit.

§. 11. geſchworen hatte, — Cic. Tusc. Disp. II, 2, 5. certis quibusdam destinatisque sententiis quasi *addicti* et *consecrati*, wovon das erſtere vom Schuldner entlehnt, der nach verfallener Zahlung in die Hände des Gläubigers als Schuldknecht überging, das zweite von der religiöſen Weihe im Dienſte einer Gottheit. ſ. Klotz z. d. St. und Schmid zu Hor. Ep. I, 1, 14. Auch deditus hat dieſe ſtarke Bedeutung der ſclaviſchen Ergebenheit. de Fin. V, 1, 3. quem vos ut deditum Epicuro in-

sectari soletis. — Wortſtreit. Cic. de Orat. II, 16, 68. sine ieiuna concertatione verborum. I, 11, 47. Verbi enim controversia iam diu torquet Graeculos homines *contentionis* cupidiores, quam veritatis. — durch die bloße Verachtung, nicht solo contemptu. — Grundſätzen, rationes. *Principium* (ſ. Krebs s. v.) kann nur inſofern Grundſatz bedeuten, als es von einem Anfangs- und Ausgangspunkte gilt, daher nicht ohne einen Genitiv der Materie, von deren Princip die Rede iſt. S. Web. Uebſch. p. 227. Daſſelbe gilt von dem bildlichen fons und caput. Vergl. de Fin. V, 6, 17. Totius enim quaestionis eius, quae habetur de finibus bonorum et malorum, fons reperiendus —: quo invento omnis ab eo quasi capite de summo bono et malo disputatio ducitur. de Orat. I. 44, 195. bibliothecas omnium philosophorum unus mihi videtur XII tabularum libellus, si quis legum fontes et capita viderit, — superare.

§. 12. als Gegenſatz des si mit dem vorigen §. zu verbinden. — einen Obern beleidigen. Der Lateiner liebt möglichſt vollſtändige Ausprägung des Gedankens, indem er das beſtimmte, beſondere Object, welches von einem Prädicate afficirt wird, dem unbeſtimmten und allgemeinen vorzieht. Bekannt iſt dieß von corpus und animus zur Umſchreibung der Perſon. (Zumpt §. 678. Klotz Tusc. Disp. II, 15, 36. Hand Lehrb. p. 255.) Von andern unſtatthaften Compoſitionen merke man namentlich *obscurare aliquem* ſtatt alicuius laudem, gloriam, famam u. ſ. w.; intelligere aliquem (ſ. unten Nr. IV. Cap. VI. §. 30. 31); ebenſo *corrigere aliquem* ſtatt alicuius mores als ſeltene Ausnahme (Krebs Antib. s. v. dazu Tusc. Disp. IV, 31, 65. malevolum corrigere.) Ueber die Umſchreibung mit aetas ſ. p. 55. Aus dieſem Grunde ſage man hier: principis alicuius auctoritatem laedere oder animum offendere (potentiorum aures offendere Tacit. Dial. X). Ueber *superior* im Sinne von Oberer ſ. Krebs Antib. s. v.

Cap. III.

§. 13-16. Daher kommt. Die Auslaſſung des verbum finitum bei hinc (nasci, esse) iſt, namentlich in rhetoriſcher Aufzählung, das Gewöhnliche. Jedenfalls ging aber Beier's Kritik (de Offic. III, 8. T. II. p. 242.) zu weit, der überall das Verbum ſelbſt gegen die Auctorität der MSS. ſtreichen wollte. S. Hand Tursell. T. III. p. 89. In den meiſten Fällen wird der Rhythmus (ſ. oben Nr. I. C. II. §. 8. p. 20.) über das eine oder andere entſcheiden. — Unparteilichkeit, animus ab ira et studio alienus. — über Richter — herrſchte, moderari, ad arbitrium suum movere (de Orat. II, 16, 70.), arbitrio suo regere und ähnliches. Außerdem ſ. Cap. II. §. 12. letzte Anmerkung (mentes, voluntates, motus, consilia). — verbreitete. Man kann zweifeln ob der Begriff dieſes Wortes der der allgemeinen Bekanntmachung (vulgare,

divulgare) oder der weitergebenden Ueberlieferung (propagare posteritati) iſt. Aus der Verlegenheit hilft tradere als verbum proprium der doctrinellen Ueberlieferung. — der Geradſinn, animus ingenuus (Cic. Lael. XVIII, 65. Aperte enim odisse magis ingenui est quam fronte occultare sententiam), oder erectus, inſofern keine äußere Rückſicht ihn zu beſchränken vermag. S. Nr. II. Cap. IV. §. 25.

§. 17. widerſetzte ſich ihnen. Auch hier wird es gerathen ſein die Perſon zu umſchreiben (eorum consiliis occurrere, obsistere). — weil der Staat der Freiheit genoß. Hier würde ein begründendes ita, usque eo, tantum am Platze ſein, womit zugleich der hohe Grad der unbeſchränkten geiſtigen Freiheit bemerkbar gemacht wird. *Adeo* in dieſem Sinne, welches frühere Grammatiker geradezu für nam, etenim, quippe erklärten, wie Erneſti Clav. Liv. s. v., findet ſich bei Cäſar und Cicero nicht. Die Stelle de Offic. I. §. 37. Adeo summa erat observatio in bello movendo, welche Peter zu Orat. §. 104. für Cicero anführt, iſt kritiſch ſehr verdächtig. Faßt man nun den Genuß der politiſchen Freiheit als allgemeinen und Haupt=Grund, der deßhalb im Gedanken des Schriftſtellers vorwalten muß, und nur von Seiten des Auguſtus eine nachträgliche ermäßigende Einſchränkung bedarf, ſo kann nur ein einmaliges aut ſtehen. Einſeitiger Weiſe nennen die Grammatiker dies einmalige aut *deminutivum*, als würde damit immer vom Größeren zum Kleineren herabgeſtiegen. Vielmehr iſt es correctivum: oder auch, oder vielmehr, oder gar, oder wenigſtens. Benecke p. Ligar. XII. p. 38. Dagegen wird ein doppeltes aut nöthig, wenn man den Grund auf die genannten Schriftſteller in der Weiſe bezieht, daß man dabei auf die Verſchiedenheit ihres Zeitalters und der Regierungsformen des Staates Rückſicht nimmt. — verhinderte, daß, efficere ne (Madw. de Fin. p. 499.)

§. 18. ſie waren Männer, nicht viri. Vir bezeichnet den Mann zunächſt nach der dem männlichen Geſchlechte als ſolchem eigenthümlichen Tugenden, alſo vir fortis, strenuus; ſodann von Seiten ſeines Verhältniſſes zum Staate und ſeiner ſtaatsbürgerlichen Tugenden (vir optimus, guter Patriot, vir clarissimus, um den Staat hochverdient); *homo* hingegen iſt der Menſch ſchlechthin als Individuum, oder nach ſeinen rein menſchlichen Verhältniſſen im Privatleben und nach ſeinen geſelligen Tugenden (homo doctissimus, pereruditus, moderatissimus, officiosus u. ſ. w.) Nur alſo wo Mann Ehrentitel iſt, um den Begriff der männlichen Perſönlichkeit, der Würde des Mannes namentlich als Staatsbürgers hervortreten zu laſſen, ſteht vir. S. Grotef. Comm. Mat. Exc. XI. p. 305. Benecke p. Deiot. XII, 33. Oefters ſtehn beide neben einander, wie pro Quint. XV, 49. quid homini turpius, quid viro miserius? de Orat. III, 4, 13. clarissimi homines atque optimi viri. Läßt ſich die umſchreibende Wendung waren, welche beibehalten? In welchem Falle muß in dieſer Verbindung Mann durch is (sum, qui mit Conjunctiv) überſetzt werden? (Zumpt §. 556.) — ja beinahe. Dafür genügt das einfache ac prope. Ueber den Unterſchied des quin von immo ſ. Gryſ. Theor. p. 577. wo hinzuzufügen, daß quin (quine dico?) die Steigerung mehr

ſubjectiv erſcheinen läßt. Wenn dafür die Formel *quid quod* eintreten kann, ſ. Krebs Antib. s. v. immo.

§. 19. in Kriegs- und Friedenszeiten, ab omni republica oder a republica domi bellique gerenda remoti, nulla ex parte rem publ. attingentes. (Das bloße militiae im Kriege, welches ohne vorausgehendes domi Krebs s. v. unlateiniſch nennt, findet ſich bei Sall. Iug. LXXXIV, 2. pluresque militiae, paucos fama cognitos accire.) — veraltete Pedanten geweſen wären, in litteris et otio consenescere. vergl. Quint. I. O. VIII. prooem. quodam inani circa voces studio senescunt. Ueber das Tempus ſ. Cap. I. §. 5. 6. Seit Ruhnkens *doctor umbraticus* (über die nachklaſſiſche Form des Adjectivum ſ. Krebs s. v.) iſt es gewöhnlich geworden für das Pedantiſche der Gelehrſamkeit umbratilis zu gebrauchen. Allein von einer umbra scholae oder der Gelehrtenſtube kann nur im Gegenſatz zu der lux fori die Rede ſein, um die Zurückgezogenheit des otium von dem öffentlichen Leben und deſſen Praxis zu bezeichnen; daher umbratilis mit ſeiner urſprünglichen Bedeutung nur den Begriff der Gemächlichkeit und Bequemlichkeit, nicht aber den des Pedantiſchen vereinigt. S. Klotz Tusc. Disp. II, 11, 27. Der complicirte Begriff des Pedanten iſt nach den verſchiedenen Seiten des Worts verſchieden zu geben. Die meiſten derſelben umfaßt *ineptus* nach Cicero's Definition de Orat. II, 4, 17. Nam qui aut tempus quid postulet non videt aut plura loquitur aut se ostentat aut eorum, quibuscum est, vel dignitatis vel commodi rationem non habet aut denique in aliquo genere aut inconcinnus aut multus est, is ineptus dicitur. Sonſt, um Einzelnes namhaft zu machen: *insolens*, wer ſich ohne Grund mit einer gewiſſen Effronterie überhebt (ſ. Klotz Tusc. I, 22, 48.); *ambitiosus*, der ſich von ängſtlichen Rückſichten auf Anerkennung und Ehre leiten läßt; *morosus*, der mit empfindlicher Reizbarkeit (ſ. Cic. Tusc. IV, 24, 54. vergl. mit p. Rosc. Com. XI. Quo quisque est ingeniosior et sollertior, eo docet iracundius et laboriosius) auf das Herkömmliche (mos) hält; *tetricus*, nach Döderleins Etymologie Synon. III. p. 233. von tero, der Umſtändliche, der auch das Geringfügigſte mit hohem Ernſte und ſtrenger Miene vorträgt; *pertinax*, der Hartnäckige aus Eigenſinn (pervicax im guten und ſchlechten Sinne. Drankenb. Liv. IX, 34, 24.) Der moraliſche Rigoriſt *horridus* und *durus* (vita, moribus Brut. XXI, 117. de Fin. IV, 28, 78. Plin. Epist. III, 3. vir est emendatus et gravis: paullo etiam horridior et durior ut in hac licentia temporum). Sehr ſchön iſt das Plinianiſche calumniator sui für den Peniblen, der ſich nichts zu Danke machen kann. Die Seite der widerwärtigen Affectation in Werken darſtellender Kunſt bezeichnen molestus und putidus (Brut. XXX, 117. ſteht der simplex in agendo veritas die molesta entgegen. XXXVIII, 142. latine loquendi accurata et sine molestia diligens elegantia. XCI, 315. nihil habere molestiarum nec ineptiarum Atticorum est). Der pedantiſche Gelehrte kann ſein qui studium abiicit in res minutas, politioris humanitatis et communium litterarum expers, doctus de schola u. ſ. w. — für's Geld,

Z 196. 5.

ſ. Gryſar s. v. pretium p. 355. — um ihr Leben dürftig zu erhalten, vitam misere oder aliquo modo, quoquo modo (nicht utcunque ſ. Krebs s. v.) sustentare, propagare (de Fin. V, 11, 32.) — ſondern welche. In den folgenden Sätzen iſt das Relativum anaphoriſch zu wiederholen. — Verdienſte. Bei Gryſar Theor. p. 302. s. v. Gloria fehlt *virtus*, der Inbegriff aller Vorzüge des praktiſch-tüchtigen Staatsbürgers. — den Weg bahnen mußten, kann hier mit dem Conjunctiv Imperfecti ausgedrückt werden, inſofern die Nothwendigkeit von dem Willen des ſouverainen Volkes ausgegangen war und in dem Weſen der Verfaſſung lag. — mit einem Worte, ſ. Krebs s. v. verbum, wozu man noch fügen kann de Orat. II, 35, 150. reliqua sunt in cura, attentione animi, cogitatione, vigilantia, assiduitate, labore, complectar uno verbo, diligentia. — nicht allein der Stadt, ſondern auch des ganzen u. ſ. w. Die Regel bei Zumpt §. 724, daß mit non modo - sed ohne etiam gewöhnlich vom Größeren zum Kleineren herabgeſtiegen werde, iſt einſeitig und namentlich auf negative Sätze, wohin auch rhetoriſche Fragen und comparative Formen gehören, zu beſchränken. Die Formel non modo-sed hält die Mitte zwiſchen non-sed und non modo-sed etiam; jenes ſchließt aus, dieſes ſchließt an; bei non modo-sed muß der zweite Begriff mit sed den erſten mit non modo allemal in ſich ſchließen: *sed etiam* addirt, das bloße *sed* ſubſumirt. Nun iſt es unlogiſch, das Ganze mit einem Theile des Ganzen addiren zu wollen, daher cuncti, omnes u. ſ. w. gewöhnlich mit dem bloßen sed eingeführt werden. Falſch wäre zu ſagen: non solum orator est, sed *etiam* maximus orator (Billroth Lat. Synt. p. 86.) *Non modo non, sed etiam* (de Offic. I, 21, 71. iis non modo non laudi, verum etiam vitio dandum puto) und *non modo non-sed* (de Offic. III, 18, 74. qualis habendus est is, qui non modo non repellit, sed adiuvat iniuriam) unterſcheiden ſich ſo: jenes negirt eine fremde Anſicht und fügt dann mit sed etiam eine eigene die Negation der fremden Anſicht noch überbietende hinzu; mit dieſem ſteigert der Redner ſeine eigne Anſicht durch einen dem Grade nach höheren Begriff. Wenn nun mit sed zum Kleineren herabgeſtiegen wird, ſo hat man eben wohl zu bedenken, daß das Kleinere unter der Negation ſteht. Inſofern nämlich das Negiren des niederen Grades die Exiſtenz des höheren als noch viel weniger möglich bezeichnet, ſo hat man auch hier eine wenn auch formelle Steigerung zum Höheren. (S. Putſch. in Zimmerm. Zeitſch. f. Alterthwiſſ. 1837. Nr. 69.) — weit ausgebreiteten, longe patens. — ja ſogar die mächtigſten, ſ. §. 18. letzte Anmerk. Hier erlaubt das Aſyndeton zwiſchen den beiden erſten Gliedern nicht das letzte mit atque (adeo) anzufügen; man müßte denn die beiden erſten Glieder als Gegenſätze faſſen (Feldherrn belli — Regenten domi) und dann das letzte Glied als Erweiterung des zweiten nehmen. Daſſelbe Verhältniß der Gedanken würde bleiben, wenn man die Gegenſätze mit et-et in Correſponſion zu einander brächte. — den Frieden verſagten, iſt keine Definition, ſondern Folge der Macht. Uebrigens merke den abſoluten Gebrauch von recusare (de pace recusare): abſchlägige Ant-

wort geben, wie abnuere (de negotio Kritz Sall. Iug. LXXXIV, 3), negare, Nein ſagen (Peter Orat. I, 1.)

Cap. IV.

§. 20. Art zu denken und zu ſchreiben. sentiendi dicendique genus, mos, consuetudo. S. Nr. II. Cap. II. §. 10. p. 41. — muß eigen geweſen ſein. Eigen hat hier nicht den Begriff des Charakteriſchen, den proprius enthält: um das einfache Beſitzen (uti aliqua re) handelt es ſich zunächſt. Ueber müſſen vergl. Nr. II. Cap. IV. §. 24. p. 50. de Fin. V, 19, 50. Quem enim ardorem studii *censetis* fuisse in Archimede, qui dum in pulvere quaedam describit attentius, ne patriam quidem captam esse senserit? So in allen Fragen, wo für die Anerkennung oder Erwägung einer ausgeſprochenen Schlußfolge das fremde Urtheil in Anſpruch genommen wird. — Erhabenheit, der äußeren Stellung.

§. 21. mit §. 22. zu verbinden. Zunächſt iſt das Subject zu ändern: konnten ſie u. ſ. w. Das Pronomen muß des Nachdrucks wegen, da es zugleich begründende Kraft hat (hos tantos viros) an der Spitze ſtehen, alſo etwa Hosne (die früher angezweifelte Form hicne, wofür man überall hicine ſchreiben wollte, iſt durch die Auctorität der beſten MSS. hinlänglich geſichert. Klotz Tusc. Disp. III, 4, 8.) credibile est. — Dem hosne würde ſich nun mit fortgeſetzter Demonſtrative gleichſam als epexegetiſche Appoſition tam generosi animi viros anſchließen, oder die begründende Kraft dieſes attributiven Zuſatzes in einem vollſtändigen relativen Satze: quo erant generoso animo oder ut erant g. a. ausgedrückt werden müſſen. Dieſe letztere Form iſt in den meiſten Fällen zu gebrauchen, wo das Adjectivum im Deutſchen argumentirende Kraft hat, welche in der Appoſition an ſich nicht liegt, wie wenn ich ſage: der edle Fabricius blieb bei den Anerbietungen des Pyrrhus unbeweglich. Nun hat man weiter den Gegenſatz des Denkens und Sprechens ins Auge zu faſſen, um denſelben durch disjunctive Partikeln ins rechte Licht zu ſetzen. Damit iſt aber zugleich die Nothwendigkeit gegeben, das Subject des §. 22. Geſpräche zu ändern, damit *hosne* als Subject und *quidquam* als Object beiden Sätzen gemeinſam ſein und der Disjunctive vorausgehn kann. — den Schein hatte. Man achte wohl auf den Modus: der relative Satz ſteht unter der Negation. — geſchweige ihre Reden. Die kunſtgemäße Darſtellung (oratio) im Gegenſatze zu dem Geſpräch im geſellſchaftlichen Verkehr (sermo) iſt gemeint. Ueber geſchweige denn ſ. Zumpt §. 724, der nach Cap. III. §. 19. p. 62. zu berichtigen. — das Schaamgefühl und das gebildete Ohr, pudor-elegantia (feiner, richtiger Geſchmack). Der Fehler, welchen Krebs s. v. sensus rügt, (füge dazu elegantia, Schönheitsgefühl, ſtatt sensus pulchri, honestas ſittl. Gefühl, veritas Wahrheitsſinn) trifft auch den noch häufigern Gebrauch von facul-

tas in Verbindungen, wie videndi facultas für visus, audiendi fac. für auditus, cogitandi fac. für mens. ſ. Raſchig de Antib. Krebs. p. 26. Das gebildete Ohr iſt ſonſt eruditae oder teretes aures, hier wegen der Zuſammenſtellung mit dem abſtracten pudor hintanzuſetzen.

§. 23. in Anſehung der Gegenſtände; nach Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 13. ff. wird man die richtige Präpoſition zu finden wiſſen. Zuſammenziehn läßt ſich der Satz, ohne in Anſehung zu überſetzen, wenn Gegenſtände und Worte in grammatiſche Abhängigkeit von Auswahl gebracht werden. Unlogiſch iſt das Tempus ausgeſucht hatten. — abzuhandeln, ſ. Cap. I. §. 1. p. 52. und §. 2. p. 54. (ad scribendum sibi sumere). — welche ſie zum Ausdruck ihrer Gedanken brauchten, ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 26. p. 51. (verbis cogitata, inventa, sententias vestire). — angemeſſen war, respondere.

§. 24. Die wenigen aber. Die Stelle der adverſativen Partikel wird im Lateiniſchen richtiger *ac* einnehmen, inſofern dieſer Gedanke nur als ein erweiternder Zuſatz des vorhergehenden zu faſſen und beide unter Einen Geſichtspunkt zuſammenfallen. (Ac si qui fuerunt in hoc ordine scriptorum u. ſ. w.) — daß wir läſen. Kann es heißen: si qui fuerunt, qui — *reperirentur?* — Machthaber geweſen, imperia gerere. Kritz Sall. Iug. III, 1. *Imperiorum* duo genera sunt, *civile* alterum, alterum *militare.* Illud constabat iure edicendi, prehendendi, animadvertendi, coercendi, in provincia securi feriendi omninoque earum rerum potestate, quae pro muneris ratione agendae essent, ac simul cum ipso magistratus honore dabatur. Hoc vero pertinebat ad potestatem belli gerendi, quae facto iam magistratui *lege curiata* addebatur, quam legem qui non haberet, ei non licebat rem militarem attingere. Hoc igitur militare imperium quum esset accessio et additio ad magistratum, qui id tenebat dicebatur *cum imperio esse;* illud alterum qui habebat, quia cum ipso munere erat coniunctum, dicebatur *in imperio esse*, quamquam haec interdum non accurate observata sunt. Wenn imperia und magistratus verbunden ſind, ſo bezeichnet erſteres rerum civilium et militarium coniunctam potestatem; öfters wird die civilis potestas ſchlechthin mit potestas den imperiis der militäriſchen Gewalt entgegengeſetzt. Dähne Nep. Milt. II, 3. — und welche daher. Ueber den fehlerhaften Gebrauch des adeo in dieſer Bedeutung ſ. Krebs s. v. Copula und Partikel müſſen fehlen. Denn das erſte qui macht nur das Subject vollſtändig, welches das zweite erſt näher beſtimmt, ſei es in concluſiver (alſo), adverſativer (aber), oder explicativer Form (nemlich). Man hat alſo hierbei genau auf das logiſche Verhältniß der Gedanken zu achten, um Sätze nicht zu coordiniren, welche ſubordinirt ſind. — ſcheinen können. Der Begriff einer möglichen Folge iſt in der abhängigen Rede hinlänglich durch den Conjunctiv bezeichnet. Weber Uebſch. p. 52. — dieſe wenigen, ſage ich. Das Subject si qui fuerunt kann in dieſer Form mit igitur oder inquam nicht recapitulirt werden, weil es nicht vollſtändig iſt, wohl

aber in einer Modification, wie hi pauci igitur. Die Conſtruction der folgenden Periode muß im Lateiniſchen geändert werden. Der Umgang mit jenen großen Männern iſt nur der Grund der geiſtigen Aehnlichkeit, welche eben demonſtrirt werden ſoll. An das Subject hi pauci igitur muß ſich alſo gleich der cauſale Satz anſchließen: da ſie — genoſſen u. ſ. w. Anders und richtig wäre das Verhältniß der Gedanken, wenn an die Stelle des einfachen ut ein ita, ut treten könnte. — ſehr leicht. Zur Hervorhebung des Begriffes wird eine Umſchreibung wie facillime id consecuti sunt, ut am Platze ſein. Der Fall gehört unter die Rubrik von accidit, evenit, committere, ut u. ſ. w. Hand Lehrb. p. 270. 370. — durch Nachahmung erlangen, imitari atque exprimere (ſ. Peter Orat. V, §. 19.) — Richtigkeit, ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. p. 36. — Würde und Annehmlichkeit, dignitas-venustas. Gryſ. Theor. p. 228.

§. 26. ſo hoch geſchätzt werden. Außer den gewöhnlichen Phraſen merke multum tribuere alicui. Zu warnen aber iſt vor der unlateiniſchen Redensart in pretio haberi; ſelbſt in pretio esse iſt nur nachklaſſiſch und dichteriſch.

§. 27. Der Satz kann mit *scilicet* oder *videlicet* eingeleitet werden, um die hohe Schätzung der genannten Schriftſteller als etwas leicht erklärliches erſcheinen zu laſſen. S. Gryſ. Theor. p. 554. Oder man verknüpfe mit dem Relativum (qui quidem) nach der Nr. I. Cap. II. §. 15. p. 23. beſprochenen Weiſe. — Macht frei zu denken, libera *dicendi* (höchſtens sentiendi ſ. Gryſ. Theor. p. 247.) potestas. — die höchſten Ehrenſtellen — erlangen, einmal amplissimis rebus perfungi nach Cic. Brut. II, 8. — nährten und ſchärften. Die Verbindung der ungleichartigen Metaphern, alere und acuere, hat nichts Bedenkliches. Ebenſo verbindet Cicero accendere et acuere. Vergl. außerdem de Orat. II, 45, 189. motus in ipso oratore impressi esse atque *inusti* (Enkauſtik) videbuntur. III, 2, 7. O inanes nostras contentiones, quae in medio spatio saepe franguntur et corruunt (Rennbahn) et ante in ipso cursu obruuntur (Schiffahrt), quam portum conspicere potuerunt. I, 6, 20. efflorescat et redundet oportet oratio. — vortragen, enuntiare, pronuntiare. — bei ſich führten, afferre; namentlich aber merke habere in dieſem Sinne, ut declaret, quod cum re ipsa coniunctum est. S. Corte Cic. Fam. X, 28, 3. ut vestrum beneficium nonnullam habeat querelam. Kritz Sall. Cat. XI, 3. avaritia pecuniae studium habet; ſo reprehensionem, excusationem, admirationem, laudem u. ſ. w. habere. Hauptſächlich iſt dieſes habere in Verbindung mit Verbalſubſtantiven auf io zu beachten, die dadurch den Begriff der potestas oder facultas zu erhalten ſcheinen z. B. Orat. III, 13. eloquentia haec forensis iactationem habuit in populo (konnte ſich öffentlich ſehn laſſen); de Fin. V, 12, 34. quae corporis sunt, ea cognitionem habent faciliorem (läßt ſich leichter erkennen). ſ. Madw. de Fin. p. 304. Ebenſo bei Griechen z. B. Soph. Phil. 61. μόνην ἔχοντες τήνδ' ἅλωσιν Ἰλίου. ſ. Wunder z. d. St. Ueberall aber liegt dieſen Subſtantiven nur der urſprüngliche Begriff der Weiſe zu Grunde. S. Nr. II. Cap. II. §. 10. — eben ſoviel Beweiſe — ablegten, non minora animi — quam —

documenta dare. — Hoheit und Würde des äußern Lebens, wäre hinlänglich mit splendor (äußerer Glanz) ac dignitas bezeichnet, wenn nicht der Gegenſatz zu animi — externarum rerum ausdrücklich verlangte. Das äußere Leben im phyſiſchen Sinne wäre nur vita oder victus, nicht externa vita, ſo wenig als das innere Leben interior vita ſtatt ingenium heißen kann. S. Nr. II. Cap. II. §. 10. Aeußerer bleibt überall unüberſetzt, wo ein Gegenſatz von intestinus, domesticus, innatus, insitus, proprius undenkbar iſt. Der äußere Nutzen im Gegenſatz zu der Sache an ſich iſt bloß utilitas, ein commodum extrinsecus positum wäre ein Vortheil, der mit der Sache ſelbſt in keiner Verbindung ſteht. Vergl. Sall. Cat. X. amicitias non ex re (innerm Werthe), sed ex commodo (äußerem Vortheil, den ſie bringen) aestumare. Der äußere Grund, der Veranlaſſung iſt, iſt causa im Gegenſatz zu dem innern Grunde an ſich; causa extrinsecus allata ſteht im Gegenſatz zu der, quam res ipsa affert, ſo wie die ratio extrinsecus suspensa heißt, wenn man ſich von außen her beſtimmen läßt. Klotz Tusc. Disp. V, 12, 36. Ueber den Unterſchied zwiſchen externus, extrarius und extraneus ſ. Weber Uebſch. p. 416, wo hinzuzufügen, daß extraneae res ſich auch de Orat. II, 11, 46 findet: ceterarum rerum quae sunt aut corporis aut extraneae. Aus der Stelle erkennt man, daß der Römer dreifache bona hat: bona animi, bona corporis und bona externa, während wir die beiden letztern Klaſſen in der einen der äußern Güter begreifen. Zu den bonis corporis werden valetudo, vires, statura, forma, integritas sensuum (de Fin. V, 27, 80), zu den bonis externis amici, liberi, propinqui, divitiae, honores, opes (ibid. 81) gerechnet. Aeußere Bildung kann alſo nur politi mores ſein, da die Bildung doch eben einen Theil des Menſchen ſelbſt trifft; externi mores wären ausländiſche Sitten im Gegenſatz zu den domesticis. Aeußerer Wohlſtand iſt res, flos, fortuna; äußere Ehre, honor, äußere Umriſſe, lineamenta u. ſ. w. Was hier von äußerer geſagt iſt, gilt von manchen anderen Adjectivis, die dem Lateiner fehlen, und die er entbehren kann, weil ſie das Weſen des Begriffs, den ſie beſtimmen ſollen, von ſelbſt an die Hand giebt, z. B. practiſch bei exercitatio, facultas, usus; theoretiſch bei ars, scientia, ratio (theoretiſche Einſicht, Kenntniß); concret bei effigies z. B. Orat. III, 3. perfectae eloquentiae speciem animo videmus, *effigiem* (die concrete Geſtalt) auribus quaerimus; materiell z. B. Inhalt, res (ſ. Nr. VI. Cap. XXI. §. 6).

Mater. IV.

Rede eines Ungenannten über den Oſtracismus.

Cap. I.

1) Wenn der beredteſte Vortrag, ihr Bürger Athens, jedesmal auch der wahrhafteſte, oder wenn es nicht möglich wäre, wohltönende und nachdrucksvolle Worte zu Verhüllung eiteln Truges zu mißbrauchen, ſo dürfte wohl keiner unter uns ſein, der nicht nach Anhörung der Rede des Leodamas verlangen würde, die Nomotheten herbeizurufen, um, ſelbſt mit Hintanſetzung der vorgeſchriebenen Ordnung, das alte Geſetz des Scherbengerichts unverzüglich abzuſtellen. 2) Nun ſind aber wohl Wenige unter Euch, die nicht wiſſen ſollten, was es mit der Kunſt der Rede für eine Bewandtniß hat. 3) Die heilſamen Geſetze und Einrichtungen, welche dieſe Stadt zu ihrer Höhe erhoben und über die mächtigſten Feinde ſiegreich gemacht haben, ſtammen von Männern her, welche beſſer zu handeln als zu reden wußten, und vertrauend auf innere Kraft um ſchöne Worte wenig bekümmert waren. 4) Denn ſie achteten den Schein gering und ſetzten den Genuß des eignen Ruhms der Wohlfahrt des Staates nach, für die ſie willig jede Gefahr übernahmen ohne Hoffnung eines andern Lohn's, als den ſie zugleich mit den Uebrigen in der Erhaltung und dem Gedeihen des Vaterlandes genoſſen. 5) Dieſe unſre Vorfahren, die, weil ſie ſich nicht mit eitler Anmaßung hervordrängten, auch frei vom Neide

waren, haben, ohne Zweifel aus weiſen Gründen, den Oſtracismus eingeführt, den uns die Wohlredenheit des Leodamas als einen der Stadt und dem Volke unwürdigen und ſchmachvollen Flecken auszutilgen räth. 6) Nun würde ich fürwahr der Erſte ſein, Euch, ihr Bürger Athens, Glück zu wünſchen, wenn ihr jetzt weiſere und gerechtere Rathgeber beſäßet, als diejenigen waren, welche die Freiheit gegründet und bei Marathon und Salamis gerettet haben; oder wenn eure Redner in den Schulen der Sophiſten neben der Kunſt, durch abgewogene und gleichgemeſſene Sätze den Ohren zu ſchmeicheln, auch eine größere Fülle von Tugend und Einſicht erworben hätten, als Jene in den öffentlichen Berathungen und auf dem Schlachtfelde kund gaben. 7) Ich kann aber nicht glauben, o Leodamas, wie hoch du auch immer von deinen Freunden oder von dir ſelbſt geſchätzt werden mögeſt, daß du dich des einen oder des andern rühmen werdeſt, oder daß, wenn du dieß wagteſt, Viele deinen Verſicherungen glauben würden.

Cap. II.

8) Weil nun aber dasjenige, was mit Gründen bekämpft wird, wie ſie auch immer beſchaffen ſein mögen, nicht durch bloße Berufung auf Andere vertheidigt werden ſoll, weil ſonſt kein Irrthum früherer Zeit gehoben, oder das, was vordem zwar heilſam war, durch den Fortgang der Zeit aber unnütz oder ſelbſt ſchädlich geworden, abgeſtellt werden könnte, ſo wollen wir vor allen Dingen die Gründe erwägen, welche Leodamas dem alten Gebrauche des Oſtracismus entgegengeſtellt hat, um ihnen Beifall zu geben, wenn ſie ſich als haltbar bewähren; im Gegentheil aber, wenn ſich zeigen ſollte, daß ſie den Waffen der Schauſpieler gleichen, welche zwar glänzen und blenden, aber dem Gegner keinen Schaden zufügen, das alte Geſetz, ſo wie es unſere Väter gegeben und ohne Nachtheil befolgt haben, aus allen Kräften aufrecht zu halten. 9) Das erſte nun war, was Ihr auch,

ihr Bürger Athens, nicht ohne Beiſtimmung zu hören ſchient, es werde der Stadt durch jenes Geſetz ein großer Schaden zugefügt, indem durch daſſelbe der Wetteifer erſtickt und das Streben nach großen Dingen im Keime vernichtet würde. 10) Denn wer, rief er aus, wird den Gedanken faſſen nach großen Dingen zu trachten, wenn ſeiner am Ziele Strafe harrt? — 11) Hier ſage uns nun für's Erſte, o Leodamas, was du unter großen Dingen verſtehſt. 12) Wenn es ſolche ſind wie die, welche die Menge bewundert, als der Beſitz großer Reichthümer, überſchwänglicher Macht und ungewöhnlichen Anſehens, mit einem Worte ſolche Güter, welche die Selbſtſucht, die Eitelkeit und Wolluſt nähren, und indem ſie ihren Beſitzer auf kurze Zeit erfreuen, den meiſten Andern, die Paraſiten, die Schmeichler und ähnliche Knechte abgerechnet, verhaßt und läſtig ſind; wenn du ſolche Dinge gemeint haben ſollteſt, ſo brauche ich nichts hinzuzufügen, da einem Jeden von ſelbſt einleuchtet, daß ein Geſetz, welches dem Streben nach ſolchen Gütern Schranken ſetzt, wenn es noch nicht vorhanden iſt, ſogleich in Vorſchlag gebracht werden, wenn es aber ſchon beſteht, von Euch, ihr Bürger Athens, gegen jeden Angriff vertheidigt werden müſſe.

Cap. III.

13) Doch glaube ich, daß du vielmehr von ſolchen Dingen geſprochen habeſt, die nicht bloß dem Einen, der ſich um ſie bewirbt, ſondern dem ganzen Staate Heil und Nutzen bringen ſollen. 14) Denn nur diejenigen Dinge, wie wir alle wiſſen, verdienen groß zu heißen, deren Gedanke ſchon das Gemüth erhebt und die Seele beflügelt, und die nicht durch ihren Genuß den Sinnen ſchmeicheln, ſondern durch eine in ihnen wohnende Hoheit mit Bewunderung und uneigennützigem Verlangen erfüllen, wie in dem Einzelnen die Tugend, im Staate die Freiheit. 15) Hat nun Leodamas von ſolchen Dingen geſprochen, und meint er in der That, daß das Streben

nach ihrem Beſitze durch das alte, von ihm befeindete Geſetz gehemmt und zurückgehalten werde, ſo rufe ich, o ihr Männer Athens, alle Götter und die Schatten unſerer Väter zu Zeugen an, daß er Unwahrheit ſpricht. 16) Und wer von Euch weiß nicht ſelbſt, entweder aus allgemeiner Ueberlieferung oder auch aus dem Munde bejahrter Bürger, daß das Streben nach Beförderung des gemeinſamen Wohls damals am größten war, als die ernſten Geſetze der Vorfahren mit unerbittlicher Strenge gehandhabt wurden? 17) Denn damals gebot nicht, wie es in unſern Tagen eingeriſſen iſt, das Anſehn der Perſon über die Gerechtigkeit, und da Jeder, ſo viel an ihm lag, die Geſetze, auch wenn ſie gegen ihn waren, zu ſchützen bemüht war, ſtand auch die Freiheit, die auf den Geſetzen ruht, unerſchüttert. 18) Oder iſt etwa, nachdem Ariſtides, der gerechteſte Mann, dem Geſetze zufolge verbannt worden war, die Gerechtigkeit aus den Mauern Athens gewichen? und hat die Verbannung Kimons, des Sohnes von Miltiades, andere Männer abgeſchreckt, zu Waſſer und zu Lande für das Vaterland zu ſtreiten, ſeine Gerechtſame zu vertheidigen und ſeine Macht zu vergrößern? 19) Niemand wird dieſes behaupten, und wer es behauptete, würde keinen Glauben finden.

Cap. IV.

20) Wie nun aber, allen Zeugniſſen zufolge, die von Leodamas gefürchtete Wirkung des Geſetzes nie und zu keiner Zeit Statt gefunden hat, ſo kann die Nichtigkeit jener Befürchtung auch durch Gründe dargethan werden. 21) Denn als die ſo eben genannten und andere Männer, deren überſchwängliches, obſchon durch Tugend errungenes Anſehn dem Vaterlande gefährlich ſchien, auf einige Zeit aus demſelben weichen mußten, traten an ihrer Stelle andere mit Energie und Tugend begabte Männer auf und verbreiteten ihren Glanz, welcher vorher durch das hellere Licht eines Einzelnen geſchwächt und faſt ausgelöſcht war. 22) An die Stelle des Einzelnen traten Meh-

rere, und weit entfernt, daß ihr Eifer durch das, was den Vorgänger betroffen, geſchwächt und entkräftet worden wäre, ward er vielmehr, weil ihm mehr Raum geſtattet war, ſtärker entflammt, und, was in jeder Rückſicht noch wichtiger iſt, durch die Betrachtung gereinigt, daß die ernſten Geſetze der Stadt auch ſchon die Möglichkeit eines Mißbrauchs der erworbenen Tugenden beſtrafen. 23) Darum hat es in dieſer der Pallas geweiheten und von ihr geliebten Stadt nie an Männern gefehlt, die von der Liebe des Vaterlandes entflammt, dieſem alle ihre Kräfte widmeten, das gemeine Weſen im Innern ſtützten, den Uebermuth auswärtiger Feinde bewältigten, und indem ſie nach Allem, was groß und edel iſt, trachteten, ohne Furcht vor einem möglichen Mißgeſchick, den Weg der Tugend und des Ruhmes verfolgten. 24) Denn Männern, die ſich der Obhut Athenens würdig beweiſen, kommt es vor Allem zu, die Tugend um ihrer ſelbſt willen zu üben und ſich ihrer Folgen, wenn ſie glücklich ſind, zu freuen, im entgegengeſetzten Falle aber das unvermeidliche Uebel mit Muth zu ertragen.

Cap. V.

25) So wie nun das, was du über die nachtheiligen Wirkungen unſerer alten Geſetze geſagt haſt, als nichtig erſcheint, ſo iſt auch das zweite, obgleich noch ſcheinbarer, dennoch von nicht beſſerm Gehalt. 26) Das zweite nemlich, was du ſagteſt, war, daß es der Gerechtigkeit zuwider laufe, einen um den Staat wohlverdienten Mann, ſtatt ihn durch Belohnung zu ehren, mit Strafen zu belaſten; bei welchem Anlaſſe du dich in eine ausführliche Lobrede der Gerechtigkeit ergoſſeſt, daß ſie die erſte aller Tugenden und die Stütze der Staaten, ja, daß es beſſer ſei mit der Gerechtigkeit zu Grunde zu gehen, als ohne ſie in Wohlſtand zu blühen, und was dergleichen treffliche Sprüche mehr ſind, die in den Hallen der Sophiſten gelehrt und in den Schulen zur Uebung in der Beredtſamkeit ausgeſchmückt werden.

27) Möchteſt du nun wohl glauben, o Leodamas, daß die Urheber unſrer Geſetze, die zugleich die Begründer unſrer Freiheit waren, die Gerechtigkeit nicht gekannt haben? 28) Und wenn du nicht wagſt dieſes zu behaupten, wirſt du nicht auch eingeſtehen müſſen, daß unſre unberedten Väter, indem ſie gerecht und edel handelten, einen Vorzug vor denen hatten, welche die Grundſätze der Gerechtigkeit zu preiſen wiſſen, aber ſich gleichſam mit Worten loskaufend, im Handeln es damit nicht ſo genau nehmen? 29) Sollten nun wohl Jene nicht auch eingeſehen haben, ſo gut wie du und deines Gleichen, Leodamas, daß man denjenigen nicht beſtrafen müſſe, welcher Belohnung verdiente? und wenn ihnen dieſe Einſicht in andern Dingen nicht gebrach, ſollte ſie ihnen wohl bei jenem Einen Geſetze gemangelt haben?

Cap. VI.

30) Aber ich weiß bei den Göttern nicht, weder von welcher Belohnung, noch von welchen Strafen du ſprichſt. 31) Wenn du unter Knechten redeteſt, ſo würde ich glauben dich zu verſtehen, unter freien Männern aber ſcheinſt du mir Unſinn zu reden. 32) Genügt nicht dem Bürger die Wohlfahrt der Stadt, die er durch ſeine Tugend fördert? und wird ein edler Mann, wenn er auch ehrgeizig iſt, eine andre Belohnung fordern, als die Anerkennung der Tugenden, deren Ziel das gemeinſame Beſte iſt? 33) Dieſen Lohn gewährt daher der Staat wohlverdienten Bürgern durch öffentliche Beſchlüſſe oder durch ſichtbare Zeichen von ſolcher Art, welche nicht zum Nutzen verwendet, noch zum Genuſſe gemißbraucht, ſondern den Göttern als den Urhebern der Tugend und des Glücks gewidmet werden. 34) Jenen uneigennützigen und edeln Sinn, von welchem die Kronen und Tripoden in den Tempeln der Götter zeugen, ungeſchwächt zu erhalten und zu befeſtigen, fordert Geſetz und Sitte, daß Jeder dem gemeinen Weſen ohne Sold diene, nicht wie bei dem Könige der Perſer, wo nur Einer im Beſitze der Freiheit

iſt, alle Andern aber für Geld und mannichfaltigen Lohn dienen. 35) Daher geſchieht es denn auch, daß dieſe Söldlinge, wenn ſie ſich durch gute und lobenswerthe, oder durch ſchlechte und nichtswürdige Dienſte die Gunſt ihres Herrn erworben haben, mit ſolchen Belohnungen von ihm abgefunden werden, in denen ſich zugleich die Macht und Würde des Gebers, und die Niedrigkeit des Empfängers kund giebt, ſo daß dadurch zwar ſein äußerer Wohlſtand vermehrt, ſeine Geſinnung aber noch tiefer herabgedrückt wird. 36) Weil nun ſolches Weſen freien Bürgern ein Greuel iſt, lohnt bei uns der Staat dem Wohlverdienten nicht durch Reichthümer, als ob die Tugend ein erkäufliches Gut ſei, ſondern durch Dankbarkeit gegen die Götter, die ihm ſolche Bürger verliehen haben, durch äußere Zeichen ſeines Wohlwollens, die nicht zum Gebrauche verwendet werden können, durch Inſchriften insbeſondere, welche der gegenwärtigen und künftigen Zeit den Ruhm verdienter Männer verkündigen.

Cap. VII.

37) Von allen dieſen Belohnungen, nach denen allein einem freien Manne zu trachten geziemt, wird denen keine entzogen, welche das Vaterland aus ſeinen Grenzen zu entfernen für gut findet, nicht zur Strafe, wie du uns glauben machen willſt, ſondern um ſich von der Furcht zu befreien und die Sicherheit des Staates gegen Gefahr zu retten. 38) Nun begehre ich keineswegs zu leugnen, daß dieſe Furcht bisweilen ungegründet und die Gefahr nur eingebildet ſei; in welchem Falle du meineſt, es ſei beſſer, um nicht ungerecht zu handeln, den weitern Erfolg abzuwarten und der Furcht unterzuliegen. 39) Hier geſtatte mir nun, o Leodamas, dich an etwas zu erinnern, was du ja auch in den Schulen deiner Lehrer vernommen haben mußt, daß zwar die Götter die Welt allein nach dem Geſetze zu lenken vermögen, weil ſie das Innerſte aller Dinge durchſchauen, die Verwalter der Staaten aber auch die Klugheit zu Hülfe nehmen müſſen,

um nicht wegen eines Scheines von Gerechtigkeit die größte aller Ungerechtigkeiten zu begehen und den Untergang der Freiheit und des ganzen Staates zu verſchulden. 40) Stelle dir vor, Leodamas, was dir auch, ſo weit wir dich von Jugend auf kennen, nicht ſchwer fallen wird, daß du mit großen Gaben der Natur, mit ungewöhnlicher Weisheit und Klugheit in Beurtheilung des Gegenwärtigen, mit eben ſo vielem Scharfſinn in Ergründung des Zukünftigen und mit andern Eigenſchaften, wie ſie an dem Sohne des Neokles gerühmt werden, ausgerüſtet wäreſt, und daß du durch Entſchloſſenheit und Muth auf der einen, durch die Begünſtigung des Glückes von der andern Seite ſo große und rühmliche Thaten verrichtet hätteſt, daß Niemand dein Anſehn und den dadurch erlangten Einfluß ohne Beſorgniß betrachten könnte, ob du dir gleich über die Reinheit deiner Geſinnungen keinen Vorwurf zu machen hätteſt. 41) Wenn nun in einem ſolchen Falle dem dich verehrenden und bewundernden Volke der Vorſchlag gemacht würde, dich auf zehn Jahre oder wie lange ſonſt lieber zu miſſen, als deine Anweſenheit mit Furcht zu ertragen, ſo ſtelle dir ferner vor, daß das Vaterland in Perſon zu dir träte und dich etwa mit dieſen Worten anredete:

Cap. VIII.

42) „O Leodamas, du haſt dich bisher wohl um mich verdient gemacht, ſowohl durch weiſe Reden, als durch muthige Thaten, wie es einem guten Bürger geziemt. 43) Dein Wort gilt bei der Menge wie das Wort eines der Himmliſchen, und wenn über eine Angelegenheit des gemeinſamen Wohles berathſchlagt wird, ſo wird deine Meinung vor allen gehört und meiſtentheils befolgt. 44) Dieſes Anſehn, das du dir, wie ich nicht leugnen will, auf die rechtmäßigſte Weiſe erworben haſt, erfüllt mich, indem es von Tag zu Tag wächſt, mit Beſorgniß und Unruhe, ſo daß ich ungewiß bin, ob deine Geſinnungen noch dieſelben ſind, die ſie vormals waren, oder

ob ſie morgen ſein werden, wie ſie heute ſind. 45) Du biſt ein Menſch, o Leodamas, und auch die edelſten widerſtehn dem Einfluſſe des Glückes nicht auf lange Zeit. 46) Wäre ich nun eben ſowohl mit der Kenntniß der Zukunft und göttlichem Wiſſen begabt, als ich heilig und ehrwürdig bin, ſo würde ich in dein Inneres dringen und mich ſelbſt zu jeder Zeit über deine Geſinnungen belehren können; aber meine Blicke ſind beſchränkt, und meine Erfahrung in vergangener Zeit hat mich bei einigen meiner geliebteſten Kinder belehrt, daß ungeſtörtes Glück den Uebermuth, Uebermuth den Ehrgeiz und Ehrgeiz endlich die Tyrannei erzeugt. 47) Dieſe Furcht beunruhigt mich, und nicht weniger um deinet= als um meinetwillen. 48) Nun aber geziemt es ſich keineswegs für mich, daß ich um Eines Bürgers willen der Ruhe entbehre, und ich fordre dich auf, mich durch ein freiwilliges Opfer von der Furcht zu befreien und mir die Ruhe wiederzugeben, die ich in deiner Gegenwart nicht mehr genießen kann. 49) Erwäge bei dir ſelbſt, daß du mir Alles verdankſt, was du biſt und vermagſt; daß du die Freiheit und ſelbſt die Tugenden, die du beſitzeſt, von mir erhalten haſt; daß dein Ruhm und alles Anſehn, deſſen du dich erfreuſt, eine Frucht des unzähligen Guten iſt, das ich dir von deiner Kindheit an erwieſen, und der Hülfe, die ich dir in allen Dingen geleiſtet habe. 50) Trotze alſo nicht auf deine Verdienſte gegen mich, noch nenne mich ungerecht, wenn ich etwas von dem zurückfordere, was ich dir ſo freigebig geliehen habe. 51) Entferne dich eine Zeitlang aus meiner Nähe, damit ich mich von meiner Furcht heile, und du, von dem Schauplatze deiner Größe entfernt, der Gefahr bethörenden Uebermuthes ausweicheſt. 52) Dieß iſt Alles, was ich von dir fordre, und dieſe Forderung iſt mehr ein Bekenntniß meiner Schwäche, als eine Anklage gegen dich, und in jedem Falle ein ehrenvolles Zeugniß deiner Würdigkeit."

Cap. IX.

53) Wenn das Vaterland auf dieſe oder eine ähn=

liche Weiſe zu dir ſpräche, Leodamas, und dich gleichſam an der Hand zu den Grenzen führte, um dich hier mit milden Blicken zu entlaſſen, würdeſt du wohl kühn genug ſein, dich auf die ewigen und unverbrüchlichen Geſetze der Gerechtigkeit zu berufen, und ſo, wie du heute gethan haſt, Klage zu führen, daß dir ſtatt der verdienten Belohnungen Unrecht zugefügt und Strafen auferlegt würden? 54) Oder wenn du ſelbſt, wie ich doch nicht von dir annehmen will, auf deiner Meinung beharrteſt, glaubſt du, daß Ariſtides oder Kimon den Bitten des Vaterlandes ſolche Vorwürfe und Klagen entgegenſetzen würden? 55) Aber, ſetzeſt du hinzu, und dieß war das dritte, was deine Rede enthielt, laßt uns Geſetze machen, die der Beſorgniß gemißbrauchten Anſehns vorbeugen, die den Staat gegen die Ränke der Demagogen ſichern, die Gefahren übermächtigen Einfluſſes entfernen, und ſo jene willkührlichen Hülfsmittel der Noth entbehrlich machen, die, wie du dich ausdrückteſt, verunſtaltenden Stützen gleichen, die den Einſturz eines baufälligen Hauſes nicht ſowohl aufhalten, als verkündigen. 56) Dieſer Vorſchlag fällt, ſo wie Alles, was du für deine Sache vorgebracht haſt, ſehr gut in das Gehör, und du möchteſt uns leicht bewegen, dich bei der Liebe des Vaterlandes, mit der du dich ſchmückeſt, zu beſchwören, unverzüglich Geſetze vorzuſchlagen, die, ohne Beeinträchtigung der Freiheit und ohne den Keim der edelſten Tugenden zu erſticken, die von dir geforderten Wirkungen haben möchten. 57) Wie aber dieſe Bedingung zu erfüllen ſei, wird ein Gott vielleicht lehren können; daß du es vermöchteſt oder irgend ein anderer, wenn er auch das zehnfache Maaß von Solons Weisheit beſäße, bezweifeln wir. 58) Schöne Wünſche auszuſprechen und die Erfüllung erhabner Grundſätze zu fordern iſt leicht; die Weisheit des Geſetzgebers aber beſteht darin, das Ausführbare zu erſinnen und ins Werk zu ſetzen.

Cap. X.

59) Nachdem ich nun auf das, was Leodamas gegen

das alte Geſetz angeführt hat, ſo geantwortet habe, wie es die Wahrheit fordert, nicht mit prunkendem Schmucke der Rede, ſondern, wie geſagt, der Wahrheit gemäß, ſo ſcheint es mir, ihr Bürger Athens, der Ehrfurcht angemeſſen, die wir gegen die Einrichtungen unſrer Väter hegen müſſen, ehe ich ſchließe, dasjenige zu erwähnen, was Jene, wie ich glaube, bei der Abfaſſung jenes Geſetzes im Sinne gehabt haben. 60) Hierbei erwäget nun vor allen Dingen, wie weit die Geſinnung der alten Geſetzgeber von der Geſinnung deſſen abweicht, welcher meinet, daß ſie die Gerechtigkeit in ihrem innerſten Weſen verletzt und das Streben nach Tüchtigkeit und Tugend gehemmt hätten. 61) Denn dieſer möchte Euch Geſetze geben, die, um einem einzelnen Uebel, welches nur Einen auf einmal trifft und höchſt ſelten Statt findet, vorzubauen, ein großes und dauerndes Uebel über Alle verbreiten würden. 62) Denn welches größere Uebel kann wohl gedacht werden, als durch eine immerwährende und verdrießliche Erinnerung an die Gefahren der Freiheit ein trübes Mißtrauen zu nähren und hierdurch die Freiheit ſelbſt, für die eure Väter, um ſie uns unverletzt und in ihrer ganzen Fülle zu überliefern, das Leben gelaſſen haben, läſtig und verhaßt zu machen? 63) Von einem ſo verkehrten Beginnen waren jene Alten weit entfernt. 64) Denn da ſie wohl wußten, daß ein unter dem Drucke von Sorgen hingebrachtes Leben dieſen Namen kaum verdiene, und dabei die von der Natur den Menſchen auferlegten Leiden erwogen, denen zu entgehen unmöglich iſt, ſannen ſie ohne Unterlaß darauf, den Staat ſo einzurichten, daß ihr die meiſte Zeit hindurch ein heiteres Leben führen könntet, nicht durch Vermehrung ſinnlicher Genüſſe, ſondern durch freien Gebrauch jener edeln Kraft. 65) Deßhalb gründeten ſie den Staat auf die Freiheit, welche für die unvermeidlichen Uebel reichen Erſatz gewährt, und geſellten ihr das Vertrauen zu, ohne das es keinen vollen Genuß der Freiheit gibt. 66) Dieſen Zweck zu erreichen, erfanden ſie ein Mittel, das Mißtrauen, wenn es irgendwo aus der Tiefe hervorbrechen ſollte, abzuleiten, und das Vertrauen der

Bürger auf die unerſchütterliche Feſtigkeit der Verfaſſung dadurch zu ſtärken, daß ſie die Macht in ihre Hände gelegt ſahen, jede allzu kühn aufſchießende Kraft, wenn ſie die Freiheit zu bedrohen ſchien, unſchädlich zu machen.

Cap. XI.

67) Und ſo zweckmäßig und weiſe war das Mittel erfunden, daß, obgleich dieſe Stadt mehr große Männer erzeugt hat, als irgend ein anderes Land, es dennoch nur ſelten zur Anwendung gebracht werden durfte, woraus zur Genüge erhellt, daß, wie auf der einen Seite der Anwendung edler Kräfte keine Schranken geſetzt wurden, ſo auf der andern die Gemüther der Bürger ein feſtes Vertrauen gegen einander erfüllt hatte. 68) Daher konnten die Einen rühmliche Thaten ausführen, die Andern aber die Frucht dieſer Thaten mit unbeſorgtem Herzen genießen, und, was im Leben das Göttlichſte iſt, das Gute wurde mit dem Schönen vermählt. 69) Welch' einen Vorzug wir hierdurch vor andern Hellenen erlangt haben und insbeſondere vor den Lacedämoniern, welche ihre Geſetze ſo hoch erheben, kann Jeder einſehen, der die Sache unpartheiiſch erwägen will. 70) Denn jene haben das, was ſie Freiheit nennen, durch das Opfer der Unabhängigkeit erkauft, und indem ſie die Verfaſſung überall mit der Wache des Mißtrauens umſtellen, berauben ſie ſich der Früchte, um derentwillen Staaten gegründet und Geſetze gegeben werden. 71) Daher geſchieht es denn auch, daß ein Athenäer nirgends anders als nach ſeinen angeerbten vaterländiſchen Sitten lebt, weil ſie die feinſten und edelſten ſind; der Spartaner hingegen in der Fremde fremde Sitten anzunehmen pflegt, um ſich für den Zwang, der zu Hauſe auf ihm laſtet, zu entſchädigen.

72) Indem nun unſre Väter auf dieſe Weiſe das Mißtrauen aus dem Staate verbannten, haben ſie auch hierdurch die Freiheit geſichert. 73) Oder was hat der Tyrannei ſowohl bei uns in älterer Zeit, als in andern

Städten den Weg gebahnt, als die Furcht vor derſelben? indem entweder dem übermäßigen Anſehn eines Bürgers ein Anderer, vor dem man weniger Beſorgniß hegte, entgegengeſtellt wurde, der dann die ihm anvertrauete Gewalt zur Unterdrückung der Freiheit anwendete, oder indem ſich innere Kriege entzündeten, die ſowohl durch die damit verbundenen unvermeidlichen Uebel, als durch die, welche man befürchtete, einzelnen Männern Gelegenheit darboten, ſtatt, wie ſie verſprachen, den Sturm zu beſchwichtigen, ihrem Lande das Joch der Knechtſchaft auferlegten. 74) So geſchah es hier in dieſer Stadt, daß in älterer Zeit Alkmäoniden und Megakliden wechſelſeitig herrſchten, und Piſiſtratus nebſt ſeinen Söhnen ebenfalls durch das erregte Mißtrauen zur Tyrannei gelangte. 75) Daſſelbe iſt auch Andern begegnet. 76) Denn wie Syrakuſä und viele andre Städte Siciliens und Italiens, welche urſprünglich der Freiheit genoſſen, nach vielen Stürmen in die Knechtſchaft gefallen ſind, iſt Niemandem unbekannt.

Cap. XII.

77) Es iſt endlich aber auch dieß großen Ruhmes werth, ihr Bürger Athens, daß diejenigen, welche verordneten, Einen, welcher dem Vaterlande Beſorgniß erwecke, durch den Beſchluß des Volkes auf einige Zeit zu entfernen, wenn er auch ungewöhnliche Verdienſte hat, eben darin einen großen und erhabnen Sinn bewieſen, daß ſie die Erhaltung des Staates nicht an Einen Bürger gebunden glaubten. 78) Mit einem ſchönen und edlen Vertrauen zu ihren Mitbürgern erfüllt, hielten ſie jeden derſelben der Tugenden fähig, durch welche die Freiheit geſchützt und der Staat erhalten wird, und wie ſie ſelbſt von dieſem Vertrauen beſeelt waren, ſo theilten ſie es auch den Uebrigen mit. 79) Wo aber die Tugend in einem Volke herrſcht, und jener lautere und aufrichtige Sinn, welcher ſichrer als die verſchlagenſte Klugheit die Staaten lenkt, in den Verſammlungen wie in der Verwaltung die Oberhand hat, da wird die allgemeine Wohlfahrt nicht

auf Einem Bürger ruhn, der ja doch auch dem gemeinſamen Looſe der Menſchheit nicht entzogen werden kann. 80) Nie möge es, ihr Männer Athens, geſchehen, daß wir alle rechtſchaffenen und edeln Bürger dieſer Stadt zu zählen vermöchten, oder daß die Götter alle Tugenden auf Ein Haupt häuften, das wir, ſo lange es unter uns wandelte, mit Schauder betrachten müßten, wenn es uns aber entriſſen würde, an ſeiner Stelle einen Abgrund von Hülſsloſigkeit und Elend zurückließe. 81) Daher flehe ich alle Götter dieſes Landes an, dich vor allen, Pallas Athene, die du hier von der Akropolis herab auf unſre Handlungen ſiehſt und unſre Berathungen, wenn ſie mit frommem Sinne begonnen werden, durch deinen göttlichen Einfluß lenkeſt; und dich, milde Demeter, die du dieſem Lande zum Lohn für die gaſtliche Aufnahme das Geſchenk der Früchte und heilſamer Geſetze verliehen haſt, und alle die ſchützenden Götter dieſes heiligen Landes, daß der männliche Sinn unſerer Väter nie den Truggeſtalten des Wahns weiche, noch ihre Weisheit wortreichen Sophiſten zum Opfer falle, und daß, wie jene ihr Leben an die Erhaltung der Freiheit ſetzten, ſo auch uns gleiche Geſinnung beſeele, und keiner ſich weigere, den Genuß der Güter dieſes Landes, wenn es nöthig gefunden wird, für die Ruhe und Wohlfahrt Aller und des Landes während einer beſtimmten Zeit aufzuopfern.

Commentar

zu

Mater. IV.

Cap. I. Die folgende Rede iſt in ihrer allgemeinen Denk-, Anſchauungs- und Darſtellungsweiſe durchaus antik gehalten und bietet inſofern durch ihre klare Einfachheit dem Ueberſetzer ſelbſt die Hand, um ſich der Gedanken ganz bemeiſtern und die entſprechende lateiniſche Form für dieſelben ohne große Mühe finden zu können. Allein dieß reicht für die Ueberſetzung einer Rede nicht hin, ſo ſchlicht dieſelbe auch ſein und die Anwendung lichtvollerer rhetoriſcher Figuren verſchmähen mag; auf eine gewiſſe Fülle des Ausdrucks, die neben dem Zwecke möglichſt beſtimmter Ausprägung des Gedankens zugleich den volleren Rhythmus der oratoriſchen Periode verfolgt, macht auch ſie Anſpruch. Dieſe letzteren Rückſichten werden alſo jederzeit den Maaßſtab hergeben, nach dem ſich die Freiheit der Uebertragung zu richten hat.

§. 1. Wenn der beredteſte Vortrag u. ſ. w. Eine Ueberſetzung: si copiosissima quaeque oratio verissima esset iſt an ſich für den Eingang einer Rede dürftig und ermangelt im Vergleich zur Alternative aller Proportion. Welcher Gedanke vollſtändigere Ausprägung verlangt, giebt der Gegenſatz an die Hand: wenn es nicht möglich wäre — Alſo etwa: si vel usu veniret, Athenienses, ut disertissimus quisque ac copiosissimus verissime diceret, vel si fieri omnino non posset, ut quis u. ſ. w. (Ueber si vel — vel si ſ. unten §. 6.) — wohltönende und nachdrucksvolle. Cicero liebt die Paronomaſie in der Verbindung oder Entgegenſetzung von suavis und gravis. Orat. L, 168. nam et verba eligebant (antiqui) et sententias graves et suaves reperiebant. de Orat. III, 25, 96. nam ut suavis, ut gravis, ut erudita sit (oratio) u. ſ. w. Brut. IX, 38. suavis, sicut fuit, videri maluit quam gravis. — eiteln Truges, fucus ac fallaciae. Um Begriffe mehr aus einander zu halten, welche in der grammatiſchen Abhängigkeit oder als Adjectivum mit Subſtantivum in Eine Vorſtellung verſchmelzen würden — ein Verfahren, welches namentlich der Redner beobachtet, dem es um die Herauskehrung jedes Momentes zu thun iſt, ebenſo wie der ſubtile Theoretiker im

didactiſchen Vortrage — dient das ſogenannte ἓν διὰ δυοῖν. Bekanntlich hat man unter dieſe Rubrik die verſchiedenartigſten Verbindungsweiſen unter einander geworfen, unbekümmert um jenen letztgenannten Geſichtspunkt. Der Name iſt für dergleichen Fälle — und dieß ſind die meiſten — wenig paſſend, in denen ein allgemeiner Begriff mit einem beſondern oder näher beſtimmenden (und überhaupt, und folglich, und zwar) verbunden iſt. Kloß Lael. p. 140. ff. Dabei iſt nicht zu leugnen, daß eine Menge Verbindungen dieſer Art theils auf dem Mangel an größeren Wortcompoſitionen oder an Adjectivis beruhn, theils zur Vermeidung doppelter Genitive oder ſchwerfälliger Appoſitionen gewählt worden ſind, wie wenn z. B. Cic. Catil. I, 2, 4. mors ac poena reipublicae ſagt: der Tod als Strafe der Republik; er dachte: der Tod und damit die Strafe der Republik; oder pro Arch. III, 4. ipsius adventus admiratioque: die Bewunderung bei ſeiner perſönlichen Ankunft; Cicero dachte: ſeine perſönliche Ankunft und die damit verbundene Bewunderung. Denn während der Römer das Verhältniß der Sätze unter ſich durch Partikeln klar und anſchaulich macht, hat er für die Verbindung einzelner Begriffe an der einfachſten Verknüpfung genug, ohne durch beſondere additive Beſtimmungen das innere Verhältniß derſelben deutlich zu machen, wie wir. Daher kommt es, daß *et* und zwar, und folglich, und dazu, und beſonders, und überhaupt u. ſ. w. zu bedeuten ſcheint, *aut* oder wenigſtens, oder auch, oder gar (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 17.) — vorgeſchriebenen Ordnung, praescriptum, commune praescriptum civitatis.

§. 2. Nun — aber. *Nunc, nunc vero* eam vim habent, ut transitum parent ad praesentem aliquem statum cum eo, de quo antea dictum est (einem fingirten Falle), non congruentem. Kritz Sall. Iug. XIV, 17. Gryſ. Theor. p. 531. (ſo aber) Nun laſſe man eine rhetoriſche Frage folgen, treffe aber das richtige Fragpronomen mit dem Begriff der Wenigkeit (Zumpt §. 710. vergl. mit 561.) — Kunſt der Rede, *artificium* dicendi, inſofern ſich darin die ars practiſch bethätigt und gleichſam als Metier gedacht wird. —

§. 3. verbinde man mit dem vorigen durch: aut quem fugiat. — zu ihrer Höhe, ad eam amplitudinem rerum, in qua nunc est oder ad summam amplitudinem. Welche Vorſtellung würde das Pronomen possessivum enthalten? (abſolutiſtiſch). — wußten. Weber Uebſch. p. 33: „Geht wiſſen auf Intelligenz, ſo ſetzt man nosse, callere, auf eine That, posse, audere; auch dient studere, id agere, worauf ausgehen: und gewöhnlich läßt man es weg." Unüberſetzt bleibt es nämlich, wenn die That von der Art iſt, daß ſie nicht als ein Reſultat beſonderer Fähigkeit, Entſchluſſes, Wagniſſes u. ſ. w. ſich geltend macht. (ſ. Nr. I. Cap. III. a. Ende) Heißt wiſſen die Einſicht, die Kenntniſſe wozu beſitzen, ſo ſteht meines Wiſſens bei Cicero nicht nosse noch callere, die ſich nur in der ſilbernen Latinität und bei Dichtern mit einem Infinitiv finden möchten, ſondern scire z. B. de Orat. I, 16, 73. utrum sciant pingere an nesciant. II, 22, 91. ille nec deligere scivit, cuius potissimum similis esset, et in eo ipso, quem delegerat, imitari etiam vitia voluit. I, 27, 124. valetudine im-

pediti non potuisse consequi id, quod scirent (consequi), putantur: ſehr häufig ſo bei Livius (Fabri XXII, 51, 4.) Posse heißt überhaupt im Standeſein; entſpringt das Vermögen aus Intelligenz, ſo wird man jederzeit dafür scire ſetzen können, nicht aber in dem Falle, wo die That Reſultat der Willenskraft oder phyſiſcher Möglichkeit iſt. — innere Kraft, neben animi virtus merke vis virtusque, eine beliebte Parecheſis bei Cicero und Livius (Fabri XXI, 41, 17.) Vis bezeichnet überhaupt die Wirkſamkeit vermöge der innern Eigenſchaften. — wenig. Man hüte ſich vor parum. S. Krebs Antib. s. v., der nur den merkwürdigen Irrthum hegt, daß parum abesse aus dem Grunde nicht geſagt werde, weil parum ein Adverbium ſei, zu abesse aber nur ein Neutrum hinzutreten könne. Parum iſt jedenfalls das Neutrum eines ungebräuchlichen Adjectivum in dem Sinne von non satis Raſchig de Antib. Krebs. p. 32. Lediglich alſo in der Bedeutung des Wortes iſt der Grund der Fehlerhaftigkeit zu ſuchen. Daraus folgt, daß man nicht ſagen kann non parum für non mediocriter, aeque parum für non magis quam, parum metuere für non magnopere metuere, quam parum cupidus für quam non cupidus, tam parum für ita non, parum aliquid für paullum aliquid. (Die ſcheinbar widerſprechenden Stellen, die auf falſcher Leſeart beruhen, behandelt Madw. de Fin. p. 781. 782.).

§. 4. Man kann auch mit qui quidem verbinden. S. Nr. III. Cap. IV. §. 27. — achteten den Schein gering, ita non commoveri specie ac splendore, ut. — willig, auch in Form einer Litotes: non invito animo, oder mit Verbum finitum *non dubitare, non recusare.* Die Verwandlung deutſcher Adverbia in ſelbſtſtändige Verba erfordert ſcharfe Beobachtung des lateiniſchen Sprachgebrauchs und eine richtige Einſicht in das Moment derſelben für den Gedanken. Zu ſcheiden ſind ſolche Adverbia, die den ganzen Gedanken afficiren, und ſolche, die nur die Art und Weiſe des Verbum beſtimmen. Zu der erſten Klaſſe gehören: bekannter Weiſe, constat; zufälliger, glücklicher Weiſe, accidit, contingit; wahrſcheinlicher Weiſe, vielleicht, hoffentlich, wohl, haud scio an, videri, arbitrari; ſchwerlich, non verendum est ne; ſicherlich, beſtimmt, certum habeo; billiger Weiſe, aequum est; zu meinem Schmerz, Jammer u. ſ. w. doleo, lugeo; ferner nach — Meinung, Anſicht, Urtheil, Ueberzeugung u. ſ. w., die zwar auch im Lateiniſchen mit iudicio, sententia oder vollſtändigen Zwiſchenſätzen ut opinor, ut arbitror u. ſ. w., gegeben werden, aber doch im Vergleich zum Gebrauch des Verbum finitum ſelten und gewöhnlich nur, wenn ſich der Zwiſchenſatz parenthetiſch faſſen läßt. Das deutſche nach allgemeinem Urtheile wird gewöhnlich ſchlechthin mit dem bloßen Paſſivum der Verba existimandi ausgedrückt, z. B. confluxerunt illa aetate Athenas tanquam in commune quoddam Graeciae emporium omnia, quae ad exhilarandam ornandamque vitam plurimum momenti facere censentur d. i. alles, was nach allgemeinem Urtheil zur Erheiterung und Verſchönerung des Lebens weſentlich iſt. Zu der zweiten Klaſſe gehören: gern, willig, freudig, velle, non nolle, gaudere, iuvat, delectat; gütigſt,

velle z. B. rogo te, ut velis exponere nobis; abſichtlich, id agere, operam dare, ut; durch eigne Schuld, committere, ut; zu früh, maturo mit Infinitiv bei Hiſtorikern; ebenſo zuerſt, occupo mit Infinitiv, wie das griechiſche φθάνω mit Particip (Herzog Sall. Catil. XIII, 2.); ſchleunigſt, properare; unaufhörlich, non desistere, non intermittere u. ſ. w. — ohne Hoffnung, anſtatt des Participium non sperantes — quum non sperarent, wobei ſie keinen andern Lohn hofften. Dieß iſt der eigenthümliche Gebrauch des quum, der für uns Deutſche nur das Merkwürdige hat, daß die Partikel auch da mit dem Conjunctiv verbunden iſt, wo uns ein logiſches Verhältniß der Gedanken fern zu liegen ſcheint. In Stellen, wie die unſrige, liegt dieß ziemlich klar am Tage: quum sperarent heißt: da doch, obgleich ſie hofften. Aehnlich de Orat. II, 7, 30. Itaque et illi alias aliud iisdem de rebus et sentiunt et iudicant et nos contrarias saepe causas dicimus, non modo ut Crassus contra me dicat aliquando, aut ego contra Crassum: quum alterutrum necesse sit falsum dicere, wobei d. i. da doch der eine nothwendig Unrecht haben muß. Von hier war der Uebergang zu einer limitirenden Kraft dieſes quum leicht und natürlich, wie z. B. de Fin. V, 12, 34. perspicuum est hominem e corpore animoque constare, quum primae sint animi partes, secundae corporis (da doch = aber. Madw. zu d. St. erklärt es *sed ita tamen, ut.*) Anderer Art iſt Orat. VIII, 26. Quin etiam quaerit ab ipso, quum quidem eum belluam *appellet* (wobei, indem), utrum illa verba an portenta sint; Cicero dachte: inſofern er nennt. Auffallender aber iſt es in Sätzen, wie Orat. XXXIV, 120. qui conservatis notatisque temporibus, nihil quum (wobei er nichts, ohne etwas) illustre praetermitteret, annorum septingentorum memoriam uno libro colligavit, oder in der bekannten Wendung quum diceret (wobei er ſagte, mit den Worten, wofür man das Participium dicens fälſchlich zu ſetzen geneigt iſt. Weber Uebſch. p. 140. 13, b.) In dem erſten Beiſpiele wird die Handlung mit dem Imperf. Coniunctivi als unvollendet in der Vergangenheit, ſomit nothwendig als Vorſtellung gefaßt; in dem zweiten quum diceret mag dieſelbe Attraction ſtattfinden, wie bei quod und dem Relativum (Zumpt §. 551.) —

§. 5. ſich mit eitler Anmaßung hervordrängten, insolentius se efferre superbiusque iactare. — haben ohne Zweifel. Das Subject kann des Nachdrucks wegen mit ii oder hi wieder aufgenommen werden. Namentlich geſchieht dieß nach längeren Zwiſchenſätzen der Deutlichkeit wegen, oder der Zwiſchenſatz führt ein neues Nomen ein, welches eine Entgegenſetzung mittelſt des rückweiſenden Pronomen nöthig macht, wie z. B. de Orat. II, 30, 130. habere certos locos, qui, ut litterae ad verbum scribendum, sic *illi* ad causam explicandam statim occurrant. II, 63, 257. ut ego nuper Numidium divisorem, ut Neoptolemum ad Troiam, sic *illum* in campo Martio nomen invenisse. 77, 310. reliquae duae, sicut sanguis in corporibus, sic *illae* in perpetuis orationibus fusae esse debebunt. — Die Periode ordne man ſo, daß das Verbum finitum ſchließt (sapientissimis rationibus ducti videntur esse,

ut quam legem — eam inducerent. Auf dieſe Weiſe würde aber die Periode ſehr unrhythmiſch abfallen. Eine genaue Erwägung der einzelnen Momente des Gedankens hilft von ſelbſt zum Rhythmus. Der Gegenſatz des Subjects (Vorfahren) zu dem des Zwiſchenſatzes (Leodamas) macht zunächſt die Einſchiebung eines illi oder ipsi nöthig. Aus demſelben Grunde würde man zu inducere — in civitatem fügen. Endlich denke man an den Pleonasmus der Verba des Denkens, Meinens, Dafürhaltens, ein ſehr weſentliches Mittel zur periodiſchen Abrundung, das hier ein für alle Mal in Erinnerung gebracht ſei. Zumpt §. 750.) —

§. 6. Nun würde ich fürwahr u. ſ. w. Die folgenden Sätze: wenn ihr beſäßet u. ſ. w. ſind nur eine weitere allgemeinere Ausführung des beſonderen Gedankens: ich würde euch Glück wünſchen zu einem ſolchen Rather und Redner, und ſchließen ſich ſomit eng an das Vorige als Epexegeſe an: alſo welche Verbindung? (S. Nr. II. Cap. II. §. 6. Quod ego profecto primus exsisterem (prodirem, surgerem) qui vobis gratularer, Athenienses, si nunc vel u. ſ. w.) — oder wenn. Nach vorhergehendem si vel folgt ohne Bedenken in der Alternative, wenn es die Deutlichkeit nöthig macht nach Zwiſchen- oder Nebenſätzen, vel si. S. Kuniß de Orat. I, 51, 220. qui partim — partim qui. §. 202. qui primum — deinde qui. (Madwig de Fin. p. 162. ſagt in ſeiner hyperkritiſchen Weiſe: Cicero interdum in talia *incidit* vergl. mit p. 628.) In Aufzählungen und größeren Gliederungen ſind überhaupt dergleichen Unebenheiten und Anakoluthieen der Conſtruction ſehr gewöhnlich und naturgemäß. — eure Redner, zu umſchreiben. S. Nr. I. Cap. I. §. 1. — neben der Kunſt, disjunctive Sätze. — abgewogene und gleichgemeſſene Sätze, sententiae concinnae, certi circumscriptique verborum ambitus. S. Nr. II. Cap. III. §. 15. Meyer Brut. XCV, 325. — Fülle von Tugend. Die intenſive Fülle, die Ausdehnung der in irgend einem Gegenſtande oder Verhältniſſe liegenden Kraft iſt vis; auch wo es Menge zu bedeuten ſcheint, wie exemplorum vis de Orat. I, 5, 18. und namentlich oft bei Livius, hat man mehr die Wirkſamkeit der Maſſe, als die Maſſe ſelbſt zu denken. Copia iſt Vorrath, alſo die Menge in Rückſicht auf den davon zu machenden Gebrauch: es verlangt deshalb eigentlich immer einen Genitiv der Gegenſtände, von deren Menge die Rede iſt, nur daß das beſondere Object der Beziehung öfters aus dem Zuſammenhange oder der Verbindung ſich von ſelbſt ergiebt, wie wenn es z. B. von dem Gedanken- und Wiſſensreichthume des Philoſophen, Redners u. ſ. w. ſteht. Nie wird es aber in dem Sinne von multitudo als große Zahl gebraucht, auch nicht in Bezug auf Perſonen, wofern ſich dieſe nicht als Mittel und Werkzeug betrachten laſſen, wie Truppen (Vorrath des Feldherrn). Grotſ. Mater. Comment. p. 93. So hätten wir hier wieder mit vis virtutis eine Parecheſis, wie oben §. 2. vis virtusque. Man hat dergleichen Figuren (Alliteration, Paronomaſie, Aſſonanz), an denen die alten Redekünſtler ſo reich ſind, und denen unſre beſten Dichter mit beſonnener Würdigung huldigen, durchaus nicht als das Werk müßiger und unfreier Spielerei zu betrachten. Für die Genialität derſelben zeugt ſchon die Sprache des Volks (bei den

Römern namentlich der komiſchen Dichter), in der ein ſolches Spiel mit Liebe gehegt und gepflegt wird. (Das Weſen und die Bedeutung derſelben hat am gründlichſten erörtert Caspar Poppel in ſeiner gehaltreichen Schrift über den Reim und die Gleichklänge. Münſter 1836. Das volksthümliche Element in den komiſchen Dichtern der Römer namentlich hat nachgewieſen A. F. Näke im Rhein. Muſeum f. Philolog. 3ter Jahrg. 3tes Heft 1829. S. 324. ff., bei Horaz Ladenbach in ſeinem Programme de allitterationis apud Horatium usu. Eſſen 1837. In Bezug auf Cicero vergl. Klotz Quaest. Tull. p. 107: Quam maxime cum Ciceronis consuetudine congruit, ut verba ab eadem origine ducta aut similibus litteris scripta una in enunciatione coniungantur plura. Eine Menge von Beiſpielen findet man bei Beier Lael. p. 132. 137. Verwandt mit unſrer Form ſind vita atque virtute p. leg. Man. XX, 59; vis victa vi p. Milon. XI, 30. virium vi Liv. XI, 16. Ruhnk. Vell. I, 4; vi hostium victor Liv. VII, 22; videt imperium vi victum III, 49; vi viam faciunt IV, 38. — als Jene. Nach maiorem vim kann nicht folgen quam quae, ſondern quam quanta. — kundgaben, entweder nach Nr. I. Cap. III. §. 22. a. Ende (uti, esse mit Genitiv der Perſon) oder eine Umſchreibung mit cognosci, intelligi (quantam esse — intellectum est).

§. 7. Um nicht die Form der zweiten Periode mit nunc zu wiederholen, verbinde man mit dem Relativum, welches die Adverſative in ſich ſchließt: Quorum alterutrum de te professurum (das Subject erhellt von ſelbſt), aut multos — *pollicenti tibi* (deinen Verſicherungen) fidem habituros — nun der Zwiſchenſatz: wie hoch du — geſchätzt werdeſt — persuadere mihi nullo modo possum.

Cap. II.

§. 8. Weil nun aber, sed quoniam. *Quoniam* ſteht ganz eigentlich beim Uebergange zu etwas Neuem, indem es einen offenliegenden, nöthigenden Umſtand einführt und dadurch den Uebergang motivirt. Peter Orat. XI, 37. — Berufung auf Andere, auctoritates i. e. nomina eorum, qui rei alicuius auctores exstiterunt. de Nat. Deor. III, 4, 9. auctoritates contemnis, ratione pugnas. — ſoll, par est, inſofern die Anforderung dem gegenſeitigen Verhältniſſe entſpricht, oder oportet, inſofern es die höchſte Pflicht der Vertheidigung (abſolut) iſt. — ſonſt, kann hier nicht mit aliter oder alioqui überſetzt werden, weil das poſitive Gegentheil fehlt (vergl. sin minus), ſondern mit ita i. e. auctoritatibus oder gar nicht. — Irrthum früherer Zeiten. Die Concinnität der correſpondirenden Glieder verlangt eine Umſchreibung des Genitivs (errores, qui manarunt a). — Ueber früher ſ. Nr. II. Cap. II. §. 6. p. 39. — durch den Fortgang der Zeit, ſ. Krebs Antib. s. v. tempus, wo hinzuzu-

fügen, daß der bloße Ablativ in dieſem Sinne dichteriſcher Sprachgebrauch iſt. — abgeſtellt werden, nicht ſowohl abrogare, welches nur von der Aufhebung eines eingeführten Geſetzes oder eines magistratus und imperium gebraucht wird, als rescindere (wieder ausreißen, was feſt gewurzelt, constituta ab aliquo) oder dissolvere, namentlich das, was durch ein gegenſeitiges pactum oder foedus zu Stande gekommen. S. Corte Sall. Iug. XI, 5. — ſo wollen wir — erwägen. Die Wichtigkeit der Handlung wird kaum einer Umſchreibung, wie ante omnia id faciendum puto, entbehren können. Rhetoriſcher und lebendiger iſt das auffordernde age, agedum (Gryſar Theor. p. 481.). — Gebrauch des Oſtracismus. Wo die Anwendung von testarum suffragia wegen der Conſtruction Schwierigkeit macht, wird eine Beziehung mit hic oder ille hinreichen. — entgegengeſtellt hat, ſ. Krebs Ant. s. v. obiectio. Man wird alſo wohl ſagen können: ea quae obiecta sunt a Leodamante (Vorwürfe), aber nicht eae rationes, quae obiectae sunt. Für den richtigen Gebrauch der übrigen Verba iſt hinzuzufügen, daß opponere immer ein Object verlangt, welches auch im Accus. c. Inf. ausgedrückt ſein kann, wie Acad. pr. II, 40, 131. Introducebat etiam Carneades, non quo probaret, sed ut opponeret Stoicis, summum bonum esse frui iis rebus, quas primas natura constituisset. Außer den bei Krebs l. l. aufgeführten Verbis iſt noch *respondere* zu merken. Wyttenbach Schol. sel. Nat. Deor. III, 17, 43. — Beifall zu geben. Auch hier wird ſich dem richtigen Gefühle für periodiſchen Numerus die Nothwendigkeit einer Vervollſtändigung von ſelbſt bemerklich machen. — ſich als haltbar bewähren, gehört zu N. I. Cap. III. §. 22. a. Ende. (probabile esse). — welche zwar — aber, ille quidem — *sed qui*, um durch Häufung der Participia nicht zu ermüden. — aus allen Kräften, quantum possum, quantum in me est. —

§. 9. Das erſte nun war. S. N. I. Cap. II. §. 6. oder igitur, da der Redner nun zur Sache ſelbſt, zur Widerlegung der Gründe, übergeht. — erſtickt, *exstinguere*, auslöſchen, was brennt, *comprimere*, dämpfen, nicht zum Ausbruch kommen laſſen z. B. Verſchwörung, Aufruhr; *opprimere* das Emporſtrebende mit feindlicher Gewalt niederdrücken und ſo vernichten. — im Keime, nascens.

§. 10. den Gedanken faſſen. *Velle*, die Abſicht hegen oder bereitwillig ſein, *statuere*, zum feſten Entſchluſſe kommen, *audere*, ſich entſchließen mit Selbſtüberwindung, *conari*, den Verſuch machen, *in animum inducere*, ſich in den Gedanken kommen laſſen oder ſich zum Grundſatze machen. — nach großen Dingen. Die Regel der Grammatiker über die Stellung des einſilbigen Subſtantivum in der Verbindung mit Adjectivis, z. B. Zumpts §. 793., iſt dahin zu modificiren, daß das Adjectivum in dem Falle vorangeht, wenn darauf Nachdruck des Gegenſatzes liegt. Klotz Lael. IV, 15. de *publica* re et de *privata*. Cat. M. XVI, 55. nam et studio rusticarum rerum provectus sum, et senectus est natura loquacior. Dazu Klotz p. 127: rusticae enim res et senectus sese excipiunt ut opposita. Lael. XX, 75. Et saepe inciduat

magnae res, ut discedendum ab amicis sit hat nur der Erfurtensis von den beſſeren MSS. res magnae. — am Ziele, perfunctus, entweder iis (magnis rebus) oder abſolut, wie p. Cluent. XLI, 116. iudices quod se perfunctos iam esse arbitrantur, quum de reo iudicarunt, negligentius attendunt cetera. Schöne Metaphern bietet die res militaris und das stadium. Vergl. Cat. M. XIV, 49. animum tanquam emeritis stipendiis ambitionis, contentionis — secum esse., oder XXIII, 83. quasi decurso spatio (decursu honorum de Orat. I, 1, 1).

§. 11. Hier ſage uns nun. Narra, cedo und da gehören der familiären Sprache an. Cedo gebraucht Cic. Verr. II, 2, 43, 106. Cedo, cui Siculo civis Romanus cognitor factus unquam sit, aber nur, wie Donatus zu Ter. Andr. IV, 4, 24. bemerkt, cum quadam fiducia et contemptu eius, cum quo sermo est. *Da mihi* iſt Acad. post. I, 3, 10. zweifelhaft. (Hic ego primum dicas quaeso, mit indirecter Frage). — verſtehſt du unter, ſ. Krebs s. v. intelligere, wo hinzuzufügen, daß intelligere einmal auch mit in verbunden iſt de Offic. I, 40, 142. illa est εὐταξία, in qua (bei welcher d. h. wenn man das Wort gebraucht) intelligitur ordinis conservatio, und daß ſich auch interpretari für den Begriff des Erklärens oder Ueberſetzens gebrauchen läßt. Lael. V, 18. sed eam sapientiam interpretantur, quam adhuc nemo mortalis est consecutus. de Offic. I. l. εὐταξίαν non hanc, quam interpretamur modestiam. Sonſt dicere Tusc. V, 5, 12., vocare ibid. 16, 48., appellare ibid. 14, 42. Accipere in dieſem Sinne iſt nachklaſſiſch z. B. bei Quint. I. O. VI, 3, 103. Urbis appellatio, etiam si nomen proprium non adiicitur, Roma tamen accipitur; die klaſſiſche Sprache hat nur ita aliquid oder in hanc partem accipere.

§. 12. Beſitz, possessio oder usus? — überſchwänglicher, summus z. B. deorum summo erga vos amore Cat. III, 1, 1. — ungewöhnlichen, d. h. vorzüglichen in ſeiner Art. — Selbſtſucht, avaritia est iniuriosa appetitio alienorum ad Herenn. IV, 25, 35; ſie verleitet zur *cupiditas* d. i. den aus raffinirender Habſucht hervorgehenden leidenſchaftlichen Beſtrebungen. Jener entgegengeſetzt iſt die continentia, Selbſtverläugnung. — Eitelkeit, Weber Uebſch. p. 137: Eitelkeit als ruhmredige Geſinnung iſt gloria, als ehrgeiziges Streben ambitio, als anmaßende Zudringlichkeit arrogantia, als hochfahrender Uebermuth superbia, als geckenhafte Aufgeblaſenheit und Windbeutelei vanitas. — ihren Beſitzer, zu umſchreiben. — auf eine kurze Zeit, ad exiguum tempus Cat. M. XVIII, 65. oder das unbeſtimmtere ad tempus, das auch augenblicklich ſein kann. (Zumpt §. 296.) *Ad tempus quoddam*, wie ſich Lael. VIII, 27. findet, heißt: bis auf einen gewiſſen Zeitpunkt, den der Schriftſteller mit quoddam nur allgemein, nicht näher beſtimmt. S. Klotz z. d. St. p. 136. — ſo brauche ich nichts hinzuzufügen, muß an das Ende der Periode: es gilt alſo wieder auszufüllen.

Cap. III.

§. 13. Doch glaube ich. Kritz Sall. Iug. LXXXV, 15. *Quanquam* in enunciatione simplici, quae apodosim non habet, sententiam adiungit, quae antecedentia corrigens modum illis quasi imponit neque ultra in re proposita versandum esse significat.

§. 14. wie wir alle wiſſen, regierender Satz: namque illud quidem omnino constat. Von dem Momente ſolcher Zwiſchenſätze für den Gedanken oder für die Oekonomie der Periode wird es abhängen, ob ſie in ein verbum regens umzuſetzen ſind. — verdienen groß zu heißen, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 30. Mereri und dignum esse unterſcheiden ſich ſo, daß jenes heißt: etwas thun, wodurch man ſich ein Recht auf etwas erwirbt oder Andern das Recht giebt, etwas über uns zu verfügen; dieſes, diejenigen Eigenſchaften beſitzen, welche in der Meinung der Menſchen entweder uns ein Recht auf etwas, oder Andern ein Recht über uns geben. Grotef. Comm. Mat. p. 164. 165. Hier alſo: magnarum nomine dignae sunt. — das Gemüth erhebt und die Seele beflügelt. Animus iſt der ſinnliche Theil der Seele, das empfindende, begehrende und wollende Vermögen des geiſtigen Menſchen (Wolf Tusc. Disp. III, 5, 11), das Gemüth, Herz, Gefühl: über dieſen herrſcht die mens, cui regnum totius animi a natura tributum est, die materielle Geiſteskraft, das denkende, berathende und Entſchlüſſe faſſende Vermögen, welches in ſeiner Anwendung ratio heißt (Klotz Tusc. Disp. IV, 27, 58.) Auch die mens hat motum (ad Attic. III, 8.), ardorem (p. Coel. XXXI, 76. mentis ardor ad gloriam) und incendium (de Orat. II, 45, 190), je nachdem das Gemüth an der Thätigkeit des Geiſtes Antheil hat. Im weitern Sinne heißt *animus* aber die Seele als Inbegriff aller innern Kräfte im Gegenſatz des Körpers: die natürlichen Anlagen deſſelben, namentlich das erfindende und producirende Vermögen, bezeichnet ingenium, als letzteres gewöhnlich in der Verbindung mit animus zu faſſen (Müller de Orat. I, 25, 113.) S. Weber Uebſch. p. 32. Gryſ. Theor. p. 211. An unſrer Stelle muß alſo Seele durch mens gegeben werden. beflügeln, etwa motum incitare (stimulis concitare animos p. Arch. XI, 29.) — nicht — ſchmeicheln, quae non ad voluptatem sensuum comparatae sunt (percipiuntur). — Hoheit, *dignitas* est alicuius honesta auctoritas et cultu et honore et verecundia digna. de Inv. II, 55, 166, nicht ſchlechthin virtus et honestas, ſondern amplitudo et splendor virtutis: daher die Schönheit, die keine ſinnlichen Begierden erregt, ſondern mit Bewunderung erfüllt, welche der Macht der ſittlichen Idee huldigt. — mit uneigennützigem Verlangen erfüllen, gratuito ardore incendere. de Fin. II, 31, 99. nam ista commendatio puerorum — indicat innatam esse homini probitatem gratuitam, non invi-

tatam voluptatibus nec praemiorum mercedibus evocatam; ſo caritas, amicitia, virtus gratuita. —

§. 15. Hat nun, das reaſſumirende igitur. — in der That, Gegenſatz: zum Schein. S. Nr. III. Cap. I. §. I. p. 53. — Streben nach ihrem Beſitze, man erwäge die Bedeutung von appetitio, um vor Mißgriffen in der Ueberſetzung ſicher zu ſein. — rufe ich zu Zeugen an. Für das gewöhnliche contestari ſteht auch das simplex testari aliquem mit Acc. c. Inf. oder mit de. (Orell p. Sext. XX, 45.) *Obtestari* heißt mit entgegengeſtreckten Händen (als Bittender) zu Zeugen nehmen, daher mit obsecro, imploro, precor verbunden.

§. 16. weiß. Die Disjunctive (aus allgemeiner Ueberlieferung oder aus dem Munde) verlangt zwei Verba. ſ. Nr. III. Cap. II. §. 9. p. 57. 58. (zu fama — traditum, zu cives — acceptum habere). Allgemeine Ueberlieferung iſt communis fama; denn fama iſt die offene, laute, allgemeinverbreitete, rumor die unklare, dunkle, oft heimliche Fortpflanzung einer Nachricht. (Gryſ. Theor. p. 291.) — aus dem Munde, nicht etwa *ex ore* alicuius audire (das einfache ex aliquo iſt ſinnlich genug; in einer Umſchreibung der Perſon mit os könnte nach römiſcher Vorſtellungsweiſe der Mund nur als Mittel gefaßt werden). — Streben nach Beförderung, was heißt studere alicui rei? Vergl. im vorhergehenden §. Streben nach ihrem Beſitze. — am größten war, maxime vigere, nicht valere: das letztere heißt ſich in ſeiner Kraft erhalten, behaupten, z. B. valet opinio tarditatis de Orat. I, 27, 125., wofür man heutzutage ſo gern obtinet ſchreibt; jenes ſchließt immer ein Wachsthum in ſich. — ernſten Geſetze. „Severus iſt activ was keinen Scherz macht, serius neutral von dem, was kein Scherz iſt. Serius hat nur einen Gegenſatz in iocosus, dem Kurzweiligen, severus aber einen doppelten, je nachdem man den Ernſt des Ausſehns und die Strenge der Geſinnung und Handlung als eine mehr oder minder lobenswürdige Eigenſchaft, als Zeichen von Härte oder Gewiſſenhaftigkeit betrachtet. Sachen können nur durch Perſonification severus heißen, wie z. B. oratio severa, die ein ernſtes Ausſehn hat, wie der Redner ſelbſt, während seria oratio eine ernſt gemeinte Rede bezeichnen würde.“ Döderl. Synonym. I. p. 75. Bei leges liegt die Perſonification nahe. Für beiderlei Objecte iſt gravis gebräuchlich, d. h. was ſich durch das Gewicht eines geiſtigen oder ſittlichen Inhalts fühlbar macht. — mit unerbittlicher Strenge. Auch bei der Ueberſetzung von unerbitlich hat man ſorgfältig nach der metonymiſchen Geltung der Adjectiva zu forſchen. Inexorabilis kömmt nur perſönlichen Objecten zu; eben ſo iſt durus, abgeſehen von der Verſchiedenheit des Begriffs, wenn es nicht Attribut des homo, animus, ingenium iſt, nur dichteriſch. Paſſend iſt der Superlativ von acer i. e. qui nihil timidius aut mollius et remissius agit: dagegen acerbus der ſchonungslos, mit Abſicht kränkende, wie z. B. der exactor. Klotz Tusc. Disp. I, 39, 93. Außerdem ließe ſich der Begriff etwa ſo umſchreiben: tanta severitate administrabantur leges, ut quidquam de ea remittere summa religio esset. —

§. 17. eingeriſſen iſt, increbrescere, nachklaſſiſch invalescere. — gebot über, nach Cic. Orat. VIII, 24. Semper oratorum eloquentiae moderatrix fuit auditorum prudentia. — ſo viel an ihm lag, auch pro sua quisque parte, wovon zu unterſcheiden pro virili parte, männiglich. S. Krebs Antib. s. v. pars. — unerſchüttert, salvus et incolumis.

§. 18. die Gerechtigkeit, was verlangt der Gegenſatz des Abſtractum (Gerechtigkeit) zum Concretum (Ariſtides)? Jenes iſt das Weſentliche, die Hauptſache. — und hat u. ſ. w. Ein für alle Mal ſei hier in Erinnerung gebracht: die das Vorhergehende erweiternde, verbeſſernde, beſtimmende Frage wird im Lateiniſchen durch aut verbunden. — ſeine Gerechtſame zu vertheidigen, einmal ein Polyptoton: pro patria dimicare, patria iura defendere, patriae res augere et amplificare.

Cap. IV.

§. 20. allen Zeugniſſen zufolge, regierender Satz, wie es die Concinnität der Correlative verlangt. — gefürchtete Wirkung — Statt gefunden hat, daß niemals das Geſetz bewirkt hat, was Leodamas fürchtet. Aus der ſchwankenden Synonymik der Verba des Fürchtens iſt für den Unterſchied zwiſchen timere und metuere ſo viel mit Beſtimmtheit feſtzuhalten: „ut *metus* eius sit, qui cautus ac providus de futuro malo cogitat et quod ipsi damnum afferri possit perpendit atque considerat; *timor* vero eius, qui ignavia et formidine correptus malo obviam ire non audet.“ Kritz Sall. Iug. LXX, 5. — nie und zu keiner Zeit, nullo unquam tempore. — die Richtigkeit — dargethan werden. Das Subſtantivum abſtractum als Object der Verba sentiendi und declarandi hat man gewöhnlich in einen abhängigen, relativen oder Infinitiv-Satz zu verwandeln, was ſelbſt da nöthig werden kann, wo die Sprache an Abſtractis keinen Mangel hat — ein Hauptunterſchied des deutſchen und lateiniſchen Idioms, der für das Ueberſetzen von der größten Wichtigkeit iſt. Im Subſtantivum iſt nämlich der Begriff ſchon feſt geworden, der in der Abhängigkeit von den genannten Verbis noch als flüſſig erſcheinen will, um mittelſt der Verbalform ſeine Beſtimmtheit nach Zeit und Perſon zu erhalten. Im Deutſchen verbinden wir mit dieſen Verbis entweder ein einfaches Object, wie hier, oder vervollſtändigen daſſelbe durch einen relativen Satz z. B. ich kenne den Weg, der zum Glücke führt. Im letzteren Falle hat man im Lateiniſchen das Object vom Verbum abzulöſen und zum indirecten Fragſatz zu ziehn. z. B. docendo quibus artibus antiqui oratores instrui soliti sint d. h. durch den Nachweis des Kreiſes von Wiſſenſchaften, in denen die Redner der alten Zeit unterrichtet worden ſind; oder qua disciplina educati sint non obscurum est, ſie verleugnen die Schule nicht,

in der ſie aufgewachſen ſind. Die Anwendung dieſer Regel, die ſo leicht und faßlich ſcheint, wird nur bedeutend erſchwert durch die eigenthümliche Phraſeologie des Deutſchen, hinter der ſich die Verba sentiendi und declarandi verſtecken. Einzelne Beiſpiele mögen die Sache veranſchaulichen: commotum se esse dixit p. Arch. V, 9. (er gab ſeine Unruhe zu erkennen); se non nolle dixit de Orat. II, 18, 75. (er gab ſeine Bereitwilligkeit zu erkennen); lenitatem meam perpetuam sperant futuram Cat. II, 3, 6. (ſie rechnen auf Beſtändigkeit meiner Milde); tempus quid postulet non videt de Orat. II, 4, 17. (er überſieht die Forderungen der Umſtände); gentem, quae non significari futura et a quibusdam intelligi praedicique posse censeat de Div. I, 1, 2. (Volk, das nicht an Anzeichen der Zukunft und die Fähigkeit gewiſſer Menſchen glaubte, dieſelbe ahnen und vorherſagen zu können); videndum, quo sua quemque natura maxime ferre videatur de Orat. III, 9, 35. (ſein Augenmerk richten auf die natürliche Neigung des Individuums); qui non ita se rem habere arbitrarentur de Orat. II, 1, 1. (die vom Gegentheil überzeugt waren); dicere solebat ea, quae scriberet, legi velle de Orat. II, 6, 25. (er wünſchte Leſer für ſeine Schriften); si omnino didicisse nunquam putaretur ibid. 1, 4. (wenn man an Schule bei ihm gar nicht dächte); aliquem infestius locutum arguere Liv. XXI, 11. (jemanden einer feindſeligeren Zunge beſchuldigen); qui id non iure factum esse fateatur Catil. I, 2, 5. (der nicht die Rechtmäßigkeit des Verfahrens anerkännte); ingenium, quod sentio quam sit exiguum p. Arch. 1, 1. (Talent, deſſen geringen Maaßes ich mir wohl bewußt bin); quid cogitent me scire sentiunt Catil. II, 3, 5. (ſie wiſſen, daß ihre Pläne zu meiner Kenntniß gekommen ſind) u. ſ. w. Namentlich gehört hierher die eigenthümliche Conſtruction folgender deutſcher Verba: erklären für (z. B. oratorem aliquem esse fateor); finden, entdecken, erkennen in (z. B. hunc video hostem esse, ich erkenne in ihm einen Feind); betrachten als, halten für, gelten als (z. B. existimari non didicisse, als Ungelehrter gelten); erſcheinen in jemandes Augen als (iudicari), wofür überall ein dem Sinne der Stelle und dem Gedanken entſprechendes Verbum declarandi oder existimandi zu wählen. Dem Lateiner iſt dieſe Conſtructionsweiſe ſo geläufig, daß er ſelbſt in Verbindungen der genannten Verba mit dem einfachen Objecte einen näher beſtimmenden relativen Zuſatz macht z. B. ut natura deorum intelligatur, qualis sit; tertium genus explicetur, quale sit (ſ. unten Cap. V. §. 27.) Dieſer Unterſchied der beiden Sprachen in dem Gebrauche des ſubſtantiviſchen Ausdrucks erſtreckt ſich aber natürlich nun auch auf die anderen Klaſſen von Verbis, die im Lateiniſchen ut, ne u. ſ. w. nach ſich haben. Auch hier hat man die Bedeutung und den Begriff der deutſchen Verba genau zu erwägen, um ſich in der Ueberſetzung nicht zu vergreifen z. B. wachen über, providere, videre, ne, ut; achten auf, videre ut u. ſ. w.

§. 21. ſo eben genannten, ſ. Krebs Antib. s. v. dico. Der Grund der Umſchreibung, welche keineswegs bloß die Participia dictus, commemoratus, vocatus trifft, liegt theils in der nöthigen Beſtimmtheit

des Objects an ſich nach Zeit und handelnder Perſon (vergl. in eo quem scripsi libello de Orat. III, 49, 189; hoc quod suscepimus munus ibid. II, 3, 11; ea quam exposui forma de Fin. V, 15, 41; ea constitutio summi boni, quae est proposita ibid. 16, 45; ad eorum, quos proposuimus, sermonem de Orat. II, 3, 11.) theils in dem Participium, welches vermöge ſeiner adjectiviſchen Geltung die Eigenſchaft als inhärirend bezeichnen würde, die nur zufällig und bedingt iſt. Erſt Schriftſteller des ſilbernen Zeitalters haben praedictus oder supra dictus. S. Web. Uebſch. p. 151. Sonſt kann der genannte in unzweideutigen Fällen auch einfach mit ille bezeichnet werden. — obſchon — errungenes, mit isque, wofür man nach unſerer Vorſtellungsweiſe sed is erwarten würde. Vergl. Cat. M. XVIII, 65. severitatem in senectute probo et eam sicut alia modicam, asperitatem nullo modo. XX, 74. iam sensus moriendi aliquis esse potest isque ad exiguum tempus praesertim seni. Durch sed würde nämlich der Hauptgegenſatz zwiſchen überſchwänglich und gefährlich verrückt. S. Klotz Cat. M. p. 141. gegen Zumpt §. 699. — auf einige Zeit, ſ. Cap. II. §. 12. (wie lange, ſoll dahin geſtellt bleiben). Einige Zeit lang mit geſchärftem poſitiven Begriff iſt aliquamdiu, ziemlich lange aliquantum temporis. — mußten, iussu legis. — Energie und Tugend, industria ac virtus, über deren häufige Verbindung ſ. Herzog Sall. Cat. XXXV, 3. Industria nämlich (von induere nach Döderlein Synonym. I. p. 120.) est eius, qui magno ac strenuo animo ad res gerendas sese offert, qui quaecunque agenda sunt impigre aggreditur, und unterſcheidet ſich von diligentia, der ſorgfältigen Richtung des Geiſtes auf das Einzelne, wie von sedulitas, der geſchäftigen, unruhigen Betriebſamkeit. Kritz Sall. Iug. LXXVI, 1. — verbreiteten ihren Glanz, lumen in omnes partes diffundere (an das Ende der Periode).

§. 22. Man verbinde mit atque, inſofern dieſer Satz den vorhergehenden erweitert: atque unius in locum quum plures succederent. — Vorgänger. Ueber *antecessor* und *decessor* ſ. Krebs Antib. s. v. Ohne breite Umſchreibung iſt superiores hier vollkommen deutlich. — mehr Raum geſtattet war, entweder nach Cic. p. Mur. VIII. extr. nullum vobis sors *campum* dedit, in quo excurrere virtus cognoscique posset oder plus *copiae facultatisque* habere, wovon jenes die Fähigkeit, das Vermögen, ſofern es in den Sachen, dieſes, ſofern es in der handelnden Perſon liegt. Peter Orat. LXV, 220. — in jeder Rückſicht, omnino, welches dem Urtheil allgemeine Geltung ſichert und dadurch verſichernde Partikel wird. Die Umſchreibungen in omnibus rebus (über die Verwendung des res für unſer Rückſicht, Hinſicht, ſ. Klotz Lael. XVIII, 64. p. 181. und Tusc. Disp. III, 17, 37. zu ceteris rebus; bei Cäſar öfters omnibus rebus) omni ex parte, in omni genere (z. B. ad Attic. XII, 33. tota domus in omni genere diligens) haben einen rein logiſchen Grund. — durch die Betrachtung gereinigt, ea ratione (nicht Weiſe) emendaretur, quod viderent (der Conjunctiv nach der bekannten Attractionsweiſe. Zumpt §. 551.) — ſchon die Möglichkeit

eines Mißbrauchs — beſtrafen, concret: ei ipsi, qui posset abuti — poenam irrogare.

§. 23. Darum, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 18. p. 27. — der Pallas geweihten und von ihr geliebten Stadt, in hac urbe, quae est Minervae consecrata (denn dedicare bezieht ſich nur auf Gegenſtände, die unmittelbar zum Cultus der Götter dienen, wie Gemälde, Statuen, Tempel, Altäre) ab eaque unice diligitur. S. Krebs Antib. s. v. dilectus. — alle ihre Kräfte widmeten, Cic. de Legg. II, 2, 5. patria, pro qua mori et cui nos totos dedere et in qua nostra omnia ponere et quasi consecrare debemus. — edel, d. i. ſittlich gut. — ohne Furcht vor einem möglichen Mißgeſchicke, nullo metu deterriti, nullo ancipiti casu deterriti. Möglich kann unüberſetzt bleiben, wo die Verbindung und der Zuſammenhang das Object von ſelbſt als etwas in der Vorſtellung beſtehendes, alſo erſt zu erwartendes und künftiges bezeichnet. Vergl. de Orat. I, 1, 3. fluctus a communi peste depulsi, wozu Müller vergleicht p. Sext. XIX, 43. qui hac una medicina sola (morte) potuit a reipublicae peste depelli. So de Orat. III, 3, 11. depulsus (Cotta) per invidiam tribunatu (um das er ſich bewarb). Henrichſen de Orat. I, 7, 25. p. Arch. VI, 12. ita vio, ut a nullius unquam me tempore aut commodo — otium abstraxerit. — den Weg verfolgen, cursum tenere, von der Schiffahrt entlehnt (das Gegentheil deferri, deiici. Ruhnken Vell. I, 1. Intt. Liv. XXIII, 34.).

§. 24. iſt als erklärender Zuſatz zu faſſen, welcher die hiſtoriſche Thatſache des vorhergehenden §. aus der Nothwendigkeit einer inneren Pflicht ableitet. Welches Wort muß alſo an die Spitze des Satzes treten? (S. p. 34.) Bei genauerer Erwägung wird man aber noch eine bündigere Form des Satzes gewinnen. S. Cap. I. §. 6. Anf. — Obhut, von Göttern nur tutela ac praesidium. — ihrer Folgen, quae eam sequuntur (sequi als Folge etwas begleiten, lohnen, krönen, z. B. gloria virtutem sequitur. Kühner Tusc. Disp. I, 16, 36.) — glücklich ſind, prospere cadere. Procedere und succedere werden beide von dem glücklichen Erfolg eines Unternehmens gebraucht; jenes heißt: einen glücklichen, ungeſtörten Fortgang haben, dieſes: aus der Ferne gleichſam sub manus, wie Plaut. Mil. gl. III, 2, 59. ſagt, herankommen, alſo ſich dem Wunſche ſtellen. — mit Muth — ertragen, aequo animo accipere.

Cap. V.

§. 25. nun, der neue Theil ſoll mit Nachdruck eingeführt werden (Gryſ. Theor. p. 531.) — nachtheiligen Wirkungen, mit incommodum afferre oder incommodare zu geben. — von nicht beſſerem Gehalt, non maiorem *vim* habet, non plus valet, non pluris est.

§. 26. zur Abwechſelung mit §. 9: contendebas autem — id enim erat alterum — . — ſtatt, non modo non — sed. S. Nr. III. Cap. III. §. 19. p. 62. — ehren — belaſten, Wortſpiel. Phil. II, 11, 25. qui me non solum meis laudibus *ornaret*, sed etiam *oneraret* alienis. So namentlich häufig die Paronomaſie: honos — onus. Fabri Liv. XXII, 30, 4. plebiscitum, quo oneratus magis quam honoratus sum. — bei welchem Anlaſſe, quum. Vergl. Catil. I, 3, 7. Num infitiari potes te illo ipso die meis praesidiis, mea diligentia circumclusum commovere te contra rempublicam non potuisse, quum tu discessu ceterorum nostra tamen caede contentum te esse dicebas? Wie unterſcheidet ſich dieſer Fall von dem Cap. I. §. 4. beſprochenen? — in eine ausführliche Lobrede — ergoſſeſt, fuse et copiose augere et ornare aliquid. de Fin. III, 7, 26. Ueber effundere ſ. Krebs Antib. s. v. Laudes *effundere* könnte nur mit dem tadelnden Nebenbegriff des Plan- und Ordnungsloſen geſagt werden. Wenn mit dem Erguß das ſtolze Gefühl triumphirender Freude verbunden iſt, ſo liebt dafür Cicero den Tropus des exsultare (exsultat et triumphat oratio z. B. Cat. II, 2, 3.) Dieß ließe ſich hier gebrauchen, wenn man den Begriff des Ausführlichen mit dem Verbum persequi i. e. oratione aliquid pertractare ausdrückte: quum exsultans oratio tua iustitiae laudes copiosissime persequebatur. — und die Stütze, Anaphora des Pronomen, im folgenden Satze fortzuſetzen. — in Wohlſtand blühen, omnium rerum abundantia florere, (omnibus rebus) florentissimum esse Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch des Lebens iſt *beatus* is, qui omnibus copiis floret: daher florens et beatus öfters verbunden. — zur Uebung in der Beredtſamkeit, einmal oratoria exercitatio nach Brut. §. 305. Vergl. oratoria laus, das Lob, welches man durch Wohlredenheit erwirbt, de Orat. I, 28, 130; oratoriae disputationes, Abhandlungen über den Redner, Orat. III, 11; öfters oratoria praecepta. (S. Nr. I. Cap. III. §. 19. p. 29.) — ausgeſchmückt werden, amplificare ornando, amplificare atque ornare dicendo. S. Müller de Orat. II, 26, 104. Illustrare und illuminare gehn nur auf den rhetoriſchen Schmuck der Tropen und Figuren. (Erneſti Lex. technol. p. 201.).

§. 27. Die Frage mit quid ergo? einzuleiten (Zumpt §. 769). — die zugleich, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. p. 26. — die Gerechtigkeit nicht gekannt haben, iustitiae vim ac rationem ignorare oder iustitiam, quae sit, non intelligere. So gewöhnlich intelligere, wenn es mit einem einfachen Objecte verbunden iſt, mit Zuſätzen quid sit, quale sit. Dieſe Form darf man nicht zur Attraction rechnen, von der auch bei Cicero einzelne Beiſpiele zu finden (Klotz Tusc. Disp. I, 24, 56.); vielmehr iſt das Object, welches an ſich ſchon hinreichen würde, durch den relativen Satz nur näher beſtimmt. (ſ. Cap. IV. §. 20.).

§. 28. Grundſätze der Gerechtigkeit, d. h. Regeln. S. Nr. III. Cap. II. §. 11. p. 59. — preiſen. Ueber die Bedeutung von celeber und

celebrare ſ. Stürenb. p. Arch. erſte Bearb. p. 42. *Celeber* vel de loco dicitur, idque saepissime, qui saepe aut hominum frequentia aditur vel, sed rarissime, de re quae saepe fit, vel denique de re, quae saepe auditur (eine viel beſprochene Sache). Nunquam dixit Cicero *homo celeber*. Ita *celebrare* vel saepe aut cum magno commeatu adire locum, vel saepe aliquid facere, vel saepe et multis verbis de re loqui. — wiſſen, ſ. Cap. I. §. 3. — im Handeln, re: ſo gewöhnlich im Gegenſatz der verba zu facta oder rerum conditio. Eben ſo, wo das Vorgebliche, der Schein — der Wirklichkeit gegenüber tritt. Verſchieden davon iſt die Bedeutung dieſes Gegenſatzes auf rhetoriſchem Gebiete. (ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 24. p. 50.) Kritz Sall. Cat. LII, 35. Klotz Tusc. Disp. III, 17, 37. — nicht ſo genau nehmen, non ita religiose observare, remissius persequi (praecepta), negligentius attendere nach Cic. p. Coel. XLI, 116. Redensarten familiärer Sprache ſind, aliquid molli oder levi brachio agere. *Ad vivum resecare* (ſ. Krebs Antib. s. v. vivus) heißt in ſeiner tropiſchen Anwendung bei Cicero: etwas im ſtrengſten Sinne verſtehen; *vocare aliquid ad calculos* z. B. amicitiam, es genau nehmen (zählen) in Erwiederung erwieſener Freundſchaftsdienſte. —

§. 29. Jene nicht auch. Für den ciceronianiſchen Gebrauch des et ipse iſt zu beachten, daß dieſes nicht in Verbindung mit einem anderen Pronomen oder Nomen ſteht, ſondern für ſich die Stelle des Subjects oder Objects vertritt .p. Caecin. XX, 58. tamen et ipsi tuae familiae genere et nomine continebuntur. de Orat. I, 46, 202. ut et ipsum, quod erat hominis proprium, divinitus ad nos delatum videretur. S. Zumpt §. 698. (wonach zu berichtigen Hand Turs. II. p. 513.). de Legg. II, 14, 34. Sed redde cetera. M. Reddam vero et ipsa, si potero, brevi: ſo richtig interpungirt von Hand Turs. II. p. 506. Dagegen unterliegt die Anſicht deſſelben Gelehrten über Cic. p. Rosc. Amer. XVII, 48. (Turs. II. p. 528): non modo hoc patrum voluntate liberi faciunt, sed permultos ego novi, — qui *et ipsi* incensi sunt studio, quod ad agrum colendum attinet, vitamque hanc rusticam — et honestissimam et suavissimam arbitrantur, daß hier *et ipsi* zuſammengehöre und den Gegenſatz zu liberi bilde, noch einigem Bedenken. Die Wiederkehr deſſelben Prädicats bei verſchiedenen Subjecten drückt Cicero mit item aus (de Div. I, 48, 107. Romulus augur cum fratre item augure): wofür ipse quoque eintritt, wenn die Vergleichung von den Prädikaten weg auf die Subjecte gelenkt und dadurch der Gegenſatz dieſer gehoben werden ſoll. Alſo hier entweder: Ergo illos putas non ipsos quoque vidisse aeque ac te oder illos putas non item intellexisse, ut te u. ſ. w. — deines Gleichen, tuum genus, tuus grex, mit verächtlichem Seitenblick. Ueber den falſchen Gebrauch von farina ſ. Krebs Antib. s. v. — nicht gebrach — gemangelt haben. Der ſcharfe Gegenſatz verlangt die Wiederholung deſſelben Verbum. Vergl. de Orat. I, 17, 79. quibus etiamsi ingenium non maxime defuit, doctrina certe — defuit. So das deutſche aber wohl nach vorausgegangener Negation de Fin. II, 21, 68. est aliquid, quod

nobis non liceat, liceat illis. p. Sull. §. 3. quamobrem abs te, Q. Hortensi, factum non reprehendatur, reprehendatur meum; aber nicht, non mit wiederholtem Verbum. Madw. de Fin. p. 791.

Cap. VI.

§. 30. 31. Aber, Einwurf: At per deos immortales quae tu mihi praemia, quas poenas dicis? In ſolchen Fragen der Verwunderung und des Unwillens pflegt das Pronomen nicht zu fehlen. Der folgende Satz iſt mit quodsi anzufügen. Zumpt §. 342. So erſcheint nemlich die Annahme des Falles durch das Vorhergehende, hier durch das Geſtändniß der Unwiſſenheit, nothwendig bedingt (quod quum ita sit, si diceres). — unter, *apud* und *coram* unterſcheiden ſich nach Web. Uebſch. p. 38. ſo, daß jenes die officielle Gegenwart mit dem Begriff eines zuſtehenden Entſcheidungsrechtes, dieß die zufällige Anweſenheit ausdrückt. — dich verſtehen, intelligere aliquem iſt nur Phraſe der ſpätern Latinität in dem Sinne: jemandes Weſen begreifen, ihn anerkennen, im Gegenſatz zu ignorare, verkennen. Für unſern Begriff muß das Object ein abhängiger Satz quid dicas ſein: in vielen Fällen wird daſſelbe ganz entbehrt werden können. (Vergl. de Orat III, 10, 38. ut intelligatur quid quisque dicat, um jeden zu verſtehen. ibid. 13, 48. ut ea, quae dicamus, intelligantur, damit man uns verſteht. 14, 52. ut intelligerent, quid diceret u. ſ. w.) Die dreimalige Wiederholung des dicere hier iſt durch die verſchiedene Beziehung und den Gegenſatz hinlänglich gerechtfertigt. Vergl. de Orat. III, 49, 188. Ista, quae dicis, dici volumus, neque tam dici, quam isto dici modo. Orat. XVI, 51. quod Carneades noster dicere solebat, Clitomachum eadem dicere, Charmadam autem eodem etiam modo dicere.

§. 32. Genügt nicht — Um die richtige Form der Frage zu treffen, denke man ſich vorher: glaubſt du mir dieß? (an mit argumentirender Kraft. Hand Turs. I. p. 349.) — ein edler Mann, der Sinn der Frage iſt negirend. — ehrgeizig iſt, einmal gloria duci. Gloria, als vorſchwebende Idee, ſcheint öfter ſo viel als gloriae studium zu ſein. Manut. Cic. Fam. VII, 13. — Anerkennung, laudare et comprobare. (Quidquid verum, notum nostrumque esse profitemur, *agnoscimus*; *cognoscimus* ea, quae accurate spectata plane intelligimus: quo fit, ut saepe *cognoscere* ferri possit, ubi proprie *agnoscere* ponendum erat. Kritz Sall. Cat. XLVII, 3. Umgekehrt findet man noch häufiger agnoscere, wo man cognoscere erwartet, was ſich aus der allgemeinen Bedeutung des erſtern erklärt: etwas in ſeiner Art als das, was es iſt, erkennen. Kloß Tusc. Disp. I, 24, 58. Madw. de Fin. II. p. 281.).

§. 33. ſichtbare. Ohne breite Umſchreibung läßt ſich dieſer Begriff nur mit res, als Gegenſatz zu der Anerkennung in Worten, ausdrücken: re et iis signis. Denn solidus und expressus haben den Gegen-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ſatz fragilis, inanis und adumbratus (Wunder p. Planc. p. 101. 102); manifesta u. ſ. w. aber ſind auch die publicae sententiae. Dadurch wird aber eine Erweiterung des correſpondirenden Gegenſatzes nöthig, um das Verhältniß der sententiae zu res und signa beſtimmter hervortreten zu laſſen, wozu außerdem ſchon die äußere Concinnität der Disjunctive auffordern würde (ſ. p. 57.) Alſo etwa: vel publicis sententiis et iudicio vel re et iis signis. — als den Urhebern, das begründende ut muß allemal wenigſtens eine Vergleichung, die Reduction eines beſondern Falles auf einen allgemeinen, zulaſſen. Auf unſer Beiſpiel würde es alſo in keinem Falle anwendbar ſein, wo die Götter eben die einzigen Urheber der Tugend und des Glückes ſind. In ſolchem Falle hat man den Satz mit ut zu vervollſtändigen: dadurch wird die Vergleichung auf die Prädicate gelenkt: quae diis ut sunt auctores virtutis, (ita) consecrantur. Schwankend iſt die Expoſition bei Weber Uebſch. p. 519.

§. 34. ungeſchwächt zu erhalten. Hier kann das Imperfectum Conjunctivi nach dem Präſens (fordert) eintreten, wenn man die urſprüngliche Abſicht des Geſetzes zu der Zeit, da es gegeben ward, ins Auge faßt. So öfters, wenn das Präſens die aoriſtiſche Bedeutung des Pflegens hat. S. Dietrich Quaest. Gramm. p. 21. Nach römiſcher Auffaſſungsweiſe wird man aber auch den relativen Satz: von welchem — zeugen in die Abhängigkeit von dem Gedanken des Geſetzes hineinziehn müſſen. — fordert Geſetz und Sitte, es wird gerathen ſein, jedem Begriff ſein Verbum zu geben: iubet lex civilisque consuetudo sancit. — nicht wie, contra quam. — nur Einen, ſ. p. 22.

§. 35. Dienſte. *Officium*, womit ich den Anforderungen einer gewiſſen necessitudo, zumeiſt einer moraliſchen, entgegenkomme (ob-facio); *munus* Dienſtleiſtung aus freier Gefälligkeit (Opfer): als ſolche wird auch das Amt und die amtliche Verrichtung betrachtet; *opera* überhaupt Thätigkeit, die für Andre zum Dienſt wird, deren Produkt *opus*. (*ministerium*, nicht ciceronianiſch, iſt der Dienſt, den ich als Abhängiger, ohne deßhalb Sclav zu ſein, einem Obern leiſte.) — abgefunden werden, cum praemiis dimitti. — zugleich, um verſchiedene, aber zugleich vorhandene Dinge zu verbinden, dient et-et. — Macht und Würde, amplitudo, hauptſächlich des Gegenſatzes (humilitas) wegen. — des Gebers — des Empfängers *eius*, qui dedit — *illius*, qui accepit. — ſo daß dadurch, man ſuche den Satz ſo zu conſtruiren, daß das relative Pronomen (in denen) nicht wiederholt zu werden braucht und als Ablativus ſowohl zu ſich kund giebt als zu vermehrt und herabgedrückt wird bezogen werden kann. — äußerer Wohlſtand, res im Pluralis oder fortuna. S. Nr. III. Cap. IV. p. 66. — tiefer herabgedrückt wird, magis affligi ac pessum dari. Der Zuſatz des letzteren iſt zur richtigen Auffaſſung des affligi, welches ebenſo von der Niedergeſchlagenheit der Seele gebräuchlich iſt, nothwendig — ein Geſichtspunkt, aus dem im Allgemeinen die Verbindung vieler Synonyma zu betrachten, namentlich eines bildlichen mehrdeutigen und eigentlichen Ausdrucks. Beiden Verbis wird dann für vermehren augere et amplificare gegenüber geſtellt werden müſſen.

§. 36. Weſen, ingenium (ſclaviſches Naturell) oder mos (Handlungsweiſe). — ein Greuel iſt, longissime abhorrere. — durch äußere Zeichen, iisque signis. *Signum* iſt jederzeit ein äußeres Zeichen, inſofern es sub sensus cadit. — Inſchriften, titulus. ſ. Gryſ. Theor. p. 384. — verkündigen, doppelte Verba nach der verſchiedenen Beziehung zur gegenwärtigen und zukünftigen Zeit (quibus gloria *clarissimorum virorum* (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 18. p. 60.) non solum praesentis temporis notitiae tradatur (gratiae commendetur), sed etiam ad memoriam posteritatemque propagetur).

Cap. VII.

§. 37. mit neque vero anzufügen. — entzogen, zur Strafe, jedoch nicht gewaltſam, ſondern nach Geſetz und Vertrag adimere; mit offener Gewalt auferre; unter ſtattfindendem Widerſtande eripere; heimlicher Weiſe surripere; von einem Ganzen nehmen demere; (letzteres auch de mala re et onere. Madw. de Fin. p. 94.) Web. Uebſch. p. 73. nach Döderl. Syn. IV. p. 123. ff. — für gut findet, videtur (in dieſem Sinne unperſönlich mit Accus. c. Infin.), placet, censeo (quos solum vertere patriae placuerit, visum fuerit, patria censuerit nach der gewöhnlichen Brachylogie der Verba des Meinens im Sinne für nöthig, gut halten). — nicht zur Strafe, vollſtändiger Satz. Zumpt §. 536. 537. (Non quo und non quod ſind keineswegs identiſch; jenes heißt: nicht in der Abſicht, nicht als ſollte das ſo herauskommen, daß; dieſes: nicht in Rückſicht darauf, daß, nicht weil, ſtellt alſo ein wirkliches Factum unter die Anſicht des Subjectes. Wie dennoch beide Partikeln mit einander vertauſcht werden können, ſ. Klotz Tusc. Disp. III, 22, 54.) — wie du uns glauben machen willſt, quod nos adducere videris ut credamus oder ut tute nobis persuades (verbum conatus).

§. 38. Nun begehre ich u. ſ. w. iſt nur ein erweiternder Zuſatz zu der erſten Behauptung: der Staat will ſich mittelſt dieſer Maßregel von der Furcht befreien. Der Redner will ſagen: und zwar iſt dieſe Maßregel von Seiten der Klugheit hinlänglich gerechtfertigt, muß aber doch dabei den Einwurf des Gegners, daß die Furcht bisweilen ungegründet, das Geſetz alſo ungerecht ſei, zugeſtehen: dadurch iſt die conceſſive Form des Vorderſatzes bedingt, die aber mit dem Eintritt des relativen Satzes: in welchem Falle u. ſ. w. wieder aufgegeben wird. (Atque equidem negare minime *cupio:* denn cupio drückt das Leidenſchaftliche, Parteiliche und deßhalb Einſeitige des Willens aus). — daß ungegründet ſei, das Ereigniß iſt ein zufälliges. Ich erinnere an Zumpt §. 752. (Der gewöhnliche Unterſchied zwiſchen accidit und contingit iſt einſeitig. Daß accidit de omni re improvisa et fortuita ſtehe, (bei etwas ſich zufällig ereignen, von außen her), zeigt Ellendt Brut.

XXII, 85. *Contingit* heißt: ein Ereigniß trifft mit etwas unmittelbar zuſammen, doch ſo, daß zwiſchen beiden eine innere Verbindung ſtattfindet, in der Regel die zwiſchen dem Ereigniß und der sententia des handelnden Subjectes. *Evenire* heißt den Ausgang nehmen, ausſchlagen, ablaufen). — in welchem Falle, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 18. — den weitern Erfolg abwarten, exspectare, quid deinceps consecuturum sit. (*deinceps* von einem gegebenen Punkt an weiter, *deinde* ſpäterhin, *denique* am Ende). — unterzuliegen, nicht succumbere, erliegen, ſondern subire (suscipere) ac sustinere. Ueber obnoxium esse, was häufig dafür gebraucht wird, ſ. Krebs Antib. s. v. Die andere Seite des Wortes: ausgeſetzt, preisgegeben, drückt Cicero mit obiectus, expositus aus.

§. 39. geſtatte mir, liceat mihi. — dich an etwas zu erinnern, te *id* admonere. — was du ja auch, quod quidem ipse. Die bekräftigende Kraft des deutſchen ja gewinnt quidem dadurch, daß es eine allgemeine Behauptung auf ein einzelnes Object mit Beſtimmtheit beſchränkt. Die ſubjective Verſicherung der Realität drückt certe aus. — mußt, d. h. es folgt nothwendig aus der Unterrichtsmethode der Sophiſten, es läßt ſich nicht anders erwarten. S. p. 50. — das Innerſte aller Dinge durchſchauen, omnes res penitus perspicere, in intimas res cognitione penetrare. Den Begriff des penitus (in die Tiefe hinein) pflegt Cicero in der Regel durch ein Compoſitum mit per zu verſtärken: ſo penitus pervidere de Fin. V, 16, 44. pernoscere de Orat. I, 5, 17. perspicere ibid. 20, 92. 51, 219. und penitus in ipsam disputationem paene intimam pervenire I, 21, 96. — wegen eines Scheines, verbale Umſchreibung mit dum (dum videantur esse iusti, d. h. wenn ſie nur gerecht erſcheinen). Die verkürzten Adverbialſätze, welche im Lateiniſchen in einem vollſtändigen Satze gegeben ſein wollen, erfordern beſondere Aufmerkſamkeit. Das allgemeine Geſetz iſt ſchon oben Nr. II. Cap. I. §. 1. berührt. Sätze, wie: trotz ihrer Schuldenlaſt (quanquam premuntur aere alieno), überhaupt alle, wo die Präpoſitionen trotz, bei, in ein cauſales oder conceſſives Verhältniß deutlich zu erkennen geben, machen keine Schwierigkeit. Mehr wollen ſchon Sätze erwogen ſein wie folgende: über der Gefälligkeit gegen Jünglinge habe ich den Greis vergeſſen (dum obsequor adolescentibus, me senem esse sum oblitus de Orat. II, 4, 15), oder ne dum huic obsequor, vobis molestus sim de Fin. V, 3, 8. daß ich nur mit meiner Gefälligkeit gegen Cicero nicht euch zu Laſt falle. Ferner: orator, nisi multa didicerit, esse non potest, ohne vielſeitige Kenntniſſe kann keiner ein Redner werden; omnia tu Deiotaro, Caesar, tribuisti, quum et ipsi et filio nomen regium concessisti p. Deiot. XIII, 36. d. i. mit dem königlichen Titel, den du dem Dejotarus und ſeinem Sohne zugeſtehſt, haſt du dem Dejotarus Alles zugeſtanden (S. über dieſe Bedeutung des quum Cap. XI. §. 72.) Hierher gehören auch die Zwiſchenſätze mit ut, quemadmodum u. ſ. w., die im Deutſchen mit der Präpoſition nach und einem Subſtantivum gegeben werden, z. B. ut usus ferebat, nach ihrer vertraulichen Weiſe, quem —

admodum sentio, nach meiner Ueberzeugung, ut adsolet, nach allgemeiner Sitte, ut ipsi ferunt, nach ihrem eigenen Geſtändniß. — den Untergang verſchulden, *sua culpa* vocare aliquid ad exitium oder *committere*, *ut* —

§. 40. Stelle dir vor, ſ. Krebs Antib. s. v. ponere. — dir, mit einem begründenden quidem. — nicht ſchwer fallen wird. Nach Stürenburgs Unterſuchung de Offic. p. 125. ff. findet ſich haud bei Cicero nicht in Verbindung mit Adjectivis und Adverbiis, die mit einer negativen Partikel zuſammengeſetzt ſind oder negative Bedeutung haben, alſo nicht haud difficilis, haud gravate. Mit einem negativen Verbum verbunden erſcheint daſſelbe nur an einer Stelle, de Divin. II, 39, 82. haud ignoro. — Nach dem relativen Zwiſchenſatz hat man zur Deutlichkeit der Conſtruction den Imperativus in der gewöhnlichen Weiſe der Reaſſumption zu wiederholen. — mit ungewöhnlicher Weisheit u. ſ. w. Alle Gal[illegible] ſollen in Einem vereinigt gedacht werden, alſo Polyſyndeton. Das Adjectivum muß zum Ausdruck der unbeſtimmten, compendiariſchen Bezeichnung den Zuſatz des quidam erhalten. — in Beurtheilung des Gegenwärtigen. Vergl. Cat. M. XXI, 78. tanta memoria praeteritorum futurorumque prudentia. Die Regel von der Anwendung der Neutra Adiectivorum als Substantiva, daß dieſelben in den Caſus zu vermeiden ſeien, wo das Genus nicht beſtimmt hervortritt (Weber Uebſch. p. 115.), iſt nur auf die Fälle zu beſchränken, wo die Befürchtung der Zweideutigkeit gegründet iſt. Sonſt werden z. B. die abſtracten Begriffe aus dem philoſophiſchen oder technologiſchen Gebiete ohne Bedenken von Cicero in allen Caſus angewendet. In anderen Fällen giebt ein Gegenſatz oder ein relatives Pronomen oder eine andere Syntax über das Genus des Adjectivum Aufſchluß. Vergl. et pro omnibus et contra omnia disputare de Orat. III, 36, 146. nostra tueri, ab alienis abstinere ibid. I, 43, 194. qui quaecunque etiam sine scripto dicerent, similia scriptorum effecerint Orat. LIX, 200; ferner id unum ex omnibus Orat. XXI, 69., omnibus quae de Orat. II, 87, 358., de illo ipso quod III, 1, 2. u. ſ. w. Welche Freiheit überhaupt ſelbſt bei Cicero in der Anwendung oder Auslaſſung des umſchreibenden res herrſcht, erkennt man z. B. daraus, daß, während er auf der einen Seite gewöhnlich ceterarum rerum, ceteris rebus ſagt (Orelli Brut. §. 23.), er auf der andern kein Bedenken trägt gegen in quoque de Orat. I, 42, 187. und, was wohl das auffallendſte Beiſpiel dieſer Art ſein möchte, wenn die Leſeart richtig iſt, cuius ibid. III, 9, 36. Eben ſo ſagt er bald in musicis de Orat. I, 42, 187., bald musicis rebus II, 15, 66. Schwerlich aber findet man bei ihm omnium inopia für omnium rerum inopia, wie bei Livius z. B. XXI, 11, 12. (Anderes ſ. bei Fabri zu d. St.) — Scharfſinn. Acumen und acies ingenii unterſcheiden ſich ſo, daß dieſes die geiſtige Sehkraft als natürliche Beſchaffenheit, jenes die ausgebildete und habituell gewordene oder angewandte acies iſt. Man kann deshalb nur ſagen: aciem ingenii, mentis exacuere, praestringere, nicht acumen, ſo wie umgekehrt nur vir magno ingenii acumine. (Dietrich Zim-

merm. Zeitſchrift f. Alterth. 1837. Nr. 88. p. 717. 718). — auf der einen — auf der andern Seite, quum-tum. Während et-et zwei verſchiedene, oft ganz heterogene Begriffe zuſammen und auf gleiche Linie ſtellt, d. h. jedem Begriffe gleiches Moment für die Vorſtellung giebt, nimmt der Gedanke mit quum-tum auf ein inneres Verhältniß der verbundenen Glieder Rückſicht, und läßt das zweite durch das erſte bedingt, beide alſo als etwas Zuſammenhängendes erſcheinen. Wird dieſes Verhältniß ſelbſt äußerlich gefaßt, und das erſte Glied mit quum als rein zeitliches Moment, nur als das Frühere, Erſte betrachtet, ſo folgt der Indicativ nach quum. Tum-tum heißt nur bald-bald. — ob du dir gleich — zu machen hätteſt, quum de integritate mentis te ipse non accuses. Der Fall gehört zu dem vielbeſprochenen Capitel: *res pro absentia rei.* Ganz ähnlich ad Attic. I, 5. de litterarum missione sine causa abs te accusor, wo Muret intermissione ändern wollte. Benecke p. Deiot. III, 9. p. 96. — Anſehn und — Einfluß, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 31. Auch gratia heißt Einfluß, wenn er ſich auf Gunſt gründet, welche durch erwieſene Dienſte erworben iſt, ſowohl von Seiten eines Höheren gegen Niedere, als umgekehrt. — dadurch erlangten. Dieſer Gedanke wird hinlänglich durch das bloße que ausgedrückt.

§. 41. Wenn einer in einem ſolchen Falle, quae si ita sint, si u. ſ. w. S. Nr. I. Cap. II. §. 18. p. 27. — in Perſon zu dir träte, coram adesse.

Cap. VIII.

§. 42. 43. Die aphoriſtiſche Form der Sätze muß beibehalten werden: wollte man dieſelben zu größeren Perioden verbinden, ſo würde dadurch die Argumentation an Eindringlichkeit verlieren. (Orat. LXVII, 225. Incisim autem et membratim tractata oratio in veris causis plurimum valet maximeque his locis, quum aut arguas aut refellas). Nothwendig muß aber das Prädicat zu Anfang der Sätze ſtehn. Die Facta (meritus es-valet) ſind es, welche das Vaterland anerkennt und worauf es ſeine Beſorgniß gründet. — Wort, nicht verbum, das einzelne, ſondern vox, voluntas, (beide bei Cicero öfters der Allitteration wegen verbunden), auctoritas. — Menge, ſ. Gryſ. Theor. p. 301. wo hinzuzufügen, daß vulgus und multitudo den Weiſern und Beſſern des Volkes entgegengeſetzt ſind. Grotef. Comment. Mater. p. 8. Verbunden finden ſich multitudo (große Menge) et populus (das ganze Volk) de Orat. III, 50, 196. — vor allen, ſ. Gryſ. Theor. p. 450. Uebrigens iſt die ſonſt in Vergleichungen gewöhnliche Kürze, daß ſtatt des verglichenen Attributs die Perſon ſelbſt eintritt, hier ſtehend. — gehört — befolgt wird, Wortſpiel zwiſchen audire und ſeinem Compoſitum obedire (Vergl. Klotz Vorrede zu Cic. Reden T. I. p. LXXIX. über orari-exorari. de Orat. III,

1, 4. concidere - caedere - incidere. II, 39, 163. sumi - assumi. 72, 294. abiectus - reiectus. III, 33, 136. effert se, si unum aliquid affert. Brut. §. 329. inclusus- exclusus u. ſ. w.)

§. 44. erfüllt mich, indem es — wächſt. Man mag nun me vor den cauſalen Satz ſtellen oder nicht, in jedem Falle wird es gerathen ſein, denſelben als Wahrnehmung des Subjects ausdrücklich zu bezeichnen. — Unruhe, *sollicitudo* est aegritudo cum cogitatione, *angor* aegritudo premens Cic. Tusc. Disp. IV, 8, 18. Eben daſelbſt 12, 27. unterſcheidet Cicero anxietas und angor, dieſes als vorübergehende Stimmung, jenes als habituelle Eigenſchaft. — ungewiß bin, einmal pendere animi. Daß animi in Verbindung mit pendere, angi u. ſ. w., eben ſo wenig als domi, Genitivus, vielmehr eine andere alte Form für animo, ſo wie domi für domui ſei, iſt durch Klotz bewieſen und allgemein anerkannt, S. deſſen Anm. zu Tusc. Disp. I, 40, 96.

§. 45. und auch die edelſten. Die incisim et membratim tractata oratio verſchmäht die verbindenden Conjunctionen. Man vergleiche das bekannte: Homo sum, nihil humani a me alienum puto. Aber homines muß der Deutlichkeit und des Nachdrucks wegen wiederholt werden. — dem Einfluſſe des Glückes, fortunae gratia. S. §. 40. p. 102.

§. 46. über deine Geſinnung — belehren, quomodo quoque tempore sentires perspicerem. S. Cap. IV. §. 20. — Blicke beſchränkt, mediocris intelligentia; hebetior (obtusior) acies (mentis). S. Cat. M. XXIII, 83. Die Sätze ſind mit et - et zu verbinden. — Erfahrung, ſ. Krebs Antib. s. v. experientia. Dieſes heißt in klaſſiſcher Latinität nur Probe, Verſuch. — Kinder, nicht liberi oder filii, ſondern alumni. S. Web. Uebſch. p. 5. Eben ſo wenig wird *pater* ſchlechthin in metaphoriſchem Sinne gebraucht ſtatt parens; (auch dieſes gewöhnlich nicht ohne ein quasi oder ut ita dicam). Nur die Stifter der Philoſophenſchulen heißen patres, denn ihre Schulen werden familiae genannt, ſie ſelbſt alſo mit Familienvätern verglichen. Und ſo muß auch pater eloquentiae Isocrates de Orat. II, 3, 10. gefaßt werden, als das Haupt einer Schule, aus der die Muſter der attiſchen Beredtſamkeit hervorgingen. — ungeſtörtes Glück, perpetua felicitas. — Tyrannei, ſ. Krebs Antib. s. v. tyrannicus. Sall. Cat. VI, 7. ubi regium imperium in superbiam dominationemque convortit. Iug. XLI, 5. Namque coepere nobilitas dignitatem in dominationem, populus libertatem in libidinem vertere.

§. 48. Nun aber, atqui in der propositio minor des Syllogismus. Gryſ Theor. p. 503. — geziemt ſich, fas est, in ſo fern es dem natürlichen Weſen des Staates, ſeinen objectiven Bedingungen zuwider läuft. Auch *decet* kann das Vaterland ſagen und muß es ſagen, wenn es auf das Ehrgefühl des Bürgers wirken will, welches in Gefahr ſteht, ſich aus der Allgemeinheit zu verlieren, in der es aufgehen ſoll. — Ruhe. Die ruhige Stimmung der Seele im Gegenſatze leidenſchaftlicher Aufgeregtheit iſt *tranquillitas*, ſpeziell die Freiheit von Beſorgniß und Angſt *securitas*; *aequitas* das Gleichgewicht der Seele in utramque partem.

Dagegen *quies* das Ruhen von Arbeit, Anſtrengung, Mißgeſchick und Leiden, *otium* die Ruhe des Privatlebens im Gegenſatz zu öffentlicher Thätigkeit. — durch ein freiwilliges Opfer, Liv. II, 2. Hunc tu, inquit, tua voluntate, L. Tarquini, remove metum.

§. 49. Erwäge, mit einer Partikel der Aufforderung. — was du biſt und vermagſt, (omne) quod es (vergl. nihil esse, omne esse) pollesque oder quod polles potesque. *Pollens* dicitur is, cui multa suppetunt quique magnis viribus praeditus est; *potens* vero is, qui virium, quas habet, usu multum efficere valet. Kritz Sall. Iug. I, 3. Die Verbindung der beiden Verba beruht wieder auf dem volksthümlichen Streben nach Allitteration. Das Aſyndeton der folgenden Sätze kann nicht beibehalten werden, weil kein Wort da iſt, das ſich zur Anaphora eignete. S. Nr. III. Cap. III. §. 15. erſte Anm. Deßhalb muß nach dem allgemeinen Satze: daß du mir alles verdankſt das in folgernder Form erklärende ut eintreten, und nun die ſubjectiven Bedingungen des Anſehens, Freiheit und Tugenden, dieſem ſelbſt, als dem objectiven, mittelſt correſpondirender Partikeln entgegengeſtellt werden. — Frucht iſt, efflorescere ac redundare. S. Nr. III. Cap. IV. §. 27.

§. 50. Trotze, ferocius confidere (confidens mala consuetudine loquendi in vitio ponitur, ductum verbum a confidendo, quod laudis est. Cic. Tusc. Disp. III, 7, 14). — noch nenne mich ungerecht, nicht noli me iniustam *esse* dicere, ſo gewöhnlich auch esse nach den Verbis dicendi iſt. Wunder p. Planc. p. 182.: nemo Romanorum unquam dixit *non dubito te esse sapientem dicere*, sed semper *non dubito te sapientem dicere*. Der Grund liegt in der Zweideutigkeit der Conſtruction oder in dem Zuſammentreffen zweier Infinitive von verſchiedener Rection. — ſo freigebig, liberalissime, da darauf das Vaterland ſeine Anſprüche auf gleichen Adel der Geſinnung bei ſeinem Kinde gründet. Ueber den Unterſchied der hierher bezüglichen Synonyma ſ. Gryſar Theor. p. 229, ſo wie über den Superlativ denſelben p. 539. Anm.

§. 51. Nähe, conspectus. — von meiner Furcht mich ſammle. Die Präpoſition iſt ex, welche in dieſer Verbindung mit dem zeitlichen Begriff nach zugleich den der Vertauſchung des Zuſtandes enthält. S. Kritz Sall. Cat. IV, 1. animus ex miseriis requievit. Caes. B. C. III, 65. se colligere ex maximo timore. Cic. de Orat. I, 8, 29. ex pristino sermone relaxare animos. — von dem Schauplatz deiner Größe entfernt, entweder a luce atque ab oculis civium remotus, wo dann virtus zum Subject zu erheben iſt, oder mit theatrum. Cic. Tusc. Disp. II, 26. Omnia benefacta in luce se collocari volunt, sed tamen nullum theatrum virtutis conscientia maius est. Brut. II, 6. forum populi Romani, quod fuisset quasi theatrum illius ingenii. — den Gefahren bethörenden Uebermuthes ausweicheſt, ab insolentia et insania libidinum (tyranniſcher Willkühr) tutum se praestare.

§. 52. und dieſe Forderung, man beachte wohl für richtige Wortſtellung, daß dieß ein erklärender Zuſatz iſt. S. Nr. II. Cap. I. §. 2. — in jedem Falle certe, ein recht deutliches Beiſpiel, wie dieß zur Bedeutung wenigſtens gelangt.

Cap. IX.

§. 53. Die Rede des Vaterlandes iſt als Degreſſion zu betrachten. — zu dir ſpräche, ſ. Krebs Antib. s. v. dicere, wo loqui cum aliquo fehlt. S. Catil. I, 7, 18. 8, 19. — an der Hand, manu prehensum. (S. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19.) Durch das Participium iſt auch die Wiederholung des Pronomens überflüſſig gemacht. (Vergl. Sall. Catil. XLVI, 5. consul Lentulum ipse manu tenens perducit). — führte, ein Compoſitum. Im Allgemeinen empfiehlt man mit Recht den Gebrauch der Verba composita ſtatt der simplicia als ein charakteriſtiſches Merkmal der Ciceronianiſchen Fülle, wodurch der Ausdruck anſchaulich, beziehungsreich und maleriſch wird. Aber man hat dabei große Vorſicht anzuwenden und den Sprachgebrauch im Einzelnen genau zu obſerviren, um nicht durch dieſe Regel irre geleitet zu werden. So, um nur Einzelnes anzuführen, iſt proferre ſtatt ferre in dem bildlichen Sinne von erzeugen (ſ. Nr. III. Cap. I. §. 4.) wider den Sprachgebrauch (wogegen efferre fructus das Gewöhnliche iſt); eben ſo effugit me ſtatt fugit me. Immer ſagt Cicero oriri ex, nicht exoriri. Madw. de Fin. p. 732. — kühn genug ſein, eone audaciae progrediare, ut. In der Conſtruction des Satzes ſei man vorſichtig. Nach dem Participium (afferens) muß gleich das Pronomen des Hauptſatzes tibi folgen, damit der Zwiſchenſatz wie du heute gethan haſt ſeine gehörige Beziehung zum Verbum finitum (querare) am Ende der Periode enthält. —

§. 54. wie ich doch nicht — annehmen will, quod quidem de te sperare non videor. So umſchreibt häufig videor in beſcheidener Weiſe das einfache Verbum (ich erlaube mir, ich ſchmeichle mir), namentlich spero. S. Kuniß de Orat. II, 28, 122. — Vorwürfe, ſ. Gryſ. Theor. p. 308.

§. 55. ſetzteſt du hinzu, ſ. Krebs Antib. s. v. dicere. — das dritte, was deine Rede enthielt, idque erat tertium in oratione tua. — laßt uns Geſetze machen, quin leges faciamus. S. Gryſ. Theor. p. 575. 576. — die der Beſorgniß — vorbeugen, quibus praecaveatur illud, ne quis abuti auctoritate cum metu omnium videatur. — Demagogen, turbulenti cives nach Cic. Brut. VII, 28; ſonſt novarum rerum studiosi. — und ſo — entbehrlich machen, muß Nachſatz cauſaler Vorderſätze werden. In der Conſtruction laſſe man ſich durch das Relativum (die den Staat ſichern u. ſ. w.) nicht ſtören. S. p. 17. — willkührliche. Das Adjectivum arbitrarius kennt die klaſſiſche Latinität nicht; man hilft ſich mit dem Genitivus ar-

bitrii, libidinis, licentiae (illis libidinis atque inopiae praesidiis supersedere possumus). — verunſtaltende Stützen, fulcrorum deformitas. — nicht ſowohl aufhalten, als verkündigen, non tam morantium, quam monstrantium. S. Cap. I. §. 6. Cap. V. §. 26.

§. 56. Dieſer Vorſchlag, entweder umſchrieben: hoc quod proponis, oder nach Nr. V. Cap. IV. §. 40. — fällt ſehr gut ins Gehör, ad audiendum insigne est. Ueber den Gebrauch und die Bedeutung des ad ſ. Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 14. Der Redner giebt das Hörfällige des Vorſchlags zu. Dieſe Verſicherung des Prädicats verlangt den Zurücktritt des Subjects. S. Nr. II. Cap. I. §. 2. (Est sane hoc u. ſ. w.). Oder man verbindet mit dem Relativum und quidem. — dich ſchmückſt, prae se ferre, iactare. — die ohne u. ſ. w. quibus quum neque — neque —, tum. — Beeinträchtigung der Freiheit, libertatem imminuere i. e. iura liberi populi contemnere, ita aliquem tractare, quasi non liber, non civis, nullis denique legibus munitus sit. Bei Salluſt ius libertatis imminuere. S. Kritz Sall. Cat. XXXVII, 9. (Vergl. Cic. Cat. IV, 6, 13. ne quid de summa republica minueretur).

§. 57. daß du es, man merke das reſtringirende quidem, welches durch eine ſolche Stellung ganz die Bedeutung einer adverſativen Partikel zu bekommen ſcheint. Vergl. de Orat. I, 25, 114. praeclare enim se res habeat, si haec accendi aut commoveri arte possint, inseri quidem et donari ab arte non possunt. II, 27, 119. Haec sunt omnia ingenii vel mediocris, exercitationis autem maximae: artem quidem et praecepta dumtaxat hactenus requirunt, ut certis dicendi luminibus ornentur. — wenn er auch das Zehnfache — beſäße, etiamsi multo sit Solone sapientior. Die Zehnzahl für eine unbeſtimmte Menge erſcheint im Lateiniſchen nur in gewiſſen Verbindungen. — bezweifeln wir. Der Accus. c. Infinit. hat bei dieſer Stellung des Verbum regens am Ende der Periode kein Bedenken. So erſcheint derſelbe nicht ſowohl vom Verbum abhängig, als vielmehr als bloßer Gedanke und Vorſtellung.

§. 58. Schöne Wünſche ausſprechen, nicht etwa vota nuncupare. (optare quidem ea, quae optima sunt). — die Erfüllung erhabner Grundſätze fordern. Jedes Nomen, das man hier für Grundſätze wählte, würde zu ſpeziell und einſeitig ſein. Daher das Neutrum adiectivi *summa* (summa effici velle). Vergl. p. Arch. VI, 13. illa quidem certe, quae summa sunt, ex quo fonte hauriam sentio. — das Ausführbare ins Werk ſetzen, jenes efficere, dieſes perficere. *Efficere* aus dem Gedanken heraus in die Wirklichkeit treten laſſen, *perficere* Gegenſatz der Vollendung zum Anfang. Anſtatt der correſpondirenden Partikeln, welche invenire und perficere als gleich weſentlich einander gegenüber ſtellen, wird hier eine andere bekannte Syntax eintreten können, wodurch die unmittelbare Verbindung und Folge der Handlungen noch characteriſtiſcher bezeichnet wird.

Cap. X.

§. 59. Nachdem, quoniam. In dieſer Verwendung der Partikel zum Uebergange, wo etwas als abgethan bezeichnet wird, dem ſich ein Anderes in natürlicher Folge anſchließen ſoll, tritt die urſprüngliche, rein zeitliche Bedeutung derſelben am deutlichſten hervor: weder quia noch quum mit dem Conjunctiv darf hier an ihre Stelle treten. Vergl. Cic. p. Rosc. Am. XLI, 119. Quoniam fidem magistri cognovistis, cognoscite nunc discipuli aequitatem p. Flacc. XV, 34. Quoniam de communi totius Asiae crimine dictum est, aggrediar iam ad singulas civitates. Grotf. Comm. Mat. p. 269. ff. Anderer Art iſt der Cap. II. §. 8. beſprochene Fall. — auf das, ad d. h. in Bezug auf: ſo disputare, dicere ad aliquid. Klotz Tusc. Disp. III, 32, 78. Dieſer Gebrauch der Präpoſition ſtatt contra oder adversus beruht auf einer gewiſſen Urbanität, wie daſſelbe vom griech. πρὸς Wolf Proleg. Leptin. p. CLI. bemerkt. — die Wahrheit, de Orat. I, 53, 229. ne ornatius quidem aut liberius dici causam (voluit), quam simplex *ratio veritatis* ferebat. Oefter verbindet Cicero res et veritas, jenes der factiſche Thatbeſtand oder die Sache an ſich mit ihren objectiven Verhältniſſen und Bezügen, dieſes die vera ratio derſelben. — prunkender Schmuck, non magnificis ac splendidis, grandibus et ornatis verbis. (speciem ac pompam adhibere in dicendo de Orat. II, 73, 294.) — der Ehrfurcht angemeſſen, non alienum videtur, quae debet esse reverentia nostra adversus u. ſ. w. Zu dieſer Form des Satzes gelangt man unmittelbar von der Regel aus, daß der Lateiner die Beſtimmungswörter der Subſtantiva gern in den Relativſatz einſchiebt, wornach es hier heißen müßte: alienum ab reverentia quae debet esse nostra. Durch obige Form wird alienum est abſolut. Was die Stellung des Infinitivs *esse* betrifft, ſo ſteht dieſer gewöhnlich gleich nach den Hilfsverbis debeo, possum, videor, volo u. ſ. w. eben ſo, wie nach den Verbis des Dafürhaltens, ſo lange nicht ein wichtigeres Wort im Satze iſt, welchem esse als Relief dienen muß, wie z. B. de Fin. V, 3, 8. satisne videatur Antiochi *complexa* esse sententiam, wo ſchon die Trennung des complexa von satis die Abſicht des Schriftſtellers zu erkennen giebt. Dagegen wird der Schluß der Perioden und der größern Kola mit dem Verbum finitum gebildet: ſchwerlich möchte ſich bei Cicero ein Ausgang finden, wie bei Liv. VII, 34. circumdati vallo potuerimus esse. — Auf alienum videtur muß hier zur Deutlichkeit der Beziehung des Zwiſchenſatzes priusquam dicendi finem faciam der Accus. c. Infinit. folgen. S. Cap. IX. §. 53. a. Ende. — bei der Abfaſſung, nicht etwa in condenda lege, während der Abfaſſung, ſondern condenda lege d. h. eo, quod conderent. Auch wo die zeitliche Auffaſſung am Platze wäre, zieht der Lateiner die logiſch ſchärfere und beſtimmtere Form der

cauſalen Ausdrucksweiſe vor; z. B. Orat. XXII, 74. quum immolanda Iphigenia tristis Calchas esset. Zumpt §. 643. — wie ich glaube, läßt ſich nicht parenthetiſch faſſen, kann alſo unmöglich Zwiſchenſatz bleiben. Cap. I. §. 4. III. §. 14.

§. 60. im innerſten Weſen verletzen, ipsas venas iustitiae incidere. (vergl. den verwandten Ausdruck Tusc. Disp. II, 11, 27. nervos omnes virtutis elidunt); ſonſt helfe man ſich mit penitus. — Tüchtigkeit und Tugend, die griech. καλοκἀγαθία; jenes virtus, der Inbegriff, wie oben erklärt p. 62, aller Vorzüge des praktiſch-tüchtigen Staatsbürgers, dieſes honestas, Sittlichkeit.

§. 61. welches — trifft u. ſ. w. quod et ad singulos unos pertinet et rarissime accidit. Unus ſteht im Plural bei Pluralia tantum als Zahlwort, oder in der Bedeutung einzig, allein, oder von einer Mehrheit, die als Theil einem andern Theile entgegengeſetzt iſt, z. B. Cic. Orat. XXXV, 122. duplices loci, uni e rebus ipsis, alteri assumpti. —

§. 62. durch eine Erinnerung an die Gefahren der Freiheit. Vor allen Dingen ſei man auf Beſeitigung des ſubſtantiviſchen Ausdrucks und der doppelten Genitive bedacht, (quam quid sit periculi in libertate perpetuo atque ingratissime admoneri, wodurch ein trübes Mißtrauen genährt und die Freiheit ſelbſt verhaßt gemacht wird.) — trübes Mißtrauen, sollicita quaedam suspicio (affertur atque augetur). — für die — um ſie, um das Object nicht zu wechſeln: vita redimere libertatem. — unverletzt und in ihrer ganzen Fülle, integer florensque, integer et plenus.

§. 63. 64. Beginnen, consilium. (S. Gryſ. Theor. p. 222. s. v. audere). — daß ein Leben — kaum verdiene, vitam vitae nomine haud dignam esse; oder vitam haud vitalem esse. — unter dem Druck der Sorgen, einmal per curas ac molestias agere, wie Sall. Iug. II, 4. dediti corporis gaudiis per luxum atque ignaviam aetatem agunt. Kritz Catil. XX, 2. In dieſen Verbindungen iſt per zeitlich von der Dauer eines Zuſtandes zu erklären und nicht zu verwechſeln mit dem ſonſtigen Gebrauche deſſelben zur Umſchreibung, wie man fälſchlich ſagt, des Mittels. (Zumpt §. 455.) — Leiden erwägen, reputare mit indirecter Frage. — unmöglich iſt, iſt weſentlicher Theil der Reflexion. — ohne Unterlaß, Verbum finitum. S. Cap. I. §. 4. — ſinnliche Genüſſe, voluptates (corporis); ſonſt auch voluptates corpore perceptae. — freier Gebrauch jener edleren Kraft, illam honestiorem facultatem libere exercere. (facultas wegen der Vergleichung mit facultates, die in den voluptates mit inbegriffen ſind).

§. 65. gründeten auf, fundamentum esse voluerunt. — reichen Erſatz gewährt, cuius compensatione illa necessaria incommoda multum lenirentur, qua illa, quae evitari non possent, abunde compensarentur.

§. 66. Dieſen Zweck zu erreichen, quod ut assequerentur. Das Subſtantivum darf eben ſo wenig überſetzt werden, als die oben p.

beſprochenen Satz, Behauptung u. ſ. w. Ueber den beſchränkten Gebrauch von finis für Zweck ſ. Krebs Antib. s. v., wo hinzuzufügen, daß für das unlateiniſche quem ad finem? die klaſſiſchen Wendungen ſind: quid spectans? (Klotz Tusc. Disp. I, 14, 31.), quorsum haec? quorsum igitur haec spectant? Dietrich in der genannten Recenſ. Zimmerm. Zeitſchr. 1837. Nr. 46. p. 377. Welche reiche Menge von Umſchreibungen für dieſen Begriff zu Gebote ſtehn, können ſchon folgende wenige Beiſpiele zeigen: quod volui consecutus sum Brut. III, 13. de Orat. I, 3, 10; quod volet perficere de Orat. I, 12, 53; quod expetunt consequi ibid. I, 5, 19; quod quaerimus omittere ibid. 26, 108. id quo intendis 30, 135; desperant se id, quod conantur, consequi posse Catil. II, 9, 19; id quod agimus de Fin. V, 16, 45. — An dieſen Satz muß ſich nunmehr exegetiſch anſchließen: das Mißtrauen abzuleiten und das Vertrauen zu ſtärken. Den Nachſatz bilden ſodann die Worte: erfanden ſie ein Mittel, wodurch u. ſ. w. — aus der Tiefe hervorbrechen, ex latebris atque ex tenebris erumpere p. Sext. IV, 9., oder *existere* (ſ. Davies de Div. I, 28. de eo quod derepente fit vel cum vi prorumpit). — abzuleiten, nicht derivare, welches den beſtimmten Ort verlangt, wohin etwas geleitet wird, ſondern avertere. — das Vertrauen — ſtärken, fiduciam civium civitate quam firmissime constituta corroborare. — erfanden ſie ein Mittel u. ſ. w. eam rationem ineundam esse putarunt, qua penes illos esset oder kurz id excogitarunt, quo. S. Cap. XI. §. 70. — jede — Kraft, si cuius vis. — aufſchießen, nicht emergere, d. i. aus der Tiefe der Gefahr und Noth auftauchen, auch nicht erumpere, aus der Verborgenheit und mit Gewalt hervorbrechen, ſondern se efferre (insolentius), evolare (altius) oder vis immoderatius exsultans. — unſchädlich machen, frangere, debilitare, comprimere.

Cap. XI.

§. 67. Und ſo zweckmäßig und weiſe — erfunden, idque tam bene sapienterque erat excogitatum. *Bonus* iſt alles, was einem Zwecke, einer Beſtimmung entſpricht: daher auch mit dem Dativus verbunden, wie ager bonus pecori (Kritz Sall. Iug. XVII, 5.) und bonum neben honestum geſtellt im Sinne von utile. (Kritz ibid. LXXXII, 2.). *Aptus* dagegen leitet den Begriff der Zweckmäßigkeit aus der Uebereinſtimmung der Verhältniſſe her. Außerdem iſt zu bemerken, daß id, anſtatt des wiederholten Subſtantivum, auf den Inhalt des vorigen Gedankens geht. S. Stürenb. p. Arch. p. 59. erſte Bearb., unten Nr. V. Cap. IV. §. 40. Mitunter iſt ein ſolches id erweiternd, wie de Fin. V, 2, 5. ut ad Periclis sepulcrum accederem, quanquam *id quidem* (d. h. dergleichen, ad monumenta magnorum virorum accedere) infinitum est

in hac urbe. — erzeugt hat, ſ. Nr. III. Cap. 1. §. 1. — mehr große Männer, einmal plus virtutis. Virtus ſteht häufig metonymiſch für vir virtute excellens. — ſelten zur Anwendung gebracht, nicht rarissime adhibere, was wenigſtens in paucissimis adhibere heißen müßte, ſondern *usurpare*. Uebrigens ſ. Cap. I. §. 5. — wie auf der einen Seite keine u. ſ. w. *neque* bonarum artium facultatem circumscriptam et terminatam fuisse *et* u. ſ. w. — feſtes Vertrauen gegen einander erfüllt hatte, certa inter se fiducia contineri. Das Deutſche erfüllt ſein von inneren Zuſtänden der Seele fordert ſcharfe Beobachtung des lateiniſchen Sprachgebrauchs. Vergl. die lateiniſchen Lexika unter imbuere, perfundere, incendere, inflammare, incitare. Oft iſt es nur Phraſe, wie z. B. von Schmerz, Sehnſucht u. ſ. w. erfüllt ſein, wofür das einfache affici hinreicht.

§. 68. die Früchte genießen, fructus capere. Ueber die Conſtruction dieſer Redensart mit dem Genitivus ſtatt der Präpoſition ex ſ. Klotz Lael. p. 189. — das Göttlichſte, comparativiſch, quo nihil in vita divinius est.

§. 69. Welch' einen Vorzug wir — erlangt haben, quantum nos inde laudis consecuti simus, ut - praestaremus. — und insbeſondere, quum - tum maxime (aber nicht tum potissimum, weil mit dieſem Adverbium alles Andere ausgeſchloſſen wird. Stürenb. p. Arch. p. 180. erſte Bearb.). — ſo hoch erheben, nicht tantopere ferunt. Das einfache ferre im Sinne von efferre oder, wie die heutigen Kritiker nach handſchriftlicher Auctorität ſchreiben, ecferre, welches ſich früher noch in den Texten Cicero's vorfand, iſt jetzt überall mit Hülfe der MSS. beſeitigt. Stürenb. p. Arch. p. 130. erſte Bearb. Müller de Orat. I, 37, 169. Jenes heißt nur circumferre, celebrare, daher laudibus ferre aliquem und wie es de Orat. III, 56, 214. heißt: Quid fuit in Graccho, quod me puero tantopere ferretur i. e. in ore hominum esset. (summi illi suarum legum admiratores). — kann jeder einſehen, in Fragform: wer iſt ſo parteiiſch um nicht einzuſehn? Man merke die verkürzte Form ſolcher Fragen und Negativſätze, in denen für quis oder nemo est tam - ut kurz geſagt wird quis oder nemo tam — mit Verbum finitum. Henrichſ. de Orat. I, 52, 226. quis philosophus tam mollis hoc probare posset? in Pison. V, 10. quam potestatem minuere nemo tam effuse petulans conatus est. Alſo hier: quis tam aversus a vero, oder quis tam corrupto iudicio non intelligat?

§. 70. Freiheit durch das Opfer — erkauft, pro ea quam libertatem vocant suam potestatem et arbitrium proiecerunt, libertatem suae potestatis iactura redemerunt. — mit der Wache des Mißtrauens umſtellen, undique suspicionis tanquam custodia sepire: ſo fließt der bildliche und eigentliche Ausdruck in Eins zuſammen. Dieß iſt namentlich für die Attraction des Demonſtrativum in dergleichen Fällen zu beachten, wie de Fin. V, 3, 7. ex hac tanquam omnium artium officina, wo hac zurückweiſt auf peripatetici und man erwartete ex horum institutione tanquam ex - officina. — berauben

ſich der Früchte u. ſ. w., ea amittunt, propter quae u. ſ. w. Der Begriff Früchte ergiebt ſich aus dem Gedanken von ſelbſt. Auch da, wo dem Lateiner Subſtantiva zu Gebote ſtehn, wie hier z. B. utilitates untadelhaft wäre, liebt er dieſe unbeſtimmte Ausdrucksweiſe mit dem Neutrum des Pronomen — eine Hauptregel für das Ueberſetzen aus dem Deutſchen in das Lateiniſche und umgekehrt. Sie iſt hauptſächlich da feſt zu halten, wo die lateiniſchen Ausdrücke für das jedesmalige Subſtantivum eine zu ſpecielle, begränzte Sphäre der Bedeutung haben, die der erforderlichen Allgemeinheit des Gedankens Eintrag thun würde. So, um aus der reichen Menge von Beiſpielen nur Einzelnes namhaft zu machen: Mittel p. Arch. 1, 2. a quo id accepimus, quo ceteris opitulari possemus. de Orat. III, 6, 25., illa, quibus orationem ornari putem (Mittel zur ſchönen Einkleidung der Rede); Dial. de Orat. XXIV. ab ipsis mutuatus est, per quae mox ipsos incesseret (Mittel, Waffen). Ferner Stoff: p. Arch. VI, 12. suppetere nobis posse quod quotidie dicamus (Stoff zu unſern täglichen Vorträgen); Ziel, Zweck, z. B. hoc unum sequor, specto, ago; id assequor u. ſ. w.; Frucht, Vortheil de Orat. II, 75, 106. ex quo etiam illud assequor, ut (gewinne den Vortheil); Tribut de Orat. II, 2, 8. deberi hoc a me tantis ingeniis existimavi, ut (ich habe es für ſchuldigen Tribut gehalten); Grund, ea in hanc rem affert, quae nemo non credit (er führt Gründe an, die jedermann glaubt); Regel de Orat. III, 10, 37, ea, quae proponuntur a me (die Regeln, die ich aufſtelle); Frage de Orat. II, 1, 2. ea ponere in percontando (ſolche Fragen beim Examen vorlegen). So ferner id, ex quo sumitur, petitur aliquid, Schatz, Vorrath, Quelle; ſo Weg, Ort, ausgelaſſen vor Ortsadverbien. Vergl. p. Arch. VI, 12. suppeditat nobis, ubi animus reficiatur (das Aſyl, die Freiſtätte) u. ſ. w. Eine andere Klaſſe von Subſtantivis, die ebenfalls mit dem Neutrum des Pronomen zu überſetzen ſind, ſ. oben Nr. II. Cap. IV. §. 27. Ferner hat man auf die lateiniſche Kürze in Verbindung der Neutra der Pronomina oder Numeralia mit einfachen Verbis zu achten, wo wir die Umſchreibung mittelſt einer Phraſe vorziehn; z. B. multa quaerere ex aliquo, mancherlei Fragen an jemanden richten, multa narrare, viele Geſchichten erzählen, permulta disserere, eine lange Unterredung führen, hoc mihi persuasum est, ich lebe der Ueberzeugung haec praedicenda fuerunt, ich mußte dieſe Einleitung vorausſchicken, hoc postulare, die Forderung ſtellen u. ſ. w.

§. 71. nach angeerbten, vaterländiſchen Sitten, aviti atque patrii mores. Hereditarius in dieſem übergetragenen Sinne gehört der ſilbernen Latinität. Nothwendig iſt aber der Zuſatz des et. Sind nämlich die beiden Adjectiva bloße Epitheta, deren keines ſich von dem andern mit dem Subſtantivum als weſentlicher Beſtandtheil deſſelben gleichſam zu Einem Begriff verbindet, ſo darf die Conjunction nicht fehlen. S. Weber Uebſch. p. 31. Fälle, in denen das eine Adjectivum mit dem Subſtantivum ein Ganzes bildet, ſo daß nur das zweite eigentlich Epitheton iſt, ſind z. B. Cic. Tusc. Disp. V, 21, 61. pulcherrimo textili stra-

gulo, wozu Kühner und Klotz zu vergleichen; Liv. VII. p. 37. graminea corona obsidionalis. Eine Ausnahme von der Regel machen die Zahlwörter und Zahladjectiva. S. Drankenb. Liv. I, 14, 7. und einige Beiſpiele der ohne Unterſchied von Klotz l. l. angeführten. — freieſten und edelſten, jenes liberalis, eines freien Mannes würdig, freiſinnig, dieſes bonus von innerem moraliſchen Werthe. — um ſich für den Zwang zu entſchädigen, quo se a domestica necessitate (parendi) relaxet ac recreet.

§. 72. Indem — verbannten, quum mit dem Indicativ zur Bezeichnung zweier Gedanken oder Handlungen, die nicht aus einander hervorgehn, ſondern in einander liegen, ſo daß das Eine das Andere in ſich ſchließt. Ein ſolches quum wird am beſten überſetzt durch dadurch daß, und unterſcheidet ſich von dum, welches zwei von einander weſentlich verſchiedene nur der Zeit, nicht der Sache nach zuſammenfallende Handlungen verbindet. S. Grotef. Comm. Mat. Exc. II, p. 268. ff. Vergl. Catil. II, 1, 1. Loco ille motus est, cum est ex urbe depulsus. —

§. 73. als in andern Städten, tum in ceteris civitatibus. So ſteht ceteri ſehr oft, wo man alii erwartet, indem eine beſtimmte Allgemeinheit einzelnen Individuen derſelben entgegengeſtellt wird. Hier ſind alſo ceterae civitates eae, in quibus tyrannis exstitit. S. Stürenb. p. Arch. p. 94. erſte Bearb. Fabri Liv. XXI, 20, 6. — vor dem man weniger Beſorgniß hegte, alius minus extimescendus, formidolosus. — der dann, qui tamen (nur nicht qui vero Zumpt §. 804). Durch tamen wird nun auch die Auffaſſung des Conjunctivs abuteretur, den die Abhängigkeit des Gedankens von der Reflexion des Subjectes erfordert, ganz unzweideutig, dahingegen iam die Zweideutigkeit nur erhöhen würde. — die ſowohl durch die damit verbundenen unvermeidlichen Uebel u. ſ. w. quae quum propter haec mala, quae (in se) habent necessaria, tum propter illa, quae consecutura exspectarentur. Jene mala ſind die nächſten und unmittelbaren, darum haec, dieſe die entfernteren, illa. Ueber habent, womit auch in se verbunden werden kann, um den Gegenſatz zu consecutura zu heben (de Orat. II, 84, 342., wo in se von den donis fortunae der virtus entgegengeſetzt iſt) ſ. p. 65. Der Wechſel des Modus iſt bedingt durch die logiſche Verſchiedenheit der Prädicate: das erſte iſt inhärirend und nothwendig, alſo quae habent nur Umſchreibung, das zweite zufällig und bedingt. — ſtatt, ſ. Cap. V. §. 26. p. 95. — den Sturm zu beſchwichtigen. Das Gerundium wird nicht mit dem Gerundivum vertauſcht, wenn der Begriff des Verbum beſonders berückſichtigt werden ſoll, daher hauptſächlich in ſolchen Gegenſätzen, wie dieſer. Ramsh. Lat. Gr. §. 169. ff.

§. 74. herrſchen, ſ. Gryſ. Theor. p. 364. s. v. regnare. Web. Uebſch. p. 55. 9. — durch das erregte Mißtrauen, eo quod suspicionem attulissent. *Afferre* heißt Veranlaſſung geben zu etwas, etwas verurſachen, z. B. quaestionem afferre Orat. XX, 66.

§. §. 75. 76. urſprünglich, principio, initio. Davon iſt a principio zu ſcheiden, quo perpetuitas temporis significatur, quae ab aliquo progressa initio usque ad certum finem extenditur. Kritz Sall. Iug. XXIX, 2. — nach vielen Stürmen, multis tempestatibus iactatas tum denique. Wie das einfache tum (deinde) ſteht auch tum denique nach Participiis zur Schärfung der Folge, wie de Orat. II, 77, 315. Hisce omnibus rebus consideratis tum denique id, quod primum est dicendum, postremum soleo cogitare. Madw. de Fin. p. 534. Tum denique aber, was man gewöhnlich nur von Seiten der Eleganz anſtatt tum demum empfehlen hört, iſt von dieſem weſentlich verſchieden: jenes heißt dann endlich, und bezeichnet das Reſultat oder den Schluß einer mehrfachen Handlung oder Zuſtandes, dieſes dann erſt, d. h. ſpäter als es geſchehen ſollte oder könnte. (Unklar Klotz Tusc. Disp. I, 13, 29.). — in die Knechtſchaft gefallen ſind, man ſuche im Bilde zu bleiben (servitute opprimi, reipublicae naufragia facere, auch incidere in servitutem).

Cap. XII.

§. 77. ungewöhnliche Verdienſte hat, egregie, singulariter meritum esse. — großen und erhabenen Sinn, ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 25. 26. p. 50. — bewieſen, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 31. — gebun= unius civis virtute *contineri*.

§. 78. Mit einem ſchönen und edlen Vertrauen erfüllt, in civium suorum animis pulcherrimam (sane) atque ingenuo homine dignissimam fiduciam collocare. — hielten ſie jeden — fähig, neminem eorum non harum virtutum, quibus —, participem fieri posse arbitrabantur. Gegen die Zumpt'ſche Regel §. 788, daß das Verbum finitum nicht an das Ende des Satzes geſtellt werde, wenn daſelbſt zu viel Verba zuſammentreten, läßt ſich eine große Menge von Gegenbeweiſen namentlich aus dem oratoriſchen Stile beibringen, wo dieſe Stellung in Ausgängen der Perioden als das Gewöhnliche erſcheint. — beſeelt waren, impletum (animo) esse. — theilten es mit, in ceterorum animos transfundere.

§. 79. Wo aber in einem Volke, quo autem in populo — in eo populo. S. Nr. III. Cap. I. §. 4. p. 55. Madw. de Fin. III. p. 364. — herrſcht und — die Oberhand hat, in mehrgliedrigen Sätzen treten gern die verſchiedenen Verba finita mit que verbunden an einander (quo in populo virtus dominatur valetque in u. ſ. w.) — Verwaltung, ſ. Nr. III. Cap. II. §. 7. erſte Anm. p. 56. — jener lautere und aufrichtige Sinn, illa integritas probitasque animi. — allgemeine Wohlfahrt auf Einem Bürger ruhn, auch in uno cive omnia posita sunt, des bündigen Gegenſatzes wegen. — der ja doch auch, qui quidem ipse, ſ. Nr. VII. §. 39. p. 100. — dem gemeinſamen Looſe der Menſchheit entzogen werden, a communi hominum conditione eripi, redimi.

§. 80. Nie möge es geſchehen, quodutinam ne unquam eveniat. Zumpt §. 806. — auf Ein Haupt häuften, in unum omnes virtutes conferre. — Abgrund von Hülfsloſigkeit, profundissima inopia oder vorago quaedam inopia (der alle zu verſchlingen droht). So vorago vitiorum, von einem laſterhaften Menſchen. Gewöhnlich aber werden mit gurges und vorago Verſchwender bezeichnet, qui omnia bona sua absorbent, exhauriunt.

§. 81. Daher, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 18. erſte Anm. p. 27. — durch göttlichen Einfluß, tuo numine, ſ. Nr I. Cap. II. §. 7. p. 19. — zum Lohn für die gaſtliche Aufnahme, hospitii remunerandi causa. Ueber den falſchen Gebrauch der Präpoſition in für den Zweck in Verbindungen, wie in honorem, in gratiam, in memoriam u. ſ. w. ſ. Krebs Antib. s. v. Beiſpiele aus ſpätern Schriftſtellern hat Benecke Iustin XI, 12. p. 177. geſammelt. Derſelbe irrt aber, wenn er Cic. p. Arch. XII, 30. ego vero omnia, quae gerebam, iam tum in gerendo spargere me ac disseminare arbitrabar in orbis terrae memoriam sempiternam hieher rechnet, wo die metaphoriſche Auffaſſung der Präpoſition durch das ſinnliche Bild des disseminare (ſtreuen in die Furche der Zeit. Schiller) unmöglich gemacht iſt. Für in memoriam ſagt Cicero monumenti causa (p. Rosc. Amer. XLIX.) oder ad memoriam Brut. XVI, 62. Wie und wenn dafür loco eintritt, ſ. Weber Uebſch. p. 518. — das Geſchenk der Früchte und heilſamen Geſetze, frugum donum bonarumque legum. Eine ſolche Trennung durch Zwiſchenſtellung des Gemeinſamen geſchieht aus einem dreifachen Grunde: 1) um das Getrennte für die Vorſtellung als das Wichtigere erſcheinen zu laſſen, wie denn z. B. hier donum als bloße Periphraſis für den Gedanken unweſentlich iſt. Brut. X, 39. ante Solonis actatem et Pisistrati. 2) des Rhythmus und der Euphonie wegen, namentlich um die unmittelbare Aufeinanderfolge in Klang und Rhythmus gleicher Flexionsſylben zu vermeiden. Vergl. de Orat. II, 89, 363. sapientiae laudem et eloquentiae. ibid. 3, 10. carissime frater atque optime. 3) um etwas nachträglich zur Ergänzung und Vervollſtändigung anzufügen. Orat. II, 9. ille artifex, quum faceret Iovis formam aut Minervae. Wohl mit Unrecht will Peter Orat. Einleit. p. 67. den letzten Grund für alle Fälle geltend machen. — ſchützenden Götter, ſ. Krebs Antib. s. v. tutelaris. — den Truggeſtalten des Wahns weiche, opinionum commenta, errores, vanitas. Tusc. Disp. III, 1, 2. ita variis imbuimur erroribus, ut vanitati veritas et opinioni confirmatae natura ipsa cedat. — zum Opfer falle, postponi, contemni prae. Ueber den Gegenſatz der sapientia und eloquentia ſ. Kritz Sall. Cat. V, 5. — Geſinnung beſeele, eodem studio et ardore incensum esse. — den Genuß aufopfern, mit malle (commodis carere se malle quam securitatem — in discrimine versari.) — wenn es nöthig gefunden wird, si visum fuerit. S. Cap. VII. §. 37. p. 99.

Mater. V.

Ueber das rhetoriſche Gepräge der römiſchen Litteratur.

Cap. I.

1) Die römiſche Litteratur iſt ſchon ſo oft und zu ihrem Nachtheile mit der griechiſchen zuſammengeſtellt worden, daß man eher verſucht werden möchte, ſich ihrer anzunehmen, als den über ſie ausgeſprochenen Tadel zu verſtärken 2) Es iſt wahr, den Griechen iſt, in Abſicht auf Kunſt und Wiſſenſchaft, ein Loos gefallen, wie die Römer, die in allem Uebrigen ihnen ſo weit überlegenen, ſich nicht rühmen können. 3) Während uns die Erſtern ſchon in ihrem Homer gleichſam fertig und vollendet entgegentreten, ſehen wir die Letztern ſich mit Mühe emporarbeiten und den Feſſeln, in denen ſie die Sprache gefangen hält, entringen. 4) Während jene in gebundener und ungebundener Rede eine Gattung der Darſtellung nach der andern erfinden und ausbilden, gewinnen dieſe eine einzige und noch dazu nicht ſehr dichteriſche, die Satire. 5) Während die Einen die Dauer ihrer Litteratur nach Jahrhunderten zählen, genießen die Andern einer kurzen, vorübergehenden Blüthe. 6) Endlich, während die Griechen ſelbſtſtändig ihren Lauf beginnen und ſich rechts und links neue Bahnen brechen, folgen ihnen die Römer faſt furchtſam Schritt für Schritt, und ſetzen in die Erreichung dieſer Vorbilder der Schönheit höchſtes und letztes Ziel. 7) Wer kennt nicht den Zuruf Horazens:

Die Muſterſchriften der Griechen
Werdet des Nachts zu leſen nicht müd', am Tage nicht müde.

8) Irre ich indeß nicht, ſo laſſen ſich dieſe Vergleichungen, die ein ſo unvortheilhaftes Licht auf die römiſche Litteratur werfen, ſchon noch zurückweiſen. 9) Wenn die griechiſche, gleich in ihrem Entſtehen, wie Minerva aus Jupiters Haupte, hehr und herrlich hervorgeht, ſo iſt dieß offenbar mehr eine Gunſt der Zeit, welche die rohen Uranfänge vernichtete, als ein beſonderes Verdienſt, ein Vorzug, zu dem man ihr Glück wünſchen darf, ohne ſie deßhalb zu beneiden 10) Wenn eben ſie die wichtigſten Gattungen und Formen der Darſtellung erſchöpfte, ſo ziemt es uns zu bedenken, daß dieſe in dem Weſen der Poeſie und Proſa und in der Natur des menſchlichen Denk- und Empfindungsvermögens zu tief gegründet ſind, um nicht von jedem ſich bildenden Volke entdeckt und hervorgerufen zu werden. 11) Wenn ferner der lange Beſtand der ſchriftſtelleriſchen Wirkſamkeit der Griechen zur Achtung auffordert, ſo wird auch nicht zu überſehen ſein, wie viel Schönes und Treffliches ſich binnen 70 bis 80 Jahren in Rom entfaltete. 12) Zuletzt, wenn die Römer, was Niemand leugnet, die gelehrigen Schüler der Griechen waren, ſo waren ſie es doch in keiner andern Art, und weder ängſtlicher noch ſklaviſcher, als die ſämmtlichen jetzt ſchreibenden Völker Europa's.

Cap. II.

13) Aber es giebt allerdings in der Litteratur der Griechen und Römer eine Verſchiedenheit, die für die künſtleriſche und wiſſenſchaftliche Würdigung Beider bedeutend und darum einer beſondern Aufmerkſamkeit werth iſt. 14) Die griechiſche Litteratur geht, mit ſeltener Ausnahme, von ihrem Homer an bis herab zu den Bukolien ihres Theocrit auf die Ergreifung deſſen, was iſt, die römiſche auf die Ergreifung deſſen, was wirkt.

15) In der griechiſchen walten Unbefangenheit, Natur und Wahrheit, in der römiſchen Abſichtlichkeit, Anſtrengung und Kunſt vor. 16) Die eine tritt ohne Anſprüche auf und iſt ihres Eindrucks gewiß; die andere will bemerkt ſein und erreicht ihr Ziel weniger. 17) Jene behauptet noch im Alter ihre angeborne Liebenswürdigkeit; dieſe verſucht umſonſt durch reichen Schmuck zu feſſeln. 18) Auch fehlt ſo viel, daß die Vergleichung, die ich anſtelle, nur von dem einen Theile der Litteratur dieſer Völker, von ihrer Poeſie, gelten ſollte, daß ſie vielmehr auch auf ihre Proſa vollkommen anwendbar iſt. 19) Unter den Griechen zeichnet den einen ihrer Geſchichtsſchreiber ſeine treuherzige Einfalt, den zweiten ſeine einfache Würde, den dritten ſeine ungeſuchte Lieblichkeit aus; was die hiſtoriſchen Triumvirn der Römer, Salluſtius, Livius, Tacitus voraus haben, iſt wenigſtens nicht die ungeſchmückte Einkleidung. 20) Die Eigenſchaften, die wir an ihnen bewundern, die Alterthümlichkeit des Ausdrucks, die Pracht der Sprache und die gedankenſchwere Kürze, weiſen alle auf Wahl, Vorſatz und Zweck hin. 21) Zu den Zeiten des Macedoniers Philipp, wo die Beredtſamkeit in Griechenland bereits auszuarten begann, war die erſte Stimme in der Verſammlung die kunſtloſe und doch kräftige und ſiegreiche eines Demoſthenes; in Rom, zur Zeit ſeiner ſchönſten Blüthe, war es, und das mit Recht, die eines Cicero: aber von eben dieſem Cicero ſagt Quintilian, ſein großer Verehrer, daß in ihm die Sorgfalt, wie in Demoſthenes die Natur vorherrſche. 22) Sogar in den erſten Jahrhunderten nach Chriſtus treten uns unter den Griechen in Männern, wie Plutarch, Dio Caſſius, Herodian, Longinus und Libanius, wenn nicht geiſtreiche Geſchichtsſchreiber, doch natürliche Erzähler, und wenn auch zierliche, doch nicht gezierte Redner entgegen, während in einem Curtius, Vellejus, Florus, Seneca und den Panegyrikern die ſchönen Nachklänge aus den ſchönern Tagen Roms je länger je mehr verhallen, und der ſchwache Faden, der das Spätere an das Frühere knüpft, ſich gänzlich verliert.

Cap. III.

23) Wenn die ſo eben bemerkte Eigenthümlichkeit der römiſchen Litteratur ſich bloß auf ihre letzten Zeiten bezöge oder auf ihren entſchieden ſichtbaren Verfall beſchränkt werden müßte, ſo wäre in der Erſcheinung an ſich nichts Befremdendes. 24) Es iſt eine zu bekannte und an der Litteratur der meiſten Völker längſt erprobte Erfahrung, daß das Schöne und Kräftige, indem es noch ſchöner und kräftiger werden will, zuletzt ins Uebertriebene und Gekünſtelte ausarte und ſo ſich ſelbſt zerſtöre; auch wird niemand leicht das Daſein dieſer Urſache und deren Einfluß auf die Erzeugniſſe der lateiniſchen Schriftſtellerei, zumal der ſpätern, ableugnen oder verkennen. 25) Aber das Streben nach Wirkung offenbart ſich in der Litteratur der Römer von dem Augenblicke an, wo ſie Vollendung gewinnt und bedeutend zu werden anfängt; und ihr ſogenanntes ſilbernes und ehernes Zeitalter iſt im Grunde nichts anderes, als ein Ausdruck für dieſes immer mehr geſteigerte und immer eitlere Streben. 26) Es ſcheint daher keineswegs überflüſſig, die rhetoriſche Richtung jener Litteratur, obwohl im Einzelnen weder unbeachtet noch unerörtert, einmal aus einem allgemeinern Standpunkte zu betrachten, und was ſie überhaupt veranlaßte und begünſtigte, auf dem geſchichtlichen Wege zu erforſchen.

27) Bei einer Unterſuchung, wie die vorliegende, iſt die Sprache immer das Erſte, woran man denkt. 28) Wie ſehr die römiſche an Wortreichthum, natürlicher Anmuth und Empfänglichkeit für jede Farbe des Ausdrucks der griechiſchen nachſteht, iſt ſelbſt von unbefangenen Römern anerkannt, und der Einſpruch, den ſich Cicero aus mißverſtandener Vaterlandsliebe erlaubt hat, durch ſeine Behandlung des Dialogs, wenn man ihn mit dem Platoniſchen zuſammenſtellt, bündig genug widerlegt worden. 29) So mancher Vollkommenheit indeß die römiſche Sprache entbehrt, ſo ſehr tritt ſie in einer Hinſicht hervor.

30) Die Majeſtät, die der Staat, im Verhältniß zu andern Staaten, ſich vorzugsweiſe zueignete und billig zueignen durfte, iſt auch das Eigenthum der Sprache, die er redete, und eine gewiſſe Großartigkeit und Erhabenheit in ihr unverkennbar 31) Mag immerhin, wie man willfährig einräumen muß, der Ausdruck des Tändelnden von Catull, des Schmelzenden von Tibull, des Scherzes von Plautus und Terenz nicht unglücklich verſucht worden ſein, und eine ſich immer gleich bleibende Einfachheit die Denkwürdigkeiten Cäſars und Nepos Lebensbeſchreibungen empfehlen — die epiſche Hoheit Virgils, die lyriſche Kühnheit Horazens und die ſeltene hiſtoriſche Würde, die ſich Livius zu geben weiß, werden immer für die unterſcheidenden Eigenſchaften der römiſchen Sprache gelten und deren Grundcharakter beſtimmen. 32) Aber wenn jene Vorzüge ihr einen ausgezeichneten Werth verliehen, ſo waren auch gewiß in ihnen die mannigfaltigſten Stoffe zur Ab= und Ausartung enthalten. 33) Das Ringen nach Kraft und Hoheit konnte leicht, bei einem unſichern Geſchmacke, zum Uebermaaße, die Kühnheit zur Verwegenheit und die Würde zur falſchen Feierlichkeit verführen und verführte wirklich dazu. 34) Der beſcheidene Glanz, durch welchen Virgil und Horaz gefallen, verlor ſich bereits bei ihren unmittelbaren Nachfolgern in blendenden Schimmer; und bei Geſchichtsſchreibern und Weltweiſen ging, zum Theil ebenfalls ſchon unter Tiberius und Nero, die feſte, edle Haltung eines Livius in ein unſicheres Schwanken zwiſchen Proſa und Poeſie, und der ruhig fortſchreitende Vortrag eines Cicero in kunſtreich verkettete Gegenſätze und zugeſpitzte Denkſprüche über. 35) Die Sprache duldete nicht nur, was ihr eingeimpft wurde, ſondern nahm es ſogar bereitwillig auf und unterſtützte die verfehlte Richtung, zu der man ſie aufforderte.

Cap. IV.

36) Wenn ſchon dieſer von der Sprache ausgehende Einfluß in die römiſche Litteratur und deren Fortbildung

von Wichtigkeit iſt, ſo iſt jedoch die Wirkung der römiſchen Beredtſamkeit ohne Vergleich größer, ja, meines Bedünkens, ſo groß, daß die Löſung der aufgeworfenen Frage ohne eine gründliche Einſicht in den Zuſammenhang zwiſchen beiden gar nicht verſucht werden darf. 37) Je offner dieſer Zuſammenhang vor uns liegt, um ſo leichter wird er ſich nachweiſen laſſen.

38) „Bei den Griechen," ſchreibt Cicero, „ſind alle Künſte älter und viel früher nicht allein erfunden, ſondern auch vervollkommnet worden, als die Beredtſamkeit: denn von dem Perikles, von dem man einiges Schriftliche zu beſitzen glaubt, und von dem Thucydides, die übrigens beide nicht in dem eben gebornen, ſondern in dem ſchon erwachſenen Athen lebten, leſen wir keine Zeile, die Schmuck verriethe oder eines Redners werth ſchiene." 39) Das Gegenſtück zu dieſer verſpäteten Entwickelung der griechiſchen Wohlredenheit liefert die wenigſtens in Beziehung auf Poeſie und Geſchichte, verfrühte und beſchleunigte der römiſchen. 40) Nicht zu gedenken, daß Grammatik und Rhetorik bereits nach dem Ende des erſten puniſchen Krieges in Rom vorgetragen wurden, und beide ſeitdem ununterbrochen hier und anderwärts Lehrer und Lehrlinge fanden, wie ſie denn ſogar im 4ten Jahrhundert förmlich in den Lehrplan der beiden Univerſitäten des römiſchen Reichs eine Stelle erhielten, ſo wiſſen wir auch, daß Cicero den Cenſor Cato, der im Jahre der St. 559 Conſul war, zwar nicht als einen ſchulgerecht gebildeten, allein doch Aufmerkſamkeit erregenden und verdienenden Redner nennt, und nicht bloß der bürgerliche, ſondern ſelbſt der gelehrte Verkehr zwiſchen Italien auf der einen, und zwiſchen Griechenland und Kleinaſien und deren Rhetoren und Philoſophen auf der andern Seite immer zunahm. 41) Wie ſehr aber ſeit jener Begründung und kunſtmäßigen Ausübung der Beredtſamkeit die Redekunſt an Umfang und Anſehn gewann, das bezeugt nicht bloß Cicero; das bewährt ſich auch durch die ganze Geſchichte der Römer. 42) Welch' eine Menge achtbarer Redner tritt nicht von Cato an bis in die Zeiten der

untergehenden Freiheit des Staates in Rom auf! wie drängt und bewegt ſich nicht alles um die Rednerbühne! 43) Oder was giebt dem Bürger Macht und Anſehn, als die Beredtſamkeit? 44) Man darf unbedenklich behaupten, daß auf dem Forum eben ſo viele und eben ſo ehrenvolle Triumphe von Rednern, wie von Feldherrn gefeiert worden ſind, und die erſtern im Frieden eben ſo reiche Lorbeern, wie die letztern im Kriege errungen haben. 45) Kein Wunder, daß unter ſo zuſagenden öffentlichen Verhältniſſen bei dem thätigen, auf das öffentliche Leben gerichteten Sinn der Römer die Redekunſt ſich bald zur Königin aller übrigen Künſte erhob, daß Alles, was man las, lernte und trieb, nur um ihrentwillen geleſen, gelernt und getrieben wurde, und die zahlreichen Lehrbücher der römiſchen Rhetoren, die untergegangenen wie die erhaltenen, keine andere Gattung des Vortrags kennen und behandeln, als eben die redneriſche.

Cap. V.

46) In der That braucht man nur ein wenig um ſich zu ſchauen, um ſogleich die nächſten und allgemeinſten Wirkungen dieſer eifrigen Beförderung und häufigen Anwendung der Beredtſamkeit unter den Römern zu entdecken. 47) Schon dieß iſt auffallend, daß, während die Redekunſt theils ſelbſtſtändig und unabhängig, theils unter der Anleitung von Grammatikern und Rhetorikern ſich fortbildet, die übrigen Zweige der Litteratur keineswegs in gleichem Maße gedeihen. 48) Die Römiſchen Dichter Ennius, Nävius, Pacuvius, und die ihnen ſich anſchloſſen, blieben immer fort, mit geringer Ausnahme, bei dem Ueberſetzen, Nachahmen und Verpflanzen der griechiſchen Muſter ſtehen, und die Philoſophen ſchrieben ſo trocken und unbeholfen, daß Cicero keinen von ihnen leſen mochte. 49) An dieſe Erſcheinung knüpft ſich eine andere ihr verwandte, wenn man ſie nicht als eine Folge von ihr betrachten will. 50) Als das goldene Zeitalter der lateiniſchen Sprache unter Auguſt eintrat, war die römi-

ſche Proſa durch Hortenſius, Cicero und Andere ſchon vervollkommnet und hatte die Formen für den Ausdruck, nach denen die Poeſie jetzt noch im Griechiſchen umherſuchte, bereits gefunden. 51) Es gab alſo für die römiſche Litteratur kein vorrhetoriſches Zeitalter, wie in Griechenland, wenigſtens nicht für ihre Poeſie, man müßte denn die Verſuche des Ennius hierher ziehen, die freilich, ſo wie die Arbeiten derer, die ſeiner Spur folgten, einfach genug waren, allein auch bekanntlich die gebildete Zeit nicht befriedigten. 52) Endlich iſt nicht zu überſehen, daß es wenige römiſche Dichter, Geſchichtsſchreiber und Weltweiſen giebt, die nicht in den Schulen der Rhetoren unterwieſen waren und ſich auf dem Forum verſucht hatten. 53) Ovid, Lucan, Aſinius Pollio, L. Seneca und Andere mögen als Beiſpiele aus Vielen genannt werden. — 54) Doch warum beſchränken wir uns auf allgemeine Andeutungen, um den Einfluß der römiſchen Beredtſamkeit auf die römiſche Litteratur zu beweiſen? 55) Suchen wir lieber die beſtimmten Zeugniſſe für den Zuſammenhang zwiſchen beiden auf.

Cap. VI.

56) Wenn wir den Cicero in der Geſchichte der römiſchen Beredtſamkeit wie billig zum Führer nehmen, ſo finden wir, daß er eine doppelte Klaſſe von Rednern unterſcheidet. 57) An die Spitze der erſtern ſtellt er, wie ſchon gedacht, den Cenſor Cato, den Zeitgenoſſen des Ennius, und läßt ſie mit dem M. Antonius und L. Craſſus endigen. 58) Sie füllt ungefähr 90 Jahre, und war merkwürdiger durch das, was ſie verſprach, als durch das, was ſie leiſtete. 59) Ein lobenswürdiges Streben, ein Losringen von der Beſchränkung kündigte ſich in allen Rednern, Bekanntſchaft mit der griechiſchen Litteratur in einigen, Bildung in mehreren an; aber der Geſchmack aller war unſicher, die Sprache ungeglättet und rauh, der Wohlklang vernachläſſigt. 60) Was ſie beſaßen, verdankten ſie mehr der Natur, als der Unterweiſung und

Pflege der Kunſt. 61) Die zweite Rednerreihe führen M. Antonius und L. Craſſus an. 62) Sie umfaßt bis zum Auftritt Cicero's gegen 50 Jahre und beurkundete ein glückliches Vorſchreiten in jeder Hinſicht. 63) Reiche Erfindung, ſorgfältige Anordnung, gründliche Beweisführung, ein edler Ausdruck und ein feiner Scherz waren die Vorzüge, die ihr Cicero ausdrücklich beilegt. 64) An Geſchmack in Sprache und Vortrag erreichte keiner Cäſarn, doch erhub ſich über alle Andere gar bald Hortenſius: ſo herrliche Anlagen ſchmückten ihn, und ſo ſehr hatte er dieſe durch ernſten Fleiß und ſtete Uebung verbeſſert. 65) Wenn wir als das Haupt der dritten Klaſſe den Cicero ſelbſt nennen, ſo kommen wir bloß ſeinem eignen Winke nach, und erweiſen ihm nichts anderes, als die gebührende Gerechtigkeit. 66) Durch ihn erhielt die Proſa der Römer in der redneriſchen, philoſophiſchen und brieflichen Gattung ihre Vollendung und der Geſchmack jene feſte Richtung, deren er noch bedurfte. 67) Auch haben uns Jahrhunderte über den Werth des Mannes entſchieden und der Mitwelt Urtheil beſtätigt. 68) M. Cölius, C. Calvus, Serv. Sulpicius, C. Aſinius Pollio, Q. Haterius und M. Meſſala Corvinus folgten ihm zunächſt als würdige Mitbewerber um den redneriſchen Lorbeer und wurden, wie er, von den gleichzeitigen Schriftſtellern verehrt und geprieſen.

Cap. VII.

69) Bis in die Tage der ſo eben genannten Redner behauptete, allen Anzeigen gemäß, die römiſche Beredtſamkeit ihr Anſehn und ihren Werth: denn obwohl die römiſchen Kunſtrichter, vor allen M. Seneca, jene Wortführer auf dem Forum im Auguſteiſchen Zeitalter gar mancher Unvollkommenheiten und Mängel zeihen, ſo ſagt ihr Tadel im Grunde doch nichts Anderes, als daß den Getadelten nicht Alles zu Theil geworden war, und gleicht inſofern ganz den Ausſtellungen, die ſich Cicero gegen die mit ihm lebenden Redner erlaubt, ohne deßhalb das Große

und Schöne an ihnen zu verkennen. 70) Aber bald nachher, gewiß unter der Herrſchaft des Claudius, vielleicht ſchon unter Tiberius, nahmen die lateiniſchen Rhetoren immer mehr überhand, eröffneten allenthalben Schulen und verderbten das richtige, geſunde Urtheil. 71) Sie ſind es, die Petronius verwirft, weil ſie mit leeren Schällen Gaukelei trieben und den Körper der Beredtſamkeit entnervten und zu Grunde richteten; ſie, von denen der Verfaſſer des Geſprächs über die Beredtſamkeit mißbilligend ſchreibt: „Jetzt führt man unſere Jünglinge auf die Bühnen der Schulhalter, die Rhetoren heißen, wo der Ort, die Mitſchüler und die Lehrart wetteifernd allem Guten entgegenwirken;" ſie, von deren verkehrten Uebungen Quintilian die Ausartung der gerichtlichen Beredtſamkeit herleitet und nicht ohne Grund behauptet, daß ſie Unwahrheit und Uebertreibung beförderten. 72) Welche Richtung in noch ſpätern Tagen, ich meine unter Hadrian und den Kaiſern nach ihm, die römiſche Redekunſt nahm, geht klar genug aus den erhaltenen Ueberbleibſeln hervor. 73) Das erſte Jahrhundert rühmte ſich wenigſtens einzelner beachtungswerther Männer, eines Redners, wie Plinius, und eines Rhetors, wie Quintilian. 74) In nen folgenden ging die Wohlredenheit, zumal die vor Gericht, je länger je mehr zu Grunde, und es entſtand jene ekle Schön- und Lobrednerei, die alle Wahrheit verleugnend, kein anderes Gefühl, als das des Mitleids und der Verachtung aufregt.

Cap. VIII.

75) Vergleichen wir mit dieſen vielfachen Wendungen der römiſchen Beredtſamkeit die Wendungen der römiſchen Litteratur, ſo iſt es, wie mich dünkt, unverkennbar, daß zwiſchen beiden dieſelben wechſelſeitigen Beziehungen eintreten, die wir etwa zwiſchen unſerer Litteratur und den Litteraturen der fremden Völker, mit denen wir nach und nach bekannt wurden, theils wahrgenommen haben, theils noch wahrnehmen. 76) Es ſei vergönnt, die Behauptung durch eine kurze Vergleichung zu rechtfertigen.

77) Zwar, was die frühere Geſchichte der römiſchen Litteratur bis zur Erſcheinung Cicero's betrifft, ſo iſt es ſchwer über dieſen Zeitraum mit Sicherheit zu entſcheiden: denn wenn uns auch die Nachrichten und Urtheile, die der genannte Redner ſeinem Brutus einverleibt hat, für die Einbuße der redneriſchen Denkmäler einigermaßen ſchadlos halten, ſo langt doch, was an dichteriſchen und geſchichtlichen Bruchſtücken aus jenen Tagen auf uns gekommen iſt, noch nicht hin, um zu vergleichenden Ausſprüchen zu berechtigen. 78) Indeſſen findet ſich gleichwohl auch ſo manche unverächtliche Andeutung, die auf den ſchon erwähnten Zuſammenhang hinweiſt. 79) Die Annalen des Ennius, eine im Grunde chronologiſche, fortſchreitende und gewiß treue Geſchichte Roms, im epiſchen Sylbenmaße, ſcheinen auf die Kunſt der Darſtellung und den Glanz des Ausdrucks keine höhern Anſprüche zu machen, als die Vorträge der ihnen gleichzeitigen Redner. 80) Der derbe, ungezogene Spott, der nach Cicero's mehrfacher Aeußerung damals auf dem römiſchen Forum herrſchte, herrſcht, wie nicht bloß aus Zeugniſſen, ſondern aus den Ueberbleibſeln ſelbſt hervorgeht, in den Satiren Lucil's. 81) In denſelben Satiren offenbart ſich dieſelbe Vernachläſſigung der Zierlichkeit und Reinheit des Ausdrucks, die, wie früher bemerkt worden iſt, ſich Antonius noch zu Schulden kommen ließ, und Cäſar und Andere erſt ſpät bezwangen. 82) Auch die früheſte Geſchichtsſchreibung der Römer trug, ſo weit wir ſie kennen, den Charakter der Trockenheit, Nüchternheit und Unbeholfenheit an ſich, und hatte vor der Beredtſamkeit ſicher nichts voraus, wie denn dieß um ſo weniger der Fall ſein konnte, da mehrere der vorzüglichſten ältern Redner der Römer, unter ihnen L. Cornelius Siſenna, C. Fannius, L. Coelius Antipater und Andere, zugleich die erſten Geſchichtsſchreiber ihres Volkes wurden.

Cap. IX.

83) Aber, wie geſagt, es iſt ſchwer aus Mangel an Urkunden in der früheſten Bildungsgeſchichte der Römer,

den Einfluß ihrer Beredtſamkeit auf ihre Litteratur überhaupt nachzuweiſen, und faſt bedenklich, die Richtung der letztern jetzt ſchon von der Richtung der erſtern abhängig zu machen, da vielleicht, was beide gemein haben, ſich aus der Zeit und dem Stande der Sprache hinlänglich erklären läßt. 84) Deſto entſchiedener tritt dagegen der Zuſammenhang zwiſchen beiden hervor, ſeit durch Cicero's und ſeiner Zeitgenoſſen Bemühungen der Geſchmack ſich geläutert, der feierlich-redneriſche Ausdruck ſich gebildet, und das Ohr ſich an Wohlklang gewöhnt hatte. 85) Die Römer erfuhren, was auch wir und die meiſten neueuropäiſchen Völker erfahren haben, daß es in der Litteratur nicht, wie in der Staatskunſt, eines Zuſammentreffens vielfacher Urſachen bedarf, um eine merkwürdige Veränderung zu erzeugen, ſondern daß dieſe gemeiniglich von dem Auftreten eines einzigen großen Mannes abhängt 86) Wie ſo ganz dieß in dem angegebenen Zeitraume mit der römiſchen Litteratur der Fall war, kündigt ſich durch mehr denn eine auffällige Erſcheinung an. 87) Die Sprache, zumal die dichteriſche, die ſich von jetzt an neu geſtaltet und eine höhere Färbung gewinnt, die vielen ausgearbeiteten Reden, mit welchen Dichter und Geſchichtsſchreiber ihre Werke ausſchmücken, die umſtändlichen Schlachtbeſchreibungen und verzierten Ereigniſſe einer uralten Zeit, die gewiß nicht hiſtoriſch ſind, die häufigen Charakterſchilderungen und Gemälde, denen ſchwerlich wirkliche Perſonen jemals entſprachen, — Alles verräth, daß man ſchrieb, nicht damit, was war und geſchah, treu und einfach erſcheine, ſondern, damit es gerade ſo, oder welches daſſelbe iſt, in dem wirkſamſten Lichte erſcheinen möge. 88) Das Wahre weicht unvermerkt dem Anziehenden, die unbefangene Darſtellung ordnete ſich der abſichtlichen unter, und in die Sprache drang eine Menge rhetoriſchen Stoffes, obwohl allerdings noch ohne Verletzung der Geſetze der Schönheit und ohne Beeinträchtigung des geſunden Geſchmacks. 89) Man war ſich, mit Quintilian zu reden, noch wohl bewußt, daß die Kunſt, ſobald ſie ſich zeige, aufhöre Kunſt zu ſein.

Cap. X.

90) Allein dieß Bewußtſein erloſch bald genug, oder verlohr ſich vielmehr in eben dem Maße, in welchem die Hörſäle der Rhetoren ſtärker beſucht und ihr Unterricht, ganz der Sitte der frühern Zeit entgegen, überſchätzt wurde. 91) Der beſte unter den ſpätern Epikern der Römer, Lucan, und der belobteſte ihrer Satiriker, Juvenal, verleugnen beide die Schule, in der ſie aufwuchſen, ſo wenig, daß ſie auf jeder Seite beurkunden, woher ſie ihre Richtung erhielten. 92) Dieſelbe Bildung in derſelben Schule bezeugen die zierlichen, oft überzierlichen Briefe des jüngern Plinius und mehr noch ſeine Lobrede auf Trajan, obgleich bei weitem die zärteſte und beſonnenſte, die wir aus dem Alterthum überkommen haben. 93) Selbſt den Werken des Tacitus, eines der berühmteſten Redner ſeiner Zeit, iſt das rhetoriſche Gepräge unverkennbar aufgedrückt, doch allerdings mehr ſeiner Sprache, als ſeinen Gedanken: ſo wenig ſcheint ſein edler, für Tugend begeiſterter Sinn und ſein immer tief bewegtes Gemüth ſich einer rhetoriſchen Einwirkung hingeben zu können. 94) Ich ſchweige von L. Annäus Seneca, deſſen Schriften, auch wenn andere Zeugniſſe fehlten, uns beinah' die Ueberzeugung aufdringen würden, daß er der Sohn und Zögling des Rhetors M. Seneca war. 95) Nur dieß Eine erlaube ich mir bei ihm zu erinnern, daß keiner unter den Alten den rhetoriſchen Geiſt ſeiner Zeit, von dem er ſelbſt in ſo hohem Grade beherrſcht, ja gänzlich überwältigt wurde, beſſer gekannt und treffender und treuer geſchildert habe, als eben er. 96) Unter mehrern Stellen, wo von dieſem verderblichen Geiſte die Rede iſt, wird wenigſtens eine hier nicht am unrechten Orte ſtehn. 97) „Wenn das Gemüth," ſchreibt er an ſeinen Freund Lucil, „ſich gewöhnt hat, an dem, was Herkommens iſt, ekel vorüberzugehn, und das Gewöhnliche ihm verächtlich wird, ſo ſucht es auch im Ausdrucke, was neu iſt. 98) Bald zieht es alte und vergeſſene Wörter hervor, bald erſinnet und

bildet es unbekannte, bald wird (was unlängſt überhand genommen hat) die verwegene und häufige Metapher für Schmuck gehalten. 99) Es giebt einige, welche den Gedanken abſchneiden und ſich Beifall verſprechen, wenn der Sinn ſchwankt und der Zuhörer an ſich ſelbſt irre wird; es giebt andere, welche den Gedanken recken und ſtrecken; es giebt noch andere, die zwar nicht in dieſen Fehler verfallen, aber den Fehler ſelbſt lieben. 100) Wie ſchwelgeriſche Gaſtmähler und üppige Kleider die Merkmale eines kränkelnden Staates ſind, ſo verräth ein nicht gezügelter Ausdruck, daß die Seelen, von denen die Worte ausgehen, erſchlafft ſind.“

Cap. XI.

101) Steigen wir tiefer hinab in die Zeiten Hadrians und ſeiner Nachfolger, ſo begegnet uns ein eben ſo erfreuliches Streben auf der einen, als ein unerfreulicher Erfolg von der andern Seite. 102) Die Schulen der Rhetoren mehren ſich überall. 103) In allen Ländern des römiſchen Reiches, vorzüglich in Gallien, erblühen mehrere. 104) Die Gemeinhirten ſtellen die Lehrer an und beſolden ſie aus eigenen Mitteln. 105) Das Bedürfniß, ſich zu unterrichten, ſcheint, mitten unter Kriegen im Innern und Bedrängniſſen von außen, zu wachſen. 106) Dieß iſt es, was gerühmt werden muß. 107) Aber allen dieſen glücklichen Anzeichen (und das muß man bedauern) entſpricht, wir mögen auf die Fortbildung der Wiſſenſchaften oder auf die Wiederherſtellung des guten Geſchmacks ſehen, keine Wirkung.

108) Die Beredtſamkeit, jetzt vor Gericht ohnmächtig, meiſt auf Lob- und Schmeichelreden zu den Geburtstagen, Vermählungsfeſten, Thronbeſteigungen und Siegesfeierlichkeiten der Fürſten eingeſchränkt, wird immer feiler und aufgeblaſener und zugleich abgeſchmackter und dürftiger. 109) Die Philoſophie hat, wenigſtens unter ihren Verehrern aus dem Heidenthum, keinen größeren Namen aufzuweiſen, als den des L. Apulejus. 110) In der

Poeſie ſtehen Claudian und Auſonius einzeln da, und erſcheint der erſte ſogar für ſein Zeitalter als ein halber poetiſcher Wundermann. 111) Die Geſchichtsſchreibung endlich, weit gefehlt, zur ſchlichten Einfalt zurückzukehren oder ſich fortdauernd mit dem milden rhetoriſchen Glanze, den man an ihr gewohnt war, zu umgeben, ſinkt zu einer nüchternen, aller Eigenthümlichkeit beraubten Darſtellung herunter oder ſchrumpft (auch ein Zeichen der Zeit und eine der Literatur der Griechen fremde Erſcheinung) zu ſchmächtigen Handbüchern und dünnen Ueberſichten zuſammen.

112) Ich glaube allerdings die wichtigſte Urſache, durch welche die römiſche Litteratur ihre rhetoriſche Richtung erhielt, in dem bisher Geſagten dargelegt und erörtert zu haben. 113) Aber zu ihr geſellen ſich noch zwei andere, eine äußere und eine innere, die den Einfluß der erwähnten nicht wenig verſtärkten oder doch unterſtützten. 114) Es wird nöthig ſein, auch ihnen eine kleine Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

Cap. XII.

115) Ungeachtet Aegypten bereits unter ſeinem zweiten Könige Ptolemäus Philadelphus im J. d. St. 481 mit Rom in politiſche Beziehung kam, und dieſe ſeitdem nicht wieder abriß, ſo führte ſelbige gleichwohl zu keiner gelehrten Berührung mit Alexandrien. 116) Das unterrichtete Athen und die anmuthigen Städte Kleinaſiens, reich an Weltweiſen, Rednern und Lehrern der Redekunſt, blieben immerfort die Wallfahrtsörter, welche der Römer, der ſich um Bildung bewarb, aufſuchte, und waren es noch für Cicero, Atticus, M. Brutus und wen ſonſt nicht? 117) Jene Trennung hörte jedoch auf, ſeitdem Aegypten unter Auguſtus in eine römiſche Provinz überging. 118) Der vielfache Verkehr, den der Handel von nun an zwiſchen beiden Städten erzeugte, förderte auch die geiſtige Verbindung beider, und das Schickſal wollte,

daß Rom gerade in der Zeit, wo ſeine Litteratur im Aufblühen begriffen war und ſein Geſchmack ſelbſtſtändig zu werden anfing, die Alexandriniſche Gelehrſamkeit kennen lernte und für die Erzeugniſſe derſelben Theilnehmer gewann. 119) Es kann meine Abſicht nicht ſein, die vielfachen Spuren dieſer neuen Bekanntſchaft in der römiſchen Schriftſtellerwelt aufzuſuchen und nachzuweiſen. 120) Die Erinnerung wird ſchon genügen, daß Virgil nicht Weniges aus den Alexandriniſchen Dichtern entlehnte und Properz in Philetas und Kallimachus Fußtapfen wandelte. 121) Aber was bei dem Erſten durchaus, bei dem Letzten größtentheils innerhalb der Grenzen einer verſtändigen Benutzung oder beſcheidenen Nachahmung bleibt, das befremdet deſto mehr an einen Silius, Valerius Flaccus und Statius, weil der ihnen einwohnende rhetoriſche Geiſt durch das neu hinzutretende und gemißbrauchte Element der Gelehrſamkeit ſich nur um ſo ſorgfältiger offenbart und, was ſpät erſt an dem Stamm der griechiſchen Litteratur als Krankheit nagte, hier bereits die Blüthe als ein ſchädlicher Mehlthau vergiftete.

Cap. XIII.

122) Auf eine recht ſonderbare und nachtheilige Weiſe wiederholt ſich überdem bei dieſer neuen fremdartigen Richtung, welche die römiſche Litteratur aufnahm, dieſelbe Erſcheinung, der wir in Aegypten begegnen. 123) Wie zu Alexandrien die Ptolemäer, ſo gefallen ſich in Rom die Kaiſer, die ſchlechteſten nicht ausgenommen, in der Begünſtigung und Pflege einer eiteln, prunkenden, ſeltſamen Gelehrſamkeit und helfen das Verderbniß durch Vorgang und Beiſpiel beſchleunigen. 124) Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Hadrian — ein jeder ſpielt den Gelehrten und liebt ſein Wiſſen öffentlich auszuſtellen. 125) Der eine ahmt die Manier des dunkeln Euphorion und anderer alexandriniſcher Dichter nach und beſchäftigt die Philologen mit der Löſung der abgeſchmackteſten Fra-

gen aus der Mythologie und Geſchichte. 126) Der zweite ſchreibt Anklagen gegen die im Senat Losgeſprochenen und Vertheidigungen für die dort Verurtheilten, um ſeine redneriſchen Künſte zu zeigen. 127) Der dritte rechnet ſich's zum Verdienſt, das lateiniſche Alphabet mit drei neuen Buchſtaben, die Niemand anerkennt, zu bereichern. 128) Der vierte findet ſo großes Behagen an dem kunſtreichen, nach dem Takte abgemeſſenen Beifallsklatſchen, welches zu Alexandrien geübt wurde, daß er mehrere darauf eingeübte Alexandriner zu ſich entbietet, um im Theater, wo er auftritt, von ihnen und auf ihre Weiſe beklatſcht zu werden. 129) Der fünfte, ein Mann von allerdings unverächtlichen Kenntniſſen, verräth gleichwohl überall, wie ſehr er, ich möchte ſagen, in dem Alexandrinismus befangen und verſunken iſt: ſo unruhig geizt er nach der Ehre der Vielwiſſerei, ſo ſteif und ſchulgerecht treibt und behandelt er die Wiſſenſchaften ſelbſt, ſo gern möchte er im Hörſaal, wie auf dem Throne der Erſte ſein. — 130) Auch noch eine andere, aber lobenswerthe Sitte bietet ſich zur Vergleichung zwiſchen den ägyptiſchen Ptolemäern und den römiſchen Kaiſern dar, — die Wirkſamkeit beider nach Außen zum Beſten der Litteratur. 131) Wie jene, ſo arbeiteten dieſe unermüdet an der Anlegung von Bibliotheken, Herſtellung der durch Brand und Unglück zerſtörten, Gründung von Muſeen und Unterrichtsanſtalten und Belebung und Aufmunterung des Verdienſtes. 132) Wenn der entfliehende Geiſt der Wiſſenſchaften durch die Freigebigkeit der Mächtigen der Erde gebannt oder dem Sinken des Geſchmacks durch äußere Hülfsmittel vorgebeugt werden könnte, — die Kaiſer hätten beides geleiſtet und ſich dieſen Ruhm gewiß zugeeignet.

Cap. XIV.

133) Aber in der Art, wie ſich die römiſche Litteratur geſtaltet, lag noch ein anderer Grund, der ihren Charakter beſtimmt. 134) Die griechiſche Litteratur hatte

ſich in der That auf eine recht ungeſtörte, ruhige, man möchte faſt ſagen, gemächliche Weiſe entwickelt. [135] Die Griechen trieben, wie Horaz ſich wahr und treffend ausdrückt, die Muſenſpiele mit kindlicher Fröhlichkeit. [136] Was ſie im Gebiete des Edeln und Schönen gewannen, gewannen ſie gleichſam beiher. [137] Kein ſchriftſtelleriſcher Genuß übereilte und drängte den andern. [138] Man hatte Zeit, des Vorhandenen ſich zu freuen. [139] Keine unzeitige Kritik beengte den Schreibenden und griff dem Urtheil des Leſenden vor. [140] Sie wurde ſpät erſt geboren. [141] Keine Verirrung in unfruchtbare Steppen auf Abwegen war zu fürchten. [142] Es gab der unangebauten fruchtbaren Gefilde und der offenen Wege, die dahin führten, genug. [143] Das Alles war in der römiſchen Litteratur, wie ſie uns der nämliche Dichter ſchildert, durchaus anders. [144] Für die Römer hatten die geiſtigen Genüſſe eine Zeitlang wenig oder gar keinen Werth. [145] Ihr Sinn, dem thätigen Leben ausſchließend zugewandt, vermißte ſie nicht und ſuchte ſie nicht. [146] Geſetzgebung und Rechtspflege, Staatsverfaſſung und Staatsverwaltung, Kriegführen und Friedenſchließen erſchöpften ihre Kraft und füllten ihre Zeit aus. [147] So verfloſſen Jahrhunderte, ohne daß Sehnſucht nach Wiſſenſchaft und Kunſt allgemeiner ward und wahre Theilnahme für beide entſtand. [148] Als aber dieſe Theilnahme einmal rege geworden war, ergriff ſie die Gemüther auch ſo gewaltig, daß alle nur von einer einzigen Leidenſchaft, von der ſchriftſtelleriſchen, beſeelt ſchienen. [149] Gelehrte und Ungelehrte ſchrieben: die Litteratur ward immer bunter, die Miſchung des Guten und Schlechten, welche ſtets eine Folge der Vielſchreiberei iſt, größer, die Auswahl unter der Menge von Schriften ſchwieriger, das von allen Seiten in Anſpruch genommene Urtheil unſicherer. [150] Was ſpäter und bei befeſtigtem Geſchmack keinen oder geringen Nachtheil erzeugt hätte, gab, weil es zu früh eintrat, der Kunſt und Wiſſenſchaft eine ſchädliche Wendung.

Cap. XV.

151) Dieſe und der litterariſche Zwieſpalt überhaupt förderte denn auch die Kunſtrichterei. 152) Wie ſehr die römiſche Litteratur gleich in ihren erſten Anfängen mit der Kritik zuſammenhing, wiſſen wir aus Sueton und andern. 153) Schon die erſten Grammatiker, die in Rom auftraten, gaben ja der Litteratur eine kritiſch-philologiſche Richtung, und ſo kann es Niemanden befremden, wenn die Römer des anguſteiſchen Zeitalters, dieſe Richtung aufnehmend und verfolgend, die Kritik nun auch auf das neue litterariſche Leben, das ſie begannen, und auf die Erſcheinungen in ihm anwandten, wenn ſchon in Horazens Tagen, wie aus ſeinen häufigen Aeußerungen hierüber erhellt, es in Rom von Kunſtrichtern wimmelte, und als Juvenal ſchrieb, ſelbſt die Frauen von der Wuth zu kunſtrichtern ergriffen waren. 154) Allein gerade in dieſem frühzeitigen Uebergange vom Genuſſe des Schönen zum Vernünfteln über das Schöne, in der Menge der allenthalben hervorkeimenden Kunſtrichter, von denen gewiß nur wenige, wie Mäcius Tarpa, ſich ihres Berufs rühmen durften, endlich und am meiſten in dem Vorzuge, den ſie bald dem Gewöhnlichen vor dem Schönen, bald dem Gelehrten vor dem Einfachen, bald dem Alterthümlichen, durch die Zeit Geheiligten vor dem Gebildeten der jüngern Meiſter gaben, liegt offenbar noch ein Grund, der bei der Würdigung der römiſchen Litteratur uud bei der Beurtheilung ihres von der griechiſchen ſo abweichenden Ganges zu beachten iſt. 155) Es iſt nun einmal ſchon naturgemäßer, daß die Kunſt ſich aus und durch ſich ſelbſt entwickle und die Kritik von ihr, nicht ſie von der Kritik lerne.

Commentar

zu

Mater. V.

Cap. I.

§. 1. Die römiſche Litteratur, Romanae oder Romanorum litterae? Es kommt hier nur auf den Gegenſatz der Nationen, nicht auf den characteriſtiſchen, durch die verſchiedene Nationalität bedingten Unterſchied der beiden Litteraturen an. — mit der griechiſchen, wohin zu ſtellen? Zumpt §. 798. — verſucht werden, adduci wird Härte der Conſtruction verurſachen. (animum inducere, velle). — den ausgeſprochenen Tadel verſtärken. Welchen Sinn hat hier das Participium? S. Nr. IV. Cap. IV. §. 21. Die latein. Phraſe ſ. Scheller Lexik. s. v. convicium; verſtärken heißt mit anderem noch häufen.

§. 2. Es iſt wahr, ſ. Nr. I. Cap. I. §. 2. Die Beſtätigung einer fremden Anſicht wird in dieſer Weiſe außerdem durch das einfache atque (Hand Tursell. I. p. 486. Cic. Phil. III, 9, 23. cui senatusconsulto ne intercederet verebatur? de supplicatione, credo, M. Lepidi, clarissimi viri. Atque id erat periculum etc. (und wirklich war zu fürchten u. ſ. w.) oder mit et vero gegeben. Orat. XXXIX, 136. sententiarum ornamenta maiora sunt, quibus quia frequentissime Demosthenes utitur, sunt qui putant iccirco eius eloquentiam maxime esse laudabilem. Et vero nullus ab eo locus sine quadam conformatione sententiae dicitur etc. — in Abſicht auf, ſ. Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 13. — iſt ein Loos gefallen, d. i. haben die Güte des Schickſals erfahren. — in allem Uebrigen, cetera? ſ. Nr. I. Cap. I. §. 2. p. 15. Das ciceronianiſche iſt die Umſchreibung mit res, deſſen Caſus von der Syntax des Satzes abhängig iſt (ſ. Orell. Brut. VI, 23). — ſich nicht rühmen können, d. h. nicht gehabt haben (non uti, expertem esse). S. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 31. 32.

§§. 3. 4. 5. 6. ſind membra Einer Periode. — fertig entgegentreten, perfectum et absolutum exemplar proponunt (Graeci): dazu tritt in ihrem Homer als erklärender Genitiv. Was die Stellung des Adverbium ſchon betrifft, ſo iſt dieſe als ein weſentliches Element der ciceronianiſchen Rhythmik von hoher Bedeutung. Es treten nämlich die Adverbia ſehr oft zwiſchen das ſyntactiſch Zuſammengehörende hinein, als der Theil des Satzes, der die freiſte Beziehung zuläßt, und werden ſo bindende Mittelglieder des Rhythmus, der ohne ſie zerſtückt oder bei Gleich-

förmigkeit der numeri ſchleppend ſein würde. Daß dadurch das logiſche Moment derſelben geſchwächt wird, geht aus dem zu Nr. II. Cap. I. §. 1. p. 33. Geſagten hervor. Aus vielen nur einzelne Beiſpiele: Brut. II, 8. quumque ipsa oratio iam nostra canesceret. Orat. XXXIV, 121. causas, quarum habebit genera primum ipsa cognita. de Orat. I, 45, 200. maxima quotidie frequentia civium celebratur. 18, 82. complures tum ibi dies sum commoratus. II, 82, 236 inciditur enim omnis iam deliberatio. Das Weſen dieſer Stellung verkannte namentlich Lambin und änderte z. B. de Orat. II, 48, 199. molestae semper seditiones fuissent. 49, 201. tua, Sulpici, est a nobis tum accusatio victa. III, 28, 110. etiam harum iam causarum cognitio celebratur. u. a. St. Daß aber auch dieſe, ſo wie die allgemeine Regel über die traiectio (dieß iſt der rhetoriſche Terminus. Auct. ad Herenn. IV, 32, 44.) nicht ohne Ausnahme iſt, zeigt für die Adverbia z. B. de Orat. III, 9, 13. ab huius multum genere distamus, wo offenbar multum das betonte Wort iſt, für andere Redetheile z. B. Orat. XXX, 118. sed habeat omnes philosophiae *notos* et *tractatos* locos. XX, 67. nihil est aliud quotidiani *dissimile* sermonis. Dann ſind aber, wie man ſieht, die getrennten Subſtantiva für die Vorſtellung unweſentlich, entweder periphraſirende oder aus dem Contexte bekannte Begriffe. — ſich emporarbeiten, vergl. pro Coel. XXXI, 75. qua ex vita vel dicam quo ex sermone — emersit totumque se eiecit atque extulit. Nur ſei man bei der Wahl dieſer Verba mit dem Bilde der vincla linguae vorſichtig. — Gattung der Darſtellung, ſ. Gryſar Theor. p. 338. s. v. oratio vergl. mit p. 358. s. v. prosa. Wie müſſen nunmehr die Worte in gebundener und ungebundener Rede präcis überſetzt werden? — gewinnen, reperire, d. i. ausfindig zu machen wiſſen. Daß dieſes Verbum ein Suchen vorausſetzt, wie die gewöhnliche Synonymik lehrt, iſt gewiß richtig. Deßhalb iſt der Unterſchied zwiſchen invenire und reperire noch nicht verdunkelt, wie Weber Uebgſch. p. 323. ſagt, wenn ſich an vielen Stellen das erſtere findet, wo man das letztere erwartet. Invenire iſt vielmehr der weitere Begriff auf etwas kommen und als ſolcher eines allgemeineren Gebrauchs fähig, kann alſo überall für reperire ſtehen, wenn man ungenau ſpricht oder den Begriff des Bekommens, Erlangens allein im Auge behält. Daher Liv. XXX, 42, 7. bellum quaerere regem et, si pergat, propediem inventurum. Vergl. Caes. Bell. Gall. I, 53. salutem reperiebant mit Tacit. Annal. I, 74. perniciem aliis et postremo sibi invenere. Niemand hat meines Wiſſens *cognomen reperire* geſagt, ſondern *invenire* (Görenz de Fin. I, 7, 23.), weil jenes in der Regel an eine gegebene Thatſache ſich unmittelbar anſchließt; dagegen bei nomen kann beides ſtehen, wie z. B. de Div. I, 10, 26. aristolochia, quae nomen ex inventore repperit, inſofern man nach dem Namen eines Dinges ſuchen kann, was denn in volksthümlicher Metonymie (das Ding will einen Namen haben) auf die Sache ſelbſt übergetragen wird. — die Satire. Welcher Caſus vertritt die Stelle der erklärenden Appoſition? — die Dauer zählen, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 9. und §. 17. —

vorübergehenden, ſ. Krebs Antib. s. v. temporarius. Hier fugax; ſonſt hilft man ſich mit ad tempus (für den Augenblick). — ſelbſtſtändig. Ueber den falſchen Gebrauch der Redensart suo Marte, die am wenigſten auf die Sphäre geiſtiger Thätigkeit paßt, ſ. Krebs Antib. s. v. Mars: dafür suopte ingenio, suapte ingenii vi. — den Lauf beginnen, die Deutlichkeit verlangt den Zuſatz von artium. — rechts und links, quoquoversus, quaqua incedunt. — folgen Schritt für Schritt, ſ. Lexik. s. v. vestigium. — furchtſam, d. i. mit ängſtlicher Gewiſſenhaftigkeit. — ſetzen — höchſtes und letztes Ziel, einfach: id unum agunt, quo nihil putant esse praeclarius. — Erreichung, ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 24. p. 65.

§. 7. mit dem Vorigen mittelſt des Relativum zu verbinden: wer kennt nicht in Hinſicht darauf (in hanc rem) u. ſ. w. — Zuruf, das Wort, den Ausſpruch, ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 27. p. 51. 52.

§. 8. irre ich nicht, ſ. Krebs Antib. s. v. errare. — unvortheilhaftes Licht — werfen, invidiam alicui adducere von Perſonen, de laudibus detrahere von beiderlei Objecten.

§. 9. Mit welchen Partikeln wird der Uebergang von der propositio zur Ausführung des Einzelnen gebildet? (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 6.). — gleich in ihrem Entſtehen, in primo ortu (de Fin. V, 6, 17.) oder nach Brut. §. 27. qui non nascentibus Athenis, sed iam adultis fuerunt. — hehr und herrlich, magnificus ac praeclarus. (Orat. IV, 15.) Warum paßt augustus nicht? S. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19. — ſo iſt dieß mehr eine Gunſt der Zeit, verbale Umſchreibung, wie temporum beneficio contigit. Was wird aber dadurch nöthig im Gegenſatz? S. Nr. III. Cap. II. §. 9. 10. p. 57. — welche vernichtete, läßt ſich im Lateiniſchen die objective Form beibehalten? Die Zeit wird hier als ſelbſtthätig eingreifend dargeſtellt. — Uranfänge, ohne Genitiv nicht verſtändlich. — beſonderes Verdienſt, d. h. eine Schöpfung eigener Kraft. — ohne ſie deßhalb zu beneiden, *neque* invidere, nicht die einfache Negation oder ac non, et non. *Neque* heißt und nicht zugleich, verbindet alſo zunächſt nicht directe Gegenſätze, ſondern ſagt nur, daß das Eine nicht zugleich mit dem Andern verbunden ſei, z. B. dicunt nec dubitant de Fin. V. 10, 29., d. h. und zweifeln dabei nicht, ohne zu zweifeln. Quint. X, 1, 104. habet amatores nec imitatores, d. h. ohne zugleich Nachahmer zu haben, eine Stelle, die Zumpt fälſchlicher Weiſe für ſprachwidrig hält. Ebenſo Sall. Catil. XXIV, 3. aetas tantummodo quaestui neque luxuriae modum fecerat. Tacit. Agric. VIII. extra invidiam nec extra gloriam erat, d. h. er blieb frei von Mißgunſt, ohne zugleich frei von Ruhm zu ſein. Auch Walch p. 222. irrt, wenn er dieſes nec als nec tamen faßt. In Stellen, wie p. Arch. I, 2. quod alia quaedam in hoc facultas sit ingenii neque haec dicendi ratio aut disciplina, iſt der Gegenſatz mit neque nicht als ſolcher direct hingeſtellt, ſondern in epenthetiſcher Weiſe angefügt. S. Benecke z. d. St. Ac non und et non dagegen ſtehen, wenn die Negation mit Nachdruck hervorgehoben werden ſoll, welchen entweder ein einzelnes Wort oder die Op-

poſition gegen eine entgegengeſetzte Vorſtellung erheiſcht. Vergl. pro domo L, 128. sit sane hoc de nostris aedibus ac non de publicis templis. de Orat. III, 36, 144. aliud quiddam et non id etc. Caes. Bell. Gall. III, 25. quum item ab hostibus constanter ac non timide pugnaretur. Denn der Unterſchied, welchen Matthiä p. Rosc. Amer. XXXIII, 93. zwiſchen ac non, et non und der einfachen Negation aufgeſtellt hat, daß die erſteren das Vorhergehende corrigiren, die letztere dagegen ſtehe, wenn man umgekehrt non-sed ſagen könne, iſt längſt widerlegt, z. B. von Hand Turs. I. p. 475. Die Beobachtung beruhte in der einſeitigen Auffaſſung der hypothetiſchen Sätze (si, quasi, tanquam mit Conjunctiv.) Denn ſo wie in obigen Beiſpielen et non und ac non nicht corrigiren, ſo findet man umgekehrt in hypothetiſchen Sätzen die einfache Negation in corrigirendem Sinne, z. B. ad Famil. III, 7, 4. quasi vero ad cognoscendum ego ad illos, non illi ad me venire debuerint. Liv. VIII, 3. tanquam de Samnitibus, non de se curam agerent. Die einfache Negation ſelbſt ohne ac oder et iſt rhetoriſche Figur, wodurch die Gegenſätze ſchroff einander gegenübertreten, hauptſächlich in kurzen Gliedern gebräuchlich. —

§. 10. *wichtigſten*, nicht gravissimus, von großer Bedeutung, ſondern nobilissimus, die namhafteſten. — *erſchöpfte*, d. h. umfaßte. — *in dem Weſen der Poeſie — und in der Natur* u. ſ. w. Welche Partikeln ſind nöthig, um zugleich das beſondere Moment jedes der beiden Begriffe und das innere logiſche Verhältniß derſelben zu bezeichnen? Dabei denke man an die Regel von der Concinnität der disjunctiven Sätze. — *tief gegründet ſind*, contineri aliqua re, infixum esse in aliqua re, z. B. pro Cluent. VI, 17. si hoc, quod in communibus hominum sensibus atque in ipsa natura positum atque infixum est, non viderem. Ebenſo de Orat. III, 50, 195. multo offendunt magis in verborum, numerorum vocumque iudicio, quod ea sunt in communibus infixa sensibus. — *Weſen — Natur*, man erwäge wohl den Unterſchied zwiſchen vis und natura, um hier nicht fehl zu greifen. Ueber vis ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 3. p. 83. — *Denk- und Empfindungsvermögen*, etwa cogitandi sentiendique facultas? S. Nr. II. Cap. II. §. 10. p. 41. vergl. mit Nr. III. Cap. IV. §. 22. p. 64. — *ſich bildenden*, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19. — *hervorgerufen werden*, in lucem proferri.

§. 11. *der lange Beſtand — fordert zur Achtung auf*, d. h. es iſt zu bewundern, wie lange u. ſ. w. Man darf von keiner Verwechſelung des mirari und admirari ſprechen: jenes heißt *etwas auffallend finden* im guten und ſchlechten Sinne, daher auch *begehrungswerth, nachahmungswürdig, achtungswerth finden*, z. B. Orat. LII, 174. qui Isocratem maxime mirantur, hoc in eius summis laudibus ferunt. Dieſelbe doppelte Bedeutung hat admirari, nur daß ad den erhöhten Grad des Gefühls ausdrückt. (Dähne Nep. Praef. §. 3.; anders Klotz Tusc. Disp. IV, I. V, 8). — *ſchriftſtelleriſche Wirkſamkeit*, in scribendo commentandoque versari. — *wie viel*, man denke an vis. S. Nr. IV. Cap. I. §. 6. p. 85. — *ſich entfaltete*, nicht perfici, ſich entwickeln, zur Vollendung gedeihen, ſondern

in lucem prodire, se efferre (Brut. VII, 26. qua in urbe primum se orator extulit).

§. 12. die gelehrigen Schüler der Griechen, d. h. ſich willig der Unterweiſung der Griechen hingeben. — ſo waren ſie es — nicht ängſtlicher und ſclaviſcher, d. h. ſo waren ſie doch den Lehren und Vorſchriften derſelben nicht ängſtlicher und ſclaviſcher ergeben. Was heißt ſclaviſch ergeben ſein? (S. Nr. III. Cap. II. §. 11. p. 58). Der Begriff des ängſtlichen liegt in adstrictum esse aliqua re i. e. valde attentum et quasi defixum esse ita, ut abduci non possit, wie Corte und Kritz Sall. Jug. LX, 6. erklären. Vergl. Cic. Verr. II, 4, 42. vinctus et adstrictus religione. Die Verbindung der beiden Verba, deren jedes einen andern Caſus verlangt, hat kein Bedenken, zumal da praeceptis in ſeiner Form die Freiheit der doppelten Auffaſſung leicht vermittelt. — ſchreibende Völker, ſ. Lexik. s. v. scribo.

Cap. II.

§. 14. Die griech. Litteratur u. ſ. w. Der metonymiſche Ausdruck wird ſich nach dem Nr. II. Cap. III. §. 12. 13. p. 43. Geſagten hier leicht rechtfertigen laſſen. Wenn man auch in dieſem und dem nächſtfolgenden Satze das perſönliche Subject ſetzen wollte, ſo weiſt doch dieſes §. 17. geradezu zurück, wo senescentes, auf Graeci bezogen, ſehr zweideutig ſein würde. — geht auf die Ergreifung, consectari. — was wirkt, über efficax ſ. Krebs Antib. s. v.: dafür vim habere, welches aber ſeine Beſtimmtheit erſt durch einen näheren Zuſatz, wie animos movere, erhält. (Movere ſteht auch abſolut: aliquid movere, permultum movere, maxime movere, nihil movere (ſ. z. B. de Orat. III, 53, 202. 205. Fabri Liv. XXI, 12, 4.) und ſchließt im allgemeinen Sinne das delectare in ſich.) Das Streben der Römer iſt übrigens ein reflectirtes, das Wirkende ſelbſt nichts objectiv Gegebenes: ſo viel als Fingerzeig für die Syntax.

§. 15. Unbefangenheit. Den Gebrauch des dichteriſchen und nachklaſſiſchen Wortes simplicitas giebt Krebs Antib. s. v. zu vorſchnell zu. Man hat ſich mit Umſchreibungen mittelſt des Adjectivum simplex zu helfen, wie simplex animus, ingenium, mores etc. — Abſichtlichkeit, ratio, Bewußtſein, Reflexion, Wahl im Gegenſatz zu natura oder casus (Brut. VIII, 33. conclusio natura magis tum casuque nonnunquam, quam aut ratione aliqua aut observatione fiebat.) — Anſtrengung, industria, gleichſam das Verſenken des Geiſtes in den Gegenſtand: daher de industria ſ. v. a. dedita opera.

§. 16. tritt ohne Anſprüche auf, nihil magnopere appetere. Cicero hat das häufig gebrauchte affectare in ſeiner Proſa verſchmäht: in der einzigen Stelle pr. Rosc. Amer. XLVIII, 140. quod iter affectet iſt mit dieſen Worten das Citat aus einem alten Dichter gegeben.

Dagegen findet ſich daſſelbe beim Auct. ad Herenn. IV, 22. — iſt ihres Eindrucks gewiß. Warum nicht certo confidere oder pro certo habere mit folgendem Accus. c. Infin.? Der rein objective Begriff der factiſchen Thatſache verlangt das einfache certe, certissime (afficere animos). Klotz zu Cat. M. p. 74.: *certo scio* dicitur, ubi is, qui loquitur, velit contendere, id certum esse quod sciat; contra *certe scio*, ubi velit contendere, certum esse se scire. — will bemerkt ſein, oculos in se convertere ac conspici velle. Ueber die Bedeutung des letzteren, in die Augen fallen, ſ. Bremi Nep. Attic. XIII.; iactare se, venditare, ostentare würden zu viel ſagen.

§. 18. nur von dem einen, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 10. — gelten ſollte, ſ. Krebs Ant. s. v. valere; ſonſt cadere und quadrare in, welches letztere zugleich den Begriff vollkommen enthält.

§. 19. Der doppelte Gegenſatz: Griechen — Römer und Geſchichtsſchreiber — Redner fordert eine Trennung, wie in historia apud Graecos. Durch dieſe Stellung wird im Gegenſatz zugleich was überflüſſig gemacht? — treuherzige Einfalt. Wyttenbach Eclog. histor. p. X. ſagt von Herodot: ὁμηρικώτατος Herodotus maxime simplici illo antiquitatis candore et colore aequabiliter per omnes et materiae et orationis partes fuso. Was iſt daran zu tadeln? S. Nr. II. Cap. II. §. 5. vergl. mit §. 10. p. 41. 42. Man helfe ſich, wie oben §. 15. bei Unbefangenheit angegeben; nur wird animus oder ingenium deßhalb hier weniger anwendbar ſein, weil es zugleich auf die Charakteriſtik der oratio, in der dieſe Geſinnung ausgeprägt iſt, ankommt; alſo etwa sincerum ac simplex narrandi genus oder nach Orat XVI, 53. purum quasi quoddam ac candidum dicendi genus. — einfache Würde, hier muß der Begriff der Mäßigung für Einfachheit aushelfen: gravitas dicendi et moderatio, gravitas moderatione temperata. — ungeſuchte Lieblichkeit, inaffectatus lepos? ſ. Krebs Antib. s. v. Nep. Attic. IV. Tanta erat suavitas sermonis latini, ut appareret in eo nativum quendam leporem esse, non adscitum. — Triumvirn, ſ. Krebs Antib. s. v. triumvir; dafür tres Romanorum principes. — was vorausbaben, iſt wenigſtens nicht u. ſ. w. S. Nr. I. Cap. II. §. 16. Das poſitive Urtheil über die Vorzüge der römiſchen Geſchichtsſchreiber ſoll ſuspendirt werden; dazu dient die Formel si quis est (si quid est, quo praestent, certe non praestant). — Einkleidung, oratio. Vestire und vestitus können natürlich nur in Verbindung mit oratio ſtehen und haben dann den Begriff des ornare, ornatus. Orationis filum iſt die Manier der Bearbeitung in Rückſicht auf Ausdruck und Elocution, z. B. tenue orationis filum. Erneſti Lexic. rhetor. p. 171. —

§. 20. Alterthümlichkeit des Ausdrucks, ſ. de Orat. I, 43, 93. verborum prisca vetustas mit Müller's Anmerkung. — gedankenſchwere Kürze, sententiosa brevitas. Dieſen Reichthum an Sentiments bezeichnet Cicero gewöhnlich mit crebrae sententiae, sententiis creber, sententiarum crebritas, sententiis frequentatum genus

(Brut. XCV, 325. VII, 29. grandes erant verbis, sententiis crebri, compressione rerum breves. Wie läßt ſich dieſe Stelle benutzen?) — weiſen auf Wahl, Vorſatz und Zweck hin, zeigen, daß ſie mit Vorſatz gewählt (ratione assumere: eligere und deligere ſetzen eine beſtimmte Beziehung auf die Menge, aus der, oder den Zweck, zu dem gewählt wird, voraus; wann wird alſo Wahl mit ratio oder iudicium zu geben ſein?) und zu einem beſtimmten Zwecke gebraucht worden ſind (certo consilio adhibere).

§. 21. Welche Wortſtellung verlangt der Gegenſatz? — war die erſte Stimme, primas agere, principem esse, regnare in concione. — die kunſtloſe, incomptus, inornatus. Warum nicht rudis oder impolitus? — kräftige, der Gegenſatz von lenis ac remissus? Siehe die Vergleichung des Cotta und Hortenſius Brut. XCII, 317. — ſiegreich, vom Redner omni modo permovens, convertens, flectens animos (Orat. V, 20. XI, 69. vergl. mit Brut. IX, 38. perfringere animos); dadurch iſt bedingt das obtinere causas oder eripere. Orat. XXXVII, 128. — eines Demoſthenes. Der unbeſtimmte Artikel bei Nominibus propriis hat eine doppelte Bedeutung: er bezeichnet entweder eine Gattung, zu der das Nomen proprium das Muſter giebt (Pluralis), oder hebt die Individualität deſſelben beſonders hervor (ille). — zur Zeit ſeiner ſchönſten Blüthe, ſtatt Roma floret ſagt der Lateiner beſtimmter res — florent. Man achte wohl auf den Unterſchied zwiſchen Plural und Singular von res; ich kann nicht ſagen Romae, quum res eius floreret, ſondern höchſtens κατὰ σύνεσιν res eorum floreret; dann iſt res nicht mehr umſchreibend, ſondern hat den Begriff des Gemeinweſens, und als ſolches wird es nur mit einem Adiectivum gentile oder Genitiv des Volksnamens verbunden. Kritz Sall. Catil. VI, 3. — war es und das mit Recht. Der Zuſatz der Beſtätigung lehrt, daß das war es ſubjectiv aus der Vorſtellung der Römer zu faſſen iſt: alſo er war es wirklich und ward dafür gehalten. Dieß iſt die Bedeutung der häufig von Cicero gebrauchten Formel et esse et haberi, z. B. Brut. XCII, 318. princeps et erat et habebatur Hortensius. Auch esse itaque haberi findet ſich dafür Brut. XV, 57. (Klotz Quaest. Tusc. p. 138). — aber von eben dieſem Cicero u. ſ. w., mit dem Relativum qui quidem zu verbinden. Das quidem dient nur zur Hervorhebung des Gegenſatzes, hat keineswegs ſelbſt adverſative Kraft. Vergl. Orat. XLI, 141. Nam quis unquam dubitavit, quin in republica nostra primas eloquentia tenuerit semper urbanis pacatisque rebus, secundas iuris scientia, quum in altera gratiae, gloriae, praesidii plurimum esset, in altera praescriptionum cautionumque praeceptio, *quae quidem ipsa* auxilium ab eloquentia saepe peteret. Der Caſus des Relativum wird von dem Verbum des Vorderſatzes abhängig, der zu bilden iſt aus dem Subſtantivum, ſein größter Verehrer. S. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 17. Für Verehrer ſ. oben Cap. II. §. 11.

§. 22. Sogar, in der Argumentation? (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 18.) Die Periode iſt im Lateiniſchen anders zu conſtruiren, weil man

nicht ſagen darf viri exstiterunt qui für das einfache exstiterunt qui: deßhalb müſſen die als Beiſpiel aufgeführten Männer an das Ende des Satzes treten; alſo exstiterunt, die theils — erzählten, theils — Reden ſchrieben, wie u. ſ. w. — wenn auch zierliche, doch nicht gezierte. Man wiederhole nicht dieſelbe Form si minus — at. Zierlich iſt politus, levis (beide gehen mehr auf die Compoſition), pictus (Brut. LXXXV, 293; beruht auf dem Tropus der flores für ornamenta dicendi) ornatus, facetus (Quint. VI, 3, 20 facetum non tantum circa ridicula consistere, sed decoris magis et excultae cuiusdam elegantiae appellationem esse existimat. Erneſti Lex. rhet. p. 161), concinnus, nur daß dieſes häufig in malam partem von der affectirten Künſtlichkeit, namentlich im Gebrauche der ſophiſtiſchen Figuren, Antitheton, Iſokolon, Homöoteleuton, Paronomaſie, geſagt wird. S. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 45. Orat. VI, 20. alii in eadem ieiunitate concinniores, i. e. faceti, florentes etiam et leviter ornati. Geziert iſt zum Theil argutus. Erneſti Lex. rhet. p. 30: huius vocis usus apud rhetores latinos quum in elocutione oratoria frequens reperiatur, tum vero in actione, quae voce, motu et vultu continetur, latius etiam patet. In utroque genere nimiam fere vel ornatus vel curae vel delectationis affectationem significat saepiusque in reprehensionem quam in laudem dicentis commemorant. Dieſer Amphibolie wegen wird es gerathen ſein, argutus durch ein anderes Prädicat näher zu beſtimmen, wie *nimium depictus*, allzu ängſtlich abgezirkelt (ſ. Peter Orat. XII, 39. quorum satis arguta multa, sed ut modo primumque nascentia minuta et versiculorum similia quaedam nimiumque depicta) oder floribus nimis conspersus (de Orat. III, 25, 96), dicendi luminibus insignius, vehementius ornatus, distinctus. Warum paſſen putidus (ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. p. 37) und molestus (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 19. p. 61) nicht? — die ſchönen Nachklänge u. ſ. w. etwa: si quid praeclarae vocis feliciorum temporum (nicht aevi oder saeculi: letzteres iſt in der Bedeutung Zeit, Zeitalter von unbeſtimmter Dauer nachklaſſiſch. ſ. Walch Agric. III. Ueber erſteres ſ. Krebs Antib. s. v.) similitudinem referret (das einfache referre in dieſem Sinne z. B. patrem refers iſt dichteriſch und nachklaſſiſch. S. Böttcher Lex. Tacit. s. v.) — der ſchwache Faden ſich ganz verliert, d. h. es iſt beinahe kein Band mehr, welches dieſe mit den Alten zuſammenhielte.

Cap. III.

§. 23. Ueberſetze: Wenn aber das, was wir als Eigenthümlichkeit der röm. Litteratur ſo eben bemerkt haben (proprium fuisse diximus), nur auf ihre letzten Zeiten oder wo ſie offenbar im Verfalle war (quum labi manifesto cognitae sunt) bezogen werden müßte. — in der Erſcheinung. Durch richtige Wortſtellung muß dieſer Begriff beſeitigt und die Periode bündiger werden.

§. 24. In welchem logiſchen Verhältniß ſtehen die Glieder dieſes §.? Die allgemeine Erfahrung beſtätigt ſich an dem beſonderen Beiſpiele der Römer. — es iſt eine zu bekannte Erfahrung, ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 28. am Ende (satis constat, admodum pervulgatum est, was der usus der meiſten Völker beſtätigt hat). — daß das Schöne und Kräftige u. ſ. w., daß wenn jemand zu ſehr nach Schönheit oder Kraft ſtrebe (flores consequi: dem analog Kraft. ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. p. 41.), am Ende in übertriebene Künſtelei (ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. p. 41.) verfällt, wodurch alle Kraft und Schönheit (abstracta) zerſtört wird. In der Alternative achte man auf richtige Wortſtellung: an das Subject *haec causa* muß ſich der Gegenſatz zu den meiſten Völkern: *apud Romanos* unmittelbar anſchließen.

§. 25. Aber, das berichtigende sed. — Man hüte ſich vor Wiederholung in den Worten: in der Litteratur der Römer. — das Streben nach Wirkung, delectationis aucupium Orat. XXV, 84., oder argutiarum studium ſ. Cap. II. §. 14. — bedeutend werden, aliqua auctoritate esse von Sachen, aliquo numero esse von Perſonen. — iſt im Grunde ein Ausdruck für, re ipsa significat. Der davon abhängige Accus. c. Inf. kann präcis gegeben werden: daß dieß Streben zu immer größerer Eitelkeit und Nichtigkeit gewachſen ſei.

§. 26. rhetoriſche Richtung, de Orat. II, 22, 92. ex quorum (Graecorum) scriptis cuiusque aetatis quae dicendi ratio voluntasque fuerit intelligi potest. Welches von beiden Subſtantivis, ratio oder voluntas, wird man wählen? Laſſen ſich aetas und litterae mit einander zuſammenſtellen? Aehnliche Germanismen, wie litterarum voluntas, ſind consilium carminis, ingenium linguae, indoles carminis, dialogi, libri (Raſchig de Antib. Krebs. p. 26.) — aus einem allgemeineren Standpunkte betrachten, universe quaerere de aliq. re. — auf geſchichtlichem Wege, historiae fide et auctoritate. auf — Wege umſchreibt gewöhnlich den Ablativus instrumenti, z. B. lege, iudicio, oder iſt das lat. per, z. B. per fraudem, per vim u. ſ. w.

§. 28. Welche Partikel zur Verbindung? (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 6.) — Empfänglichkeit für jede Farbe des Ausdrucks, omnium ut ita dicam colorum varietas. Ueber color, der allgemeine Charakter des genus orationis, im Gegenſatz zu den einzelnen flores verborum et sententiarum ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. p. 41. Anmerk. — unbefangenen Römern, die Verwandlung des Adjectivum in einen relativen Satz wird nothwendig wodurch? (neque ipsi Romani, qui quidem integro iudicio essent). — der Einwurf, den ſich Cicero erlaubt, quod obloqui sibi visus est Cicero (ſ. Nr. IV. Cap. IX. §. 54.) — aus mißverſtandener Vaterlandsliebe, durch die Vaterlandsliebe zum Irrthum verleitet. — bündig genug, d. i. überzeugend genug, planissime.

§. 29. mancher, ſ. Nr. III. Cap. II. §. 7. p. 56. — Vollkommenheit, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19. Vortrefflichkeit in der Dicht-

kunſt. — in einer Hinſicht, ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 22. p. 93. in jeder Rückſicht. Was dort von res geſagt iſt, gilt ebenſo von genus.

§. 30. im Verhältniß zu andern Staaten. Das Adverbium vorzugsweiſe wird die richtige Präpoſition an die Hand geben; es fragt ſich: prae ceteris praecipue oder praeter ceteros potissimum? — und billig ſich zueignen durfte, kurz idque suo iure. — iſt Eigenthum der Sprache, habet sermo, est in sermone. — Großartigkeit, magnificentia, granditas. (Imprimis *grandem* orationem dixisse videntur, quae verba haberet pleniora. Erneſti Lex. rhet. s. v. grandis.) — Erhabenheit, ſcheint im Gegenſatz zur Großartigkeit mehr auf den innern Charakter zu gehen, gravitas, elatio, altitudo.

§. 31. den Ausdruck des Tändelnden — verſucht, in genere lascivo versari, genus attingere. — eine ſich immer gleichbleibende Einfachheit, Cic. Orat. XVI, 53. Elaborant alii in lenitate et aequabilitate et puro quasi quodam et candido genere dicendi. Vergl. Nr. II Cap. II. §. 5. p. 36. 37. Als das characteriſtiſche Merkmal des hiſtoriſchen Stils wird gewöhnlich tractus orationis lenis et aequabilis im Gegenſatz zu dem concitatum genus des Redners genannt. de Orat. II, 13, 54. Orat. XX, 66. In demſelben Sinne ſtehn fluere und fluens. — die epiſche Hoheit Virgils, in einem relativen Satz zu geben, dem die beiden übrigen Glieder anaphoriſch ſich anſchließen (qua Virgilius excellit heroi carminis altitudine). — unterſcheidende Eigenſchaften. Das characteriſtiſche Merkmal iſt nota i. e. res, qua quis et cognoscitur et at aliis dignoscitur. So nennt Cic. Orat. XXIII, 75. die characteriſtiſche Schilderung: nota et formula. — den Grundcharakter beſtimmen, propriam vim et naturam definire.

§. 32. Die relative Verbindung hat das Aber zu beſeitigen. — einen ausgezeichneten Werth verleihen, aliquid praeclarae laudis afferre, aliquid praeclari inest in aliqua re. — Stoff zur Ab- und Ausartung enthalten, vitiorum ac depravationum materiam dare.

§. 33. Das Ringen nach u. ſ. w., concret, wie oben §. 27. — bei einem unſichern Geſchmacke. Das Beurtheilungs- und Gefühlsvermögen des Schönen (Gefühl, Geſchmack) iſt iudicium. Cic. Orat. VII, 24. sed tamen eos studio optimo, iudicio minus firmo praeditos docere, quae sit propria laus Atticorum, non alienum puto. — Uebermaß, Cic. Brut. LXXXII, 284. Nam si qui eos, qui nec inepte dicunt nec odiose nec putide, Attice putat dicere, is recte nisi Atticum probat neminem. Insulsitatem enim et *insolentiam* tanquam insaniam quandam orationis odit, sanitatem autem et integritatem quasi religionem et verecundiam orationis probat. — falſche Feierlichkeit, fucatus splendor. — wirklich, ſ. Nr. III. Cap. I. §. 1. p. 58.

§. 34. Ueberſetze: So wandten ſich denn nicht bloß die Dichter,

welche auf Virgil und Horaz folgten (ſ. Nr. III. Cap. I. §. 3. p. 55.). von dem beſcheidenen Glanze derſelben (modica dicendi ornamenta, lumina. Orat. VI, 21.) zu blendendem Schimmer (Orat. XXV, 85. sententiarum lumina assumat, quae non erunt vehementer illustria: insignior, vehementior ornatus ac fucus), ſondern auch bei Geſchichtsſchreibern und Philoſophen, zum Theil ſchon unter (nicht iam) Tiberius und Nero's Herrſchaft — nun muß mit vel-vel wegen der verſchiedenen Beziehung der Prädicate auf zweifache Subjecte gegliedert werden und jeder Satz ſein Verbum finitum erhalten (abire — vertere in). — die feſte, edle Haltung, gravitas ac constantia. — unſicheres Schwanken zwiſchen Proſa und Poeſie, medium quoddam inter poesim et orationem genus. — der ruhig fortſchreitende Vortrag, dictionis placidum (lene et aequabile) flumen. S. oben §. 31. — kunſtreich verkettete Gegenſätze, elaborata concinnitas ſ. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 45. 46. vergl. mit Nr. IV. Cap. I. §. 6. p. 85. — zugeſpitzte Denkſprüche, acutae sententiae, acute dictorum argutiae, sententiarum subtilitas, sententiosum et argutum genus (Brut. XCV, 325.)

§. 35. duldete, was ihr eingeimpft wurde, quidvis aliunde adscitum facile admittere, non respuere. — unterſtützte die verkehrte Richtung u. ſ. w., in quam partem a recta ratione avocabatur, sponte deflexit, oder nach Orat. XVI, 52. est oratio ita flexibilis, ut sequatur quocunque torqueas.

Cap. IV.

§. 36. Ueberſetze: Wenn nun (quodquum) die Sprache an ſich ſo großen Einfluß auf die röm. Litteratur und deren Fortbildung (incrementa) gehabt hat — ohne eine gründliche Einſicht, ſ. Nr. IV. Cap. VII. §. 39. p. 100. — Zuſammenhang zwiſchen beiden, aliqua ratione inter se contineri, das Subſtantivum coniunctio. Den verwandtſchaftlichen Zuſammenhang im tropiſchen Sinne drückt Cicero mit quasi cognatione quadam inter se contineri (p. Arch. I, 2.) und quodam societatis vinculo contineri (de Orat. III, 6, 29.) aus. Man hüte ſich vor nexus, welches in der klaſſiſchen Latinität nur ein juridicher Terminus iſt. S. Lexik. s. v. Der äußere Zuſammenhang im Gegenſatz zu dem Vereinzelten und Abgebrochenen iſt perpetuitas oder contextus, wie z. B. Partt. Orat. XXIII, 82. sed in toto quasi contextu orationis haec erant illustranda maxime, welches letztere aber auch de Fin. V, 28, 83. von der Conſequenz eines philoſophiſchen Syſtems gebraucht wird: mirabilis est apud illos contextus rerum: respondent extrema primis, media utrisque, omnia omnibus, wie ſonſt perpetuitas et constantia, z. B. Disp. Tusc. V, 15, 31. Für den innern Zuſammenhang der Gedanken wird man ratio sententiarum oder eine Um-

ſchreibung, wie ratio, qua sententiae se excipiunt, qua altera sententia ex altera apta est, gebrauchen müſſen. (Dietrich in der gen. Recenſ. p. 378.)

§. 37. Dieſer Zuſammenhang. Von der größten Wichtigkeit für das Lateiniſchſchreiben iſt folgende Regel: wenn der Inhalt eines vorangegangenen Satzes im Deutſchen mit dem Demonſtrativum und einem Subſtantivum beſtimmt bezeichnet wird, gleichviel ob dieß Subſtantivum ſchon vorangegangen iſt oder nicht, ſo begnügt ſich der Lateiner mit dem unbeſtimmten Ausdruck des Neutrum der Pronomina, was für das logiſche Verſtändniß hinreichend iſt und zugleich unnütze Wiederholungen vermeidet. S. Nr. IV. Cap. XI. §. 67. p. 109. vergl. mit Nr. II. Cap. IV. §. 27. p. 51. Aus dieſem vorwaltenden Bedürfniß der deutſchen Sprache nach abſtracterer Ausdrucksweiſe entfaltet dieſelbe einen Reichthum an Subſtantivis, wie nicht leicht eine andere Sprache. Man vergleiche z. B. Factum, Thatſache, Fall, Streich, Erſcheinung, Phänomen, Umſtand, Moment — Stoff, Materie, Thema, Gegenſtand, Capitel, Theil, Zweig, Punkt — Wort, Satz, Gedanke, Behauptung, Meinung, Ausſpruch, Grundſatz, Maxime, Reflexion, Beobachtung, Wahrnehmung, Bemerkung, Urtheil, Ueberzeugung, Wahrheit, Apperçu, Dogma, Philoſophem u. ſ. w. Dieſe Vorliebe für den ſubſtantiviſchen Ausdruck im Deutſchen zeigt ſich aber auch bei den übrigen Geſchlechtern der Pronomina, indem dafür entweder das Subſtantivum einfach wiederholt oder in Verbindung mit dem Pronomen der allgemeine Gattungsbegriff deſſelben geſetzt wird, wie wenn ich z. B. von Pythagoras rede und bei der nächſten Erwähnung deſſelben dieſer Weiſe ſage; im Lateiniſchen genügt das einfache Pronomen. So Hannibal — dieſer Feldherr; Fr. A. Wolf — dieſer Gelehrte; Herodot — dieſer Geſchichtsſchreiber u. ſ. w.; ſo im gerichtlichen Stile hic, unſer Client, iste der Kläger, ſo im Geſpräch beim Wechſel von Perſonen hic, ille für die Nomina propria im Deutſchen. Eine genaue Beobachtung dieſer Regel wird das Ueberſetzen aus dem Deutſchen in das Lateiniſche ſehr erleichtern, während umgekehrt dadurch das Ueberſetzen aus dem Lateiniſchen ins Deutſche ſehr erſchwert wird, indem zu der richtigen Wahl des Subſtantivum oft ein ſcharfes Erfaſſen und Fixiren des Gedankens nöthig wird.

§. 38. ſchreibt Cicero, Brut. VII, 26. 27.

§. 39. Das Gegenſtück zu dieſer verſpäteten Entwickelung liefert, die Regel §. 40. iſt in Anwendung zu bringen (Quod contra est in Romanis, apud quos u. ſ. w.). — in Beziehung auf, d. h. im Vergleich mit, im Verhältniß zu. (Zumpt §. 296.) — verfrühte und beſchleunigte, mature perfectus. S. Cap. I. §. 11. ſich entfaltete.

§. 40. vorgetragen wurden. Der folgende Gedanke macht welche Umſchreibung des Verbum nöthig? — ſeitdem — ununterbrochen, deinceps — perpetuo. S. Nr. IV. Cap. VII. §. 38. p. 100. — hier und anderwärts, in urbe aliisque civitatibus (die Adverbia des Orts werden der Deutlichkeit wegen gern

umſchrieben), nicht foris, welches nur den Gegenſatz domi i. e. vel privatis vel urbanis vel pacatis rebus hat. Kritz Sall. Jug. LXXXV, 3. — Lehrer — fanden, florere oder mit non deesse. Vergl. Nr. I. Cap. III. §. 23. p. 31. 32. — wie ſie denn, qui quidem. — förmlich, lege oder publica auctoritate. — in dem Lehrplan — eine Stelle erhielten d. i. in die Zahl derjenigen Disciplinen, welche man auf den beiden Univerſitäten (litterarum sedes) des röm. Reiches lehrte, aufgenommen wurden. — ſo wiſſen wir auch. Nach dem relativen Zwiſchenſatz bietet ſich ein Anakoluth von ſelbſt dar: der Sinn der praetermissio (nicht zu gedenken) iſt: non solum u. ſ. w. — ſchulgerecht gebildet, artis disciplina (d. i. der förmliche Unterricht in der Rhetorik) instructus, arte et ratione (theoretiſch) institutus. — Aufmerkſamkeit erregenden und verdienenden, eum, qui — mit et esse et haberi. ſ. Cap. II. §. 21. — Verkehr — zunahm, commercium magis frequentatur. — auf der einen — auf der anderen Seite, darf nicht überſetzt werden. (Zumpt §. 745.)

§. 41. An die Spitze des Satzes muß die Redekunſt treten, im Gegenſatze zu den rhetoriſchen Studien, woran ſich der Vorderſatz mit dostquam anſchließt. — Begründung, ad certas leges revocari. — an Umfang und Anſehn gewann, maiore quadam et copia et gloria florere. de Orat. III, 22, 130.

§. 42. Welch' eine Menge achtbarer Redner. Nach römiſcher Weiſe will der Begriff der Menge und der des Achtbaren beſonders gefaßt ſein. Man gedenke der beliebten Wendungen tantus tamque, tot tamque — u. ſ. w.; achtbar, admirabilis, laudabilis. S. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19. — tritt nicht auf, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 23. p. 31. 32. Allein was verlangt das Epiphonem? S. Nr. I. Cap. II. §. 8. — wie drängt ſich alles um die Rednerbühne, concursus hominum forique strepitus nach Brut. XCII, 317.

§. 44. Man darf unbedenklich behaupten, mit einem ſteigernden ac einzuführen, da die Form der vorhergehenden Frage nur rhetoriſch iſt (ac dici sane licet). — ebenſo reiche Lorbeern errungen, non minorem gloriam sibi parere.

§. 45. unter ſo zuſagenden öffentlichen Verhältniſſen, tam opportuna republica. — thätigen Sinn, rebus gerendis acrem et industrium esse. S. Kloß Tusc. Disp. V, 20, 57. Sall. Cat. VIII, 5. gebraucht dafür negotiosum esse. — auf das öffentliche Leben gerichteten Sinn, rei communi deditum esse, servire, rem publicam curare. — Königin, ſ. Lexik. s. v. regina. — Lehrbücher der — Rhetoren, artes, quae sunt a — magistris compositae. Sie heißen auch geradezu rhetorum artes im Plural. S. Madwig de Fin. III, 1, 4. — erhaltenen. Man hüte ſich vor der Phraſe aetatem ferre, die nur heißt: ſich halten, die Jahre vertragen (wie annos, vetustatem ferre z. B. vom Weine).

Cap. V.

§. 46. braucht man nur ein wenig um ſich zu ſchauen, um zu entdecken, non est quod quaeras. Quaerere heißt oft emphatiſch: ſich lange umſehen nach etwas, und, was daraus folgt, vergeblich ſuchen, vermiſſen. Orat. LXVII, 226. Et is quidem non minus sententiis peccat, quam verbis, ut non longe quaerat, quem appellet ineptum qui illum cognoverit. — die nächſten und allgemeinſten Wirkungen wird nun abhängiger Frageſatz: was ſchnell bewirkt worden ſei und wie weit ſich dieß erſtreckt habe.

§. 47. ſelbſtſtändig und unabhängig, per se nullius vel adiumento vel auctoritate. — ſich fortbildete, ſich immer mehr und mehr vervollkommnete.

§. 48. Die römiſchen Dichter, was muß hier unüberſetzt bleiben? — die ſich ihnen anſchloſſen, qui hos secuti sunt, qui cum his coniuncti sunt studiorum societate. — blieben ſtehen, acquiescere in aliqua re. — und die Philoſophen, der Gegenſatz zu den Dichtern verlangt autem. — ſchrieben unbeholfen. Für das Holprige und Ungeläufige der Compoſition ſind die termini: incondita, inculta, impolita, dura, horrida, aspera oratio (Peter Einleitung Orat. p. 73.) Die beiden letzten Ausdrücke beziehen ſich ſpeciell auf die ſogenannte conglutinatio oder coagmentatio verborum (auch constructio, structura und compositio genannt), welche das Zuſammentreffen harter Conſonanten und auffällige Hiaten, wodurch die oratio hians, hiulca wird, zu vermeiden hat. Vergl. de Orat. III, 43, 171. ff. Auch rudis und agrestis treffen gewöhnlich dieſe Seite der Compoſition. -- keinen, zu umſchreiben.

§. 49. verwandte Erſcheinung — Folge, cui simile est vel potius consequens (oder vel dicam ſ. Madwig de Fin. p. 24.) Der folgende Satz §. 50. muß nun mit quod verbunden werden, das durch illud eingeleitet iſt. — hatte die Formen für den Ausdruck gefunden, omni instrumento orationis instructum esse. — die Poeſie, der Concinnität wegen mit solutus sermo darf hier die Metonymie nicht aufgegeben werden.

§. 51. vorrhetoriſches Zeitalter, die römiſche Litteratur that ſich nicht auf vor dem Zeitalter der Rhetoren. — man müßte denn hierher ziehen, ni forte affers. — die Verſuche des Ennius, Enniana illa; für Arbeiten muß dann omnia gewählt werden. — die gebildete Zeit nicht befriedigen, politiori aetati (ſ. Nr. II. Cap. III. §. 13. p. 44.) non probari, ab iudicio et approbatione — abhorrere.

§. 52. ſich auf dem Forum verſucht hatten, forum attingere, in foro versari; allein die Concinnität verlangt hier etwas anderes: zu rhetorum disciplina institui paßt am beſten: forensi usu imbui. So ſteht öfters imbui als das Natürliche dem institui als dem Kunſtgemä-

ßen gegenüber, z. B. pro Mil. IV, 10. Est haec non scripta, sed nata lex, ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus.

§. 53. mit dem vorigen zu verbinden; in quam rem u. ſ. w. — als Beiſpiel anführen. Dafür ſind die einfachen Worte ponere, uti und afferre zu merken.

§. 54. Doch, corrigirende Partikel mit einlenkender Kraft. — beſchränken auf allgemeine Andeutungen, universe significare. Der folgende §. 55. kann mittelſt malle mit dem vorigen zu Einem Satze verbunden werden. (certa fide testimoniorum explorare, welches der Zuſammenhang ſei. ſ. Cap. IV. §. 36.)

Cap. VI.

§. 56. in der Geſchichte der Beredtſamkeit, eloquentiae curriculum oder cursus nach Brut. XC, 307; ſonſt gradus et aetates, wie Brut. XXX, 122, aetates et tempora ibid. XIX, 74. Was die Wortſtellung betrifft, ſo verlangt die Auctorität Cicero's die traiectio des si: nam ut par est in Romanae eloquentiae curriculo Ciceronem si sequimur. So öfters in der Formel: cuius rei causam si quaerimus.

§. 57. an die Spitze ſtellt er, principem vult esse: darnach wird man die Ueberſetzung von läßt ſie endigen zu treffen wiſſen.

§. 58. Sie füllt, esse mit Genitiv; conficere und complere nur von lebenden Geſchöpfen. — verſprach, umſchrieben mit videri. — leiſtete, nicht praestare, ſondern consequi. *Praestare* iſt leiſten, was einem obliegt, wozu man ſich verpflichtet hat.

§. 59. Ein lobenswürdiges Streben, Orat. VII, 24. Sed tamen eos studio optimo, iudicio minus firmo praeditos docere — non alienum puto. — Losringen von der Beſchränkung, liberior, erectior animus. — kündigte ſich an, gehört zu Nr. I. Cap. III. a. Ende. — Bildung, das iſt im Gegenſatz zu der gelehrten Bildung (Graecis doctrinis institutus) die veredelte geſellige Bildung, cultu et humanitate imbutus, humanitate politus. — ungeglättet und rauh, ſ. Cap. V. §. 48. — Wohlklang, entſteht durch die periodiſche Abrundung, daher conformatio oder conclusio sententiarum, forma verborum, numerus. — vernachläſſigt, nullus.

§. 60. Reſumée als Folgerung aus dem vorhergehenden Satze: wie alſo zu verbinden? — mehr der Natur, die Disjunctive verlangt Concinnität. Vergl. Nr. III. Cap. II. §. 9.

§. 62. Ueberſetze: welche (qui ordo) in einem Zeitraum von ungefähr 50 Jahren ſich bis dahin erſtreckt, wo Cicero zum erſten Male auftrat (in forum prodire). — und beurkundete. Dieſen Satz zieht man füglicher zu dem folgenden, inſofern das allgemeine Urtheil des Schriftſtellers durch das ausdrückliche Zeugniß Cicero's beſtätigt wird. Man fange

alſo mit Is (ordo) autem an; beurkundete, gehört wieder zu Nr. I. Cp. III. a. Ende. — in jeder Hinſicht, ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 22. p. 93. An das Verbum finitum dieſes Satzes ſchließt ſich nun das explicative que mit dem Verbum des nächſten Satzes: nominatque in laudibus eius Cicero u. ſ. w. Denn nur ſo kann ausdrücklich beilegen überſetzt werden: aperte, plane ſind wegen ihres verſchiedenen Sinnes unpaſſend, diserte außerdem nachklaſſiſch. ſ. Krebs Antib. s. v. disertus. *Excipere* endlich heißt ausdrücklich nennen in dem Sinne, daß in einem Geſetze oder einem Vertrage eine Clauſel mit beſtimmter Beſchränkung gemacht wird. — reiche Erfindung, ſorgfältige Anordnung, inveniendarum rerum copia, componendarum accuratio nach Brut. §. 238. — ein edler Ausdruck und ein feiner Scherz, zuſammengezogen: orationis genus dignum et facetiis liberaliter conditum, lepore ac suavitate conditum.

§. 64. ſo herrliche Anlagen, ſ. Nr. III. Cap. III. §. 17. — ſtete Uebung, exercendi assiduitas.

§. 65. überſetze: ſo deuten wir ſeinen eigenen Wink (voluntas) mit gerechtem Sinne, wie wir müſſen.

§. 66. die Proſa in der redneriſchen — Gattung, omnis oratio et oratorum et philosophorum et epistolarum. — der Geſchmack erhielt — feſte Richtung, iudicia hominum ad certiorem rationis et disciplinae normam dirigere.

§. 67. mit qui quidem zu verbinden: wie hoch dieſer zu achten ſei, haben nicht bloß ſeine Zeitgenoſſen richtig beurtheilt, ſondern auch die ganze Nachwelt hat es durch ihren Beifall beſtätigt.

§. 68. folgten ihm zunächſt, proximi ab hoc erant. — als würdige Mitbewerber u. ſ. w., werth, als Mitbewerber um den redneriſchen Lorbeer (dicendi gloria) aufzutreten und ſelbſt auch von den gleichzeitigen Schriftſtellern verehrt (admirationem) und geprieſen (laudem consequi) zu werden.

Cap. VII.

§. 69. Der Satz läßt ſich entweder als einfache Folgerung aus dem Vorhergehenden mit igitur oder als zuſammenfaſſend und abſchließend mit atque verknüpfen: und ſomit. Ueber dieſen Gebrauch der Partikel ſ. Peter Orat. II, 7. — Zu der Umſchreibung der ſo eben genannten Redner wird der Zuſatz des quidem nöthig, um den Gegenſatz zu §. 70. einzuleiten. — behauptete — Anſehn und Werth, ſ. Nr. I. Cap. III. a. Ende; hier mit dem einfachen esse zu geben; eloquentiae fuit et auctoritas sua et dignitas. Tueri, retinere, tenere dignitatem möchten ſchwerlich von ſächlichen Objecten geſagt worden ſein. — allen Anzeichen gemäß, Zwiſchenſatz oder Verbum regens? — Kunſtrichter, einmal harum rerum existimatores. S. Nr. I. Cap. I. §. I. — gar

mancher Unvollkommenheiten zeihen. Die Emphaſe des mancher verlangt eine Umſchreibung, wie non sane pauca sunt, propter quae reprehendendi videantur, wobei natürlich Unvollkommenheiten und Mängel unüberſetzt bleiben nach Nr. IV. Cap. XI. §. 70. a. Ende. — Wortführer auf dem Forum, in foro regnare, primas in foro agere, principem esse. — ſagt im Grunde nichts anderes, id non magis verum est, quam u. ſ. w. Nun kann aber die objective Form des vorigen Satzes non pauca: sunt u. ſ. w. nicht länger ſtehen bleiben: der Satz muß als Behauptung der Kunſtrichter, auf welche ſich verum est bezieht, eingeführt werden: alſo non pauca esse dictitant. — den Getadelten, unnütze Wiederholungen zu vermeiden. S. Cap. IV. §. 37. — Alles zu Theil geworden omnia summa consequi. — und gleicht inſofern ganz, ut non dissimile sit, quod — reprehendit, ſo daß der Satz mit quod, mit veränderter Beziehung des dissimile est, zum Subjecte wird. — ſich erlaubt, ſ. Cap. III. §. 28. — ohne deßhalb, einmal mit ita — ut nach Zumpt §. 726. — das Große und Schöne, kurz virtutes. — verkennen. Wie anerkennen laudare (ſ. Nr. V. Cap. VI. §. 32), ſo iſt verkennen detrahere de.

§. 70. gewiß, quod constet, wie quod sciam u. ſ. w. — vielleicht ſchon, vel quod probabile est. — Periode: an non ita multo post ſchließt ſich quum mit den beiden erſten Sätzen, welche die Bedingung des letzten enthalten. Aber auch die beiden Vorderſätze ſtehen in logiſchem Verhältniß, das durch Partikeln bemerkbar gemacht werden muß. Die ſo entſtehende Form der Disjunctive verlangt Concinnität (numero augeri — ludis celebrari). — allenthalben, zu warnen vor ubique. Krebs Antib. s. v. — Der Nachſatz ſie verderbten u. ſ. w. iſt Reſultat einer beſonderen Richtung: ſoviel als Wink für die Ueberſetzung. Außerdem können die Rhetoren nicht Subject bleiben: der Grund zu der Verderbung des Geſchmackes will näher beſtimmt ſein (disciplina eorum.) Vergl. Cap. XI. §. 113. p. 160.

§. 71. Sie ſind es, hi illi. S. Nr. I. Cap. II. §. 8. p. 20. — Petronius, Sat. Cap. I. levibus enim atque inanibus sonis ludibria quaedam excitando effecistis, ut corpus orationis enervaretur et caderet. — mißbilligend, cum reprehensione. — Verfaſſer des Geſprächs *de Oratoribus* Cap. XXXV. At nunc adolescentes nostri deducuntur in scenas scholasticorum, qui rhetores vocantur, quibus non facile dixerim utrumne locus ipse an condiscipuli an genus studiorum plus mali ingeniis adferat. — Ausartung ableitet. Man mache dicit zum gemeinſamen Verbum beider Sätze (behaupten); ausarten, depravari. — Unwahrheit und Uebertreibung, vanitas ac tumor (Quintilian's Worte). Superlatio und traiectio veritatis bei Cicero, oder superiectio bei Quintilian ſind die termini für die jedem Redner erlaubte Hyperbel.

§. 72. mit dem ſteigernden ac anzuführen. — Richtung nahm, eine veränderte, ſchlechtere, converti, inclinari. — Kaiſer nach ihm, ich erinnere an Nr. III. Cap. I. §. 3. a. Ende.

§. 73. rühmte ſich, excellere oder nach Dialog. de Orator. I. quum priora saecula tot eminentium oratorum ingeniis *gloriaque floruerint*. Die Stelle lehrt zugleich, wie §§. 73. 74. zur Periode zu verbinden ſind. — in den folgenden, ſ. Nr. II. Cap. II. §. 10. p. 42. — Schön- und Lobrednerei, laudationum lenocinia. Lenocinium iſt Tropus für jedes exquisitum ac fucatum ornamentum, wodurch man gefallen und gewinnen will. Quint. I. O. VIII. prooem. Nos, quibus sordent omnia, quae natura dictavit, qui non ornamenta quaerimus, sed lenocinia u. ſ. w. — Wahrheit verleugnend, abhorrere a veritate. — Gefühl des Mitleids, ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 22. a. Ende. — aufregt, movere oder habere nach Nr. III. Cap. IV. §. 27. p. 65.

Cap. VIII.

§. 75. Der Schriftſteller rückt näher zum Thema nach vollendetem erſten Theile: alſo welche Partikel des Ueberganges? — mit dieſen vielfachen. Das Demonſtrativum in Verbindung mit einem Adjectivum nimmt gern des Rhythmus wegen tam zu ſich: hae tam variae conversiones. — der römiſchen Litteratur. Die litterae ſind im Gegenſatz zur Beredtſamkeit die Hauptſache (Thema; über das rhetor. Gepräge der römiſchen Litteratur), deßhalb wird der Zuſatz des ipse nöthig. — wie mich dünkt. Wegen der verſichernden Kraft des unverkennbar hier equidem. (S. Hand Turs. II. p. 423: toti sententiae gravem confirmationem addit ab eius, qui loquitur, iudicio profectam, gegen deſſen Behauptung, daß equidem bei Cicero auch mit dem Plural des Prädicats ſich findet, Madw. de Fin. p. 358. ſtreitet.) — wechſelſeitigen Beziehungen, der Begriff mutuus iſt hier weſentlich. — etwa, ungefähre Beſtimmung. — bekannt werden, ad consuetudinem alicuius adduci. — theils wahrgenommen haben u. ſ. w. Der im Lateiniſchen nothwendige Accus. c. Infin. verlangt quas — et fuisse et esse intelligimus.

§. 76. Die Behauptung, ſ. Cap. IV. §. 37.

§. 77. Nach der propositio wird der Uebergang zur Sache gebildet? — was betrifft, nach Nr. I. Cap. I. §. 2. wird man die richtige Ueberſetzung zu treffen und damit, nach Andeutung des §. 56. Geſchichte der Beredſamkeit, dem Satze die erforderliche bündige Form zu geben wiſſen, die er im Deutſchen nicht hat. — bis zur Erſcheinung, mit prior harmonirt beſſer antequam. — die Nachrichten und Urtheile, quae sunt ab illo vel narratione vel aestimatione prodita. — der genannte Redner, ſ. Cap. IV. §. 37. — der redneriſchen Denkmäler, der Gegenſatz zu den Nachrichten und Urtheilen über ſie verlangt wieder? — einigermaßen, wie wenig oder wie viel, ſoll unentſchieden bleiben. — langt nicht hin, um zu berechtigen, ad iustam comparandi sententiam (ſ. Nr. VI. Cap. III. §. 2.) non idoneum esse.

§. 78. auf den ſchon erwähnten Zuſammenhang, illud, quod diximus. S. Cap. IV. §. 37.

§. 79. Die einzelnen Andeutungen des vorigen §. werden namhaft gemacht (nam); Ennius iſt der erſte (quidem), der zweite Lucilius (autem). — chronologiſche, fortſchreitende und gewiß treue Geſchichte Roms, quibus res Romanae servato temporum ordine rerumque, ut videtur, fide continuae describuntur. *Uno tenore*, was man für fortlaufend ſo häufig gebraucht, heißt: in einem und demſelben Stile, in demſelben Tone und Charakter. Daß es ſprichwörtliche Redensart war, zeigt der Zuſatz quod aiunt, den Cicero Orat. VI, 21. macht. — gewiß, man hüte ſich vor haud dubie, das ſich nirgends bei Cicero findet. (ſ. oben Nr. IV. Cap. VII. §. 40. p. 101.) Er hat nur einmal non dubie, welches ſich aber auf die Art und Weiſe der im Verbum enthaltenen Handlung bezieht, alſo keineswegs das objective ohne Zweifel iſt: für dieſes letztere ſagt er sine dubio. Davon verſchieden iſt sine dubitatione oder sine ulla dubitatione, ſubjectiv, ohne alles Bedenken. Alſo non dubie dicit = non dubium est quod dicit; sine dubio dicit = non dubium est, quin dicat; sine dubitatione dicit = non dubitans dicit. — keine höheren Anſprüche machen, non magis sibi tribui volunt, non magis prae se ferunt. — Vorträge, quae sunt — in foro et iudiciis acta.

§. 80. An der Spitze des Satzes muß, wie oben angedeutet, Lucilius ſtehen: in Lucilii autem satiris u. ſ. w. — der derbe, ungezogene Spott, agrestis et inurbana dicacitas. S. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 46. — herrſchte, hier paßt increbui; ſonſt ſ. Nr. I. Cap. III. a. Ende.

§. 81. läßt ſich mit dem vorigen §., um die läſtige Wiederholung in denſelben Satiren zu vermeiden, mittelſt non solum — sed etiam verbinden, wozu die Stellung der Worte *in Lucilii autem satiris* von ſelbſt auffordert. Dann kann aber natürlich Vernachläſſigung nicht überſetzt werden, was ohnehin wegen des Zuſammentreffens doppelter Genitive bedenklich wäre und deßhalb höchſtens mit nullus (Cap. VI. §. 59.) gegeben werden könnte: man hat Adjectiva zu wählen, die den obigen der dicacitas entſprachen (invenestus et inelegans. S. Nr. II. Cap. I. §. 1.). — früher, ſ. Nr. III. Cap. I. §. 1. im Vorhergehenden. — ſich zu Schulden kommen ließ, einfacher. — und Cäſar, Uebergang aus dem Relativum in das Demonſtrativum. S. Nr. I. Cap. II. §. 2. p. 18. Dieſer Wechſel iſt namentlich gebräuchlich, wenn der zweite relative Satz eine adverſative Partikel mit oder ohne Negation enthält: denn qui autem und neque qui ſind Barbarismen. S. Madw. de Fin. p. 88.

§. 82. Auch, einmal itemque. So dient que öfters zum Uebergang zu einem neuen Theile und wird deßhalb namentlich gern mit idem und item verknüpft. S. Madw. de Fin. p. 476. Vergl. ibid. V, 4, 10. wo in der Würdigung der Verdienſte der peripatetiſchen Schule um die Philoſophie von den Arbeiten derſelben auf dem Gebiete der Phyſik zur Dialektik übergegangen wird mit den Worten: Disserendique ab iisdem non dialectice solum, sed etiam oratorie praecepta sunt tradita. —

ſo weit wir ſie kennen, nicht quatenus oder quoad oder in quantum, ſondern quam (historiam) quidem norimus. — trug den Charakter an ſich, formam prae se ferre oder ſchlechthin prae se ferre. — Unbeholfenheit, ſ. Cap. V. §. 48. — der vorzüglichſten älteren Redner, um Schwerfälligkeit zu vermeiden, verbale Umſchreibung. — zugleich, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. p. 26.

Cap. IX.

§. 83. wie geſagt. Bei dergleichen Wiederholungen eines Gedankens fehlt im Lateiniſchen ut dixi ſehr häufig, und manche Stellen in Cicero, die den Herausgebern als leere Additamente eines Gloſſators erſchienen, laſſen ſich auf dieſe Weiſe ſehr wohl rechtfertigen. — aus Mangel, hier nicht mit quum, ſondern mit quoniam (weil, wie geſagt) zu umſchreiben. (monumentorum fide et auctoritate destitutum esse.). — früheſten Bildungsgeſchichte der Römer, prima Romanarum litterarum aetas. — den Einfluß nachweiſen, mit pertinere ad zu geben. ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 20. — und faſt bedenklich, idque eo etiam maiorem habet dubitationem mit folgendem Infinitiv. Es iſt dies die Form der Epexegeſe, die Nr. II. Cap. II. §. 6. beſprochen iſt. Denn der Infinitivſatz die Richtung der letzteren von der Richtung der erſtern abhängig zu machen (huius cursum cum illis (litteris) coniungere. Ueber dieſe Bedeutung des coniungere ſ. Nr. VI. Cap. XXIII. §. 8. knüpfte an) iſt nur die nähere Erklärung des erſten den Einfluß — nachweiſen. (Etwas anderes iſt es, wenn id mit Nachdruck einleitet, wie de Fin. III, 8, 29. idque esse beate vivere, honeste id est cum virtute vivere. ſ. Madw. zu d. St.) — hinlänglich erklären, nicht *satis* repetere, ſondern iure, facile.

§. 84. Deſto entſchiedner tritt dagegen der Zuſammenhang — hervor. Das Subject will wieder hier mit dem bloßen Pronomen demonstrativ. (ſ. Cap. IV. §. 37.) ausgedrückt ſein: multo illud (rückweiſend auf den vorigen §. difficile est u. ſ. w.) certius cognoscitur, planius apparet. Der kräftige Gegenſatz verſchmäht alle adverſative Partikel. — der Geſchmack ſich geläutert, ſ. Cap. III. §. 33. vergl. mit Nr. VI. Cap. I. §. 18. 19. (auch ad iudicandi elegantiam ingenia exacuere.) Uebrigens giebt der deutſche Text durch Bemühungen einen deutlichen Wink für die Vervollſtändigung und Ausprägung der latein. Form (ſ. Nr. I. Cap. I. §. 3.). Ueber die nöthige Verbindungsweiſe der drei Sätze ſ. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 45. — der feierlich-redneriſche Ausdruck ſich gebildet, amplum illud (dieß iſt der gewöhnliche Ausdruck für den hohen Stil im Gegenſatz zu dem tenue genus) atque, oratorium (warum kann ich nicht amplum oratorium verbinden? ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 71.) dicendi genus perficitur. — ſich an Wohlklang

gewöhnt hatte, ſ. Cap. VII. §. 59. (numerorum suavitate delectari).

§. 85. erfuhren, der rückweiſende Zuſatz des tum wird nöthig. — auch wir, nostri homines, nicht nos, was auch auf den Schriftſteller bezogen werden könnte. — wie in der Staatskunſt, dem einfachen litteris entſpricht nur res publicae. — merkwürdige Veränderung erzeugen, res *vehementius* commutare. — Auftreten eines einzigen großen Mannes, wenn man ſich an Nr. I. Cap. III. a. Ende erinnert, wird man leicht die paſſende Ueberſetzung zu finden wiſſen (in unius viri virtute ac magnitudine positum esse.)

§. 86. Der Uebergang vom Allgemeinen auf das Beſondere wird mit welcher Partikel gebildet? — ſo ganz der Fall war mit, ſ. Cap. II. §. 18. gelten ſollte. — auffällige Erſcheinung kündigt ſich an, was heißt ſich auffallend ankündigen, auffallen? (Bremi Nep. Att. XIII, 5.) So wird man das Adjectivum durch die richtige Wahl des Verbum zu erſetzen wiſſen.

§. 87. Um dieſen Satz bündig und periodiſch zu geſtalten, muß man das Tautologiſche (vielen — Reden, häufigen Characterſchilderungen) reduciren, das Gemeinſame: mit welchen Dichter und Geſchichtsſchreiber ihre Werke ausſchmücken ausſcheiden und voranſtellen und dann gliedern mit vel-vel. Hauptgegenſätze ſind die Sprache und die Schriftwerke. Man überſetze alſo: Denn theils der Sprache — neue Geſtalt (novus nunc habitus. ſ. Nr. II. Cap. I. §. 1. Anmerk.) und höhere Färbung (laetior color; „*laetus* de oratione ornata solenne" Ellendt Brut. XXXI, 120.), theils daß wir ſehen, wie in den Werken der Dichter und Geſchichtsſchreiber entweder ausgearbeitete Reden (conciones) oder umſtändliche Schlachtbeſchreibungen oder u. ſ. w. des Schmuckes wegen häufig werden (frequentari), dieß alles verräth u. ſ. w. — Gemälde, denen ſchwerlich wirkliche Perſonen entſprachen, hominum imagines, quae ab omni veritate personarum recessisse videntur. — oder was daſſelbe iſt, id est. — in dem wirkſamſten Lichte erſcheinen, quam vehementissime illustre esse (im Gegenſatz zu nude ac simpliciter narratus).

§. 88. Die Folge der im vorhergehenden §. erwähnten Erſcheinungen (Itaque factum est paulatim, ut). Logiſch richtiger iſt es, den Satz: in die Sprache drang eine Menge rhetoriſchen Stoffes (magna vis oratorii ornamenti oder instrumenti infunditur in —) zum cauſalen Vorderſatz zu machen, inſofern das Bedürfniß rhetoriſchen Schmukkes, durch die genannten Erſcheinungen in den Werken der Dichter und Geſchichtsſchreiber bedingt, ſich dieſen zunächſt anſchließt und aus beiden ſodann der allgemeine Charakter der Darſtellung abgeleitet wird. — das Wahre wich dem Angenehmen. Der Gebrauch der Neutra Adiectivorum als Abſtracta iſt in guter Proſa ſehr beſchränkt. S. Hand Lehrb. p. 160. 161. (veritas cessit delectationis illecebris). ordnete ſich unter, man behalte cessit als gemeinſames Verbum beider Glieder, indem das zweite, als die weitere Ausführung des erſten, die Form des

Aſyndeton verlangt. — der abſichtlichen, artificium oder elaborata concinnitas, im Gegenſatz zur simplex oratio. — obwohl allerdings noch ohne Verletzung der Geſetze der Schönheit u. ſ. w. überſetze: obgleich man damals noch (tum quidem) die Schönheit (elegantia) und den geſunden Geſchmack (das bloße sanitas ſ. Ellendt Brut. XIII, 51. p. 41. 42. Dort iſt salubritas das Kräftigende, die Elemente der redneriſchen Tüchtigkeit, woraus die sanitas hervorgeht) bewahrte (retinere), da man ſich wohl bewußt war u. ſ. w. Die Geſetze der Schönheit iſt ebenſo das einfache elegantia, wie gloria Ehrgefühl (ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 32.), humanitas die Aufgabe der Menſchlichkeit u. ſ. w. — man war ſich noch wohl bewußt, das einfache sentire. Vergl. pro Arch. I, 1. si quid est in me ingenii, quod sentio quam sit exiguum. Durch dieſe Stellung des Verb. regens vor den abhängigen Satz erhält daſſelbe die Emphaſe, die der Zuſatz des deutſchen wohl beabſichtigt. S. Stürenburg z. d. St. p. 16. — mit Quintilian zu reden, ſ. Krebs. Antib. s. v. cum, der nur zu weit geht. Wenn cum nicht in dem Sinne von wie, ſowie zu nehmen iſt, ſondern in Gemeinſchaft (Uebereinſtimmung) mit heißt, iſt es untadelhaft. Vergl. z. B. Tusc. Disp. I, 17, 39. errare malo cum Platone, quam cum istis vera sentire.

Cap. X.

§. 90. dieß Bewußtſein, der vorige Satz lautete quum sentirent u. ſ. w.: alſo? (S. Cap. IV. §. 37.) — erloſch — verlor ſich, obscurari — evanescere, von der Farbe entlehnt. Es wird aber gerathener ſein, die Verba zu vertauſchen und obscurari für ſich verlieren zu wählen, da dieſem die celebritas der Rhetoren gegenüberſteht. — in eben dem Maße, in welchem, proinde ut. Perinde enthält einen einfachen Vergleich, von einem gegebenen Punkte aus (inde) ſich über eine größere oder kleinere Strecke verbreitend (per), proinde dagegen einen Vergleich zwiſchen Urſache und entſprechender oder nicht entſprechender Folge: z. B. Tacit. Agric. Cap. X. ne ventis quidem proinde attolli (das Britanniſche Meer) in dem Sinne: non pro ventis attollitur, nicht im Verhältniß zu der Heftigkeit der Winde, während perinde das Britanniſche Meer mit anderen ſtürmiſchen Meeren einfach vergleichen würde. Ebenſo Germ. V. auri possessione et usu non proinde afficiuntur, i. e. non pro auri pretio. Dagegen ſteht perinde ut ganz richtig de Orat. III, 20, 74. non possim dicere me haec, quae nunc complector perinde, ut dicam discenda esse, didicisse, weil hier die Rückſicht auf den cauſalen Zuſammenhang der Gedanken zurücktritt. — überſchätzt, nicht nimium pretium statuere. ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 26. (nimis tribuere).

§. 91. Begründung des vorigen allgemeinen Urtheils. — der beſte, ich erinnere an Zumpt §. 701. — Satiriker, satirarum scriptor. — beide, kann dieß überſetzt werden? Es ſoll nur den Begriff des Gemeinſamen hervorheben. S. Nr. IV. Cap. VI. §. 35. zugleich. — verleugnen die Schule, in der ſie aufwuchſen, zu überſetzen nach Nr. IV. Cap. IV. §. 20. (disciplina educari). — woher ſie ihre Richtung erhielten, eine beſtimmte Richtung zu etwas erhalten iſt institui oder informari ad aliquid. Beides geſchieht aber mittelſt der ratio (methodiſch durch ars, doctrina u. ſ. w.): weßhalb woher mit qua ratione umſchrieben werden muß, wenn man nicht das perſönliche Object a quo vorzieht.

§. 92. Bildung in der Schule, das einfache disciplina. Uebrigens vergl. Cap. VIII. §. 82. erſte Anmerk. — bezeugen, prae se ferre. — die zierlichen, oft überzierlichen, ſ. Cap. II. §. 22., namentlich die Stelle aus Cic. Orat. XII, 39. — und mehr noch, die Steigerung giebt einen Wink für die Wahl der correſpondirenden Partikeln und die dadurch bedingte Stellung des gemeinſamen Genitivs. — Lobrede, der Titel des Werkes, auf den es hier ankommt (panegyricus), darf nicht geändert werden. — obgleich. Quanquam in einem verkürzten Satze mit Adjectivum, Participium oder Adverbium iſt Sgrachgebrauch der ſilbernen Latinität. Die vereinzelten Stellen, in denen ſich bei Cicero quanquam und etsi ſo gebraucht finden, ſind kritiſch verdächtig. Madw. de Fin. p. 737. 738. Man hat alſo hier den Satz zu vervollſtändigen. — die zärteſte, das Zartgefühl, das durch allzugroße Schmeichelei das ſittliche Gefühl zu verletzen fürchtet: verecundia. — und beſonnenſte, beſonnene Mäßigung: moderatio.

§. 93. Fortſetzung und Steigerung verlangen welche Partikel? — iſt das rhetoriſche Gepräge unverkennbar aufgedrückt, oratoria illa forma — cernitur, cognoscitur, conspicua est oder aliqua re insigne esse. — doch allerdings, quamquam *id quidem*. S. Nr. IV. Cap. VII. §. 39. — ſo wenig, ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 3. a. Ende vergl. mit Nr. III. Cap. III. §. 17. Anmerk. 2. Ueberſetze: ſo wenig ſcheint jener über ſich (ab animo) gewinnen (impetrare) zu können, einer rhetoriſchen Einwirkung ſich hinzugeben (ullum dicendi artificium studiosius consectari). — edler, für Tugend begeiſterter Sinn, um hier präcis und antik zu ſein, muß man den Gebrauch und die Bedeutung von divinus kennen.

§. 94. die Ueberzeugung aufdringen, zu überſetzen nach pro Arch. II, 4. Quod si mihi a vobis tribui concedique sentiam, perficiam profecto, ut hunc A. Licinium — putetis adsciscendum fuisse.

§. 95. bei ihm, de eo, ſ. Nr. I. Cap. I. §. 2. — den rhetoriſchen Geiſt ſeiner Zeit — gekannt, nach Cic. de Orat. II, 22, 92. ex quorum scriptis, cuiusque aetatis quae dicendi ratio voluntasque fuerit, intelligi potest. — beherrſcht, ja überwältigt

wurde, servire, se accommodare vel plane obstrictum teneri. So ſagt Cicero obstrictum voluptatibus teneri und Aehnliches, wo Salluſt, Livius und Andere ihr obnoxius gebrauchen.

§. 96. verderblichen Geiſte, labes. — nicht am unrechten Orte ſtehen, afferre non alienum est.

§§. 97—100. ſchreibt er, ait ille in epistola u. ſ. w. Die Stelle lautet Ep. CXIV. Cum assuevit animus fastidire quae ex more sunt et illi pro sordidis solita sunt, etiam in oratione quod novum est quaerit et modo antiqua verba atque exoleta revocat et profert, modo fingit et ignota deflectit, modo, id quod nuper increbruit, pro cultu habetur audax translatio ac frequens. Sunt qui sensus praecidant et hinc gratiam sperent, si sententia pependerit et audienti suspicionem sui fecerit; sunt qui illos detineant et porrigant; sunt qui non usque ad vitium accedant, sed qui ipsum vitium ament. Quomodo conviviorum luxuria, quomodo vestium aegrae civitatis indicia sunt, sic orationis licentia ostendit animos quoque, a quibus verba exeunt, procidisse.

Cap. XI.

§. 101. ſo begegnet uns u. ſ. w., man wähle ein verbum sentiendi und verwandle die einfachen Objecte in Infinitivſätze. — ebenſo — als, ut — ita. Der deutſche Text macht die Bedeutung dieſer Partikeln in dem Falle, wo ſie ein conceſſives Verhältniß auszudrücken ſcheinen (zwar — aber), recht anſchaulich. — erfreuliches Streben, hominum studia laetissime vigent. Erfreulich, in Verbindung mit Tropen aus der vegetabiliſchen Natur, iſt laetus: ſo z. B. laetissime efflorescere, florere. Den Gegenſatz »unerfreulicher Erfolg« gebe man mit ähnlichen Tropen, die Salluſt Catil. XXVI, 5. gebraucht: quae occulte tentaverat, aspera foedaque evenerant. Asper iſt, was durch herben Geſchmack, im Gegenſatz des mitis; foedus, was durch Häßlichkeit und Scheuslichkeit der Geſtalt verletzt.

§§. 102—107 in Eine Periode zu verwandeln. Welches ſind die beiden Hauptſätze, die in engerem logiſchen Verhältniß zu einander ſtehn? In dem Vorderſatze wird ſo durch die Form der Periode die Voranſtellung des Verbum regens nothwendig werden, während im Nachſatze theils die nähere Beziehung des Demonſtrativum (allen dieſen glücklichen Anzeichen), theils der Abſchluß der Periode das Zurücktreten deſſelben verlangt. §§. 102 und 103 enthalten eine Tautologie, die im Lateiniſchen, wo die erfreulichen Erſcheinungen mit et — et einzeln aufgeführt werden, beſeitigt ſein will. Oder man hat aus beiden Sätzen Einen zu machen: rhetorum scholae omnibus locis cum in ceteris — provinciis augentur, tum maxime in Gallia complures efflorescunt. Ueber dieſen proleptiſchen Gebrauch von ceteri und reliqui ſ. Stürenburg pro Arch. p. 95. Klotz

Lael. II, 6. 7. p. 97. Ueber di‿ Form der Aufzählung quod et — et quod ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 6. — ſtellen an, ſtatt muneri praeficere wird auch das einfache praeficere abſolut geſagt werden können, da das Object beim Lehrer (professores hießen dieſe öffentlich angeſtellten und beſoldeten Lehrer ſeit Quintilian) eben ſo leicht erhellt, wie beim Feldherrn. (S. Fabri Liv. XXI, 4, 4.) — beſolden aus eigenen Mitteln, mercedem publice dare. Das eigentliche, alſo klaſſiſche Wort für dieſen Amtsgehalt iſt salarium. Krebs Antib. p. 431. s. v. Das Bedürfniß ſich zu unterrichten, discendi desiderium. Vergl. de Orat. II, 1, 1. quo facilius nos incensos studio discendi a doctrina deterrerent. Die Stelle giebt zugleich einen Wink für den Tropus des hieſigen wachſen. — mitten unter, adverbialer Satz (dum vel domesticis bellis vel externis hostibus conflictantur). Die durch dieſe Umſchreibung nöthig gemachte Beziehung auf das perſönliche Subject (conflictantur) verlangt im Lateiniſchen welchen Zuſatz? Der doppelte Genitiv omnium discendi studium hat in dieſer Form, wo der Genitiv des Gerundium mit ſeinem Nomen ſich ſo leicht zu Einem Begriff vereinigt, nichts Anſtößiges. So Brut. XLIV, 163. Scaevolae dicendi elegantia und öfters. (S. Madw. de Fin. p. 32.) — allen dieſen glücklichen Anzeichen, haec, quae prosperrima quaeque sperare iubent. — Fortbildung, incrementa. — Wiederherſtellung des guten Geſchmacks, bonae rationis ac quasi sanitatis restitutio. S. Cap. VIII. §. 88. p. 155.

§. 108. Begründung des vorigen allgemeinen Urtheils und Aufzählung der einzelnen litterariſchen Erſcheinungen verlangen welche Partikeln? — jetzt — ohnmächtig, quoniam — iacet. Ueber dieſe Bedeutung des vielfältig in der beſten Proſa gebrauchten Tropus (ſeine Wirkſamkeit verlieren, vernachläſſigt, vergeſſen werden) ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 19. — Lob- und Schmeichelreden, assentationes laudationesque, womit ſich der Genitiv verbindet: vel natalium vel nuptiarum u. ſ. w., der Genitiv der Urſache und Quelle, wie z B. Brut. I, 1. multorum officiorum coniunctio, die freundſchaftliche Verbindung in Folge vieler Liebesdienſte, ambitionis occupatio de Orat. I, 1, 1., occupatio urbis ac vitae ibid. 6, 20. probitatis commendatio ibid. 27, 122. salutatio illius libri Brut. III, 13. u. ſ. w. Falſch iſt, was Weber Uebgſch. p. 240. zur Erklärung dieſes Genitivs behauptet, daß die meiſten Verbalſubſtantiva in activer und paſſiver Bedeutung gebraucht werden könnten: als ob die Bedeutung dieſer Subſtantiva geändert würde, weil der Genitivus obiecti nicht ausdrücklich dabei ſteht, der leicht aus dem Zuſammenhang zu entnehmen iſt. — Thronbeſteigungen, regni auspicia. — wird immer feiler und aufgeblaſener, jenes venalem oder vendibilem esse, se vendere (auch prostituere se und prostare), dieſes iactatione inflatum esse, se venditare, iactare.

§. 109. wenigſtens unter ihren Verehrern aus dem Heidenthum, unter ihren Verehrern (auch studiosus sui; als Subſtantiv behandelt Brut. XVI. 64. habet enim certos sui studiosos), die

nämlich (qui quidem, beſchränkend) Heiden waren. Warum muß in dieſem Sinne nach qui der Conjunctiv ſtehen? Ueber gentilis und gentilitas ſ. Krebs Antib. s. v. — *aufweiſen*, afferre.

§. 110. *In der Poeſie*, nicht in poesi, ſondern wegen der Beziehung auf die genannten Perſönlichkeiten, in poetis. Die partitive Form des Ausdrucks, die man nunmehr erwartete (poetarum oder vielmehr ex poetis), iſt nicht nothwendig. So bezeichnet öfters in den Kreis, in den etwas hineingehört, als den Gegenſtand, *an* dem oder *bei* dem etwas zur Erſcheinung kommt. de N. D. II, 123. ut in araneolis aliae u. ſ. w. Sehr frei iſt Brut. I, 3. si in leviorum artium studio memoriae proditum est poetas nobiles poetarum aequalium morte doluisse. S. Madw. de Fin. p. 603. — *ſtehen einzeln da*, singularem esse, oder solum numerari in. — *für ſein Zeitalter*, nicht pro temporibus suis, was doppelt falſch wäre. In dieſer Formel iſt der elliptiſche Gebrauch des ut ſtehend (ut temporibus illis scil. esse oder fieri poterat), ſtatt deſſen auch der einfache Ablativ temporibus illis ſich findet. S. Ellendt. Brut. VII, 28. So bekommt ut beſchränkenden Sinn. Man beachte folgende Beiſpiele: Liv. XXX, 33. Alexander, vir ut inter Aetolos facundus (für einen Aetoler beredt). de Orat. III, 18, 66. orationis genus habent fortasse subtile, sed ut in oratore exile (für einen Redner zu dürr). Cat. M. IV, 12. multae (in Fabio) ut in homine Romano litterae (beſaß als Römer große Gelehrſamkeit) Brut. X, 41. hunc proximo saeculo Themistocles insecutus est, ut apud nos, perantiquus, ut apud Athenienses, non ita sane vetus (d. i. wie bei uns gerechnet wird, ut nostra saecula numerantur, für uns) de Fin. IV, 1, 1. exposuisti, ut tam multa memoriter, ut tam obscura dilucide (für die Maſſe des Stoffs — für die Dunkelheit des Gegenſtandes) ſ. Madw.. z. d. St. Statt der Ellipſe tritt aber auch öfters der volle Satz ein, wie z. B. Liv. II, 50. in. ex opulentissima, ut tum res erant, Etrusca civitate (für die damaligen Verhältniſſe). X, 46. in. insigni, ut illorum temporum habitus erat, triumpho. Brut. X, 39. hi, ut populi Romani aetas est, senes, ut Atheniensium saecula munerantur, adoloscentes dedent videri. S. Fabri Liv. XXI, 34, 1. Weißenborn Synt. §. 432. Anm. 1. p. 461. In Verbindung mit dem Comparativ (zu) findet ſich eine ähnliche Ellipſe bei quam pro z. B. Liv. XXI, 29, 2. proelium atrocius quum pro numero pugnantium editur (das griechiſche ἢ κατά), für die Zahl der Kämpfenden zu heftig. Wiewohl auch hier die volle Form Statt hat, z. B. de Fin. V, 16, 44. quod praeceptum maius erat, quam ut ab homine videretur. — *ein halber poetiſcher Wundermann*, prope nescio quid miraculi habet; ſo prope divinus, ein halber Gott. Für das Wunderbare und Unbegreifliche in utramque partem iſt nescio quis und nescio quid die ſtehende Formel. S. Benecke pro Arch. VII, 15. p. 190. Will man *poetiſcher* überſetzen, was wegen des vorangehenden in poetis unnöthig wird, ſo kann man es mit dem Subject in Verbindung bringen (illius ars.)

§. 111. weit gefehlt, non modo non — sed. ſ. Nr. III. Cap. III. §. 19. — zur ſchlichten Einfalt zurückzukehren, ad sanitatem redire. S. Nr. II. Cap. II. §. 5. — ſich fortdauernd mit mildem rhetoriſchen Glanze umgeben, ſ. Cap. III. §. 34. p. 144.; ſich fortdauernd umgeben wird dann einfach ſein uti, adhibere non desistere oder mit Einem Wort persequi (fortgeſetzt nach etwas trachten).— ſinkt herunter zu —, man löſe ſinken vom Satze ab als den beiden folgenden Sätzen gemeinſamen Begriff des Verfalls: ſinkt ſo, daß ſie theils nüchtern wird (inopia ac ieiunitate attenuata) und alle Eigenthümlichkeit verliert (wie bezeichnet der Römer den eigenthümlichen Charakter der Darſtellung? ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. Anmerk. omnem sucum ac sanguinem amittere), theils u. ſ. w. — ſchrumpft zuſammen zu ſchmächtigen Handbüchern und dünnen Ueberſichten, in epitomarum ac summariorum angustias cogitur oder compellitur. Vergl. Academ. prior. II, 35, 112. Quum sit enim campus, in quo exsultare possit oratio, cur eam tantas in angustias et Stoicorum dumeta compellimus? de Orat. III, 19, 70. ex ingenti quodam oratorem immensoque campo in exiguum sane gyrum compellitis vergl. mit I, 11, 46. in iudicia et conciunculas detrudere ac compingere. Dial. XXXII. in paucissimos sensus et angustas sententias detrudunt eloquentiam. — auch ein Zeichen der Zeit, quod ipsum illius aetatis proprium est. — fremde Erſcheinung, abhorrere.

§. 112. abſchließend: alſo welche Partikel? ſ. Cap. VII. §. 69. — die wichtigſte Urſache erörtert zu haben, conſtruirt nach Nr. IV. Cap. IV. §. 20. (explicare, qua potissimum causa u. ſ. w.) S. Nr. III. Cap. I. §. 2. warum gelangt wären. — ihre rhetoriſche Richtung erhielt, ad *istam* rationem inclinare iſt vollkommen deutlich.

§. 113. zu ihr geſellen ſich, accedunt iſt hinreichend. — eine äußere und eine innere, ſ. Nr. III. Cap. IV. a. Ende. (una extrinsecus allata, altera in ipsis litteris posita). — die — verſtärkten, die lateiniſche Form verlangt ſchärfere Ausprägung und Veranſchaulichung des Gedankens, wodurch die Darſtellung, wie Hand Lehrb. p. 279. ſagt, gleichſam mehr Körper und Geſtalt gewinnt. Das Geſetz iſt im Allgemeinen beſprochen Nr. III. Cap. II. §. 12. Beſonders zu merken ſind die Umſchreibungen des Ablativus instrumenti z. B. pro Mil. XXXV, 97. gloriam esse, cuius *gradibus* etiam homines in coelum viderentur adscendere. de Orat. II, 87, 357. facillime animo teneri posse ea, quae perciperentur auribus aut cogitatione, si etiam oculorum *commendatione* animis traderentur. Dial. VIII. quanquam ad has ipsas opes possunt videri eloquentiae *beneficio* venisse. So umſchreibe man hier: quarum gravitate oder pondere. — der erwähnten, das einfache ille. — kleine Aufmerkſamkeit ſchenken, paulisper animum advertere. Ueber den Unterſchied zwiſchen paulisper und parumper ſ. Gernh. Lael. I, 5.: parumper reditum cogitare iubet ad id unde deflexeris (vor der Hand), quum paulisper nihil praeter temporis particulam significat. -- wird nöthig ſein, der Lateiner ſpricht im

Präſens Indicat.: oportet, opus est. Etwas Aehnliches iſt bei non te fugit der Fall.

Cap. XII.

§. 115. Uebergang zur Sache: alſo welche Partikel? Gryſ. Theor. p. 516. — mit Rom in politiſche Beziehung kam, ratio mihi cum aliquo *publice* intercedit. S. Weber Uebgſch. p. 37, 57. (von Seiten des Staats, in Beziehung auf den Staat). Ueber die Metonymie in Aegypten und Rom ſ. Nr. II. Cap. III. §. 12. p. 43. — abriß. Der Lateiner drückt den Begriff der Unterbrechung beſtimmt aus, alſo interrumpere. Aehnliche Fälle ſind: eine Arbeit ausſetzen, studia intermittere; nach Verlauf einiger Zeit, interiecto tempore; ein Wort iſt ausgefallen, verbum intercidit, wogegen verbum excidit nur heißen könnte: ein Wort iſt entfallen (dem Schriftſteller. S. Peter Progr. Meining. 1839. p. 6.) Uebrigens iſt es logiſcher und der römiſchen Auffaſſungsweiſe gemäßer, dieſen Satz: und dieſe — abriß als nähere Beſtimmung der ratio und deren Folge mit dem Relativum und dem Conjunctiv zu geben. — ſo führte ſelbige gleichwohl zu u. ſ. w. Es iſt natürlicher, die Beziehung nicht auf ratio mit ea, ſondern auf den ganzen Gedanken mit id zu nehmen. S. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 30 (id non eo valuit, ut) — gelehrten Berührung mit Alexandrien, man hüte ſich vor unrömiſchen Metonymieen. (docti oder ii, qui litteras colunt, quodam cum Alexandrinis commercio et usu coniunguntur.)

§. 116. mit dem vorhergehenden §. durch quum quidem (da ja) zu verbinden. Der Satz ſelbſt muß im Lateiniſchen bündiger werden. Denn Wallfahrtsörter, welche der Römer — aufſuchte könnte nach Nr. IV. Cap. XI. §. 70. nur überſetzt werden: Oerter, zu denen der Römer — wallfahrtete. Dadurch entſteht aber eine unlateiniſche Breite: waren immer die Oerter, zu denen ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. Alſo: denn nach Athen u. ſ. w. hörten die Römer — niemals auf zu wallfahrten (adire) und wallfahrteten noch (dahin) Cicero, Atticus u. ſ. w. — das unterrichtete Athen, wie iſt das deutſche Adjectivum in Verbindung mit Nominibus propriis im Lateiniſchen zu behandeln? S. Weber Uebgſch. p. 17, 33. (Athenae, doctissima civitas). — reich an Weltweiſen, pro Arch. III, 4. urbe eruditissimis hominibus liberalissimisque studiis *affluenti.* — der ſich um Bildung bewarb, qui se doctrina atque optimarum artium studiis eruditos esse vellent. Ueber den Unterſchied der Conſtruction des Nominativ mit Infinitiv und des Accuſativ mit Infinitiv nach den Verbis cupere, velle, studere u. ſ. w. ſ. Kritz Sall. Catil. I, 1., der nur zu weit geht, wenn er den von Grotſcher aufgeſtellten Unterſchied, daß das Pronomen zur Hervorhebung der Perſonen in einem Gegenſatze

nöthig ſei, ganz leugnet. Dieß kann gar nicht anders geſchehen, als auf dieſe Weiſe, und die Abſicht des Schriftſtellers giebt die Stellung des Pronomens unzweideutig zu erkennen, wie z. B. Catil. I, 2, 4. Cupio, patres conscripti, me esse clementem, cupio in tantis rei publicae periculis me non dissolutum videri, wo beidemal me als zu Anfang der interpuncta nothwendig mit ſcharfem Accent — ich, als oberſte Behörde des Staates, in maxuma fortuna, wie Salluſt Cat. LI, 13. ſagt, in qua minuma licentia est: neque studere, neque odisse, sed minume irasci decet; quae apud alios iracundia dicitur, ea in imperio superbia atque crudelitas appellatur — geſprochen iſt. Wo dieß nicht der Fall iſt, dienen die Pronomina meiſtentheils nur als Bindemittel des Rhythmus, wie ſich an einzelnen Beiſpielen recht ſchlagend darthun läßt, z. B. de Offic. I, 19, 65. vera et sapiens animi magnitudo principem se esse mavult quam videri. Aller Rhythmus ginge durch die Zuſammenſtellung dreier bisyllaba mit gleicher Arſis princeps esse mavult zu Grunde. Einen tiefern innern Unterſchied zwiſchen beiden Conſtructionsweiſen anderer Art aufzufinden, als den, daß der Accuſativ mit Infinitiv den abhängigen Gedanken mehr objectivirt, d. h. aus dem Gefühl des Subjectes zum freien Selbſtbewußtſein deſſelben, das die äußere Verwirklichung des Gedankens zu ſehen wünſcht, erhebt, möchte ſchwer halten. Zu beiden Arten kommt aber noch eine dritte bei volo mit dem Prädicat im Accuſativ ohne esse, z. B. qui se Atticos volunt, physicum se vult, qui se vult dicacem et mehercule est u. ſ. w. S. Madwig de Fin. p. 316. und p. 634. — und für wen ſonſt nicht, et quis non? Ueber et ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. p. 25.

§. 117. Jene Trennung hörte jedoch auf. Die vorigen §§. bildeten Eine Periode: der ihnen zu Grunde liegende Hauptgedanke iſt der der Trennung: alſo? S. Cap. IV. §. 37. (Quod ita esse desiit. „Est aliqua non magna abundantia orationis id, quod in relativo generaliter inest, distinctius per epexegesim exprimentis addito *ita*. Madw. de Fin. p. 169. und p. 754.). — Kann mit dieſem §. die Periode abgeſchloſſen werden? Welche Gedanken gehören nothwendig zu Einem Complex in dieſem und dem folgenden §.? (Trennung — Verbindung). Alſo die Periode: ſeitdem Aegypto — redacta, da der Verkehr, den der Handel erzeugte (bündig mit dem Genitiv; aber nicht abſtract mercaturae commercium, ſondern mercatorum) lebendiger ward (ſ. Cap. IV. §.40. p.146.), auch die Gelehrten dieſer Städte (id est geiſtige Verbindung) enger mit einander verbunden wurden. Der nächſte Satz: und das Schickſal wollte u. ſ. w. iſt nun epexegetiſch (ſ. Nr. II. Cap. II. §. 6.) mit dem Relativum zu verbinden: quod quidem singulari fortunae beneficio contigit, ut. — Geſchmack ſelbſtſtändig werden, suo iudicio stare. — Theilnehmer gewinnen, animos conciliare alicui rei. — Erzeugniſſe, umſchrieben: quae — inventa et excogitata sunt.

§. 119. kann — Abſicht nicht ſein, non est propositi mei, non id ago. — die vielfachen Spuren — aufſuchen, zu conſtruiren nach Nr. IV. Cap. IV. §. 20. (in wie weit die Spuren ſich zei-

gen). — dieſer neuen Bekanntſchaft, huius rei nach Nr. II. Cap. IV. §. 27. vergl. mit Nr. V. Cap. IV. §. 37. — Schriftſtellerwelt, das einfache litterae. Aehnliche deutſche umſchreibende Subſtantiva ſind: in der Sphäre, auf dem Gebiete, auf dem Felde, die der Lateiner nicht ausdrückt. Vergl. z. B. Catil. II, 5, 9. quum industriae subsidia atque instrumenta virtutis in libidine audaciaque consumerentur d. i. allen Fond der Tugend auf dem Felde der Wolluſt vergeuden. Anderes ſ. Nr. X. Cap. II. Anmerk. 34.

§. 120. Die Erinnerung wird ſchon genügen, Zumpt §. 590. In dem abhängigen Satze ſind die beiden genannten Dichter als die zwei bedeutendſten durch correſpondirende Partikeln zu verbinden, wobei die Negation des erſten Gliedes (nicht Weniges) ins Auge gefaßt ſein will (neque — non multa).

§. 121. was — bleibt, das befremdet. Das Unlogiſche dieſes Gedankens wird ſich fühlbar machen; man ändere: während der Erſte — bleibt, befremdet deſto mehr an einem Silius, daß u. ſ. w. — innerhalb der Grenzen einer verſtändigen Benutzung und beſcheidenen Nachahmung bleibt. Der Begriff des beſcheidenen und der Grenze fällt im Lateiniſchen zuſammen, alſo präcis: certam rationem (transferendi: nur ſo läßt ſich hier benutzen überſetzen) moderationemque (imitandi) adhibere nach Cic. Agrar. II, 1. Das Nächſte überſetze: weil ſie zu dem einwohnenden rhetoriſchen Geiſt (exornandae orationis studium) das Element der Gelehrſamkeit hinzubringen (doctrinae genus afferunt: das heutzutage beliebte Wort der philoſophiſchen Sprache Element wird ſich in vielen Fällen mit genus wiedergeben laſſen, z. B. ridiculi genus, das Element des Komiſchen; ſonſt species, z. B. multa libertatis species, viel demokratiſches Element), um ſie zur größeren Sorgfalt auf jener Seite (illius rei oder generis) zu mißbrauchen (perverse oder immodice abuti. *Abuti* iſt nur verbrauchen und als ſolches vocabulum medium, wie das griechiſche καταχρῆσθαι. So iſt denn abusus nur der Verbrauch, Verwendung, Cic. Top. III, 17.; abusio aber, was Krebs Antib. p. 76. dafür empfiehlt, nur rhetoriſcher Terminus für das griechiſche κατάχρησις.) — und was — nagte u. ſ. w., allgemeines Reſumée als Endergebniß der vorhergehenden Expoſition. Die Litteratur wird hier mit einem Baume verglichen. Die Termini der vegetabiliſchen und animaliſchen Natur tauſchen gegenſeitig aus; wie viriditas (ſ. Lael III, 11.), flos, florere u. ſ. w. von den Pflanzen auf den menſchlichen Körper, ſo werden umgekehrt von dieſem auf die Pflanzen morbus, senesco, senectus übertragen. Der Stamm, im Gegenſatz zu der Rinde, dem Mark, den Blättern, die feſte Maſſe iſt robur. Alle dieſe Ausdrücke ſind dem Römer auf dem geiſtigen Gebiete, namentlich der oratio, geläufige Tropen. Alſo hier: quo morbo Graecarum litterarum robur extrema senectute oder senescens (erſt ſpät) afficitur, eo Romanae efflorescentes velut robigine inficiuntur.

Cap. XIII.

§. 122. An die Spitze des Satzes muß die fortführende Partikel (ceterum) treten, an welche ſich das rückweiſende Demonſtrativum zunächſt anſchließt. — neuen fremdartigen Richtung, nova et adventicia ratio (Vergl. de Orat. III, 33, 135. Quid enim M. Catoni praeter hanc politissimam doctrinam transmarinam atque adventiciam defuit? Top. XVIII, 69. innata atque insita anteponuntur assumptis et adventiciis). — aufnahm, ſ. pro Arch. I, 1. hunc video mihi principem et ad suscipiendam et ad ingrediendam rationem horum studiorum exstitisse. — wiederholt ſich dieſelbe Erſcheinung, der wir — begegnen, die latein. Präciſion verlangt die Form der Syllepſis: idem illud, quod in Aegypto (sc. evenit) evenire videmus. Zumpt §. 774. Aber nicht bloß im Tempus, ſondern auch im Modus weicht das im relativen Satz zu ergänzende Verbum ab. S. Madw. de Fin. III, 6, 21. p. 378. quod ὁμολογίαν Stoici (sc. appellant), nos appellemus convenientiam. — auf eine recht ſonderbare und nachtheilige Weiſe, nescio quo singulari pacto ac cum summo damno. Singularis iſt vocabulum medium.

§. 123. zu Alexandrien. Die alte klaſſiſche Form des Wortes ſcheint nach dem Zeugniſſe der beſten Mss. Alexandrea zu ſein, wie Antiochea, Heraclea, Dareus u. ſ. w. S. Madw. de Fin. p. 711. — gefallen ſich in, delectari in aliqua re. S. Madw. de Fin. p. 82. In dieſer Conſtructionsweiſe muß das Gefallen allemal von der Handlung des Subjects ſelbſt ausgehen: delectari in assentatione kann nur der assentator ſelbſt. Delectari aliquo (Perſon oder Sache), wenn der Beifall und das Intereſſe, das etwas erregt, im Allgemeinen, ab aliquo, wenn die augenblicklich erregte Stimmung (unterhalten, erbaut werden) ausgedrückt werden ſoll. Madw. l. l. p. 31. — einer eiteln, prunkenden, ſeltſamen Gelehrſamkeit. Eine gleiche Nebeneinanderſtellung der drei Adjectiva, wo nicht durch Steigerung rhetoriſcher Effect erſtrebt wird, wäre im Lateiniſchen unerträglich. Man hat dieſelben zu reduciren (vanus iſt eitel, prunkend) oder den Hauptbegriff auszuſcheiden und in ein Subſtantivum zu verwandeln: inanis cuiusdam ac portentosae doctrinae ostentatio. — Begünſtigung und Pflege, laudare ac colere, amplecti et fovere. — halfen — beſchleunigen, multum, plurimum conferre ad (perniciem litterarum maturandam). Die Kaiſer ſtehen aber den Gelehrten vom Fache gegenüber: alſo wird der Zuſatz welches Pronomens nöthig?

§. 124. ein jeder ſpielt den Gelehrten, se quisque et doctum esse vult et u. ſ. w. Der Uebergang bei quisque in den Singular des Prädicats hat nichts Anſtößiges. de Offic. I. §. 147. poetae suum quisque opus a vulgo considerari vult. Madw. de Fin. p. 692. —

liebt, nicht amare. S. Krebs Antib. p. 105. s. v. (studere, cupere, gestire). — öffentlich ausſtellen, venditare, iactare in populo.

§. 125. Man verbinde mit dem Relativum quorum. — Manier, stilus oder genus. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß damit das Prädicat dunkel, und nicht mit Euphorion zu verbinden iſt, ſo wie nun auch das Pronomen ille ſich von der Perſon ablöst. — beſchäftigt die Philologen mit der Löſung der — Fragen, Sueton. Vita Tiber. LXX. Nam et grammaticos (dieß ſind die Philologen mit dem alten klaſſiſchen Worte. S. Cic. de Orat. I, 42, 187. Lehrs de vocabulis φιλόλογος, γραμματικὸς, κριτικός. Progr. Königsb. 1838) eiusmodi fere quaestionibus experiebatur: quae mater Hecubae u. ſ. w. Auch nach de Orat. II, 1, 2. doctoribus nostris ea ponere in percontando zu überſetzen. — Mythologie und Geſchichte, veterum fabulae et res gestae; jene nennt Sueton historia fabularis.

§. 126. Sueton. Vita Caligulae LIII. Solebat magnorum in senatu reorum accusationes defensionesque meditari. *Reos* appello, ſagt Cic. de Orat. II, 43, 183., non eos modo, qui arguuntur, sed omnes, quorum de re disceptatur. S. Henrichſ. de Orat. II, 19, 78. Darnach kann man den hieſigen Satz verkürzen (ii, qui in senatu rei facti sunt.)

§. 127. Sueton. V. Claudii XLI. Novas etiam commentus est litteras tres ac numero veterum quasi maxime necessarias addidit giebt einen Wink für die Ueberſetzung des bereichern und Alphabet. Das ſpät lateiniſche Wort alphabetum (ſ. Krebs Antib. p. 103. s. v.) kann nur mittelſt Umſchreibung, etwa litterarum notae digestae oder litterarum ordo, gegeben werden; elementa litterarum, was Krebs vorſchlägt, genügt nicht.

§. 128. Sueton. V. Neronis XX. Captus autem modulatis Alexandrinorum laudationibus plures Alexandrea evocavit. — im Theater, wo er auftrat, wenn er im Theater auftrat (in scenam prodire.)

§. 129. im Alexandrinismus befangen und verſunken, Alexandrinorum ratione (natürlich muß nun »ich möchte ſagen« unüberſetzt bleiben) corruptus ac quasi pessumdatus (ducta translatione a mergendis navibus. Donat. ad Ter. Andr. I, 3, 3.) — unruhig geizt er, cupide et ambitiose aliquid appetere. — ſteif und ſchulgerecht, horride et scholasticorum (klaſſiſches Wort der damaligen Zeiten) more. — behandelt die Wiſſenſchaften, hier iſt tractare am Ort. S. Nr. III. Cap. I. §. 1. — gern, avide, vehementer (cupere, studere). — Thron, nicht solium, ſondern regnum. S. Krebs Antib. s. v. solium. — Statt des wiederholten ita iſt mit vel — vel — vel zu zergliedern.

§. 130. eine andere aber lobenswerthe Sitte, alius *isque* laudabilis mos. S. Nr. IV. Cap. IV. §. 21. obſchon — errungenes. — bietet ſich zur Vergleichung dar, ad comparandum idoneum, non inopportunum esse. — die Wirkſamkeit nach Au-

ßen u. ſ. w., daß beide die wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen durch die Unterſtützung mittelſt äußerer Dinge zu fördern (externarum rerum adiumento augere) pflegten. Ueber die Umſchreibung des Ablativus instrumenti ſ. Cap. XI. §. 113.

§. 131. arbeiteten unermüdet, assiduissime operam dare. — durch Brand und Unglück, incendio vel casu aliquo. Dieß iſt der Fall, wo aliquis die Bedeutung von alius quis zu haben ſcheint, die es an ſich niemals hat. (S. Ellendt. Brut. LXXXII, 285. p. 209.) Die Erweiterung des Gedankens wird einzig durch die Zuſammenſtellung vermittelt. S. Nr. IV. Cap. I. §. 1. geg. Ende (oder überhaupt). Steht aliquis vor dem Subſtantivum, wie Tacit. Germ. XXXI. nulla domus aut ager aut aliqua cura, ſo ſoll es den poſitiven Begriff des etwas hervorheben (oder auch nur eine Beſchäftigung.) So Tacit. Annal. I, 4. ne iis quidem annis, quibus Rhodi specie secessus exulem egerit, aliquid quam iram et simulationem meditatum (auch nur etwas). Aehnliche Fälle ſind, wenn in der Verbindung mit quum — tum oder et — et, wo ein Allgemeines mit einem Beſondern verbunden wird, alius zu fehlen ſcheint, wie de Offic. III. §. 47. quum saepe, tum maxime bello Punico. in Verr. IV. §. 147. quum multa tum etiam hoc me memini dicere. Madw. de Fin. p. 59. — Unterrichtsanſtalten, discendi ludus, ludus litterarius.

§. 132. Schlußfolgerung. — der entfliehende Geiſt der Wiſſenſchaften, fugientes litterae. Man kann vinum fugiens bei Cicero Offic. III, 23, 91. vergleichen. — Mächtigen der Erde, principes. — Sinken des Geſchmacks, labens recta consuetudo. durch Hülfsmittel vorbeugen, man bleibe im Bilde des labi (externorum adminiculorum ope succurrere. Vergl. Dialog. de Orat. II. si ingenium eius nullis alienarum artium adminiculis inniti videretur). — die Kaiſer hätten — zugeeignet, Umſchreibung mit futurum fuisse credam, ut. (Zumpt §. 595.) Beide Sätze ſind zu Einem zuſammenzuziehen (utriusque rei effectae laudem ad se vindicare.)

Cap. XIV.

§. 133. Ueberſetze: Aber durch die Art ſelbſt (illa ipsa ratione, um ſo den innern Grund gleich als Gegenſatz des äußern zu bezeichnen), wie ſich die römiſche Litteratur geſtaltete (perfici), wurde noch etwas anderes (alius aliquid. Ueber dieſe Stellung, in der alius als das Wichtigere hervortritt, ſ. Stürenb. pro Arch. p. 92. erſte Bearbeitung. Kuniß de Orat. II, 9, 36.) herzugebracht, was auf den Charakter derſelben (habitus) bedeutenden Einfluß hatte.

§. 134. Die Verbindung der folgenden §§. verlangt ſcharfes Nachdenken über den Gedankenzuſammenhang, um die Sätze, die zu Einem

Complex gehören, nicht zu trennen oder das Verhältniß von Grund und Folge zu verwiſchen. Kindliche Fröhlichkeit und beiher gewinnen ſind die Hauptgedanken des Vorderſatzes, deren Nachſatz die ruhige Entwickelung und der ruhige Genuß iſt. Nun beginnt ein neuer Gedankencomplex mit §. 139., als Folge der vorigen Periode (quo factum est, ut): Beides, die Nachtheile der Kritik und die Befürchtung vor Abwegen waren dadurch ausgeſchloſſen. — auf eine ungeſtörte — Weiſe entwickelt, quieto ac prope (das einfache prope vertritt die Stelle von prope dicam. Kuniß de Orat. II, 33, 140.) molli *gradu* procedere. An die Stelle des Allgemeinen und Unbeſtimmten (ratio) muß das Beſondere und Beſtimmte treten, wenn das Bild Einheit haben und überhaupt verſtändlich ſein ſoll. S. Nr. VI. Cap. II. §. 4. An dieſen Satz reiht ſich §. 135. mit dem Pronomen relativum (qui quidem) und dem quum des Vorderſatzes. Der Uebergang von Graecae litterae auf qui (Graeci) hat nichts Befremdliches: auch bei Cicero findet ſich dieſe Syneſis häufiger. Madw. de Fin. p. 638. Ganz ähnlich ſchreibt Liv. XLII, 47. calliditatis Graecae, apud quos. — Horaz, Epist. II, 1, 99. sub nutrice puella velut si luderet infans. — §. 136. was ſie im Gebiete des Edeln uud Schönen gewannen, aliquid in liberalibus studiis atque optimis artibus (ſ. Cap. XII. §. 119. p. 163.) consequi. — gleichſam beiher, *subsecivis operis, ut aiunt*, i. e. iis, quae tempore a gravioribus vel publicis negotiis relicto fiunt, a subsecando, quod quasi subsecatur tempus et detrahitur gravioribus et legitimis negotiis. Henrichſ. de Orat. II, 89, 364. Die Stelle iſt übrigens merkwürdig wegen der Stellung von ut aiunt, das ſonſt gewöhnlich in die ſprichwötliche Redensart eingeſchoben wird. Klotz Lael. p. 118. — §. 137. kein ſchriftſtelleriſcher Genuß übereilte und drängte den andern, voluptates, quae ex litteris percipiuntur, non festinantius aut affluentius aliam ex alia haurire nach Cic. Tusc. V, 6, 16. illum quem omnia rabide appetentem cum implebili cupiditate, quoque affluentius voluptates undique hauriat, eo gravius ardentiusque sitientem, nonne recte miserrimum dixeris? — man hatte Zeit ſich zu freuen, commode satis perfrui posse. Aus posse iſt zu dem vorhergehenden negativen Satz mit neque ein entgegengeſetztes Verbum zu erergänzen, wie opus est: ein gewöhnliches Zeugma.

§. 139. Daher geſchah es, daß weder zur Unzeit (alieno tempore) die Kritik geboren ward, die (quae quidem) erſt ſpät in lucem prodiit, wodurch der Schreibende (was verlangt die Concinnität?) beengt oder dem Urtheil der Leſenden vorgegriffen worden wäre, noch zu befürchten war, daß, da fruchtbare Gefilde zur Bebauung quaeque eo ducerent apertae viae abunde vorhanden waren, man in unfruchtbare Steppen (desertarum regionum sterilitas) auf Abwegen (devio itinere) ſich verirrte.

§. 143. Das Alles war — durchaus anders, longe aliter res se habet. Dieß ſoll nach Zumpt Verr. V, 34, 89. bei Cicero die regelmäßige Wortſtellung ſein. Dagegen Madwig de Fin. p. 57.: altero *(se res habet)* fortasse etiam saepius utitur. Außer den von Madwig

citirten Stellen vergl. de Orat. I, 25, 114. praeclare enim se res habeat (ohne Variante) III, 32, 130. ita se rem habere. Brut. XVIII, 71. sic enim se res habet. Einen Unterſchied in der Stellung ſcheint die Bedeutung von res zu machen: iſt es die factiſche Wirklichkeit, Thatſache, ſo iſt es natürlich, daß es durch die Stellung betont und hervorgehoben wird, was nicht der Fall ſein kann, wenn es ſich an ein zweites betontes (ita, sic, aliter) unmittelbar anſchließt, als deſſen Relief nunmehr das tonloſe Pronomen se gilt. Ob aber Cicero in dieſer Formel sese gebraucht habe, wie Beneke pro Ligar. p. 56. und Andere geradezu leugnen, iſt eine wegen des Schwankens der Mss. ſchwer zu entſcheidende Frage. S. Kuniß de Orat. II, 1, 1. ita sese rem habere.

§. 144. Für die Conſtruction der folgenden §§. gilt daſſelbe, was oben §. 134. bemerkt worden: man hat das Verhältniß von Grund und Folge zu erwägen und der Periode durch Feſthalten des Subjectes Einheit zu geben. Alſo: welche (Römer), da ſie (nicht ihr Sinn) dem thätigen Leben ausſchließend (imprimis, maxime oder potissimum?) zugewandt (ſ. Cap. IV. §. 45. thätigen Sinn) theils auf Geſetzgebung und Rechtspflege (iure dicundo, dieſe alterthümliche Form des Gerundium und Gerundivum iſt publiciſtiſchen Formeln, wie duumviri iuri dicundo, rebus repetundis, iudicibus reiiciundis u. ſ. w. geblieben. Orell. Orat. I, 2.), theils auf Verfaſſung und Verwaltung des Staates, theils auf Führung und Beilegung von Kriegen (bellis gerendis componendisque) ihre Kräfte und ihre Zeit verwandten (Cicero ſagt nur consumere in re, nicht re. Madw. de Fin. p. 711.), die geiſtigen Genüſſe (ea quae delectationem ingenii afferunt. So erſcheint delectatio ingenii als Ein Begriff, der mit dem Dativ, zu afferunt bezogen, getrennt würde. Vergl. Orat. IV, 16. cuius cognitio magnam orationis suppeditat copiam. Madw. de Fin. p. 195.), wie ſie ſie nicht vermißten und nicht ſuchten (Ein Verbum ſ. Cap. V. §. 46.), ſo wenig oder gar nicht achten zu müſſen glaubten.

§. 147. verfloſſen Jahrhunderte, ohne, compluribus saeculis interiectis (ſ. Cap. XII. §. 115.) tum denique (ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 75.) — wahre Theilnahme entſtand, animi delectantur, tenentur aliqua re.

§. 148. Dieſe Theilnahme. Im vorigen Satz war animi Subject, welches nicht vorſchnell aufgegeben werden darf. Man hat alſo mit qui quidem (ſ. Cap. II. §. 21.), auf animi bezogen, zu verbinden. — von Einer Leidenſchaft, von der ſchriftſtelleriſchen, beſeelt. Das Verhältniß des erklärenden Zuſatzes läßt ſich im Lateiniſchen nur durch die Wortſtellung ausdrücken, indem man den Genitiv nachſtellt: una omnes cupiditate incensi scribendi videntur. Vergl. de Orat. III, 52, 201. tum est quasi luminibus distinguenda et frequentanda oratio sententiarum atque verborum. I, 9. 37. tametsi ipsam exactionem mente non lingua perfectam *L. Bruti* esse cernimus. Brut. IV, 16. exustusque flos siti *veteris ubertatis* (wo nichts umzuſtellen und zu

deuteln iſt) exaruit. de Orat. III, 41, 164. nolo morte dici Africani castratam esse rempublicam, wo die Nachſtellung des Africani mit einem zum Beiſpiel ſich erklärt. Welcher weſentliche Unterſchied für Sinn und Bedeutung durch ſolche trennende Stellung bewirkt werden kann, ſieht man recht deutlich aus Beiſpielen, wie Lael §. 12. ad superos videntur deos potius, quam ad inferos pervenisse, wo nicht der Gegenſatz superi di und inferi di ſind, ſondern superi, qui sunt di, und inferi ſ. Klotz p. 106. 107. Aehnlich de Orat. II, 11, 44. cui primum mulieri (ihr zuerſt als einem Weibe). Durch dieſe Stellung bekommt die Appoſition motivirende Kraft, wie de Orat. I, 56, 240. Tum ille fidenter homo peritissimus. ibid. 52, 225. Quod tibi, Crasse, concessisset clarissimo viro. Anderer aber ähnlicher Art ſind die Fälle, wo nach einem rückweiſenden Demonſtrativum die Erklärung deſſelben zur Deutlichkeit nachfolgt, wo wir im Deutſchen ſagen: ich meine. z. B. de Orat. III, 37, 150. Sed in hoc verborum genere propriorum (ich meine die eigentlichen). ibid. II, 56, 229. Sed hoc praeceptum praetermittendum est *facetiarum.* 21, 89. omnino in *illud* genus eum Crassi magnificum atque praeclarum natura ipse ducebat. So das Adjectivum de Orat. II, 54, 218. illa a veteribus *superior* cavillatio nominata est. 55, 225. Sed non minus illa iucunda *perpetua.* (ſ. Kuniß z. d. St.)

§. 149. Was verlangt die Schilderung der Zuſtände? (Zumpt §. 599.) Man ſetze mit Tum ein, ohne das die Handlungen ohne Zuſammenhang bleiben. Gelehrte und Ungelehrte, Zumpt §. 782. — ſchrieben, ad scribendum animum appellere nach Terent. Andr. Prol. I. — Die beiden nächſten Sätze zu Einem verbunden: in summa varietate litterarum bona cum malis maxime confundi; wie muß nun der Satz: welche ſtets eine Folge der Vielſchreiberei iſt verkürzt werden? (Der Begriff der Vielſchreiberei iſt ſchon in varietate litterarum enthalten: alſo ut solet. ſ. Nr. VII. Cap. III. Anm. 5.) — in Anſpruch genommen, occupatus.

§. 150. Beiden Sätzen iſt die Beziehung auf Kunſt und Wiſſenſchaft gemeinſam, weßhalb dieſe Worte vorangeſtellt werden müſſen: daher den Wiſſenſchaften das, was, wenn es ſpäter eingetreten wäre, keinen oder geringen Schaden gebracht hätte, damals, wo es zu früh eintrat, Urſache ward, daß ſie *in peiorem partem verterent* (ſ. Nr. II. Cap. III. §. 17.).

Cap. XV.

§. 151. Ueberſetze: dazu kam die Kunſtrichterei (criticorum studia), welche zu der genannten ſchädlichen Wendung (illud ipsum) und zu der Uneinigkeit der Litteraten (nicht *litterati)* nicht eben wenig beitrug.

§. 152. gleich in ihren erſten Anfängen, ſ. Cap. I. §. 9. p. 136. — aus Sueton und andern, quum — tum. Was wird durch dieſe Partikeln nöthig?

§. 153. Schon die erſten Gramatiker, nicht iam: was verlangt der Gegenſatz? Erſten wird man richtiger zum Verbum des relativen Satzes auftraten beziehen. — gaben eine kritiſch-philologiſche Richtung, etwa: bewirkten durch ihren Einfluß, daß wer wiſſenſchaftliche Studien trieb, auf Kritik vorzüglich und Grammatik (critica et grammatica ſ. Cap. XIII. §. 125.) ſich legte. — Die Römer des auguſteiſchen Zeitalters, ii, qui Augusti aetate fuerunt. — dieſe Richtung aufnehmend und verfolgend, institutam rationem amplecti ac persequi. — das neue litterariſche Leben und die Erſcheinungen in ihm, nova litterarum studia quaeque in hoc genere proferuntur. — wenn ſchon in Horazens Tagen u. ſ. w. entweder mit que (und ſomit) oder mit ut zu verknüpfen. — häufigen Aeußerungen hierüber, quae in hanc rem frequenter commemorat. — Wuth zu Kunſtrichtern, eine Beziehung mit ille reicht hier vollkommen aus (ille quasi furor).

§. 154. Allein gerade in dem Umſtande, daß ſo ſchnell das Schöne (optimae artes) mehr zum Vernünfteln (iudicandi subtilitas) als zum Genuſſe (delectationis iucunditas) verwendet wurde (revocari ad) u. ſ. w. — ſich ihres Berufs rühmen durften, in eo, quod profitebantur, excellebant. — endlich und am meiſten u. ſ. w. iſt kein cordinirtes Glied der Gedankenreihe, ſondern dem zweiten: in der Menge der Kunſtrichter, ſubordinirt (qui neque omnes ita, ut Tarpa, — excelluisse videntur et vero — anteponerent). — dem Alterthümlichen, durch die Zeit Geheiligten, einfach antiqua et vetera (Gegenſatz cultiora ac recentia). — beachten, non omittere.

§. 155. in der Form der ἐπισύναψις (ſ. Nr. VI. Cap. XVIII. §. 13.) mittelſt quoniam quidem mit dem Verbum zu verbinden. — ſich aus und durch ſich ſelber entwickle, per se ipsam excoli suisque incrementis adolescere. — lerne, mit lumen accedere oder accendi zu geben. —

Mater. VI.

Miscellen.

Cap. I.

Heyne als Philolog.

1) Heyne's litterariſches Leben war von jeher und blieb zunächſt dem humaniſtiſchen Studium gewidmet, aber in einem Umfange, wie dieſes ſelten bei Andern der Fall war. 2) Er umfaßte nicht nur das ganze Feld dieſer Kenntniſſe, ſondern auch derer, welche zunächſt an ſie grenzen. 3) Seine Lage brachte es überhaupt mit ſich, daß er ſich eine allgemeine Ueberſicht der Litteratur in allen ihren Hauptzweigen erhalten mußte; aber klaſſiſche Litteratur war doch ſtets der Mittelpunkt, von dem Alles ausging, auf den er Alles zurückführte. 4) Er betrachtete ſie keineswegs etwa bloß als ein Hülfsſtudium für andere Wiſſenſchaften. 5) Sie war ihm das Mittel zu jener edleren Ausbildung des Geiſtes für das Wahre, das Gute, das Schöne. 6) Er ſelbſt wollte ganz Humaniſt ſein; er war nicht zugleich Juriſt oder Theolog, wie ſeine Lehrer in Leipzig es geweſen waren. 7) Er hat dadurch ſchon ſehr viel beigetragen, den humaniſtiſchen Studien in Deutſchland ihren Rang zu verſchaffen. 8) Es gab vor ihm beſonders in Holland und England große Gelehrte, die auch nur Humaniſten waren und

ſein wollten. [9] Allein Heyne unterſcheidet ſich doch von dieſen Vorgängern auf eine in die Augen fallende Weiſe. [10] Frägt man, worin dieſe Verſchiedenheit lag? [11] Zunächſt darin, daß ſie das Alterthum zuerſt von der Seite der Sprache anſahen und Sprachgelehrſamkeit der vorherrſchende, bei den Meiſten der einzige Zweck war. [12] Die Wenigen, die weiter gingen, faßten die antiquariſche Anſicht. [13] Das zu erläutern, was wir unter dem Namen von Alterthümern begreifen, war ihr Ziel. [14] Eine ganz andere Anſicht des Alterthums hatte Heyne von Anfang an gefaßt. [15] Das ganze Studium deſſelben war bei ihm von Dichtern ausgegangen, und Studium der Dichter im weiteſten Sinne, mit Allem, was damit zuſammenhing, blieb bei ihm immer das Vorherrſchende; und nicht bloß die Sprache der alten Dichter hatte er ſich zu eigen gemacht, ihr Geiſt war in ihn übergegangen. [16] Dieſe poetiſche Anſicht und die daraus entſprungene Behandlung des Alterthums mußte aber dem ganzen Studium deſſelben einen neuen Reiz und einen neuen Schwung geben. [17] Indem er das Alterthum von dieſer Seite betrachtete, nahm er dadurch auch ſofort die edelſten Gemüther in Anſpruch. [18] Die Bekanntſchaft mit demſelben erſchien dadurch als etwas Höheres als bloße Wortkritik und als Sammlung von antiquariſchen Notizen. [19] Durch dieſe Anſicht ward ſogleich darauf hingedeutet, daß es nicht bloß auf Sprachgelehrſamkeit, daß es vielmehr auf Bildung des Geſchmackes, auf Veredlung des Gefühls, auf Vervollkommnung unſerer ganzen moraliſchen Natur bei dieſem Studium abgeſehen war. [20] Auf dieſe Weiſe war es möglich, die Alterthumskunde und die klaſſiſchen Studien aus dem Schulſtaube zu erheben und ſie in die Kreiſe der gebildeten Welt einzuführen.

Cap. II.

Die Kunst der Compoſition in den Werken der alten Claſſiker.

[1] Die Sorgfalt, mit welcher die Alten den Ausdruck wählten, die Anſtrengung, mit welcher ſie das Studium der Beredtſamkeit betrieben, der hohe Werth, den ſie auf die Angemeſſenheit des Vortrags ſetzten, das iſt jedem bekannt, dem nicht das ganze Alterthum fremd iſt. [2] Minder anerkannt iſt es, daß, ſowie die Dichter für jeden Gegenſtand mit ſicherem Gefühle Maaß und und Bewegung wählten und die Geſetze des Silbenmaaßes mit einer Strenge beobachteten, deren ſich die Poeſie keines andern Volkes rühmen kann, ſo auch ihre Redner, ihre Geſchichtsſchreiber und Philoſophen die freiere Muſik des proſaiſchen Numerus in den mannigfaltigſten Arten des Stils mit gleicher Gewandtheit geübt; daß ſie jeden Vortrag mit dem Maaße von Schönheit ausgeſtattet haben, welches er forderte oder vertrug; daß endlich der wundervolle Zuſammenklang des Inhalts und Ausdrucks, daß die Leichtigkeit und Freiheit, die in ihren Werken entzückt, nicht bloß ein glücklicher Wurf des Zufalls, nicht die Wirkung einer begünſtigten Natur, ſondern das Ergebniß des mühſamſten Fleißes war. [3] Darum iſt die erſte Anforderung, die an den Ausleger der Alten gethan werden darf, genaue und umfaſſende Kenntniß der alten Sprachen in ihren mannigfaltigen Anwendungen, die Fertigkeit, den von den Alten in ihre Worte gelegten Sinn rein und lauter aus ihnen auszuſcheiden; ein ſicheres Gefühl endlich für die Schönheit und Richtigkeit der Form, in welcher der Gedanke dargeſtellt iſt. [4] Dieß ſind die erſten Bedingungen, an welche die Weihe gebunden iſt, die das innere Heiligthum der alten Welt aufſchließt; es ſind die Stufen, die zu einer gewiſſen Erkenntniß führen und gegen den Trug luftiger Phantome ſchützen, die den Weg der Bequemlichkeit umgaukeln, die ernten will, wo ſie nicht gepflügt hat.

Cap. III.

Genie und Dilettant.

1) Wer etwas Großes leiſten will, muß tief eindringen, ſcharf unterſcheiden, vielfältig verbinden und ſtandhaft beharren. 2) Selbſt der Künſtler und Dichter, obgleich beide nur für das Wohlgefallen bei der Betrachtung arbeiten, können nur durch ein anſtrengendes und nichts weniger als reizendes Studium dahin gelangen, daß ihre Werke uns ſpielend ergötzen. 3) Dieſes ſcheint mir auch der untrügliche Probierſtein zu ſein, woran man den bloßen Dilettanten von dem wahrhaften Kunſtgenie unterſcheiden kann. 4) Der Jüngling, in dem ächte Geniuskraft ſchlummert, ſtudirt, wenn die Natur ihn zum plaſtiſchen Künſtler ausſtattete, den menſchlichen Bau unter dem Meſſer des Anatomikers, ſteigt in die unterſte Tiefe, um auf der Oberfläche wahr zu ſein, und fragt bei der ganzen Gattung herum, um dem Individuum ſein Recht zu erweiſen. 5) Er behorcht, wenn er zum Dichter geboren iſt, die Menſchheit in ſeiner eigenen Bruſt, um ihr unendlich wechſelndes Spiel auf der weiten Bühne der Welt zu verſtehen, unterwirft die üppige Phantaſie der Disciplin des Geſchmackes, und läßt den nüchternen Verſtand die Ufer ausmeſſen, zwiſchen denen der Strom der Begeiſterung brauſen ſoll. 6) Ihm iſt es wohlbekannt, daß nur aus dem unſcheinbar Kleinen das Große erwächſt, und Sandkorn für Sandkorn trägt er das Wundergebäude zuſammen, das uns in einem einzigen Eindruck jetzt ſchwindelnd faßt. 7) Hat ihn hingegen die Natur bloß zum Dilettanten geſtempelt, ſo erkaltet die Schwierigkeit ſeinen kraftloſen Eifer und er verläßt entweder, wenn er beſcheiden iſt, eine Bahn, die ihm Selbſtbetrug anwies, oder, wenn er es nicht iſt, verkleinert er das große Ideal nach dem kleinen Durchmeſſer ſeiner Fähigkeit.

Cap. IV.

Vielwiſſerei.

1) Es iſt oft wiederholt worden, daß es bei der Jugend weniger auf das ankomme, was man lerne, als auf die Art, wie es gelernt wird, und daß das heſiodiſche „die Hälfte ſei oft beſſer als das Ganze" hier eine Anwendung leide. 2) Anhäufung des Wiſſens um des Wiſſens willen bringt keinen Segen, und jede Erziehung, bei welcher die Eitelkeit das Scepter führt, verfehlt ihren Zweck. 3) Nicht Alles ſoll die Jugend lernen, was ſich künftig einmal zum Gebrauche anbietet (wobei man wohl, wie Ariſtoteles ſcherzend bemerkt, auch zur Kochkunſt herabſteigen müßte), ſondern nur Einiges, was den Geiſt nach allen Seiten hin anregt, den Verſtand ſchärft, die Einbildungskraft belebt und das Gemüth wohlthätig bewegt. 4) Es iſt nicht bloß in wiſſenſchaftlicher, ſondern auch ganz vorzüglich in ſittlicher Rückſicht wichtiger, Einer Sache mächtig, als mit vielen oberflächlich bekannt zu ſein. 5) Wiſſen ſtärkt, Vielwiſſerei bläht auf, gelehrte Aufgeblaſenheit aber iſt wohl die unſeligſte Mitgabe, die ein Jüngling aus der Schule in das Leben bringen kann. 6) Sie iſt ſchon darum verhaßt, weil ſie gemein iſt. 7) Gemeinheit aber in Rückſicht auf Wiſſenſchaft und Kunſt herrſcht überall bei denen, die von dem Baume der Erkenntniß weder die Wurzel noch den Gipfel kennen.

Cap. V.

Methode der Geſchichtsſchreibung.

1) Der Geſchichtsſchreiber eines großen Volkes muß vorzüglich die ſittliche Größe und Tüchtigkeit deſſelben in das hellſte Licht zu ſetzen ſuchen, unbekümmert um den Vorwurf der Parteilichkeit, den man ihm machen könnte

in der Ueberzeugung, daß es ohne Parteilichkeit keine rechte Geſchichte geben könne. 2) Denn wie man den einzelnen Menſchen nicht nach dem beurtheilen muß, was ihm mißlungen iſt, ſondern nach ſeinem Streben, wie auch immer der Erfolg geweſen ſein mag; ſo müſſen wir auch in der Geſchichte der Völker vor allen Dingen die ſittliche Kraft in den Augen haben, aus der ihre Thaten hervorgegangen ſind, wozu es nicht der Kritik, ſondern der Liebe bedarf. 3) Wenn die Geſchichte eine Lehrerin der Menſchheit iſt, wie man ſagt, ſo iſt ſie es nicht dadurch, daß ſie die Klugheit gängelt, was leicht eher zum Böſen als zum Guten führt; auch nicht indem ſie zu den abgenutzten Lehren der Märkte und Hallen Beiſpiele liefert; ſondern dadurch, daß ſie den Glauben an die in dem Menſchen wohnende Kraft und die Macht der Ideen ſtärkt. 4) Dieſes geſchieht aber nicht bloß dadurch, doß ſie das Gute und Lobenswerthe erzählt, ſondern auch durch die Darſtellung des Böſen, das unaufhörlich mit dem Guten kämpft und ſiegend oder beſiegt die Tugend bewährt.

Cap. VI.

Ueber Virgil's Laocoon.

1) Man iſt höchſt ungerecht gegen Virgil und die Dichtkunſt, wenn man das geſchloſſenſte Meiſterwerk der Bildhauerkunſt mit der epiſodiſchen Behandlung in der Aeneide anch nur einen Augenblick vergleicht. 2) Da einmal der unglückliche, vertriebene Aeneas ſelbſt erzählen ſoll, daß er und ſeine Landsleute die unverzeihliche Thorheit begangen haben, das bekannte Pferd in ihre Stadt zu führen, ſo muß der Dichter nur darauf denken, wie die Handlung zu entſchuldigen ſei. 3) Alles iſt auch darauf angelegt, und die Geſchichte des Laocoon ſteht hier als ein rhetoriſches Argument, bei dem eine Uebertreibung, wenn ſie nur zweckmäßig iſt, gar wohl gebilligt

werden kann. [4] So kommen ungeheure Schlangen aus dem Meere, mit Kämmen auf dem Haupte, eilen auf die Kinder des Prieſters, der das Pferd verletzt hatte, umwickeln ſie, beißen ſie, begeifern ſie; umwinden und umſchlingen darauf Bruſt und Hals des zu Hülfe eilenden Vaters, und ragen mit ihren Köpfen triumphirend hoch empor, indem der Unglückliche unter ihren Wendungen vergebens um Hülfe ſchreit. [5] Das Volk entſetzt ſich und flieht beim Anblick, niemand wagt es mehr ein Patriot zu ſein, und der Zuhörer, durch die abenteuerliche und ekelhafte Geſchichte erſchreckt, giebt denn auch gern zu, daß das Pferd in die Stadt gebracht werde. [6] So ſteht alſo die Geſchichte Laokoons im Virgil bloß als ein Mittel zu einem höheren Zwecke, und es iſt noch eine große Frage, ob die Begebenheit an ſich ein poetiſcher Gegenſtand ſei.

Cap. VII.

Schätzung der Philoſophie bei den Römern.

[1] Ennius läßt, wie Cicero berichtet (Tusc. Disp. II, 1.), in einem ſeiner Trauerſpiele den Neoptolemus ſagen, er finde es nöthig zn philoſophiren, aber mit wenigem, nicht durchaus; und indem er dieſen Ausſpruch im Allgemeinen tadelt, entſchuldigt er ihn doch mit dem Kriegsleben des Redenden. [2] Ennius ſprach in dem Sinne ſeiner Zeit und des römiſchen Volkes, dem die Philoſophie ſo verächtlich vorkam als das müßige Volk, von dem ihm der Name davon zugeführt worden war; und wer ſich nur ein wenig in den Schriften des großen Redners umgeſehen hat, weiß auch, wie nöthig es dieſer Philoſoph in der Toga fand, da wo er auf die Geſammtheit wirken wollte, ſeine Neigung zu dem, was ſich nach Volksbegriffen nur mit dem Pallium griechiſcher Müßiggänger vertrug, zu verleugnen. [3] Ein tüchtiger Mann, meinten die Römer, habe im Staate ſo Vieles und

Wichtiges zu thun, daß er keine Zeit übrig behalte, Dingen nachzugrübeln, die außer dem Bereich des menſchlichen Geiſtes lägen und deren Unergründlichkeit ſchon daraus erhelle, daß Leute, die ihr ganzes Leben damit hinbrächten zu philoſophiren, doch nie damit fertig würden, und ſich in ihren Meinungen auf die lächerlichſte und ärgerlichſte Weiſe widerſprächen. 4) Dieſe Geſinnung, die mit dem durchaus praktiſchen Geiſte des römiſchen Volkes in vollkommnem Einklange war, erhielt ſich auch unter veränderten Umſtänden bis auf die ſpätere Zeit, ſo daß Tacitus von Agricola rühmen durfte, er habe ſich in ſeinem Streben nach philoſophiſcher Erkenntniß, von dem er mit größerer Lebhaftigkeit, als einem Römer und Senator gezieme, fortgeriſſen worden, durch die Klugheit ſeiner Mutter hemmen und zügeln laſſen.

Cap. VIII.

Der Selbstmord bei den Alten.

1) Im Alterthum gab es für hochſtehende Männer, wenn ſie im Unglück Erniedrigung erwartete, der ſie nur durch einen freiwilligen Tod zuvorkommen konnten, keine Entſchuldigung, wenn ſie dieſen Ausweg flohen. 2) Jugurtha und Perſeus ſchienen die Mißhandlungen verdient zu haben, an denen ſie ſtarben, weil ſie ſich den Tod nicht ſelbſt gegeben hatten, während Cleopatra ein beflecktes Leben durch einen muthvollen Tod entſühnte. 3) Auch der König der Marcomannen, Maroboduus, wird getadelt, daß er den Glanz ſeines früheren Lebens verdunkelte, indem er aus allzugroßer Liebe zum Leben ſich gefallen ließ, unter dem Schutze der Römer ruhmlos in der Verbannung zu altern. (Tac. Annal. II, 63.) 4) Dagegen wird Otho geprieſen, weil er ſeine Niederlage und den Verluſt der Herrſchaft nicht unmännlich ertrug, ſondern ſich, um das Blut ſeiner Getreuen zu ſchonen, den Tod gab. (Tac. Hist. II, 47—49.) 5) Alle

Schmach, mit welcher Sapor den beſiegten Kaiſer Valerianus belaſtet, war durch die Feigheit verſchuldet, mit der er nach erlittener Niederlage den Tod floh und die ſelbſt nach ſeinem Tode noch einen Schatten auf den römiſchen Thron warf. 6) In früheren Zeiten hatten ſich Männer, um der Tyrannei zu trotzen, dem Tode geweiht. 7) Als Mamercus Scaurus wegen nichtiger Urſachen, obgleich nicht ſchuldloſen Lebens, angeklagt worden war, eilte er der Verurtheilung zuvor, aufgefordert zu dieſer That durch ſeine Gattin, die ſein Loos freiwillig theilte. (Tac. Annal. VI, 29.) 8) Denn auch in Weibern lebte der Römerſinn, welcher Schande mehr als den Tod fürchtete, und mehr als Eine zeigte ihrem minder entſchloſſenen Manne den Weg, den er zu gehen hatte. 9) Die ſchöne That der Arria iſt Niemandem unbekannt.

Cap. IX.

Die Uebel der Meeresherrſchaft.

1) Es giebt Nichts, was die Völker ſo ſchnell über die Grenzen der Gerechtigkeit und Mäßigkeit hinausführt, als das Streben nach der Meeresherrſchaft. 2) Keinem Volke hat es auf die Länge Segen gebracht; denn feſter Grenzen ermangelnd iſt dieſe Art der Herrſchaft die Mutter der Mißgunſt und des Betrugs, der Gewaltſamkeit und Tyranney, das heißt, der ſchlimmſten Uebel, die aus einer giftigen Quelle nur immer entſpringen können. 3) Daher ſind die Werke der Alten ihrer Anklage voll. 4) Wem das Wohl ſeines Volkes am Herzen liegt, ſagt Plato, der wird ſich hüten eine Stadt am Meer zu gründen; er wird das Meer als einen Lehrer des Böſen fliehen, indem es für das tägliche Leben zwar eine gewiſſe Süßigkeit hat, in Wahrheit aber eine Nachbarſchaft voll von Bitterkeit iſt. 5) Auf dieſe Uebel mochte das Wort des Epimenides deuten, als er ſagte: Wenn die Menſchen nicht blind gegen die Zukunft wären, ſo wür-

den die Athenäer Munychia (damals ihren Seehafen) mit ihren eigenen Zähnen zerſtören: ſie wüßten aber nicht, wie viele Uebel noch dieſer Ort bringen würde. [6] Die Uebel der Athenienſiſchen Thalaſſokratie aber waren die Ausartung der Volksherrſchaft in Ochlokratie, der Haß der Bundesgenoſſen, endloſe Kriege und zuletzt das Joch der Unterwürfigkeit unter fremde Gewalt. [7] Wohl mochten die Siege Cimons blenden, als er den Feind an den Küſten von Aſien aufſuchte, oder die Macht der Flotte, mit der Alcibiades zur Eroberung Siciliens auszog; aber dieſer Glanz erloſch in dem Hafen von Syrakus und bei Aegospotamoi; große Uebel betrafen den Staat, und wenn auch bisweilen wiederum das Geſtirn des Ruhmes über Athen aufflammte, ſo geſchah es nur, um die Thaten der Ungerechtigkeit vergangener Zeiten von neuem zu beleuchten.

Cap. X.

Pericles.

[1] Wenn man, wie in dieſen Tagen behauptet worden iſt, vom Pericles ſagt, er habe das Volk verführen wollen durch Schauſpiele, feſtliche Aufzüge, koſtſpielige Bauten und Götterbilder, ſich dabei aber erinnert, daß dieſe Schauſpiele die hohen und unübertroffenen Tragödien des Sophokles, dieſe Bauten das Parthenon und die Propyläen, dieſe Götterbilder Werke des Phidias waren; ſo ſcheint es mir, daß man durch jenen Vorwurf ſeinem Volke und Zeitalter das größte denkbare Lob zollt. [2] Und auch ihm ſelbſt. — [3] Was für ein Mann muß der ſein, der durch ſolche Mittel verführen, der durch Emporheben zu dem Höchſten und Edelſten das Volk für ſeine Verwaltung gewinnen will! [4] Was er gab, waren Werke nicht für den Tag, ſondern für die Ewigkeit, nicht Spiele der augenblicklichen Ergötzung für Kinder, ſondern Schöpfungen des tiefſten Ernſtes, uner-

gründlich und unerſchöpflich; für die, die ſie genoſſen, eine Quelle der Begeiſterung, und für Jeden, der davon hört, ein Gegenſtand würdevoller Sehnſucht.

Cap. XV.

Wirkung der Lycurgiſchen Geſetzgebung.

1) Man würde die Natur der Menſchen und Völker verkennen, wenn man glauben wollte, daß der dem Lycurgus auf die von ihm gegebene Verfaſſung geleiſtete Eid ihre Erhaltung begründet und geſichert habe. 2) Vielmehr war es das Gefühl des Großen, das in ihr lag, und des Glückes, das aus ihr entſprang. 3) Dieſes Glück war allerdings in Beziehung auf die Einzelnen von einer ſehr eigenthümlichen Art, daher es auch ſchon in dem Alterthume von Vielen verlacht und keineswegs von Allen begriffen wurde. 4) Es iſt aber darum nichts deſtoweniger wahr, daß die Bürger von Sparta ihr Glück in dem fanden, was Vielen ein Elend ſchien. 5) Als daher der Perſer Hydarnes den Lacedämoniern Sperthies und Boulis, die nach Suſa gingen, um zur Entſühnung ihres Vaterlandes den Tod zu leiden, anrieth, ſich dem Könige zu unterwerfen und durch ihn, der wackere Männer zu ehren wüßte, Reichthum und Macht zu erlangen, antworteten ſie ihm: „Das, was du uns räthſt, iſt dem, was du aus Erfahrung kennſt, angemeſſen; unſern Zuſtand aber kennſt du nicht. 6) Ein Unterthan zu ſein weißt du, die Freiheit aber haſt du nicht erfahren, und du weißt nicht, ob ſie ſüß iſt oder nicht. 7) Hätteſt du ſie erfahren, ſo würdeſt du uns rathen, nicht bloß mit Spießen, ſondern mit Aexten und Beilen für ſie zu kämpfen." (Herod. VII, 135).

Cap. XII.

Griechenſinn.

[1] Zur Zeit der Gründung des Perſiſchen Reiches, als Cyrus die freien Völker Aſiens an den Küſten des Archipelagus ſeinem Zepter unterwarf, drang ſein Feldherr Harpagus auch in Lydien ein und bedrohte Xanthus mit ſeinem ſiegreichen Heere. [2] Die Einwohner der Stadt, eine kleine Schaar, zogen gegen ihn aus und bewieſen im Kampfe großen Muth; als ſie aber der Menge weichen mußten, ſchafften ſie ihre Weiber und Kinder mitſammt ihren Gütern in die Burg und legten Feuer an, ſo daß die Burg und was darinnen war ein Raub der Flammen wurde. [3] Nachdem ſie dieſes vollbracht hatten, verſchwuren ſie ſich unter einander mit furchtbaren Eidſchwüren, fielen von neuem aus gegen den Feind und kamen insgeſammt um. [4] Das Land, wo ſie gefallen waren, nahmen Fremdlinge ein. (Herod. I, 176.) [5] Das Beiſpiel, das jene gegeben, war nicht verloren für das ſpätere Geſchlecht. [6] Als in den bürgerlichen Kriegen der Römer die Stadt Xanthus von Brutus hart gedrängt und belagert wurde, zündeten die Einwohner die Kriegsmaſchinen der Römer an, und als dieſe dem Feuer wehrten, das auch die nahen Gebäude der Stadt ergriffen hatte, und dieſe zu retten bemüht waren, ſtürzten Alle ohne Unterſchied des Alters und Standes, Weiber und Kinder, Freie und Sclaven, auf die Mauer, tödteten die Löſchenden und ſchürten die Flammen an, die ſich über die ganze Stadt verbreiteten. [7] Umſonſt eilte Brutus herbei, dem Unheil zu wehren, ſeine Verſprechungen und Bitten wurden nicht gehört. [8] Von Verzweiflung getrieben ſtürzten ſich Viele von den Mauern herab; Weiber und Kinder ſtürzten ſich in die Flammen, und man ſah Knaben, die ihre Väter beſchworen, ihre entblößte Bruſt zu durchbohren. [9] Nur eine kleine Zahl überlebte den Untergang der Stadt,

meiſt unfreiwillig und von dem Feinde zur Annahme der Rettung und des Lebens gezwungen. (Plut. V. Brut. Cap. XXXI. Vergl. Appian. Bell. Civ. IV, 80. T. II. p. 632. ff.) [10] In gleichem Sinne, aber mit glücklicherem Erfolge, handelten die Phokier. [11] Als dieſe nach wiederholten Niederlagen im Kriege mit den benachbarten Theſſaliern von neuem zu den Waffen griffen und der Erfolg ungewiß war, trugen ſie ihre Habe, Gold und Silber, Geräth und Kleider, ja ſelbſt die Bilder ihrer Götter zuſammen und führten einen Holzſtoß auf, den ſie dreißig Männern zu bewachen gaben mit dem Befehl, daß, wenn das Heer geſchlagen würde, ſie Weiber und Kinder tödten und die Leichname ſammt den Gütern in die Flamme würfen. [12] Nach dieſer Anordnung zogen ſie aus gegen den überlegenen Feind. [13] Als ſie nun handgemein wurden, trat ihnen Alles vor die Augen, was den Ihrigen bevorſtand, deren Rettung einzig an ihnen hing; und mit dieſem Gedanken erfüllt vollbrachten ſie die kühnſten Thaten. [14] Die Götter, heißt es, ſtanden ihnen hülfreich bei, und der glorreichſte Sieg lohnte ihren Muth. (Paus. X, I, 6—10.)

Cap. XIII.

Der Barbar.

[1] Das charakteriſtiſche Merkzeichen des Barbaren iſt nach dem Begriffe, den dieſes Wort in den blühenden Zeiten von Griechenland bekam, der Mangel an Bildung, den man von dem Mangel an Wiſſen und Kenntniſſen wohl unterſchied. [2] Kenntniſſe und ſelbſt Gelehrſamkeit konnte auch der Barbar erlangen, Bildung und Barbarei hingegen ſchienen den Hellenen ſo unverträgliche Begriffe, daß Iſokrates diejenigen Ausländer, die ſich wie Anacharſis und einige wenige andere durch den Umgang mit Gebildeten ſelbſt Bildung erworben hatten, lieber zu den Hellenen rechnen will. [3] Soviel, ſagt er im Panegy-

ricus (Cap. XIII. p. 46. ed. Cor.), hat unſere Stadt im Denken und Reden vor andern voraus, daß ihre Schüler Lehrer der andern geworden, und daß der Name der Hellenen weniger Merkzeichen der Abkunft, als der Geſinnung iſt, indem mehr diejenigen Hellenen genannt werden, die an unſerer Bildung, als diejenigen, welche an unſrer Abſtammung Antheil haben. [4] In demſelben Sinne ſagt auch Dionyſius von Halikarnaß, indem er denen entgegentritt, welche die Laune des Glücks anklagten, welches das Schickſal von Hellas den ſchlechteſten der Barbaren preisgegeben. (Archaeol. Rom. IX, 4. p. 13.): man müſſe die Meinung derer gänzlich verwerfen, welche Rom für eine Freiſtatt von Barbaren hielten, indem es in der That eine helleniſche Stadt ſei, und zwar, wie er erklärend hinzuſetzt, die humanſte von allen. [5] Weiterhin ſagt er, die Römer hätten von den älteſten Zeiten an ein helleniſches Leben geführt und jederzeit auf eine ausgezeichnete Weiſe nach Tugend geſtrebt, während helleniſche Völker, die unter Barbaren verpflanzt worden, nicht nur die Sprache von Hellas verlernt und ſich der griechiſchen Sitten entwöhnt hätten, ſondern daß ſie auch nicht mehr die gerechten und milden Geſetze befolgten, durch die ſich die helleniſche Natur am meiſten von der Natur der Barbaren unterſcheide. (Ebendaſ. I, 89. p. 229.)

Cap. XIV.

Timanthes von Kleonä.

[1] Einen ſtarken Beweis des helleniſchen Sinnes in Beziehung auf körperliche Kraft und Geſundheit liefert Pauſanias durch folgenden Bericht. (VI, 8, 3.) [2] Timanthes aus Kleonä war ein tüchtiger Pankratiaſt und hatte auch als ſolcher in den olympiſchen Spielen einen Sieg errungen. [3] Als er ſpäterhin die Athletik aufgegeben, pflegte er noch täglich ſeine Stärke durch das

Spannen eines großen Bogens zu prüfen. [4] Einſt aber unternahm er eine Reiſe und unterließ während ſeiner Abweſenheit jene kraftprüfende Uebung [5] Sobald er zurückgekehrt war, verſuchte er an dem Bogen, ob er ſeine Stärke noch ungeſchwächt beſitze, und als er nicht im Stande war, denſelben zu ſpannen, errichtete er ſofort einen Holzſtoß, zündete ihn an und warf ſich in die Flammen. [6] Pauſanias fügt hinzu, daß er ſolch eine Handlung mehr für Wahnſinn, als für Tapferkeit halte. [7] Für die letztere kann allerdings ſolches Beginnen nicht erklärt werden, aber nach althelleniſcher Denkweiſe beurtheilt, iſt auch der Ausdruck Wahnſinn zu ſtark. [8] Zum Ideal des Lebens mußte dem Timanthes als Athleten und olympiſchen Sieger ungeſchwächte Vollkraft geworden ſein. [9] War dieſe verloren, ſo war ſein Ideal dahin, und das Leben erſchien dem ſiegbekränzten Agoniſten einer welken Blume gleich, ohne Schönheit, ohne Reiz, ohne Freude, und er handelte demnach nur im Sinne eines mit feuriger Phantaſie und mit ſtarkem Gefühl begabten Hellenen im größten Maßſtabe. [10] Vielleicht dachte er hierbei auch an die Schmach der Freier der Penelope, als keiner von ihnen des Odyſſeus Bogen zu ſpannen vermochte. (Hom. Odyss. XXI, 253—255.)

Cap. XV.

Ehrenbezeigungen in den griechiſchen Kampfspielen.

[1] Bemerkenswerth iſt bei den griechiſchen Kampfſpielen das tiefe Gefühl der Hellenen für das, was in der Tugend unſchätzbar iſt, ein Gefühl, das ſich eben in der Geringfügigkeit der Kampfpreiſe und anderer das Verdienſt ehrender Gaben zeigte. [2] „Eine Ehrenbezeigung, ſagt Plutarch (T. II. p. 820. F.), ſoll nicht ein Lohn, ſondern ein Zeichen ſein, um ſich einer eben ſo langen Dauer zu erfreuen, als das Verdienſt der Tugend ſelbſt. [3] Denn der ſicherſte Schutz ſolcher Gaben iſt

ihre Geringfügigkeit: groſze, übermäſzige und in's Gewicht fallende Belohnungen ſtürzen leicht um, wie unſymmetriſche Standbilder." 4) „Keine Waare, läſzt Xenophon (Hier. IX, 11.) den Sinnonides zum Hiero ſagen, iſt wohlfeiler, als was die Menſchen durch Siegespreiſe erkaufen." 5) Denn das, was dieſe Preiſe erzeugen ſollte, war das Streben nach denjenigen Tugenden, die man für die edelſten hielt, lange Mühen, Anſtrengungen und Dauer ſelbſt bei Schmerzen und Gefahr. 6) Wie Athen nach der Schlacht bei Marathon dem Retter von Griechenland lohnte, iſt aus dem Nepos bekannt, dem hier, was ihm ſonſt ſelten begegnet, der hohe Sinn des Alterthums eine Bemerkung entreiſzt. 7) Auch in Sparta herrſchte dieſe Einfachheit, und die Sitten waren ſchon ſehr ausgeartet, als man geringe Belohnungen nicht mehr für genügend hielt. 8) Man darf hierbei auch nicht unerwähnt laſſen, daſz die Religion zur Mäſzigung des Ehrgeizes beitrug. 9) Groſzer Ruhm ſchien, wie die Tugend ſelbſt, aus der er entſprang, von den Göttern zu kommen uud wandte ſich wieder zu ſeinen Urhebern zurück; daher ſich die empfangenen Ehrenzeichen gemeiniglich in Weihgeſchenke umwandelten und in dieſer Geſtalt, bisweilen mit wenigen bedeutſamen Worten verbunden, den Namen und das Andenken des Siegers zugleich mit ſeiner frommen Geſinnung auf die Nachwelt brachten. 10) Einige der Alten meinten auch, man habe nicht ohne Abſicht den Siegern in den feierlichen Spielen Zweige unfruchtbarer Bäume zum Preis gegeben, um anzuzeigen, daſz dem Sieger kein Gewinn auſzer dem Ruhme zu Theil werden ſolle. 11) Wie hell aber auch dieſer leuchtete, und wie erfreulich einem ganzen Volke der Sieg eines ſeiner Mitbürger erſchien, ſo blieb doch dabei jede Anforderung der Gleichheit unverletzt, und weder der Sieg in den Kampfſpielen noch ſelbſt auf dem Schlachtfelde ſchützte gegen die Anwendung des Geſetzes, das immer unbeſtechlich über dem Leben ſchwebte.

Cap. XVI.

Schätzung der Musik bei den Griechen.

[1]) Nachdem Ariſtoteles (Polit. VIII, 6.) gegen den Mißbrauch gewarnt hat, den eine unverſtändige Anwendung der Muſik mit ſich führe, ſetzt er hinzu: die Muſik werde ſchädlich, wenn ſie ſich auf das Gauklermäßige und Ueberladene einlaſſe, das ſich zu ſeiner Zeit in die Schulen eingeſchlichen habe. [2]) „Nur ſo weit, fährt er fort, ſoll man gehen, als erforderlich iſt, um an ſchönen Melodieen und Rhythmen Wohlgefallen zu fühlen, nicht bloß an dem Allgemeinen der Muſik, wie ſelbſt einige Thiere, Sclaven und unerwachſene Kinder.“ [3]) Urſprünglich war Muſik und Poeſie bei den Griechen auf das Engſte verbunden; erſt in Plato's Zeitalter fing die Trennung beider Künſte an, indem man Worte, in künſtliche Maße gefügt, ohne Tonbegleitung, Melodieen aber ohne Worte zu hören gab (de Legg. II. p. 669. D.), was aber dieſem Weiſen eitel Amuſie und Gaukelei zu ſein ſchien (ibid. p. 670. A. ἀμουσία καὶ θαυματουργία). [4]) Bemerkenswerth iſt hier auch in Rückſicht auf die Eigenthümlichkeit des helleniſchen Geiſtes, daß diejenigen, die aus der Muſik ein eigenes Geſchäft machten, den Handwerkern zugezählt wurden. [5]) Denn nach dem Urtheile des Ariſtoteles (Polit. VIII, 7. p. 332.) beſchäftigt ſich, wer dieſen Zweck hat, nicht zur Beförderung eigener Tüchtigkeit mit ihr, ſondern um Andern ein Vergnügen damit zu machen, und oft ein gemeines. [6]) Der Zweck alſo, für den ſie arbeiten, iſt ſchlecht; denn gemeine Zuhörer bewirken gewöhnlich auch eine Veränderung der Muſik und wirken dadurch nachtheilig auf die Sittlichkeit des Künſtlers ſelbſt, der nach ihrem Beifall ſtrebt. [7]) Daher will auch derſelbe Philoſoph bemerkt haben, daß die Dionyſiſchen Künſtler meiſt ſchlechte

Menſchen ſind, die unbekümmert um das Studium der Weisheit entweder in Ausſchweifungen oder in Mangel verſinken, was hinwiederum zur Schlechtigkeit führt. (Arist. Probl. XXX, 10.)

Cap. XVII.

Anſicht der Griechen von der politiſchen Bedeutung der Muſik.

[1]) Nicht bloß zu Sparta wachte Geſetz und Obrigkeit über die Erhaltung der Muſik, ſondern auch in Athen. [2]) Eigene Vorſchriften geboten auch hier jeder Art von Muſik ihre beſtimmte Anwendung, und das Collegium der Agonotheten zog die Uebertreter zur Rechenſchaft, ohne doch dadurch, wie ſich von ſelbſt erwarten läßt, die Unveränderlichkeit dieſer eben ſo tiefſinnigen als leicht beſchwingten Kunſt erzwingen zu können. [3]) Schon Plato (de Legg. III. p. 698. B. 701. A.) weiſt die Abweichung von der alten Muſik in Attika nach, und wie hieraus, ſeiner Behauptung nach, ein Dünkel von Weisheit und Wiſſenſchaft, und aus dieſem Frechheit und Geſetzloſigkeit entſprungen war, ſo trägt er kein Bedenken, die Rückkehr der Titanenzeit, welche Zucht und Geſetz verſchmähte, zu weiſſagen. [4]) Ganz in gleichem Sinne klagt auch Ariſtophanes in den Wolken (V. 965. ff.) über die Abweichung von der alten Strenge, bei welcher es keinem Lehrling einfallen durfte, durch muthwillige Verkünſtelung die Würde der Muſik zu verletzen. [5]) Was dieſe von Athen ſagen, dehnt Dio Chryſoſtomus (Orat. XXXIII. p. 28.) auf alle Griechen aus. [6]) Ihrem Urtheil ſpricht Cicero (de Legg. II, 15.) nach, wenn er ſagt, die Sitten mehrerer Städte Griechenlands wären zugleich mit der Muſik verweichlicht worden, und Maximus Tyrius (Dissert. XXXVII, 4.)

folgt ohne Zweifel ſolchen Auctoritäten bei der Behauptung, daß die ſiciliſchen Dorier, nachdem ſie die einfache und ländliche Muſik, die ſie vordem bei ihren Heerden geübt, mit ſybaritiſchen Melodieen vertauſcht hätten, auch in ihren Sitten zügelloſer geworden wären. [7] Dieſer wohlbegründeten Meinung von der ſittlichen Kraft der Muſik trat auch der beſonnene Polybius bei, den ſchwerlich jemand der Schwärmerei bezüchtigen wird, wenn er (IV, 20.) ſagt, die Muſik zu üben ſei allen Menſchen nützlich, keinem Volke aber nothwendiger geweſen, als den Arkadiern. [8] Weil nun dieſe den Einfluß dieſer Kunſt auf die Sitten wohl eingeſehen, hätten ſie ihr eine ſolche Achtung bewieſen, daß nicht nur Kinder ſchon Hymnen und Päanen ſangen, ſondern auch Jünglinge noch bis zum 30ſten Jahre darin geübt wurden; und dieſes trug nach der Ueberzeugung dieſes Schriftſtellers weſentlich zur Milderung der Härte und Rauhheit ihrer Natur bei, während die Kynäther durch Entfernung von dieſer Sitte ſo verwilderten, daß in keiner helleniſchen Stadt mehrere und größere Verbrechen begangen wurden.

Cap. XVIII.

Streben der Heiden nach Heiligung.

[1] Die allgemeinen Geſetze der bürgerlichen Geſellſchaft hingen bei den Hellenen auf das Innigſte mit der Religion zuſammen, nicht nur weil ſie als ein Ausfluß der göttlichen Weisheit geachtet wurden, ſondern auch weil die Gunſt der Götter an ihre Befolgung geknüpft war. [2] Dieß war der Glaube des Volkes. [3] Höher ſtiegen die Weiſen auf, indem ſie als Bedingung des göttlichen Wohlwollens Reinheit und Heiligung des Gemüthes forderten. [4] In dieſem Sinne ſagt Zaleukus in dem Eingange ſeiner Geſetze: Jeder muß ſich be-

mühen, ſeine Seele vom Böſen rein zu erhalten. [5] Denn Gott wird nicht von einem ſchlechten Mann geehrt, noch ihm durch Aufwand und Prunk gedient, ſondern durch Tugend und durch das Streben nach ſchönen und gerechten Thaten. [6] Daher jeder, der von Gott geliebt ſein will, ſich bemühen muß, nach Kräften gut zu ſein, ſowohl durch Thaten als durch Beſtrebungen. [7] Weiterhin erinnert er diejenigen, die ſich zur Ungerechtigkeit neigen, nicht zu vergeſſen, daß es Götter gebe, welche die Ungerechten beſtrafen, und ſich die Zeit vor Augen zu ſtellen, wo ſie von dem Leben ſcheiden müſſen. [8] Denn in der Nähe des Todes, fährt er fort, ergreift jeden die Reue über ſeine Ungerechtigkeit und ein Verlangen, daß er in Allem das Rechte gethan haben möchte. [9] Wenn aber einen ein ſchlimmer Geiſt zum Unrecht treibt, ſo gehe er zu den Tempeln, den Altären und Hainen und flehe die Götter an, ihm die Ungerechtigkeit entfernen zu helfen. (Stob. Tit. XLIV. p. 279. Diod. Sic. XII, 20.) [10] Dieſelbe Bedingung göttlicher Gnade aber ſtellt nicht nur einer, ſondern viele der Alten, und mit Hinzufügung eines würdigen und frommen Grundes der Erklärer der goldenen Sprüche des Pythagoras. (Hierocl. in Aurea Carmina p. 24.) [11] Aller Prunk, ſagt dieſer, der den Göttern dargebrachten Gaben ehrt ſie nicht, wenn ſie nicht mit einem von dem Göttlichen durchdrungenen Sinne dargebracht werden. [12] Gaben und Opfer der Unverſtändigen ſind eine Nahrung für das Feuer, und ihre Weihgeſchenke werden Räubern zur Beute; ein frommer, feſt gegründeter Sinn aber verbindet mit Gott. [13] Denn das Gleiche wird von dem Gleichen angezogen. [14] Und weiterhin: Nur der iſt ein rechter Prieſter, der ſich ſelbſt zum Opfer darbringt und ſeine Seele zu einem Tempel Gottes weiht, indem Gott auf Erden keinen ihm eigenthümlicheren Wohnſitz hat, als eine reine menſchliche Seele. [15] In welchem Sinne auch der pythiſche Apollo in einem ſeiner Orakel ſagt:

Wie der erhabne Olymp euch erfreut, ſo der Sterblichen Frommſein.

Cap. XIX.

Ueber den ſittlichen Geist der homeriſchen Poeſie.

1) In dem hohen ſittlichen Geiſte, der wie eine belebende Seele durch die Werke Homers weht, liegt die Kraft, die nicht nur die unbeſonnenen Angriffe gemeiner und oberflächlicher Tadler alter und neuer Zeit überwunden hat, ſondern auch für jedes Zeitalter die Unſterblichkeit der homeriſchen Gedichte verbürgt. 2) Mit gefühlter Begeiſterung ſagt Johannes Müller (Werke Th. 8. S. 4.) von der Heldenpoeſie der Griechen, namentlich in Beziehung auf Homer: „das Glück dieſer Geſänge gab der ganzen Menſchheit eine neue Seele, großen Männern die zweite Unſterblichkeit und endlich aller Welt eine andere Form, und erhob ganze Nationen aus dem Range redender Thiere zu geſitteten Menſchen, einige der letzteren über alle Menſchen. 3) Denn als die Griechen merkten, daß der über alle Furcht und Falſchheit erhabene Achilles nach achthundert Jahren noch nach dem Trojaniſchen Kriege im Gedächtniſſe der Sterblichen lebte, war kein edeldenkender Mann, der von dieſer Minute unſers Lebens, deren Verlängerung unmöglich iſt, nicht gern die Hälfte aufgeopfert hätte, um bei ſeinen Enkeln, Freunden und Mitbürgern das ewige Andenken ſeines Namens zu ſtiften.“ 4) Derſelbe Schriftſteller ſagt an einer andern Stelle von den Gedichten Homers: „Sie ſind unter allen Gedichten, auch meinem Gefühl nach, das Herrlichſte. 5) Ein großer Sinn athmet überall; bald ſieht man die verderblichen Folgen der Gewaltthätigkeit und Unordnung, bald die Macht der Mäßigung und Vernunft; Gehorſam und Freiheit, Heldenmuth und Kriegszucht werden empfohlen: die Menſchen erſcheinen wie ſie ſind: Alles iſt in Handlung, nichts müßig: wir werden hingeriſſen, wir werden, ohne es zu merken, belehrt.“ (Allg. Geſch. 1. Th

S. 47.) [6] Daß die Alten von dieſer ſittlichen Kraft der homeriſchen Heldenpoeſie überzeugt waren, leidet keinen Zweifel. [7] Darum hatte, wie beim Xenophon (Symp. III, 5.) erzählt wird, des Niceratus Vater ſeinen Sohn, um einen tüchtigen Mann aus ihm zu machen, die ſämmtlichen Verſe Homers auswendig lernen laſſen, und dieſer vermochte, ſeiner Verſicherung nach, die ganze Ilias und Odyſſee aus dem Gedächtniß herzuſagen. [7] Dieſer Anſicht iſt es denn auch gemäß, daß beim Chryſoſtomus (Orat. II. p. 73.) Alexander dem Philippus auf die Frage, warum er ſo ausſchließend den Homer bewundere und andere Dichter vernachläſſige, zur Antwort giebt: weil ich glaube, daß nicht jede Poeſie, ſo wenig wie jede Kleidung, einem Könige zieme. [8] „Andere Gedichte," fährt er fort, „mögen vielleicht volksmäßig ſein, indem ſie, wie die Verſe des Phokylides und Theognis, Privatleuten guten Rath und Ermahnungen geben, uns andern aber können ſie wenig nützen. [9] Dagegen finde ich die Poeſie des Homer allein in Wahrheit edel, großartig und königlich, daher ſich ihr jeder, der über andere herrſchen will, vor allen andern zuwenden muß."

Cap. XX.

Anſicht der Alten über die Göttlichkeit der Kunst.

[1] Weit entfernt waren die Alten von dem Wahne, der ſich in der neuern Welt nur allzuoft hat geltend machen wollen, daß ein ſchlechter Baum gute Früchte tragen, und würdige und erhabene Werke aus einem wüſten Geiſte erwachſen könnten. [2] Die Alten glaubten hingegen, Göttliches könne nur aus einer göttlichen Seele kommen, und nach ihrer Denkungsart, welche das Leben außer Verbindung mit der höhern Welt zu denken nicht geſtattete, pflegten ſie dieſes ſo auszudrücken, daß edle

Werke nur durch den Einfluß höherer Weſen entſtänden. 3) Aus dieſem Glauben an den Zuſammenhang der Kunſt mit höheren Naturen entſprang die verwandte Ueberzeugung, daß Niemand den Künſten abgeneigt ſei, als nur ein Feind der Götter, oder, wie Pindar ſagt (Pythic. I, 23.): „wen Zeus nicht liebt, der bebe vor dem Geſange der Pieriden zurück.“ 4) Amuſie war daher wenig verſchieden von Gottloſigkeit, und Plato (de Republ. III, p. 313.) ſchildert den Feind der Kunſt und Wiſſenſchaft mit eben den Zügen, mit denen Cyclopen, Centauren und ähnliche der Humanität entfremdete Unholde geſchildert werden, „daß er nur der Gewaltthätigkeit fröhne, dem Thiere gleich, und ohne Takt und Anmuth in Unwiſſenheit und Verkehrtheit das Leben dahinbringe.“

Cap. XXI.

Ueber die Sittlichkeit der alten Tragödie.

1) Das was der griechiſchen Tragödie von ihrem Entſtehen an den eigentlichen Charakter der Großartigkeit aufgeprägt hat, iſt ihre enge Verbindung mit der Religion, indem ſie, als ein Mittel der Verehrung der Götter, eine Würde behauptete, die kein Aufwand der Kunſt einem Gegenſtande geben kann, der ſich nur als geiſtreiche Unterhaltung geltend machen will. 2) Nicht nur bereiteten feierliche Reinigungen der Bühne, Gebete und Opfer (Plut. V. Cim. c. 8.) die Aufführung vor, ſondern die ganze Handlung war auf die Darſtellung jener tiefbegründeten Idee der Gerechtigkeit gerichtet, deren Geſetze, ewig wie die Natur, von den Göttern gehandhabt werden und oft in der Geſchichte ganzer Geſchlechter ihre furchtbare Macht äußern. 3) Der herrſchende Glaube forderte Zuſammenſtimmung des menſchlichen Lebens mit dem göttlichen Willen, und jedes tragiſche Unglück erſchien ihm als ein Verkennen des Sinnes der Götter, gleichviel ob verſchuldet oder unwillkühr-

lich, oder als die Folge übermüthiger Erhebung menſchlicher Abhängigkeit über die Macht, die das Leben nach unwandelbaren Geſetzen leitet. [4] Daher iſt denn die alte Tragödie von Religion durchdrungen, und es iſt bekannt, wie aufmerkſam die Zuſchauer gerade auf dieſe ihre Richtung waren, und mit welcher Lebhaftigkeit ſie ſich gegen Alles empörten, was die Heiligkeit der Religion zu verletzen ſchien. (Plut. T. II. p. 19. E. Senec. Epist. CXV, 15.) [5] Daher war auch dieſer Theil der öffentlichen Feſtlichkeit, ſowenig als irgend ein anderer, dem Zufalle anheim gegeben, ſondern Richter darüber geſetzt, welche, weit entfernt, das Urtheil der Menge für die Stimme Gottes zu halten, ohne Zweifel mehr nach ſittlichen als nach äſthetiſchen Gründen entſchieden. [6] Diejenigen, welche in der alten Tragödie nur die architektoniſche Kunſt bewundern und ihre Wirkſamkeit theils von der materiellen Beſchaffenheit des Inhalts, theils von der Art der Behandlung deſſelben ableiten, ohne auf ihre religiöſe Grundlage zu achten, gleichen dem gelehrten Reiſenden, welcher die Säulen des Tempels zählt und ihr Verhältniß mißt, aber nicht an die Gottheit denkt, der er erbaut iſt, und von deren Daſein und Gegenwart er ſeine Weihe empfängt.

Cap. XXII.

Die griechiſchen Orakel.

1) Von den beiden Orakeln, welche das helleniſche Alterthum am längſten verehrt hat, dem zu Dodona und dem delphiſchen, iſt uns das letztere, das ſeit dem ſiebenten Jahrhundert vor der chriſtlichen Zeitrechnung der Mittelpunkt der helleniſchen Verehrung wurde, am vollkommenſten bekannt. [2] Dieſe Anſtalt beurtheilt Ephorus am richtigſten, wenn er ſagt (bei Strabo IX. p. 422. T. III. p. 519.), Apollo habe es mit der Themis zum Nutzen des menſchlichen Geſchlechtes gegründet, dieſen

Nutzen aber darein ſetzt, daß es milde Sitten beförderte und die Menſchen durch Gebote und Warnungen beſſerte, oder auch dadurch, daß es ſie gänzlich von ſich wies. 3) Die berüchtigte Zweideutigkeit der Orakelſprüche war urſprünglich nicht auf Betrug abgeſehen, wie es die ſpätern ungläubigen Zeiten auslegten (Lucian. Dial. Deor. XVI, 1.), ſondern es ſchien dieſer Räthſelſtil, wie er überhaupt im Alterthum einheimiſch war, ſo auch der göttlichen Natur vorzüglich angemeſſen, theils, weil ſie dadurch zu weiterm demüthigem Forſchen nöthigte (Herod. I, 91.), theils vielleicht auch darum, weil man glaubte, daß die Götter ihr höheres Wiſſen dem untergeordneten Geſchlechte nie ohne einiges Widerſtreben offenbar machten. 4) Bisweilen lag auch in der Dunkelheit der Orakel jene Ironie, die ſich auch in dem alten Teſtamente findet und der Mißbilligung des Unrechts eine ſchärfere Schneide giebt. 5) Von dieſer Art war das zweideutige Orakel, das die Pythia den Lacedämoniern ertheilte, als ſie ungerechter Weiſe nach dem Beſitze von Arkadien geizten. (Herod. I, 66.) 6) Hier belehrte der unglückliche Erfolg zunächſt über den Mißverſtand in der Erklärung des Sinnes; und ſie begriffen zu ſpät, daß man ſich fremden Gutes enthalten müſſe, auch wenn der Schein einer göttlichen Begünſtigung für die Ungerechtigkeit ſprechen ſollte. 7) Auf dieſe Weiſe förderten die Orakel die Achtung gegen die ewigen Geſetze der Gerechtigkeit und ſtützten die Grundſäulen der bürgerlichen Wohlfahrt.

Cap. XXIII.

Ueber die Sittenaufſicht bei den Hellenen.

1) Ueber die Beobachtung der Sitten und über die Sorge, welche die Obrigkeit trug, durch Aufſicht, Ermahnung und Strafe den Keim der Laſter zu erſticken, iſt vornehmlich Iſokrates (Orat. Areopag. C. 18.)

nachzuſehen. [2] Daß insbeſondere die Sitten aller bei den Gymnaſien angeſtellten Auſſeher und Lehrer in beſtändiger Aufſicht gehalten wurden, verſteht ſich von ſelbſt. (Aeschin. Axioch. C. 5. p. 367. A.) [3] In den Areopagus trat keiner, der nicht erweiſen konnte, ſeine Pflicht als Archont erfüllt zu haben, ſowie auch andere Obrigkeiten Sittenprüfungen unterworfen wurden, um die Pfeiler der Verwaltung zu ſichern, die auf Tugend und Gerechtigkeit ruhte. [4] Durch die Oeffentlichkeit des Lebens waren die Prüfungen ſehr erleichtert. [5] „Nichts, ſagt Plato (de Legg. V. p. 738. E.) iſt für den Staat heilſamer, als wenn ein Bürger den andern kennt. [6] Denn wo über die Sitten nicht Licht verbreitet iſt, ſondern Finſterniß ſie umgiebt, da können weder die Ehrenbezeigungen, noch die Aemter nach Würdigkeit zugetheilt, noch das Recht, ſo wie es ſein ſoll, verwaltet werden.“ [7] Von dem Areopagus iſt noch insbeſondere zu bemerken, daß, da er über Verletzung der Religion entſchied, auch die heiligen Gegenſtände unter ſeiner Aufſicht ſtanden, vor allem aber ſeine Aufmerkſamkeit auf die Sitten gerichtet war. [8] Daher knüpft Athene in den Eumeniden des Aeſchylus (v. 676.) die Wohlfahrt der Stadt an dieſes ehrwürdige Tribunal, durch welches die heilige Scheu und die der Scheu verwandte Furcht der Ungerechtigkeit wehren werde. [9] „Wenn ihr, fährt die Göttin fort, ſo wie es ſich gebührt, die Würde dieſes Gerichts ſcheut, ſo werdet ihr an ihm eine rettende Schutzwehr der Stadt und des Landes haben, wie kein anderes Volk.“ [10] Leider wurde das Anſehen dieſes ehrwürdigen Tribunals während der Verwaltung des Perikles und durch ſeinen Einfluß geſchwächt, und nachdem ſpäter wiederum die urſprüngliche Ausdehnung ſeiner Gewalt hergeſtellt war, ſank es durch ſich ſelbſt, indem auch Areopagiten an der eingeriſſenen Sittenloſigkeit Theil nahmen. [11] Da konnte es denn geſchehen, daß in dieſer Verſammlung, wo früher nur Tugend und Weisheit gewohnt hatte, ein Enkel des Demetrius Phalereus, als er über ſeine Sitten Rechenſchaft geben

ſollte, ſich nicht entblödete, die Glieder des Areopagus ſelbſt zur Rechenſchaft zu ziehen und jedem das Böſe vorzuwerfen, das er begangen hatte.

Cap. XXIV.

Pythagoras' Urtheil über die Rangordnung der menſchlichen Beſtrebungen.

[1] Als einſtmals, wie die Alten erzählen, der Samiſche Pythagoras mit dem Fürſten der Phliaſier Leon ein langes und geiſtreiches Geſpräch geführt hatte, fragte ihn der Fürſt, ſeine Einſichten und Kenntniſſe bewundernd, welche Kunſt er vornehmlich treibe; worauf der Weiſe antwortete, er treibe keine Kunſt, ſondern ſei ein Weisheitsfreund. [2] Indem nun Leon, über des Namens Neuheit verwundert, nach deſſen Bedeutung fragte, erwiederte der Samier: das Leben der Menſchen ſcheine ihm dem Markte vergleichbar, der mit dem ſchönſten nnd heiligſten Feſte von Hellas verbunden ſei. [3] Denn wie zu Olympia einige durch Körperkraft nach Ruhm und Auszeichnung trachteten; andere dem Gewinne durch Betriebſamkeit nachſtrebten; noch andere endlich, welches die edelſten wären, ohne Rückſicht auf Bewunderung und Gewinn nur das Thun der Andern und die Art und Weiſe derſelben aufmerkſam betrachteten und erwögen: ebenſo ſtrebten auch auf dem großen Markte des Lebens einige nach Ruhm, andere nach Reichthum; außer dieſen ſei aber noch eine kleine Anzahl, welche, andere Beſtrebungen wenig achtend, ihren Sinn nur auf die Natur der Dinge und ihr inneres Weſen gerichtet hätten. [4] Das wären denn die, welche er Weisheitsfreunde, Philoſophen nenne; und ſo wie dort das edelſte und liberalſte ſei, ohne Rückſicht auf perſönlichen Erwerb zu ſchauen, ſo wäre auch in dem Leben die Beſchauung der Dinge und ihre Erkenntniß allen andern Beſtrebungen vorzuziehen.

[5]) In dieſem Urtheile eines der weiſeſten Männer des Alterthums über die Rangordnung menſchlicher Beſtrebungen, die wir auch in ſpäterer Zeit von den Beſten der Hellenen anerkannt ſehen, zeigt ſich ein ſchneidender Gegenſatz zwiſchen der Denkungsart des Volkes und den Geſinnungen barbariſcher Völker. [6]) Von dieſen wird jene Rangordnung umgekehrt. [7]) Nur der erwerbenden Geſchäftigkeit, die den Blick auf die Erde geheftet irdiſchen Stoff für irdiſche Zwecke verarbeitet, wollen ſie Verdienſt zugeſtehen; das freie, ſich ſelbſt genügende Spiel werden ſie, wenn es die Zeit ergötzlich füllt, genießend dulden, aber ohne es hochzuachten; den müßigen Beſchauer aber, welcher nur das, was geſchieht und wie es geſchieht, beobachtet, werden ſie als ein paraſitiſches Glied der Geſellſchaft kaum ertragen wollen. [8]) Ganz gewiß werden ſie in einem ſolchen Beſtreben nichts Edles entdecken; und da nach ihrer Anſicht auch der erſten Klaſſe des Samiſchen Weiſen dieſes Ehrenzeichen nicht gebührt; die zweite aber nach allgemeiner Uebereinſtimmung keinen Anſpruch darauf hat: ſo wird ſich bei Barbaren auf dem Markte des Lebens, wie es Pythagoras nennt, überall für das Edle keine Stelle finden.

Cap. XXV.

Von dem Schönheitsgefühl der Hellenen.

[1]) Es wäre viel darüber zu ſagen, welchen Werth die Hellenen auf Alles gelegt, was die Idee der Schönheit in ihren Herzen zu erwecken geeignet war. [2]) Man könnte ſie vorzugsweiſe das Volk der Schönheit und Kunſt nennen. [3]) So trieben ſie ſelbſt die fürchterlichen Geſchäfte der Schlachten mit einem Sinne, der noch im Momente des Todes des Schönen eingedenk war, und mit Anſtand zu fallen gehörte unter ihre Beſtrebungen um ein rümhliches Ende. [4]) Die Spartaner ſchmückten

ſich zur Schlacht, wie zu einem Feſte, und die ſchönen und maleriſchen Stellungen, zu welchen die Künſte der Ringſchulen Gelegenheit gaben, waren ſelbſt an Fechtenden im Kampfe zu ſchauen, ohne daß man mit Schauſpielerſtudium auf dergleichen ausgegangen wäre. 5) Denn die Virtuoſität erreichte dieß Volk in Allem gerade deßwegen, weil es nicht auf Effecte ausging und ſtudirte. 6) Die Orcheſtik war bei den Hellenen eine vollkommne und durch ihre Beſtimmung zum Preiſe der Götter bei feſtlichen Gelegenheiten ehrwürdige Kunſt, deren ſich die erhabenſten Dichter nicht geſchämt haben, wie z. B. Sophocles nicht bloß am Tage der Schlacht von Salamis als 16jähriger Jüngling den Siegesreigen anführte, ſondern auch ſpäter noch in der Rolle der Nauſikaa auf dem Theater entzückte, während die nüchternen Römer dergleichen freie Schönheitskünſte ſo ſehr geringſchätzten, daß Cicero's Bemerkung „Niemand tanzt, der nicht etwa betrunken iſt" beinahe als ſprichwörtlich zu betrachten iſt. — 7) Die Rhythmik, nach welcher man ſich in einem feierlichen Chorreigen bewegte, trugen ſinnvolle Kämpfer auch auf die Schlacht über, und alle Gewandtheit in der Gymnaſtik des Friedens kam im Kriege, als gälte es auf Uebungsplätzen die Ergötzung der Zuſchauer, zur Anwendung.

Cap. XXVI.

Ueber die Reden in den hiſtoriſchen Werken der Alten.

1) Die Entſtehung dieſes Gebrauchs iſt von Homer und Herodot oder überhaupt aus dem Zeitalter der Griechen abzuleiten, wo man vermöge der einfachen Denkweiſe die Charakteriſtik der Perſonen, von denen man erzählte, nicht genauer und vollſtändiger geben zu können meinte, als daß man ſie in der Erzählung ſelbſt als handelnd und redend zu repräſentiren und ſo viel

als möglich zur ſinnlichen Anſchauung zu bringen ſuchte. [2] Noch gegenwärtig ja erzählt der einfache Menſch im Volk auf gleiche Weiſe, und wenn man etwa einwenden wollte, daß unſre Volkserzähler von ihren handelnden Perſonen nur kurze Reden einweben, während bei den Griechen dieſe Reden oft ſehr lang ſind, ſo erklärt ſich das hinlänglich aus der griechiſchen Redſeligkeit überhaupt und beſonders aus der der älteſten Zeit, und die deutſche Litteratur des Mittelalters liefert ähnliche Erſcheinungen. [3] Als nun mit der Zeit eine abſtractere Denk- und Darſtellungsweiſe eintrat, ſo verwiſchte ſich doch bei den griechiſchen Hiſtorikern nicht ſo, wie bei den unſrigen, die Sitte, Reden in der Erzählung einzuweben: weil die Griechen überhaupt zu aller Zeit der einfachen und ſinnlichen Darſtellungsweiſe mehr treu blieben, weil ferner das Beiſpiel Homers und Herodots fortwährend entſchieden auf ihre Litteratur einwirkte, und weil endlich die öffentliche Volks- und Staatsberedtſamkeit die natürliche Veranlaſſung wurde, daß auch der Hiſtoriker ſein Rednertalent zu zeigen ſuchte. [4] Nebenbei mag auch der Umſtand eingewirkt haben, daß die Griechen gewohnt waren, ihre älteſten Heroen und Helden mit einem gewiſſen typiſchen Charakter zu denken, zu deſſen Deutlichmachung auch das Wiederholen ihrer Worte und Reden gehörte — man vergleiche nur die Art und Weiſe, wie wir Luther darzuſtellen pflegen — und daß daraus die Neigung entſtand, überhaupt allen hiſtoriſchen Perſonen ein gewiſſes typiſches Gepräge einzudrücken. [5] Die römiſchen Hiſtoriker nun entlehnten den Gebrauch rein von den Griechen und thaten dieß um ſo lieber, in je höherer Achtung die Beredtſamkeit bei ihrem Volke ſtand und je mehr ihre Litteratur zu allem ſich hinneigte, was rhetoriſch iſt.

Commentar

zu

Mater. VI.

Cap. I.

§§. 1. 2. litterariſches Leben, warum nicht litterata vita? (ſ. Krebs Antib. s. v. litteratus.) Man wende den Satz ſo: ſeitdem Heyne ſich zuerſt wiſſenſchaftlichen Beſchäftigungen zuwandte, blieb er immer zunächſt bei dem humaniſtiſchen Studium (artes, quae ad humanitatem pertinere proprie dicuntur). — aber in einem Umfang, wie. Der Satz wird präciſer, wenn man dieſe Worte zum verkürzten relativen Zwiſchenſatz des Folgenden macht (quantum vix alius). -- das ganze Feld. Der metaphoriſche Gebrauch von campus läßt nie den Begriff der exercitatio oder certatio aus den Augen. In manchen Fällen wird man loci als partes doctrinae gebrauchen können, wie z. B. Orat. XXXIII, 118. nec vero dialecticis modo sit instructus, sed habeat omnes philosophiae notos et tractatos locos. Hier führt der Begriff ganz von ſelbſt auf varietas, copia, vis, ambitus. Vergl. de Orat. I, 3, 10. illarum artium paene infinitam vim et materiam. III, 32, 131. tantam vim rerum cognitionemque comprehendere; auch vis varietasque ibid. 30, 121. Für den disjunctiven Satz wird das Gefühl für periodiſche Abrundung keiner Erinnerung an Nr. III. Cap. II. §. 9. p. 57. bedürfen. — an ſie. Res und genus vertreten das Pronomen ille ebenſo wie perſönliche Objecte homo. Vergl. Nr. II. Cap. IV. §. 27.

§. 3. Seine Lage brachte es — mit ſich, eine Exegeſe des vorigen Satzes: alſo welche Form der Verbindung? (S. Nr. II. Cap. II. §. 6.) Ueber secum ferre ſ. Gryſ. Theor. p. 19. — eine allgemeine Ueberſicht erhalten, aliquid summatim attingere. Hauptzweigen, potissimae quaeque partes (loci). — der Mittelpunkt, von dem alles ausging u. ſ. w. Man erwäge folgende Stellen: de Orat. I, 23, 105. heißt das forum domicilium imperii et gloriae; Catil. III, 1, 1. die Stadt Rom domicilium clarissimi imperii; Nep. Attic. III. in ea urbe, in qua domicilium orbis terrarum esset imperii; sedes belli bei Hiſtorikern der Mittelpunkt des Krieges. Web.

Uebgſch. p. 120. Darnach wird man die richtige Phraſe zu treffen wiſſen. Vergl. die Umſchreibung bei Cic. de Orat. II, 27, 114. Quum accepto causae genere et cognito rem tractare coepi, nihil prius constituo, quam *quid sit illud, quo mihi referenda sit omnis illa oratio,* quae sit propria quaestionis et iudicii. (Gegenſatz zwiſchen attingere, percurrere und sedem ac domicilium collocare). — von dem Alles ausging. Die antiquitatis studia waren fons et principium omnium laborum consiliorumque und finis, quo omnia revocavit.

§§. 4. 5. ſtehen zu dem Vorhergehenden im cauſalen Verhältniſſe. — Hülfsſtudium. Cic. Brut. XCVII, 331. qui ipsam eloquentiam locupletavisses graviorum artium instrumento. S. Müller de Orat. II, 34, 146. — Mittel zur Ausbildung für u. ſ. w., er glaubte, daß durch ſie der Geiſt gebildet werde zur Erlernung des Wahren (abhängiger relativer Satz: ad summum illud percipiendum, quid — esset).

§§. 6. 7. Die Verbindung und Anlage der Sätze nach Nr. I. Cap. II. §. 18. (quare quum). — ganz Humaniſt ſein, totum esse in humanitatis disciplinis. — den humaniſtiſchen Studien. Die Vereinigung der beiden §§. zu Einer Periode erlaubt keine unnöthige Wiederholung. — ihren Rang — verſchaffen, den ſie verloren hatten, dignitatem vindicare suam. Die Pronomina possessiva treten gern an das Ende der Perioden und Sätze, nicht des Nachdrucks und eines Gegenſatzes wegen, ſondern nach der Nr. V. Cap. I. p. 135. beſprochenen Weiſe der traiectio als Relief des betonten Hauptbegriffes. Brut. III, 12. quod aliqua ex parte sollicitudines allevaret meas. de Orat. II, 27, 113. Sed iam ad institutum revertar meum u. ſ. w. Auf den rhythmiſchen Grund dieſer Stellung hat ſchon Manutius zu Cic. Famil. VI, 12. in. aufmerkſam gemacht.

§§. 8. 9. Uebergang zur nähern Charakteriſtik der philologiſchen Thätigkeit Heyne's: alſo Fortſetzung und Erweiterung erheiſchen welche Partikel? — große Gelehrte, eximii viri docti oder doctissimi viri. — die auch, ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 29. — Humaniſten waren und ſein wollten. Um die bekannte Formel et esse et haberi (ſ. Nr. V. Cap. II. §.21. p. 140.) anwenden zu können, muß Humaniſten umſchrieben werden, etwa harum litterarum periti. — von dieſen Vorgängern, ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 22. Das einfache Pronomen hi reicht hier vollkommen hin. Der Fall gehört zu Nr. V. Cap. IV. §. 37.

§§. 10. 11. Statt der rhetoriſchen Frage die periodiſche Form. S. Nr. I. Cap. II. §. 17. — von der Seite der Sprache angeſehen, in antiquitatis studiis linguae maxime rationem habere, antiquitatis studia ad linguae rationem revocare. — Sprachgelehrſamkeit — war Zweck si non omne, at praecipuum studium ponere in lingua perdiscenda. Ueber unice ſ. Krebs Antib. s. v.

§§. 12. 13. faßten die antiquariſche Anſicht, kann wegfallen, wenn man den nächſten Satz gleich heraufnimmt. — erläutern, über exponere und enarrare beherzige man Krebs Antib. s. vv.

§§. 15. 16. zu Einer Periode zu verbinden, in der §. 16. den Nachſatz bildet: Da dieſer von dem Studium der Dichter ausgegangen war und mit dieſen vorzüglich und mit Allem, was damit zuſammenhing, ſich beſchäftigt hatte und dadurch nicht bloß u. ſ. w.: ſo konnte es nicht fehlen, daß ein Mann, der aus poetiſchem Geſichtspunkte (hac ratione) das Alterthum aufgefaßt hatte (mente, animo concipere) und behandelte (was verlangt Concinnität und Deutlichkeit?), dem Studium deſſelben neuen Reiz (commendare) und neuen Schwung gab (commovere. de Orat. I, 25, 114. von den natürlichen Geiſtesanlagen: praeclare enim se res habeat, si haec accendi aut commoveri arte possint vergl. mit Orat. XII, 39. primisque ab his (Herodoto et Thucydide) historia commota est, ut auderet uberius, quam superiores, et ornatius dicere.) — nicht bloß die Sprache — hatte er ſich zu eigen gemacht, ihr Geiſt war in ihn übergegangen. Um das Subject nicht zu wechſeln, helfe man ſich mit dem allgemeinen Begriff des Verwandtſeins (attingere aliquem usu, familiaritate, necessitudine, cognatione, wozu Geiſt als Genitiv tritt (sentiendi).

§. 17. Indem er das Alterthum von dieſer Seite betrachtete, um läſtige Wiederholungen zu vermeiden: eiusmodi ratio, disciplina. — ſofort, das Moment dieſes Begriffes will herausgekehrt ſein. — die edelſten Gemüther, optimi animi oder optimorum animi? welchen Zuſatz verlangt der Superlativ? — in Anſpruch nahm, convertere et concitare, concitare et incendere.

§§. 18. 19. dadurch, iam. — Sammlung von antiquariſchen Notizen, flosculos rerum undique decerptos colligere: nur ſo läßt ſich der Begriff des Kleinlichen und Vereinzelten ausdrücken, den Krebs Antib. s. v. notitia ganz überſehen hat. — Was verlangt in dem folgenden Satze die Präciſion? — abgeſehen ſei auf, ſ. Nr. III. Cap. II. §. 9. 10. — Bildung des Geſchmackes, iudicium acuere, exacuere. S. Nr. V. Cap. III. §. 33. — Veredlung des Gefühls, animum excolere. — Vervollkommnung unſrer ganzen moraliſchen Natur, omnem honestatem perficere et absolvere.

§. 20. aus dem Schulſtaube erheben, ex scholarum umbraculis evocare. Warum nicht pulvis? Vergl. de Legg. III, 6, 14. doctrinam ex umbraculis eruditorum otioque non modo in solem atque pulverem, sed in ipsum discrimen aciemque produxit. — Kreiſe der gebildeten Welt, warum nicht circuli? Gryſ. Theor. p. 242. Kreis hat hier die Bedeutung von Stand, Klaſſe, Abtheilung; die gebildete Welt — politiores, elegantiores homines.

Cap. II.

§. 1. Die ſubſtantiviſche Form des Ausdrucks iſt mit abhängigen relativen Sätzen zu vertauſchen. Das dieſen gemeinſame Wort: Alten

verlangt welche Stellung? Anſtatt des Aſyndeton (ſ. Nr. II. Cap. III. §. 15. p. 45.) welche correſpondirende Partikel? (Bremi Nep. Alcib. I, 1. constat enim inter omnes nihil fuisse Alcibiade excellentius vel in vitiis vel in virtutibus. Gryſ. Theor. p. 507. Anm. 1.) Welche Stelle muß das verbum regens einnehmen? Wie wird der Nachdruck der Worte: iſt jedem bekannt rhetoriſch geſteigert? (Zumpt §. 754. a. E.) — hohe Werth, den — ſetzten, ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 26. — Angemeſſenheit des Vortrags, de Orat. III, 10, 37. ut ad id, quodcunque agatur, apte congruenterque dicamus. An den äußern Vortrag, actio, iſt nicht zu denken.

§. 2. Um das Aſyndeton und namentlich die Schwerfälligkeit der Conſtruction zu vermeiden, die durch gleichförmige Beziehung der einzelnen Sätze auf das regierende Verbum anerkannt iſt entſtehen würde, hat man das logiſche Verhältniß der einzelnen Glieder und deren Moment genau zu erwägen. Erſtens iſt der Zuſammenklang des Inhalts und des Ausdrucks die Folge der im vorhergehenden Satze ausgeſprochenen Bedingung: beide Sätze zuſammen bilden erſt den Vorderſatz zu dem Hauptſatze: die Leichtigkeit und Freiheit war das Ergebniß des mühſamſten Fleißes, der deßhalb unmöglich im Lateiniſchen coordinirt werden kann. Alſo: Quorum quidem (ſo wird die Adverſative am bündigſten) videtur minus cognitum esse non solum poetas u. ſ. w. Im nächſten Satze: daß ſie jeden Vortrag u. ſ. w. laſſe man die abhängige Form fallen: qui quum quantum quaeque res ornatus aut postularet aut non repudiaret, id omne ad mirum quendam quasi consensum rerum verborumque temperarent u. ſ. w. Der Nachſatz hat zunächſt daſſelbe Subject (qui) feſtzuhalten, womit zugleich die Nothwendigkeit gegeben iſt, die Subſtantiva Leichtigkeit und Freiheit u. ſ. w. in einen abhängigen Satz zu verwandeln: alſo: daß ihre Werke ſich durch Leichtigkeit — auszeichnen, haben ſie nicht durch einen glücklichen Zufall, nicht durch eine begünſtigte Natur, ſondern durch den mühſamſten Fleiß erreicht. Zur Ueberſetzung dieſes Satzes verwende man Cic. Orat. XLIV, 165. intelligamus non quaesitum esse numerum (hier Schönheit), sed secutum. Quint. I. O. VIII, prooem. decus est pulcherrimum, sed quum sequitur, non quum affectatur: oder man wende ihn negativ: ut nihil inepti aut molesti u. ſ. w. (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 16. molestiae, salebrae, ineptiae: facilitas und libertas ſind beide unbrauchbar.) Für die Glieder des disjunctiven Satzes ſind verſchiedene Verba nöthig. S. Nr. III. Cap. II. §. 9. p. 57. Die Wahl der Synoyma von assequi (Gryſ. Theor. p. 200.) richtet ſich nach der Verſchiedenartigkeit des Mittels. — mit ſichrem Gefühl, ſ. Nr. V. Cap. III. §. 33. — Maaß und Bewegung, modus et numerus. Brut. VIII, 32. Mit modus bezeichnet Cicero im Allgemeinen das ſchöne Ebenmaaß der Periode, deren Gegenſatz die oratio iſt, quae fluit aut vagatur aut insistit interius aut excurrit longius. de Orat. III, 49, 190. Bewirkt wird daſſelbe durch den numerus (ῥυθμός). Numerosum est id in omnibus sonis atque vocibus, quod habet quasdam impressiones et quod

metiri possumus intervallis aequalibus. ibid. 48, 185. Im Plural ſind numeri die einzelnen Sylbenmaße, modi die Melodieen. Die rhythmiſche Schönheit der ſprachlichen Compoſition nennt Cicero gewöhnlich forma oder modus et forma (Ebenmaß und Harmonie), z. B. de Orat. III, 43, 171. 44, 173. — die freiere Muſik des proſaiſchen Numerus — geübt, quendam liberiorem numerum modumque orationi (d. i. der Proſa) oder oratorium (de Orat. I, 33, 151. tum ipsa collocatio — perficitur non poetico, sed quodam oratorio numero modoque) adhibere. — Gewandtheit, artificium. S. Nr. I. Cap. III. §. 22. — des mühſamſten Fleißes, die Begriffe werden füglich auseinander gehalten. S. Nr. IV. Cap. I. §. 1.

§. 3. Ausleger der Alten, qui se veterum interpretem profitetur: wozu dieſe Umſchreibung? — genaue und umfaſſende Kenntniß, Parallelismus. S. Nr. IV. Cap. VII. §. 39. Cic. de Orat. I, 5, 17. Est enim et scientia comprehendenda rerum plurimarum — et omnes animorum motus penitus pernoscendi. — rein und lauter ausſcheide, adhibita tanquam obrussa ratione (ſ. Brut. LXIV, 258. Beier de Offic. 2. p. 76.) oder in einem andern Bilde enucleate (ac subtiliter) exquirere. — Schönheit und Richtigkeit. Für welchen von beiden Begriffen iſt elegantia zu verwenden? (S. Nr. II. Cap. II. §. 5.)

§. 4. Hier wie überall bei metaphoriſchem Ausdruck iſt die Hauptfrage: in wie weit läßt ſich in Uebereinſtimmung mit dem antiken Charakter die bildliche Ausdrucksweiſe verfolgen? hat die lateiniſche Sprache die Metapher oder muß dieſelbe in eine Vergleichung mittelſt tanquam, velut, quasi umgeſetzt werden? endlich läßt ſich und wie läßt ſich dem Bilde Einheit geben? Als völlig modern in bildlicher Anſchauungsweiſe erkennt man ohne Weiteres die luftigen Phantome, die den Weg der Bequemlichkeit umgaukeln. Dieß würde alſo auf den einfachen Gedanken zu reduciren ſein: errorum commenta, quae socordium animos occupant. So tritt wenigſtens Metonymie an die Stelle der Metapher. Anders verhält es ſich mit dem erſten Bilde. Hier iſt wenigſtens den lateiniſchen Dichtern der tropiſche Gebrauch von penetralia, adytum, templum geläufig; initiatum esse aliqua re, wie litteris, studiis, findet ſich als Metapher in der ſilbernen Latinität für das klaſſiſche imbutum esse. Man thut alſo am beſten, den eigentlichen oder herkömmlichen Ausdruck voranzuſchicken und dann mit quasi die Vergleichung einzuleiten: his artibus imbutus ac quasi initiatus ad antiquitatis templum admittitur. Im nächſten Bilde: es ſind die Stufen u. ſ. w. wird der eigentliche Ausdruck mit dem uneigentlichen mittelſt der Attraction des Pronomens (ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 70.) gemiſcht: his velut gradibus escenditur u. ſ. w. — ernten will, wo ſie nicht geſäet hat, messem sine semente exspectare. Der Römer hatte das Sprichwort: ut sementem feceris, ita metes. de Orat. II, 65, 261.

Cap. III.

§. 1. Wer etwas Großes leiſten will. Um dieſem allgemeinen Gedanken die erforderliche beſtimmte Beziehung zu geben, muß in artium litterarumque studiis vorausgeſchickt werden. Vergl. Cic. Orat. I, 3. par est omnes omnia experiri, qui res magnas et magnopere expetendas concupiverunt. Darauf ſchiebe man zur geläufigeren Verkettung der Gedanken den vermittelnden Satz ein: um das vorgeſteckte Ziel zu erreichen. — tief eindringen, in intimas res penetrare. Ebenſowenig kann bei den folgenden Infinitiven unterſcheiden uud verbinden das beſtimmte Object fehlen, wenn man nicht abſolute Verba oder Phraſen, wie acerrimo iudicio uti u. ſ. w. wählen kann. Bei verbinden wird man mit dem allgemeinen res als Object nicht ausreichen (das Gelernte).

§. 2. nur für — arbeiten, omnia referre ad, z. B. omnia, quae facimus, ad voluptatem referre, Alles des Vergnügens wegen thun. — Wohlgefallen bei der Betrachtung, bündig. Die Stelle des substantivum verbale vertritt? (Ellendt Brut. XXXV, 133. laus dicendi). — ihre Werke ſpielend ergötzen, daß das Ergötzen (aber delectatio ging eben vorher) von ſelbſt zu kommen ſcheint (sponte sequi Brut. XLIX, 165.) — anſtrengend, acer.

§. 3. Dilettanten — Kunſtgenie, jenes mediocritas, dieſes illa praestantis ingenii vis nach Cic. Orat. I, 4.

§. 4. Der Jüngling, in dem ächte Geniuskraft ſchlummert, wenn die Natur ihn zum plaſtiſchen Künſtler ausſtattete. Das erſte allgemeine Urtheil iſt in dem zweiten beſonderen enthalten, daher kurz: wenn jemand von der Natur mit Genie zur plaſtiſchen Kunſt (ſ. Krebs Antib. s. v. statua. Gryſ. Theor. p. 373. s. v. sculptor) ausgerüſtet iſt. Warum muß Jüngling unüberſetzt bleiben? — ſtudirt — ſteigt — fragt, Anaphora des Pronomen (is). — unter dem Meſſer des Anatomikers, d. h. bei der Section. — ſteigt in die unterſte Tiefe, um auf der Oberfläche wahr zu ſein. Die Oberfläche iſt die äußere Form der Erſcheinung, species; darnach drehe man alſo den Gedanken ſo: er erforſcht das innerſte Weſen der Dinge, um ihnen die rechte (suus) und charakteriſtiſche, individuelle (proprius) Form zu geben. — ganze Gattung — Individuum, universum genus — singulae formae. Cic. Top. VII, 31. *Genus et formam* definiunt hoc modo: genus est notio ad plures differentias pertinens; forma est notio, cuius differentia ad caput generis et quasi fontem referri potest. — ſein Recht erweiſen, negativ mit defraudare oder detrahere de. In anderem Sinne aliquid dare alicui. Cic. Cat. M. XIII, 44.

§. 5. er behorcht die Menſchheit in ſeiner eigenen Bruſt u. ſ. w., d. i. er ſteigt in ſeine eigene Bruſt hernieder (in suum

pectus descendere nach Pers. IV, 23. ut nemo in sese tentat descendere. Vergl. Senec. de ira III, 36. animus *speculator sui* censorque secretus cognoscit de moribus suis.), um die übrigen Menſchen zu verſtehen, was ſie für eine Rolle ſpielen. (Ueber die Conſtruction des Satzes ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 27.) — auf der weiten Bühne der Welt, in *hoc* maximo theatro. Eine andere Bewandtniß hat es mit Cic. Verr. II, 5, 14. ut me et quaesturam meam quasi in aliquo orbis terrae theatro versari existimarem. — unterwirft die Phantaſie der Disciplin des Geſchmackes, nach Cic. de Orat. II, 23, 96. oratio, in qua interdum, ut in herbis rustici solent dicere, in summa libertate inest luxuries quaedam, *quae stilo depascenda est;* alſo ingenii nimiam luxuriam depascere —. Was Geſchmack ſei, ſ. oben Cap. I. §§. 18. 19. Kann es aber eine disciplina oder ars iudicii geben? Wie hat man ſich alſo zu helfen? (Vergl. ratio et doctrina, ratio et disciplina. Klotz Tusc. Disp. I, 1. p. 6.) Für Phantaſie hat der Römer kein verbum proprium: er muß ſich mit ingenium, mens, animus, cogitatio behelfen, zwiſchen denen er wählt, je nachdem in dem Begriffe der Phantaſie die Seite des Productions- oder des Vorſtellungs- und Gefühlsvermögens überwiegt. So iſt z. B. lebhafte Phantaſie — celeritas ingenii Brut. XIV, 53. ingenii celeres motus de Orat. I, 25, 113., der Gegenſatz tardum ingenium. Der Unterſchied zwiſchen vis animi und ingenii tritt deutlich hervor Brut. XXIV, 93. quem fortasse vis non ingenii solum, sed etiam animi (feurige Phantaſie — ſtarkes Gefühl) et naturalis quidam dolor dicentem incendebat. Begeiſterung iſt darnach bald ardor animi (Brut. XXIV, 93.), inflammatio animi (de Orat. II, 46, 194. poetam bonum neminem sine inflammatione animorum exsistere posse et sine quodam afflatu quasi furoris), incendium animorum (Orat. VIII, 27.) bald mentis incitatio, mentis vis incitatior. Die neueren Scribenten haben für Phantaſie imaginatio und imaginandi vis eingeführt; letzteres führt Krebs Antib. s. v. phantasia geradezu in Einer Reihe mit ingenium u. ſ. w. als klaſſiſch auf. Beides ſind Ausdrücke ſpäterer Latinität, erſteres nie in der Bedeutung des Vermögens gebraucht. S. Weber Uebgſch. p. 264. Alſo man ſage nicht: vim imaginandi excitabat regionum amoenitas für ingenium, oder religio efficacior ad phantasiam excitandam. Wo es auf philoſophiſch-ſtrenge Scheidung der Begriffe ankommt, hat man phantasia zu wählen. Zweideutig iſt, was Weber Uebgſch. p. 192. von imago behauptet, daß dies geradezu Phantaſie bedeute bei Tac. Histor. I, 44. Dieß kann immer nur die concrete Vorſtellung ſein, wofür wir allerdings Phantaſie auch gebrauchen. — läßt den nüchternen Verſtand die Ufer ausmeſſen u. ſ. w. Der nüchterne Verſtand, Beſonnenheit iſt prudentia. Vergl. Brut. XXIV, 93. quod iis, qui limatius consectantur dicendi genus, accidere non solet, propterea quod prudentia nunquam deficit oratorem, ardor animi non semper adest isque quum consedit, omnis illa vis et quasi flamma oratoris exstinguitur. Das Bild vom Strome der Begeiſterung kennen die Lateiner nicht; ſie

reden, wie oben geſagt, nur von einer vis, impetus, motus oder ardor. Womit hat man alſo die Ufer zu vertauſchen? Kurz könnte man ſagen: animi ardorem u. ſ. w. prudentia et moderatione (ſ. Nr. V. Cap. X. §. 92. a. E.) temperare.

§. 6. wohlbekannt, rhetoriſche Figur. — Sandkorn für Sandkorn trägt er das Wundergebäude zuſammen u. ſ. w. Die Metapher muß in eine Vergleichung umgeſetzt werden: wie ein faber, die einzelnen Mauerſteine (caementa) einen an den andern fügend, baut er ein Werk, über deſſen wunderbaren Anblick, wenn es fertig iſt, man beinahe vor Erſtaunen außer ſich geräth (obstupescere.)

§. 7. zum Dilettanten geſtempelt, a natura minus instructus. — die Schwierigkeit, kann wegen der relativen Unbeſtimmtheit des Begriffs nicht mit dem einfachen Subſtantivum gegeben werden: entweder difficultatibus *oblatis* oder in einem conditionalen Satze. — und er verläßt, Reſultat. — Bahn, die ihm Selbſtbetrug anwies. Selbſtbetrug iſt fraus; die Deutlichkeit verlangt aber, um fraus nicht objectiv zu faſſen, den Zuſatz von animus, und um den Begriff in volles Licht zu ſetzen, ac temeritas. Für anweiſen hat man nun ein der Wirkung der temeritas entſprechendes Verbum zu wählen. — das große Ideal, die klaſſiſchen Ausdrücke für Ideal müſſen aus der Lectüre des Orator geläufig ſein. (S. Peter Orat. I, 2. vergl. mit Weber Uebgſch. p. 46.) — nach dem kleinen Durchmeſſer ſeiner Fähigkeit, suae facultatis modulo metiri. Wie wird nun aber klein überſetzt? Orat. VIII, 23. eloquentiam ipsius viribus, non imbecillitate sua metiantur. (Nr. IV. Cap. I. §. 1.)

Cap. IV.

§. 1. oft wiederholt, a multis saepe hoc est *usurpatum*. Cic. Parad. V. I. praeclare est hoc usurpatum a doctissimis, nisi sapientem liberum esse neminem. Groſ. Theor. p. 389. Warum läßt ſich nicht ſagen: a multis repetitum est? Was heißt multorum ore, sermone celebratum esse? — ankommen auf, referre mit indirecten Fragen. Ueber die Wiederholung des Verbum im Gegenſatze ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 29. — heſiodiſche, Brut. IV, 15. quanquam illud Hesiodium laudatur, quod eadem mensura reddere iubet qua acceperis. Vergl. Nr. II. Cap. III. §. 12. 13. p. 44. — hier, mit res oder genus zu umſchreiben. S. Nr. V. Cap. IV. §. 40. p. 145.

§. 2. Anhäufung des Wiſſens, anſtatt des Abſtractum die factiſche Bezeichnung: wenn jemand Wiſſen anhäuft. Das Wiſſen im objectiven Sinne, Kenntniſſe, kann nur mit artes, Gegenſtände des Wiſſens, oder dem allgemeinen res, deſſen nähere Beſtimmung der Zuſammenhang vermittelt, gegeben werden: plurimas res scientia comprehendere, plurimas res undique congestas memoria coacervare. — um des Wiſ-

ſens willen. Dazu verwende man die Formel id agere (τοῦτο πράττειν), ein beſonderes Geſchäft aus etwas machen, wie de Orat. I, 32, 146. ea quosdam observasse atque id egisse, von Klotz. Quaest. Tull. p. 12. richtig erklärt. — Eitelkeit, ſ. die Synonyma Nr. IV. Cap. II. §. 12. — das Scepter führt. Orat. XVI, 51. quodsi in philosophia tantum interest quemadmodum dicas, ubi res spectatur, non verba penduntur, quid tandem in causis existimandum est, *quibus totis moderetur oratio?* Oder man drehe den Satz um: die Erziehung fröhnt der Eitelkeit. — verfehlt den Zweck, ſ. Nr. IV. Cap. X. §. 66. p. 109. Sieh auch Phraſen unter opera.

§. 3. ſich zum Gebrauche anbietet, warum nicht usui se offerre? — ſcherzend bemerkt, ſ. Scheller s. v. iocari. — nur Einiges, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 10. — nach allen Seiten hin anregt, in omnes partes agere, agitare: denn die Lesart pro Arch. VII, 17. haec studia agunt adolescentiam iſt durch die Auctorität ſämmtlicher Handſchriften und durch ähnliche Beiſpiele wie Quint. I. O. I, 10, 34. geometria agitari animos et acui ingenia hinlänglich gerechtfertigt. — Einbildungskraft, ſ. Cap. III. §. 5. — Gemüth, pectus. — wohlthätig, d. i. freudig.

§. 4. wichtiger in Hinſicht, plus interesse ad. S. Nr. I. Cap. I. §. 1. — mächtig — oberflächlich bekannt ſein, vergl. Dial. de Orat. XXXI. quasdam artes *haurire*, omnes *libare* debet vergl. mit Cic. de Orat. I, 50, 218. est boni oratoris multa legendo percurrisse neque ea ut sua possedisse, sed ut aliena libasse. Andere Verba für Oberflächlichkeit des Wiſſens ſind bekannt.

§. 5. Wiſſen ſtärkt, warum nicht scire roborat? Die ächt lateiniſche Form giebt Cic. Orat. XXI, 69. probare necessitatis est, delectare suavitatis, flectere victoriae (wer ſiegen will, muß rühren) an die Hand. — Vielwiſſerei, etwa multa cognitione (temere) arripere. — gelehrte Aufgeblaſenheit, ſ. Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 14. Cic. Divin. in Caecil. XI. quum omnis arrogantia odiosa est, tum illa ingenii atque eloquentiae multo molestissima. — Mitgabe, der Begriff ergiebt ſich von ſelbſt aus dem Verbum finitum (ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 70.)

§§. 6. 7. herrſcht bei, die lateiniſche Sprache denkt einfacher. S. Nr. I. Cap. III. §. 22. — Baume der Erkenntniß, in eine Vergleichung mit tanquam umzuſetzen: qui illarum (artium) sicut arborum neque radices u. ſ. w. S. Orat. XLIII, 147. omnium magnarum artium sicut arborum altitudo nos delectat, radices stirpesque non item.

Cap. V.

§. 1. Der Geſchichtsſchreiber, Vorderſatz, der aber der Ausfüllung bedarf, um die Theile der Periode nicht zu unſymmetriſch erſcheinen

zu laſſen. — ſittliche Größe und Tüchtigkeit, honestatis ac virtutis vis. S. Nr. IV. Cap. X. §. 60. p. 108. Um ſittliche Tüchtigkeit als ſolche zu bezeichnen, erhält virtus gewöhnlich den Zuſatz von animi. Ueber die Syntax des Satzes ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 20. — unbekümmert um u. ſ. w. Um die Periode abzuſchließen, muß ſtatt des Participium ein Satz gewonnen und dann die Glieder logiſch geordnet werden: und darf nicht, in der Ueberzeugung, daß —, ſich durch einen etwaigen Vorwurf (criminis metu. ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 23. p. 94.) abſchrecken laſſen. — ohne Parteilichkeit, studium oder cupiditas? Sine ullo, sine aliquo oder sine quodam? (ſ. Nr. III. Cap. II. §. 10. p. 58.)

§. 2. den einzelnen Menſchen, der Singularis homo reicht hin, das Individuum. — nach ſeinem Streben, was verlangt die Concinnität? — Kritik — Liebe, iudicii severitas — animi quidam ardor. Warum animi ardor hier beſſer als studii ardor oder amoris ardor, wie de Orat. I, 30, 134, wo Craſſus auf die Frage des Cotta, was er außer dem natürlichen Talente noch brauche zum Redner, antwortet: studium et ardorem quendam amoris.

§. 3. wie man ſagt, d. h. behauptet oder ſprichwörtlich. — gängelt, d. i. fördert. — was zum Böſen führt, woraus — entſteht. — abgenutzten Lehren, in Einem Worte? (Gryſ. Theor. p. 237. s. v. cantiuncula. de Orat. I, 23, 105. qui non Graeci alicuius quotidianam loquacitatem sine usu neque ex schola cantilenam requirunt, i. e. „praecepta, quibus in schola puerorum aures personant." Müller z. d. St.) — Beiſpiele liefern zu, exemplis confirmare aliquid. — den Glauben an die Macht der Ideen ſtärkt, d. i. die tiefgefühlte (penitus) Ueberzeugung giebt, was die inwohnende Kraft und die Ideen (notiones animo infixae) vermögen.

§. 4. unaufhörlich, verbum finitum. — ſiegend oder beſiegt, sive-sive.

Cap. VI.

§. 1. das geſchloſſenſte Meiſterwerk der Bildhauerkunſt. Die Syntax des Genitivus (artis fingendi. ſ. Cap. III. §. 4.) wird in jedem Falle dem Rhythmus Eintrag thun; alſo: das geſchloſſenſte (absolutus) Werk, das Vollendetſte (comparativiſch), was die Bildhauerkunſt ſchuf (edere.) — mit der epiſodiſchen Behandlung in der Aeneide, mit der Behandlung deſſelben Gegenſtandes, welcher in der Aeneide eingewebt iſt. Den Begriff der Epiſode zerlegt nach allen Seiten hin die Stelle bei Livius IX, 17. in. Nihil minus quaesitum a principio huius operis videri potest, quam ut plus iusto ab rerum ordine declinarem varietatibusque distinguendo opere et legentibus velut deverticula amoena et requiem animo meo quaererem. Bei Cicero heißt ſie als Figur ab re degressio de Orat. III, 53, 293; bei

Quintil. dafür auch excessus, egressio, egressus, excursus, procursio und die Verba exspatiari, exire, devertere. Das eingeſchaltete Stück ſelbſt iſt embolium, zwar in griechiſcher Form ad Quint. Fr. III, 1, extr. (includere in librum), doch auch lateiniſch, wenn auch in übergetragener Bedeutung, pro Sext. LIV. Kommt es hauptſächlich auf den Begriff des ornare an, ſo nehme man eine Wendung, wie Cic. de Orat. II, 86, 352. carmen, in quo multa ornandi causa poetarum more in Castorem scripta et Pollucem essent. — nur einen Augenblick, vel ex minima parte.

§. 2. da einmal. Von den cauſalen Partikeln bezeichnet quoniam die unabwendbare factiſche Gewißheit. — unglückliche, vertriebene. Können die Adjectiva ohne Copula ſtehen? (S. Nr. IV. Cap. XI. §. 71.) — erzählen ſoll, nach der Aufforderung der Dido. — unverzeihliche Thorheit, extrema dementia.

§. 3. Die Geſchichte ſteht hier als ein rhetoriſches Argument, es beruht (esse in) die Geſchichte, wie ſie hier dargeſtellt iſt, auf einem rhetoriſchen Argument (oratorium quoddam probationis genus). — Uebertreibung. Cic. de Orat. III, 53, 203. augendi minuendive causa veritatis superlatio atque traiectio (ὑπερβολή Top. X, 45.) Auct. ad Herenn. I, 6, 10. nennt ſie exsuperatio, dagegen IV, 33, 44. superlatio. S. Nr. V. Cap. VII. §. 71. p. 150.

§. 4. Welche grammatiſche Form verlangt die folgende Schilderung? Man vergleiche dazu den Text des Dichters. — mit Kämmen auf dem Haupte, iubatus anguis bei Liv. — des Prieſters, der das Pferd verletzt hatte, warum dieſe Umſchreibung des Laocoon? Soviel als Andeutung für die Syntax. — begeifern. Die richtige Phraſe giebt Virgil an die Hand (vergl. den Vers des Ennius bei Cic. in Pison. XIX, 43.) — umwinden und umſchlingen u. ſ. w. Auch hier benutze man den Dichter für die Wortſtellung. — ragen triumphirend hoch empor, superare und exsuperare, die Virgil gebraucht, ſind dichteriſch; alſo: heben das Haupt triumphirend (das Verbum, welches eigentliche und tropiſche Bedeutung vereinigt) hoch empor.

§. 5. beim Anblick, muß zu entſetzen ſich conſtruirt werden. — abenteuerlich, ſ. Krebs Antib. s. v. prodigiosus. — ekelhaft, warum nicht fastidiosus? (foedus).

§. 6. Mittel zu einem höheren Zwecke, ad aliud quiddam maius adhibere. — poetiſcher Gegenſtand, ſo beſchaffen, daß die Poeſie (poeta) ſich mit Recht damit befaſſen (versari in) kann.

Cap. VII.

§. 1. Man vergleiche die citirte Stelle aus Cicero. — läßt ſagen. Außer inducere, facere merke für das Paſſivum das einfache esse in oder apud aliq. Orat. XIII, 41. Est enim, ut scis, quasi in ex-

trema pagina Phaedri his ipsis verbis loquens Socrates. — berichtet, ſ. Krebs Antib. s. v. referre. — im Allgemeinen, um omnino nicht zu wiederholen, per se, d. i. die Sache an ſich, ohne Rückſicht auf beſondere Verhältniſſe, betrachtet; nur überſetze man nicht: quam ille sententiam quum per se reprehendat (reprehendendam esse existimet). — entſchuldigt mit, ſ. Krebs Antib. s. v. excusare; ſonſt defendere aliquid excusatione alicuius rei z. B. vitia alicuius excusatione adolescentiae. Wie wird alſo alicui excusationem afferre, parare zu conſtruiren ſein?

§. 2. Ennius, will als Gegenſatz zu Cicero markirt ſein: alſo welche Partikel? (ſ. Nr. IV. Cap. IX. §. 57. p. 106.) — ſprach in dem Sinne, d. i. folgte der Anſicht. — das müßige Volk, verlangt im Lateiniſchen welchen Zuſatz? (Gegenſatz zwiſchen der Perſon des Erfinders und der Erfindung.) — ſich umgeſehen hat, versari in. — wie nöthig es — fand, ſ. Nr. IV. Cap. VII. §. 37. p. 99. — auf die Geſammtheit wirken. Ueber vim exserere ſ. Krebs Antib. s. v. exserere. Aber auch das beliebte vim exercere in aliquem findet ſich bei Cicero nicht und könnte außerdem nur von gewaltthätigem Verfahren gebraucht werden (movere multitudinis, populi animos). — ſeine Neigung zu dem u. ſ. w. Welche Wortſtellung verlangt die periodiſche Abrundung? Das vereinzelte dissimulare oder dissimularet nach dem relativen Zwiſchenſatze kann die Periode nicht ſchließen. Darum muß das regierende Subſtantivum von ſeinem Genitiv getrennt und an das Ende des Satzes gerückt werden. S. Nr. II. Cap. III. §. 13. p. 44. — nach Volksbegriffen, verbum regens, aber wohlgemerkt: die Meinung des Volkes iſt der Beweggrund für die Handlungsweiſe Cicero's. — mit dem Pallium griechiſcher Müßiggänger. Schon die Concinnität mit togatus philosophus kann auf das Richtige führen. Wie nannte der Römer die Griechen verächtlicher Weiſe? (de Orat. I, 22, 102.)

§. 3. An die Spitze des Satzes muß treten: sic enim censebant Romani. — ein tüchtiger Mann, entweder das Ideal des römiſchen Republikaners, vir frugi, oder inſofern der Gegenſatz die umbratilis ac delicata vita der Griechen iſt, fortis ac strenuus, wovon jenes den thatkräftigen, energiſchen, dieſes den rührigen Mann bezeichnet. (Fabri Liv. XXI, 4, 3.: häufig werden insbeſondere die beiden Wörter verbunden, um als Ausdruck der Achtung von männlichen Perſonen gebraucht zu werden, da ſie die Eigenſchaften bezeichnen, die man vornehmlich von dem Manne erwartet.) — im Staate zu thun habe, rebus gerendis occupatum esse. *Occupatio* und *occupatum esse* bezeichnen vorzugsweiſe die Thätigkeit des Staatsdienſtes. — keine Zeit übrig behalte, über vacare ſ. Krebs Antib. s. v. Gryſ. Theor. p. 390. — außer dem Bereich des — Geiſtes liegen, ab hominum intelligentia sensuque longissime disiunctum esse, supra — intelligentiam esse, aber nicht captum superare. Krebs Antib. s. v. captus. — und deren Ungründlichkeit u. ſ. w. Kann hier mit et verbunden werden? S. Nr. III. Cap. IV. §. 25. — auf die lächerlichſte und ärgerlichſte Weiſe. Das Gewähltere zeigt de Orat. I, 10, 48. haec aetas nostra

praeter te, Crasse, *quod interdum pudeat*, iuris ignara est. Für pudet welches andere Impersonale? — ſich widerſprächen, d. h. ſich ſelbſt. Repugnare von Sachen, pugnare von Perſonen. Kann es heißen in sententiis secum pugnare?

§. 4. praktiſchem Geiſt, ſ. Nr. V. Cap. III. §. 45. — im Einklange war. Dieſer relative Satz enthält kein zufälliges, unweſentliches Merkmal, ſondern iſt zur Motivirung des Folgenden nothwendig und deßhalb von großer Bedeutung für das logiſche Subject; alſo qui zunächſt mit dem Zuſatz von quidem und ſodann? — erhielt ſich, valuit, nicht obtinuit. (S. Klotz Tusc. Disp. V, 41, 118. S. Nr. IV. Cap. III. §. 16. p. 90.) Ließe ſich wohl ſagen: haec mens — manavit per temporum vicissitudines ad —? (Vergl. Tusc. Disp. V, 3, 8. idque nomen usque ad Pythagorae manavit aetatem). Wie aber, wenn ich mens mit opinio vertauſche? Um dann dem Bilde Einheit zu geben, muß im Einklange war wie geändert werden? — ſo daß, ita ut oder ut? S. Nr. I. Cap. I. §. 4. — er habe ſich u. ſ. w. Man benutze die Worte des Tacitus Agricola IV., inſoweit es die ciceronianiſche Syntax und Sprache erlaubt.

Cap. VIII.

§. 1. Im Alterthum, ſ. Krebs Antib. s. v. antiquitas. Ueberſetze: wenn einem hochgeſtellten Manne (in summo honoris gradu collocatus, praestans in republica vir Brut. II, 6.) zu erwarten ſtand, daß er im Unglück (vollſtändiger Satz) erniedrigt würde (dignitas imminuitur oder deminuitur), ſo fand er, wenn er ſich dieſem Uebel nicht durch einen freiwilligen Tod entzog, keine Entſchuldigung. (ſ. Nr. I Cap. III. §. 22.). Wie läßt ſich der Begriff des Zuvorkommens noch anbringen? Als livianiſch, dichteriſch und nachklaſſiſch iſt occupare mit dem Infinitiv zu merken in dem Sinne des griechiſchen φθάνω mit Participium. S. Nr. IV. Cap. I. §. 4. p. 84.

§. 2. Itaque führt das Beiſpiel ein. Welche Stellung verlangen die einzelnen Glieder des Satzes? — Perſeus, Zumpt §. 52, 4. — Mißhandlungen, *contumelia*, mit Verletzung der perſönlichen Ehre, in Worten wie in Thaten; das ſchwächere und allgemeinere iniuria, Verletzung des perſönlichen Rechts. — verdient haben. Welches Compoſitum von mereri wird ſtets in malam partem gebraucht? — an denen ſie ſtarben, affert aliquid mortem, mortis causa est, nicht accire mortem. Madw. de Fin. p. 788. — muthvollen Tod. Man ſagt fortia facta, aber nicht fortis mors, weil in dem letzteren nicht der Begriff der Activität die Metonymie vermittelt; dafür alſo generosa mors oder mortis fortitudo. Als angeborne Tugend, die ſchon im Geſchlechte liegt, galt dem Römer vorzüglich der Muth der Seele (Cic. Tusc. Disp. II, 6. id quod natura ipsa

et quaedam generosa virtus statim respuit, ne dolorem summum malum diceres. Virgil. Aen. IV, 13. Degeneres animos timor arguit.) — entſühnte. Welche Umſchreibung verlangt die Vollſtändigkeit des Gedankens?

§. 3. Tacit. Annal. II, 63. consenuit multum imminuta claritate ob nimiam vivendi cupidinem zeigt wenigſtens die Conſtruction des Satzes. — unter dem Schutze, ſ. Lexik. s. v. fides. — ſich gefallen ließ, auch velle; sustinere und tolerare mit Infinitiv ſind dichteriſch und nachklaſſiſch.

§. 4. geprieſen, in summis laudibus alicuius ferre. Vergl. Nr. IV. Cap. XI. §. 69. — ſondern, ſ. Nr II. Cap. III. §. 16. — Blut ſchonen, man hüte ſich vor einem Germanismus (nicht sanguini parcere.) — ſeiner Getreuen, sui.

§. 5. An die Spitze des Satzes muß das neue Beiſpiel des Valerianus treten. — belaſtete, conferre in aliq. — durch die Feigheit, mit der er u. ſ. w. Warum iſt es nöthig, im Lateiniſchen das Relativum auf das perſönliche Subject zu beziehen: id ille commeruit ignaviae culpa, qui — effugerit? — einen Schatten warfen auf. S. Nr. V. Cap. I. §. 8. p. 136. (quandam invidiam habere ex aliqua re).

§. 6. ein verfänglicher Satz, wo Verbindung und Wortſtellung reiflich überlegt ſein wollen. Um die Glieder des Satzes richtig zu ordnen, hat man feſtzuhalten, daß nicht ſich dem Tode weihen die Hauptſache iſt, denn davon iſt im Vorhergehenden überhaupt die Rede geweſen, ſondern der Grund, um der Tyrannei zu trotzen. Damit iſt zugleich geſagt, daß etwas Gleichartiges angeknüpft wird. — Tyrannei, dominationis superbia ac saevitia. S. Nr. IV. Cap. VIII. §. 46. p. 103. — dem Tode geweiht, morti se offerre, obiicere: warum nicht se devovere?

§. 7. Tacit. Annal. VI, 29. Scaurus, ut dignum veteribus Aemiliis, damnationem anteit hortante Sextia uxore, quae incitamentum mortis et particeps fuit. Was in dieſen Worten gegen Cicero's Sprachgebrauch, ſagen zum Theil die Lexika. — wegen nichtiger Urſachen angeklagt, commenticiis criminibus accusari.

§. 8. lebte der Römerſinn, d. i. die Weiber hatten dieſelbe Geſinnung (Cic. Catil. I, 1, 3. fuit, fuit quondam in hac republica virtus), als die Männer, daß ſie u. ſ. w. — mehr als Eine, plures, auch mit dem Zuſatz aliae (ſ. Orell. Brut. §. 36.), da hier die Vergleichung mit der genannten Sextia zu Grunde liegt. — gehen, pergere, procedere.

§. 9. zu verbinden mit ex quo genere oder numero. — die ſchöne That. Kritz Sall. Jug. LXXIX, 1. Facinus in universum est factum, quod non sine magna aliqua audacia perpetratur. Quae quum duplicis sit generis aut nobilis illa, quae in contemnendis periculis cernitur, aut prava et malis artibus conspicua, facile intelligitur, cur ista vox modo egregium, modo detestabile factum significet.

Cap. IX.

§. 2. keinem Volke Segen gebracht, als Reſultat mit dem vorigen Satze zu verbinden (Zumpt §. 555. alicuius rebus diuturnam salutem afferre). Ueber die Wortſtellung des nächſten Satzes ſ. Nr. II. Cap. I. §. 2.) — die Mutter, man ſei vorſichtig. (Zumpt §. 365.) Können die folgenden Genitive ἀσυνδέτως mit einander verbunden werden? welche Partikel verlangt das logiſche Verhältniß derſelben? — giftigen, Gegenſatz oder integer.

§. 3. ihrer Anklage, Gegenſatz von laus; accusatio iſt nur die förmliche Anklage. Uebrigens ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 13. daher kömmt. Dieſer Satz iſt mit dem Folgenden durch ut zu verbinden: ut Plato — inquit —.

§. 4. ſich hüten, die religio flößt ihm Beſorgniß ein. — er wird das Meer u. ſ. w. Man erwartet nach der Negation die corrigirende Partikel; das deutſche Aſyndeton will den Satz als erklärenden, begründenden gefaßt wiſſen. Wie der lateiniſche Sprachgebrauch hierein abweicht, ſ. oben Nr. II. Cap. III. §. 16. — Wenn man Stadt am Meere mit urbs maritima überſetzt, läßt ſich die Wiederholung von mare wie vermeiden? Vergl. Brut. XXIX, 112. ad senatoriam sententiam, cuius (senatus) ille erat princeps. Matthiä pro Muren. §. 29. Madw. de Fin. p. 638. — er wird fliehen, muß an das Ende der Periode nach dem relativen Satze: was wird dadurch nöthig? S. Cap. VII. §. 2, vergl. mit Nr. IV. Cap. I. §. 5.

§. 5. Auf dieſe Uebel — deuten, ſ. Lexikon s. v. valere. — das Wort des Epimenides, ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 27. — blind ſein, hebetiorem esse ad. Vergl. Nr. IV. Cap. VIII. §. 46. p. 103. — würden zerſtören, als Reſultat der Ueberlegung (data opera). Vergl. Nr. I. Cap. I. §. 3. haben beſtätigt. — ſie wüßten aber nicht, ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 2. Nun — aber.

§. 6. Ueber die Wortſtellung dieſes Satzes ſ. Nr. II. Cap. I. §. 2. Die Beſeitigung des ſubſtantiviſchen Ausdrucks erheiſcht Vorſicht in den Subjecten der einzelnen Sätze. — Volksherrſchaft in Ochlokratie. Die demokratiſche Verfaſſung bezeichnet Cicero mit civitas popularis (de republ. I, 26, 42.) oder imperium populi, res publica (de republ. I, 25, 39. 40.), libertas ſchlechthin (de rep. I, 31, 47.); Ochlokratie, multitudinis dominatus, multitudinis licentia (de rep. I, 26, 44. Atheniensium populi potestatem — ad furorem multitudinis licentiamque conversam.)

§. 7. Wohl mochten — blenden u. ſ. w., quamvis enim illustres essent omniumque animos admiratione percellerent vel — vel —. Der folgende Satz: große Uebel betrafen, mit ex quo zu

verbinden. — Geſtirn des Ruhmes aufflammte, veteris gloriae lux affulget civitati. (sidus iſt dichteriſcher Tropus für decus', fax für incitamentum.) — geſchah es nur, um, id ipsum eo valuit, ut —.

Cap. X.

§. 1. Wenn — wenn aber —. Was oben Nr. I. Cap. II. §. 18. von der Verbindung cauſaler Sätze geſagt iſt, gilt ebenſo von den conditionalen (doppelter Vorderſatz). Vergl. p. Rosc. Amer. 1, 2. si quis istorum dixissit, quos videtis adesse, — si verbum de republica fecisset, — multo plura dixisse, quam dixisset, putaretur. Madw. de Fin. II. §. 112. p. 332. Dieſelbe Erſcheinung in den relativen Sätzen iſt beſprochen Nr. III. Cap. IV. §. 25. — in dieſen Tagen, ſ. Krebs Antib. s. v. dies. — behauptet worden iſt, wegen des verbum finitum des Hauptſatzes, dicitur, das allgemeine factum est. — verführen wollen, als Haupttendenz des Perikles herauszuſtellen (ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 9.). Cic. pro Cluent. V. animum adolescentis nondum ratione ac consilio confirmatum pellexit iis omnibus rebus, quibus illa aetas capi ac deliniri potest. (Pellicere heißt in fraudem inducere blanditiis, *corrumpere* ab officio detorquere abſolut; verführen zu etwas, *inducere* oder *adducere ad aliq.)* — unübertroffen, divinus oder singularis. — ſo ſcheint es mir, daß, haud scio an. — das größte denkbare Lob, comparativiſch.

§. 2. Und auch ihm ſelbſt. Die Trennung dieſer Worte bezweckt beſondern Nachdruck, den der Lateiner durch ſein vero (et vero, tum vero) erreicht.

§. 3. muß, ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 20. — Emporheben zu dem Höchſten und Edelſten, animum ad ea, quae summa atque optima sunt, erigere, excitare. — Verfaſſung, hier Regierungsverfahren (rationes civiles.)

§. 4. gab, das umfaſſendſte edere. — Werke für den Tag. Vergl. Cic. de Orat. II, 40, 169. Si barbarorum est in diem virere, nostra consilia sempiternum tempus spectare debent. — augenblickliche Ergötzung, ſ. Nr. V. Cap. I. §. 6. Cic. de Offic. I, 8, 27. perturbatione aliqua animi, quae plerumque brevis est et ad tempus. (puerili oblectationi ad tempus ludoque servire.) — Schöpfungen des tiefſten Ernſtes, a summa gravitate profectum esse oder kürzer mit dem Genitiv und esse. — unergründlich, unerſchöpflich, cuius (gravitatis) tanta vis (Tiefe) esset, quantam nemo posset cogitatione et animo complecti. — für die, die ſie genoſſen u. ſ. w., welche (Schöpfungen) diejenigen, die ihren Anblick genoſſen, begeiſterten (divino quodam ardore incendere), und alle, die davon hören (accipere de), mit einer würdevollen (dignus abſolut, oder honestus) Sehnſucht erfüllen (afficere. S. Nr. IV. Cap. XI. §. 67. p. 110.).

Cap. XI.

§§. 1. 2. An die Spitze des Satzes muß reipublicae, quae erat a Lycurgo constituta, incolumitatem und nun erſt die Conjunction (si quis); denn der folgende Satz muß ſich an incolumitatem relativiſch anſchließen (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 15.): welche (Erhaltung) vielmehr (mit quidem der Gegenſatz zu ſchärfen) dadurch begründet war, daß jene von dem Großen, das in ihr lag (quantum praeclari in ea esset) und dem Glücke (bonum), das aus ihr entſprang (efflorescere), völlig überzeugt waren. —

§§. 3. 4. von einer eigenthümlichen Art, mirabile est, quomodo ad singulos pertinuerit. -- begriffen, recte aestimare.

§§. 5. 6. Um der Periode Einheit zu geben, muß das Subject geändert werden. Laur. Valla überſetzt: Ad haec illi respondentes, Hydarnes, inquiunt, non ex aequo oritur consilium tuum *ad nos spectans: quippe* conditionem suades, quam expertus es: nam servitutem subire quidem nosti, *libertatis* autem nondum expertus es, utrum sit res dulcis an non; quae si tibi experta esset, non ut hastis, sed ut etiam securibus pro ea dimicaremus nobis suaderes. (Die Mängel der Ueberſetzung ſind durch den Druck angedeutet.)

Cap. XII.

§. 1. Zur Zeit der Gründung, quo tempore — coeptum est oder in constituendo. — an den Küſten des Archipelagus, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 19. (auch Appoſition).

§. 2. muß Eine Periode werden, in der das Subject nicht geändert werden darf. Es wäre ohnehin falſch, den Satz legten Feuer an im verbum finitum zu geben und den folgenden mit ita ut oder dem einfachen ut zu verbinden, da die Haupthandlung in dem letztern enthalten und jener nur die Vorbereitung und natürliche Bedingung dazu enthält. Warum kann oppidani nicht an der Spitze des Satzes ſtehen? (ſ. Nr. II. Cap. I. §. 2.) Die Appoſition parva manus verbindet ſich leichter und natürlicher als Ablativ mit egredi.

§. 3. verſchworen ſich u. ſ. w. atroci iureiurando se adstringere. — kamen insgeſammt um, ad unum omnes (ſ. Fabri Liv. XXI, 41, 2.) oder Phraſe: völliger Untergang, totale Niederlage?

§. 4. Dieſer hingeworfene, nur andeutende Satz verlangt die Form des Infinitivus historicus, darf aber als Endreſultat des Ganzen von dem Vorigen nicht durch ein Punktum getrennt ſein.

§. 5. nicht verloren für das ſpätere Geſchlecht, ad posteritatis memoriam et imitationem pertinere.

§. 6. ſtürzten alle u. ſ. w. Wegen des neuen Subjectes im Zwiſchenſatze (Römer) muß hier das Subject des Hauptſatzes (incolae) mit ipsi aufgenommen werden. S. Nr. IV. Cap. I. §. 5. p. 84. — ſtürzten — tödteten — ſchürten. Der nöthige Wechſel der Participialconſtructionen erheiſcht Vorſicht; für ascendere muß ein Deponens geſucht werden. — Flammen, die ſich — verbreiteten. Der relative Satz iſt nicht beſchreibend, ſondern reſultirend. Auch ein Particip. Praeterit. der Gleichzeitigkeit (Weiſſenborn Synt. §. 182. Anm. 3.) könnte man ſich erlauben (Liv. XXX, 5. in nocturno effuso tam late incendio).

§. 7. 8. Lebhafte Darſtellung, welche uns die Handlungen ſchildernd anſchauen laſſen will. — eilte herbei um zu wehren, mit Einem Verbum.

§. 10. In gleichem Sinne handelten, ſ. Cap. VIII. §. 8.; das gemeinſame Verbum beider Objecte uti oder esse mit Genitiv.

§. 11. zu den Waffen griffen, wird richtiger vom Vorderſatz (nach wiederholten Niederlagen) abgelöſt und im Ablat. conseq. mit dem Hauptſatz verbunden. — Erfolg ungewiß, anceps belli fortuna (Mars). — die Leichname, das vorige Verbum im Particip aufzunehmen (Zumpt §. 718.).

§. 12. Nach dieſer Anordnung, cäſarianiſche Phraſe.

§. 13. von dieſem Gedanken erfüllt, ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 67.

§. 14. ſtanden hülfreich bei, auch non deesse, praesentes auxilium ferre. — glorreichſte, amplissimus, splendidissimus. — ohnte, das einfache sequi (krönen). S. Nr. IV. Cap. IV. §. 24. p. 94.

Cap. XIII.

§. 1. das charakteriſtiſche Merkmal, ſ. Nr. V. Cap. III. §. 31. p. 143. Ueberſetze: Für das Merkmal (auch proprium esse alicuius) der Barbaren hielten die Griechen, als ſie (res eorum. ſ. Nr. V. Cap. II. §. 21.) in der Blüthe ſtanden (was heißt in optima republica? S. Müller de Orat. I, 1, 2.) — Bildung, allgemeine menſchliche, humanitas, der litterae, scientia, doctrina entgegenſtehen. (S. Krebs Antib. s. v. scientia und cognitio.)

§. 2. unverträgliche Begriffe, res oder das bloße Neutrum (contraria.) — Bildung — erworben hatten, assumere ex —, imbui, tingi humanitate.

§. 3. im Denken und Reden, auch et ratione et oratione.

§. 4. In demſelben Sinne ſagt, idem sentit, quum ita dicit oder idem secutus. — das Schickſal von Hellas, τὰ τῆς Ἑλλάδος.

§. 5. die helleniſche Natur von der Natur der Barbaren. Cic. de Orat. I, 4, 15. ingenia nostrorum hominum multum ceteris hominibus omnium gentium praestiterunt. 44, 197. hominum nostrorum prudentiam ceteris omnibus et maxime Graecis antepono.

Cap. XIV.

§. 1. Beweis des helleniſchen Sinnes, verbale Umſchreibung; ſtarken Beweis liefern, luculento exemplo testari. — in Beziehung auf, hier durch die Wortſtellung auszudrücken. S. Nr. I. Cap. I. §. 1.

§. 2. tüchtiger Pankratiaſt, pancratii laude excellere oder bonus pancratio. Kritz Sall. Jug. VII, 5. bonus consilio. XIII, 1. bello meliores. Doch ſcheint dieſe Conſtructionsweiſe nur hiſtoriſch und dichteriſch zu ſein, während Cicero z. B. bonus gubernator und Aehnliches ſagt. — als ſolcher, entweder Ablativ. instrumenti *hoc ipso* oder unbeſtimmter und allgemeiner hoc genere (pancratii) oder *ita*. S. Klotz Quaest. Tull. p. 125. zu der Stelle pro Arch. V, 11. census indicat eum, qui sit census, ita se iam tum gessisse pro cive (als ſolcher).

§. 4. 5. zu Einer Periode verbunden; im Nachſatz fängt das Participium an (redux factus); dann folgt Ablativ. conseq., dann quum, dann wieder Ablat. conseq. und endlich das verbum finitum. — kraftprüfende Uebung, illud experimentum virium. — verſucht er an dem Bogen, ob er, er nimmt den Bogen, um zu verſuchen ob. (Nach Liv. XLII, 67. ad Gonnum castra movet, si potiri oppido posset. S. Ern. Clav. Liv. s. v. si (elliptiſches εἰ ἀπορητικόν.)

§. 6. 7. zu verbinden: quod addit Pausanias u. ſ. w. — für die letztere kann — nicht erklärt werden, haec (fortitudo) in istud consilium cadere non potest, ab illo consilio aliena est. — nach althelleniſcher Denkweiſe beurtheilt, pro: dafür die elegantere Wendung? (Weber Uebgſch. p. 85, 46.) Außerdem vergl. Brut. XIII, 49. Graeciae oratorum fontes vides, ad nostrorum annalium rationem veteres, ad ipsorum sane recentes. — Ausdruck zu hart, iniquius vocabulum.

§. 8. 9. zum Ideal des Lebens geworden. Cic. pro Arch. VI, 14. nisi mihi ab adolescentia suasissem, nihil esse in vita magnopere expetendum nisi laudem atque honestatem. Aehnlich ſind die Umſchreibungen im Orator für Ideal: genus, cui nihil addi possit, summum et perfectissimum; illud ipsum, quod est optimum; illud, quo nihil potest esse praestantius; pro Arch. VII, 15. illud nescio quid praeclarum ac singulare. — ungeſchwächte Vollkraft, ſ. Nr. IV. Cap. X. §. 62. — ſo war ſein Ideal dahin, in ähnlicher Weiſe, wie vorher: nihil iam praeclarum videtur. — ohne Schönheit, ohne Reiz erſchien, omnem splendorem ac iucunditatem amittere

(squalere ac sordere). — ſiegbekränzte Agoniſt, plurimarum palmarum gladiator. pro Rosc. Amer. VI. — handelte im Sinne — im größten Maßſtab, se pro Graeco gerere; cumulatissime ſiehe man zu praeditus. — mit feuriger Phantaſie und ſtarkem Gefühl, ſ. oben Cap. III. §. 5.

Cap. XV.

§. 1. Das tiefe Gefühl, verbale Umſchreibung (recte ac penitus sentire); aber die objective Thatſache ſtelle man als ſubjective Wahrnehmung dar. — das Verdienſt ehrende Gaben, virtutis praemia, ornamenta.

§§. 2. 3. um ſich einer eben ſo langen Dauer zu erfreuen, als, entweder tam diu florere ac vigere quam oder nach Cic. pro Arch. XI, 29. commemorationem nominis nostri cum omni posteritate adaequandam. S. Nr. I. Cap. II. §. 9. — das Verdienſt der Tugend, virtutis laus. (Laus alles was jemand Verdienſtliches hat oder thut von Seiten ſeiner Anerkennung, als Eigenſchaft der Vorzug; die Quelle deſſelben virtus). — unſymmetriſch, vastus et inconditus.

§. 4. Man verbinde mit atque und verwandle die oratio recta in obliqua. — läßt ſagen, ſ. Cap. VII. §. 1.

§. 5. was erzeugen ſollte, war, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. — lange Mühen, Anſtrengungen, molestiarum laborumque assiduitas.

§. 6. mit itaque zu verbinden, welches das Beiſpiel einführt. — dem Retter von Griechenland, ſ. Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 14. — der hohe Sinn des Alterthums, antiquorum virtus. — Bemerkung entreißt, adductus est, ut pauca explicandi causa adscriberet. —

—— §. 9. Man achte wohl auf die rechte Verbindung der Sätze: kann der Satz: daher ſich die empfangenen Ehrenzeichen u. ſ. w. Nachſatz werden? iſt er Haupt- oder Nebengedanke? Iſt das letztere der Fall, wie muß dann daher überſetzt werden? (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 18.) — ſich in Weihgeſchenke umwandeln, diis consecrata in templis collocari. — in dieſer Geſtalt, sicque. — zugleich mit, ſ. Nr. IV. Cap. VI. §. 35.

§. 10. jede Anforderung der Gleichheit blieb unverletzt, salvo iure aequitatis. — der Sieg ſchützte nicht u. ſ. w., nemo qui vicisset, lege exemptus, solutus erat. — unbeſtechlich über dem Leben ſchwebte, incorrupta custos vitae imposita est.

Cap. XVI.

§. 1. unverſtändige, absurdus. — mit ſich führen, ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 27. — Gauklermäßige, praestigiarum similia. — Ueberladene, ſ. Nr. II. Cap. II. §. 5. — ſich einlaſſen, descendere ad.

§. 2. fährt er fort, dicit. Die Wiederholung dieſes Verbum nach dem im vorigen Satze vorausgegangenen addit hat denſelben Grund, wie bei der oratio recta die mehrmalige Wiederholung des inquit. — nur ſoweit — gehen, tantum proficere. ſ. Nr. I. Cap. II. §. 10. — an ſchönen Melodieen und Rhythmen Wohlgefallen fühlen. Kann ſchönen (suavis) Adjectivum bleiben? Der Satz iſt zu bilden nach Cic. de Orat. III, 44, 174. ut et verborum numero et vocum modo delectatione vincerent aurium satietatem. Außerdem ſ. Cap. II. §. 2. — an dem Allgemeinen der Muſik, genere ipso. Vergl. Brut. XXXIII, 126. Grandis est verbis, sapiens sententiis, genere toto gravis. — nicht bloß, neque vero solum. In dieſer Wendung der disjunctiven Sätze iſt es häufiger der Fall, daß in dem zweiten Satze kein beſonderes verbum finitum ſteht, welches die einfache Negation (non solum) nothwendig verlangen würde (capi).

§. 3. giebt die Erklärung der obigen ariſtoteliſchen Worte. — urſprünglich, ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 75. — eitel Amuſie, totum a Musis alienum.

§. 4. in Rückſicht auf die Eigenthümlichkeit, entweder illud non leve est ad Graecorum ingenium intelligendum, quale fuerit, oder ein relativer Satz: quo quidem cognoscatur u. ſ. w.

§. 5. wer dieſen Zweck hat, ſ. Nr. III. Cap. II. §. 9.

§. 6. Der Zweck, darf auch hier nur mit dem einfachen Pronomen ausgedrückt werden. — für den ſie arbeiten, ſ. Cap. III. §. 2.

§. 7. die Dionyſiſchen Künſtler, ii qui Baccho dicarunt artem suam. — entweder in Ausſchweifungen oder in Mangel verſinken, nach der Nr. IV. Cap. II. §. 9. beſprochenen Gewohnheit der Lateiner, disjunctive Sätze zu bilden, von denen jeder ſein eigenes verbum finitum hat, meiſtens um durch individuellern und characteriſtiſchen Ausdruck der Darſtellung Farbe und Leben zu verleihen, — ein Vorzug der lateiniſchen Sprache, der uns wegen des meiſt ſchwerfälligen und deßhalb ſehr beſchränkten Gebrauchs der disjunctiven Partikeln abgeht *) — darnach

*) Anm. Recht fühlbar wird dieß werden, wenn man Stellen wie pro Arch. VI, 12. ita vivo, ut a nullius unquam me tempore aut commodo aut otium meum abstraxerit aut voluptas avocarit aut denique somnus retardarit wortgetreu überträgt und dann eine Ueberſetzung dagegenhält: den keine Muße, kein Vergnügen, kein Schlaf der Noth oder dem Vortheil ſeiner Mitbürger entzogen hat.

alſo überſetze man auch hier. Für das Object der Ausſchweifung (luxuria et intemperantia libidinum) verwende man das ſchöne ſalluſtianiſche Wort pessumdari. Jugurth. I, 4. ad inertiam et voluptates corporis pessumdatus (ibid. 6, luxui se corrumpendum dedit); für Noth das dem geläufigen Bilde der unda entſprechende Verbum. — zur Schlechtigkeit führt, vergl. Cic. pro Rosc. Amer. XXVII. in urbe luxuries creatur, ex luxuria existat avaritia necesse est.

Cap. XVII.

§. 1. wachte über die Erhaltung, providere, ne quid detrimenti capiat oder nach Cic. de Legg. I, 1. ut modus — conservetur.

§. 2. verbinde man gleich mit der Disjunctive des vorigen Satzes zu Einer Periode: ſondern auch in Athen geboten theils eigene Vorſchriften (leges. Cic. de Offic. I, 10, 33. quae quidem pleraque iure praetorio iberantur, nonnulla legibus), theils zog das Collegium u. ſ. w. — beſtimmte Anwendung, cui quodque musicae genus usui serviret. — ohne doch dadurch erzwingen zu können, quanquam ne sic quidem impetratum est. — tiefſinnig, gravis et copiosus. — leichtbeſchwingt, tenera et volubilis (flexibilis).

§. 3. Der Hauptbegriff des neuen Gedankens, der nun poſitiv und beſtimmt angiebt, was vorher negativ und im Allgemeinen ausgeſprochen war, iſt: Abweichung. — und wie hieraus ſeiner Behauptung nach, der Satz muß ſich mit dem Relativum an Plato anſchließen; wie — ſo, überſetze man ja nicht mit ut — ita: das Verhältniß der Sätze iſt hier ein rein cauſales (quum — tum). Daß nunmehr ſeiner Behauptung nach nicht Zwiſchenſatz bleiben kann, liegt auf der Hand. — Dünkel von Weisheit, Cic. Div. in Caec. XI. quum omnis arrogantia odiosa est, tum illa ingenii atque eloquentiae molestissima. — und aus dieſer, ex hac autem oder Klimax. — Geſetzloſigkeit, licentia. S. Cap. IX. §. 6. Ochlokratie. — welche verſchmähte, Appoſition. — weiſſagen, coniectura augurari.

§. 5. mit iam fortzuführen.

§. 6. ſpricht Cicero nach. Cicero muß in Correſponſion mit Maximus Tyrius geſetzt werden. Daß quorum sententiam nicht gemeinſames Object beider Sätze iſt, wie man bei der Stellung der Worte vor et — et erwarten ſollte, iſt bei dieſer Form des Satzes leicht zu entſchuldigen. S. Nr. III. Cap. III. §. 11. Die Worte Cicero's ſind: civitatum hoc multarum in Graecia interfuit antiquum vocum conservare modum: quarum mores lapsi ad mollitiem pariter sunt immutati cum cantibus. — bei der Behauptung. Um nicht die Form des vorigen Satzes zu wiederholen: folgend behauptet er. — geübt bei, adhi-

bere. — auch in ihren Sitten, etiam moribus mutatis mit einer Phraſe für zügelloſer werden.

§. 7. Ueberſetze: Und es ſtimmt auch damit, was ſo feſt begründet war (pro exploratissimo haberi, esse), daß die Muſik großen Einfluß auf das Gemüth und die Sitten der Menſchen übe, Polybius. — der beſonnene Polybius, ſ. Web. Uebgſch. p. 17. und oben Cap. III. §. 5. a. E. — ſchwerlich, ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 4. p. 83. — Schwärmerei, error ac temeritas, insania ac temeritas.

§. 8. wohl eingeſehen, Litotes. — nach der Ueberzeugung dieſes Schriftſtellers, ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37. — weſentlich beitragen, plurimum maxime valere ad. — ihrer Natur. Der Gegenſatz der Kynäther verlangt die Hervorhebung des Pronomens

Cap. XVIII.

§. 1. An die Spitze des Satzes muß treten: bei den Hellenen. — die allgemeinen Geſetze der bürgerlichen Geſellſchaft, d. h. die Geſetze, welche die geſammte Corporation der Bürger (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 62. vergl. mit Nr. II. Cap. I. §. 1.) trafen. — weil ſie, der Gegenſatz zur Befolgung verlangt ipsae. — an ihre Befolgung geknüpft war, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. vergl. mit Nr. III. Cap. IV. §. 27. bei ſich führten.

§. 2. 3. Während dieß die Meinung des Volkes (ſ. Nr. IV. Cap. VIII. §. 43.) war, entfernten ſich die Weiſen (ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 21. glücklichen Genies: außerdem in einem relativen Satz zu umſchreiben wegen der concreteren Beſchränkung des Begriffes) ſo ſehr von ihr, daß — als Bedingung forderten, positum esse volo.

§. 4. In dieſem Sinne, his ductus rationibus. — in dem Eingange, ſ. Krebs Antib. s. v. praefatio, wo die Warnung vor dem Germanismus praefatio ad hinzuzufügen war. Das Folgende in oratio obliqua.

§. 5. geehrt, veneratione ornari, gedient, coli. — Streben nach ſchönen und gerechten Thaten, honestatis ac iustitiae studium.

§. 6. durch Thaten und Beſtrebungen, Dial. de Orat. V. si ad utilitatem vitae omnia consilia factaque dirigenda sunt.

§. 7. vor Augen ſtellen, auch praecipere cogitatione (futura). — von dem Leben ſcheiden müſſen, einmal mit fatalis mors (venit, accidit) d. i. der natürliche Tod (auch fatum suum) im Gegenſatz des gewaltſamen.

§. 8. fährt er fort, ſ. Cap. XVI. §. 2. — Reue — Verlangen ergreift. Ueber poenitentia ſ. Krebs Antib. s. v. (poenitet — desiderium capit).

§. 9. ſchlimmer Geiſt, mala ingenii vis, prava animi indoles. — treibt, ferri ad: ſo ſtehen ferre und agere namentlich von der Gewalt des Schickſals und des ingenium. — entfernen helfen, avertendi auctores fieri.

§. 10. Dieſelbe Bedingung ſtellen. Atque hac ipsa re contineri volunt. — nicht nur einer, non unus aliquis. — viele der Alten und, quum — tum. Cic. pro Cluent. §. 140. quum multorum, tum Crassi auctoritatem sequor. S. Nr. V. Cap. XIII. §. 131. p. 166.

§. 11. Alle noch ſo prunkvollen Gaben, wenn ſie nicht — dargebracht werden, ehren die Götter nicht (Plin. Paneg. III. extr. deos non tam accuratis adorantium precibus, quam innocentia et sanctitate laetari.) — von dem Göttlichen durchdrungenen Sinn, animus divinitatis religione perfusus, imbutus.

§. 12. mit dem vorigen Satze durch das Relativum zu verbinden, das ſich an Gaben anſchließt: wenn dieſe von Unverſtändigen dargebracht werden. — ſind eine Nahrung für das Feuer, igni deberi. — und ihre Weihgeſchenke, wieder zu dona zu conſtruiren (diisque consecrata). — werden Räubern zur Beute, einfach diripio. — verbündet mit Gott, pietate dei obligantur.

§. 13. darf man nicht als Zwiſchenſatz in den vorigen einſchieben, weil ſonſt die Kraft des Antitheton (pietate deos et constantia obligari) ganz und gar geſchwächt würde; aber verbinden muß man ihn mit *quoniam*, weil die Argumentation des Hierokles auf dieſen Satz als allgemeinen Erfahrungsſatz provocirt. Man nennt die Form eines ſolchen Nebengedankens, durch welchen eine für das Ganze weſentliche Einſchränkung, Begründung oder anderweitige Beziehung ausgeſprochen wird, ἐπισύναψις. (Hand Lehrb. p. 404.) Die Wichtigkeit deſſelben kann durch quidem noch beſonders markirt werden. S. Nr. V. Cap. XV. §. 155.

§. 14. ein rechter Prieſter. Cic. de Orat. III, 21, 80. is sit verus, perfectus, is solus orator. — zu einem Tempel weiht, dei sacrarium esse volo.

§. 15. in welchem Sinne, quod secutus.

Cap. XIX.

§. 1. Der hohe ſittliche Geiſt (virtutis et honestatis vis), mit dem die Werke Homers gleichſam wie von einem belebenden Hauche erfüllt ſind (einfacher: quae spirat atque expressa est in —), hat bewirkt u. ſ. w. Aber wollte man die Wortſtellung in der angegebenen Weiſe beſtehen laſſen, ſo würde die Kraft, die das ſignifikante Wort (honestatis vis) haben muß, ganz verwiſcht werden: deßhalb muß der relative Satz vorausgehen: quae quasi spirare videtur atque expressa est in Homeri carminibus virtutis et honestatis vis, ea effecisse putanda est,

daß nicht bloß die Angriffe (reprehensiones, obtrectationes) gemeiner und oberflächlicher (levis, welches zugleich den Begriff der Unbeſonnenheit verbindet) Leute — überwunden wurden (prosternere, obterere, contundere), ſondern ihnen ſelbſt auch die Unſterblichkeit für alle Zeiten verbürgt wurde (immortalem memoriam praestare).

§. 2. mit gefühlter Begeiſterung, d. i. von Bewunderung tief ergriffen. — das Glück dieſer Geſänge gab u. ſ. w., carminum beneficio contigit, ut. S. Nr. V. Cap. XI. §. 113. p. 160. — und erhob. Der gehobenere, affectvolle Ton der Rede verlangt ſtatt der nackten Copula eine anaphoriſche Form, ähnlich der erſten: horum beneficio contigisse. — ganze Nationen, was hieße totae nationes? Wegen des Gegenſatzes einige derſelben bleibt ganz unüberſetzt, oder der Gegenſatz wird mit ipse angedeutet, wie z. B. Cic. de Offic. I, 18. hinc noster Cocles, hinc — M. Marcellus, innumerabiles alii, maximeque ipse populus Romanus animi magnitudine excellit. Ebenſo in der Steigerung, wie z. B. Dial. de Orat. V. eloquentiam, qua parere simul et tueri amicitias, adsciscere necessitudines, complecti provincias (ganze Provinzen an ſich feſſeln) possit. Soll der Begriff der Größe und Menge dadurch herausgekehrt werden, ſo gebraucht man maximus, ingens, summus. — aus dem Range, ordo oder conditio? — zu geſitteten Menſchen, abſtract. (S. Nr. I. Cap. II. §. 7.)

§. 3. über Furcht und Falſchheit erhaben, ab ignavia et fraude alienissimus (ſ. Cap. XVII. §. 7. der beſonnene Polybius). — von dieſer Minute unſers Lebens, Cic. pro Arch. XI, 28. (exiguum spatium). — deren Verlängerung unmöglich iſt, cuius brevitatem frustra querimur. — aufgeopfert hätte, kann dieſer Fall mit dem Nr. III. Cap. I. §. 5. beſprochenen zuſammengeſtellt werden? — Andenken ſtiften, condere memoriam.

§§. 4. 5. derſelbe Schriftſteller, ſ. Cap. XVII. §. 8. — ein großer Sinn athmet überall, einfach: nihil in his non excelsum magnificumque est. — Unordnung, turbae. — Alles iſt in Handlung, actuosum esse. Nicht ganz richtig behauptet Krebs Antib. s. v. agere, daß man dieſes Verbum ohne Object in dem Sinne von handeln, thätig ſein nicht gebrauchen dürfe. Vergl. z. B. Cic. Nat. Deor II, 53. aliud agendi tempus, aliud quiescendi. Sall. Catil. LII, 29. vigilando, agendo, bene consulendo prospera omnia cedunt. Die Regel mußte alſo lauten: einem einzelnen beſtimmten Subjecte kann das Prädicat der Thätigkeit nicht ohne den Beiſatz des Objectes, worauf jene ſich bezieht, direct durch agere beigelegt werden, wohl aber, wenn der Begriff der allgemeinen Thätigkeit durch einen Gegenſatz vermittelt wird, z. B. agendo nihil agis oder agendum, non consulendum est.

§. 6. Der Hauptbegriff iſt überzeugt waren (non ignorare); verbunden muß der Satz mit atque werden, als Beſtätigung des genannten Urtheils. — ſittliche Kraft, d. h. Einfluß auf die Sittlichkeit.

§. 7. des Niceratus Vater ſeinen Sohn, die lateiniſche

Sprache kann kürzer ſein? — aus ihm zu machen. In dem Gebrauch des facere und fieri neben dem lateiniſchen Adjectivum und Subſtantivum ſei man vorſichtig. Wo die lateiniſche Sprache ein einzelnes beſtimmtes Verbum dafür hat, wie z. B. cavillari, perstringere, exagitare, lächerlich machen (nicht ridiculum facere), demonstrare, deutlich machen u. ſ. w., oder wo in der paſſiven Wendung kein Verbum, namentlich inchoativum, zu Gebote ſteht, wie z. B. die Muße macht den Menſchen ſchlaff, per otium animus torpescit (Sall. Cat. XVI, 3.) oder per licentiam insolescit animus (ibid. VI, 7.): da hat man in den meiſten Fällen den Ausdruck nach einer beſtimmten Phraſeologie zu ändern. Man merke namentlich, um Einzelnes anzuführen, für die natura — *gignere, fingere, facere ad* z. B. honestatem, für die doctrina und ars — *instituere* z. B. ad dicendum, *informare* z. B. ad humanitatem, *conformare ad* —; von allerlei Zuſtänden und Verfaſſungen *redigere in* z. B. gratiam, ditionem, servitutem, formam provinciae; *vocare* z. B. in odium, invidiam, suspicionem. Ferner heißt machen zu etwas ſ. v. a. erwerben, gewinnen, *parare*, *comparare* z. B. amicitiam; *conciliare* z. B. sibi voluntatem alicuius, ſich geneigt machen, amicitiam cum aliquo, sibi amorem ab omnibus; *conflare* z. B. invidiam; heißt es annehmen, aufnehmen in etwas, adsciscere z. B. in civitatem, ad foedus; bei Veränderung eines Zuſtandes *deducere* z. B. odium ad benevolentiam, a fera agrestique vita ad humanitatem civilemque cultum, *traducere* z. B. ad risum hilaritatemque iudicum animos; *convertere* z. B. regium imperium in superbiam dominationemque convertit Sall. Cat. VI, 7. (ſ. Nr. II. Cap. III. §. 17.). In dieſem Fall kann man auch facere gebrauchen mit der Präpoſition ex, z. B. ex libero servus factus sum. Hier würde das Beſte ſein: ad virtutem fortitudinemque informare. — und dieſer vermochte ſeiner Verſicherung nach, d. h. ſeiner eigenen Verſicherung nach: quod se ita fecisse ipse affirmat, ut —. aus dem Gedächtniſſe herſagen. Madw. de Fin. p. 74. macht einen Unterſchied zwiſchen ex memoria und memoriter: jenes ſei aus dem Kopfe, dieß ſo viel als bene recordans (laudem habet bonae et copiosae memoriae). Die prägnante Bedeutung des letztern läßt ſich allerdings an einigen Stellen nicht verkennen, an andern erſcheint ſie gezwungen: man bleibe alſo bei Krebs Antib. s. vv. p. 304.

§. 7. Dieſer Anſicht iſt es gemäß. Wenn man den folgenden Satz mit illud einführt, iſt der Begriff Anſicht mit dem einfachen *quod* hinlänglich bezeichnet und in jedem Caſus deutlich (ſ. Nr. IV. Cap. VII. §. 40. p. 101.): cui illud consentaneum est, cum quo illud egregie convenit. — andere Dichter, ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 73.

§. 8. volksmäßig, heißt hier: dem Volke angenehm. S. Krebs Antib. s. v. popularis. — guten Rath geben, bene oder praecipere, quod ex re — sit. — uns andern sibi ero ceteris ue.

Cap. XX.

§§. 1. 2. zu einer Periode zu verbinden: Was die neuere Welt (recentioris aetatis homines) zu oft hat wähnen zu können geglaubt (opinari sibi visi sunt) oder qui error recentiorum hominum animos saepius occupare visus est, daß ſie wähnten u. ſ. w., davon waren die Alten ſo weit entfernt, daß ſie u. ſ. w. — ein ſchlechter Baum gute Früchte tragen, verbinde man mit dem Folgenden zu einer Vergleichung mittelſt ut — ita und wähle ſtatt Baum das dem Römer geläufigere Bild des ager (spurcus ager bei Columella). — nach ihrer Denkungsart, pro eo, quod putabant, oder quum animum induxissent. — das Leben, hominum res: darnach wird man höhere Welt zu treffen wiſſen. — ausdrücken, verbis exprimere, efferre, ut — dicerent. — durch den Einfluß höherer Weſen, ſ. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 19. vom höchſten Weſen (divino instinctu afflatuque); nur, durch ipse auszudrücken (ipsorum deorum).

§. 3. aus dieſem Glauben, verbale Umſchreibung (hoc autem, quod —). — Zuſammenhang, ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 36. p. 144. — höheren Naturen, Cic. de Inv. II, 53. religio, quae superioris cuiusdam naturae, quam divinam vocant, curam caerimoniamque affert. — entſprach die verwandte Ueberzeugung, illud consentaneum et consequens (mit Dativ) erat. Auch hier darf Ueberzeugung nur durch das Pronomen ausgedrückt werden, weil der Zuſammenhang und der folgende Accus. c. Inf. den Begriff an die Hand giebt. — bebe zurück vor, reformidare.

§. 4. Amuſie, ſ. Cap. XVI. §. 3. — Feind der Kunſt, aversus ab artibus. — ſchildert mit denſelben Zügen, iisdem lineamentis adumbrare, talem informare. — der Gewaltthätigkeit fröhnen, violentiae deditum esse. — Takt, modus. — in Unwiſſenheit, ſ. Nr. IV. Cap. X. §. 63.

Cap. XXI.

§. 1. den Charakter der Großartigkeit aufgeprägt hat, einfach: summa gravitate et auctoritate esse, auctoritas accedit alicui rei. Außerdem iſt der Satz ähnlich zu geſtalten, wie Cap. XIX §. 1.: iſt daraus abzuleiten, daß ſie, da ſie mit der Religion auf's Engſte verbunden war und zur Verehrung der Götter gebraucht wurde, eine Würde behauptete (esse mit dem Eigenſchaftsablativ oder habere. S. Nr. I. Cap. III. §. 22. a. E.), die keinem Gegenſtande, der nur Unterhaltung des Geiſtes bezweckt (pro Arch. VII, 16.), ſelbſt der größte Aufwand der Kunſt (apparatus) gewähren kann.

§. 2. Denn nicht bloß feierliche Reinigungen der Bühne, Gebete und Opfer wurden gehalten (peragi), ehe die Stücke aufgeführt wurden, ſondern die Handlung ſelbſt war ganz darauf gerichtet, daß ſie jene tiefbegründete Idee (infixa in mentibus hominum opinio) der Gerechtigkeit (fatum, necessitas, sempiterna veritas nach Cicero's Definition der εἱμαρμένη de Divin. I, 55.) darſtellte (explicare, nicht repraesentare), deren Geſetze von aller Ewigkeit herrührend (ex omni aeternitate fluentes Cic. l. l.) ſo von den Göttern gehandhabt werden, daß ſie u. ſ. w. — ganzer Geſchlechter, ſ. Cap. XIX. §. 2. — furchtbare Macht äußern, vi atrocissima grassari.

§. 3. Der herrſchende Glaube, haec opinio valet oder: ſie glaubten insgemein, sic vulgo statuebant, worauf in dem abhängigen Satze der Begriff der Forderung nicht ausgedrückt zu werden braucht. S. Nr. IV. Cap. VII. §. 37. — jedes tragiſche Unglück erſchien als ein Verkennen, concret: si cui funestius (ſ. Weber Uebgſch. p. 194, 79.) aliquid accidisset, der ſchien den Sinn der Götter verkannt (aberrare a) oder ſich zu übermüthig erhoben und ſeine Abhängigkeit (impotentia) über die Macht geſtellt zu haben u. ſ. w.

§. 4. durchdrungen, plenus. — Richtung, ratio. — mit Lebhaftigkeit ſich empörten, vehementissime animis commoveri.

§. 5. dem Zufall anheim gegeben, temere administrari, in re aliqua temeritas et casus valet. — Richter darüber geſetzt. Man wechſle das Subject nicht. — mehr nach ſittlichen, als äſthetiſchen Grundſätzen entſchieden, iudicium ad honestatis magis, quam ad artis rationes revocare, dirigere. Aeſthetiſch kann mit ars gegeben werden, wenn aus dem Zuſammenhange der allgemeine Begriff des Wortes ſeine beſtimmte Beziehung erhält: dieß zur Ergänzung von Krebs Antib. s. v. aestheticus.

§. 6. architektoniſche Kunſt. Das eigentliche Wort iſt structura, welches dann in übergetragenem Sinne von der periodologiſchen, rhythmiſchen Darſtellung ſowohl, wie von jeder apta compositio gewöhnlich den Zuſatz von quasi oder quaedam erhält. Zur Verdeutlichung des Begriffs wird es gerathen ſein, apta compositio noch hinzuzufügen. — Wirkſamkeit ableiten, vim positam esse censere und Aehnliches. — materielle Beſchaffenheit ihres Inhalts, ipsum genus rerum, quae tanquam materies subiectae sunt. Sonſt wird materieller Inhalt vollkommen mit res bezeichnet, im Gegenſatz zu sententia oder argumentum. S. Nr. II. Cap. IV. §. 24. - Art der Behandlung, tractatio. Vergl. Cic. de Orat. II, 41, 177. und oben Nr. II. Cap. II. §. 10. — Grundlage, duci ex aliqua re, referri, spectare ad aliq., contineri aliqua re. — aber nicht, einmal sicut — ita. Daſein, verbale Umſchreibung. Außerdem ſ. Nr. III Cap IV. § 25. p. 64. und welche daher.

Cap. XXII.

§. 1. vor der chriſtlichen Zeitrechnung, ſ. Krebs Antib. s. v. aera. Es genügt hier ante Chr. n. — der Mittelpunkt der Verehrung wurde, domicilium religionis, habitat pietas in. S. Cap. I. §. 3.

§. 2. zum Nutzen, ſ. Nr. IV. Cap. XII. §. 81. — Menſchen beſſern, ſ. Nr. III. Cap. II. §. 12. — durch Gebote, Gerundium. — oder auch, ſ. Nr. III. Cap. III. §. 17.

§. 3. ungläubige Zeiten, temporum impietas; infidelis, irreligiositas und verwandte Ausdrücke fehlen in Krebs Antib., die p. 222. mit fides verbunden werden konnten. — Räthſelſtil, nicht aenigmaticum dicendi genus, obwohl das Subſtantivum bei Cicero im Gebrauch iſt: dafür obscurum et captiosum. Ebenſo verhält es ſich mit amphibolia. — einheimiſch, proprius (maxime frequentatus). — demüthiges Forſchen, submissius, modestius rem reputare.

§. 4. in dem alten Teſtamente, darf als recipirter Titel nicht geändert werden. — ſchärfere Schneide giebt, exacuere, ſpätere Proſaiker exasperare.

§. 5. ungerechter Weiſe geizten, ambitiosius quam iustius appetere aliquid.

§. 6. hier, tum. — zunächſt, potissimum. — Mißverſtand in Erklärung des Sinnes, aberrare in oraculo, a sententia. — der Schein der Begünſtigung — ſprechen ſollte, deus iniuste agentibus favere videtur.

§. 7. förderten die Achtung, trugen viel dazu, daß die Geſetze mehr geachtet wurden (diligentius observare). — die Grundſäulen des Wohls, ea, quibus salus continetur.

Cap. XXIII.

§§. 1. 2. Man ſchicke apud Graecos voraus. Die beiden erſten Sätze müſſen mit quum — tum verbunden werden: quum ex Isocrate cognosci potest — tum per se patet, sponte intelligitur. — über die Beobachtuug, abhängiger Satz. Außerdem ſ. Nr. II. Cap. II. §. 16. — durch Aufſicht, custodiendo. — Keime erſticken, ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 9. — angeſtellte Aufſeher und Lehrer, praefectum esse vel moderatorem (σωφρονίστης) vel magistrum. — in Aufſicht erhalten wurden, Cic. Catil. 1, 2, 6. multorum te oculi et aures speculabuntur atque custodient.

§. 3. Daß beide Glieder des Satzes in Correſponſion zu einander geſetzt werden müſſen, zeigt ſo wie auch; die Periode ſelbſt iſt als Folge

der erſten bemerkbar zu machen. — trat, ſ. Lexikon s. v. senatus. — Pflicht als Archont erfüllen, satisfacere archontis muneri. — Sittenprüfungen unterworfen, morum rationem reddere iussi sunt. In der Ueberſetzung des Subſtantivum Prüfung iſt große Vorſicht nöthig: examen und exploratio ſind dichteriſch und nachklaſſiſch, exquisitio ganz ſpät. — Pfeiler der Verwaltung ſichern, statum reipublicae fulcire, das Gegentheil labefactare, z. B. Cic. Cat. I, 1.

§. 4. Und dieß konnte, weil das Leben öffentlich war (ut in re publica), leicht erforſcht (exquiri) werden. Das Pronomen geht auf den Gedankeninhalt des vorigen Satzes. S. Nr. IV. Cap. XI. §. 67.

§. 7. insbeſondere zu bemerken (Areopagi quidem) illud vel maxime fuisse traditur. — unter ſeiner Aufſicht ſtanden, curam gerere. — vor allem aber, ſ. Cap. X. §. 2.

§. 8. knüpfte an, Cic. ad Quirit. p. redit. VII. causam meam cum communi salute coniunxit (i. e. dixit communem salutem cum mea coniunctam esse). — ehrwürdige Tribunal, amplissimum collegium oder iudicium (tribunal für die Richter iſt dichteriſch). — heilige Scheu, religio, deorum reverentia. — an ihm eine rettende Schutzwehr haben, et praeside et servatore aliquo uti.

§. 10. Leider, quo magis dolendum est (ſonſt quod indignissimum est, quod poeniteat, pudeat u. ſ. w.), daß das Anſehn —, nachdem es zuerſt unter Perikles Verwaltung und Einfluß (Pericle moderatore et auctore) geſchwächt worden war, ſpäter, als es in ſeine urſprüngliche (pristinus) Gewalt wieder eingeſetzt war, da ſelbſt die Glieder deſſelben von den verderbten Sitten, die damals eingeriſſen waren, nicht unberührt blieben, durch ſich ſelbſt vernichtet wurde.

Cap. XXIV.

§. 1. Das hier mitgetheilte Geſpräch iſt in etwas freier Uebertragung entlehnt aus Cic. Tusc. Disp. V, 3, 8. ff. Die Vergleichung des Originals wird lehrreich werden, wenn man zuvor ſeine eigenen Kräfte an der Ueberſetzung verſucht hat. Für Alles, was dorther zu entnehmen iſt, fallen die Andeutungen weg. — Einſichten und Kenntniſſe, scientia et copia. S. Nr. IV. Cap. I. §. 6. Cic. Orat. I, 5. ipse Aristoteles admirabili quadam scientia et copia. Tusc. Disp. I, 4, 7. vir summo ingenio, scientia, copia.

§. 2. Feſte, ludi, auch festi dies ludorum (ſ. Stürenb. pro Arch. VI, 13. erſte Bearb.)

§. 3. Körperkraft, entweder das einfache vires, wie z. B. de Orat. II, 11, 46., oder um den Gegenſatz zum beſchauenden animus hervorzuheben, corpus et vires. — durch Betriebſamkeit, d. h. er- erwerbende Geſchäftigkeit, quaestus. — auf dem großen Markte des

Lebens, in hoc quasi maximo mercatu vitae. Warum iſt der Zuſatz des Demonſtrativum nöthig?

§. 5. Ueberſetze: Dieſes Urtheil, in welchem einer der weiſeſten Männer des Alterthums die menſchlichen Beſtrebungen bezeichnete, welchen Rang jede verdiene, iſt ſehr verſchieden (ſchneidender Ton?) u. ſ. w. — Denkungsart des Volkes, d. h. nicht des griechiſchen Volkes überhaupt, ſondern des gemeinen Volkes (ingenium vulgi). — Geſinnungen, sententia.

§. 6. verbinde man gleich mit dem folgenden Satz (contrario ordine): halten nichts für verdienſtlich (in laude ponere) als die erwerbende Geſchäftigkeit, welche den Blick auf die Erde heftet (einfach humilis) und durch ſchmutzige Arbeit nichtige (Zwecke) verfolgt. — das freie Spiel, dieß Glied mit autem, das nächſte ſteigernde mit vero zu verbinden. Vergl. Orat. VIII, 25. dictionis genus, quod eorum vicini Rhodii nunquam probarunt, Graeci autem multo minus, Athenienses vero funditus repudiarunt. de Orat. III. 27, 107. — die Zeit ergötzlich füllt, einmal otium oblectare. — genießen und dulden, fruendo ferre, dem dann entgegenſteht laudando efferre. — aber ohne, ſ. Nr. V. Cap. I. §. 9. — als ein paraſitiſches Glied der Geſellſchaft, als einen Paraſiten in der Geſellſchaft kaum ertragen. — entdecken in, ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 20. — der erſten Klaſſe des Weiſen, denen, welche Pythagoras zuerſt genannt hat (primo loco ponere). — die zweite aber, ipsi autem oder quaestum facientes. — keine Anſprüche darauf hat, minime tribuendum est. — das Edle, honestas, oder die Umſchreibung ea, quae honesta sunt.

Cap. XXV.

§. 1. Idee der Schönheit — wecken, pulchritudinis sensum in animis excitare.

§. 2. das Volk der Schönheit und Kunſt, ad pulchritudinem artemque factus, natus.

§. 4. die ſchönen und maleriſchen Stellungen, motus ad adspectum venusti Orat. LXIII, 228. — ohne daß dergleichen u. ſ. w. verbinde man mit dem folgenden Satz §. 5. zu einer Periode (neque id — ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 67. — histrionali studio consectati sunt atque u. ſ. w.) — nicht auf Effecte ausging und ſtudirte, nihil aut vehementius aut operosius moliri ad movendos animos.

§. 6. die nüchternen Römer, Romanorum severitas.

§. 7. Die Rhythmik, ſ. Cap. II. §. 2. — ſinnvolle, ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. — alle Gewandtheit, quidquid artis — attulissent —, id ita adhibebant u. ſ. w.

Cap. XXVI.

§. 1. Die Entſtehung dieſes Gebrauchs, der Gebrauch der alten Geſchichtsſchreiber (quod usu receptum, tralaticium est apud --), ihren Schriften (commentarii) Reden einzuweben, u. ſ. w. — oder überhaupt, einmal id est. — einfache Denkweiſe, ſ. Nr. II. Cap. II. §. 10. — zur ſinnlichen Anſchauung bringen, sensibus et oculis subiicere (Orat. XL, 39. de Orat. III, §. 202., ante oculos ponere ad Herenn. IV, 55, 69.)

§. 2. Der Satz mittelſt epexegetiſcher Form zu verbinden (ſ. Nr. II. Cap. II. §. 6.). — Menſch im Volke, homo de populo. Vergl. poeta de populo p. Arch. X, 23. — einwenden, ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 8. entgegengeſtellt hat. — unſre Volkserzähler, das einfache hic reicht hin. — handelnde Perſonen, hinlänglich mit persona bezeichnet. — erklärt ſich hinlänglich, eius rei certissima ratio est in. — liefert ähnliche Erſcheinungen, neque dissimilia sunt, quae afferuntur. — Mittelalter, ſ. Krebs Antib. s. v. aevum. Der Zuſatz quae vocatur wird aber nöthig.

§. 3. abſtractere Denk- und Darſtellungsweiſe, subtilior sentiendi dicendique ratio. (Abſtract in dem Sinne von seiuncte a propriis rebus, temporibus, personis iſt *separatim*. de Orat. II, 27, 118. vel separatim dicere de genere universo, vel definite (in concreto) de singulis temporibus, hominibus, causis.) — weil — weil ferner, quod et — *et quod*, ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 6. — ſinnliche Darſtellungsweiſe, expressum, illustre dicendi genus. — entſchieden einwirkte, maxima momenta habere ad, momentum est in re ad —. -- natürliche Veranlaſſung wurde, sponte commovere, invitare. — ſein Rednertalent, abhängiger Relativſatz.

§. 4. mit einem typiſchen Charakter denken, certam quandam formam in animis insculptam, inpressam habere, certam et expressam formam animo complecti. — zu deſſen Deutlichmachung u. ſ. w., den ſie nicht genug deutlich machen zu können glaubten, wenn ſie nicht wiederholten. — man vergleiche nur u. ſ. w., quocum comparare licet. — hiſtoriſche Perſonen, qui rerum gestarum gloria florent: in anderem Sinne, memoria digni viri.

§. 5. entlehnten den Gebrauch rein, totum hoc sumpserunt. — in Achtung beim Volke ſtand, einmal nach Cic. Orat. III, 13. iactationem habere in populo (ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 27. p. 65.) — zu allem ſich hinneigte, was rhetoriſch iſt, quodvis oratorii ornamenti genus sectari.

Mater. VII.

Fragment aus einem Briefe B. G. Niebuhr's an einen Jüngling, der ſich der Philologie widmen wollte.

Cap. I.

Als mir Deine liebe Mutter ſchrieb, daß Du eine entſchiedene Neigung für philologiſche Studien zeigteſt [1], äußerte ich ihr meine Freude [2] darüber und bat ſie [3] und Deinen Vater, dieſe Neigung ja nicht durch andere für Dich entworfene Lebenspläne zu ſtören. [4] Ich glaube ihr geſagt zu haben, da Philologie die Einleitung [5] zu allen anderen Studien ſei, ſo bereite ſich der, welcher in den Schuljahren dieſe Disciplin mit dem Eifer treibe, als ſollte ſie ſeinen vollen Lebenslauf ausmachen [6], zu jeder andern, die er auf der Univerſität wählen [7] möchte; und dann iſt mir [8] Philologie [9] ſo theuer, daß ich einem mir ſo lieben, naheſtehenden Jüngling [10], wie Du es biſt, keinen andern Beruf [11] lieber wünſchen möchte, als eben ſie. Es giebt [12] keinen freundlichern und keinen heiterern, keinen, der durch die Art ſeiner Pflichten und ſeiner Ausübung die Herzens- und Gewiſſensruhe [13] beſſer ſichere: und [14] wie manchesmal habe ich mit Wehmuth beklagt, daß ich dieſen verlaſſen und in ein bewegteres Leben übergegangen [15] bin, welches vielleicht ſelbſt in meinem beginnenden Alter zu keiner dauernden

Ruhe gelangen wird. Das [16] Amt namentlich eines Schullehrers iſt vollkommen [17] ehrwürdig [18] und ungeachtet aller Uebel, die ſeine idealiſche Schönheit ſtören [19], für ein edles Herz [20] wahrlich einer der glücklichſten Lebenspfade: es war dieß einſt mein ſelbſtgewähltes Lebensziel [21], und man hätte mich nur immer ihm nachgehen laſſen ſollen. Ich weiß ſehr wohl [22], daß ich jetzt, verwöhnt durch die große Sphäre [23], worin ich mein thätiges Leben zugebracht [24], nicht mehr dafür taugen würde: aber wem ich ſo herzlich und redlich [25] wohlwill, wie Dir, dem wünſche ich, daß er ſich nicht ſo verwöhnen [26], noch von der Stille und dem ſicheren engen Kreiſe [27] wegſehnen möge [28], in dem ich, wie Du, meine Jugend verlebt habe.

Cap. II.

Deine [1] liebe Mutter ſchrieb mir, Du wünſchteſt mir eine Arbeit vorzulegen [2], um mir Deinen Fleiß zu beurkunden und mich in Kenntniß zu ſetzen, welche Fortſchritte Du ſchon gemacht habeſt. Ich bat ſie [3], Dich dazu aufzumuntern, nicht allein um Dir und den Deinigen einen Beweis des treuen Antheils zu geben [4], den ich an Dir nehme, ſondern auch weil ich gerade in der Philologie das Ziel beſtimmt genug kenne [5] und die Pfade, welche dahin führen, ſo wie die täuſchenden Irrwege, um den, der einen von jenen zu betreten [6] das Glück gehabt, beſtärken zu können, daß er ihn [7] nicht verlaſſe, und den, der in Gefahr iſt [8] ſich zu verirren, mit voller Ueberzeugung [9] zu warnen und ihm zu ſagen, wohin er gerathen [10] müſſe, wenn er nicht ablenke. Ich ſelbſt [11] bin meinen Weg größtentheils ohne Führer und leider auch wohl gegen die nur zu ſchonend gegebenen Winke derer, die es hätten ſein können, durch manches Dornendickicht gewandelt. Zum Glück, und Gott ſei es gedankt [12], habe ich das Ziel nie aus den Augen verloren [13] und die Richtung wieder gefunden [14]: aber [15].

ich wäre ihm viel näher gekommen und mit weniger Trübſal, wenn man mir den Weg gewieſen hätte. Ich weiß ſehr wohl [16], daß es hauptſächlich aus Schonung unterblieben iſt; einer oder der andere hat auch wohl die Mühe geſcheut, ſich einem Knaben im widerſpenſtigen Lebensalter verſtändlich zu machen. Ich weiß auch wohl, daß mir ein nicht mit meiner Neigung übereinſtimmender Rath wohl nicht geſchmeckt hätte; aber wäre er von einem Berufenen gegeben worden, ich hätte ihn gewiß zu Herzen genommem, und es wäre mir jetzt viel werth, wenn er mir gekommen wäre: ſelbſt herbe und bis auf's Blut verwundend.

Ich ſage Dir [17] mit Vergnügen und kann es mit Wahrheit thun [18], daß Deine Arbeit ein rühmliches Zeugniß für Deinen Fleiß iſt, und daß es mich ſehr freut zu ſehen, wie viel Du in den mehr als 6 Jahren [19], da wir uns zum letzten Male ſahen [20], gearbeitet und gelernt haſt. [21] Ich ſehe [22], daß Du viel geleſen haſt [23] und mit Wißbegierde und Aufmerkſamkeit. [24] Zuerſt aber muß ich [25] Dich nun unverholen bitten, Dein Latein zu prüfen und Dich zu überzeugen, daß es Dir auf dieſem Punkte fehlt. [26] Ich will Dir einige grammatiſche Fehler nicht aufmutzen [27]: in dieſem Punkt bin ich ganz der Meinung meines lieben ſeligen [28] Spalding, den dieſe in der Schule am wenigſten ungeduldig machten, wofern nur ihre Anzeichnung fruchtete, ſie allmählich auszutilgen. Schlimmer iſt, daß Du mehr als einmal mit den Perioden ſtecken bleibſt [29]: daß Du Worte in unrichtigem Sinne gebrauchſt [30]: daß Dein Stil aufgedunſen und ohne Haltung [31] iſt: daß Du mit den Metaphern unlogiſch verfährſt. [32]

Cap. III.

Du ſchreibſt nicht einfach genug [1], um einen Gedanken, der Dir klar vor der Seele ſteht, ohne Prätenſion [2] auszudrücken. Daß Du nicht reich und gerundet [3]

ſchreiben kannſt, iſt kein Tadel: denn obgleich es, beſonders in früheren Zeiten, einige gegeben, die durch beſonders glückliche Leitung eines beſondern Talentes 4) dieß in Deinem Alter wohl gekonnt, ſo iſt dieſe Vollkommenheit der Regel nach 5) nicht einmal möglich. Fülle 6) und Reife des Ausdrucks 7) ſetzt 8) eine Reife der Seele voraus, welche nur der Lauf der Entwickelung 9) bringt. Aber was man immer kann und immer ſoll, iſt, nicht nach einem Schein von mehr trachten, als man vermag, und ſchlicht und recht denken und ſich ausdrücken. Hier alſo nimm von mir eine heilſame Regel an. Wenn Du lateiniſche Aufſätze machſt 10), ſo denke Dir, was Du ſagen willſt, mit der größten Beſtimmtheit, deren Du fähig biſt, und faſſe es in den anſpruchsloſeſten Ausdruck. 11) Studire den Periodenbau 12) der großen 13) Schriftſteller und übe Dich manchmal, einzelne nachzubilden, überſetze die Stücke ſo 14), daß du die Perioden aufklöſeſt 15), und wenn Du ſie zurücküberſetzeſt, ſo ſuche die Perioden herzuſtellen 16): eine Uebung, wozu Du ja der Leitung Deines Lehrers nicht bedarfſt. Wenn Du ſchreibſt 17), ſo forſche ängſtlich 18), ob Deine Sprache 19) von Einer Farbe iſt: es gilt mir gleich, ob Du Dich an die von Cicero und Livius, oder an die von Tacitus und Quintilian bindeſt: aber 20) Einen 21) Zeitraum mußt Du Dir wählen; ſonſt 22) entſteht ein buntſchäckiges Weſen, welches den ordentlichen 23) Philologen ebenſo ärgert, als ob man Deutſch von **1650** und **1800** unter einander mengte. 24) Suche der Kunſt habhaft zu werden 25), die Sätze zu verbinden, ohne die alles angebliche Latein 26) eine wahre Marter für den Leſer iſt. 27) Und ganz beſonders ſieh bei den Metaphern genau zu 28): was darin nicht ganz tadellos iſt, iſt unausſtehlich, und eben daher 29) iſt Lateiniſchſchreiben 30) eine ſo herrliche Schule alles guten Stils.

Mater. VIII.

Ueber die Vernachläſsigung der Philoſophie bei den Römern.

Cap. I.

Die Vorrede [1] zu dem zweiten Buche Cicero's de Officiis [2] enthält [3] eine Rechtfertigung [4] des philoſophiſchen Studiums, die dem Leſer der Ciceronianiſchen Werke an ſich befremdlich erſcheinen muß [5] und, weil er ſie an ſo vielen Orten wiederholt findet, endlich läſtig wird. [6] Da bei uns [7] niemand an dem Werthe der wahren Philoſophie und an der Anſtändigkeit der Beſchäftigung mit derſelben auch für Männer vom höchſten Range im Staate [8] zweifelt [9]: ſo ſind die häufigen Entſchuldigungen, welche Cicero deswegen macht [10], für uns überflüſſig. Da er alsdann [11] Dinge zu beweiſen vornimmt, welche jedermann glaubt, ſo kann er keine andre Gründe anführen [12], als die jedermann weiß, und er erſcheint alſo [13] weitſchweifig und nicht intereſſant. Was [14] aber bei dieſen Entſchuldigungen [15] wirklich [16] unterſucht zu werden verdient [17], iſt, wie es möglich ſei, daß Cicero ſie nöthig gefunden habe. Wie [18] hat in einer denkenden, aufgeklärten Nation [19], dergleichen die Römer zu Cicero's Zeiten waren, die Meinung ſich erhalten können [20], daß Kenntniſſe, aus Büchern geſchöpft [21], und der Fleiß, wodurch man ſie erlangt oder ausbreitet, einem Manne von Stande und ſelbſt [22] einem

guten Bürger unanſtändig ſeien? Und doch [23] beweiſen es nicht jene Entſchuldigungen des Cicero allein, daß eine ſolche Meinung in Rom geherrſcht haben muß. Seit der Zeit, daß [24] die Griechiſchen Schriften und die Griechiſchen [25] Gelehrten nach Rom gekommen waren, hatten ſeine [26] großen Männer ſich mit den Wiſſenſchaften, ſoweit ſie [27] unter jener Nation angebauet waren, beſchäftigt. Aber [28] dieſe Männer, ſobald ſie öffentlich [29] vor dem Volke oder im Senate auftraten [30], ſuchten [31] gefliſſentlich ihre Bekanntſchaft mit der Philoſophie und den Schriften der Griechen zu verbergen. [32] Sie wollten [33] durchaus das Anſehen haben, als wenn ihre Weisheit bloß die Wirkung [34] ihres natürlichen Verſtandes [35], oder die Frucht [34] des Unterrichts und der Beiſpiele [36] wäre, die ſie von ihren Vorfahren erhalten hätten. Wenn ſich ja, ihrer Verſtellung ungeachtet [37], die Meinung [38], daß ſie noch aus andern Quellen [39] ſchöpften [40], beim Publiko verbreitet hatte [41], ſo wandten ſie alle Mittel an [42], entweder dieſe Meinung zu widerlegen oder ſich deßwegen zu rechtfertigen.

Cap. II.

Es iſt dieſes faſt das einzige Beiſpiel ſeiner Art. Seitdem den Europäiſchen Nationen die Wiſſenſchaften bekannt geworden [1], haben ſie mit einander gewetteifert, welche die größten Gelehrten hervorgebracht habe [2]: und keine hat es den Ihrigen zu einem Vorwurfe gemacht, daß ſie es ſind. Die Verachtung, in welcher die Gelehrſamkeit bei dem Adel in den mittleren Zeiten ſtand und an manchen Orten noch jetzt ſteht, iſt ein ſehr unähnlicher Fall. Dieſe Verachtung war eine Folge der Unwiſſenheit. [3] Eben die, welche die Philoſophie verachteten, verachteten auch die Beredtſamkeit und die Rechtswiſſenſchaft. Da ſie [4] nichts anderes kannten als die Uebungen des Körpers und der Waffen, da ſie die Beſchäftigung des Leſens, des Studirens [5] verab-

ſcheuten und die Klaſſe von Menſchen, die ſich damit abgab, für niedrig hielten: ſo verachteten ſie die Wiſſenſchaften, ohne ſie zu verdammen. [6] Bei den Römern hingegen war die Beredtſamkeit und die Rechtsgelahrtheit in Flor, geachtet [7] vom ganzen Volke und cultivirt von den erſten Männern des Staats. Dieſe Wiſſenſchaft oder dieſes Talent war der bekannte gebahnte Weg zu Ehren und Aemtern [8], ſo wie die Tapferkeit im Kriege. Wenn ſie alſo die eigentliche Philoſophie, die damals mit Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaft überhaupt einerlei war [9], mißbilligten: ſo geſchah es nicht aus [10] Abneigung gegen alles Nachdenken und alle Uebung des Verſtandes, ſondern weil ſie Vorurtheile [11] gegen dieſe beſondere Gattung davon hatten: es war [12] nicht ſowohl Verachtung, es war Meinung von der Schädlichkeit der Wiſſenſchaft.

Cap. III.

Folgendes [1] ſcheint mir zur Erklärung einer ſo ſonderbaren Erſcheinung zu dienen. Erſtlich: ſehr vieles von dieſem Vorurtheil entſtand aus Nationalſtolz. [2] Als [3] die Römer die Griechiſchen Bücher kennen lernten [4], waren ſie ſchon eine herrſchende Nation. [5] Ihre politiſche Weisheit, ihre Kriegskunſt hatte ſie weit über alle andere Nationen und auch über die Griechen erhoben. [6] Es war dem großen Haufen der Römer unmöglich, dieſen eine Ueberlegenheit [7] in irgend einer Sache zuzugeſtehn. Eine Weisheit alſo, erlernt aus Griechiſchen Schriften, durch den Umgang mit Griechiſchen Weltweiſen [8], war ihnen verhaßt: und da ihre Vorväter nichts davon gewußt hatten [9], ſo ſchien ſie ihnen ſehr entbehrlich. Wenn angeſehene Männer ſich von Griechen unterrichten ließen, ſo hielten diejenigen Römer, welche außer ihren Nationalbegriffen [10] nichts kannten, dieſes für eine Erniedrigung des Römiſchen Namens [11] und eine Entheiligung der vaterländiſchen Weisheit.

Eine zweite Urſache von dem Widerwillen [12]), welchen ein großer Theil auch vernünftiger Römer gegen die Griechiſche Gelehrſamkeit hatte, war die Meinung, daß durch dieſelbe Begriffe und Grundſätze verbreitet würden, die entweder der Sittlichkeit überhaupt oder den eingeführten Religions= und Staatsgrundſätzen [13]) insbeſondere entgegen wären. Wiſſenſchaften ſchienen mit den Künſten, die Künſte mit dem Luxus und der Luxus mit der Verderbtheit der Sitten zuſammenzuhängen. Da [14]) die Griechen ſelbſt zu der Zeit, als ſie dieſe Wiſſenſchaften nach Rom brachten, ſich nicht mehr weder in ihren Nationalangelegenheiten noch in ihrem Privatumgange durch ihre Tugend auszeichneten, ſo wurden die gelehrten Kenntniſſe durch den Charakter, welchen man den Meiſtern in denſelben Schuld gab, eines ſchädlichen ſittlichen Einfluſſes verdächtig. [15]) Ueberhaupt [16]) aber glaubten die eifrigen Anhänger des Alterthums, daß man auf Erlernung der Römiſchen Geſetze, auf Uebungen in den Waffen und auf die wirkliche Verwaltung der Angelegenheiten im Kriege und im Frieden nicht mehr die nöthige Zeit und Aufmerkſamkeit wenden würde, wenn man mit andern, mehr reizenden Unterhaltungen ſeines Verſtandes bekannt geworden wäre.

Cap. IV.

Endlich wie in einer freien Republik alles, was unterſcheidet [1]), verhaßt iſt, ſo wurde auch der Vorzug der Beleſenheit [2]), den nur noch Wenige hatten [3]), von den Vielen, welchen er mangelte, mit Unzufriedenheit angeſehen. Es ſchien, als wenn derjenige ſich über ſeine Mitbürger erheben wollte, welcher Kenntniſſe aus Quellen [4]) ſchöpfte, die dieſen nicht auch offen ſtänden. In öffentlichen Geſchäften [5]) glaubte man ſich vor heimlichen Kunſtgriffen [6]), vor liſtigen Ränken bei den Perſonen mehr in Acht nehmen zu müſſen, welche eine beſondere Kunſt daraus machten [7]), ihren Verſtand zu ſchärfen.

Wenn alſo der Redner [8] vor Gericht oder in der Volksverſammlung das Zutrauen ſeiner Mitbürger erhalten wollte, ſo mußte er vor allen Dingen zeigen, daß er ſich nur für ihres Gleichen in Abſicht ſeiner Einſichten [9] hielte, daß die Gründe [10], welche er ihnen vorlegte, aus dem allgemeinen Schatze von vernünftigen Begriffen und Wahrheiten [11] hergenommen wären, welche ſie ſämmtlich von ihren Voreltern ererbt hätten, daß ſie alſo auf keine Weiſe Urſache hätten, ſich vor ſeiner Spitzfindigkeit in Acht zu nehmen, indem er [12] keine beſondere Kunſt beſäße, ſeinen Sätzen [13] einen blendenden Schein von Wahrheit zu geben. [14]

Mater. IX.

Die Episode des Thersites.

Cap. I.

Zwei unſrer berühmteſten Schriftſteller hat die Epiſode [1]) des Therſites in der Iliade beſchäftigt. Keiner [2]) hat meines Bedünkens den Geſichtspunkt gefunden, aus dem ſie betrachtet werden muß [3]), und Jeder [4]) hat in ihrer Vertheidigung mehr ſeinen Scharfſinn [5]), als die Tadelloſigkeit [5]) jener Epiſode bewieſen.

Leſſing wirft im Laokoon*) die Frage auf, warum Homer bei Erwähnung der Häßlichkeit ſich erlaubt habe, was er bei der Schönheit nicht thue, ſie nach ihren einzelnen Beſtandtheilen zu ſchildern: und indem [6]) er auf dieſe Frage antwortet und die Häßlichkeit für ein Ingredienz des Lächerlichen erklärt, findet er in der Darſtellung des mißgeſtalteten, ſchmähſüchtigen Kriegers die Abſicht Lachen zu erregen. Dieſe Meinung [7]) ſcheint mir unrichtig, ſo wahr auch übrigens das iſt, was Leſſing über die Vereinigung des Häßlichen mit dem Lächerlichen beigebracht hat.

Mehr in homeriſchem Geiſte hat Herder**) geurtheilt. Nicht das Lächerliche ſei die Hauptſache in Therſites

---

*) Leſſing's Werke 13. Bd. S. 232.

**) Kritiſche Wälder. 1ſtes W 20. S. 244. Herders Werke zur ſchönen Litteratur. 13. Bd. S. 223—229.

Charakter; vielmehr verächtlich ſei er, und nichtswürdig und häßlich zugleich. Darin aber [8]) leitet er das Urtheil des Leſers irre [9]), daß er den Mißgeſtalteten als denjenigen betrachtet, der gleichſam im Namen des ganzen griechiſchen Pöbels auftrete [10]), um Alles zu ſagen, was Leute ſeines Gleichen in dem Heere auf dem Herzen haben mochten.

Herder [11]) macht dieſe Bemerkung gegen Klotz, der die ganze Epiſode verwarf, weil ſie am unrechten Orte ſtehe und der Würde der Epopöe zuwider laufe. [12]) Der letzte Tadel war leicht zu beſeitigen. Wenn der Schmähende nur keine unnütze Nebenfigur [13]) iſt, wenn ſie nur im Zuſammenhange mit dem Uebrigen ſteht [14]), ſo kann man wegen ihres komiſchen Anſtriches und der epiſchen Würde ganz unbekümmert ſein.

Cap. II.

Wenn [1]) wir die Stelle vom Therſites für ſich allein und als die Schilderung eines nichtswürdigen Läſterers betrachten [2]), ſo iſt ſie vortrefflich zu nennen. Wenige charakteriſtiſche Striche [3]) in wenigen Zeilen reichen hin [4]), den Mann von ſeinem erſten Erſcheinen an bis zu dem Augenblicke, wo er ſich unter Odyſſeus Stocke krümmt, für alle Zeiten zu einem Gegenſtande der Verachtung zu machen.

Das [5]) Verächtliche der Geſinnung durch körperliche Mißgeſtalt zu verſinnlichen [6]), iſt auch nach den Begriffen unſerer Zeit zweckmäßig [7]), und unzählige Dichter haben nach Homer von dieſem Mittel Gebrauch gemacht. In Homer's Zeitalter mußte die Wirkung noch größer ſein. Da wo die Schönheit und das Ebenmaß [8]) eines ausgebildeten Körpers die Grundlage der Tüchtigkeit (ἀρετή) iſt, muß ſchwächliche Ungeſtalt [9]) Geringſchätzung zur nothwendigen Folge haben. Nun iſt aber dieſer lahme, kahl- und ſpitzköpfige, dieſer bucklige Therſites ein geſchwätziger Läſterer, ein Feind der Edelſten des Heeres,

und daher auch [10]) dieſen der Verhaßteſte. Und damit wir nicht etwa, getäuſcht durch die Kühnheit, mit der er gegen den Führer der Schaaren auftritt, einen gewiſſen Muth in ihm bewundern, ſehen wir ihn ſogleich in einer Lage [11]), die jene Täuſchung aufhebt und zerſtört. [12]) Odyſſeus ſchlägt ihn, nachdem er ihn mit harten Worten gezüchtigt hat; und Therſites nimmt die Scheltworte und Schläge, ohne Widerſtand zu leiſten, hin. [13]) Er krümmt ſich und weint. Mit dieſem Zuge iſt das Gemälde vollendet, das nun noch überdieß durch den Beifall, den das Heer, gleichſam der Chor des Drama, dem Verfahren [14]) Ulyſſens ſchenkt, zur vollſten Genüge geründet wird. [15])

Cap. III.

Wenn nun aber dieſe Epiſode, für ſich allein betrachtet, als vollendete Darſtellung eines Charakters Bewunderung verdient [1]), ſo iſt der epiſche Dichter hierdurch doch nur zur Hälfte [2]) gerechtfertigt. Er wird es erſt dann vollkommen ſein, wenn gezeigt werden kann, daß dieſe epiſodiſche Schilderung nicht müßig für ſich allein ſteht, ſondern in die Begebenheit eingreift [3]) und den Fortgang der Handlung [4]) unterſtützt.

Ehe ich dieſes zu zeigen verſuche, muß ich eine durch den neueſten Erklärer der Ilias veranlaßte Bemerkung vorausſchicken. [5]) „Die ganze Scene vom Therſites, ſagt jener Gelehrte*), iſt von neuern Kunſtrichtern hart getadelt worden. Allein wenn Homer mit hiſtoriſcher Treue ſang, wenn wirklich dieſe ganze Geſchichte, und gerade auf dieſe Art, vorgegangen war, ſo durfte ſie der hiſtoriſche Sänger nicht übergehen." [6]) — Er durfte [7]) ſie nicht übergehen, wenn ſie ſo müßig und dem Ganzen [8]) ſo fremd wäre, als Klotz meinte? Das heißt [9]), der epiſche Dichter hätte gegen die Kunſt ſün-

---

*) Köppen in den erklärenden Anmerkungen zur Ilias. I. S. 165.

digen müſſen, um nur ein gewiſſenhafter Chroniſt [10]) zu ſein. So [11]) ſoll Homer, ſo ſoll kein Dichter vertheidigt werden.

Um [12]) einen andern Weg zu verſuchen, werden wir den Zuſammenhang [13]) der Begebenheiten in die Augen faſſen müſſen.

Cap. IV.

Nachdem [1]) ſich Achilles vom Heere getrennt, und Zeus der Thetis verſprochen hat, ihrem Sohne Genugthuung zu verſchaffen [2]), ſendet er dem Agamemnon einen Traum, durch den er betrügeriſcher Weiſe zur Schlacht aufgefordert wird. Dieſer Aufforderung folgſam beſchließt Agamemnon die Geſinnung des Heeres zu prüfen. Unwillen vorgebend über die lange Dauer des Krieges und zum Schein auf den Ruhm der Vollendung deſſelben verzichtend [3]), befiehlt er dem Heere ſich zur Rückkehr anzuſchicken. Der Erfolg dieſer Liſt [4]) entſpricht ſeinen Wünſchen nicht. Unbekümmert um die Schmach eines ſolchen ruhmloſen Abzuges eilt das Heer den Schiffen zu, um dem erfreulichen Befehle Genüge zu thun. Dieſes ſieht Odyſſeus mit Schrecken; aufgefordert von Athenen [5]) miſcht er ſich unter die bewegte Menge [6]), ſchmeichelt den Einen, ſchilt die Andern, und indem er andeutet [7]), daß ſie wohl die wahre Meinung des Feldherrn nicht kennen möchten, treibt er ſie zu dem Verſammlungsplatze [8]) zurück, um hier beſſere Belehrung zu ſuchen. Das was ſie hier hören ſollen, beſteht darin [9]), daß, ſtatt der gehofften Rückkehr, ein erneuerter Kampf eintreten ſoll. Wie [10]) werden ſie dieſen ſo ganz veränderten Befehl aufnehmen? Iſt es wahrſcheinlich, daß Ulyſſens hemmende Worte [11]) die Aufwallungen der Freude [12]) in den Gemüthern der Menge ſo gänzlich niedergeſchlagen haben, daß ſie ſich ohne Murren dem neuen Befehle fügt und [13]) dem Aufrufe zur Schlacht mit Freudigkeit folgt?

Cap. V.

Hier [1]) tritt nun die Epiſode von Therſites [2]), ſein aufrühreriſches Schmähen [3]) und ſeine Züchtigung ein. Wir wollen ſie vor der Hand [4]) zur Seite liegen laſſen, als ob ſie, wie die herrſchende Meinung geht [5]), eben nur ein epiſodiſcher Zierrath [6]) ſei, der ohne Nachtheil der Handlung [7]) füglich übergangen werden könne.

Nachdem Therſites zur Ruhe verwieſen worden iſt, tritt Odyſſeus als Redner in der Verſammlung auf. Er erwähnt die Schmach, die dem unzeitigen Aufbruche des Heeres folgen würde [8]), indem er zugleich in ausführlicher Erzählung an die Wunderzeichen und Weiſſagungen erinnert, welche die Einnahme der feindlichen Stadt im zehnten Jahre verheißen haben. Bis jetzt, ſetzt er hinzu [9]), iſt Alles in Erfüllung gegangen; harret alſo hier aus, bis wir auch das Ende geſehen und die Stadt des Priamus erobert haben.

Als Odyſſeus dieſe Rede geendigt hat, erheben die Argiver ein lautes Geſchrei, und die Schiffe hallen wieder von dem Beifall, den die Verſammlung den Worten des Redners ſchenkt. [10])

Nach ihm nimmt Neſtor das Wort. Scheltend erinnert [11]) er an die Bündniſſe, die man geſchloſſen, an die Eide, die man geſchworen habe [12]) und jetzt in den Wind ſchlagen wolle. [13]) Er verlangt, daß man das Heer ſogleich in die Schlacht führe, und endigt mit Vorſchlägen zu zweckmäßiger Tactik des Heeres. Agamemnon ſtimmt ein; das Heer erhält Befehl, ſich zum Kampfe zu rüſten, und Alle eilen dem Lager und ihren Hütten zu, um den erhaltenen Befehl [14]) zu erfüllen.

Cap. VI.

Hier iſt nun [1]) die Kraft der Gründe, mit denen Odyſſeus und Neſtor ihre Reden ausgeſtattet haben [2]),

keineswegs zu verkennen; aber das Wunder, auf das der Erſte ſich beruft, iſt vor langer Zeit geſchehen; die Eidſchwüre, an welche der Andere erinnert, verpflichten nur die Fürſten, nicht die Einzelnen, und gehören einer noch früheren Zeit [3]) an; auf jeden Fall können alle dieſe Gründe [4]) dem Heere nur eine Nothwendigkeit darthun, vor der Hand noch auszuhalten. Eine ſolche Nothwendigkeit der Verpflichtung, wie zwingend ſie auch in ſittlicher Hinſicht ſein mag [5]), hat nichts Erfreuliches in ſich; ſie wird [6]) drückend und niederſchlagend [7]), wenn ſie, wie hier, an die Stelle froher Hoffnungen tritt. Voll von Unmuth war das Heer in die zweite Verſammlung gekommen; traurig und hoffnungslos [8]) würde es zu den Schiffen zurückkehren, wenn es in ihr nur Gründe und Befehle vernommen hätte.

Wir ſehen das Gegentheil. [9]) Das Heer unterwirft ſich den Gründen der Nothwendigkeit, nicht weil es muß, ſondern mit Freudigkeit. Seine Stimmung iſt verändert. Beifallruf begleitet die Rede Ulyſſens; auch der Befehl des Führers wird nicht bloß befolgt, ſondern mit frohem Muthe und lautem Rufe aufgenommen.

Cap. VII.

Dieſe ſo unerwartete Veränderung in der Stimmung des Heeres ſcheint mir durch die Epiſode vermittelt zu werden [1]), die wir vorhin übergangen haben. In dem Augenblicke [2]), wo das zerſtreute Heer durch Ulyſſens nicht durchaus freundliches Zureden in die Verſammlung zurückgetrieben war, erhebt ſich Therſites. Aus einer Aeußerung Ulyſſens (V. 193. vergl. 234) hat er die gehäſſige Vermuthung gezogen, Agamemnon habe das Heer auf die Probe geſtellt, um zur Beſtrafung deſſelben und zur Befriedigung eigner Habſucht Grund zu finden. Frech und mit lautem Geſchrei [3]) ſchilt er den Führer des Heeres; von ſich und ſeinen Thaten prahlt er; die Andern nennt er Memmen, weil ſie einem ſolchen Feld-

herrn gehorchten; endlich fordert er ſie auf, was bei der Verſtimmung des Heeres leicht zu erlangen ſcheint, dieſen Führer zu verlaſſen und auf eigne Hand [4]) nach Hauſe zurückzukehren.

Cap. VIII.

Wir haben oben geſehen, welches Bild Homer von dieſem Redner bei ſeinem Auftreten entwirft. Er iſt an Geſtalt der häßlichſte, wie an Geſinnung der verächtlichſte Mann im ganzen Heere; auch [1]) wird er von Allen gehaßt, von den Edlern, wie von den Geringern. [2])

Hierin liegt, wie ich glaube, größtentheils die Erklärung [3]) der veränderten [4]) Geſinnung des Heeres, die, ohne dieſes unbefugte Eintreten [5]) des verachteten Mannes, nicht begreiflich wäre. Die Perſönlichkeit [6]) des Redners und das, was jeder von ihm weiß und denkt, entzieht [7]) ſeinen Worten die Kraft [8]), und was außerdem Aufruhr erzeugt hätte, fällt, weil es Wort und That Therſitens iſt, kraftlos zu Boden. Mit dieſem Manne will keiner gemeine Sache machen. [9])

Aber [10]) nicht bloß ohne Wirkung bleibt ſein Rath; er bringt ſogar das Gegentheil von dem hervor, was er beabſichtigte. Schon [11]) vorher gehaßt und verachtet, macht ihn die Frechheit, mit der er ſich den Erſten im Heere gleichſtellt, lächerlich und widrig, und die ſchmachvolle Züchtigung, die er erfährt und nur mit weibiſchen Thränen erwidert, würdigt ihn zu gänzlicher Unbedeutſamkeit herab, während auf der andern Seite das Anſehn der Fürſten, denen er widerſtrebte, insbeſondere des Ulyſſes, der ihn gezüchtigt hat, eben dadurch höher ſteigt. Dieſes Alles wirkt nun zuſammen [12]), den Unmuth des Heeres zu beſchwichtigen. Das vorhin [13]) erregte Verlangen nach der Rückkehr tritt zurück [14]), und [15]) es gegen den Willen der Fürſten zu befriedigen, ſcheint der leichtbeweglichen [16]) Menge verächtlich, nachdem der ſo tief herabgewürdigte, mißgeſtaltete Therſites dazu gerathen

hat. Andere Gefühle ſind jetzt aufgeregt, und [16]) was die Gemüther gegen die Anforderungen der zunächſt auftretenden Redner zu verſchließen beabſichtigte, macht ſie ihnen ſchon zum Voraus geneigt.

Cap. IX.

Das Ergebniß dieſer Unterſuchung [1]) iſt alſo das Gegentheil von dem, was Köppen gefunden zu haben ſcheint. Mir ſcheint die Scene des Therſites [2]) die Haupthandlung, das Unternehmen der Schlacht [3]), weſentlich zu befördern, ihm ſcheint es, daß ſie ihr ein nicht unbeträchtliches Hinderniß in den Weg lege. Ein ſolches Hinderniß iſt aber nur in dem böſen Willen und der Abſicht des Therſites zu finden [4]), welcher der Erfolg nicht zuſagt [5]), und der Widerſpruch, der ſich zwiſchen beiden findet [6]), iſt, nach meinem Gefühle, die größte Empfehlung und die vollkommenſte Rechtfertigung [7]) dieſes Zwiſchenſpieles.

Ob nun die Sache ſich wirklich ſo zugetragen habe, oder ob ſie reine Erfindung ſei, ſcheint mir vollkommen gleichgültig. Im erſten Falle [8]) iſt die Wahrheit mit poetiſcher Weisheit [9]) benutzt; im andern iſt ſie ein wohlerfundenes Glied [10]) für den Zuſammenhang der Begebenheiten. In dem einen wie in dem andern [11]) hat der Dichter ſeine Pflicht auf das vollkommenſte erfüllt.

Mater. X.

Ueber Platon's Kriton.

Cap. I.

Friedrich Aſt hat in „Platon's Leben und Schriften" [1]), einem für die Einleitung in das Studium der Platoniſchen Schriften zum erſten Anfang [2]) nicht gleichgültigen [3]) Buche, unter andern Platoniſchen Werken auch den Kriton als zweifelhaft und unecht erklärt.

Die Hauptſätze, aus denen ſich die Unechtheit dieſes Geſpräches ergeben ſoll, ſind folgende [4]): „Die Unter„redung [5]) des Sokrates mit Kriton iſt von keiner Be„deutung; ihr Reſultat [6]) iſt von der Art, daß es ſich „nicht der Mühe lohnte [7]), ſie aufzuzeichnen; denn daß „Sokrates den Bitten ſeiner Freunde, aus dem Gefäng„niſſe zu entweichen, kein Gehör geben konnte, verſteht „ſich von ſelbſt, war alſo überflüſſig in einem eigenen „Geſpräche vorzutragen, beſonders da es Platon ſchon „im Phädon S. 99. A. gelegentlich berührt hatte. [8]) „Einen ſo dürftigen und leeren Stoff nun hätte Platon „nicht ohne philoſophiſche Ausbildung [9]) behandeln kön„nen, zumal da häufig Gegenſtände berührt werden, „(wie das Recht, das Geſetz u. a.), die für ihn eine „hohe Bedeutung hatten. Da [10]) hätte er ſich [11]) ge„wiß nicht ſo ängſtlich an das Geſchehene gebunden, „ſondern ſo wie in andern Geſprächen ſeine eigenen An„ſichten und Grundſätze einfließen laſſen: kurz wir fänden [12])

„auch in Kriton den idealiſirten [13]) Sokrates. Eine „große [14]), denkwürdige Rede oder Handlung hätte es „ſein müſſen, wenn Platon ſie hätte aufzeichnen ſollen, „ohne ſie auf ſeine Weiſe umzubilden. — Nebendem [15]) „ſind viele Stellen [16]) des Kriton offenbar bloße Nach„bildungen des Phädon; einige ſcheinen ſelbſt Nach„bildungen der Apologie zu ſein. Andere Stellen ſind, „ganz unplatoniſch. [17]) Obgleich endlich der Gegenſtand „populär iſt, ſo hat das Geſpräch doch nicht einmal die „Leichtigkeit und Klarheit des Euthyphron und der Apo„logie; in vielen Stellen herrſcht Verworrenheit und „Mangel an Zuſammenhang [18]); mehreres iſt nur matte „Wiederholung des ſchon Geſagten [19]) u. ſ. f. Daher hat „dieſes Geſpräch für den Kritiker und Exegeten weit „mehr Schwierigkeit als irgend ein anderes der kleinern „und dem Platon zugeſchriebenen [20]) Werke.“

Cap. II.

Ich [1]) gebe vor allem zu, daß wir in dieſem Geſpräche keine idealiſirten Perſonen finden, ſondern daß Kriton und Sokrates in Gedanken und Form dem Weſentlichen nach [2]) gerade ſo redend eingeführt werden, wie ſie wirklich geſprochen. Aber ſollte denn Platon in der That es der Mühe unwerth geachtet haben, dieſes Geſpräch ſo, wie es gehalten wurde, aufzuzeichnen? Wenn man [3]) auch zum voraus von Jemandem überzeugt iſt [4]), wie er handeln werde, kann es nicht dennoch für uns im höchſten Grade wichtig ſein [5]), die Gründe ſeiner Handlungen entwickelt, von ihm ſelbſt im Umfange [6]) entwickelt, gegen das, was hundert Anderen nur zu lockend wäre [7]), verfochten und durchgeführt [8]) zu ſehen? Können nicht an den Unterredenden ſich ſo liebenswürdige und kräftige Züge des Charakters [9]) entfalten [10]), daß durch dieſe Entfaltung die Handlung ſelbſt erſt ihren vollen Werth und ihre lebendige Wirkſamkeit erhält [11])? Und eben dieß iſt der Grund, warum Platon unſer Geſpräch aufſchrieb, wie es gehalten wurde. — In [12]) Kriton

zeigt ſich von Anfang ein warmer Freund des Sokrates und [13]) bis an's Ende ein edler Freund. Als Freund des Sokrates [14]) muß er deſſen Rettung wünſchen; und [15]) da es keinem Zweifel unterworfen ſein konnte, daß die Verurtheilung ungerecht war, ſo ſcheint ihm die Flucht ein gerechtes Mittel, derſelben zu entgehen. Weil [16]) frühere Verſuche fruchtlos waren, ſo kommt er [17]) im entſcheidenden Moment, bei der nächſt erwarteten Ankunft [18]) des Schiffes von Delos; und wenn er ſchon empfindet, daß dem Sokrates vor der Gegenwart [19]) des Todes keineswegs bange ſei, ſo hält er es doch für heilige Pflicht [20]), noch einmal alle Gründe für die Rettung mit dem ſtärkſten [21]) Nachdruck und der Wärme des tief empfindenden Herzens [22]) darzuſtellen und die Bedenken, die er [23]) von Sokrates erwartet, beſtmöglich [24]) zu heben. [25]) Aber [26]) als [27]) edler und würdiger Freund eines Mannes, wie Sokrates, kann er ſein Gemüth keineswegs gegen die Stimme der Wahrheit und des Hochſinnes verhärten [28]); und [29]) ſo wehe es ihm thut, eine ſeiner Stützen [30]) nach der andern ſinken zu ſehen, und ſo begierig er alles ergreift, was er ſeiner Sache für vortheilhaft [31]) hält, ſo muß er [32]) dennoch am Schluſſe voll Bewunderung und Ehrfurcht [33]) das, was ſein Herz verwundet, als die höchſte Stufe echt bürgerlicher und moraliſcher Größe erkennen.

Cap. III.

Wie viel Erhebendes [1]) hat nicht ſchon die Entfaltung eines ſolchen Charakters, welcher die aus den reinſten Beweggründen herfließenden [2]), in den Augen der gewöhnlichen Menſchen ſehr moraliſchen Wünſche, trotz allem Schmerze, den ihre Nichterfüllung ihm verurſacht, der Idee der Sittlichkeit [3]) aufopfert. [4]) — Aber wie muß [5]) der Charakter erſcheinen, wie ergreifen [6]), welcher nicht nur dieſe Ueberzeugung in dem Andern bewirkt, ſondern die Idee [7]) in ſeinem eigenen Weſen [8]) realiſirt [9]),

die Gründe dafür mit einer Ruhe, Deutlichkeit [10]) und Beſtimmtheit entwickelt, als ob von bloßer Unterſuchung, nicht von der augenblicklichen Anwendung einer, wie man glauben möchte, nur für höhere Naturen [11]) praktiſch ausführbaren [12]) Wahrheit [13]) die Rede wäre! — Und das ſollte nichts Großes, nichts Denkwürdiges ſein? es ſollte ſich nicht der Mühe lohnen, das aufzuzeichnen? — Ich [14]) behaupte, wenn das nicht aufgezeichnet, wenn es nicht gerade ſo, wie es von beiden Seiten ſich aus=ſprach [15]), wiedergegeben wäre, man hätte uns eine der rührendſten, erhabenſten, erweckendſten Erſcheinungen in der moraliſchen Welt [16]) vorenthalten. Hier [17]) genügt es nicht, nur zu wiſſen, daß etwas geſchehen ſei; die Art und Weiſe, alle und jede Umſtände [18]), das ganze Drama in ſeinem Anfange, ſeiner Entwickelung, ſeinem Ausgange [19]) müſſen wir vor uns ſehen, und zwar gerade ſo, wie Alles factiſch [20]) ſich ereignete. Daher hat Pla=ton hier ganz der reinen Wahrheit [21]) gehuldigt, und an ihren zarten [22]), das Gemüth des einfachen und des gebildeten [23]) Menſchen gleich anſprechenden Saiten [22]) nichts verrückt. [24]) Eben das Hochmoraliſche [25]) der eigenen Hingebung, da wo man die gerechteſte Sache für ſich hatte [26]), das höchſte Unrecht litt und von den Ge=liebteſten mit den eindringendſten Beweiſen reiner An=hänglichkeit [27]) zur Rettung aufgefordert [28]) wurde, ver=bietet, auch nur einen Punkt [29]) von dem abzuweichen, was eine ſo edle und ſtarke Seele gedacht und ausge=ſprochen hat. Immerhin mag in keinem andern Plato=niſchen Geſpräche der wirkliche Sokrates ohne alle Zu=gabe [30]) erſcheinen wie hier. Hier [31]) wollen [32]), hier müſſen [32]) wir ihn haben, wie er war, und ohne dieß [33]) mangelt uns eine der ſchönſten Perlen in der ſo reichen Krone [34]) des ſterbenden Sokrates.

Cap. IV.

Was die Darſtellung betrifft [1]), ſo hat Platon in dieſem Geſpräche gezeigt, wie fein und richtig [2]) er das Charakteriſtiſche [3]) auffaſſen und wiedergeben konnte. Der Vortrag des Kriton iſt ſehr pſychologiſch. [4]) Es geht ihm [5]), wie einem, der bange iſt, er werde nicht Meiſter. [6]) Man ſagt viel, in der Hoffnung, durch das Extenſive zu erſetzen, was an Intenſivem abgeht [7]); man ſcheut ſich, aufzuhören, weil man ſchon [8]) Einwendungen [9]) fürchtet, die man ſich nicht getraut [10]), beantworten zu können. — Billig iſt die Darſtellung [11]) des Sokrates ſehr verſchieden von der des Kriton. Er, ſeiner Sache ſicher [12]), will gar nicht durch viele Worte und wenig Gedanken ſich durchhelfen, ſondern ſeinen Freund [13]) theilweiſe [14]) überzeugen. [15]) Jede [16]) Einwendung gegen jeden einzelnen Punkt ſeines Raiſonnements [17]) iſt ihm recht; er will der Wahrheit, wie immer, das offne Ohr leihen. Aber das erklärt er entſcheidend und feſt, ſeine gegenwärtige Lage und der ihm bevorſtehende Tod ſolle und werde in ſeiner Anſicht keinen Unterſchied machen [18]), ſondern einzig das auf vernünftige Unterſuchung [19]) ſich gründende Raiſonnement. Die anſcheinende Ausführlichkeit hat und erreicht den pſychologiſchen [20]) Zweck, den Kriton in eine ruhigere, der unbefangenen Unterſuchung empfänglichere Lage zu verſetzen. Dabei herrſcht [21]) die gewohnte [22]) Ironie, mit der [23]) Sokrates den Menſchen in ſich ſelbſt und ſeine Schwächen hineinführt [24]); nur geht ſie meiſtens metaſchematiſtiſch [25]) von ihm ſelbſt aus in Beziehung auf den Andern. [25]) — Die Fundamental-Sätze [26]), namentlich der: „Man darf in keinem Falle Unrecht thun oder Böſes zufügen, auch Unrecht und Böſes nicht vergelten,“ werden abſichtlich ausgeſchmückt [27]), und die ſchwierigſten [28]), mit des Sokrates eigener Lage am meiſten Aehnlichkeit habenden Verhältniſſe [28]) durchgegangen. [29]) Dann ergießt ſich [30]), beſonders bei der Vergleichung des Staates mit Eltern, die Empfindung mit enthuſiaſti-

ſcher Wärme [30]) über die Unverletzlichkeit des Vaterlandes und die heiligſten Verpflichtungen [31]) ſeiner Söhne; und es waltet [32]) ſowohl in Abſicht auf die Wahl der Worte, als die Kürze in den Theilen der Sätze [33]) und ihre Verbindung, eine aus dem Innerſten des bewegten Gemüthes hervorquellende Begeiſterung [34]), die fortdauert bis zu dem feierlichen Schluſſe [35]): *πράττωμεν ταύτῃ, ἐπειδὴ ταῦτα ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.*

Cap. V.

Der Darſtellung entſprechen [1]) die Sätze, die zwar allerdings [2]) ſehr einfach nnd natürlich [3]) ſind, aber im Praktiſchen [4]), ihrer hohen moraliſchen Wichtigkeit [5]) ungeachtet, von der menſchlichen Leidenſchaft [6]) oder Schwachheit häufig hintan geſetzt werden. Ich will einige derſelben anführen.

„Man ſoll niemals und Niemandem Unrecht thun oder Böſes zufügen [7]), auch Unrecht und Böſes nicht vergelten.“ [7])

„Wenn man mit Jemandem einen rechtmäßigen Vertrag geſchloſſen hat [8]), ſo ſoll man ihn in jedem Falle halten.“

„Das Entweichen aus dem Gefängniſſe heißt durch die Entkräftung [9]) des gefällten Urtheilsſpruchs [10]) den Staat und die geſetzliche Ordnung [11]), ſoviel an Jemandem ſteht, zu Grunde richten.“

„Auch wenn ein Urtheilsſpruch ungerecht iſt [12]), ſoll der Privatmann denſelben nicht entkräften; denn er hat dem Staate und den Geſetzen ſein Daſein [13]), ſeine Erziehung und Bildung zu danken; er ſteht daher nicht in gleichen Rechten [14]) mit dem Staate, ſo wenig als der Sohn mit dem Vater.“

„Nur Menſchen, nicht der Staat fällt ein ungerechtes Urtheil; wer aber aus dem Gefängniſſe entweicht, handelt ungerecht gegen Staat und Geſetze.“

„Das Vaterland iſt das Ehrwürdigſte [15]), Heiligſte, Größte, dem man überall thun muß, was es gebietet.“

„Da der Staat Jedem die völlige Freiheit giebt [16]), wenn ihm Staat und Geſetze nach hinlänglicher Prüfung und Beobachtung [17]) nicht [18]) gefallen, hinzugehen, wohin Jeder will, ſo hat der, welcher dableibt, durch die That erklärt, allen Befehlen des Staates gehorchen oder ihn durch Gründe belehren zu wollen.“

„Wer aus dem Gefängniſſe entweicht, wird, wenn er ſich in einem gut eingerichteten Staat aufhalten will, dort als ein Störer [19]) der Geſetze mit mißtrauiſchem Auge betrachtet.“ [20])

„Wer aus dem Gefängniſſe entweicht, beſtärkt den Glauben [21]), er ſei gerechter Weiſe verurtheilt worden.“

„Das Leben eines Entwichenen iſt nicht anders als ein Daſein [22]), um zu eſſen und zu trinken. Auch in einem ungeregelten und zügelloſen Staate, wo er noch am eheſten [23]) geduldet wird, hat er nur ſo lange Ruhe, als er Jedermann ſchmeichelt und fröhnt.“

„Wenn der Entweichende die Sorge für die Erziehung ſeiner Kinder vorſchützt, ſo iſt das ein nichtiger Vorwand. Nimmt er ſie mit, ſo beraubt er ſie des Vaterlandes und macht ſie zu Fremdlingen [24]); läßt er ſie zurück, ſo iſt er für ſie nicht exiſtirend.“ [25])

„Der Entwichene lebt weder auf dieſer Welt gut [26]), gerecht und fromm, noch wird es ihm in der Zukunft wohl gehen.“

„Man muß nur auf die guten Urtheile [27]) vernünftiger Menſchen achten.“

„Die Zahl der Urtheilenden macht keinen Unterſchied, ſondern es kommt auf die Kenntniß und Einſicht der Urtheilenden an.“

„Wenn [28]) dieſer Satz [29]) ſich ſchon bei der Sorge für den Körper wichtig zeigt [30]), ſo iſt er am allerwichtigſten bei der Sorge für die Seele.“

„Lieber als daß man ſich in dieſer Beziehung [31]) nach dem Urtheile der Unverſtändigen richtet, ſoll man ſterben; denn nicht leben iſt das Wichtigſte [32]), ſondern gut leben.“

„Die Wahrheit an ſich alſo, mit welcher das Urtheil des Verſtändigen übereinſtimmt, muß unſer Handeln leiten [33])."

Cap. VI.

Was von den übrigen Bemerkungen des Herrn Aſt noch nicht direct berührt iſt [1]), bedarf zum Theil erſt noch des Beweiſes, zum Theil iſt es mittelbar [2]) durch das Geſagte gelöſt [3]). Des Beweiſes bedarf es, „daß [4]) in vielen Stellen Verworrenheit und Mangel an Zuſammenhang herrſche; daß an Leichtigkeit und Klarheit Kriton dem Euthyphron nachſtehe (mit der Apologie hat er am meiſten Aehnlichkeit [5]); daß mehreres nur matte Wiederholung des ſchon Geſagten ſei; daß endlich dieſes Geſpräch für den Kritiker und Exegeten weit mehr Schwierigkeit habe, als irgend ein anderes der kleineren" (ungeachtet dieß nicht gegen die Echtheit zeugen würde [6]) — Daß [7]) in dieſer Schrift ſich nicht mehr Aehnlichkeiten [8]) (denn Nachahmungen dürften ſie erſt nach Erweiſung der Unechtheit heißen [9]) mit Stellen des Platon finden, als in andern Schriften, kann dem bewanderten [10]) Aſt bei ruhiger Unbefangenheit [11]) kaum zweifelhaft ſein. —

Das Unplatoniſche [12]) endlich, welches er in der Anpreiſung der Staatsverwaltung von Lakedämon und Kreta ſieht, wird ſo ziemlich verſchwinden [13]), wenn man bedenkt, daß in den als echt anerkannten Schriften des Platon beſonders die Lakedämonier in vielerlei Beziehungen erhoben werden; und wenn dies auch ſeltener geſchähe, als es wirklich geſchieht, ſo würde es nach dem oben aufgeſtellten Satze [14]), daß Sokrates hier nicht idealiſirt werde, nicht das Mindeſte beweiſen. Ueberdem [15]) kann Platon, wenn von exiſtirenden Staaten und Verfaſſungen die Rede iſt, den Lakedämoniſchen und Kretenſiſchen relativ [16]) ein entſchiedenes Lob beilegen [17]), während daß er in Vergleichung mit ſeiner idealen Politia [18]) von ihnen ſagt: ἥ τε ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπαινουμένη ἡ Κρητική τε καὶ Λακωνική. **Polit. VIII. p. 544. C.**

Mater. XI.

Die Idee des Sophokleiſchen Philoktetes.

Cap. I.

In Sophokles Philoktetes erkenne ich eine Schickſalsfabel durchgeführt [1]), wenn gleich nicht von der herben, zermalmenden [2]) Art, wie im König Oedipus, doch ſo, daß der Held ſich auch hier wider ſeinen Willen unter eine höhere Gewalt beugen muß.

Wie [3]) Philoktetes von der den Altar der Athene Chryſe bewachenden giftigen Schlange gebiſſen worden, ob mit oder ohne eigne Schuld, läßt der Dichter inſoweit [4]) an ſeinen Ort geſtellt, als er ſich nirgends ausdrücklich [5]) darüber erklärt. Wir haben aber wohl einige Befugniß, aus der Bekanntſchaft, welche wir in dem Stücke mit dem Helden machen, zu ſchließen, daß ihn das Mißgeſchick nicht als ganz Schuldenfreien betroffen. Philoktetes erſcheint in hohem Grade leidenſchaftlich und noch begabt mit einem guten Theile [6]) jener ungefügen Kraft des Eigenwillens [7]), welcher den alten erdgebornen Rieſengeſchlechtern inwohnte und [8]) auf dem Gefühle außerordentlicher Körperſtärke und einer unter deren Schirm unbändig ſich aufwerfenden Freiheit [9]) beruhte, die es ſparen [10]) könnte, ſich ſonderlich [11]) um die Himmliſchen zu kümmern. Möglich, daß er aus ſtrafbarer Richtachtung [12]) unbehutſam einem Heiligthume zu nahe getreten war, das er nicht von allem Schutze entblößt denken durfte. Wenigſtens hat es geringere Schwierigkeit, ſo etwas anzunehmen, als jenem abgeſchmackten Scholienmährchen zu V. 194 Glauben zu ſchenken, nach welchem Philoktetes auf der Inſel Chryſe gegen eine Nymphe,

die ihn geliebt, ſpröde gethan habe und deshalb von ihr verflucht worden ſei; welcher Fluch denn vermuthlich [13]) den heilloſen Schlangenbiß zur Folge gehabt haben ſoll. — Dem Chore, der V. 169—90 das Uebermaaß des Elendes bedauert, in welchem er ſich den Philoktetes ſchmachtend vorſtellt, entgegnet Neoptolemos, ihn verwundere dieſe unſelige Lage nicht: denn wofern er etwas einſehe — wir lernen weiterhin, daß er ſolche Einſicht nicht rein aus ſich ſelber ſchöpfet [14]) — ſei ſowohl der frühere Biß durch göttliche Fügung veranlaßt [15]), als auch (welche Meinung dann der Chor V. 1100 zu der ſeinigen gemacht hat) [16]) währe [17]) das gegenwärtige Leiden des Verlaſſenen nicht ohne Zuthun der Götter, nämlich damit derſelbe ſich nicht eher des unbeſieglichen Bogens gegen Troja bediene, als bis die Zeit erfüllt worden [18]), wo die Stadt durch deſſen Hülfe überwältigt werden ſolle. Ohne Angabe dieſes Grundes verſichert er ſodann unter eidlicher Betheuerung den Philoktetes ſelbſt V. 1302, er kranke durch göttliche Schickung: über deren Urſache aber auch Herakles den Aufſchluß ſchuldig bleibt, indem dieſer V. 1399 den Philoktetes nur bedeutet, daß er habe leiden müſſen.

Cap. II.

Ueber ſolche Nothwendigkeit alſo durfte kein Zuſchauer, dem, wenn er ein für Schickſalslenkungen gläubiges Herz mitbrachte, ohnehin die einfache Thatſache dieſelbe erwies [1]), noch irgend einen Zweifel hegen; wohl aber durfte er der nicht vorwitzigen Frage bei ſich Gehör geben [2]), ob Philoktetes wirklich in dem Sinne des Dichters ein unſchuldiges Opfer darſtelle, das einem willkührlich ſchaltenden Verhängniſſe gebracht werden mußte [3]), oder ob das nur ſo klinge in dem Munde des ſchlichten gottesfürchtigen Neoptolemos, der, mit einer Art jugendlicher Unbefangenheit, von göttlicher Einwirkung überzeugt ſei, ohne viel nach deren innerm Grunde und Zuſammenhange [4]) zu forſchen. Neoptolemos [5]), ſich ſtützend auf

die Weiſſagungen des Helenos, hat inſofern frommen Glauben [6]), als er von der Thatſache zu einer höhern Ordnung der Dinge [7]), wie ungegründet ihm auch deren Geſetz bleibe, aufſieht, oder die Thatſache unmittelbar [8]) für den Beweis einer äußern Schickſalsnothwendigkeit [9]) annimmt, und unterſcheidet ſich dadurch wenigſtens von dem Ariſtoteliſchen Hiſtoriker, der ſich einzig und allein an das reine Ereigniß hält. Aber der Dichter dringt tiefer ein. [10]) Wie er Alles, was man zufällig zu nennen pflegt, von dem Gebiete ſeiner Kunſt verbannt, ſo läßt er auch die Begebenheiten nicht lediglich als durch äußere Schickungen nothwendig, und um welche die Zeit nur ein äußeres Band ſchlinge, erfolgen [11]), ſondern muß, da ſein Geſchäft nun einmal, um mit dem Ariſtoteles (Poet. C. 9.) zu reden, mehr philoſophiſch als das der Geſchichte iſt, für die Einheit ſeiner Handlung [12]) eine innere [13]) urſachliche Verknüpfung aufſuchen, und falls er eine ſolche in wirklichen Vorgängen nicht auffindet, ſie in jene Reihe wahrhafter oder erdichteter Begebenheiten, welche ſeine Kunſtdarſtellung umfaſſen ſoll, hineinflechten [14]) dergeſtalt, daß dieſelben nicht blos als innerlich [15]) möglich, ſondern auch als innerlich wahrſcheinlich und innerlich nothwendig in die Augen fallen. Wäre es nun ſchon undichteriſch überhaupt, den Schlangenbiß als leidigen Zufall, alſo als Werk willkürlicher Fügung, zu betrachten [16]), ſo könnte das noch weniger einen Vorwurf für den Sophokles abgeben, deſſen tiefe Frömmigkeit [17]) überall ſo ſchön und klar an das Licht tritt, in der Weiſe, wie [18]) er jede freie That [19]) ſeiner tragiſchen Perſon nebſt den Folgen [19]) derſelben unter einen höhern Willen ſtellt [20]), wie er die Charakternothwendigkeit ſeiner menſchlich Handelnden trotz aller mißhellig ſich anlaſſenden Ausweichung mit der Unumſtößlichkeit göttlicher Beſchlüſſe in erhebenden Einklang zu ſetzen weiß [21]). Die Verwundung des Philoktetes fällt freilich vor den Beginn der Bühnenhandlung [22]), ſteht aber als geſchichtlicher Grund [23]) in ſo enger Berührung mit derſelben, daß der Geſichtspunkt [24]) für Grund und Folge nur einer und eben derſelbe ſein

kann; weshalb auch Neoptolemos in beiden die Spur göttlicher Schickung wahrnahm [25]. Nun regiert aber die Göttermacht [26]) des Sophokles nicht willkührlich [27]), ſondern gerecht, mithin kann das Unheil der Wunde nicht ohne alle [28]) Verſchuldung dem Philoktetes zum Loſe geworden ſein.

Cap. III.

Da indeſſen [1]) ſeine Schuld auch nicht eben als eine ſchwere zu denken iſt, weil der Dichter von einer ſolchen nicht ſchweigen dürfte, auch [2]) dergleichen [3]) ſeinem dichteriſchen Zwecke [4]) entgegen gewirkt haben würde [5]), ſo ſcheint [6]), die fernere Frage, bei der man ſich nur abermals gegen die Unziemlichkeit des Vorwitzes [7]) und der Grübelei verwahren mag, nicht zu verargen, ob das Maaß [8]) der Strafe gegen das eines leichteren Vergehens nicht als unverhältnißmäßig [9]), als ungerecht auffallen müſſe.

War [10]) ſein erſtes Mißgeſchick auf Chryſe [11]) ſchon als Götterahndung anzuſehen, und das zweite [12]), die Ausſetzung auf das öde Lemnos, wohl nicht blos als eine gewiſſermaßen natürliche Folge [13]) des erſten, ſondern noch beſonders [14]) verwirkt durch jene ungemäßigten Schmerzausbrüche, welche allen Götterdienſt unterbrachen, ſo werden wir [15]) ihm auch die lange Dauer ſeiner Pein [16]) als eine Art von drittem, nicht ganz unverdienten Strafgeſchicke anrechnen [17]) dürfen [15]). Denn zehnjährige, Leib und Seele marternde Qualen [18]) haben den felſenharten Sinn des Mannes nicht brüchig gemacht, den [19]) brennenden Haß, den [20]) er eifrig nährte gegen Atreiden und Heer [21]), und den jede Erinnerung gleichſam ſchürte, zu keiner mildern Ergebung gedämpft [22]). Nie iſt der Gedanke in ihm aufgeſtiegen, es könnten höhere Mächte, vor denen ein anderes Recht, als ſein eingebildetes gälte [23]), ſich in ſein Leiden mengen, und ſo hat er nicht gelernt, die eckigen, noch rohen Auswüchſe ſeines Gemüthes [24]) in ein frommes Ebenmaaß zu regeln [25]), derglei-

chen nicht blos für das menſchliche Auge ſchön, ſondern auch dem göttlichen angenehm iſt.

Nachdem [26]) er von dem Tode ſo manches wackern Griechen Kunde erhalten, und wie dagegen ein [27]) Odyſſeus und Therſites fröhlich fortlebte, ergießt er ſich [28]) in frevelhafte Götterläſterungen V. 445—51. „So mußte es freilich kommen [29]), ſagt er, da ja [30]) nichts Böſes unterzugehen pflegt; ſondern wohl behüten [31]) es die Götter, und haben ſchier [32]) ihre Freude daran, Durchtriebenes [33]) und zu Allem Fähiges [34]) aus dem Hades zurückzuführen, Gerechtes aber und Gutes ſenden ſie jederzeit hinab. Was ſoll man davon halten, was preiſen [35]), wenn ich bei dem Lobpreiſen [36]) des Göttlichen die Götter ſchlecht befinde?" Dann fleht er V. 500 ff. den Neoptolemos um Rettung und Erbarmen an, da er ſehe, wie den Sterblichen Alles furchtbar und gefahrvoll ſei, ſo daß ihnen bald Glück bald Unglück [37]) zuſtoße. Der Glückliche [38]) müſſe am meiſten ſich vorſehen, daß er nicht unvermerkt [39]) ins Verderben ſtürze. — Und ſo verräth er denn [40]) noch eben keine Neigung, in den eignen Buſen zu greifen [41]). Alle [42]) Begegniſſe ſcheinen ihm ſo ziemlich von einem blinden Ungefähr [43]) abzuhängen, und nur den Neid zu verehren mahnt er bei Ueberreichung des Geſchoſſes den Neptolemos, damit daſſelbe nicht dieſem, wie ihm und dem vorigen Eigner, ſchmerzreich werde, V. 766. Indem er alſo [44]) ſich ſelbſt unſträflich wähnt, erſcheint ihm das Mißgeſchick lediglich als eine Wirkung der Mißgunſt.

Cap. IV.

Daß die Götter aber zu großem Glücke der Menſchen ſcheel ſehen und es wohl jählings in Unglück verkehren, gehört zu den ungeläuterten Vorſtellungen, mit denen ſich auch die griechiſche Vorzeit, wie mit einer Art natürlich religiöſer Durchgangspunkte [1]), getragen, und wie wir ſie noch im Herodotos an einigen vielbeſprochenen [2]) Stellen gehegt antreffen [3]). Der Geſchichtsſchreiber [4]) läßt ſie ge-

rade von Männern bezeugen, deren Rath und Lebensanſicht als weiſe gerühmt wird[5]), und kann wohl nicht durch das von einem gelehrten und ſcharfſichtigen Kritiker beiläufig eingelegte Fürwort[6]) in Schutz genommen werden. Daß man indeſſen unſerm[7]) Dichter nicht den nämlichen Irrthum zur Laſt legen darf, dafür berufe ich mich hier einzig[8]) auf jene oben angezogene Stelle ſeines Aias (V. 127—33.), die freilich[9]) um ſo gewichtiger und entſcheidender[10]) wird, als ſie unmittelbar aus dem Munde einer hohen Göttin ſelbſt kommt. Nicht das Glück beneiden die Himmliſchen — Platon ſchließt in Phaidros den Neid gänzlich von dem göttlichen Chore aus — ſondern ſie ſtrafen den Uebermuth, welchen das Glück aufbläht. Dem Uebermüthigen aber gebricht[11]) jene in ſich gehende[12]) Selbſterkenntniß, die ſich nur mit der Demuth vergeſellſchaftet[13]), und ſo weiß[14]) derſelbe wegen des über ihn hereinbrechenden Verderbens[15]) nicht ſich, ſondern allein den Götterneid anzuklagen.

Cap. V.

Dies iſt, dünkt mich, die Art von Verblendung[1]), in welcher ſich Philoktetes befindet; und der glänzende Beſitz des Wunderbogens ſcheint ſehr geeignet, zu verhindern, daß ihm die Schuppen von den Augen fallen[2]). Da Odyſſeus Miene macht, ihn mit Gewalt fortführen zu laſſen, nimmt Philoktetes ſeine Zuflucht (V. 972 ff.) zu dem Lemniſchen Boden und dem allvermögenden, vom Hephaiſtos gefertigten Strahle[3]) (feuerſpeiender Berge des Landes), ob es zu dulden, wenn man ihn aus ſeinen, des Strahles[4]), Bezirken wegſchleppen werde? Auch dieſen Anruf[5]), dem Odyſſeus vergebens das Richtigere[6]) über den Zeus, als den eigentlichen Herrn der Inſel, und über deſſen Rathſchluß entgegenſtellt, möchte man, wie andres Aehnliche, für bezeichnend[7]) halten und hindeutend[8]) auf einen gewiſſen Naturdienſt, dem Philoktetes im Herzen noch mehr ſich pflichtig fühle[9]), als den obern Göttern, wiewohl er auch ſie im Munde führt. „Mir,“

ſagt er V. 1006 zum Odyſſeus ſich bitter beklagend, „gewähren ſie nichts Angenehmes, da du in Freuden lebſt [10]) und mit den Atreiden mein Elend verhöhnſt.“ Durch ſolchen Glauben [11]) wehrt er ſich ſelber den Zutritt in eine, daß ich ſo ſage, freundliche Nähe [12]) zu den Göttern, in welcher er mit wirkſamer Zuverſicht [13]) Gebete um Errettung aus der Noth an ſie richten könnte [14]). Nur [15]) um Rache fleht er ſie an (V. 1022—30.), die ihn ſeiner Krankheit vergeſſen machen und [16]) nicht ausbleiben werde, indem ſeine Feinde ſchon nicht ohne göttlichen Antrieb würden Verlangen nach ihm empfunden haben [17]), — ein Gedanke, den vielleicht erſt Neoptolemos V. 599. 600 in ihm hervorgerufen [18]). Durch dieſen [19]) möglicherweiſe [20]), ſo wie wohl auch vorher durch die Aufforderung [21]) des Chores V. 515, Neoptolemos ſolle ihn nach Hauſe geleiten, um einem göttlichen Strafgerichte zu entgehen, in ſeinem vermeintlichen Rechte beſtärkt [22]), ſteift er ſich nicht allein gegen die Zuſprache wohlgeſinnter Freunde, ſondern auch gegen den ausdrücklichen, ihm kund gethanen [23]), Willen der Götter. „Du ſelbſt,“ erklärt ihm [24]) ferner der Chor V. 1081 ff., „haſt dich dazu verdammt [25]), wenn du in einer Lage beharrſt, in welche dich keine höhere Macht bannt [26]). Statt eines beſſeren Schickſals wählſt du das ſchlechtere.“ Aber dafür hat Philoktetes kein Ohr. Er iſt ausſchließlich auf das kommende Trübſal geheftet [27]), wie ſich daſſelbe für ihn, dem nun der Bogen entwendet, vermehren würde, und wünſcht jenem Vergeltung an, welcher ihm ſein Leiden zurichtete: — wo denn [28]) abermals die Gegenrede des Chors (V. 1100 und 1125.), daß die Götter es über ihn verhängt und Odyſſeus nur den Auftrag Vieler vollſtreckt habe, keinen Eingang findet [29]). Endlich will auf ſein eigenes Geheiß der Chor ſich entfernen. Da bittet Philoktetes flehentlich, er ſolle weilen. Der Chor erinnert ihn, Maaß zu halten, und ermuntert ihn, mitzukommen. „Nimmer, nimmer,“ verſetzt er im läſterlichen Grimme [31]), „und wenn der flammentragende Donnerer käme, mich mit dem Blitze zu zerſchmettern!“

Dazu flucht er Ilion und Allen, die ſeine Verſtoßung geſchehen ließen, und begiebt ſich bis aufs äußerſte hilflos[32]), aber mit einer Feſtigkeit, die Bewunderung erregen mag[33]), in ſeine Höhle zurück. Jetzt kehrt Neoptolemos um[34]), bringt ihm ſein Geſchoß wieder und ſagt ihm als aufrichtig Meinender die Wahrheit[35]) über ſein ſtörriges Weſen, über die Götterbeſchlüſſe, und wie er doch ſein eigenes Wohl berückſichtigen ſolle. Wir kennen den Erfolg. Philoktetes will lieber nicht von der Wunde geneſen, als daß den Atreiden geholfen werde[36]).

Cap. VI.

Weil er nun[1]) dieſen zürnend alle an ihn ergehenden Mahnungen und Warnungen[2]) ſo in den Wind ſchlägt, und feſtbeſtimmter[3]) Verhängniſſe ſo gar nicht achtet, wird man ihn von aller Schuld nicht freiſprechen dürfen[4]). Zeus Wille[5]) iſt ihm durch mehr als Einen Weg offenbar worden, damit daß er keine Entſchuldigung der Unwiſſenheit habe, und dennoch beſteht er auf dem eigenen mit einer Hartnäckigkeit, die gegen die Schickſalsmächte aufſätzig wird[6]). Verweigert er dieſen demnach[7]) gutwilligen Gehorſam, ſo wird er gezwungenen leiſten müſſen[8]). Indeß der Zwang[9]) wird milde vermittelt[10]), wird dem Gezwungenen wohlthätig. Philoktetes fehlt nicht aus[11]) Schlechtigkeit, ſondern dem großen Irrthume (Ariſtot. Poet. C. 13, 6.), daß die Götter nichts andres, als er, wollen, daß ſie ihm unmöglich etwas anmuthen könnten, wogegen ſich ſein innerſtes Gefühl empörte[12]). Solch ein Irrthum in ſo unbiegſamer Richtung[13]) mochte freilich nur auf einem Grunde bekleiben[14]), den ihm die eigenthümliche Natur des Philoktetes gedeihlich machte[15]), jenes[16]) trotzige Ruhen auf der eigenen Kraft, jener vermeſſene Verlaß auf das eigene Recht[17]). Aber dieſes Recht war wirklich, als in gewiſſem Maaße ihm zuſtändig[18]), nicht zu beſtreiten, wenigſtens nach menſchlichem Dafürhalten und in menſchlichen Verhältniſſen[19]) zu Atrei-

den und Allen mit ihnen, die ſich auch nur leidend verhalten hatten[20]) bei ſeiner Ausſetzung. Durfte[21]) man ſeinem Entſchluſſe, für ihre Sache ſein Leben in die Schanze zu ſchlagen, mit ſo ſchnödem Undanke lohnen? War[22]) man menſchlicherſeits berechtigt[23]), ſtatt[24]) ihm einſtweilen bis zu hoffentlicher Geneſung die Heimfahrt zu vergönnen, eine göttliche Züchtigung, wenn man anders den Schlangenbiß für ſolche anſah[25]), ſo unmenſchlich zu ſchärfen? Und[26]) ſcheint es nicht natürlich[27]), daß er ein ungeheures menſchliches Unrecht, das einen ſo tiefen Stachel in ſeine Bruſt gedrückt hat[28]), auf das tiefſte empfindet, daß er mit Aufbietung ſeiner ganzen Willensſtärke[29]) auf das ſtandhafteſte ſich ſträubt, denen wiederum, welche es ihm zugefügt haben, beigeſellt zu ſein? Jedes menſchliche Gemüth wird, wie es ſein Leiden bemitleidet, ſo jene Empfindung mit empfinden[30]) und für dieſes Sträuben bis zu einer gewiſſen Schranke[31]) ihm Recht geben. Ohne Vorbehalt thut es[32]), freilich nur zum Scheine, der jedoch den Philoktetes täuſchen und verwirren muß, anfänglich Neoptolemos ſammt dem Chore, und beide bekräftigen dadurch einen Irrthum, der ſeine Leidenſchaftlichkeit nun immer unaufhaltſamer die Schranke zu überſchreiten[33]) verführt. Ja[34]) die ganze, ſo ſchlau angeſponnene[35]) Liſt, mit welcher man ihm das Netz über den Kopf zu werfen gedenkt[36]), muß in das gerade Widerſpiel der Abſicht ihres Urhebers umſchlagen[37]); gerade das perſönliche Mitwirken des Odyſſeus Oel in die Flamme ſeines Zornes gießen[38]), ſo daß[39]) er ſelbſt gegen die liebreichſten Vorſtellungen des Neoptolemos ſtarrſinnig bleibt, der zum Unglücke, wie gut er's damit vorhat, ſeine Aufforderungen immer ſo ſtellt, als ſolle Philoktetes durch Nachgiebigkeit hauptſächlich ſein eignes Heil berathen; wodurch denn die Schwere ſeines Haſſes nicht aufgewogen werden kann.

Cap. VII.

Iſt nun aber[1]) für das Leiden des Philoktetes, das er um die Achaier und ihre Häupter wahrlich nicht verdient hatte, unſer Mitleid rege geworden, ſo fürchten wir jetzt für[2]) ſeine Schuld eine Strafe, in welche, wir fühlen es, die gemeinſame Menſchennatur unter den gegebenen Umſtänden nur zu leicht verfallen möchte. Wir wünſchen, wir flehen im Stillen, daß ihm ermäßigende Nachſicht[3]) angedeihe, und die Götter gewähren ſie huldreich. Es iſt, als ehrten ſie[4]) ein menſchliches Recht, das für den Leidenden ſpricht[5]) und in der Bruſt jedes menſchlichen Zuſchauers ihm einen Anwald erweckt[6]). Zwar die Schickſalsſchlüſſe ſind unwiderruflich, und ihre Erfüllung darf um nichts verkürzt werden[7]). Aber die Art, wie ſie zu vollziehen, kann zu Gunſten des Philoktetes[8]) eine Milderung erleiden, ſo daß der ankämpfende Held[9]) nicht gänzlich zu Boden geſchmettert[10]), ſondern vielleicht nur entwaffnet werde[11]), damit er ſich deſto weniger widerſetzlich zu dem ihm geſteckten Ziele lege[12]). Darum laſſen die Obern Liſt und Gewalt ſeiner Feinde zu Schanden werden, um den tief Gekränkten nicht noch ärger zu kränken, ihm nicht zu der äußeren Wunde noch eine innere zu ſchlagen[13]), die ihm, der ſich über die Körperverletzung ſo mannhaft hinwegſetzt, um nur die Willensfreiheit[14]) unverſehrt zu erhalten, weher gethan haben würde, als jene. Was auch dem neuen irdiſchen Freunde[15]) bei ihm auszuwirken mißglücken mußte, wird endlich dem alten himmliſchen gewiß beſſer von Statten gehn. Die gütigen, zartſchonenden Götter[16])! Welche ſchicklichere Mittelsperſon hätten ſie wohl auserſehen können? Um den Eigenwillen des Philoktetes, der, was er verbrochen, ſattſam abgebüßt haben mochte, mit ihrem Rathe auszugleichen[17]), erſcheint Herakles, ſein einſtiger Waffengenoß, ſein Buſenfreund, mit dem er, während derſelbe auf Erden wandelte, die engſte Verbrüderung

unverbrüchlich geſtiftet hatte, und vor deſſen Worten ihm der leiſeſte Zweifel verſtummt[18]). Dieſer ſagt ihm, daß er ſeinetwegen die himmliſchen Sitze verlaſſen, um ihm, was Zeus beſchloſſen, zu verkündigen; wie[19]) er aus den über ihn verhängten Leiden herrlich hervorgehn[20]), zur Geſundheit gelangen, den Paris erlegen, Troja zerſtören und auserleſene Ehrenpreiſe[21]) zum Vater ſenden werde. Dann belehrt er auch den Neoptolemos, daß ſie beide nur in Vereinigung[22]) Troja einzunehmen vermöchten, weshalb ſie wie ein Paar zuſammenhaltender[23]) Löwen einander in Obhut haben ſollten; und nachdem er darauf wiederholt dem Philoktetes die Heilung ſeines Uebels zugeſichert, endet er, zu beiden gewandt, mit der ernſten Erinnerung[24]) (V. 1418 — 12.): „Daran aber denkt, wenn ihr das Land verheeret, daß ihr die Götter fürchtet. Achtet doch Alles andre der Vater Zeus geringer. Denn die Götterfurcht ſtirbt nicht mit den Menſchen. Ob ſie leben, ob ſie ſterben, jene iſt unvergänglich."

Cap. VIII.

Das ſind ſehr bedeutſame Worte, die[1]) meines Bedünkens in der Hauptſache[2]) den Sinn[3]) des ganzen Stückes enthüllen[4]). Beide, ſowohl Neoptolemos als Philoktetes, bedurften jener warnenden Erinnerung: beide hatten, ein jeder an ſeinem Orte, das Göttliche menſchlichen Empfindungen und Entſchließungen nachgeſetzt. Sie ſollen[5]) von nun an, wenn ſie ſehen, wie durch ihre Hand ein höherer Wille zur That wird, dem Göttlichen die Ehre geben[7]). Das ſteht denn von ihnen um ſo eher zu erwarten, als ſie zugleich erkennen werden[8]), wie unmittelbar ſie dadurch auch für ihr irdiſch Beſtes[9]) ſorgen, und ſie überhaupt ſo geartet ſind, daß ſie zu außerordentlichen Werkzeugen des Schickſals auserwählet worden[10]). Auch[11]) fügen ſich beide ohne Anſtand der erhaltenen höheren Weiſung[12]), wiewohl[13]) Philoktetes

kaum anders, als willig mit unwilligem Herzen [14]). Doch nimmt er ungeſäumt Abſchied von ſeiner wüſten Inſel und bittet um glückliche Fahrt dahin, wohin das große [15]) Geſchick, die Meinung der Freunde und der allbezwingende [16]) Gott ihn führe. — So wird denn zwar auch Philoktetes von dieſem Gotte bezwungen: aber die Zuſchauer, die da denken, er werde eigentlich aus dem jämmerlichen Zuſtande, in welchem er ihnen ſo bittere Thränen der Rührung abgepreßt hat [17]), erlöſt, und zum Schmerzenslohne [18]) jenes, dem Griechen [19]) über Alles gehende Gut, unſterblichen Ruhm, empfangen [20]), getröſten und freuen ſich [21]), daß der trübe Handel einen ſo heitern Ausgang gewinne.

Die gegenwärtige Betrachtung [22]) aber zielt nicht ſo geradezu [23]) darauf ab, ihnen die Freude zu verkümmern; vielmehr ſoll ſie ſelbſt beitragen, einer großen Freude inne zu werden [24]) über die milde, freundliche Weiſe, wie der Triumph des Schickſals hier herbeigeführt [25]), wie das Göttliche über dem Menſchlichen hier verklärt worden [26]). Denn um nun noch einmal kurz zuſammenzufaſſen, was ſich mir als die Idee des Stückes ergeben, ſo iſt es [27]) das Mangelhafte, zu Vergehungen Geneigte [28]) der menſchlichen Natur, ſo rein, ja ſo edel ſie menſchlicherweiſe in Recht und Pflicht erſcheinen mag, ohne Anerkenntniß und Achtung [29]) eines göttlichen Willens [30]), das göttliche Unrecht des blos menſchlichen Rechtes, oder [31]) Gottesfurcht über aller Menſchentugend. Der Darſtellung dieſer Idee [32]), welcher der trojaniſche Krieg den geſchichtlichen, auch für die Dichtung ſo reichhaltigen Grund unterlegt [33]), dient zum Mittel die treffliche Charakterzeichnung der Nebenperſonen [34]), wie das herzergreifende Leiden des Helden, der, indem er mit bewunderungswürdiger Seelenſtärke gegen äußeres Drangſal die innere Freiheit behauptet, in dem Gemüthe des Zuſchauers das Bewußtſein [35]) einer auch ihm als adelndes Erbthum [36]) beiwohnenden Kraft wecket, vermöge deren er über irdiſche Noth ſich feſſelfrei erhebt [37]).

Mater. XII.

Die attiſche Epoche der griechiſchen Litteratur und Kunst.

Cap. I.

Athen hatte mehrere Jahrhunderte hindurch zwiſchen allen Arten von Verfaſſung geſchwankt. Wüthende Parteien hatten den Staat zerriſſen, mehr als eine Geſetzgebung war gegründet und umgeſtürzt worden. Lange Zeit war nöthig geweſen, ehe die Verwirrung ſich auflöſte und eine lautere Liebe des Vaterlandes aus dieſer Gährung entſtand. Endlich fing das Volk einer geſetzmäßigen Freiheit zu genießen an[1]). Es hieng in ſeiner Armuth an dem Vaterlande, das ihm den ſüßen Genuß der Unabhängigkeit gewährte, und es liebte ſeine Verfaſſung, weil ſie mit unglaublicher Mühe und dem blutigen Kampfe mehrerer Jahrhunderte errungen war. Aus dieſer Wurzel erwuchs die Größe des Staats und die Tugenden ſeiner Bürger.

Solon ſah[2]), wie es ſchien, die Früchte ſeiner Geſetzgebung vereitelt, als ſich ein Tyrann an die Spitze des Volks ſtellte[3]), und nach eigener Willkühr zu herrſchen begann. Aber es ſcheint mir, als habe die Regierung dieſes Tyrannen den Staat ſeinem höchſten Wohlſtand[4]) ſchneller zugeführt, als es auf dem ungewiſſen[5]) und langſamen Wege einer bald furchtſamen bald unbeſonnenen Volksregierung geſchehen wäre[6]). Ohne[7]) eine Veränderung in den Geſetzen zu machen, und ohne allen Mißbrauch ſeines Anſehens, eignete ſich Piſiſtratus die ausübende Macht zu, und gab der jugendlichen Verfaſ-

ſung[8]) einen feſtern Zuſammenhang und eine größere Energie[9]). Auch er ſchlug den Weg ein, den alle Demagogen Athens, vor Allen der bewunderte[10]) Perikles, in der Folge betreten haben. Er beſchäftigte die Eitelkeit ſeines Volks[11]), und indem er die Stadt mit öffentlichen Gebäuden verſchönerte, flößte er ihm ein Gefühl ſeiner Würde ein[12]). Eine Anmaßung[13]), wie die des Piſiſtratus, wird einigermaßen durch den Gebrauch entſchuldigt, den er davon zu machen bemüht war: und ſie[14]) ward eine Wohlthat[15]) für das unruhige, leicht bewegliche Volk, das nicht ſo bald der Gewalt ſeiner Führer entrann, als es ſich allen Ausſchweifungen[16]) der Factionen ergab. Der Tod[17]) des Hipparchus und die Vertreibung des Hippias würden[19]), verbunden[18]) mit den demokratiſchen Einrichtungen des Cliſthenes, den Staat nur allzubald in die Anarchie zurückgeworfen[20]) und vielleicht auf ewig die Entwickelung ſeiner ſchönſten Kräfte gehindert haben[21]), wäre nicht kurz nach dieſen Vorfällen eine Begebenheit erfolgt, welche dem ganzen Volke den Untergang drohte, aber[22]) unerwarteter Weiſe eine der wirkſamſten Urſachen ſeiner politiſchen und geiſtigen Größe wurde[23]).

Cap. II.

Ein Verſuch, welcher in Jonien gemacht wird[1]), das Joch der perſiſchen Herrſchaft abzuwerfen, verwickelt Athen in einen gefährlichen Krieg[2]). Aus demokratiſchem Uebermuth[3]) hatten ſie den bedrängten[4]) Joniern Hülfe geſendet und die Rache des großen Königs gereizt. Unermeßliche Heere überſchwemmen[5]) das erſchrockene Griechenland; aber ein kleiner Haufe athenienſiſcher Bürger tritt ihnen muthig in den Weg und ſchlägt, von Verzweiflung, Liebe zum Vaterlande und Haß der Sklaverei[6]) beſeelt, den Feind der Freiheit in die Flucht. Verhaßter als der Tod ſchien ihnen der Zwang unter perſiſcher Gewalt[7]), und wo das furchtbare Heer ſich zeigt,

ärntet es Schande ein. So kehrte Athen aus dieſem ſchrecklichen Krieg mit einem ganz neuen, wunderbaren Gefühl ſeiner Kräfte zurück[8]. Wie[9] ein Jüngling, dem ſeine erſte kühne That gelungen[10] iſt, hielt es nun nichts mehr für ſo groß und ſchwer, das nicht durch griechiſche Klugheit und Kraft errungen oder zu Boden geſtürzt werden könnte. Mit der Schlacht bei Marathon und den auf ſie folgenden ruhmvollen Thaten, an denen ganz Griechenland, am meiſten aber Attika, Theil nahm, in deſſen Grenzen und an deſſen Küſten die größten Schlachten gewonnen worden waren, erwachte der Stolz[11] der Nation, der ſich nun in allen ihren Unternehmungen, in den Werken ihrer Künſtler, Schriftſteller und Dichter zeigt[12]. Und es iſt fürwahr dieſem Volke nicht zu verargen, daß es ſich ſelbſt in einem wunderbar-erhabenen Lichte ſah[13], wenn es[14] ſeine unbedeutende Anzahl mit den unzählbaren Heeren des Feindes verglich, die es bald vernichtet, bald zerſtreut, bald beſchimpft hatte.

Cap. III.

Attika's Küſten lagen der Schiffahrt allzu günſtig, als daß in dieſem Zeitraume neubelebter Kraft nicht die Idee hätte entſtehen ſollen, hier die Herrſchaft des Meeres zu gründen. Themiſtokles faßte ſie[1]; aber indem er Athen zu einer kurz dauernden Herrſchaft erhob[2], ſtreute er den Saamen des Unglücks aus[3], welches in dem peloponneſiſchen Kriege zur Reife kam[4] und mit der Unterwürfigkeit unter den Scepter macedoniſcher Könige noch nicht geendigt war. Durch dieſen kühnen Geiſt[5] gelangte Athen zu einem plötzlichen Glanze[6], und die Geſchichte dieſes Staats iſt von nun an eine zuſammenhängende Kette glücklicher Eroberungen[7]. Auf dem engen Grunde ihres Vaterlandes errichteten die Athenienſer ein ausgebreitetes Reich[8], welches den größten Theil der aſiatiſchen Küſte, die Küſten von Thracien und den Pontus-Euxinus bis an den tauriſchen Cherſones, den Hellespont und Thracien, und eine große Menge der Inſeln

des ägäiſchen Meeres umfaßte. Der Staat[9]) gelangte zu einem plötzlichen Wohlſtand, indem der Tribut der Bundesgenoſſen und der beſiegten Völker in Athen zuſammenfloß, und das Land ſelbſt neue Quellen des Reichthums eröffnete[10]). Es iſt aber eine allgemeine und wohlbegründete Bemerkung[11]), daß, wenn einem Staate, wo noch Einfalt der Sitten und eine gewiſſe Derbheit des Geſchmacks[12]) herrſchte, die Reichthümer ſchnell und anhaltend zufließen, mit ihnen der Hang zu feinern Vergnügen[13]) erwacht, und daß in einer ſolchen Epoche gemeiniglich die Epoche des blühenden Geſchmacks beginnt[14]). Aber da[15]) das Gefühl des Wohlſtandes[16]) nicht ſowohl einzelnen Perſonen, als vielmehr dem ganzen Staate zu Theil ward[17]); ſo waren auch alle Aeußerungen und Folgen[18]) deſſelben öffentlich[19]) und nur für den Genuß des Volks beſtimmt. Während daß die Privathäuſer zu Athen nur ein ſehr dürftiges Anſehen hatten, war man unabläſſig bemüht, die Wohnungen der Götter, die öffentlichen Plätze, die Theater und Gymnaſien auszuſchmücken, und jeder Bürger Athens fühlte ſich glücklich und groß[20]) in der Betrachtung dieſer Werke der Kunſt. So verband ſich[21]) in dieſem Zeitalter Luxus und Liebe zum Vaterlande.

Cap. IV.

Die Verwaltung des Themiſtokles, Ariſtides und Cimon bereitete das Zeitalter des Perikles vor[1]), in welchem Athen die höchſte Epoche ſeines Glanzes erlebte, und während deſſen, wie ein geiſtreicher[2]) Schriftſteller ſagt, dieſe Stadt das Schauſpiel zuſammenhängender Triumphe und Feſte[3]) gab. Das Volk vergnügte ſich[4]) auf Koſten des Staats, und der Staat vergnügte das Volk auf Koſten ſeiner Provinzen und Bundesgenoſſen. Aber dieſem übermüthigen Genuſſe[5]) folgte in kurzem die Nemeſis[6]) nach. Ein wüthender Krieg entbrannte in allen Theilen von Griechenland. Benachbarte Provinzen[7]) griffen ſich mit rachſüchtiger Feindſchaft[8]) an, und Athen

ward ein Raub ſeiner Nebenbuhler[9]). Aber auch in dieſer betrübten Zeit[10]) ſelbſt blühten große[11]) Dichter, Redner, Geſchichtſchreiber und Künſtler. Denn einmal durch günſtige Umſtände erweckt[12]) erhebt ſich der Geiſt, ſelbſt unter dem Drucke des Unglücks, mit erneuerter Kraft[13]). Viele der vortrefflichſten Werke des attiſchen Witzes ſind mitten unter der Wuth des peloponneſiſchen Kriegs verfertigt worden.

In dieſem Zeitraum nun, in welchem ſich zur Entwickelung des Geiſtes ſo vieles vereinigte[14]), der eigenthümliche Charakter des Volks, ein freier, edler und unverdorbener Sinn, ein wohlgegründeter Nationalſtolz[15]), ein ſchneller, doch nicht ganz ohne Mühe erworbener Wohlſtand[16]), und das Beiſpiel von Männern, welche das Volk als ſeine Feldherren und Redner ehrte — in dieſem Zeitraume ging die Dichtkunſt mit der Weltweisheit und den Künſten Hand in Hand[17]). Ein Talent weckte das andere, und bei dem öffentlichen Gebrauche ward wechſelſeitige Ausbildung leicht. Der Philoſoph bildete den Redner; von beiden lernte der Dichter; dem Dichter arbeitete der Künſtler nach. Vielleicht iſt nie zwiſchen Einbildungskraft und Verſtand ein ſchönerer Bund geſchloſſen worden, als in dieſer Zeit[18]). Denn ihre ganze Lage[19]) entfernte ſie eben ſo weit von dem kindiſch-kleinen[20]), als dem unförmlich-großen[21]): von jenem, weil der Geſchmack eine Sache des Publikums war[22]); von dieſem, weil ein kleines und eingeſchränktes Volk gar nicht an Werke denken konnte, wie etwa der Deſpotismus in dem menſchenreichen Aegypten erzeugt hat.

Cap. V.

Wenn wir die Umſtände richtig angegeben haben, welche die Entwickelung der Cultur in Attika begünſtigten, ſo wird es eine leicht zu erklärende Erſcheinung ſein, wenn wir in dieſem Zeitraume attiſcher Geiſtesbildung einen Zweig der Dichtkunſt ſo vorzüglich blühen ſehen. Denn was dieſes Jahrhundert vor allen Epochen der Ge-

ſchichte der Dichtkunſt auszeichnet, iſt die Vollendung der dramatiſchen Poeſie, einer in Attika recht einheimiſchen Pflanze [1]), welche an keinem andern Orte der alten Welt und unter keinem andern Himmel gedeihen und zur Blüthe gelangen konnte. Indem ſich die Athenienſer der Ausbildung des Drama widmeten, ſo ſchenkten ſie ihre Sorgfalt einer Gattung, deren Keime ſie bei ſich in ihrem Vaterlande fanden, welche mit ihrer vaterländiſchen Religion innig vereinigt war, welche einen gemeinſchaftlichen, republikaniſchen Genuß gewährte, in welcher endlich der Staat ſeine Wohlhabenheit den Augen der Bürger öffentlich darlegen konnte [2]): Gründe genug [3]), dieſer Gattung vor mehrern andern in Athen Anſehen und Freunde zu geben, wozu noch dieſer geſellt weeden mag, daß in der Darſtellung der Thaten, des Muths und der edlen Geſinnungen attiſcher Heroen [4]) dem Stolze des Volks häufig geſchmeichelt ward.

Aber allerdings bedurfte es ſo günſtiger Umſtände [5]), als eben gezeigt worden iſt, um den erſten Keim dieſer Kunſt zu entfalten, der ſchon vorlängſt, aber roh und langſam, aus Attika's Boden getrieben hatte [6]). Auch bei wilden Völkern hat ſich ein ſolcher Keim der dramatiſchen Poeſie gezeigt [7]), dem aber nie ein milder Strahl der Sonne zu Hülfe kam [8]); und es war den Griechen vorbehalten, die rohen Verſuche [9]) eines trunkenen und ſchwärmenden Volks bis zur höchſten und edelſten Kunſt zu vollenden. Ein wildes Feſt, dem Weingotte gefeiert, wurde die Wiege des Trauerſpiels und der Komödie [10]), und [11]) aus der mimiſchen Darſtellung einer Begebenheit, zwiſchen die Hymnen der Chöre eingeſchoben, entſpann ſich, nach mannigfaltigen Verſuchen, Handlung und Dialog [12]). Es iſt wahrſcheinlich, daß die zahlreichen Thaten des Dionyſius die erſten Gegenſtände dieſer einfachen Darſtellung waren [13]), und daß der Charakter der ihm beigeſellten Silenen und Satyrn die erſte Idee des Luſtſpiels, oder wenigſtens des ſatyriſchen Drama, gegeben habe [14]).

Cap. VI.

Nie hat das griechiſche Trauerſpiel die Spuren ſeines erſten feſtlichen Urſprungs verloren [1]). Auch [2]) in den ſpäteſten Werken [3]) dieſer Gattung erinnert der Chor noch immer an den begeiſterten Hymnus [4]), der vormals unabhängig [5]) von der Handlung, jetzt mit ihr verflochten war. Denn als ein einzelner, abgeſonderter Theil konnte er nur ſo lange beſtehn, als der Geſchmack noch roh und das Gefühl der Einheit noch ganz unentwickelt war [6]); aber ihn ganz zu verbannen, hat ſein heiliger Urſprung, vielleicht auch mancher damit verbundene Vortheil niemals erlaubt. Auch [7]) der einfache Vortrag der Handlung [8]) durch einen einzigen Schauſpieler wird ſelbſt noch in der höchſten Vollendung des griechiſchen Drama geahnt, theils im Prolog, theils in der Art, wie die auftretenden Perſonen ſich ankündigen [9]). Die Begleitung durch Tanz und Muſik hat ſich ſo lange erhalten, als noch ein Trauerſpiel in griechiſcher Sprache aufgeführt ward.

Ueber die Erfindung des Trauerſpiels iſt in alten und neuen Zeiten viel Streit geweſen [10]). Wenn man jedoch das, was die freie Natur [11]) gleichſam unwillkührlich hervorbringt, von dem unterſcheidet, was Wirkung der Kunſt iſt; ſo ſcheint die Ehre der Erfindung dem Theſpis anzugehören. Er hat ſeinem Schauſpieler zuerſt ein beſtimmtes Süjet untergelegt, da vor ihm alles einer tollen Begeiſterung überlaſſen war [12]). Aber wie viel er eigentlich [13]) geleiſtet, und die ganze [13]) Geſtalt ſeiner Werke, iſt uns unbekannt, und wir können nur ſo viel [14]) ahnen, daß der Inhalt derſelben ernſthafter Art geweſen ſei. Gleichwohl iſt kaum zu glauben, daß der rohe Geſchmack [15]) ſchon damals Ernſt und Scherz durch eine ſcharfe Gränze geſondert habe. Theſpis nächſter Nachfolger, Phrynichus, blieb, wie es ſcheint, bei der Erfindung ſeines Lehrers ſtehen und that nichts neues hinzu. Denn es war dem

Aeſchylus vorbehalten, einen großen Schritt weiter zu thun[16]) und die Tragödie auf den wahren Weg zur Vollkommenheit einzuleiten[17]). Dieſer originelle Kopf, in deſſen Werken überall[18]) der große, freie und ſtolze Geiſt ſeines Vaterlandes ſichtbar iſt[19]), verwandelte die mimiſche Darſtellung einer Begebenheit[20]) in wirkliche Handlung, indem er den zweiten Schauſpieler hinzuthat, den Dialog erfand, und, durch die Freigebigkeit des Staats unterſtützt, der Aufführung[21]) größere Würde verlieh. Noch iſt bei ihm der dithyrambiſche Urſprung des Trauerſpiels ſichtbarer[22]), als bei einem ſeiner Nachfolger; noch ſind die Geſänge ſeines Chors von einer unverhältnißmäßigen Länge[23]) und im höchſten Schwunge der lyriſchen Dichterſprache[24]), die ihn auch bisweilen im Dialog überraſcht[25]). In jenen gleicht er am meiſten dem Pindar, ſeinem Zeitgenoſſen; in dieſem mußte er ſich zuerſt ſeine Sprache ſchaffen, und ſein kühner Geiſt führte ihn bisweilen über die Linie des Schönen hinaus[26]). Ueberhaupt aber war es ihm um Schönheit weniger, als um Größe zu thun[27]). Er gefällt ſich[28]) in der Darſtellung kühner und rieſenmäßiger Geiſter, die, im Gefühle ihrer Selbſtgenügſamkeit und angeſtammten Kraft[29]), der Pfeile des Schickſals und der Allmacht der Götter ſpotten dürfen; in der Aufſtellung von Menſchen, die, durch die Gewalt unermeßlicher Leidenſchaften getrieben, die heiligſten Pflichten mit Füßen treten und die Rache der Götter wiſſentlich[30]) auf ſich zu ziehen wagen.

Cap. VII.

Aeſchylus herrſchte allein[1]) auf der tragiſchen Bühne, als es ein Jüngling unternahm, ihm ſeinen Rang ſtreitig zu machen[2]). Dieſer Jüngling war Sophokles[3]). In wenigen glücklichen Jahren, welche Athen in einer unabläſſigen kriegeriſchen und politiſchen Thätigkeit zugebracht hatte, hatte ſich der Geſchmack ſchon ſo weit gebildet[4]), daß Sophokles alle Fehler ſeines Vorgängers[5]) vermeiden und der kaum erfundenen Gattung alle Vollkommen-

heit geben konnte, deren ſie in Griechenland fähig war. Zu eben der Zeit, in welcher Phidias Ideale göttlicher Schönheit in Marmor ſchuf[6]), führte Sophokles Tragödien auf, in denen ſich Größe mit Schönheit[7]) vereinigte und der Schwulſt des Aeſchylus mit wahrer Kraft[8]) vertauſcht war. Er zog die Gränzen des Chors enger zuſammen und gab des Handlung einen größern Raum[9]). Die Begebenheiten wurden mannigfaltiger, ohne ſich zu verwirren[10]), die Charaktere wurden der Natur näher gebracht, die Leidenſchaften waren groß, ohne ausſchweifend zu ſein, und ſie kämpften öfterer gegen die Vernunft, als gegen andere Leidenſchaften an; der Sprache endlich ward der poetiſche Schwulſt genommen und ein edlerer Ausdruck eingeführt[11]). Die Athenienſer verkannten dieſe Vorzüge nicht[12]). In ſeinem ſechs und zwanzigſten Jahre theilten ſie ihm den Sieg über den Aeſchylus[13]) zu und erkannten ihn des erſten Rangs unter den Tragikern werth. Die Zeit hat von ſeinen zahlreichen Werken nur wenig erhalten, aber ein jedes dieſer Werke allein hätte ihm die Unſterblichkeit zugeſichert[14]).

Cap. VIII.

Wie es oft zu geſchehen pflegt, daß in einem Zeitraume weniger Jahre eine Gattung durch den Wetteifer mehrerer ausgezeichneten Köpfe[1]) vervollkommnet wird; ſo erhob ſich auch jetzt neben[2]) dieſem großen Dichter der philoſophiſche und ſanfte[3]) Euripides, welcher, von aller Nachahmung fern, in derſelben Gattung, oft in demſelben Gegenſtande glänzte. Dieſer Dichter, den das Urtheil ſeiner Zeitgenoſſen neben dem Sophokles ſetzte[4]), und bisweilen über ihn erhob, beſaß[5]) zwar weder des Aeſchylus Erhabenheit[6]) noch des Sophokles Adel[7]), aber die Kunſt zu rühren verſtand er beſſer[8]), als beide. Er kannte[9]) das Weſen der Leidenſchaften und wußte Situationen zu finden, in denen ſie ſich auf das vollkommenſte entwickeln[10]) konnten. Dabei hat er einen elegiſchen Ton,

welcher ſelten oder nie ſeine Wirkung verfehlt[11]). Die meiſten[12]) ſeiner Perſonen[13]) haben vormals in dem Genuſſe eines ausgezeichneten Glücks gelebt, und der Rückblick auf daſſelbe in ihrem gegenwärtigen Zuſtande hemmt den Ungeſtüm der Leidenſchaften[14]) und ſtimmt ſie zur Wehmuth herab[15]). Darum athmen ſich bei ihm die Leidenſchaften weit öfterer in ſanften Klagen aus, als daß ſie ſich zu einer merkwürdigen Größe erheben ſollten[16]); darum iſt er auch ſo reich an Sittenſprüchen und philoſophiſchen Tiraden[17]), indem ſeine Perſonen immer noch Beſonnenheit genug behalten[18]), über ihren Zuſtand nachzudenken. Die Zeiten der Kühnheit waren vorbei, in denen Aeſchylus dichtete, und die alte Kraft des Staats fing allmählig zu ſinken an. Nun gefiel des Euripides rührender Ton[19]). Ein ausſchweifender Hang zu Rechtshändeln und Debatten erfüllte die Bürger Athens[20]), und die Trauerſpiele des Euripides ſchmeichelten[21]) dieſem Hange. Denn es iſt faſt keines unter ihnen, wo nicht irgend ein Streit mit rhetoriſchen Waffen geführt würde[22]). Die Athener[23]) hörten gern[24]) von ihrer Größe und ihren Thaten, und mehrere Tragödien dieſes Dichters friſchten das Andenken alter Begebenheiten auf, in denen der Ruhm Athens und die Großmuth ſeiner Bürger in einem glänzenden Lichte ſtrahlte. Wie ihn dieß alles bisweilen über die Gränzen hinausführte, iſt von Mehrern mit Recht bemerkt worden. Oft[25]) nimmt er ſelbſt die tragiſche Larve vor[26]), die Perſonen verſchwinden, und wir hören nur den verkappten, philoſophirenden Dichter[27]). Seine Tragödien ſind von der phyſiſchen Weisheit des Anaxagoras und der Moral des Sokrates voll[28]). Oft haſcht er nach rhetoriſchen Blumen[29]), oft artet ſeine Beredtſamkeit in eine leere Wortfülle aus[30]). In der Anlage der Handlung und in dem lyriſchen Theil[31]) ſeiner Stücke kömmt er keinem ſeiner Vorgänger gleich; aber ſeine tragiſche Kunſt uud der Zauber ſeines Stils[32]) machen auch ſelbſt ſeine ſichtbarſten[33]) Fehler gut.

Nur[34]) von dieſen drei Dichtern hat die Zeit und der Zufall einige Stücke erhalten wollen, während eine

faſt unzählbare Menge von Tragikern, welche neben ihnen blühten, faſt bis auf ihren Namen verloren ſind. Einige derſelben ſtrebten höher zu dem Ruhme jener Helden der Tragödie empor, einige weniger[35]). Einige zeichneten ſich bloß durch Fehlerloſigkeit aus[36]), eine unſchätzbare Eigenſchaft, wenn ſie das Genie begleitet; aber ohne daſſelbe von ſehr geringem Werthe[37]). Andere glänzten einige Zeit durch die Anmuth ihrer Sprache oder ihre rhetoriſche Kraft. Ich weiß nicht[38]), ob wir den Verluſt dieſer Dichter ſo ſehr zu beklagen haben. Die Meiſterſtücke eines Aeſchylus, Sophokles und Euripides können uns die Werke eines Jon, Philokles und Agathon entbehrlich machen[39]).

Cap. IX.

In dieſem nämlichen Zeitraume errichtete der zügelloſeſte demokratiſche Muthwillen einen öffentlichen Schauplatz in den Mauern Athens. Denn zu gleicher Zeit mit dem Trauerſpiele erhält die Komödie das Bürgerrecht[1]) und wird von dem Lande[2]), wo ſie das fröhliche Volk an ſeinen wilden Feſten[3]) erfunden hatte, in ihrer ganz rohen Geſtalt[4]) nach Athen gebracht. Auch in dieſer Gattung weiß die Geſchichte nicht zu beſtimmen[5]), wem eigentlich[6]) die Kunſt der rohen Natur zu Hülfe gekommen[7]), und von wem das Poſſenſpiel die Form erhalten habe, die es während der Epoche der alten Komödie und in den Werken des Ariſtophanes hat. Einige nennen den Attiker Suſarion, andere den Syrakuſaner Epicharm, und die Wahrheit kann mit beiden Behauptungen ſein.

Wenn wir die alte Komödie Athens richtig beurtheilen wollen, ſo müſſen wir alle unſere neuern Begriffe von dramatiſcher Kunſt[8]) nur für's erſte bei Seite ſetzen. Die alte Komödie war recht eigentlich[9]) ein Schauſpiel für ein Volk, bei welchem demokratiſcher Uebermuth[10]) und Neigung zum Spott[11]) mehr, als bei irgend einem andern Volke der ganzen Welt, einheimiſch war, und ſie wurde nur in ſolchen Zeiten aufgeführt, wo

ein religiöſes Herkommen zu einer noch größern Ungebundenheit, Muthwillen und Zügelloſigkeit, als gewöhnlich, zu berechtigen ſchien [12]). Es iſt alſo hierbei gar nicht zu verwundern, daß die komiſchen Dichter in der Wahl des Stoffs und der handelnden Perſonen [13]), in der Ausführung [14]) und dem Ausdrucke den Neigungen und dem Geſchmacke [15]) des Volks fröhnten und ſich alles erlaubt hielten, was zum Vergnügen der Menge diente. Wenn die Entwickelung eines Liebeshandels oder die Darſtellung eines idealen Charakters [16]) auch vielleicht dem edlern Theile [17]) der Nation ein größeres und reineres Vergnügen gewährt hätte; ſo war doch zuverläſſig eine Parodie [18]) der Staatsverfaſſung und der Spott über angeſehene Männer für den Geſchmack der Menge weit beſſer berechnet. Die alte Komödie war daher die ausgelaſſenſte Satire [19]), die man ſich nur in einem Staate erlauben konnte, wo jeder Bürger an der Regierung den lebhafteſten Antheil nahm [20]) und ſich, der Natur der Verfaſſung gemäß [21]), ein freies Urtheil über Menſchen und Sachen erlauben durfte. Daher ſtand kein Bürger ſo hoch und keiner ſo niedrig, den nicht die Pfeile der Satire trafen [22]), deſſen Handlungen und Denkungsart [23]), deſſen Thorheiten und Laſter [24]) nicht dem ganzen Volke als ein Gegenſtand des Spotts und der Verachtung aufgeſtellt wurden [25]). In der Hand gutgeſinnter Dichter konnte dieß Werkzeug dem Staate nützlich ſein; aber ſchrecklich und giftig war es in der Hand eines Böſewichts [26]). Ueberhaupt [27]) ſcheint der Ton [28]) der alten Komödie mit wahrhaft edlen Geſinnungen [29]) und einem gereinigten Geſchmack [30]) unverträglich zu ſein. Dem Volke aber iſt wohl die wilde Freude zu gönnen [31]), die es bei der hämiſchen Aufſtellung [32]) großer und gefürchteter [33]) Männer, bei den muthwilligſten Parodien ſchöner Stellen [34]), und bei der Uebertretung aller Geſetze des Anſtandes, der Wohlgezogenheit und der Vernunft fühlte [35]).

Cap. X.

Die großen [1]) und reichen Bürger Athens hatten ſich mehrmals bemüht, die Kühnheit ihrer dramatiſchen Dichter zu zügeln. Denn ſie traf die Malignität derſelben am häufigſten, und bisweilen nicht ohne Erfolg. Aber das Volk behauptete ſein Recht, ſo lange ſein Wille [2]) noch etwas im Staate galt, und es blieb der ariſtokratiſchen Tyrannei vorbehalten, dem Luſtſpiele ſeinen Stachel zu entreißen [3]), welcher mehrere dieſer Tyrannen ſelbſt verwundet hatte. Die Komödie hörte von nun an auf, das Leben wirklicher Perſonen darzuſtellen [4]) und die Verwaltung des Staats ſammt ſeinen Verweſern zum Beſten zu geben. Die Schilderungen wurden allgemeiner [5]), und die Komödie näherte ſich allmählich der Form, unter welcher ſie ein Gegenſtand der Theorie des Geſchmacks geworden iſt [6]).

Die erſten Dichter der alten Komödie, welche im Anfange dieſes Zeitraums lebten und vor vielen Andern ausgezeichnet wurden, die auf derſelben Straße dem Tempel des Ruhms zueilten [7]), waren Cratinus, Crates und Eupolis, deren Verdienſte [8]) um die Unterhaltung des Volks uns nicht weiter, als aus den Zeugniſſen der Alten bekannt geworden ſind [9]). Mit ihnen zugleich, oder kurz nach ihnen [10]), lebte Ariſtophanes, den die Alten den Liebling der Grazien nennen, und von welchem die Dichter ſingen [11]), daß, als die Charitinnen einen Tempel geſucht, ſie ſich endlich in der Bruſt des Ariſtophanes einen Wohnplatz gewählt hätten. Aber für uns ſind die Reize größtentheils dahin [12]), welche der Vorwelt dieſen Dichter ſo theuer machten [13]), und wir kennen die Kraft ſeines Witzes [14]) mehr durch den Verſtand, als durch das Gefühl. Die meiſten Komödien des Ariſtophanes ſind in dem Verlaufe des peloponneſiſchen Kriegs geſchrieben, und bei weitem der größte Theil derſelben ſtellt die Begebenheiten dieſer Zeit unter einem dünnen allegoriſchen Schleier auf [15]). Vielleicht war zu keiner Zeit der An=

theil, den das Volk an den öffentlichen Geſchäften nahm, lebhafter, als in dieſer Epoche, wo der Staat auf einem gefährlichen Meere ſchwebte und oft Maſte, Segel und Ruder verlor[16]; wo[17]) die perſönliche Gefahr eines jeden ſeine Aufmerkſamkeit auf die Schritte der Feldherren und Demagogen ſchärfte[18]), und wo die jedem eigenthümliche Erbitterung gegen Feinde des Staats alle Blicke auf einen einzigen Gegenſtand hinzog[19]). Unglaublich ausſchweifend und abentheuerlich[20]) iſt des Ariſtophanes Einbildungskraft in ſeinen Erfindungen und Anlagen, und ganz unzählbar ſeine Mittel, die angeſehenſten ſowie die ſchlechteſten Menſchen zu verhöhnen und dem Gelächter Preis zu geben. Dabei gilt ihm die Art der Mittel gleich viel[21]), und der ſchmutzigſte Witz ging ſo wenig, als die feinern Anſpielungen bei ſeinen Zuhörern verloren, welche Derbheit des Geſchmacks und Lebhaftigkeit des Geiſtes in einem hohen Grade vereinigten[22]).

Cap. XI.

Die Zeit, in welcher eine ſolche Gattung des Schauſpiels möglich war, — denn auch die Komödie iſt, wie alle von den Griechen erfundene Dichtungsarten, eine Tochter der Umſtände[1]), die mit dieſen dahin ſtarb — konnte ihrer Natur nach[2]) nicht lange dauern, und mancher Kunſtrichter des ſpätern Griechenlands[3]) verachtete den Witz jenes Lieblings der Grazien[4]). Ariſtophanes ſah noch ſelbſt die Einſchränkung der alten Zügelloſigkeit und bequemte ſich der erzwungenen Sitte[5]) in einigen ſeiner Werke. Nach und nach, ſo wie die Sitten ſich änderten[6]), das rege politiſche Leben Athens mehr abnahm, die Thätigkeit und Theilnahme einzelner Bürger durch die Einflüſſe fremder Staaten gehemmt wurde[7]) und der Geſchmack ſich verfeinerte[8]), änderte ſich das Weſen der Komödie, ſo daß ſie gegen das Ende dieſes Zeitraums faſt nichts als den alten Namen behalten hatte. Ihr Verhältniß[9]) zum Staate hatte aufgehört[10]), und ſo wie ſich die Aufmerkſamkeit eines Menſchen, wenn

ihn äußere Gegenſtände nicht mehr anziehen, auf ſein Inneres zu richten pflegt; ſo wurden jetzt die Sitten, Neigungen und Leidenſchaften der Gegenſtand [11]) der Komödie, welche von nun an einen philoſophiſchern und edlern Anſtrich bekam [12]). So wie [13]) der Bürger mehr auf ſein Haus eingeſchränkt war, ſo ſchränkte ſich auch die Komödie auf die Darſtellung häuslicher Scenen und auf die Verhältniſſe der Väter und Kinder, der Weiber und Sclaven ein. Dadurch gewann die Kunſt. Denn wenn es ehemals zu dem Intereſſe der Handlung hinreichend geweſen war, daß ſie verſteckte Beziehungen [14]) auf öffentliche Begebenheiten hatte, und zur Darſtellung der Menſchen, daß ſie lebende und bekannte Menſchen, ſo wie ſie waren, aufſtellte; ſo galt es nunmehr der Erfindung allgemein intereſſanter Begebenheiten und der Schilderung wohlgewählter, zweckmäßiger [15]) und gegründeter [16]) Charaktere.

In dieſem Zeitalter der neuen Komödie, welches unter die Herrſchaft der Macedonier fällt, blühten mehrere Dichter, deren Namen das Alterthum mit Beifall nennt; aber keiner kam dem Ruhme des Menander gleich. Mit ihm endigte ſich die denkwürdige Epoche der attiſchen Dichtkunſt, ſo wie ein ſchöner Sommertag unter dem Glanze des lieblichen Abendroths flieht [17]). Das neidiſche Schickſal [18]) hat uns von dieſem Dichter nichts übrig gelaſſen, an welchem das Alterthum die Gabe der Darſtellung mannigfaltiger Charaktere und Leidenſchaften, einen höchſt reinen Geſchmack und eine entzückende Anmuth der Sprache, gleichſam wie aus einem Munde, rühmt. Neben ihm blühten Philemon und Diphilus, deren Namen er aber, dem Ausſpruche eines feinen Kritikers zufolge, durch den Glanz ſeiner Talente in Dunkel hüllte [19]). Dieſes waren die Muſter, nach denen ſich ein Jahrhundert ſpäter die komiſchen Dichter der Lateiner bildeten, und der Zufall hat uns den Terenz gelaſſen, gleichſam um uns für den Verluſt der unſchätzbaren Werke ſeines Meiſters zu tröſten [20]).

Cap. XII.

Alle Talente, welche durch die Umſtände erweckt werden konnten, blühten in dieſem Zeitalter auf[1]). Die Geſchichte zu ſchreiben war wohl ſchon vorher verſucht worden, aber ſie hatte ſich auf die Begebenheiten einzelner Städte eingeſchränkt und war mehr bemüht geweſen, die Fabeln der Vorwelt zu ſammeln, als gleichzeitige Begebenheiten aufzubewahren. Nur große Thaten, Thaten weites Umfangs und an wichtigen Folgen reich[2]), ſind den Geiſt der Geſchichte zu wecken geſchickt[3]). Daher war Griechenland kaum von der Gefahr befreit, unter das Joch der Perſer zu fallen, als ein Mann von Geiſt und ausgebreiteten Kenntniſſen[4]) die Vorfälle dieſer Kriege beſchrieb und mit ihnen die Geſchichte der ganzen ihm bekannten Erde verband. Wie Herodot durch die Mannigfaltigkeit ſeiner Kenntniſſe[5]) und die unnachahmliche Anmuth ſeines Vortrags, ſo glänzt kurz nach ihm Thucydides durch die Tiefe ſeiner Einſichten[6]) und die Kraft und Würde ſeines Stils. Zwiſchen beiden ſtand der weiſe und liebenswürdige Xenophon. Für die Philoſophie war ſchon in den früheſten Zeiten von fabelnden Weiſen[8]) ein Grund gelegt worden, auf welchem die Philoſophen dieſes Zeitalters fortbauten. Aber auch in der Ausbildung dieſer erhabenen Wiſſenſchaft zeigt ſich der eigenthümliche Geiſt des griechiſchen Volks. In der älteſten Zeit war die Philoſophie poetiſch[9]), und im Anfange dieſes Zeitraums geſellte ſie ſich der Rhetorik zu. Nie hat ſie des äußern Schmucks entrathen können, und diejenigen Sekten, die denſelben für entbehrlich hielten, machten vergleichungsweiſe[10]) nur weniges Glück. Bald darauf ward die Philoſophie eine Bürgerin Athens und bequemte ſich nun nach den Sitten und dem Bedürfniſſe des Staats. Sie ſetzte die Kenntniſſe bei Seite, welche nur Wenigen gemein ſein konnten, und ward demokratiſch-populär[11]). Doch dauerte dieß nur kurze Zeit[12]). Denn die ſchönen Träume des Plato und die feine Dialektik des Ariſtote-

les[13]) waren nur für wenige müſſige Bürger, die es ſich erlauben durften, die Stürme des Staats vom ſichern Ufer herab[14]) zu betrachten.

Cap. XIII.

Wie ſich in dieſem Zeitalter die Beredtſamkeit mit überraſchender Eile zur Vollkommenheit erhoben, und wie hier die Umſtände ſichtbarer wirkten[1]), als bei der Ausbildung irgend eines andern Talents[2]), iſt zur Genüge bekannt. So wie nun das Bedürfniß[3]) des Staats und der Einzelnen den Redner hervorbrachte; ſo bildete dagegen der Hang zum Genuſſe und der Wohlſtand[4]) der Republik den Künſtler. Die Religion[5]), welche der Bilder bedurfte und als das Geſchöpf einer fruchtbaren und fröhlichen Phantaſie den Stoff zu mannigfaltigen Bildungen gab[6]), hatte die Kunſt ſchon längſt auf den Weg zur Schönheit geleitet. Das Bedürfniß derſelben, ſo wie der frei wetteifernde Stolz der Familien, Städte und Stämme in Erhaltung des Andenkens ihrer großen Männer und in Verſchönerung ihrer Wohnſitze hatte ihr eine weite und ehrenvolle Laufbahn eröffnet. Aber nirgends vermochte der Wohlſtand ſo viel, als in Athen; und da dies in ein Zeitalter fiel, wo alle Kräfte auf das höchſte geſpannt waren: ſo machte die Kunſt gerade in dieſer Zeit eißende Fortſchritte und ſchuf jene erhabenen Ideale der Schönheit, welche die Bewunderung aller Nationen und aller Jahrhunderte geworden ſind. Noch jetzt iſt man ſtolz, dieſe Werke zu beſitzen[7]), da man ihnen nichts ähnliches zur Seite ſetzen kann; noch jetzt bezeichnen die Namen der Phidias, Praxiteles, Scopas und Polyklet nicht ſowohl Namen der Künſtler, als die Kunſt ſelbſt.

Commentar

zu

Mater. VII.

Cap. I. 1) maxime applicare, accommodare se ad oder toto animo incumbere in aliquid, majore quodam studio ferri ad aliq. (einſeitig erklärt von Kritz Sall. Cat. III, 3 inconsulta quadam animi inclinatione ad aliq. rapi. ſ. Nr. VI. Cap. XVIII. §. 9. p. 224), deditum esse alicui rei, amplecti aliquid. — 2) nicht gaudium significare. S. Nr. IV. Cap. IV. §. 20. p. 92. — 3) Die Mutter iſt Hauptperſon der Erzählung: der Gegenſatz derſelben zum Vater verlangt welches Pronomen? (Gryſ. Theor. p. 51.) — 4) mit retardare oder revocare (animum a susceptis vitae rationibus nach p. leg. Manil. I, 1.) — 5) aditum aperire ad aliq. — 6) tota vita aliquid persequi, aetatem in aliqua re consumere. — 7) amplecti, suscipere. de Orat. III, 6, 22. illud certe, quod amplexi sumus, quod profitemur, quod suscepimus (unſre Profeſſion) nosse debemus. — 8) zweiter, ſubjectiver Grund (ac mihi quidem). — 9) ich erinnere an Nr. V. Cap. IV. §. 37. p. 145. — 10) coniunctissimus mecum amicitiae et necessitudinis vinculis. — 11) vita, vitae genus, genus aetatis degendae. — 12) mit dem vorhergehenden Satz durch das Relativum zu verbinden. — 13) animi mentisque tranquillitas. Warum nicht conscientiae? — 14) die relative Verbindung iſt fortzuſetzen: quo me relicto u. ſ. w. — 15) turbulentioris vitae fluctibus se committere. — 16) mit dem ſteigerndem atque einzuführen. — 17) plane — 18) honestus. — 19) überſetze: und obgleich es nicht ſo herrlich und einzig iſt (ſ. Nr. VI. Cap. XIV. §. 8. p. 219.), daß es nicht mit manchen Unannehmlichkeiten und Beſchwerden verflochten wäre. — 20) ingenuus homo. — 21) mit dem Vorigen enger zu verbinden: hätte man mir doch dieſes (vitae genus) mihimet a me ipso olim propositum immer zu verfolgen erlaubt. — 22) an die Spitze des Satzes muß das Wort des Gegenſatzes *nunc* treten. — 23) magnitudine negotiorum, amplitudine muneris corruptus. — 24) in aliqua re occupatam vitam habere. — 25) vere atque ex animo. — 26) a consuetudine, a se discedere. — 27) securitas minoris muneris. — 28) avocare animum.

Cap. II. Man ſuche zunächſt die richtige Verbindungspartikel: das Intereſſe für den jungen Philologen, wovon das Nächſte handelt, folgt aus dem allgemeinen Intereſſe für Philologie. Die erſten Sätze dieſes Capitels ſind ſodann periodiſch zu verbinden. 2) scripti aliquid mittere ad ali-

quem. — 3) auctorem esse alicui. — 4) daß Du und die Deinigen aus dieſem Beweiſe ſähen, welchen Antheil ich an Dir (Umſchreibung) nehme. — 5) am beſten zu wiſſen glaube, welches das Ziel derſelben iſt und auf welchen Wegen man entweder dahin gelangen oder von ihm abirren (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 7. p. 17) kann. — 6) beſtimmt: rectam aliquam viam inire. — 7) Participium: initam. — 8) cum periculo — videri oder einfach in eo est, ut. — 9) gravissimarum rationum auctoritate oder vehementissime. — 10) devenire (in üble Zuſtände und Lagen). — 11) überſetze: Ich ſelbſt bin größtentheils meinen Weg ohne Führer ſo gewandelt (ita contendi) daß ich ſogar leider (ſ. Nr. VI. Cap. XXIII. §. 10. p. 230.) ohne Rückſicht auf die Winke (adhortatio, vox) derer, die, da ſie exemplo et auctoritate praeire konnten, ſich mit einer gelinden Erinnerung begnügten, öfters per summas asperitates niti mußte. — 12) quod dii propitii providerunt ne ita male mihi eveniret, ut. — 13) das einfache amittere. — 14) redire in viam (a qua aberravi). — 15) wegen der Ueberſetzung von Richtung mit via muß das Pronomen relativum dieſes Satzes ſich hieran anſchließen (quae si mihi monstrata esset ab aliquo u. ſ. w.) — 16) denn obgleich ich wohl weiß (Litotes), daß jenes von den Meiſten unterlaſſen iſt, weil ſie entweder mich (Umſchreibung: ſ. Nr. III. Cap. II. §. 12. p. 59.) ſchonen zu müſſen glaubten, oder weil es Einigen zu läſtig ſchien, einem widerſpenſtigen Knaben — denn ſo pflegt jenes Alter zu ſein (vergl. Orat. V, 18. vir autem acerrimo ingenio — sic enim fuit) ſich verſtändlich zu machen (accommodare doctrinam ad ingenium), und obgleich ich wohl verſchmäht hätte (fastidire) u. ſ. w.; ſo würde ich ihn doch, wenn er von einem Berufenen (d. i. Sachverſtändigen: auch peritus abſolut z. B. de Divin. I, 28, 58) gegeben worden wäre, nicht bloß nicht zurückgewieſen haben, ſondern, auch wenn er mich bis auf's Blut verwundet hätte (acerbissime animum vulnerare), ich würde mich jetzt ſehr freuen, daß — 17) Die vorhergehenden Sätze waren eine Degreſſion, in der der Briefſteller von ſich ſprach. — 18) libentissime dico, ut res est (nicht quod res habet, wie z. B. Sall. Catil. LI, 20.; dieß heißt: wie es in der Natur der Sache (wofür natura rei ein blanker Germanismus iſt) liegt.) — 19) man überſehe das nöthige Pronomen nicht. — 20) quum proxime inter nos convenimus. — 21) studio et doctrina proficere. — 22) Obgleich ich nun ſehe (quodquum videam) u. ſ. w. — 23) in multis litteris volutatum esse. — 24) studiose (der Begriff des Wiſſens erhellt von ſelbſt) ac diligenter. — 25) wird nicht überſetzt (die lateiniſche Urbanität verlangt hier aber etwas Anderes dafür). So fateor, ich muß geſtehen, admiror, ich muß mich wundern. Mitunter macht ſich die Kürze dieſer rein objectiven Ausdrucksweiſe recht fühlbar, z. B. Catil. I, 4, 9. Hosce ego video consul et de republica sententiam rogo. — 26) minus valere. — 27) d. i. aufſtechen (urgere aliquid ſtatt premere nachklaſſiſch. Klotz Tusc. Disp. I, 7, 13). Man denke an die Formen der praeteritio. — 28) mihi, dum vivus fuit, amicissimus. Selig iſt weder divus noch beatus: es muß umſchrieben werden mit Phraſen: qui non iam in vita est, cujus morte dolemus und dergl. — 29) sententias

comprehensione non apte devincire, concludere, in sententiarum continuatione haerere. — 30) verbis uti non proprie demonstrantibus ea, quae significari ac declarari volumus nach de Orat. III, 13, 49. 31) fluctuans, dissolutus, fractus. Die nachklaſſiſche Sprache hat dafür solutus und fluens, die in der klaſſiſchen Zeit beide im guten Sinne gebraucht werden. S. Nr. V. Cap. III. §. 31. p. 143. — 32) translationum rationem pervertere, translationes non ratione sumere.

Cap. III. — 1) Die im Allgemeinen gerügten Fehler werden jetzt im Detail verfolgt: daher ac primum quidem, worauf kein deinde ausdrücklich zu folgen braucht (Gryſ. Theor. p. 143): der zweite Punkt: Studire den Periodenbau u. ſ. w. kann auch mit atque angefügt werden. — 2) non ita *recto* uti dicendi genere, ut — Das *rectum* ſteht im Gegenſatz zu dem Figürlichen, denn die Figuren mutant aliquid a recto atque hanc prae se ferunt virtutem, quod a consuetudine vulgari recesserunt. Quint. J. O. II, 13, 9. Ohne Prätenſion dagegen iſt simplex, anſpruchslos, ohne ornatus und splendor; *verecundus* kann jemand erſt im ornatus ſelbſt ſein. — 3) copiose et numerose (concluse, perfecte). — 4) singulari ingenio ac natura ductus — 5) ut adsolet. Solere in sententiis interiectis haud raro absolute ponitur vel neutro relativi vel *ut* particula addita itaque positum significat *ut consuetudo* sive *ut mos est.* Kritz Sall. Cat. XXIX, 2. Madwig de Fin. V, 1, 1. Ebenſo si posset, wenn es möglich wäre. Orell. Tusc. Disp. I, 11, 23. — 6) mit quoniam zu verbinden. — 7) perfectio dicendi — 8) esse in — 9) progressio discendi humanitatisque absolutio. — 10) latine commentari — 11) man überſehe die nöthige Concinnität der disjunctiven Glieder nicht — 12) operam dare compositioni. — 13) summus, clarissimus. — 14) ita vertendo singula. — 15) dividere et laxare continuationum nodos, dissolvere collocationem. Orat. LXX, 232. — 16) sententias in quadrum redigere, sententiarum ordinem restituere. — 17) Dritter Punkt (autem). — 18) cum summa diligentia. — 19) verbale Umſchreibung. — 20) modo — 21) unus aliquis. — 22) mit dem Vorigen in Einen Satz zu verbinden: istamque effugias varietatem. Wie müßte ſonſt wörtlich überſetzt werden? — 23) de Orat. III, 21, 80. — 24) si quis germanice loquens saeculorum decimi sexti et octavi genera confundat. — 25) illud comprehendere, assequi, quo modo — 26) qua arte si quid caret, quod fertur latinum esse — 27) paene enecare. — 28) accuratum esse in translationum usu. — 29) quo ipso fit, ut — 30) concret: daß, wer Lateiniſch ſchreibt, gut zu ſchreiben am beſten lernt.

Commentar

zu

Mater. VIII.

Cap. I. 1) Krebs Antib. s. v. praefatio irrt, wenn er dieſes von neueren Lateinern ſo gemißbrauchte Wort für die paſſendſte Ueberſetzung unſerer Vorrede hält. In klaſſiſcher Latinität war praefatio nur die mündliche Vorrede bei Disputationen und dergl., in welcher außerweſentliche Dinge, welche nicht zum Gegenſtande ſelbſt gehörten, bevorwortet wurden. Für prooemium, die eigentliche Einleitung zum Gegenſtande, hat man außerdem introitus, ingressio (dafür unlatein. introductio). — 2) In Ueberſchriften und Citationen herrſcht die grammatiſche Wortſtellung. — 3) in eo versari, ut. Läßt ſich ſagen: prooemium in eo versatur ut defendat? S. Nr. II. Cap. III. §§. 12. 13. p. 63. — 4) der Begriff will herausgekehrt ſein: alſo entweder Synonyma (de Fin. I, 1, 8. eo libro, quo philosophia a nobis defensa et collaudata est) oder Umſchreibung: philosophiae studium tale esse demonstro, quod omnium laude et approbatione dignissimum sit. — 5) der Begriff des Müſſens, als innerer Folge, durch die Umſchreibung mit eiusmodi est, quod oder ut auszudrücken. — 6) Für den Schluß der Periode ſind die Verba zu verdoppeln. — 7) Welche Wortſtellung verlangt die Einheit der Periode? (Für uns, da niemand — zweifelt, ſind — überflüſſig.) — 8) summi oder praestantes in republica viri. — 9) negare mit abhängigen Infinitivſätzen. S. Nr. IV. Cap. IV. §. 20. — 10) quod illud tam saepe excusandum videtur Ciceroni. — 11) nicht tum; entweder mit ita (als excusator) oder gar nicht zu überſetzen. — 12) Gründe bleibt unüberſetzt. S. Nr. IV. Cap. XI. §. 70. — 13) quo fit, ut. — 14) Man hüte ſich vor unlateiniſcher Breite. — 15) ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37. — 16) verſichernde Partikel. — 17) ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 37. — 18) mit dem vorigen Satz in gleicher Form der Abhängigkeit zu verbinden. — 19) doctus atque intelligens, doctus atque humanus. — 20) ſ. Nr. VI. Cap. VII. §. 40. Nach ea opinio laſſe man den geläufigen Pleonasmus folgen. Zumpt §. 749 — 21) anſtatt des Participium verlangt die Concinnität? (scientia, quae ex *litteris* hauritur. „*Litterae* de genere librorum et de omnibus iis, quae de aliqua re scripta sint, ponitur, non de certis libris. Madw. de Fin. I, 4. p. 29). — 22) Zumpt §. 724. b. — 23) Das logiſche Verhältniß der Gedanken verlangt: denn daß eine ſolche Meinung in Rom geherrſcht habe (ſ. Nr. I. Cap. III. §. 20. Ueber die Wortſtellung ſ. Nr. II. Cap. I. §. 2. p. 34.), beweiſt außer jenen

Entſchuldigungen Ciceros auch noch Anderes. — 24) postquam. — 25) Die Wiederholung durch die Wortſtellung zu vermeiden. — 26) huius civitatis. — 27) qui quidem. — 28) mit dem vorigen Satz in eine Periode zu vereinigen. — 29) darf nicht überſetzt werden: warum? — 30) dicere — 31) darf nicht überſetzt werden. S. Nr. I. Cap. III. am Ende. — 32) dissimulare. — 33) mit dem vorigen Satz zu verbinden: ut videretur oder kurz mit tamquam. — 34) Genitiv mit esse. — 35) natura atque ingenium. — 36) Unterricht und Beiſpiele (Theorie und Praxis) ſind disciplina. — 37) Das einfache tamen iſt für den ganzen Gedanken ausreichend. — 38) increbrescit. de Orat. I, 18, 82. quumque hoc apud eos nescio quomodo increbruisset, me in causis maioribus solere versari. — 39) esse etiam alia, unde — sumerent S. Nr. IV. Cap. XI. §. 70. — 40) nicht ohne Object: sua. — 41) quacunque ratione poterant ſuchten ſie zu widerlegen.

Cap. II. 1) in studiis liberalibus et litteris versari, bekannt ſein mit den Wiſſenſchaften. Wie wird nun der Begriff des Werdens ausgedrückt? — 2) auch präcis: inter se de doctrinae laude contendere, wo dann der Satz, daß ſie es ſind, verwandelt werden muß: daß ſie ſich darin auszeichneten. — 3) ſ. Cap. I. 34. — 4) muß mit dem vorigen Satz verbunden werden, inſofern es nur die Art der Verachtung näher bezeichnet (atque). Auf den Vorderſatz mit quum folgt für das zweite da ſie Participialconſtruction (spreto studio abiectisque, qui). — 5) commentari. — 6) Wortſpiel. Ueber ohne zu ſ. Nr. V. Cap. I. §. 9 (auch potius quam). — 7) läßt ſich mit geachtet und cultivirt zu Einer Phraſe vereinigen (quum universi populi gloria tum summorum virorum studiis florere). — 8) via munitur ad dignitatem et honores. — 9) doctrina et litteris contineri. — 10) fecisse hoc putandi sunt non (ſ. Nr. IV. Cap. VII. §. 37. nicht zur Strafe). — 11) male de aliquo existimare. — 12) wieder mit einem ausführenden atque zu verbinden: atque id, nämlich hoc unum genus, non tam contemnendum, quam — esse opinati sunt.

Cap. III. 1) Verbunden: Quodsi quaerimus quibus ex causis haec tam mirabilis res repetenda sit oder Huius tam mirabilis rei causas si quaerimus, primum non sane minimam vim habuisse illud videtur, quod u. ſ. w. — 2) se suaque nimis admirari. — 3) Die vier folgenden Sätze ſind zu Einer Periode zu verbinden, deren Nachſatz und Vorderſatz doppelgliedrig. — 4) nur nicht cognoscere litteras. — 5) plurimarum iam terrarum imperium obtinere. — 6) Das Subject darf nicht gewechſelt werden. — 7) laus. Warum läßt ſich nicht ſagen nullius rei virtus? — 8) Cic. Tusc. Disp. I, 1, 1. philosophia Graecis et litteris et doctoribus percipi posset. S. Nr. II. Cap. III. §. 15. — 9) rudem atque ignarum esse. — 10) prae suae gentis moribus ac disciplina (Denk- und Handlungsweiſe) omnia despicere. — 11) Romani nominis auctoritatem imminuere. Man ſei auf Concinnität der Disjunctive bedacht. — 12) Eine zweite Urſache des Widerwillens war die, daß viele ſelbſt vernünftige Römer glaubten, daß durch jene Gelehrſamkeit Begriffe

und Grundſätze (ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 70) verbreitet würden (tradi ac pervulgari). — 13) sacra et civilia instituta. — 14) Dieſe äußere Wahrnehmung kam zu dem innern Grunde hinzu (atque). — 15) ſo glaubten die Römer, weil die Meiſter der gelehrten Kenntniſſe (ii qui se magistros — profitebantur) eines ſchlechten Charakters beſchuldigt wurden, daß dieſe ſelbſt den Sitten nachtheilig wären. — 16) ſoll nach Anführung mehrerer einzelner Gründe mit einem allgemeinern, zuſammenfaſſenden ſchließen (omninoque).

Cap. IV. 1) quidquid insigne est et excellit — 2) litteraturae laus. In dieſem Sinne ſteht litteratura z. B. von Cäſar Philipp II, 45. Fuit in illo ingenium, ratio, memoria, litteratura, cogitatio, diligentia. Vorzugsweiſe wird damit die philologiſche und grammatiſche Kenntniß bezeichnet, denn litterae ſind κατ' ἐξοχήν Grammatik. Quint. I. O. II, 1. — 3) Die objective Form des Indicativs muß hier in die ſubjectiv begründende des Conjunctivs verwandelt werden. — 4) wieder allgemein, wie Cap. I, 39. (inde quo aditus patet, adire licet.) — 5) Verbindung und Form der Periode verlangt ſcharfes Nachdenken. Aus dem allgemeinen Verdachte gegen den Vorzug der Beleſenheit folgt die Furcht vor liſtigen Ränken: Beides zuſammen beſtimmt den Redner, um Zutrauen zu erhalten, zu zeigen — Der nun von dieſem Verbum abhängige Satz muß ſelbſt wieder periodiſch (daß alſo) geſtaltet werden. — 6) insidiae. Vergl. Orat. LI, 170 nimis enim insidiarum ad capiendas aures adhibere videtur, si etiam in dicendo numeri ab oratore quaeruntur. — 7) id ago, id agere me profiteor. S. Nr. VI. Cap. IV. §. 2. 8) wer vor dem Volke ſprach, mußte, um ſeinem Vortrag Zutrauen zu erwerben, zu bewirken ſuchen, daß u. ſ. w. — 9) prudentia parem habere. — 10) ſ. oben Cap. I, 12. — 11) a consuetudine communis sensus iisque rationibus, die ſie ererbt hatten (traditas habere), ductum esse. — 12) qui — 13) verbale Umſchreibung. — 14) speciem quandam veritatis ac fucum adhibere alicui rei.

Commentar

zu

Mater. IX.

Cap. I. 1) S. Nr. VI. Cap. VI. §. 1 (embolium illud Thersitae, quod est in Iliadem inclusum). — 2) Der Satz mittelſt ita (versati sunt) ut zu verbinden. — 3) ad quas quid rationes referendum sit perspicere. — 4) bleibt hier nach dem vorausgegangenen neuter unüberſetzt und wird durch den bloßen Pluralis hinlänglich ausgedrückt. Wann muß Beide mit dem Pronomen demonstrativum hi oder ii überſetzt

werden? — 5) Die periodologiſche Rückſicht verlangt abhängige Relativſätze (quid in illo laudis esset). — 6) Verbindung der Sätze: quum hanc quaestionem instituit, ita huic argumento respondet, ut quum — tum —. — 7) Hoc (ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37), dem dann im nächſten Satze ein illud entſprechen muß (illud probabilius et ab Homeri consuetudine minus abhorrens (über die Auslaſſung des verb. substantiv. ſ. Nr. I. Cap. II. §. 8. p. 20), quod Herderus existimat, woran ſich der Accus. c. Infinit. ſchließt. — 8) corrigirende Partikel. — 9) in fraudem inducere. — 10) personam gerere. — 11) erklärender Zuſatz, der das verbum finitum mit autem an der Spitze des Satzes verlangt. — 12) zwei von einander verſchiedene, aber in ihrer Bedeutung gleich weſentliche Gründe: dieß iſt feſtzuhalten, theils um die rechte Form der Ueberſetzung für am unrechten Orte (am rechten Orte suo loco), theils die Verbindung des nächſten Satzes zu finden (quorum hoc). — 13) einfach mit addere zu geben. — 14) ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 36. p. 144 (quodam vinculo contineri).

Cap. II. 1) Der Schriftſteller geht zur näheren Unterſuchung der Sache über (iam si). — 2) die Verba müſſen verdoppelt werdrn: per se spectare und für eine ſolche halten, welche die Schilderung — beabſichtige (versari in). — 3) ſ. Nr. V. Cap. III. §. 31. p. 143. vergl. mit Nr. VI. Cap. XIII. §. 1. — 4) ita abunde depingere, — 5) epexegetiſch mit dem Vorigen zu verbinden und in das rechte Verhältniß zum nächſten Satze durch correſpondirende Partikeln zu ſetzen. — 6) reddere atque exprimere. — 7) ne nostris quidem sensibus alienum videtur. — 8) forma modusque. — 9) ἓν διὰ δυοῖν. — 10) ut — ita. — 11) ita affectus. — 12) species dilabitur ac corruit. — 13) Von Odyſſeus ſowohl mit Worten hart gezüchtigt, als mit Schlägen getroffen nimmt er beides ſo geduldig hin, daß er —. — 14) ratio oder nach Catil. I, 2. qui id non iure factum esse fateatur. — 15) concinnitatis velut cumulus accedit.

Cap. III. 1) perfectae notationis laude atque admiratione dignum esse. — 2) de altero loco oder nomine. — 3) cum rebus ipsis implicatum esse. — 4) actionis perpetuitas. — 5) Der Erklärer (umſchrieben mit auctoritas ſ. Nr. V. Cap. XI. §. 113. p. 160.) veranlaßt mich, daß ich Folgendes vorausſchicke. — 6) Jener (Gelehrte iſt bloß des ſubſtantiviſchen Ausdrucks wegen hinzugeſetzt. ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37.) ſagt nämlich, daß dieſe Scene, welche von neueren Kunſtrichtern hart getadelt worden ſei, von Homer, der hiſtoriſche Thatſachen beſang (res gestas versibus persequi. ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 26. p. 51), wenn er mit hiſtoriſcher Treue (ad fidem rerum) das, was geſchehen war, wiedergeben wollte, nicht übergangen werden durfte. — 7) Man ſchicke ein quid vero? voraus. — 8) ipsa res. — 9) Nempe hoc idem est, quasi dicas. — 10) res singulas religiose tradere. — 11) Mit enimvero zu verbinden. — 12) Itaque *nobis* muß des Gegenſatzes wegen voraus. — 13) inter se aptum connexumque esse.

Cap. IV. 1) Man ſuche zunächſt das gemeinſame Subjekt des Vorder- und Nachſatzes und conſtruire darnach die Periode. — 2) illatam iniuriam ulcisci. — 3) spernere. — 4) dieſe Liſt iſt hinreichend mit quod bezeichnet (ſ. Nr. IV, Cap. §. 37.): dieß kam ganz anders, als er gehofft hatte. — 5) Minervae monitu. — 6) populi fluctus. — 7) obscure facio, ſ. Krebs Ant. s. v. innuo. — 8) concio. — 9) verbinde man mit dem vorigen Satz: wo ſie eines beſſeren belehrt werden und eben das hören ſollen, daß u. ſ. w. — 10) quo animo putas — excepturos. 11) interpellatio. — 12) effusa laetitia, efferri laetitia. — 13) non modo non — sed etiam (ſich gern zur Schlacht rufen läßt.)

Cap. V. 1) mit einem Satz zu umſchreiben, wie his ita dubiis rebus. — 2) der Begriff der Epiſode liegt in interponi, alſo kurz Thersites (ſo lautet der Nominativ dieſer Nomina, nicht auf a, wie die gewöhnlichen Grammatiken fälſchlich lehren: alſo Philoctetes, Scythes u. ſ. w. Madw. de Fin. II, 29, 94.) interponitur. — 3) seditiosae voces oder clamores (welches ſchon an ſich oft den Begriff des tumultus und der seditio enthält) et convicia (iacere). — 4) ſ. Nr. V. Cap. XI. §. 113. p. 160. Die abbrechende Form des Gedankens verſchmäht das Relativum und verlangt sed. — 5) ſ. Nr. IV. Cap. III. §. 16. p. 90. vergl. mit Nr. VI. Cap. XXI. §. 3. — 6) ſ. Nr. VI. Cap. VI. §. 1. — 7) non turbato rerum ordine. — 8) ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 27. bei ſich führten. — 9) nicht zu überſetzen (oratio obliqua). — 10) Als dieß Odyſſeus geſagt hatte, entſtand eine ſolche Freude unter den Argivern, daß von dem Beifall derſelben (clamantium vocibus) die Schiffe wiederhallten. — 11) gravibus verbis increpare, gravissima admonitione exprobrare mit Accus. c. Infin. Die Periode: postquam exprobravit — adhortatus — extrema oratione addit. — 12) fides iureiurando adstricta. — 13) irritum fieri, ad irritum redigi oder cadere. Ueber wollen ſ. Nr. III. Cap. I. §. 2. p. 54. — 14) präciſer. (ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 37.).

Cap. VI. 1) Iam vero quamquam negari non potest u. ſ. w. — 2) ea quae sunt allata in oratione. S. Nr. IV. Cap. XI. §. 70. — 3) tempore etiam remotius esse. — 4) certe haec omnia eiusmodi sunt, quae u. ſ. w. — 5) magnam auctoritatem honestatis afferre. — 6) tantum abest, ut — 7) oneri et tristitiae esse. — 8) afflictis et oppressis (fractis et demissis) animis. — 9) quod contra evenire videmus.

Cap. VII. 1) efficere, ut. — 2) die drei folgenden Sätze zu einer Periode zu verbinden: Etenim Thersites eo ipso tempore progressus, quo —, nachdem er die Vermuthung — gezogen, eo audaciae procedit, ut —. 3) in convicium iſt der Begriff des Lauten. — 4) suo consilio, proprio Marte.

Cap. VIII. 1) das erweiternde atque. — 2) Aſyndeton. — 3) hinc maxime repetendum est. — 4) impellere et convertere, inclinare. — 5) arrogantius se interponere. — 6) mit nunc vero zu verbinden nach vorausgehendem conditionalen Satze mit nisi. Perſönlichkeit des

Redners, ipsius dicentis habitus. — 7) umſchrieben mit eiusmodi esse ut. — 8) auctoritas. S. Nr. I. Cap. I. §. 3. p. 16. — 9) muß ſich gleich an Thersites anſchließen (qui quidem). — 10) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 24. p. 64. — 11) Denn er ſelbſt, da er ſchon vorher gehaßt war, wird dadurch, daß er mit der größten Frechheit — ſich gleichſtellt, nicht bloß lächerlich und widrig (risum et fastidium movere), ſondern wird auch dadurch, daß er die Schmach der Züchtigung mit weibiſchen Thränen aufnimmt (cum fletu ac molliter ferre. Ueber die Zweideutigkeit der Redensart molliter ferre, die auch aequo animo ferre bedeutet, ſ. Madvig. de Fin. II, 20, 64.), zu gänzlicher Unbedeutſamkeit herabgewürdigt (prorsus contemni ac nihili fieri): das Anſehen der Fürſten aber — wächſt. — 12) omnia eo valent. — 13) der Satz mit dem Relativum zu verbinden, das ſich an Heer anſchließen muß. — 14(Tropen: refervescere (Gegenſatz accensum esse) ac considere. — 15) Folge. — 16) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 21. 22. p. 63. (ut est mobile vulgus). — 17) bündiger in Einem Satze: daher macht die umgeſtimmten und aufgeregten Gemüther das, was ſie den Anforderungen der zunächſt auftretenden Redner (proxime dicentium sententia) abwendig machen ſollte, ihnen, ehe ſie zu ſprechen anfangen, geneigt.

Cap. IX. 1) quod hac disputatione efficitur. — 2) Thersitae res oder locus. — 3) consilium pugnae suscipiendae, quo omnia referuntur. — 4) positum esse. — 5) dieſe aber anders ausſchlägt, als er erwartet hatte. — 6) hac rerum repugnantia. — 7) maxime et commendatur et defenditur. — 8) vollſtändiger, conditionaler Satz, wornach Wahrheit unüberſetzt bleibt. — 9) nicht poetica prudentia (*arte* — poetiſcher Kunſt — ac ratione). — 10) bleibt unüberſetzt. — 11) utroque modo.

Commentar

zu

Mater. X.

Cap. I. 1) in eo libro, quem scripsit de. — 2) qui primum ingressuri sint Platonis lectionem oder qui ingredi — incipiant (Über die Art des Pleonasmus ſ. Walther Tacit. Dial. Cap. XI. p. 268). Die Wiederholung des Subſtantivum beim Relativum iſt hier unbedenklich. Vergleich Tusc. Disp. V, 1, in, und Nr. III. Cap. I. §. 4. — 3) non sane contemnendus. — 4) Die unlateiniſche Breite muß wie beſeitigt werden? (ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 40. Dieß, glaubt er, ergiebt ſich aus folgenden Sätzen (rationes) vorzüglich.) — 5) Man fange die Expoſition mit primum an. Unterredung ſteht als das Weſentliche und Ganze im Gegenſatz zu den einzelnen Stellen, die nachher getadelt werden; 2., als der Inhalt im Gegenſatz zu der Form; was muß es alſo

für einen Zuſatz erhalten? S. Nr. IV. Cap. III. §. 18. p. 91. — 6) ſ. Nr. IX. Cap. IX, 1. — 7) tanti est. — 8) mentionem inchoare alicuius rei — 9) artificio quodam ac ratione politius limare, expolire. Vergleich poetiſche Weisheit Nr. IX. Cap. IX, 9. — 10) in quo (scil. argumento). — 11) Umſchreibung mit futurum est, ut, wornach auch der Satz zu conſtruiren: kurz wir fänden u. ſ. w. — 12) habere. — 13) solito perfectior, qualis quis esse potest. — 14) erklärender Zuſatz: ſ. Nr. II. Cap. I. §. 2. (debuisse enim u. ſ. w.) — 15) Huc accedit. — 16) wird nicht überſetzt (multa sunt in Critone, quae). — 17) Platone prorsus indignus. — 18) confusum et perturbatum esse. — 19) languet aliquid iterum ac saepius dictum. — 20) qui feruntur esse.

Cap. II. 1) Atque ego quidem ut vel maxime illud largiar — tamen vereor u. ſ. w. — 2) mit genus zu geben (genere ipso sentiendi dicendique. — 3) die Frage mit quid enim einzuleiten. — 4) praevidere animo. — 5) interesse. — 6) plane. — 7) facilius iusto irretire. — 8) defendere atque obtinere. — 9) tam suaves tamque graves mores (ſ. Nr. IV. Cap. I. §. I.). — 10) d. h. durch die Darſtellung (describere, depingere). — 11) actioni sua auctoritas ac vis accedit. — 12) Es folgt die Beweisführung, die als ſolche mit nam eingeleitet ſein will; Crito aber, der im Gegenſatz zu Socrates ſteht, verlangt noch welche Partikel? — 13) ut — ita. — 14) unnöthige Wiederholung zu vermeiden. — 15) Sind die Sätze ſubordinirt oder coordinirt? (S. Nr. I. Cap. II. §. 18. vergl. mit Nr. VI. Cap. X. §. 1.). — 16) iſt Folge des vorhergehenden Gedanken. — 17) durch Participialconſtruction mit dem Hauptſatz zu verbinden. — 18) quum proxime adventare diceretur. — 19) instans. — 20) nihil antiquius habet, quam ut oder id pietati maxime deberi putat. — 21) umſchrieben. Zumpt §. 609. — 22) animi commotioris vis. — 23) unbeſtimmt: si quis. — 24) quantum est in — 25) die Verba am Schluß der Periode zu verdoppeln (scrupulum eximere atque evellere). — 26) qui quidem (ſ. Nr. VI. Cap. II. §. 21). — 27) ſ. Nr. II. Cap. I. §. 4. — 28) ita duro animo esse, ut non audiat. — 29) Verbindung: non modo non — sed etiam. — 30) firmamenta causae. Part. Orat. 5. de Orat. II, 81, 331. Sonſt bezeichnet firmamentum den Hauptſtützpunkt der defensio. de Inv. I, 14, 19: firmamentum est firmissima argumentatio defensoris. — 31) mit einer Präpoſition zu geben. — 32) ſ. Nr. VII. Cap. II. 25. — 33) multa cum admiratione et veneratione — 34) summa et civilis virtus et morum honestas. Stufe wird ebenſo wenig überſetzt, wie Grad bei Quantitätsbegriffen z. B. ein hoher Grad von Beredtſamkeit, magna eloquentia; Maß z. B. ein höheres Maß gelehrter Kenntniſſe erreichen, plus doctrinae attingere de Orat. II, 1, 1.; Reihe z. B. in einer faſt unzähligen Reihe von Jahrhunderten, innumerabilibus paene saeculis; Zeitraum z. B. ein Zeitraum von vierzehn Jahren, quatuordecim annis; Umfang, Kreis, ſ. Nr. IV. Cap. IV. §. 20.

Cap. III. 1) quanta quamque magnifica (ſ. Nr. I. Cap. II. §.

8. und Nr. V. Cap. IV. §. 42. p. 146). Entfaltung ſ. Cap. II, 10. — 3) iſt bloß honestas, höchſtens ipsa honestas im Gegenſatz der falſchen Abſtraction, — 4) das Ebenmaß der Satzglieder verlangt? — 5) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 20. — 6) gravis (qualis quamque gravis). — 7) id quod sentit, quod animo complectitur. — 8) mores. — 9) effingere atque exprimere. — 10) es würde fehlerhaft ſein: animi tranquillitate, perspicuitate u. ſ. w. — 11) ſ. Nr. VI. Cap. XX. §. 3. — 12) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 7. letzte Anmerk. — 13) das Neutrum des Pronomen (ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 27.) id ipsum, quod. — 14) das Pronomen will die ſubjective Anſicht geltend machen. — 15) verbis exprimi oder aliquid verbis exsequi. — 16) aliquid, quo nihil possit maiorem virtutis aut vim aut commendationem habere. — 17) nicht das Adverbium hic. — 18) abhängige Relativſätze (illud videre cupimus, quomodo unumquidque actum sit. — 19) quae prima, quae media, quae extrema sint. — 20) reapse. — 21) simplex ratio veritatis. — 22) nach Brut. IX, 38. suavis, sicut fuit, videri maluit quam gravis, sed suavitate ea, qua perfunderet animos non qua perfringeret. — 23) rudis im Gegenſatz zu doctus. — 24) deflectere a (im Gegenſatz zu sequi, huldigen). — 25) hoc ipsum, quo nihil potest esse ad honestatem magnificentius, quod — 26) ſ. Nr. II. Cap. I. §. 1. Anmerk. 1. p. 33. (in optima causa). — 27) acerrimo studio rectissimaque voluntate. — 28) salutis spe excitare. — 29) vel minimum oder minima ex parte. — 30) nudus et inornatus. — 31) in hoc (dialogo) *quidem:* ſ. Nr. IV. Cap. IX. §. 57. — 32) velle ac postulare — 33) vollſtändiger Satz. — 34) pulcherrimum quoddam ornamentum amplissimae laudi deest.

Cap. IV. 1) Man bilde den Uebergang mit iam vero. Was — betrifft durch die Wortſtellung zu geben (S. Nr. I. Cap. I. §. 1.): orationis genus tale est, quod doceat Platonem u. ſ. w. — 2) subtili ac recto iudicio. — 3) abhängiger relativer Satz. — 4) totum ad animi naturam effictum, accommodatum esse. — 5) similis est. — 6) causam obtinere. — 7) muß zuſammengezogen werden: multa dicendo quod deest gravitatis compensare. — 8) iamiam (in jedem Augenblick) — 9) ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 8. entgegengeſtellt hat. — 10) desperare — 11) einmal persona (Zumpt §. 767.) — 12) ut in certissima causa. — 13) Demonſtrativum oder Umſchreibung. — 14) singillatim. — 15) nicht persuadere, ſondern edocere. — 16) Dieſer und der folgende Satz ſind zur Periode zu verbinden: der Grund, warum ihm jede Einwendung recht iſt, iſt die Wahrheitsliebe. Das aber des zweiten Satzes beſchränkt das erſte Urtheil: jede Einwendung iſt ihm recht. (Zumpt §. 726.) — 17) argumentationis loci (die einzelnen Beweisgründe). — 18) nullum momentum afferre — 19) entweder das einfache ratio oder ein ſogenanntes ἓν διὰ δυοῖν. — 20) bleibt unüberſetzt, inſofern die Art des Zweckes aus dem Folgenden deutlich erhellt. — 21) in quo adhibet. — 22) dafür reicht das bloße ille hin. — 23) quae talis est, ut quum — tum (die Sätze müſſen aber ſo natürlich umgeſtellt werden). — 24) ad cognoscendum inducere. — 25) mutatis nomini-

bus ad alios referri. — 26) illa, quae rem causamque maxime continent, quibus ratio maxime nititur. — 27) ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 26. — 28) Neutrum des Adjectivum. — 29) ſchließt ſich mit que an das Verbum des erſten Satzes an. S. Nr. IV. Cap. XII. §. 79. — 30) quasi divino quodam afflatu concitata fertur oratio. Mit fertur läßt ſich aber kein de verbinden: darum ändere man nach Nr. IV. Cap. V. §. 26 (copiosissime persequi aliquid). — 31) abhängiger Satz: quae ei ab — pietate maximopere debeantur. — 32) ſ. Nr. I. Cap. III. §. 22. p. 32. — 33) membrorum concisio. — 34) animi quaedam penitus commoti inflammatio. — 35) fusa, manans usque ad extremum illud gravissimum oder non ante restincta quam desinat in gravissimum illud.

Cap. V. 1) qualis — talis. — 2) Zumpt §. 744. — 3) ab ipsa natura profectus. — 4) d. h. in der Praxis des Lebens. — 5) ad morum honestatem gravissimus. — 6) ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 24. p. 50. — 7) κακουργεῖν — ἀντικακουργεῖν (malum inferre — referre). — 8) ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ δίκαια ὄντα (iustum quid pacisci cum aliquo). — 9) rescindere. ſ. Nr. IV. Cap. II. §. 8. p. 87. — 10) αἱ γενόμεναι δίκαι (res iudicatae). — 11) leges. — 12) causam non recte iudicare. — 13) der ſubſtantiviſche Ausdruck zu beſeitigen. — 14) οὐκ ἐξ ἴσου ἐστί σοι τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν (ex aequo ius tibi et nobis est). — 15) comparativiſch mit der Negation. — 16) integrum dare alicui. — 17) res satis explorate percepta et cognita. — 18) nicht die gerade Negation. — 19) corruptor. — 20) suspectum haberi. — 21) opinionem eorum confirmare, quibus — videtur. — 22) der Entwichene lebt nur um zu eſſen (ita — ut). — 23) mit fortasse und der Formel si aliquis oder mit facillime zu geben. — 24) in peregrinitatem redigere. — 25) non vivere alicui. — 26) man verſtehe nicht falſch; der griechiſche Text heißt: οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον οὐδὲ ὁσιώτερον· οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένῳ ἄμεινον ἔσται (— neque enim haec facienti tibi melius videtur hic esse aut iustius aut sanctius, neque illuc delato melius erit.) — 27) opiniones. — 28) man ſei vorſichtig in der Wahl der Partikeln. — 29) ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 20. — 30) pertinere ad. — 31) in qua re. S. Nr. IV. Cap. IV. §. 22. p. 93. — 32) plurimi faciendus. — 33) facta dirigere ad.

1) Cap. VI. 1) Ueberſetze: Wenn etwas außerdem von Aſt bemerkt (notare) von uns noch nicht direct (ipse) berührt iſt (tractare), — 2) wird nicht überſetzt. — 3) profligare. — 4) der von demonstrandum est abhängige Satz muß als die Behauptung Aſt's eingeführt ſein mit quod dicit, welches in jedem folgenden Satze zu variiren iſt. Uebrigens vergl. Cap. I, 18. 19. — 5) Anmerkung des Schriftſtellers: deßhalb *mihi quidem* videtur u. ſ. w. — 6) umſchrieben mit tale est, quod (probet mit Accus. c. Infin.) — 7) mit deinde zu verbinden. — 8) plura quae Platonicorum similia sunt. — 9) expressa esse tum denique dici licebit — 10) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 21. p. 63. (ut est

multum versatus in Platone). — 11) si integre et tranquille iudicat (ſ. Nr. III. Cap. I. §. 2. p. 54). — 12) quod ei a Platonis more abhorrere videtur, ut, — 13) paene infringitur ac tollitur. — 14) quoniam, ut proposuimus, u. ſ. w. — 15) ceterum. — 16) in suo genere. — 17) laudare quum maxime potest. — 18) illius reipublicae ratione habita, quam animo informavit.

Commentar

zu

Mater. XI.

Cap. I. 1) Einzuleiten mit einer Formel, wie cogitanti mihi u. ſ. w. über die Idee des Sophokleiſchen Philoctetes (quid propositum fuerit, quid secutus sit Sophocles) — ſchien dieſelbe ad fati necessitatem revocanda esse non illam quidem u. ſ. w. — 2) exitiosus ac funestus. — 3) zu umſchreiben mit quomodo factum sit. — 4) Zumpt §. 726. — 5) Krebs Antib. s. v. disertus. — 6) abundare. — 7) ferocia animi ac contumacia. — 8) quae quum (Vorderſatz). — 9) quaedam harum (virium) praesidio impotentius superbiens licentia. — 10) man ſei vorſichtig in der Conſtruction des supersedeo. — 11) Comparativ. — 12) nefaria imprudentia. — 13) ironiſche Partikel oder credo. — 14) id autem eum non plane de suo videre deinde cognoscimus. — 15) divinitus accidit, ut. — 16) arripere aliquid. — 17) detineri in malis oder teneri mit Participien. — 18) maturum est (ohne tempus).

Cap. II. 1) praesertim quum ei, cuius iam imbutus animus esset fatalis numinis religione, res ipsa satis loqueretur. — 2) non curiose quaerere sibi videri. — 3) innocentem affligi, ad quoddam quasi arbitrium fati obiectum. — 4) causarum series. — 5) welche Partikeln zur Verbindung? Der Autor beſtätigt die Reflexion des Zuſchauers, Sodann ſteht dem Neoptolemus der Dichter gegenüber. — 6) ea esse sanctitate ac religione. — 7) divina rerum moderatio. — 8) continuo. — 9) fatalis necessitas extrinsecus allata. — 10) altius in rerum causas penetrare. — 11) er leitet die Begebenheiten nicht von einer äußeren Gewalt der Nothwendigkeit ab, als welche nur durch die Zeit mit einander, nicht durch ſich ſelbſt verbunden ſeien. — 12) Cic. de Nat. Deor. I, 4. in. mirabilis quaedam continuatio seriesque rerum, ut alia ex alia nexa et omnes inter se aptae colligataeque videantur; ſonſt totum quiddam efficere, perfectum suisque partibus expletum esse, omnibus partibus inter se congruentibus cohaerere, quaedam actionis ad concinnitatem perfectio. — 13) ſ. Nr. III. Cap. IV. §. 27. p. 66. — 14) die Begebenheiten muß er ſo mit eiander verweben. — 15) per se, sua sponte. — 16) ab arbitrio fortunae repetere. — 17) magna adversus deos

pietas (abhängiger Satz). — 18) dadurch, daß er. — 19) verbale Umſchreibung. — 20) ad vim aliquam coelestem, numen divinum accommodare. — 21) und daß er das, was jene in Uebereinſtimmung mit ihrem und dem menſchlichen Character thun, ſo ſehr es anfangs von den göttlichen Beſchlüſſen abzuweichen ſcheint, dennoch am Ende zu einem bewundernswürdigen Einklang mit der Unumſtößlichkeit derſelben (aeterna et inviolata auctoritas) verbindet. — 22) verbale Umſchreibung. — 23) doch iſt dieſe mit jener ſo rerum serie verbunden, oder (die Bühnenhandlung) fließt aus dieſer (Verwundung) tanquam ex fonte. — 24) aliquid ex una eademque ratione aestimare. — 25) aliquid divinitus allatum esse intelligere mihi videor. — 26) umſchrieben: quodquum tale sit Sophocleum numen. — 27) res moderari non arbitrio, sed iustitia. — 28) non sine aliqua culpa? S. Nr. III. Cap. II. §. 10. p. 38.

Cap. III. 1) S. Nr. IV. Cap. II. §. 8. — 2) correſpondirende Partikeln. — 3) ſ. Nr. IV. Cap. XI. §. 67. p. 109. — 4) id quod carmine effici voluit. — 5) umſchrieben mit verendum erat, ne. — 6) non iniuria nobis videmur illud porro interrogare. — 7) modo ab curiositatis vitio absimus. — 8) mit is, tantus zu geben. — 9) maior quam pro peccati levitate. Gryſ. Theor. p. 453. — 10) der Uebergang zur Erörterung der Frage iſt mit iam zu bilden. Anzuſehn iſt zu überſetzen nach Nr. IV. Cap. IV. §. 20. p. 92. Das verbum regens iſt hier vorauszuſchicken. Zumpt §. 788. — 11) ipsa illa calamitas, qua primum afflictus est in Chryse insula. Warum ſo? Nr. I. Cap. III. §. 19. p. 29. — 12) deinde. — 13) quodammodo sponte effici. — 14) wird nicht überſetzt. Was hieße vel maxime? — 15) non sane iniusti videbimur, qui. — 16) daß er ſo lange gepeinigt worden iſt. — 17) puto aliquem fatalem poenam sustinere. — 18) conceſſiver Satz. — 19) ſtatt des Aſyndeton aut — aut. — 20) das Relativum iſt vorauszuſchicken an die Spitze des Satzes. — 21) mit conceptum zu umſchreiben, damit in ſeine Beziehung erhalte. — 22) ad patientiam et maiorem animi lenitatem mitigari. — 23) exerceri. — 24) quidquid in animo nimiae asperitatis ac feritatis inest. — 25) ἓν διὰ δυοῖν (pietate ac moderatione temperare). — 26) Es folgen einzelne Beiſpiele von der rohen Sinnesart des Philoctetes, mit welcher Partikel einzuleiten? — 27) ſ. Nr. V. Cap. II. §. 21. — 28) fundere convicia iſt nur dichteriſch (Vergl. Nr. IV. Cap. V. §. 25. p. 98. emittere, iacere, conferre in aliq.); ebenſo effundi in convicia. — 29) das griechiſche ἔμελλεν, oportebat, consentaneum erat. — 30) ἐπεί-γε. — 31) περιστέλλουσιν, protegere, i. e. curare. — 32) πως, prope. — 33) παλιντριβῆ, versutus, veteratorius. — 34) πανοῦργα, audacissima quaeque. — 35) ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν; quo haec loco censenda aut quo nomine laudanda putas? — 36) τὰ θεῖ' ἐπαινῶν, Präſens de conatu. — 37) secus. — 38) ὅταν τις εὖ ζῇ. — 39) μὴ διαφθαρεὶς λάθῃ (imprudens). — 40) woraus erhellt u. ſ. w. — 41) semet ipsum cognoscere oder in

suum animum intrare penitusque quae eius natura sit pervidere nach de Fin. V, 16, 44. Sieh auch Nr. VI. Cap. III. §. 5. — 42) man verbinde mit dem begründenden Relativum und gehe dann in das Demonſtrativum isque über. — 43) ἓν διὰ δυοῖν. — 44) mit ut zu verbinden.

Cap. IV. 1) opinionem quasi quadam naturae commendatione, cuius vestigiis ingressi deinde ad maiorem pietatem sanctitatemque traducerentur, animis imbiberant. — 2) ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 28. p. 96. (multum exagitatus). — 3) wir ſehen aus einigen Stellen, daß ſelbſt Herodot u. ſ. w. — 4) Atque is quidem (ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37.) facit illud hos ipsos testantes. — 5) ferri. — 6) aliquid excusationis afferre. — 7) ſ. Nr. I. Cap. I. §. 2. (hier ille im Gegenſatz zu Herodot, von dem zuletzt die Rede geweſen). — 8) satis habeo pro testimonio attulisse. — 9) qui quidem. — 10) ſ. Nr. III. Cap. I. §. 2. p. 54. — 11) mit longe abesse, ut (Krebs Antib. s. v. abesse). — 12) ſ. oben Cap. IV, 40. — 13) modestiae ac verecundiae est. — 14) in promptu est accusare. — 15) conditionaler Satz (auch si quid acciderit, obtigerit, euphemiſtiſch).

Cap. V. 1) errore captum teneri. — 2) mit dem Vorigen eng zu verbinden: welchen (errorem) der glänzende und wunderbare Bogen, den er beſitzt, ſo wenig vermindert und hebt, daß er ihn vielmehr nur beſtärkt und vermehrt. — 3) praepotens illud Vulcani iubar. Die Parentheſe mit id est. Ueber ignivomus ſ. Krebs Antib. s. v. — 4) fällt weg. — 5) ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37. — 6) frustra corrigere conatur respondendo mit Accus. c. Infin. — 7) admodum insignis. — 8) quasi demonstrare mit Acc. c. Infin. — 9) religione obstrictum teneri. — 10) vita gaudere. — 11) cauſaler Vorderſatz. — 12) in deorum, ut ita dicam, familiaritatem intrare. — 13) non temere confisus. — 14) opem ac salutem precari. — 15) zur Verbindung der Gedanken ſchiebe man ein ſo aber ein. — 16) mit dem Relativum ohne Copula zu verbinden. S. Nr. III. Cap. IV. §. 24. p. 64. — 17) umſchrieben: da er glaubt, daß ſelbſt dieß nicht ohne göttlichen Antrieb geſchehen ſei, daß — 18) mentem alicui iniicere. — 19) die Perſon zu umſchreiben: huius adhortatione confirmatus — 20) ut videtur. — 21) verbale Umſchreibung. — 22) multo magis de suo quod videtur iure sibi persuadet. — 23) explanate cognitum habere aliquid. — 24) edocere. — 25) suae fortunae reum esse. — 26) coniicere. — 27) in illo uno animum defixum habet, quomodo futurum sit, ut. — 28) quum. S. Nr. IV. Cap. V. §. 26. p. 95. — 29) auribus non admittere, non probare. — 30) dieſer und die folgenden Sätze bis zerſchmettern müſſen Eine Periode werden. — 31) ad summam omnium rerum inopiam redactus. — 33) quod mirum sit. S. Nr. VI. Cap. VII. §. 3. — 34) mutato animo reverti. — 35) ex animi sententia monere mit abhängigem Relativſatze und ut. — 36) opem ferri.

Cap. VI. 1) die Verbindung nach Nr. I. Cap II. §. 18. p. 27. — 2) einmal praecepta *admonitaque* nach de Orat. III, 15, 64. So hat öfters die nöthige Conformität des Ausdrucks zu neuen Wortbildungen

Veranlaſſung gegeben. S. Kuniß zu d. St. und Madw. de Fin. p. 696. zu iussa ac *vetita*. — 3) in zwei Adjectiva aufzulöſen. — 4) man achte wohl auf Ebenmaß des Nachſatzes. — 5) mit dem Relativum zu verbinden: da ihm — offenbar geworden, was Zeus's Wille (sententia) ſei. — 6) ſ. Nr. III. Cap. III. §. 16. p. 62. den Frieden verſagten. — 7) mit ut zu verbinden. — 8) necesse videtur. Ueber die Wiederholung des Verbum im Gegenſatze ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 29. p. 97. — 9) quod quidem. S. Nr. V. Cap. IV. §. 37. — 10) ita non aspere evenit. — 11) labi per. — 12) toto animo abhorrere ab aliq. re. — 13) pervicax. — 14) d. h. wurzeln in. — 15) überſetze: cuius (causae) principiis innixus (error) multum augeretur u. ſ. w. — 16) für die Apposition — dico. — 17) contumacia ac superbia ducta a nimia fiducia sui iuris. — 18) quodammodo suum. wirklich durch die Wortſtellung auszudrücken. S. Nr. III. Cap. I. §. 1. p. 53.) — 19) ut est hominum iudicium humanaque causa. — 20) patienter ferre. — 21) die Frageform nach Nr. IV. Cap. V. §. 32. — 22) ſ. Nr. IV. Cap. III. §. 18. — 23) daß Menſchen erlaubt geweſen ſei. — 24) ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 26. p. 95. — 25) in hanc partem accipere. — 26) man verwechſele dieß und nicht mit dem Nr. IV. Cap. III. §. 18. beſprochenen. — 27) consentaneum est. — 28) cuius aculei tam penitus in animo insederunt. — 29) quantum contendere animi robore potest. — 30) quod (ſ. Nr. V. Cap. IV. §. 37. (haud scio an nemo sit homo, qui quum — tum hoc (ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 5. p. 84.) non ipse quoque (ſ. Nr. IV. Cap. V. §. 29. p. 66.) animo persentiscat. — 31) quodam modo. — 32) Atque (ſ. Nr. V. Cap. I. §. 2.) hoc et Neoptolemus initio per speciem nimirum ille quidem, qua —, sed ita nulla exceptione facit et chorus. — 33) impotentia efferri. — 34) quo denique fit, ut. — 35) verbale Umſchreibung. — 36) kurz: ad capiendum illum. — 37) contra plane evenire, quam. — 38) iracundiae incendium excitare. — 39) daß er ſelbſt die Mahnung des Neoptolemus, zumal da derſelbe zwar in beſter Abſicht, aber ſo unglücklich (praepostere) räth, ſtarrſinnig zurückweiſt.

Cap. VII. 1) Quodquoniam. — 2) ein von timendum videtur abhängiger Satz. — 3) remissio poenae ac venia. — 4) quasi quadam reverentia iuris mit dem vorigen Satz zu verbinden. — 5) esse pro. — 6) patrocinio defendendum esse sentio. — 7) nulla re circumscribi, quominus rata sint, ad effectum adducantur. — 8) Dativus commodi oder quod pro Philocteta sit. — 9) ille. S. Nr. V. Cap. IV. §. 37. Wenn man will, kann man luctando zum Verbum ziehen. — 10) ſ. Catil. II, 1, 2. — 11) debilitari. — 12) acquiescere in — 13) corporis vulneri vulnus animi addere. Dadurch wird Bündigkeit im Folgenden nöthig. — 14) animi libertas. — 15) amicus homo. — 16) die Sätze ſind ſo zu verbinden: Und da ſich vorausſehen ließ (futurum esse video), daß — endlich dem alten — von Statten gehen würde, ſo ſchicken die Götter, bei ihrer Güte und zarten Schonung (clementia) oder at quam clementes, einen, der die ſchicklichſte Mittelsperſon war. Nämlich u. ſ. w. — 17) conciliare. — 18) nicht Indicativ (aliquem dicentem audio). — 19)

fore, ut. Der erſte Satz iſt allgemein, die folgenden erklärend und durch Participialconſtruction zu Einem Satz zu verbinden. — 20) emergere ad splendorem ac gloriam. — 21) ornamenta, virtutis praemia. — 22) amborum coniunctorum opera. — 23) consociatus. — 24) ſ. Nr. IX. Cap. V, 11. und Nr. X. Cap. IV, 35. (in extremo haec gravissima addit (nicht finire aliqua re).

Cap. VIII. 1) Kann die umſchreibende Form des relativen Satzes bleiben? — 2) summatim — 3) sententia. — 4) verbum declarandi mit abhängigem Satze. — 5) von warnender Erinnerung abhängig zu machen. — 6) sua opera. — 7) alicui iustum ac debitum honorem reddere, restituere. — 8) mit videri umſchrieben. — 9) suae res. — 10) quorum praecipue opera idonea habita est ad —. 11) ſ. Nr. IV. Cap. I. §. 2. — 12) verbale Umſchreibung. — 13) dieſer Satz iſt mit dem folgenden zu einer Periode zu verbinden. S. Nr. V. Cap. X. §. 92. p. 156. — 14) ita facit, ut qui volens invito animo. — 15) maiestas. — 16) ein ähnliches Subſtantivum. — 17) bündig: ista sibi tam miserabilis visa conditio. — 18) ſ. Nr. IV. Cap. XII. §. 114. — 19) mit homo umſchrieben. — 20) man ſei auf die Einheit der Conſtruction bedacht (donari aliqua re). — 21) bono ac laeto animo esse. — 22) hoc autem, quod ego considerandum proposui — 23) ipse. — 24) affert aliquid, quo vel maxime laetentur, quod — videant. — 25) clementissime victoriam exercere. — 26) deorum auctoritas et gloria hominibus antefertur ornaturque. — 27) positum est oder est in. — 28) infirmitas quaedam peccandique proclivitas. — 29) spernere ac contemnere. — 30) auctoritas. — 31) vel in eo, ut — doceat. — — 32) sententiam exprimere. — 33) cui res Troiani belli tanquam materia eaque ad exornandum copiosissima subiecta est. — 34) ii, qui secundas partes agunt. — 35) eo adduci, ut — sentiant. — 36) quasi quadam nobilitatis hereditate acceptus, traditus. — 37) liberum evadere.

Commentar

zu

Mater. XII.

Cap. I. 1) Der Athenienſiſche Staat, nachdem er mehrere Jahrhunderte hindurch von wüthenden Parteien (factiosorum insania ac furore) zerriſſen worden war, wobei ſowohl Geſetze mit neuen Geſetzen vertauſcht, als eine Verfaſſung nach der andern verſucht wurde (alius ex alio. Ueber alius post alium ſ. Krebs Antib. s. v. Livus ſagt dafür alius super alium. In anderm Sinne: der Reihe nach ſagt Cicero primus quisque. S. Dietrich Recenſ. des Krebſ. Antib. in Zimmerm. Zeitſchrift

für Alterthumswiſſ. 1837. Nr. 45. p. 372. rei publicae constituendae rationes inire), fing endlich nach langer Zeit, nachdem die Verwirrung ſich aufgelöſt hatte (sublata rerum perturbatione), an — zu entſtehen (efflorescere) u. ſ. w. — 2) Denn obgleich das vereitelt ſchien, was Solon von ſeinen Geſetzen erwartet hatte, damals als ein Tyrann u. ſ. w. — ſo ſcheint mir doch — 3) rerum potiri. — 4) res laetissime efflorescunt. — 5) man verbinde gewiſſer mit ſchneller zugeführt. — 6) als wenn beim Volke (populi tum timiditas tum temeritas) die Regierung geweſen wäre. — 7) mit dem Relativum zu verbinden, das ſich an Regierung des vorhergehenden Satzes anſchließt (ohne, ita, ut neque — neque.) — 8) primum nascentes oder nondum adultae res. — 9) maiorem constantiam ac vim addere. — 10) ille. — 11) gloriae populi servire. — 12) effecit ut quantum in se esset sentiret. — 13) mit dem folgenden ita zu verbinden (ita quod arrogantius sibi vindicaverat Pisistratus usurpatione eius quodammodo defenditur). — 14) mit qui quidem zu verbinden. — 15) saluti esse, salutare esse. — 16) intemperantia ac licentia. — 17) mit nam zu verbinden. — 18) nach Ablativus conseq. — quum (respublica populari ratione constituitur). — 19) verendum erat, ne. — 20) libidinis fluctibus iterum iactari. — 21) impedire, quominus quis emergat viriumque incrementa capiat. — 22) ut — ita. — 23) magnum adiumentum afferre ad civium et res amplifciandas et ingenia excolenda.

Cap. II. 1) Als nämlich die Joner den Verſuch machten (conari). 2) werden die Athenienſer — der nächſte Satz wird nun cauſaler Vorderſatz — verwickelt (gravissimo bello implicari). — 3) quae solet esse popularis imperii confidentia — 4) res afflictae Jonum — 5) nicht inundare, was dichteriſch und nachklaſſiſch (opprimere). — 6) zwei Glieder mit quum — tum zu verbinden. Kann es nunmehr noch heißen quum desperatione tum patriae amore? — 7) Persarum vis ac dominatio. — 8) nach Beendigung dieſes Krieges iſt es wunderbar, wie ſehr die Gemüther der Athenienſer excitati et ad virium suarum fiduciam erecti sint. — 9) mit ut zu verbinden. — 10) facinus edere. — 11) aliquid animos facit. — 12) prae se ferre. — 13) nescio quam praeclara laude excellere videor. — 14) Der Satz muß gleich nach quod eingeſchoben werden.

Cap. III. 1) Periode: In dieſem Zeitraum neubelebter Kraft (his ita recreatis ac reviviscentibus rebus), zumal da Attika's Küſten — ſo günſtig waren, daß ſie von ſelbſt zur Gründung der Meeres-Herrſchaft aufforderten (Cic. de Offic. I, 11, 35.), faßte dieſe Idee Themiſtokles (hoc secutus Themistocles) u. ſ. w. — 2) efficere, ut penes aliquem principatus sit. — 3) aliquo auctore semina iaciuntur, aliquis semen est mali. — 4) ad maturitatem adduci. — 5) illius viri industria ac virtute. — 6) amplitudo rerum. — 7) verbinde man mit dem folgenden Satz zu Einer Periode (perpetuo secundis proeliis uti). — 8) angustos fines ad tantam imperii magnitudinem promovere — 9) mit quo factum est, ut zu verbinden. — 10) subsidia afferre, praebere. —

11) ſ. Nr. V. Cap. III. §. 24. p. 142.— 12) quidam agrestiores sensus. — 13) studium earum rerum, quae delicatiorem voluptatem afferunt. — 14) vita ad elegantiam cultus conformatur et perpolitur. — 15) quodquum. — 16) felicitas. — 17) contingit. — 18) mit manare ex. — 19) ad civitatem pertinere. — 20) animi laetantur atque efferuntur. — 21) consequi.

Cap. IV. 1) Darauf wurde der Staat von Themiſtokles u. ſ. w. verwaltet und gleichſam dafür geſorgt, daß zu Perikles Zeit Athen u. ſ. w. — konnte. — 2) doctus — 3) ludi. — 4) namentlich in ſolchem Gegenſatze der Objecte iſt se oblectare üblich. Der Satz iſt mit ut zu verbinden. Ueber das doppelte ut ſ. Nr. I. Cap. I. §. 4. p. 16. — 5) insolentia libidinum et voluptatum. — 6) poena consequitur aliquem. —7) nicht provincia. —8) gravissimis iris infestissimisque animis. — 9) aemulorum obtrectationibus lacerari. — 10) das bloße tempora reicht hin. — 11) Dial. de Orat. I. quum priora saecula tot eminentium oratorum ingeniis gloriaque floruerint. An dieſen Satz muß ſich mit atque anſchließen: viele der vortrefflichſten Werke u. ſ. w.; zu dem Ganzen wird dann mit ita (ſ. Nr. III. Cap. III. §. 17. p. 60.) der Grund gefügt: denn einmal durch günſtige Umſtände geweckt u. ſ. w. — 12) secundis rebus commotus, accensus (man halte das Bild feſt). — 13) kann ſelbſt vom Unglück nicht erdrückt werden, ſondern (ſ. Nr. II. Cap. III. §. 16. p. 47.) erhebt ſich mit erneuter Kraft (laetius se efferre ac revirescere). — 14) plurimum simul valuerunt et — et — et. — 15) auf indoles bezogen (quum ad libertatis studium animique generositatem probitatemque facta, tum sui admiratione non temere imbuta). — 16) man kann einen Wechſel der Conſtruction mit quod eintreten laſſen (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 16. p. 25). — 17) arctissimo vinculo coniunctum esse. — 18) Denn da ein Talent das andere weckte (ingenia alia ab aliis incenduntur) und — leicht bildete, ſo daß der Philoſoph u. ſ. w —, ſo iſt vielleicht (haud scio an) niemals das, was die Einbildungskraft ſchafft, mit dem, was der Verſtand erfindet, ſchöner verbunden geweſen u. ſ. w. — 19) umſchrieben mit is est. — 20) inepta et minuta — 21) vasta et incondita — 22) penes populum et multitudinem est iudicium.

Cap. V. 1) proprium illud ac domesticum Atticis genus. — 2) quae in ipsorum patria nata et — et — et. Republikaniſcher Genuß, a rebus publicis voluptatem afferre. — 3) quod quidem satis erat causae. — 4) ea exponendo, quae ab Atticis heroibus forti et magno animo gesta essent. — 5) Et vero oder atque (ſ. Nr. V. Cap. I. §. 2. p. 134) opus erat harum, quas diximus, rerum opportunitate. — 6) quae rudia pridem atque inchoata iacuerant tardeque provenerant, paulatim adolescunt. — 7) epexegetiſch: quod etiam in barbaris saepe agrestibusque populis fuit, ut initia scenicae poesis apparerent. — 8) nullam a diis commoditatem prosperitatemque habere.— 9) mit inchoare zu umſchreiben. —10) ex dierum festorum lascivia, qui vini auctori deo agebantur, originem duxit. — 11) quum (das durch daß). — 12) ex historiae alicuius descriptione, quae chori can-

tibus interposita gestibus vultuque exprimeretur, — actio et *diverbium* (nur techniſcher Ausdruck. Krebs's Anſicht Antib. s. v. dialogus ſtreitet gegen die Auctorität der alten Grammatiker, wie des Diomedes) nata sunt. — 13) primum isto modo tractatae sunt. — 14) consilium suppeditare.

Cap. VI, 1) Ac tragoedia quidem nunquam a natalis sui indole solennique consuetudine recessit. — 2) mit ut zu verbinden. — 3) mit proferre zu umſchreiben. — 4) carminis illius incitatioris memoriam afferre. — 5) seiunctus. — 6) concinnitatis ignarum esse, abhorrere a. (ſ. Nr. XI. Cap. II, 12.) — 7) adde, quod et — et quod -- 8) abhängiger relativer Satz. — 9) inductio personarum et denunciatio. — 10) De inventione autem tragoediae quum multum saepe — disceptatum sit, si u. ſ. w. — 11) bloß natura. — 12) quum omnis antea res furoris cuiusdam insaniae permissa esset. — 13) bleibt unüberſetzt. — 14) id quidem (ſ. Nr. I. Cap. II. §. 10. p. 22. vergl. mit Nr. IV. Cap. IX. §. 57). — 15) quae erat illius aetatis inscitia. — 16) aliquanto longius progressus. — 17) viam ad ipsam perfectionem tragoediae aperire. — 18) cuius nulla tragoediarum pars est, quae. — 19) expressum esse. -- 20) mimorum illam actionem ad agendi veritatem transtulit —. — 21) spectaculum ipsum. — 22) etiam huius tragoedia propius abest a dithyramborum similitudine, unde nata est. — 23) iusto longior. — 24) verbis altissime exaggeratus atque inflatus (man achte nunmehr auf Concinnität im vorgehenden Gliede der Disjunctive). — 25) incido in aliquid. — 26) ingenii vi et impetu permotus est, ut a pulchritudinis regula aberraret. — 27) studiosum esse, sequi. — 28) delectari. S. Nr. V. Cap. XIII. §. 123. p. 164.) — 29) nimia confidentia sui insitaeque virtutis conscientia elatus. -- 30) id ago, ut.

Cap. VII. 1) princeps vel potius solus erat in tragoedia. — 2) contendere (de palmas). — 3) iſt als Appoſition mit dem Vorigen zu verbinden. — 4) nam paucorum annorum fortuna, quum Athenienses in bellicis rebus civilibusque assidue versati essent, ita animi expoliti et elegantia imbuti erant. — 5) mit ille zu geben. — 6) vergl. Orat. II, 8. Phidiae simulacris, quibus nihil in illo genere perfectius videmus und §. 9. ipsius in mente insidebat species pulchritudinis eximia quaedam. — 7) dignitas — venustas. — 8) corruptum genus — integra valetudo ac sanitas. S. Nr. II. Cap. II. §. 5. — 9) actioni ipsi plus ad excurrendum spatii dare. — 10) Die Schilderung erheiſcht Kürze. S. Nr. I. Cap. II. §. 8. p. 21. rerum maior varietas neque confusio. — 11) ab insolentia revocata et ad dignitatem moderationemque traducta est. — 12) recte aestimare de (auch Appoſition). — 13) cum Aeschylo certanti victoriam tribuere. (S. Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 13.) — 14) Ex tragoediis eius quamvis plurimis numero paucae servatae sunt, quarum unaquaeque per se satis esset ad memoriam eius cum omni posteritate adaequandam.

Cap. VIII. 1) excellentium hominum ingenio et contentione.

— 2) die paſſende Phraſe ſ. Nr. III. Cap. I. §. 3. p. 55. — 3) subtilior ille (ſ. Nr. VI. Cap. XXVI. §. 3.) ac remissior (sententiis crebrior ſ. Nr. V. Cap. II. §. 20. p. 139. — affectibus sedatior). — 4) eodem numero habere (darnach das folgende: über ihn erhob zu bündiger Einheit zu conſtruiren). — 5) assequi. — 6) magniloquentia, magnificentia, granditas. S. Nr. V. Cap. III. §. 30. p. 143. — 7) dignitas. — 8) in permovendis animis praestare. — 9) Da er — kannte, ſo et eas rerum conditiones invenit, — et mollem quendam sonum attulit. — 10) expromi explicarique. — 11) ſ. Nr. V. Cap. II. §. 14. p. 138. — 12) Periode: denn da die meiſten ſeiner Perſonen u. ſ. w., darum et — et —. — 13) ii quorum personas tractat. — 14) tristissima recordatione dolorum vi atque incendiis repressis. — 15) moerore affligi. — 16) mollitia animi ac fletu fracti potius, quam vi et contentione vehementius incitati sunt. — 17) sententiis arguteque dictis abundare (ſ. Nr. V. Cap. III. §. 34. p. 144). — 18) ea sunt constantia mentis. — 19) man verbinde: Non mirum autem probatum esse Atheniensium populo istud Euripidium genus tum, quum et illorum temporum virtus interisset et — (dichtete ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 26. p. 51). — 20) Man verbinde mit dem Relativum auf civium des vorhergehenden Satzes (Staats) bezogen. litigandi ac disceptandi studio nimis deditum esse. — 21) die Verba ſ. Orat. VIII, 24. 25. — 22) oratorio quodam artificio disceptare. — 23) man kann mit idemque, auf Euripides bezogen, verbinden. — 24) delectari. — 25) Nam vel — vel: man trenne nicht, was zuſammengehört. — 26) scenicorum partes sustinere (die Perſonen verſchwinden fällt weg). — 27) poetam personatum ac philosophantem audire. — 28) in quo genere multus est et in Anaxagorae physicis et in Socratis de moribus sententiis. — 29) ita studiose dicendi ornamenta, lumina, flosculos consectatur. — 30) ad inanem verborum sonitum abire. — 31) melici loci. — 32) orationis venustas, lepos. — 33) insignis. — 34) mit atque zu verbinden. — 35) alii aliis magis ad illorum in tragoedia principum gloriam enisi sunt (adspirarunt). — 36) puri et emendati erant — 37) in quo summa virtus cernitur, si ingenium accedit; sin minus, nihili habendum. — 38) mit ut zu verbinden. — 39) quum — habeamus, facile carere possumus.

Cap. IX. 1) in civitatem introduci, invehi. — 2) pagi. — 3) populi hilaritas celebrationum suarum lascivia incensa. — 4) ut erat rudis et inculta. — 5) non satis constat. — 6) tandem. — 7) ars naturam subsequitur. — 8) quidquid opinionis ex huius aetatis institutis animo imbibimus. — 9) quum maxime. — 10) insolentia, quam habet libertas. S. Nr. III. Cap. IV. §. 27. p. 65. — 11) dicacitati deditum esse. — 12) quaedam veteris religionis consuetudo — potestatem facit. — 13) bloß persona. — 14) tractatio ipsa. — 15) ſ. Orat. VIII, 24. 25 (voluntas vereinigt beide Begriffe ſ. Nr. V. Cap. III. §. 26. Cap. X. §. 95). — 16) rei amatoriae vel perfectiorum hominum descriptio. — 17) optimi quique. — 18) illud genus, quod vel — per

ridiculum detorqueret vel — sale perstringeret. — 19) effusissima in ludificando calumniandoque. — 20) rei publicae vehementer studere — 21) ut in libera civitate. — 22) aculeis pungi. — 23) ſ. Nr. II. Cap. IV. §. 24. p. 49. — 24) vitia et flagitia. S. Nr. III. Cap. III. §. 8. p. 56. 57. — 25) ad irridendum aut despiciendum proponere (deridendum propinare iſt niedrig komiſch). — 26) Quam copiam si quis probus poeta nactus erat, facile ad civitatis salutem conferre potuit: sin malus ac sceleratus, nihil hac peste perniciosius erat. — 27) Atque. — 28) color, habitus is est, qui — 29) vera honestas — 30) sanitas ſ. Nr. V. Cap. IX. §. 88. p. 155. — 31) dandum hoc est multitudini, ut laetitia efferatur quum videat vel — vel — vel. — 32) cum invidia irridere — 33) potentissimus. — 34) pulcherrime dicta per ludibrium detorquere. — 35) quidquid decorum, liberale, modestum est, negligitur ac pervertitur.

Cap. X. 1) Periode: Obgleich diejenigen, welche auctoritate et copiis florebant, da ſie am häufigſten von der Malignität der dramat. Dichter peterentur, ſich mehrmals bemüht hatten u. ſ. w. — 2) ipsius auctoritas. — 3) aciem obtundere et hebetare. — 4) in hominum rerumque veritate versari. — 5) a propriis personis ac temporibus ad universi generis rationem traducta (in der Periode muß comoedia Subject bleiben). — 6) in arte tractari (ſ. Nr. VI. Cap. XXI. §. 5. p. 228). — 7) eundem gloriae cursum persequi. — 8) afferre ad. — 9) non ultra constat, quam. — 10) suppar. S. Brut. VII. und oben Nr. III. Cap. I. §. 3. p. 55. — 11) scribo, fingo. Die Conſtruction des Satzes nach Nr. I. Cap. I. §. 1. p. 13. — 12) sensu nostro gustare non possumus (p. Arch. VIII, 17), sensum amisimus. — 13) admirari aliquem. — 14) abhängiger relativer Satz. — 15) leviter immutatus (ſ. Orat. XXVII.). — 16) in eine Vergleichung mit tanquam umzuſetzen. — 17) quum vel — vel. — 18) suum quemque periculum admonebat, ut intento animo, quid — molirentur, intueretur — 19) pro sua quisque ira — in unum omnes oculis conversi erant. — 20) insolens. — 21) nihil refert mit abhängigem Satz. — 22) da die Zuhörer ut sensu agrestes ita summa ingenii alacritate praediti ſelbſt den ſchmutzigſten Witz (obscenissime dicta) ebenſo wie facetius significata animis assecuti sunt.

Cap. XI. 1) ex temporibus nata (Cic. Brut. XII, 45. Pacis est comes otiique socia et iam bene constitutae civitatis quasi alumna quaedam eloquentia). — 2) nicht pro re oder pro re nata; dieß heißt nur pro praesenti rerum statu (ita erat comparatum, ea erat conditio, quae non diu vigeret). — 3) a nonnullis criticis, qui postea fuerunt in Graecia. — 4) zu umſchreiben, illius, qui dicebatur. — 5) necessitati — cedere. — 6) als Ablativ. conseq. vorauszuſchicken: moribus enim mutatis quum et — et. — 7) aliorum populorum auctoritate impediti non iam eodem studio et animo, quo antea, rempublicam tractabant. — 8) rectius atque elegantius sentire. — 9) Periode: Denn ſo wie ſich die Aufmerkſamkeit — zu richten pflegt, ſo bekam die Co-

mödie, da ſie, nachdem ihr Verhältniß — aufgehört hatte, Sitten — zum Gegenſtande nahm, einen philoſophiſcheren Anſtrich. — 10) seiuncta a rebus publicis. — 11) versari in, tractare. — 12) ad disserendi subtilitatem atque elegantiam accessit oder sedatior ac tranquillior facta est. — 13) Quae (comoedia) quoniam ut cives in re familiari tuenda, ita ipsa in — domesticis rebus patrum ac liberorum se continebat, multum hinc ad artem perficiendam allatum est — 14) ſ. Krebs Antib. s. v. alludere. — 15) quorum mores cum carminis rationibus apte congruunt, conveniunt — 16) ad veritatem expressus, effictus. — 17) Is fuit extremus in hoc numero poetarum, quorum ab ipso aetas tanquam aestivus dies vespertini coeli splendore et amoenitate terminata est. — 18) nicht temporis invidia. S. Raſchig de Antib. Krebs. p. 27. Periode: in quo quum fuisse et — et — una omnes voce profiteantur oder summis omnis laudibus ferant, ſo klagen wir das Schickſal an, daß u. ſ. w. — 19) nach Brut. XVII, 66. Catonis luminibus obstruxit haec posteriorum quasi exaggerata altius oratio. — 20) qui (Terentius) illud eximium ac singulare exemplar deperditum consolaretur.

Cap. XII. 1) Praeterea si quid erat ingenii, quod temporum opportunitate incitaretur, hac aetate laetissime effloruit. — 2) quae et latissime patent et momenti maximi sunt. — 3) historiam commovere, ut se erigat. Vergl. Orat. XII, 39. und de Orat. II, 12, 54. — 4) Herodotus, vir summo ingenio et scientiae copia. S. Nr. VI. Cap. XXIV. §. 1. — 5) rerum varietas — 6) prudentiae vis. — 8) sapientes, qui vocabantur, comminisci. — 9) poetarum morem sequi. — 10) durch den Comparativ auszudrücken.— 11) Die Periode muß vereinfacht werden: denn ſich nach den Sitten und dem Bedürfniſſe des Staats bequemen und demokratiſch = populär werden iſt eins (ad multitudinis intelligentiam et voluntatem se accommodare). — 12) ſ. Nr. V. Cap. XII. §. 117. p. 162. — 13) quae vel a Platone divino ingenio inventa vel ab Aristotele subtiliter disputata erant. — 14) quasi in littoris securitate collocatus.

Cap. XIII. 1) plus afferre ad — 2) ars oder genus. — 3) usus. — 4) voluptas ac fortuna. — 5) Die Periode iſt bündig zu conſtruiren: Namque ars tametsi pulchritudinis cursum pridem ingressa erat quum necessitate impulsa religionis, quae —, tum ipsis familiarum — studiis amplificata, quae —, tamen u. ſ. w. — 6) ut erat ex ubertate quadam ingenii hilaritateque profecta, ita fingendi multiplicem copiam afferebat. — 7) gloriari.

Anhang.

Ueberſetzungen einzelner Stellen aus Cicero als Material zu Reverſionen.

I. d. Imp. Cn. Pompeii. XI. XII. XIII. XIV.

Was nun ferner die Tugend des Cn. Pompejus betrifft, wo laſſen ſich Worte finden, die ihr gleich kämen? was wäre ein Menſch im Stande ſeiner Würdiges, das für Euch neu oder überhaupt für Einen unbekannt wäre, zur Sprache zu bringen? Das ſind nämlich nicht die einzigen Tugenden des Feldherrn, die man insgemein dafür hält, als angeſtrengte Geſchäftsthätigkeit, Muth in Gefahren, Energie des Handelns, Schnelligkeit der Ausführung, Klugheit der Berechnung: lauter Tugenden, die dieſer Eine Mann in ſo hohem Grade beſitzt, wie ſie alle andern Feldherrn nicht beſeſſen haben, die wir aus eigner Anſchauung oder von Hörenſagen kennen. Zeuge iſt Italien, das nach dem eignen Geſtändniß ſeines Siegers L. Sulla Pompejus thatkräftige Unterſtützung befreite; Zeuge iſt Sicilien, das er aus der Menge von Gefahren, die es rings umſchwebten, nicht durch das Schrecken eines Krieges, ſondern durch Raſchheit des Entſchluſſes erlöſte; Zeuge iſt Afrika, das von feindlichen Truppenmaſſen überſchwemmt war, aber mit Strömen ihres eigenen Blutes getränkt wurde; Zeuge iſt Gallien, durch welches unſeren Legionen die Vernichtung der Gallier den Weg nach Hiſpanien bahnte; Zeuge iſt Hiſpanien, das ihn ſo oft zahl-

reiche Feinde überwältigen und zu Boden ſtrecken ſah; Zeuge iſt zum zweiten und öfteren Male Italien, das in dem Drangſal des gräßlichen, gefahrvollen Sklavenkrieges ihn in ſeiner Abweſenheit um Hülfe anſprach — ein Krieg, dem ſchon die Erwartung des Pompejus Kraft und Bedeutung nahm, ſeine Ankunft aber ein Ende für immer machte; Zeugen ſind ferner alle Küſten und alle auswärtigen Völker und Nationen, endlich alle Meere im Ganzen wie im Einzelnen mit allen Buſen und Häfen. Iſt je ein Ort auf dem ganzen Meere in den letzten Jahren ſo feſt beſetzt, um ſicher, ſo entrückt geweſen, um verborgen zu bleiben? Setzte ſich nicht jeder Schiffer der Gefahr des Todes oder der Knechtſchaft aus, da er entweder im Winter oder auf einem Meere voller Räuber ſchiffen mußte? Wer hätte je an die Möglichkeit geglaubt, einen ſo bedeutenden, ſo ſchimpflichen, ſo alten, ſo weitverzweigten und weitverbreiteten Krieg von allen Feldherren in Einem Jahre oder von Einem Feldherrn in allen Jahren beendigt zu ſehn? Welche Provinz habt ihr in dieſen Jahren von Räubern frei erhalten? welche Staatsgefälle waren euch ſicher? welche Bundesgenoſſen habt ihr vertheidigt, wem mit euren Flotten Schutz angedeihen laſſen? wie viel Inſeln rechnet ihr, die verödet ſind? wie viel verbündete Städte, die aus Furcht geräumt wurden oder in die Hände der Räuber fielen?

Cap. XII. Doch wozu Ereigniſſe aus der Ferne erwähnen? Die Zeit iſt leider vorüber, wo es zum Weſen des Römiſchen Volkes gehörte, fern von der Heimath Krieg zu führen und mittelſt der Schutzwachen des Reiches der Verbündeten Hab und Gut, nicht das eigene Obdach zu vertheidigen. Soll ich noch von euren Bundesgenoſſen ſprechen, wie ihnen das Meer in dieſen Jahren verſchloſſen geweſen, da unſre eignen Heere von Brundusium nie anders als mitten im Winter übergeſetzt ſind? Soll ich mich über die Gefangennehmung fremder Abgeordneter an euch beſchweren, da man Geſandte des römiſchen Volkes hat loskaufen müſſen? Soll ich von der Unſicherheit des Meeres für den Handel ſprechen, da zwölf

Prätorenbeile in die Gewalt der Räuber gekommen ſind? Soll ich die Eroberung ſo namhafter Städte, wie Knidus, Colophon, Samus und unzähliger anderer erwähnen, da eure eigenen Häfen, wie ihr wißt, Häfen, die eure Lebensquelle ſind, ſich in der Gewalt der Räuber befunden haben? Oder ſolltet ihr nicht erfahren haben, wie Seeräuber den ſo beſuchten, an Schiffen reichen Hafen von Cajeta vor den Augen des Prätors geplündert, wie Seeräuber ferner die eigenen Kinder des Mannes, der es vorher dort mit den Räubern zu thun hatte, aus Miſenum entführt haben? Von dem Unglück, welches Oſtia widerfuhr, dieſem ſchmachvollen Flecken der Republik, ſchweigen meine Klagen, wo beinahe vor Euren eigenen Augen eine Flotte unter der Admiralſchaft eines Römiſchen Conſuls in die Hände der Seeräuber kam durch Ueberfall. Iſt es möglich, unſterbliche Götter? eines einzigen Mannes hohes, unübertroffenes Verdienſt konnte den Staat in ſo kurzer Zeit ſo mit neuer Zuverſicht des Lebens erfüllen? Ihr, deren Augen noch eben die feindliche Flotte vor der Mündung der Tiber erblickten, hört jetzt von keinem einzigen Raubſchiffe innerhalb der Mündung des Oceans. — Und mit welcher Schnelligkeit vollführte er dieß Alles! Ihr wißt es, aber meine Rede darf es unmöglich mit Stillſchweigen übergehen. Wer hat je im Intereſſe ſeines Geſchäftes oder Gewerbes ſo viel Gegenden beſuchen, ſolche Reiſen zu Schiffe machen können mit der Schnelligkeit, mit welcher des Krieges Ungeſtüm unter Leitung des Cn. Pompejus ſegelte? Das Meer hatte zur Schiffahrt ſeine Zeit noch nicht, da ſuchte er ſchon Sicilien auf, recognoscirte Afrika, ging von dort mit der Flotte nach Sardinien und ſuchte ſo dieſe drei Getreidequellen des Staats durch ſtarke Bedeckungen und Flotten zu ſichern. Von da begab er ſich nach Italien zurück, verſah beide Hiſpanien und das Ciſalpiniſche Gallien mit ſtarker Beſatzung und Schiffen, ſchickte zu gleicher nach der Illyriſchen Küſte, nach Achaja und Griechenland Schiffe, und rüſtete dann die zwei Meere Italiens mit gewaltigen Flotten und unerſchütterlicher Truppenmacht

cus. Er ſelbſt war kaum von Brunduſium aufgebrochen, als er nach 49 Tagen ganz Cilicien mit dem Römiſchen Reiche vereinigte: alle Seeräuber, die ſich irgendwo hatten ſehen laſſen, wurden zum Theil gefangen und getödtet, zum Theil ergaben ſie ſich der Herrſchergewalt dieſes Einzigen. Auch den Cretenſern, die bis nach Pamphylien eine fürbittende Geſandtſchaft an ihn geſchickt hatten, raubte er die Ausſicht auf Ergebung nicht und verlangte Geißeln von ihnen. So hat alſo dieſen bedeutenden, langwierigen und weitverbreiteten Krieg, einen Krieg, der ſchwer auf allen Völkern und Nationen laſtete — Cn. Pompejus am Ende des Winters vorbereitet, im Anfange des Frühlings begonnen und in der Mitte des Sommers vollendet.

Cap. XIII. Dieſe Tugend des Feldherrn iſt wirklich außerordentlich und an das Unglaubliche grenzend. Und nun die andern, die ich kurz vorher erwähnen wollte, wie groß, wie mannichfaltig ſind ſie! Bei dem Muſter eines Feldherrn hat man nämlich nicht bloß nach kriegeriſcher Tüchtigkeit zu fragen: es giebt noch eine Menge trefflicher Eigenſchaften, die im Dienſte und Gefolge der erſteren ſind. Erſtlich: welche Unſträflichkeit des Lebenswandels müſſen Feldherrn beſitzen, ſodann welche Mäßigung in jeder Hinſicht, welche Zuverläſſigkeit, welche Leutſeligkeit des Benehmens, welchen Geiſt, welche Menſchenfreundlichkeit! Laßt uns dieſe Eigenſchaften an dem Cn. Pompejus in der Kürze betrachten: er beſitzt ſie alle im höchſten Maße, aber aus einer Zuſammenſtellung mit andern laſſen ſie ſich beſſer erkennen und begreifen, als wenn man ſie allein betrachtet. Welchem Feldherrn können wir nur einigermaßen unſre Achtung ſchenken, in deſſen Heere Hauptmannsſtellen käuflich ſind und geweſen ſind: was ſoll ein Mann für große und erhabene Geſinnungen für das Gemeinweſen hegen, der das Geld aus der Staatskaſſe zur Beſtreitung der Kriegskoſten aus Gier nach der Provinz an Magiſtratsperſonen vertheilt, oder aus Habſucht in Rom auf Wucher gelaſſen hat? Euer beifälliges Murren, Quiriten, zeigt mir, daß ihr die Thäter zu kennen ſcheint; ich aber nenne keinen ausdrücklich, weß-

halb mir auch keiner wird zürnen können, wenn er mir nicht zuvorkommen und ſich ſelbſt angeben will. Wer kennt nicht das Unglück, welches in Folge dieſer Habſucht der Feldherrn unſre Heere allerwärts auf ihren Zügen mit ſich führen? Erinnert euch nur an die Märſche, welche in dieſen Jahren unſre Feldherrn in Italien auf dem Gebiete und durch die Städte römiſcher Bürger gemacht haben: ſo werdet ihr eher beurtheilen können, was erſt bei fremden Nationen geſchehen muß. Meint ihr, die Waffen eurer Krieger hätten in dieſen Jahren mehr feindliche Städte, als die Winterquartiere derſelben ganze verbündete Staaten zerſtört? Natürlich! ein Feldherr, der ſich ſelbſt nicht im Zaum zu halten weiß, kann auch kein Heer zuſammenhalten; wer keine Strenge des richterlichen Urtheils gegen ſich wünſcht, kann ſelbſt kein ſtrenger Richter ſein. Und wir wundern uns noch über die hervorragende Größe eines Mannes, der mit ſeinen Legionen nach Aſien gelangte, ohne, wie es heißt, mit dem Fußtritt eines ſolchen Heeres, geſchweige denn auf gewaltthätige Weiſe einem friedlichen Menſchen Schaden zuzufügen? Was ferner die Winterquartiere ſeiner Soldaten betrifft, ſo laufen täglich mündliche und und ſchriftliche Nachrichten ein. Nicht einmal auf ſeinen Wunſch wird jemandem Erlaubniß zu Koſtenaufwand für den Soldaten ertheilt, geſchweige denn, daß er mit Gewalt dazu gezwungen würde. So war es der Wille unſrer Vorfahren: unter dem Obdach der Bundesgenoſſen und Freunde ſollte eine Zufluchtsſtätte gegen den Winter, nicht aber für die Habſucht ſein.

Cap. XIV. Nun weiter, betrachtet ſeine Mäßigkeit in andrer Hinſicht. Wie hätte er wohl eine ſolche Schnelligkeit, eine ſo faſt unglaubliche Fahrt möglich machen ſollen? Nicht eine beſondere Kraft ſeiner Ruderer, nicht außerordentliche Fertigkeit des Steuerns, nicht ungewöhnliche Winde waren es, die ihn ſo ſchnell zu den entlegenſten Ländern führten: nein: was Anderen zum Hinderniß wird, hat ihn nicht aufgehalten: keine Habſucht hat ihn vor der begonnenen Fahrt zum Rauben und

Plündern, keine Luſt zum ſinnlichen Vergnügen, keine Schönheit der Gegend zum Genuß, keine Berühmtheit einer Stadt zur Beſichtigung, keine Arbeit ſelbſt zur Ruhe verlockt; endlich hat er Statuen, Gemälde und ſonſtige Zierrathen griechiſcher Städte, welche Andre zu entführen für Pflicht halten, er nicht einmal eines Blickes gewürdigt. Darum betrachten denn auch gegenwärtig alle in dieſen Gegenden den Pompejus nicht als einen Geſandten unſrer Stadt, ſondern als Geſandten des Himmels: jetzt erſt fangen ſie an an die frühere Uneigennützigkeit des Römers zu glauben, was den auswärtigen Nationen bereits wie ein unglaubliches Mährchen vorkam; jetzt leuchtet eure Herrſchaft für jene Völker in heller Glorie, jetzt begreifen ſie den vernünftigen Entſchluß ihrer Vorfahren, in der Zeit, da wir ſo gemäßigte Obrigkeiten beſaßen, lieber dem Römiſchen Volke als Unterthanen dienen, als über Andre als Herrn gebieten zu wollen. Ferner ſoll jeder Privatmann, wie es heißt, ohne Schwierigkeit Zutritt zu ihm haben und frei ſeine Beſchwerde über fremde Beleidigungen vortragen können. So ſtellt die Leutſeligkeit des Benehmens ihn, der an Rang der erſte unter den Vornehmen iſt, ſcheinbar den Niedrigſten gleich. Ferner die ſtaatsmänniſche Klugheit, die er beſitzt, die Kraft und den Strom ſeiner Beredtſamkeit — zwei Vorzüge, die auch in gewiſſer Beziehung zum Renommée des Feldherrn erforderlich ſind — habt ihr an dieſer Stelle oft zu ſehn Gelegenheit gehabt. Wie groß muß ferner die Achtung ſeiner Rechtlichkeit bei den Bundesgenoſſen ſein, ſie, deren hohe Ehrwürdigkeit ſelbſt die Allerweltsfeinde anerkannt haben! Endlich was ſeine menſchenfreundliche Geſinnung betrifft, ſo läßt ſich ſchwer entſcheiden, ob die Furcht der Feinde vor ſeiner Mannhaftigkeit im Kampfe oder die Liebe und Achtung vor ſeiner Milde nach dem Siege größer geweſen. Und man wollte noch Zweifel hegen gegen die Wahl des Pompejus für dieſen wichtigen Krieg, den doch der Rathſchluß Gottes, wie es ſcheint, zur Beendigung aller Kriege unſrer Zeit geſchaffen hat?

II. p. Sextio XLV. XLVI.

In unſerm Staate hat es von jeher zwei Klaſſen von öffentlichen Geſchäftsmännern gegeben, die als ſolche ſich auszuzeichnen ſtrebten: die Einen wollten Freunde des Volkes, die Andern Optimaten dem Namen wie der That nach ſein. Alle, die in ihren Werken und Worten der Menge zu gefallen ſuchten, ſah man für Volksfreunde an; für Optimaten dagen, deren ganzes Benehmen auf die Anerkennung ihrer Maßregeln von Seiten jedes Braven gerichtet war. Wer ſind nun dieſe? Fragt man nach der Zahl, ſo ſind es unzählige. Anders könnten wir auch nicht beſtehen: Wortführer im Staatsrath und deren Partei, Männer aus den höchſten Ständen, denen der Zutritt zur Curie offen ſteht, Bürger aus Freiſtädten und Landleute, Gewerbtreibende, ja ſogar Freigelaſſene ſind Optimaten. Der Zahl nach, wie geſagt, iſt dieſe Klaſſe weit und über verſchiedenartige Individuen verbreitet: der allgemeine Begriff dagegen, um möglichen Irrthum zu entfernen, läßt ſich in eine bündige Definition zuſammenfaſſen. Alle ſind Optimaten, die nichts Unrechtes thun, die von Hauſe aus nicht böswillig, nicht bis zum Extrem leidenſchaftlich, deren ökonomiſche Verhältniſſe nicht beſchränkt ſind. Poſitiv alſo werden es diejenigen ſein, die unbeſcholten, beſonnen und in finanzieller Hinſicht wohl geſtellt ſind. Wer ſich nun nach dem Willen, dem Intereſſe und der Anſicht dieſer Männer in Sachen der Verwaltung richtet, den rechnet man zu den Vertretern der Optimaten, die Optimaten ſelbſt aber zu den ehrwürdigſten und verdienteſten Bürgern, zu den Häuptern des Staates. Was iſt alſo das Ziel dieſer Lenker des Staats, das ſie im Auge zu behalten, dem ſie zuzuſteuern haben? Es iſt das Herrlichſte, für alle

Beſonnene, Gute und Wohlhabende der Gegenſtand des innigſten Wunſches — eine ehrenvolle Ruhe. Jeder, der dieſen Wunſch hegt, gilt als Optimat; wer ihn verwirklicht, als großer Mann, als Erhalter des Staates. Denn ſo wenig man über dem erhebenden Gefühl der Ehre, die mit der kriegeriſchen Thätigkeit verbunden iſt, die Sorge für den Genuß der Ruhe vergeſſen darf, ebenſo wenig darf man an einer Ruhe hangen, welche den Begriffen der Ehre zuwiderläuft. Von dieſer Ehrenhaftigkeit in der Ruhe ſind die Grundlagen und Elemente, welche die Häupter des Staates zu ſchützen und ſelbſt mit Gefahr ihres Lebens zu vertheidigen haben: die Religion, die obrigkeitlichen Gewalten, das Anſehen des Senats, die Geſetze, das Herkommen, die Gerichte, die Handhabung des Rechts, die Rechtlichkeit, die Provinzen, die Bundesgenoſſen, das Renommée der Regierung, das Militair und die Staatskaſſe. Wer dieſe Menge von wichtigen Intereſſen wahren und vertreten will, der muß eine große Seele, ein großer Geiſt, ein großer Charakter ſein. In ſolcher Maſſe der Bürger nämlich findet ſich eine große Zahl von Leuten, die theils aus Furcht vor der Strafe, im Bewußtſein ihrer Vergehen, Revolutionen und Umwälzungen des Staates ſuchen, theils in Folge eines angebornen excentriſch-leidenſchaftlichen Weſens ſich an bürgerlicher Zwietracht und Aufſtand weiden, theils aus Geldverlegenheit lieber in einem allgemeinen Umſturz der Dinge, als für ſich allein zu Grunde gehen wollen. Gewinnen dieſe Menſchen für ihr laſterhaftes Treiben einen Rädelsführer, dann regen ſie die Wogen im Staate auf, und die Männer, die ſich das Steuerruder des Vaterlandes übertragen ließen, haben nun zu wachen und mit aller Weisheit und Sorgfalt für die Rettung der Grundlagen und Elemente, wie ich ſie eben nannte, zu arbeiten, um ihre Straße verfolgen und den Hafen der Ruhe und Ehre erreichen zu können.

III. p. Archia VI. VII.

Du wirſt mich fragen, Gratius, warum ich für den Mann ſolche Theilnahme zeige. Warum? weil er mir das Aſyl verſchafft, wo mein Geiſt von dem unruhigen Treiben auf dem Forum ſich erholen und mein Ohr vor dem ermüdenden lauten Geſchrei Ruhe finden kann. Wie könnte uns immer Stoff zu Gebote ſtehen zu unſren täglichen Vorträgen bei ſolcher Verſchiedenartigkeit der Materien, wenn wir unſern Geiſt nicht in der Wiſſenſchaft bildeten? und wieder, wie könnte der Geiſt ſolche Anſpannung ertragen, wenn wir ihn nicht ebenſo in der Wiſſenſchaft Erholung finden ließen? Ja wahrlich, ich bekenne mich offen als Anhänger dieſer Studien: andere mögen ſich des Geſtändniſſes ſchämen, die ſich vielleicht ſo vergraben haben in den Wiſſenſchaften, daß ſie aus ihnen nichts Gemeinnütziches gewinnen, nichts vor die Augen der Welt und an das Tageslicht fördern können. Aus welchem Grunde aber ſollte ich mich ſchämen, ihr Richter, deſſen Thätigkeit ſeit ſo vielen Jahren ſeines Lebens keine Muße, kein Vergnügen, kein Schlaf der Noth oder dem Intereſſe eines Mitbürgers entzogen hat? Wer könnte mich alſo tadeln, wer mir mit Recht zürnen wollen, wenn ich alle Zeit, die Andern zur Beſorgung ihrer häuslichen Geſchäfte, zur Feier von Feſtlichkeiten, zu andern Vergnügungen, ja ſelbſt zur Erholung des Geiſtes und Körpers vergönnt wird, alle Zeit, die Andere Schmauſereien oder gar dem Brett- und Ballſpiel widmen, ich meiner Seits zu der wiederholten Beſchäftigung mit dieſen Studien verwende? Ja, um ſo mehr verdiene ich dieſe Erlaubniß, da dieſen Studien auch meine Beredtſamkeit und das Talent ſein Wachsthum verdankt, das, mag es ſein, wie es will, nie den Freunden in Noth Hülfe und Bei-

ſtand verſagt hat. Mag letzteres auch ein und der andere für unbedeutend halten, ſo viel iſt gewiß, ich kenne die Quelle für das Erhabenſte im Leben. Hätte ich nicht durch vielfachen Unterricht und vielſeitige Lectüre von Jugend an den Glauben gewonnen, nur wahres Verdienſt und ſittlicher Geiſt ſeien im Leben großen Strebens werth, und alle körperlichen Qualen, alle Gefahren, wie Tod und Verbannung, müſſe ein ſolches Streben geringachten: niemals hätte ich mich für eure Wohlfahrt einer Menge ſo lebensgefährlicher Kämpfe und den täglichen Angriffen niederträchtiger Menſchen bloßgeſtellt. Aber voll ſind alle Schriften, alle Stimmen der Weiſen, alle Beiſpiele aus alter Zeit — was Alles in Dunkel eingehüllt ſein würde, wenn nicht die Wiſſenſchaft mit ihrer Leuchte ſich zugeſellte. Wie viele ſeelenvolle, lebenathmende Geſtalten der tüchtigſten Männer haben nicht griechiſche und lateiniſche Schriftſteller zur Betrachtung und zur Nachahmung hinterlaſſen! Sie waren es, die ich während meiner politiſchen Wirkſamkeit mir ſtets vor Augen hielt und ſo durch die bloße Vorſtellung erhabener Individuen meinem Geiſt und Herzen die gehörige Richtung zu geben ſuchte.

Cap. VII. Wie? wird jemand fragen: alſo auch jene großen Männer, von deren Tugenden wir in Büchern leſen, ſind im Beſitze deiner geprieſenen gelehrten Bildung geweſen? Schwerlich läßt ſich dieß von allen behaupten; dennoch iſt meine Antwort entſchieden. Ich geſtehe, viele Männer haben ausgezeichnete intellectuelle und moraliſche Anlagen beſeſſen und haben es ohne gelehrte Bildung bloß vermöge ihres eigenthümlich organiſirten und faſt an das Ueberirdiſche grenzenden Weſens durch eigne Kraft zu ſittlicher Freiheit und Männlichkeit des Charakters gebracht: auch die Bemerkung füge ich hinzu, daß Naturell ohne Schule zu Ehre und Verdienſt öfter förderlich geweſen iſt, als umgekehrt. Aber ebenſo behaupte ich: wenn ſich zur einer beſondern hervorſtechenden Naturanlage Theorie und wiſſenſchaftliche Bildung geſellt, dann pflegt etwas unbegreiflich Hohes und Einziges das Reſultat zu ſein. Zu dieſer Klaſſe gehört un=

ſer unſterblicher Afrikanus, den die Augen unſrer Väter ſchauten; zu ihr C. Lälius und L. Furius, Männer von hoher Sittlichkeit und Selbſtverläugnung; zu ihr der wackere, für ſeine Zeit hochgebildete Greis Cato. Gewiß niemals würden ſich dieſe Männer dem Studium der Wiſſenſchaften zugewendet haben, wenn ſie in ihnen nicht ein Hülfsmittel zur Erkenntniß und Ausübung der Tugend gefunden hätten. Wäre nun aber auch der Nutzen, der ſich hier zeigt, nicht ſo groß, und ſchöpften wir aus dieſen Studien nur Genuß, ſo werdet ihr doch, glaube ich, eine ſolche Richtung des Geiſtes für völlig menſchlich und edel achten. Die übrigen paſſen nicht für alle Zeiten, Lebensſtufen und Oertlichkeiten; aber dieſe Studien ſind für die Jugend anregend und für das Alter erheiternd, ſind im Glück eine Zierde und im Unglück eine Zufluchtsſtätte und Troſt, ſind eine Freude in der Heimath und in der Fremde nicht hinderlich, ſind mit uns bei Nacht, auf Reiſen und auf dem Lande.

IV. de Offic. I, 1.

Mein lieber Marcus, es iſt nun ein Jahr, daß du die Vorleſungen des Cratippus, und zwar in einer Stadt, wie Athen, beſuchſt. Du mußt bereits einen Schatz von philoſophiſcher Weisheit und Methode geſammelt haben: denn Lehrer und Stadt, beide ſind von der größten Wichtigkeit, der eine, um dich wiſſenſchaftlich, die andere, um dich praktiſch durch ihre Vorbilder zu fördern. Allein höre meinen Rath. Zu meinem Vortheil habe ich das Griechiſche und Lateiniſche immer mit einander zu verbinden geſucht, und zwar bei meinen oratoriſchen Uebungen ebenſo, wie bei meinen philoſophiſchen Studien. Dieß Verfahren mußt du auch beobachten: du mußt ſuchen, in beiden Sprachen gleiche Gewandtheit zu gewinnen. In der letzteren Beziehung ſchmeichle

ich mir meinen Landsleuten einen weſentlichen Dienſt geleiſtet zu haben: Kenner und Nichtkenner der griechiſchen Litteratur, beide ſind überzeugt, für ihre Darſtellung wie für ihre Einſicht in die Sachen ein Erkleckliches gewonnen zu haben. Du wirſt alſo zwar den Unterricht des erſten Philoſophen unſrer Zeit, wie bisher, genießen, und ſo lange du willſt: ja dein Wille wird dir Pflicht ſein und bleiben, ſo lange du mit deinen Fortſchritten nicht unzufrieden biſt. Indeſſen, wenn du meine Sachen lieſt — zwiſchen ihnen und den Peripatetikern herrſcht kein großer Contraſt: beiderſeits wollen wir ja treue Anhänger des Sokrates und Platon ſein — über ihren materiellen Inhalt denke wie du willſt, dagegen habe ich nichts, aber die lateiniſche Form wird jedenfalls durch die Lectüre meiner Schriften an Fülle und Rundung gewinnen. Man halte dieſe Behauptung nicht für Anmaßung. Die Fertigkeit des philoſophiſchen Denkens geſtehe ich Vielen zu; aber, was des Redners Eigenthum iſt, den ſachgemäßen, beſtimmten und rhetoriſch gehobenen Ausdruck, an den ich den Fleiß meines Lebens geſetzt habe — wenn ich dieſen für mich in Anſpruch nehme, ſo ſcheint meine Forderung nicht ganz ungerecht zu ſein. Es ergeht alſo die dringende Mahnung an dich, mein lieber Cicero, nicht bloß meine Reden, ſondern auch meine philoſophiſchen Werke aus der gegenwärtigen Zeit, welche den erſteren bereits ziemlich nachgekommen ſind, mit Andacht zu leſen. In den Reden herrſcht zwar ein größerer Schwung der Beredtſamkeit, aber auch dieſer ruhig fortſchreitende und leidenſchaftsloſe Stil will ſeine Pflege haben. Dieſe Aufgabe hat, ſo viel ich weiß, bisher noch kein Grieche glücklich gelöſt, nach beiden Seiten hin zugleich thätig zu ſein und ſich die öffentliche Beredtſamkeit ebenſo, wie den ruhigen Stil der Abhandlung zum Ziel ſeines Strebens zu ſetzen: man müßte etwa den Demetrius aus Phalerum zu dieſer Klaſſe rechnen können — ein ſcharfer Denker, aber als Redner nicht feurig genug, jedoch anmuthig und inſofern ein unverkennbarer Schüler des Throphraſt. Was mich und meine

Leiſtungen auf beiden Feldern betrifft, ſo mögen Andere darüber urtheilen: ſo viel iſt gewiß, daß ich Beides erzielt habe. Ich für meine Perſon bin überzeugt, hätte z. B. Plato die Staatsberedtſamkeit zum Gegenſtand ſeiner Thätigkeit machen wollen, es würde ihm an Nachdruck und Fülle des Vortrags nicht gemangelt haben. Ebenſo Demoſthenes: hätte er die in Plato's Schule erworbenen Kenntniſſe weiter zu verfolgen und vorzutragen Neigung gehabt, er hätte es in einem ſchönen und glänzenden Stile leiſten können. Dieſelbe Anſicht habe ich von Ariſtoteles und Iſokrates: jeder von ihnen fand in ſeinem Studium Befriedigung und betrachtete das des Andern mit Gleichgültigkeit.

Regiſter.

Die erſte arabiſche Zahl bezeichnet die Seite des Buchs, die zweite den § der Anmerkungen oder die Anmerkung ſelbſt, die römiſche Zahl dazwiſchen das Capitel.

A.

a, hinſichtlich, 14, 1. — a principio und principio 113, XI, 75.
Abartung, 143, 32.
abentheuerlich, 283, X, 20.
aber, ac, 64, 24; mit ut — ita zu geben 271, I, 22.; aber wohl, aber nicht mit ausgelaſſ. Verbum 96, 29.
abfinden, 98, 35.
abgewogen, Satz, 85, 6.
Abgrund, von Hülfsloſigkeit, 114, 80.
abhängig machen von, 153, IX, 83.
Abhängigkeit, 228, 3.
abhandeln, 54, 2.
Ablativus limitationis erklärt 14, 1. — instrumentalis umſchrieben 19; 160, 113; 166, 130. — causalis ſtatt temporalis 107.
ableiten, 109, 66.
abnuere de, 63, 9.
Abrundung, 244, II, 15.
Abſicht, es kann nicht meine Abſicht ſein, 162, 119.
abſichtlich, 84, 4.
Abſichtlichkeit, 138, II, 15.
abſtellen, 87, 8.
abſtract, Denk= und Darſtellungsweiſe, 232, 3; separatim ibid.
Abstracta durch entſprechende concreta im Plural ausgedrückt 159, 110; 162, 117.
abusus, 163, 121.
abusio ibid.
abuti ibid.
ac, atque im Uebergang von der propositio zum Thema 17, 6; ferner 22, 9; im letzten Gliede bei Verbindung mehrerer Nomina 24; nach der Negation ſtatt sed 47, 16; ac non und neque unterſch. 56, 8; aber 64, 24; die Beſtätigung einführend 134, 2. ac non, et non, non und neque unterſch. 136, 9; abſchließend: und ſomit 149, VII, 69.
accidere ad aures, nicht accedere 38, 5.
accidit, contingit, evenit unterſch. 99, 38.
accipere, verſtehen, 88, 11.
accire mortem 213, VIII, 2.
accuratus, gründlich, 41.
accuratio, ἅπαξ λεγόμενον ibid.
Accusativus c. Infinit. fälſchlich gebraucht nach Subſtantivis 51, 27; nach Phraſen wie nach einfachen Verbis ibid; nach non dubito 106, 57.
acer und acerbus unterſch. 90, 16.
achten auf 92, 20; geachtet werden 239, II, 7.
achtbar 146, 42.
Achtung 137, 11; ſtehen in Acht. bei 232, 5; Acht. der Geſetze 229, XXII, 7.
acies und acumen unterſch. 101, 40.
ad, hinſichtlich, 14, 1. — ad annum, 42, 10.
addictus 58, 11.
Adel, des Stils, dignitas 278, VIII, 7.
adeo mit begründender Kraft 60, 17.
Adiectiva, ſubſtantiviſcher Gebrauch

derſelben 14 ff.; dienen zur Umſchreibung des Genitivus obiectivus 29, 19; 95, 26; Stellung derſelben in Verbindung mit einſylbigen Subſtantiven 87, 10; zwei ohne Copula 111, 71.
Adiectiva, deutſche, mit einem relativen Satz zu umſchreiben 16, 3.; in Verbindung mit Nominibus propriis 161, XII, 116; mehrere ohne Copula verbunden 164, 123; durch ἓν διὰ δυοῖν zu überſetzen 82, 1; mit argumentirender Kraft 63, 21; mit dem Genitiv des Subſtantivum zu überſetzen 33.
adimere und Synonyma unterſch. 99, 37.
admirabilis 19.
admirari und mirari unterſch. 137, 11.
admodum nihil 48, IV, 19.
admonitum, 265, VI, 2.
adstrictum esse aliqua re 138, 12.
Adverbia, deutſche, im Lat. durch vollſtändige Sätze umſchrieben 27, 18; durch Verba zu geben 83, 4; des Orts, umſchrieben 145, 40.
Adverbia, Trennung derſelben von Adjectivis und Adverbiis 33, 1.; Stellung derſelben zwiſchen das ſyntaktiſch Zuſammengehörige 134, 3.
Adverbialſätze, verkürzte, wie zu überſetzen 32, II, 1; 100, 39.
ängſtlich ergeben ſein, 138, 12; forſchen 236, 18.
ärndten wollen, wo man nicht geſät hat 205, 4.
äſthetiſch 228, 5.
aetas, metonym. Gebrauch des W. 44; bei Zeitangaben zur Umſchreibung der Perſon gebraucht 55, 3.
aetatem ferre 146, 45.
äußerer 66; Urſache 160, 113; Schickſalsnothwendigkeit 260, 9.
äußern, ſeine Freude, 233, 2.
affectare 138, 16.
affectirt 61, 19.
afferre, verurſachen, Veranlaſſung geben 112, 74.
agere, id agere, ut 57, 9; 209, IV, 2.
agilitas 31.
agnoscere und cognoscere unterſch. 97, 32.
agrestis, oratio, 147, 48.
Alexandrea, Form des Wortes, 164, 123
alioqui 15.
aliquis, nur einiger 22, 10; nicht für alius quis 166, 131.
alius aliquis, Stellung, 166, 133.
allegoriſch 282, 15.
allgemein 33; im Allgemeinen 212, 1.; das Allgemeine, genus, 221, 2.; allgemeiner werden 282, 5.
Allitteration im Lateiniſchen 85, 6.
allvermögend, 263, V, 3.
Alphabet 165, 127.
als, in der Appoſition mit quum — tum gegeben 30, 21; mit einem cauſalen Satz umſchrieben 35, 4; mit ut umſchrieben 98, 33; im beſchränkenden Sinne mit ut 159, 110; mit dem Ablativ eines ſächlichen Subſtantivum 219, XIV, 2.
alsdann, ita, 237, 11.
Alterthum, das gelehrte, 13.
altus, excelsus, erectus u. ſ. w. unterſch. 50, 25.
ambitiosus 61, 19.
amplus, amplitudo, glänzend, Glanz 39, 6; Macht und Würde 98, 35.
amplissimus, ehrwürdig, 19.
Amtsgehalt, 158, 102.
Amuſie 221, 3.
Anakoluthie in correſpondirenden Sätzen 57, 9; in Aufzählungen und Gliederungen 85, 6.
Anarchie, 271, I, 20.
Andenken, zum Andenk. 114, 81; ſtiften And. 225, 3.
andeuten 245, IV, 7.
Andeutung, allgemeine, 148, 54.
anerkennen 97, 32.
Anfang, zu Anfang 16, 2.
angeblich, 236, 26.
angeerbt, 111, 71.
angemeſſen ſein, respondere, 64, 23.
Angemeſſenheit, des Vortrags, 204, 1.
Angriff 225, 1.
Anhänglichkeit, reine, 253, 27.
animi pendeo 103, 44.
animus, mens, ratio, ingenium 98, 14
Anklage 215, 3.
ankündigen, ſich als, 148, 59.
Anlaß, bei welchem Anlaſſe, quum, 95, 26.
Anmaßung, 271, I, 13.
Anordnung, ſorgfältige, 149, 63.
anregen, agere, 209, IV, 3.
Anſchauung, bringen zur ſinnlichen, 232, 1.
anſehen von Seiten 202, 10; anſehen als etwas 266, 25.

Anſpielung, feine, 283, X, 22.
Anſpruch, auftreten ohne, 138, 16; machen auf 152, 79; haben auf etwas 231, XXIV, 6 (füge dazu: pertinet aliquid ad aliquid); nehmen in 169, 149.
anſtellen, als Lehrer, 158, 102.
anſtrengend, acer, 206, 2.
Anſtrengung, industria, 138, 15.
Antheil nehmen, lebhaften, an etwas 281, 20.
antiquus u. vetus verbunden 170, 154.
Antitheſe, 45, 15.
Anwendung, bringen zur, 110, 67.
Appoſition, durch ἓν διὰ δυοῖν gegeben, 82, 1.; mit motivirender Kraft durch die Wortſtellung 169, 148
apud und coram unterſch. 97, 30.
arbeiten für, 55, 6; 206, 2.
architektoniſch, Kunſt, 228, 6.
argumentum und res unterſch. 50, 24.
argutus, geziert, 141, 22.
Art, durch das Substantivum verbale oder mit genus zu geben 41; 63, 20.
artes, Lehrbücher der Rhetoren, 146, 45.
artificium und ars unterſch. 82, 2.
Artikel, unbeſtimmter bei Nominibus propriis 140, 21.
asperitas, orationis, 38, 5.
Aſſonanz im Lateiniſchen 85, 6.
Aſyl 111, 70.
Aſyndeton, in der Aufeinanderfolge mehrerer Nomina 25; wo unmöglich 45, 15; in der amplificatio 56, 8.
athmen, esse, 225, 4.
attinet, quod — ad, 14, 1.
auch, itemque, 152, 82.
auf, bei antworten, erwiedern u. ſ. w. 107, 59.
Aufbietung, mit A. ſeiner ganzen Willensſtärke 266, 29.
aufdringen, die Ueberzeugung, 156, 94.
auffallend finden 137, 11.
Aufführung, dramatiſche, 277, VI, 21.
aufgeblaſen ſein 158, 108.
aufgeklärt 237, 19.
aufmutzen 235, 27.
aufopfern 114, 81.
aufrichtig, Sinn, 113, 79.
Aufſatz, machen, 236, 10.
aufſchießen 109, 66.
aufſchwingen, ſich, 21, 8.
Aufſeher 229, XXIII, 1.
Aufſicht 229, XXIII, 1.; erhalten in ibid; ſtehen unter 230, XXIII, 7.
auftreten als 32; als Redner 148, 62; vor dem Volke, im Senate 238, 30; im Theater 165, 128.
aufwallend, Freude, 245, IV, 12.
Aufwand, apparatus, 227, XXI, 2.
aufweiſen, afferre 159, 109.
aufwerfen, ſich unbändig, 258, 9.
Auge, fallen in die A. 139, 17.
Augenblick, nur einen A. 211, VI, 1.
augenblicklich 88, 12; 215, X, 4.
augustus 19.
ausarten in, abire, 279, 30.
ausdrücken, Gedanken, 51, 26; 227, XX, 1.
ausdrücklich, nennen, 149, 63.
ausfallen, intercidere, 161, 115.
ausführlich 95, 26.
Ausführung, eines dramat. Stoffs, 281, 14.
ausgebreitet 62.
ausgeſetzt 100, 38.
ausgleichen, conciliare, 267, 17.
ausſchmücken 95, 26.
Ausſchweifung, intemperantia, 271, I, 16.
ausſtellen, öffentlich, 165, 124.
Auswüchſe, rohe des Gemüths, 261, III, 24.
aut, einmaliges, 60, 17; 82, 1.
autem und vero in 2 Sätzen nebeneinander 231, XXIV, 6.

B.

Band, ein äußeres ſchlingen um, 260, 11.
bannen, in e. Lage jemanden, 264, 26.
Baum, der Erkenntniß, 209, IV, 6; ſchlechter B. trägt gute Früchte, 227, XX, 1.
beatus et florens 95, 26.
Bedenken, heben, 252, II, 25.
bedeutend werden 142, 25.
bedrängt, 271, II, 4.
Bedürfniß 158, 102.
beeinträchtigen, die Freiheit, 106, 56.
befangen in etwas 165, 129.
beflügeln 89, 14.
begehrungswerth finden 137, 11.
begeiſtern, 216, X, 4.
begeiſtert für Tugend 156, 93.
Begeiſterung 207, 5; mit gefühlter Beg. 225, 2; aus dem Innerſten des Gemüthes hervorquellend 255, IV, 34; tolle 276, 12.
Beginnen 108, 63.

begreifen 217, XI, 3.
Begriff, opinio 19; 280, IX, 8; sensus 243, II, 7.
Behandlung, Art der, 228, 6.
behaupten, phraſeol. Verbum 32; 149, 69; Würde 227, XXI, 1; ſich beh. 90, 16.
beide 156, 91.
beiher 167, 136.
Beiſpiel, aufführen als, 148, 53.
Beiſpiel mit itaque eingeführt 213, VIII, 2.
beißend 58, 10.
bekannt werden mit jemandem 151, 75; mit den Wiſſenſchaften 238, II, 1.
belaſten, conferre in, 214, 5.
Beleſenheit 240, IV, 2.
bemerkt ſein wollen 139, 17.
Bemerkung 220, XV, 6.
benutzen, transferre, 163, 121.
Beobachtung 25.
bequemen, ſich er Sache, 283, XI, 5.
berauben, ſich, 111, 70.
berechtigen zu 281, 12.
beredt, copiosus, 81, 1.
Beredtſamkeit, Arten derſelben mit der Form und den Beſtandtheilen des menſchlichen Körpers vergli= chen 37.
Bereich, liegen außer dem B., 212, VII, 3.
bereichern, addere, 165, 127.
berühren, gelegentlich etwas, 250, 8.
Berührung, gelehrte, 161, 115.
Beruf 170, 154; 233, 11.
berufen, ſich auf, 263, IV, 8.
Berufene, der, 235, 16.
Berufung auf Andre 86, 8.
Beſchluß 22, 11.
beſcheiden, mit moderatio zu geben, 163, 121.
beſeelt ſein 113, 78; 114, 81.
beſingen 51, 26.
beſitzen, assecutum esse 278, VIII, 5.
beſolden 158, 102.
Beſonnenheit 156, 92; behalten 278, 18.
beſtärken, den Glauben, 256, 21.
beſtätigen 16, 3.
betrachten als 92, 20.
Betrachtung, ratio, 93, 22.
Betreff, in B., 13.
Betriebſamkeit, quaestus, 230, XXIV, 3.
beurtheilt nach 219, XIV, 6.
Beute, werden zur B., 224, XVIII, 12.
bewähren, ſich, phraſeol. Verbum 87, 8.
Bewegung, numerus, 204, 2.
beweiſen, phraſeol. Verbum, 31.
bewußt ſein, ſich, sentire, 92, 20; 155, 88.
Bewußtſein, wecken, 269, 35.
bezeichnend, 263, V, 7.
Beziehung, in B. auf, 145, 39.
Beziehung, kommen in politiſche, 161, 115.
bildlicher und eigentlicher Ausdruck zuſammengeſtellt, 110, 70.
Bildung, äußere 66; humanitas 148, 59; 218, XIII, 1; erwerben 218, XIII, 2; ſich bewerben um 161, 116; Bildung in der Schule 156, 92.
Bildungsgeſchichte 153, 83.
binden, gebunden ſein an 113, 77.
blenden 215, 7.
blendend, Schimmer der Sprache 144, 34; Schein der Wahrheit 241, 14.
Blick, beſchränkter, 103, 46; auf die Erde geheftet 231, XXIV, 6.
blind ſein für etwas 215, 5.
Blume, rhetoriſche, 279, 29.
Blut, ſchonen, 214, 4; verwunden bis aufs Bl. (bildlich) 235, 16.
Blüthe, ſtehen in 218, XIII, 1.
bona animi, corporis, externa 66.
bonus, zweckmäßig, 109, 67.
bonus aliqua re, tüchtig in etwas, 219, XIV, 2.
brachio levi oder molli agere 96, 28.
Brachylogie in Vergleichungen 219, XIII, 5.
Bücher, litterae, 237, 21.
Bühne der Welt 207, 5.
bündig 142, 28.
Bürgerrecht 43; erhalten bildl. 280, IX, 1.
Buſen, greifen in d. B., 262, III, 41.

C.

calculus, vocare ad calculos 96, 28.
candidus von der oratio 36, 5.
candor animi 42, 10.
canere, dichten, 51, 26.
caput, Princip, 59, 11.
castitas und castimonia orationis 36, 5.
causa cur mit verbindendem Mittel= begriff quid sit 53, 2.
cauſale Sätze, Verbindung derſelben ohne Copula 27, 18.
cedo, ſage, 88, 11.

celeber und celebrare, Bedeutung, 95, 28.
certe und certo unterſch. 139, 17.
cetera, ſonſt, 15; 134, 2.
ceteri und reliqui unterſch. 25.
ceteri ſtatt alii 112, 73.
ceteri, proleptiſch, 157, 107.
ceteroqui 15.
Charakter, der Rede 37 Anm.; 166, 133.
Charakter, an ſich tragen 153, 82; iſt aufgeprägt 227, XXI, 1.
charakteriſtiſch, durch nota zu geben, 143, 31; Strich 243, II, 3.
Charakterſchilderung 244, III, 1.
Chriſt 35, 4.
Chroniſt ſein 245, III, 10.
chronologiſch 152, 79.
Civilgewalt 64, 25.
clamores 246, V, 3.
Claſſiker 35, 4.
coagmentatio verborum 147, 48.
cognitor 12, 1.
cognomen invenire 135.
cognoscere und agnoscere unterſch. 97, 32.
colendus 19.
color orationis 37 Anm.
Comparativ ſtatt Poſitiv 49, 21.
complures 56, 7.
concinnitas, rhetor. Terminus, 45, 15.
Concinnität als das ſymmetr. Verhältniß der einander entgegengeſetzten oder gegenüberſtehenden Sätze oder Satztheile 46.
concinnus, zierlich, 141, 22.
concret, nicht überſetzt, 66.
conditionale Sätze, doppelte, 216, X, 1.
conglutinatio verborum 147, 48.
Coniugatio periphrastica der Partic. Futur. Activ. mit esse 54, 2.
Coniunctivus mit der Bedeutung: ich will 54, 2.
consecrare und dedicare 94, 23.
consecratus 58, 11.
Conſequenz eines Syſtems, 144, 36.
consumere tempus in al. re, nicht mit Ablativ 168, 144.
consilium carminis und Aehnliches 142, 26.
contextus 144, 36.
contingit, accidit, evenit unterſch. 99, 38.
contumelia und iniuria unterſch. 213, VIII, 2.
convertere in reflexivem Sinne, 47, 17.
copia et facultas 93, 22.
copia, vis, multitudo 85, 6.
copulative Partikeln nach der Negation ſtatt sed 47, 16.
coram und apud unterſch. 97, 30.
correctio mit vel dicam gebildet 147, 49.
corrigere aliquem 59, 12.
cum in der Wendung: um mit Cicero zu reden 155, 88.
cupere 99, 38.

D.

da, ſage, 88, 11.
dämpfen (zur Ergebung) 261, III, 22.
Dafürhalten, nach menſchlichem Daf. 265, VI, 19.
dahin ſein, für jemanden, 282, 12.
dann, mit e. Satz umſchrieben, 27, 18.
darauf, mit e. Satz umſchrieben, 27, 18.
darſtellen, vom Drama, 228, 2; 275, V, 4; 281, 16.
darum, mit e. Satz umſchrieben, 27, 18.
dauern 22, 9; 26, 17; 220, XV, 2; 255, IV, 35.
de, in Betreff, 14.
Debatte, Hang zur Deb., 279, 20.
dedicare und consecrare 94, 23.
deditus, ſclaviſch ergeben, 58, 11.
deferri 94, 23.
deiici 94, 23.
deinceps, deinde, denique 100, 38.
delectari in aliqua re 14, 1; in aliq. re, aliqua re und ab aliquo 164, 123.
deligere, eligere, assumere 140, 20.
Demagog 105, 55.
demere, adimere und Synonyma 99, 37.
Demokratie 215, 6.
demokratiſch, Einrichtung, 271, I, 18; Uebermuth 271, II, 3; 280, IX, 10; werden 285, 11.
demüthig, forſchen, 229, XXII, 3.
Denk- und Handlungsweiſe 41.
Denkart 41.
denken, frei, 65, 27.
Denkſpruch 144, 34.
Denkungsart, ingenium 231, XXIV, 5; nach der Denkungsart 227, XX, 1.
Denkvermögen 64, 22.
depictus, nimium, geziert, 141, 22.
dexteritas 31.
Dialektik, feine, 285, 13.
Dialog, im Drama, 275, 12.
dicacitas 46.
Dichtung 269, 33.

Dienſt 98, 35.
differre, perſönlich und unperſönlich gebraucht, 52, III, 1.
dignitas, ſittliche Hoheit, 89, 14.
Dilettant 206, 3; 208, 6.
diligentia, Gründlichkeit, 41; pünktliche Beobachtung 25.
direct, 257, VI, 1.
Disciplin, ratio, 207, 5.
disciplina, Unterricht und Beiſpiel, 238, 36.
disiunctio, rhetor. Terminus, 58, 10; 221, 7.
disjunctive Sätze, Proportion derſelben, 57, 10.
distare, perſönlich und unperſönlich gebraucht, 52, III, 1.
diverbium 275, 12.
doch, quanquam, 89, 13.
doctus, metonym. Gebrauch des Worts, 13.
drückend werden 247, VI, 7.
durchdrungen, plenus, 228, 4.
durchführen, einen Satz u. ſ. w., 251, II, 8.
Durchgangspunkt, 262, IV, 1.
Durchmeſſer 208, 7.
duritas verborum 38, 5.
durus, vom moral. Rigoriſten 61, 19.

E.

e bei colligere se und ähnlichen Verbis 104, 51.
Ebenmaaß, modus, 243, II, 8; frommes 261, III, 25.
edel, vom Ausdruck, 149, 63; 278, VII, 11; Herz 234, 20; Gemüth 203, 17; das Giebiet des Edlen und Schönen 167, 135; das Edle 231, XXIV, 6; edlere Theil der Nation 281, 17; wahrhaft edle Geſinnungen 281, 29.
Effect, ausgehen auf, 231, XXV, 4.
efficere ne 60, 17.
efficere und perficere unterſch. 106, 58.
Ehre, geben d. Ehre jemandem 268, VIII, 7.
Ehrenpreis, 268, VII, 21.
ehrgeizig ſein 97, 32.
ehrwürdig 19; honestus 234, 18.
eigen, nicht überſetzt 222, XVII, 2.
Eigenthum ſein, habere, esse in, 143, 30.
Eigenthümlichkeit, der Darſtellung, 160, 111.
eigentlich, recht eigentl., 280, IX, 9.
Eigenwille, ungefüger, 258, 7.
eindringen, tief, 206, 1; 260, 10.
einer nach dem andern 270, 1.
einfach, Würde 139, 19; vom Stil, rectus, 235, III, 1; Thatſache 295, II, 1.
Einfachheit der Sprache 36, 5; ſich immer gleichbleibende E. des Stils 143, 31.
Einfalt 139, 19; ſchlichte E. 160, 111.
einflößen, jemanden das Gefühl ſeiner Würde 271, I, 12.
Einfluß, gratia, 102, 40: auctoritas 283, XI, 7; göttlicher, numen, 114, 81; höherer Weſen 227, XX, 1; Einfl. haben auf 49, 24; 153, 83; unter dem Einfl. jemandes 230, XXIII, 10.
Eingang, finden, 264, 29.
einheimiſch, proprius, 229, XXII, 3.
Einheit der grammatiſchen Beziehung im Satze 17, 7.
Einheit, der Handlung im Drama 260, 12; das Gefühl der Einheit iſt unentwickelt 276, 6.
Einkleidung 139, 19.
einlaſſen, ſich, 221, XVI, 1.
Einleitung ſein zu etwas 233, 5.
einreißen 91, 17.
Einſichten 230, XXIV, 1; 241, 9; Tiefe der Einſ. 285, 6.
Eintreten, unbefugtes, 248, VIII, 5.
einzeln daſtehn 159, 110.
Eitelkeit 88, 12; des Volkes beſchäftigen 271, I, 11.
ekelhaft 211, VI, 5.
elatus und Synonyma 50, 25.
elegantia orationis 36, 5.
elegantia, Schönheitsgefühl, 63, 21.
elegiſcher Ton 278, VIII, 9.
Element, genus, species 163, 121.
eligere und deligere 140, 20.
Ellipſe des esse bei hinc 59, 13.
eloquentia und sapientia entgegengeſetzt 114, 81.
emendata oratio 36, 5.
emergere und erumpere unterſch. 109, 65.
empfindend, Herz, 252, II, 22.
emporarbeiten, ſich, 135.
empören, das innerſte Gefühl empört ſich gegen 265, VI, 13.
ἓν διὰ δυοῖν 81, 1.
enden, mit etwas 268, VII, 24.
Energie, industria, 93, 21.

entbehrlich machen 280, VIII, 39.
entfalten, ſich, 137, 11; 151, II, 10.
entgegenſtellen 87, 8; das Richtigere 263, V, 6.
entgegnen 87, 8.
enthalten, versari in, 237, 3.
enthuſiaſtiſch, Wärme, 255, IV, 30.
entkräften, rescindere, 255, V, 9.
entſchädigen, ſich für, 112, 71.
entſchieden, hervortreten, 153, 84; einwirken, 232, 3; loben 257, VI, 17.
entſchuldigen mit 212, VII, 1.
entſprechen, mit qualis — talis gegeben, 255, V, 1.
entſpringen, efflorescere, 217, XI, 1.
entſtehen, efflorescere 270, 1.
Entſtehen, gleich im Entſt., 136, 9.
Enttäuſchung 244, II, 12.
entwaffnen 267, 11.
entwickeln, ſich, 137, 11; 167, 34; 278, VIII, 10; ſich aus und durch ſich ſelbſt 170, 155.
Entwickelung 236, 9; der Kräfte 271, I, 21.
entziehen 99, 37.
eo, vom Comparativ getrennt, 34, 1.
Epexegeſis, Pronomen mit Epex. 38, 6; 153, 83.
Epiphonem, ohne verb. substantiv. 20, 8.
Epiſode 210, VI, 1.
ἐπισύναψις 224, XVIII, 13.
equidem, wie ich glaube, 151, 75; ob mit dem Plural des Prädicats ibid.
erbaut werden 164, 123.
erectus und Synonyma 50, 25.
Erfahrung, es iſt Erf., 142, 24.
Erfindung, reiche, 149, 63.
erfreulich, laetus, 157, 101.
erfreuen, ſich, phraſeol. Verbum 32.
erfüllen 110, 67; 216, X, 4.
ergießen, ſich in e. Lobrede, 95, 26; in Läſterungen 262, III, 28; die Empfindung ergießt ſich 254, 30.
ergo, Bedeutung 22, 13.
ergreifend 252, III, 6.
erheben, ſich feſſelfrei über Noth 269, 37.
erhaben 50, 25; über etwas, alienus a, 225, 3.
Erhabenheit der Sprache 143, 30; 278, VIII, 6.
erhalten, accedit alicui rei aliquid, 251, II, 11.
erhalten, ſich, valere 213, VII, 4; ſich erhalten bis, manare ad ibid.
erhebend 252, III, 1.
eripere, demere und Synonyma 99, 37.
erkennen, geben zu erk., 92, 20.
erklären für 92, 20; erklären etwas repetere ex 248, VIII, 3; ſich erklären aus 232, 2.
erlauben ſich 142, 28.
erniedrigt werden 213, VIII, 1.
Erniedrigung des Namens 239, III, 11.
ernſt 90, 16.
Erſatz, gewähren für, 108, 65.
Erſcheinung, 170, 153; 232, 2.
erſchöpfen 137, 10.
erſticken 87, 9.
Erzeugniß 162, 117.
erzwingen, impetrare, 222, XVII, 2.
esse de, handeln von, 53, 1; esse in mit Numeralia ſ. v. a. valere 56, 8; esse aliquid, nihil, omnia, 104, 49; esse apud aliquem mit dem Particip. ſ. v. a. induci 211, VII, 1.
esse, Stellung des Infinitivs 107, 59.
esse nach dico, nennen, 104, 50.
et esse et haberi; esse itaque haberi 140, 21.
est in eo, ut 54, 2.
et ſtatt etiam 26, 16.
et ipse 96, 29.
et im letzten Gliede bei Verbindung mehrerer Nomina 24.
et zur Verbindung einer Folge 45, 14.
et und et potius nach der Negation ſtatt sed 47, 16.
et non und neque 56, 8.
et zur einfachen Verbindung zweier Begriffe, die im logiſchen Verhältniß ſtehen, 82, 1.
et — et, quum - tum, tum - tum 102, 40.
et vero beſtätigend 134, 2.
et non, ac non, non und neque geſch. 136, 9.
et reliqua, et quis non u. ſ. w. 25; 162, 116.
etiam und idem geſch. 26, 16.
etiamnum und adhuc geſch. 40, 10.
etiamnum und etiamnunc ibid.
etsi in verkürzten Sätzen 156, 92.
etwaig, 210, V, 1.
evenit, accidit, contingit 100, 38.
evolare 21, 8.
excelsus, erectus und Synonyma 50, 25.

excipere, verklauſuliren, 149, 63.
existere, hervorkommen, 109, 66.
existimator 12, 1.
exitus und finis geſch. 22, 11.
exprimere (cogitata) 51, 26.
expressus, ſichtbar, deutlich 97, 33.
exquisitus, gründlich 41.
exsultare von der oratio 95, 26.
externus, extrarius und extraneus 66.
externa bona 66.

F.

fabeln 285, 8.
facetiae 46.
facetus, zierlich, 141, 22.
facilitas 31.
facinus 214, 9.
facta moresque 49, 24.
factiſch 253, 20.
facultas, in Umſchreibungen wie videndi fac., falſch gebraucht 64, 22.
facultas et copia 93, 22.
Fall in dieſem Falle 27, 18; in jedem Falle 105, 52; es iſt der Fall mit 154, 86; in dem einem wie in dem andern F. 249, IX, 11.
fama und rumor 90, 16.
Farbe, des Ausdrucks, 142, 28.
Färbung, der Sprache, 154, 87.
fehlen, es fehlt mir auf e. Punkte, 235, 26; fehlen aus (Schlechtigkeit, Irrthum) 265, VI, 11.
Fehlerloſigkeit 280, VIII, 36.
feierlich, vom Ausdruck, 153, 84; gravis 255, IV, 35.
Feierlichkeit, falſche der Sprache, 143, 34.
feil ſein 158, 108.
fein, Vergnügen, 273, III, 13.
Feind, der Kunſt, 227, XX, 4.
Feld 201, 1; nicht überſetzt 163, 119.
fere und prope 26, 17.
ferner 21, 9.
ferre ſtatt proferre 55, 4.
ferre ſtatt efferre, erheben, 110, 69.
Feſt, ludus, 230, XXIV, 2; 273, IV, 3.
filum orationis 139, 19.
finden, phraſeol. Verbum 31; 146, 40.
fingere ad humanitatem 19.
finis und exitus 22, 11.
florens et beatus 95, 26.
fluere und fluens von der oratio der Hiſtorikers 143, 31; 235, 31.
Folge ſein, esse mit Genitiv, 238, II, 3; umſchrieben 273, III, 18.
folgen, zunächſt jemandem, 149, 68.
folgend 42, 10.
folgenreich 285, 2.
fons, Princip, 59, 11.
fördern 229, XXII, 7.
foris, Bedeutung, 146, 40.
Form, für den Ausdruck, 147, 49.
förmlich 146, 40.
fortbilden, ſich, 147, 47.
Fortbildung 158, 102.
Fortgang, perpetuitas, 244, III, 4.
fortis ac strenuus 212, VII, 3.
fortſchreitend, ruhig, 144, 34; continuus 152, 79.
Frage mit an eingeleitet 97, 32.
Frage, aufwerfen, 242, 6.
Freiheit, völlige Fr. geben, 256, 16.
fröhnen, deditum esse, 227, XX, 4.
Frucht ſein, efflorescere, 104, 49; esse mit d. Genitiv 238, 34.
fructus capere alicuius rei 110, 68.
früh, zu früh, maturo, 84, 4.
Fügung, göttliche, 259, I, 15.
fühlen, phraſeol. Verbum, 32.
führen, bei ſich, afferre, 65, 27.
Fülle des Ausdrucks im Gebrauch ſignifikanter Verba ſtatt des einfachen esse 48, 19.
Fülle, in ganzer Fülle 108, 62.
Fülle, vis, 85, 6.
füllen, einen Zeitraum, 148, 58.
für, in beſchränkendem Sinne in Redensarten, wie für ſeine Zeit u. ſ. w. 159, 110.
Fürwort, einlegen, 263, IV, 6.
fugit me, nicht effugit, 105, 53.
Fundamentalſatz 254, 26.
Futurum im Sinne: ich will 54, 2.

G.

ganz, nicht überſetzt, ipse, maximus 225, 2; das Ganze, res ipsa, 244, III, 8.
gar nicht, gar nichts, 48, 19.
gauklermäßig 221, XVI, 1.
Gebet, um Errettung aus der Noth, 263, 14.
gebieten über 91, 17.
Gebiet, nicht überſetzt, 163, 119; 267, 135.
gebildet, Zeit, 147, 52.
Gedächtniß, aus dem Ged. 226, 6.
Gedanken, ausdrücken, 50, 26; 64,

23; ausſprechen 55, 5; faſſen 87, 10; hervorrufen 263, 18.
Gedankenreichthum 85, 6.
gedankesſchwer 139, 20.
Gedankenſpielereien 45, 15.
geehrt werden 223, XVIII, 5.
Gefahr, in Gef. ſein zu, 234, 8.
gefallen, ſich in etwas, 164, 123; ſich gef. laſſen 214, 3.
Gefühl, falſch durch sensus überſetzt, 63, 21; ſittliches ibid; des Mitleids 151, 73; des Wohlſtandes 273, III, 16; ſeiner Kraft 272, II, 8; veredeln 203, 18; ſtarkes Gef. 207, 5; iudicium 143, 33.
gefürchtet 281, 33.
Gegenſätze, kunſtreich verkettet, 144, 34.
Gegenſtand ſein, Phraſe, 32; der Darſtellung 275, 13; 282, 6; als Gegenſtand des Spottes aufſtellen 281, 25.
gegründet ſein, tief in etwas, 137, 10.
Gehalt 94, 25.
Gehör, ſehr gut fallen ins Geh. 106, 56.
gehören zu 35, 4.
Geiſt der Zeit 156, 95; verderbter, labes, 157, 96; nicht überſetzt 166, 132; den Geiſt der Geſchichte wecken 285, 3; mit sentire gegeben 203, 15; ſchlimmer Geiſt 224, XVIII, 9; urtheilen im Geiſte Homers 242, 7; kühner Geiſt 272, III, 5.
geiſtreich, doctus, 273, IV, 2.
geizen nach etwas 165, 129; 229, XXII, 5.
Gelegenheit haben, Phraſe, 32.
gelehrig, Schüler, 138, 12.
gelehrt, Alterthum 13, 1; Aufgeblaſenheit 209, IV, 5.
Gelehrter 15, 2; großer Gelehrter 202, 8.
gelten, exerceri, 261, III, 23; gelten als 92, 20; gelten von 139, 18.
genannt 93, 21.
genau, durch Compoſita mit per, 205, 3.
genau nehmen mit 96, 28.
generosus, muthvoll, 213, VIII, 2.
Genie 206, 3.
genießen, phraſeol. Verbum, 32.
Genitivus obiectivus, Freiheit im Gebrauch deſſelben, 29, 19; getrennt vor ſeinem Subſtantiv 212, VII, 2; 44, 13; doppelter 158, 102; der Urſache und Quelle bei Verbalſubſtantiven auf io 158, 208; wo man den Dativ erwartet, mit ſ. Nomen Einen Begriff bildend, 168, 144; mit esse 209, IV, 3.
Genüge, zur vollſten Genüge, mit cumulus ausgedrückt 244, II, 15.
Genugthuung, verſchaffen, 245, IV, 2.
genus, für das Pronomen demonstrat, 201, 1.
Genuß, geiſtiger 168, 144; ſchriftſtelleriſcher 167, 137; übermüthiger, 273, IV, 5.
Geograph 19, 7.
Gepräge iſt aufgedrückt 156, 93.
Geradſinn 60, 16.
gerathen wohin, devenire, 234, 10.
gerecht, die gerechteſte Sache für ſich haben 253, 26.
Gerechtigkeit, fatum, necessitas, 227, 2.
gerundet, Stil, 235, III, 3.
Gerundium mit dem Begriff der Würdigkeit 30, 22; nicht mit dem Gerundivum vertauſcht 112, 73; auf undum 168, 144.
Geſchichte, cursus, aetates et gradus 148, 56; Bildungsgeſchichte 153, 83.
geſchichtlich 33, 1.
Geſchicklichkeit 31.
geſchloſſen, absolutus, 210, VI, 1.
Geſchmack, unſicherer, 143, 33; erhält feſte Richtung 149, 66; Derbheit des Geſchm. 273, III, 12; Epoche des blühenden Geſchm. beginnt ibid. 14; roher Geſchmack 276, 15; bildet ſich 277, VII, 4; verfeinert ſich 283, XI, 8; läutern 153, 84; der geſunde 155, 88; gereinigter 281, 30; den guten wiederherſtellen 158, 102; wird ſelbſtändig 162, 117; iſt Sache des Publikums 274, IV, 22; Sinken des Geſchm. 166, 132; bilden 203, 18; Disciplin des Geſchmacks 207, 5; voluntas 281, 15.
Geſchöpf, trogiſch, 286, XIII, 6.
Geſchrei, lautes, convicium, 247, VII, 3.
Geſetz, der Schönheit und Aehnliches 155, 88; Geſetze des Anſtandes u. ſ. w. übertreten 281, 35.
Geſetzloſigkeit, 222, XVII, 3.
Geſichtspunkt 242, 3; 260, 24.
Geſinnung, sententia, 231, XXIV, 5; veränderte 248, VIII, 4.
geſtalten, ſich, 166, 133.
Geſtirn, des Ruhmes, 216, VIII, 7.
getrauen, ſich nicht getr., 254, 10.

Getreue 214, 4.
getröſten, ſich, 269, 21.
Gewandtheit 205, 2; 231, XXV, 7.
gewinnen, reperire, 135, 1.
gewiß, quod constet, 150, 70; sine dubio 152, 79.
gewiß ſein er Sache 139, 17.
Gewiſſensruhe 233, 13.
geziert, Sprache, 141, 22.
giftig 215, 1.
Glanz, beſcheidener der Sprache, 144, 34; amplitudo rerum 272, III, 6.
glänzend 39, 6.
Glaube, frommen haben, 260, 6.
glauben machen wollen 99, 37.
gläubig, Herz, 259, II, 1.
Gleichen, deines Gleichen, 96, 29.
gleichgemeſſene Sätze 85, 6.
gleichgültig 250, 3.
gloria, Ehrgeiz, 97, 32.
gloriari in aliqua re 14, 1.
glorreich, Sieg, 218, XII, 14.
Glück, zum Glück, 234, 12.
glücklich ſein 94, 24; ſich glücklich fühlen 273, III, 20.
gönnen, jemandem etwas, 281.
Gott, Gott ſei es gedankt, 234, 12.
göttlich, ein vom Göttlichen durchdrungener Sinn, 224, XVIII, 11.
Grad, nicht überſetzt, 252, II, 34.
grandis, oratio, 143, 20.
gravis, ehrwürdig, 19; ernſt 90, 16, gravis und suavis verbunden 81, 1.
Greuel ſein 99, 36.
groß, das Große 150, 69; ſich groß fühlen 273, III, 20; großer Bürger 282, 1.
Großartigkeit, der Sprache, 143, 30; Character der Großart. iſt aufgeprägt 227, XXI, 1.
Größe, vis, 210, V, 1; dignitas 278, VII, 7.
Grund, geſchichtlichen Grund unterlegen einer Idee 269, 33.
Grundcharacter 143, 31.
Grundlage 228, 6.
Grundſatz, institutum, 49, 24; ratio 59, 11; erhabene Grundſätze 106, 58; entſcheiden nach — Grundſätzen 228, 5.
Grundſäule 229, XXI, 7.
gründen auf 108, 65.
gründlich 41.
Gründlichkeit 41.
Gunſt, zu Gunſten jemandes 267, 8.
günſtige Umſtände 275, 5.
gurges, bildlich, 114, 80.
gut, ſo gut als 35, 4; für gut finden 99, 37.
gütigſt, mit velle gegeben, 83, 4.

H.

habere, bei ſich führen, 65, 27; in Verbindung mit Verbalſubſtantivis ibid.
haberi ſtatt esse 38, 5.
habilitas 31.
habitus orationis 37. Anm.
halb, ein halber Gott, 159, 110.
Hälfte, zur Hälfte 244, III, 2.
Haltung, feſte und edle 144, 34; ohne Haltung, vom Stil, 235, 31.
Hand, vor der Hand, 160, 113; auf eigne Hand 248, VII, 4; Hand in Hand gehn 274, IV, 17.
Handbuch 160, 111.
handeln über etwas 52, 1; ſoviel als thätig ſein 225, 4; im Handeln 96, 28.
handelnde Perſon 232, 2.
Handlung, in Handl. ſein, 225, 4.
Hang 50, 24.
hart, Ausdruck, 219, XIV, 7.
Hauch, von einem belebenden Hauche erfüllt ſein 224, XIX, 1.
haud, ciceronianiſcher Gebrauch des Wortes, 141, 40.
hauddum 40, 10.
haud dubie, non dubie, sine dubio, sine dubitatione 152, 79.
häufen auf 114, 80.
Hauptſache, in der Hauptſache 268, VIII, 2.
Hauptſtützpunkt 252, II, 30.
Hauptzweig 201, 3.
hegen, phraſeol. Verbum, 32.
hehr 136, 9.
Heiligthum, tropiſch, 205, 4.
herabgedrückt werden 98, 35.
hereditarius 111, 71.
Herrſchaft, erheben zur H. jemanden, 272, III, 2.
herrſchen, phraſeolog. Verbum, 32; increbuisse 152, 80; herrſchen über 59, 13; herrſchen auf der Bühne 277, VII, 1.
herrſchend, Glaube, 228, 3; Nation 239, III, 5.
hervorbrechen, aus der Tiefe, 109, 66.
hervorbringen, ferre, 55, 4.
hervordrängen, ſich mit Anmaßung, 84, 5.

hervorgehn, herrlich aus Leiden, 268, VII, 20.
herzlich 234, 25.
hic, von welchem die Rede iſt, 50, 24.
hicne 63, 21
Hinſicht, mit res oder genus 93, 22; 143, 29; in Hinſicht 13.
Hiſtoriſcher Stil, charakteriſtiſches Merkmal deſſelben 143, 31.
hiſtoriſch, Perſon 232, 4; Sänger 244, III, 6; Treue ibid.
hiulca oratio 147, 48.
hoc, nur dieß (hoc dico) 22, 10.
hoch, mit vis zu geben, 224, XIX, 1.
hochgeſtellt 213, XVIII, 1.
hochſchätzen 65, 26.
hochverdient 60, 18.
hoffnungslos 247, VI, 8.
Hoheit, dignitas, 89, 14.
holperig, Stil, 147, 48.
homo und vir unterſch. 60, 18.
horridus von moral. Rigoriſten 61, 19.
hören, gern von etwas 279, 24.
hülflos, bis auf's Aeußerſte, 265, V, 32.
hülfreich beiſtehn 218, XII, 14.
Hülfsſtudium 202, 4.
Humaniſt ſein 202, 6.
Hymnus, begeiſterter, 276, 4.

I.

ja, ſteigernd, 60, 18; mit quidem 100, 39.
iacere, vernachläſſigt werden, 48, 19; ohnmächtig ſein, 158, 108.
id, nur dieß, 22, 10; einen Infinitivſatz einleitend 153, 83; giebt den Inhalt des vorhergehenden Gedankens oft erweiternd (dergleichen) 109, 67; id est 154, 87; 232, 1.
Ideal 219, XIV, 8; Ideale der Schönheit ſchaffen 278, VII, 6.
idealiſch, Schönheit, 234, 19; Staat 257, VI, 18; idealer Charakter 281, 16.
idealiſirt 251, I, 13.
Idee 210, V, 3; tiefbegründet 228, 2; nicht überſetzt 252, III, 3; umſchrieben 252, III, 7; die Idee eines Stückes 258, 1; darſtellen 269, 32; Idee der Schönheit wekken 231, XXV, 1; die erſte geben zu etwas 275, 14.
idem und etiam unterſch. 26, 16.
jeder, nach nemo oder neuter nicht überſetzt, 242, 4.
igitur, abſchließend, 22, 13; im Uebergang zum Thema 35, 3.
imago, Phantaſie, 207.
imbuere und instituere entgegengeſetzt 147, 52.
imitari et exprimere 65, 26.
imo, quin und quid quod? 60, 18.
Imperfectum de conatu 54, 2.
Imperfectum Coniunctivi in verkürzten deutſchen hypothetiſchen Sätzen 55, 5; nach dem Praesens 98, 34.
imperium, cum imperio und in imp. esse, imperia et magistratus 64, 25.
impertire, nicht impertiri 43.
impura oratio 36, 5,
in, in Betreff 14, 1; in e. verkürzten Adverbialſatz 32, 1; Conſtruction der Präpoſition bei praebere se mit einem Adjectiv 44, 13; falſcher Gebrauch zur Bezeichung des Zweckes 114, 81; für ex als Ausdruck eines partitiven Verhältniſſes 159, 114.
incipere, pleonaſtiſch, 250, 2.
inclinatio 50, 24.
incorrupta oratio 36, 5.
Indicativus in gewiſſen latein. Wendungen ſtatt des deutſchen Conjunctiv 160, 115.
individuell 206, 4.
Individuum 206, 4; 210, V, 2.
indoles carminis, dialogi und Ähnliches 142, 26.
industria, diligentia, sedulitas 93, 21.
ineptus, pedantiſch, 61.
Infinitivus historicus 217, XII, 4.
informare ad humanitatem 19.
ingenium et mores, Denk- und Handlungsweiſe 41.
ingenium linguae und Aehnliches 142, 26.
ingenuitas 42, 10.
initium und principium 16, 2.
initio, urſprünglich, 113, 75.
iniuria und contumelia unterſch. 213, VIII, 2.
innerer, Urſache, 160, 113; Kraft 83, 3; das Innerſte durchſchauen 100, 39; im innerſten Weſen verletzen 108, 60.
innerlich, per se, sua sponte, 260, 15.
inquinata oratio 36, 5.
insbeſondere 110, 69.
Inſchrift, 99, 36.
insgeſammt, umkommen 217, XII, 3.

insolens 61.
institutum, Lebensart, Grundſatz 49, 24.
intelligere aliquem 59, 12; 97, 30; mit dem Zuſatze quid sit 95, 27.
intenſiv 254, 7.
interesse, perſönlich, 52, 1.
invenire und reperire geſch. 135, 1.
invidia temporis 284, 18.
irdiſch, Freund, 267, 15; Beſte 268, VIII, 9.
irre leiten das Urtheil, 243, 9.
is est qui mit Conjunctiv und Indicativ 23, 16.
isque, wo man sed is erwartet, 93, 21.
iſt es, der 23, 16.
ita, mit begründender Kraft, 60, 17; ita ut unterſch. von ut 16, 4; ita neben Demonſtrativ. überflüſſig 162, 117; als ſolcher 219, XIV, 2.
itaque, das Beiſpiel einführend 213, VIII, 2.
itemque 152, 82.
iucunditas 40, 9.
jugendlich, Verfaſſung, 271, I, 8.
ius civitatis 43.

K.

Keim, im Keime 87, 9; entfalten, tropiſch, 275, 6.
Kenner 12, 1.
Kenntniſſe 208, 2; 230, XXIV, 1; ausgebreitete 285, 4; mannigfaltige ibid. 5.
Kind, tropiſch, 103, 46.
klingen, lieblich, 38, 5; ſchön klingende Worte 45, 15.
Knechtſchaft, fallen in, 113, 76.
können, durch den Conjunctiv ausgedrückt, 64, 25.
Körperkraft, vires, 230, XXIV, 3.
körperlich 33, 1.
Kraft, überzeugende, 16, 3; 248; VIII, 8; aus allen Kräften 87, 8; alle Kraft widmen 94, 23.
kräftig, Sprache, 140, 1; das Kräftige in der Sprache 142, 24.
Kreis 203, 20; munus 234, 27.
Kritik 210, V, 2.
krönen, sequi, 94, 24.
kundgeben 86, 6.
Kunſt, eine beſondere Kunſt aus etwas machen 240, IV, 7.
Kunſtgriff, heimlicher, 240, IV, 6.
kunſtlos 25; 140, 21.
Kunſtrichter 12, 1; 149, 69.
Künſtelei, übertriebene, 142, 24.
Kürze, in den Theilen der Sätze, 255, IV, 33.

L.

lacerti orationis 37, Anm.
lächerlich machen 226, 6; werden 248, VIII, 11.
laetari in aliqua re 14, 1.
laetus von der Sprache 154, 87.
Ländernamen, metonymiſch gebraucht, 43.
Larve, die tragiſche vornehmen, 279, 26.
laſſen — ſagen 211, VII, 1.
laſterhaft 56, 8.
Laufbahn, weite eröffnen, 286, XIII, 5.
lauter, ausſcheiden, 205, 3.
leben, esse, 54, 3; zur Zeit jemandes, nach jemandem u. ſ. w. ibid; in Freuden 264, 10.
Leben, inneres eines Menſchen, 41, 10; äußeres 66; litterariſches 170, 153; 201, 1; öffentliches 230, XXIII, 4; in ein bewegteres Leben übergehen 233, 15; hominum res 227, XX, 1; Leben dürftig erhalten 62.
Lebensart 49, 24.
Lebensplan 233, 4.
Lehrbücher der Rhetoren 146, 44.
Lehre, abgenutzte, 210, V, 3.
leichtbeſchwingt 222, XVII, 2.
Leichtigkeit, des Stils, 204, 2.
leiden, phraſeol. Verbum, 31.
leidend, ſich verhalten bei etwas 266, 20.
leider 230, XXIII, 10.
leiſten, praestare und consequi, 148, 58; Großes leiſten wollen 206, 1.
leiten, die Wahrheit muß unſer Handeln leiten 257, V, 33.
lenocinium, tropiſch, 151, 73.
leſen, viel geleſen haben, 235, 23.
libertatem imminuere 106, 56.
Licht, in dem wirkſamſten L. erſcheinen 154, 87; unvortheilhaftes werfen auf 136, 8; ſich in einem erhabenen Licht ſehen 272, II, 13.
lieben, studere, cupere, 165, 124.
liebenswürdig, iucundus, 40, 9.
Linie, der Schönheit überſchreiten, 277, VI, 26.
loci ſ. v. a. partes doctrinae 201, 1.
Lohn, zum Lohn für, 114, 81.

lohnen, sequi, 94, 24; 218, XII, 14.
Loos, es fällt mir ein Loos, 134, 2.
Lorbeer, erringen, 146, 44; redneriſcher 149, 68.
Losringen von der Beſchränkung 148, 59.
löſen, eine Frage, 257, VI, 3.
lyriſch, melicus, 279, 31.

M.

machen, jemanden zu etwas oder aus jemandem etwas 226, 6; zu dem ſeinigen machen 259, I, 16.
Macht 31.
Machthaber ſein 64, 25.
mächtig ſein einer Sache 209, IV, 4.
Mächtige der Erde 166, 132.
magnificentia 39, 6.
magnitudo animi 50, 25.
maleriſch, Stellung, 231, XXV, 3.
mancher 56, 7; 150, 69.
Manier der Darſtellung, 139, 19; 165, 125.
Mann 60, 18; der große M., virtus, 110, 67.
Männlichkeit der Sprache, 37, 5.
Marter, eine Marter ſein für, 236, 27.
Maß, nicht überſetzt, 252, II, 34.
Mäßigkeit 39, 7.
materiell, nicht überſetzt, 66; materielle Beſchaffenheit des Inhalts 228, 6.
mathematiſch 33.
matt, Wiederholung, 251, I, 19.
mediocriter, nur einigermaßen, 22, 10.
meinen, ich meine durch die Wortſtellung ausgedrückt 169, 148.
Meinung, verbreitet ſich, increbescit, 238, 38.
Melodie 205, 2.
memoriter nnd ex memoria 226, 6.
Menge 102, 42.
mens, ratio, animus, ingenium 89, 4.
Merkmal, charakteriſtiſches, 143, 31.
Metaphern, ungleichartige verbunden, 65, 27; der vegetabiliſchen und animaliſchen Natur tauſchen gegenſeitig aus 163, 121.
Metier 49, 24.
metonymiſche Ausdrucksweiſen der Römer 43.
metuere und timere 91, 20.
militiae, ohne domi, im Kriege, 61, 19.
Militärgewalt 64, 25.
mimiſch, Darſtellung einer Begebenheit 275, 12; 277, VI, 20.
Minute 225, 3.
mirari und admirari 137, 11.
mißbilligend 150, 71.
mißbrauchen 163, 121.
Mißhandlung 213, VIII, 2.
Mißtrauen 108, 62; mit mißtrauiſchem Auge betrachten 256, 20.
Mißverſtand in Erklärung einer Sache 229, XXII, 6.
mitempfinden 266, 30.
Mittel 111, 70; alle Mittel anwenden um 238, 41.
Mittelalter 232, 2.
Mittelpunkt 201, 3; Mittelpunkt der Verehrung werden 229, XXII, 1.
mittheilen 113, 78.
moderatio, modestia, temperantia u. ſ. w. 39, 7.
möglich, nicht überſetzt, 94, 23.
molestus, affectirt, 61, 19.
molliter ferre, zweideutig, 248, VIII, 11.
momenti alicuius esse 54, 2.
Moral 279, 28.
moraliſch, Natur, 263, 18; moral. Welt, virtus, 253, 16; mor. Wichtigkeit 255, V, 5; das Hochmoraliſche einer Handlung 253, 25.
mori, trop. Gebrauch, 49, 21.
morosus 61, 19.
mos, Denk= u. Handlungsweiſe, 41.
movere, wirken, abſolut, 138, 14.
Mühe, es lohnt ſich der M., 250, 7.
multo, vom Comparativ getrennt, 34, 1.
Mund, aus d. Munde jemandes hören, 90, 16.
munus, officium, opera, ministerium 98, 35.
Musae agrestiores und mansuetiores 45, 13.
Muſik, modus, 205, 2.
müſſen, phraſeol. Verbum, 31; 235, 25; von der Nothwendigkeit der Folgerung 50, 24; in der Frage mit putare 63, 20; mit dem Conjunctiv 62, 19; mit Umſchreibung talis, is est, qui 237, 5; consentaneum est 262, III, 29.
Muth, mit M. ertragen 94, 24.
muthvoll, Tod, 213, VIII, 2.
Mythologie 165, 125.

N.

nachahmungswürdig finden 137, 11.
Nachdruck 16, 3.
nachdem, quoniam, 107, 59.
Nachklang 141, 22.
Nachricht 151, 77.
Nachſicht, ermäßigende, 267, 3.
naheſtehend 233, 10.
Nähe, conspectus, 104, 51; treten in e. freundliche zu 264, 12.
Naivetät 41, 10.
Namen, auftreten im Namen jemandes 243, 10.
narra, ſage, 88, 11.
Nationalſtolz 239, III, 2; 274, IV, 15; Nationalbegriffe, 239, III, 10.
Natur, höhere, 227, XX, 3.
natura rei 235, 18; der Natur der Sache nach 283, XI, 2.
natürlich, Tod, 223, XVIII, 7; Verſtand 238, 35; Folge 261, II, 13; Veranlaſſung 232, 3; ab ipsa natura profectus 255, V, 3; consentaneus 266, 27.
Nebenfigur 243, 13.
Nebenperſon 269, 34.
Nebenſätze, Stellung derſelben, 30, 22; 224, XVIII, 13.
negare, abſolut, 63, 19.
neidiſch, Schickſal, 284, 18.
neigen, ſich neigen zu, 47, 17.
Neigung 50, 24; entſchiedene zeigen zu 233, 1.
Nemeſis, folgt nach, 273, IV, 6.
nemodum 40, 10.
neque von et non geſch. 56, 8; von et non und non 136, 9.
neque, ohne zu, 136, 9.
nervi orationis, 37, Anm.
nescio quis 159, 110.
Netz, über den Kopf werfen, 266, 36.
neubelebt, Kraft, 272, III, 1.
Neutra der Pronomina ſtatt eines Subſtantivs, welches den Inhalt des vorhergehenden Satzes bezeichnet 145, 37.
Neutra Adiectivorum für deutſche Substantiva 106, 58; 147, 51; als Abstracta 154, 88; Gebrauch derſelben bei Cicero 101, 40.
nicht wie 98, 34.
niederſchlagend werden 247, VI, 7.
niedrig 56, 8.
nihil ſtatt non 48, 19.
nihildum 41, 10.
nimis vom Adjectiv. oder Adverb. getrennt, 34, 1.
noch, Zeitpartikel, 40, 10; nicht überſetzt 41, 10.
Nomina propria auf es der erſten Deklination, Nominativendung derſelben 240, IV, 2.
nomen reperire 135.
non, von ſeinem Wort getrennt, 34, 1.
non, ac non, neque 136, 9.
non tam, sed 21, 8.
non quo und non quod 99, 37.
non modo, sed und non modo, sed etiam 62.
non modo non, sed etiam und non modo non, sed ibid.
nonnihil 56, 7.
nonnullus, nonnulli 56, 7.
nöthig, für nöthig halten, 99, 37; 114, 81.
Notiz, 203, 18.
nüchtern, severus, 231, XXV, 6.
nullo modo 49, 21.
nullusdum 40, *10*.
numen, Bedeutung, 19; 114, 81.
numerus, in eo numero esse 15.
nun aber, 82, 2.
nunc, nunc vero, 82, 2.
nur, nicht überſetzt, 22, 10.

O.

Oberer 59, 12.
Oberfläche 206, 4.
oberflächlich, bekannt ſein, 209, IV, 4; levis 225, 1.
Obhut 94, 24.
oblectare se 273, IV, 4.
obscurare aliquem 59, 12.
observantia und observatio 25.
obtestor, contestor, testor 90, 15.
obtinere, falſch gebraucht, 90, 16.
Ochlokratie 215, 6.
Oel, in die Flamme des Zornes gießen, 266, 38.
officium, munus, opera, ministerium 98, 35.
öffentlich, Begebenheit 55, 7; öffentlich ſein 278, III, 19.
ohne, quum non 84, 4; ohne zu neque, 136, 9; ohne deßhalb, mit ita ut, 150, 69; 270, 7.
ohnmächtig ſein, iacere, 270, 7.
Ohr, das gebildete, 64, 22.
onerare und ornare, Wortſpiel, 95, 26.

Opfer 98, 35; freiwilliges 104, 48; unſchuldiges 259, II, 3; durch ein Opfer erkaufen 110, 70; zum Opfer fallen 114, 81.
ordentlich, der ordentliche Philolog, 236, 23.
Ordnung, höhere der Dinge, 260, 7; vorgeſchriebene 82, 1; geſetzliche 255, V, 11.

P.

par est und oportet 86, II, 8.
Parodie, 281, 18 und 34.
Paromaſie 85, 6.
pars, pro sua quisque parte und pro virili parte 91,15.
Partei, wüthende, 270, 1.
Parteilichkeit 210, V, 1.
Participia, ſubſtantiviſch gebraucht, 15, 2.
Participium Praesentis, Dativ deſſelben, 17, I, 5.
Particip. Perfect. Passivi bei dictus, commemoratus u. ſ. w. 92, 21; 134, 1.
Particip. Praeteriti der Gleichzeitigkeit 218, XII, 6.
particulae pendentes 57, 9. 10.
parum, fehlerhafter Gebrauch des Worts, 83, 3.
parumper und paulisper 160, 113.
pater, metonymiſch, 103, 46.
Patriot 60, 18.
paulisper und parumper 160, 113.
paulo mit Comparativ: nur einigermaßen 22, 10; vom Comparativ getrennt 34, 1.
Pedant 61, 19.
pedantiſch, Gelehrter, 61, 19.
penibel 61, 19.
penitus pernoscere und Aehnliches 100, 39.
perficere und efficere 106, 58.
Periode, in den Perioden ſtecken bleiben 235, 29; auflöſen 236, 15; herſtellen ibid. 16.
Periode, aphoriſtiſche Form derſelben 102, 42.
Periodenbau 263, 12.
Perle in der Krone, 253, 34.
persequi aliquid 95, 26.
Perſon, in Perſon, 102, 41; dramatiſche 279, 13.
Perſönlichkeit, habitus, 248, VIII, 4.
pertinax und pervicax 61, 19.
pertinere, quod pertinet ad 14, 1; pert. ad nicht mit Gerundium 56, 8.
Pfeil, der Satire trifft jemanden, 281, 22.
Pfeiler, der Verwaltung ſichern, 230, XXIII, 3.
Pflanze, einheimiſche, tropiſch, 275, 1.
Pflicht, für heilige Pfl. halten, 252, II, 20.
pflichtig, ſich fühlen, 263, V, 9.
Phantaſie 207, 5; fruchtbare, fröhliche 286, XIII, 6.
Phantom 205, 4.
Philolog, Philologie 165, 125.
philoſophiſch 33, 1; subtilis 278, VIII, 3; einen philoſoph. Anſtrich bekommen 284, 12; etwas mit philoſoph. Ausbildung behandeln 250, 9.
Phraſeologie, deutſche, in Verbis, die eine geſchwächte Bedeutung haben 31; wo im latein. das einfache Verbum zu wählen 111, 70.
pictus, zierlich, 141, 22.
Pleonasmus der Verba des Meinens 85, 5.
plures alii 214, 8.
Plusquamperfectum Coniunctivi in verkürzten deutſchen hypothetiſchen Sätzen 55, 5.
poetiſch, Gegenſtand, 211, VI, 6; mit poetiſcher Weisheit 249, IX, 9; poetiſch ſein 285, 9.
politiſch, in pol. Beziehung kommen, 161, 115; politiſche Größe 271, I, 23.
pollens potensque 104, 49.
Polyſyndeton 25.
populär werden 285, 11.
porro 21, 9.
posse, si posset unperſönlich, 236, 5.
potestas und imperium entgegengeſetzt 64, 25.
practiſch, nicht überſetzt, 66, 27; pract. Geiſt, 213, VII, 4.
praeficere, anſtellen, 158, 102.
Präpoſitionszuſätze zu Subſtantiven 27, 19.
praestantia alicuius rei 19.
Prätenſion, ohne Prätenſion, simplex, 235, III, 2.
Praetermissio, Formen derſelben, 35, 4.
preiſen 214, 4.
preisgeben 100 38.

pretium, in pretio habere und Aehnliches 65, 26.
Princip 59, 11.
principio und a principio 113, 75.
principium und initium 16, 2.
principium, Grundſatz, 59, 11.
prior und superior 39, 6.
procedere und succedere 94, 24.
Profeſſion 233, 5.
proinde und perinde 155, 90.
Pronomen demonstrativum für deutſche possessiva 13, 1.
Pronomen possessivum falſch gebraucht 82, 3; 58, 10; am Ende der Sätze 202, 6.
Pronomina personalia in Fragen 97, 30.
prope ſ. v. a. prope dicam 167, 134.
Proportion in disjunctiven Sätzen 57, 9.
prorsus non 49, 21.
proſaiſch 205, 2.
proximus, zunächſt vorhergehend, 38, 5.
Prüfung, unterworfen ſein einer Pr., 230, XXIII, 3.
prunkend, Schmuck, 107, 59.
pſychologiſch 254, 4.
Punkt, des Raiſonnements 254, 17; auch nur einen Punkt 253, 29.
pura oratio 36, 5.
putidus, affectirt, 37, 5; 61, 19.

Q.

quadrare in 139, 18.
quae quum ita sint und quod quum ita sit 26, 18.
quaerere, ſich lange umſehn nach etwas, vermiſſen 147, 46.
quam vom Adjectiv. oder Adverbium getrennt, 33, 1.
quamobrem nach causa 58, 10.
quam pro nach e. Comparativ 159, 110.
quamquam in verkürzten Sätzen 156, 92.
quare nach causa 58, 10.
quasi, ſo gut als, 35, 4.
que, nach d. Negation ſtatt sed, 47, 16; in Verbindung mit item und idem 152, 82.
Quelle 49, 23; 111, 70; des Reichthums eröffnen, 273, III, 10.
qui, doppeltes in ſubordinirten Sätzen, 64, 25.
qui quidem, beſchränkend mit Conjunctiv, 158, 109; ſo weit 153, 82; conceſſiv, da doch, 15, 2; adverſativ 140, 21; 204, 2.
quid und quid vero die Frage einleitend 23, 14.
quidam, quaedam, einige, manches, 56, 7.
quidam beim Adjectiv 101, 40.
quidem, ja, 100, 39; ſcheinbar adverſativ 106, 57.
quin, imo, quid quod? 60, 18.
quisque mit dem Singular des Prädicats nach vorausgehendem Plural des Subjects 164, 124.
quo, vom Comparativ getrennt, 34, 1.
quodsi, verbindend, 97, 30.
quoniam, nachdem, 107, 59; im Uebergang zu Neuem 86, 8.
quum, bei welchem Anlaſſe, 95, 26; wobei, das Particip umſchreibend, 84, 4; mit limitirender Kraft: aber ſo, daß, idid.; mit dem Indicativ: dadurch daß, 112, 72.
quum — tum, et — et, tum — tum, 102, 40.

R.

Rang, verſchaffen, 202, 6; jemandem ſtreitig machen 277, VII, 2.
Rath, guten R. geben, 226, 8.
Räthſelſtil 229, 3.
ratio falſch gebraucht 41.
ratio et oratio 218, XIII, 3.
ratione habita 14, 1.
Raub, werden ſeiner Nebenbuhler, 274, IV, 9.
Raum, geſtatten, 93, 22; größeren geben 278, VII, 9.
realiſiren, e. Idee in ſeinem Weſen, 252, III, 8.
rechnen zu 35, 4; auf 92, 20.
recht, ein rechter Prieſter, 224, XVIII, 14.
Recht, erweiſen, 206, 4; in gleichen Rechten ſtehen mit 255, V, 14.
Rechtfertigung, 237, 4.
rechts und links 135, 6.
recta oratio 36, 5.
recusare, abſolut mit de, 62, 19.
referre in numero und in numerum 35, 4.
referre, gleichen, 141, 22.
referri ad nicht mit Gerundium 56, 8.
Regel, aufſtellen, 111, 70; der Regel nach, ut adsolet, 236, 5.

regieren, res moderari 261, II, 27.
rei, quorum res agitur, 165, 126.
Reichsgeſchäfte, übergeben, 48, 18.
Reife, des Ausdrucks, 263, 7; zur Reife kommen 272, III, 4.
Reihe, der Reihe nach, 270, 1.
Reinheit, der Sprache, 36, 5.
Reiz, geben einer Sache 203, 15; verlieren 219, XIV, 9.
relativ 257, VI, 16.
Relativum pron. geht in das demonstrat. über 18, 7; 152, 81; zum Vorder= oder Nebenſatz conſtruirt 17, 7; widerlegend und berichtigend 23, 15.
religio, gewiſſenhafte Beobachtung, 25.
reliqui und ceteri, 25.
relliqui, proleptiſch, 157, 102.
rem publicam gerere 56, 7.
reperire und invenire 135.
res und argumentum geſch. 50, 24; im Gegenſatz zu verba 96, 28; res pro absentia rei 102, 40; res publica im Singular und Plural 55, 7; ut res est und quod res habet 235, 18; res se habet 167, 143; res im Singular und Plural verſchied. 140, 21; res et veritas 107, 59; res zur Umſchreibung des Neutrum gebraucht 140, 21; für Pronomina demonstrativa 201, 1.
reticere 56, 7.
revera 53, 1.
rhetoriſch, Stoff 154, 88; Geiſt 156, 95; 163, 121; rhet. Einwirkung ſich hingeben 156, 93; ſich zum Rhet. hinneigen 232, 5; ſich mit rhetor. Glanze umgeben 160, 111; rhet. Argument 211, VI, 3.
Rhythmik 231, XXV, 7.
rhythmiſch, Schönheit der ſprachlichen Compoſition, 205, 2.
Richtigkeit, der Sprache, 65, 25.
Richtung, ratio 228, 4; cursus 153, 83; rhetoriſche 142, 26; verkehrte unterſtützen 144, 35; feſte erhalten 149, 66; nehmen eine verſchiedene, ſchlechtere 150, 72; erhalten 156, 91; wiederfinden 234, 14; neue aufnehmen 164, 122; aufnehmen und verfolgen 170, 153.
Rigoriſt, moraliſcher, 61, 19.
roh, inchoatus, 275, 6 und 9; in roher Geſtalt 280, IX, 4.
Rückſicht, mit res und genus gegeben, 93, 22; in jeder Rückſicht, omni o ibid.
rückſichtlich 13.
rudis oratio 147, 48.
Ruhe 103, 48.
rühmen, ferre, 263, IV, 5; ſich rühmen, phraſeol. Verbum 32; 134, 2; excellere 151, 73; 170, 154.
rumor und fama 90, 16.

S.

Saamen, ausſtreuen zu, 272, III, 3.
Sachverſtändiger 235, 16.
salubritas und sanitas, tropiſch, 158, 88.
ſammeln, ſich von, 104, 51.
sanctus, Bedeutung, 19; von der Sprache 36, 5.
sane, wahr iſt es, 14, 2.
ſanft, remissus, sedatus, 278, VIII, 3.
sanguis orationis 37, 5.
sanitas orationis 37, 5.
sanitas und salubritas, tropiſch, 155, 88.
sapiens, metonym. Gebrauch, 13, 1.
sapientia und eloquentia entgegengeſetzt 114, 81.
Satire 58, 10; 281, 19.
satis vom Adjectiv. und Adverb. getrennt 34, 1.
Satz, durch hoc oder illud ausgedrückt 51, 27.
Scene 249, IX, 2.
Scepter, führen, bildl., 209, IV, 2.
Schaamgefühl 63, 21.
Schatten, werfen auf, 214, 5.
Schatz 111, 70; d. allgemeine Schatz vernünftiger Begriffe 241, 11.
Schauplatz, der Größe, 104, 51.
Scherz, feiner, 149, 63.
Schickſal, res, 218, XIII, 4.
Schickſalstragödie 258, 1.
ſchildern, mit denſelben Zügen, 227, XX, 4.
ſchleunigſt 84, 4.
Schlußfolge, mit putare umſchrieben, 50, 24.
ſchmeicheln, ſich, phraſeol. Verbum 32; 105; einem Hange 279, 21.
Schmeichelreden 158, 108.
Schmuck der Rede, Metaphern dafür 37, Anm.
ſchmücken, ſich mit etwas, 106, 56.
Schneide, ſchärfere geben, 229, 4.

ſchön, das Schöne, optimae artes 167, 136; 170, 154; flores 142, 24.
Schönheit, elegantia, 155, 88.
Schönheitsgefühl 63, 21.
Schönrednerei 151, 73.
ſchöpfen, aus ſich ſelbſt, 259, I, 14.
Schöpfung ſ. v. a. Werk, 216, X, 4.
Schranke, überſchreiten, von der Leidenſchaftlichkeit, 266, 33.
Schriften, commentarii, 232, 1.
ſchriftſtelleriſch, Wirkſamkeit, 137, 11.
Schritt, einen großen weiter thun 277, VI, 16; mit moliri umſchrieben 283, X, 18.
ſchulgerecht, gebildet, 146, 40; 165, 129.
Schulſtaub 203, 20.
Schutz, unter d. Schutz 214, 3.
Schutzwehr, eine rettende an jemandem haben, 230, XXIII, 8.
Schwärmerei 223, XVII, 47.
ſchwerlich 83, 4.
ſchwören auf 58, 11.
Schwulſt, ſchwülſtig, von d. oratio, 46; 278, VII, 8 und 11.
Schwung, geben, 203, 15; Schwung der lyriſchen Sprache 277, VI, 24.
ſclaviſch ergeben ſein 58, 11; 138, 12.
se res habet, Wortſtellung, 167, 143.
Segen, bringen, 215, 1.
ſehen, phraſeol. Verbum, 32.
ſein, mit haberi überſetzt, 38, 5.
Selbſtbetrug 208, 7.
ſelbſtſtändig 135, 6; 147, 47.
Selbſtgenügſamkeit 277, VI, 29.
Selbſtſucht 88, 12.
Selbſtverleugnung 40, 9; 88, 12.
ſelig 235, 28.
Sentiment 139, 20.
sequi, lohnen, krönen, 94, 24; von ſelbſt kommen 204, 2.
sese in der Phraſe res se habet, 168, 143.
ſetzen, jemanden neben, tropiſch, 278, VIII, 4.
severitas, Gründlichkeit, 41, 10; Nüchternheit 231, XXV, 6.
severus und serius 90, 16.
si, elliptiſch (verſuchen ob) 219, XIV, 4.
siccitas orationis 37, 5.
ſichtbar 97, 33; insignis 279, 33; ſichtbar ſein, expressum esse, 277, VI, 19.
Sieg, über jemanden zutheilen 278, VII, 13.
ſiegbekränzt 220, XIV, 9.
ſiegreich, vom Redner, 140, 24.
simplicitas 138, 15; 36, 5.
sincera oratio 36, 5.
sine mit ullus, aliquis, omnis 58, 10.
ſingen, im Sinne von dichten, 51, 26; 282, 11; ſingen für, 57, 9.
singularis, vocabulum medium, 164, 122.
Sinn, ein großer, 225, 4; hoher 220, XV, 6; 214, 8; Worte in unrechtem Sinne gebrauchen 235, 30; in dem Sinne jemandes ſprechen 212, VII, 2; in demſelben Sinne ſagen 218, XIII, 4; handeln 226, XIV, 9; in dieſem Sinne 223, XVIII, 4; 224, XVIII, 15.
ſinnlich, Genuß, 108, 63; Anſchauung 232, 1; Darſtellungsweiſe 232, 3.
ſinnvoll 231, XXV, 7.
Sittenſpruch 279, 17.
ſittlich, Größe, 210, V, 1; Geiſt, 224, XIX, 1; Tüchtigkeit 210, V, 1.
Situationen, erfinden, 278, VIII, 9.
ſo aber 82, 2; ſo weit, qui quidem, 238, 27.
societas, in societatem venire, 35, 4.
solere, ut solet, 236, 5.
solidus 97, 33.
sollertia 31, 22.
solutus vom Stil 225, 31.
Sonne, milder Strahl der, bildlich, 275, 8.
ſonſt 15, 2; durch einen Satz umſchrieben 27, 18; mit ita 86, 8.
spectare ad nicht mit Gerundium 56, 8.
Sphäre, nicht überſetzt, 163, 119; große Sphäre 134, 23.
ſpielen, den Gelehrten, 164, 124.
Spitze, an die Spitze ſtellen, 148, 57; ſich an d. Spitze des Volkes ſtellen 270, 3.
splendor, splendidus vom Glanz des äußeren Lebens 39, 6.
Spott, derber und ungezogener, 152, 80; Neigung zum Spott, 280, IX, 11.
ſprechen, zu jemandem, 105, 53; für, von Sachen, 267, 5.
Sprichtwort und ſprichwörtliche Redensart ohne Verbum substantivum 20, 8.
Spur, verlieren die Spuren ſeines Urſprungs 276, 1.
Staatsdienſt 212, VII, 3.
Staatsgrundſätze 240, 13.

Staatsmänner vom höchſten Range 237, 8.
Stachel, in die Bruſt drücken, 266, 28; entreißen 282, 3.
Städtenamen, metonym. gebraucht, 43, 13.
Stamm, robur, 163, 121.
Standpunkt, aus e. allgemeinen St. betrachten, 142, 26.
ſtatt 95, 26.
ſtehen bleiben bei 147, 48.
ſteif, horridus, 165, 129.
Stelle, ſchöne Stellen eines Werkes, 281, 34.
Stellung, des Verb. finitum am Ende der Periode 113, 78; der Verba in mehrgliedrigen Sätzen, 113, 79; Stellung des Gemeinſamen in d. Mitte 114, 81; des Verb. regens vor den abhängigen Satz 155, 88.
Steppen, unfruchtbare, 167, 139.
ſterben an etwas 213, VIII, 2.
Stimme, die erſte ſein auf d. Forum, 140, 21.
Stoff 50, 24; enthalten zu 143, 32; Stoff zu 111, 70.
ſtolz ſein, zu beſitzen, 286, XIII, 7.
Stolz, erwacht, 272, II, 11.
Störer, der Geſetze, 256, 19.
Strom, der Begeiſterung, 207, 5.
structura 228, 6.
studiosus, Verehrer, 158, 109.
ſtudiren auf etwas 231, XXV, 4; operam dare alicui rei 236, 12; commentari 238, II, 5.
Stufe, nicht überſetzt 252, II, 34.
Stütze, firmamentum, 252, II, 30.
suavis und gravis entgegengeſetzt 81, 1.
sublimis, tropiſch, 50, 25.
subseeivis operis 167, 136.
Substantiva verbalia auf tor, Bedeutung und Gebrauch derſelben, 12, 1.
Subſtantiva, deutſche, als Object der verba sentiendi und declarandi in abhängige Relativ- oder Infinitivſätze zu verwandeln 91, 20.
Subſtantiva, deutſche, im Lateiniſchen mit dem Neutrum eines Pronomen überſetzt 111, 70; 145, 37.
Subſtantiva, deutſche, im Latein. nicht überſetzt: Gefühl, Vermögen 63, 21; Geſetz, Aufgabe 155, 89; Welt, Sphäre, Gebiet, Feld 163, 119; Stufe, Grad, Maß 252, II, 34.
Subſtantiva, deutſche, welche die im Accus. c. Infin. enthaltene Form des Gedankens fixiren, durch hoc oder illud ausgedrückt 51, 27.
Subſtantiva, deutſche, welche ſich durch den Gedanken und die Zuſammenſtellung ergeben, im Latein. durch das Neutrum eines Pronomen oder Adjectivum ausgedrückt 110, 70; 241, 10.
Subſtantiviſcher Ausdruck, Vorliebe des Deutſchen für denſelben zum Unterſchied vom Lateiniſchen, im Gebrauch der Pronomina 145, 37.
subtilitas, orationis, 37, 5; Gründlichkeit 41, 10.
succedere und procedere 94, 24.
ſuchen, phraſeol. Verbum, 32.
sucus orationis 37, Anm.
superior und prior 39, 6.
suus, fehlerhafter Gebrauch, ſ. Pronom. possessiv.
Sylbenmaße 205, 2.
Syllepſis 164, 122.
Syneſis 30, 22; 167, 135; 215, 4.
Synonyma, Verdoppelung derſelben aus periodolog. und rhythmiſchen Gründen 45, 14; der Deutlichkeit wegen 98, 35.

T.

Tag, für den Tag 216, X, 4.
Takt, modus, 227, XX, 4.
Talent, ars, 286, XIII, 2.
tam getrennt vom Adjectiv. 33, 1; elliptiſch in Fragen und Negativſätzen 110, 69; in Verbindung mit Pronom. demonstrat. 151, 75.
tantum, nur ſoviel, 22, 10; mit begründender Kraft 60, 17.
tantus tamque und Aehnliches 146, 42.
Tempel des Ruhmes 282, 7.
temporibus illis, für jene Zeit, 159, 110.
tempus, ad tempus und ad tempus quoddam 88, 12.
tenor, uno tenore, 152, 79.
tetricus 61, 19.
That, die ſchöne, 214, 9; Streben nach ſchönen Thaten 223, XVIII, 5; kühne 272, II, 10.
thätig, Sinn, 146, 45; Leben, 234, 24; thätig ſein 225, 4.
Theil, begabt ſein mit einem guten Theil von 258, 6.
Theilnahme 168, 147.

Theilnehmer, gewinnen, 162, 117.
theoretiſch, nicht überſetzt, 66.
Theorie des Geſchmackes 282, 6.
Thorheiten und Laſter 281, 24.
Thron 165, 129.
Thronbeſteigung 158, 108.
thun, alles wegen etwas, 206, 2.
tief, Gefühl, 220, XV, 1.
Tiefe, vis, 216, X, 4; der Einſichten 285, 6.
tiefſinnig, Kunſt, 222, XVII, 2.
timere und metuere 91, 20.
Tmeſis der Präpoſition per 34, 1.
Tochter, tropiſch, der Umſtände 283, XI, 1.
Ton, der Komödie, 281, 28.
tori orationis 37, Anm.
tractare, handeln von etwas, 52, 1.
tragiſch, Unglück, 228, 3.
traiectio, rhetor. Terminus, 135, 3; des si 148, 56.
transire in 48, 17.
treiben, ferre und agere vom Schickſal und ingenium, 224, XVIII, 9.
Trennung des ſyntaktiſch Zuſammengehörigen 33, 1; für den Gedanken und die Auffaſſung weſentlich 168, 148; des Genitiv. vom regier. Nomen 44, 13.
treuherzig 139, 19.
Tribunal 230, XXIII, 8.
Tribut 111, 70.
Tropen, bei denen der Zuſatz des quasi ſchwankt 21, 8; für den Charakter der Rede 37, Anm.
trotzen auf 104, 50.
Truggeſtalt 114, 81.
tüchtig, Mann, 212, VII, 3; Pankratiaſt 219, XIV, 2.
Tüchtigkeit und Tugend 108, 60.
tum, tum denique nach Particip. 113, 75.
tumor und tumidus von der oratio 46, 15.
typiſch, Charakter, 232, 4.
Tyrannei 103, 46; 214, 6.

U.

übereilen 167, 137.
überhaupt 16, 4; atque 281, 27.
Ueberlegenheit, laus, 239, 7.
Ueberlieferung, allgemeine, 90, 16.
Uebermaß, insolentia, 143, 33.
Uebermuth, bethörender, 104, 51.
überraſchen, es überraſcht mich etwas, incido in aliq. 277, VI, 25.
überſchätzen 155, 90.
überſchwänglich 88, 12.
überſchwemmen, von Heeren, 271, II, 5.
überſehen 92, 20.
Ueberſicht, allgemeine, 160, 111, erhalten 201, 3.
Uebertreibung 150, 71; 211, VI, 3.
überwältigt werden, vom Geiſt der Zeit, 157, 95.
überwinden, Angriffe, 225, 1.
überzeugt ſein, Phraſe, 92, 20; überzeugen, edocere, 254, 15.
Ueberzeugung, in der gewiſſen Ueb. 55, 5; mit voller Ueberz. 234, 9.
umbratilis 61, 19.
Umfang, an Umf. gewinnen 146, 41; im Umfange 251, II, 6.
umfaſſend, Kenntniß, 205, 3.
umgaukeln, 205, 4.
Umſchreibung, des Verbum finitum 16, 3; 65, 25; des Adjectivs mit e. relat. Satz 16, 3; des Nomen substantiv. 55, 3; 59, 12; mit homo 154, 85.
umſehen ſich in etwas 212, VII, 2.
unabhängig 147, 47; seiunctus 276 5.
unaufhörlich 84, 4.
Unbedeutendheit, zu gänzlicher herabgewürdigt werden, 248, VIII, 11.
Unbefangenheit 138, 15; ruhige 257, VI, 11.
unbeholfen, vom Ausdruck, 147, 48.
und, in erweiternder und verbeſſernder Frage, 91, 18.
uneigennützig, 89, 14.
unerbittlich 90, 16.
unerfreulich, Erfolg, 157, 101.
unergründlich 216, X, 4.
unerſchöpflich ibid.
unerſchüttert 91, 17.
unförmlich-groß 274, IV, 21.
ungeſtört 103, 46.
ungeſucht 139, 19.
ungläubig 229, 3.
universus, in universum 16, 4.
unlogiſch 235, 32.
unmittelbar, continuo, 260, 8.
Unordnung, turbae, 225, 4.
Unparteilichkeit 59, 13.
Unruhe 103, 44.
unſchädlich machen 109, 66.
unſer, hic oder ille, 15, 2.
Unſterblichkeit, jemandem verbürgen, 225, 1; zuſichern 278, VII, 14.
unſymmetriſch 220, XV, 3.

unter, per, 108, 63.
unterdeſſen, mit einem Satz umſchrieben, 27, 18.
unterliegen 100, 38.
unterrichten, ſich, 158, 102.
Unterrichtsanſtalt 166, 131.
unterſcheidend, Eigenſchaft, 143, 31; das Unterſcheidende 240, IV, 1.
Unterſchied, machen für, 254, 18.
unübertroffen 216, X, 1.
Unumſtößlichkeit 260, 21.
unus, nur einer, 22, 10; in Verbindung mit omnes 13, 1; unus idemque 35, 2; im Plural 108, 61.
unverhältnißmäßig 261, III, 9; 277, VI, 23.
unverletzt, Anforderung, 220, XV, 10.
unvermeidlich 112, 73.
unvermerkt, imprudens, 262, III, 39.
unverträglich, contrarius, 216, X I, 2.
unverzeihlich, extremus, 211, VI, 2.
Unwahrheit, vanitas, 180, 71.
Unzeit 167, 139.
urbanitas 36, 5.
urgere aliquid ſtatt premere 235, 27.
urſprünglich 113, 75; pristinus 230, XXIII, 10.
Urtheil, nach allgemeinem Urtheil 83, 4; Urtheile 151, 77; opinio 256, 27.
usque eo mit begründender Kraft 60, 17.
ut, von ita ut geſch. 16, 6; wiederholt mit derſelben Bedeutung ibid; in verſchiedener Bedeutung 30, 22; mit motivirender Kraft, als, 98, 33; elliptiſch in beſchränkendem Sinne 159, 110; ut-ita, conceſſiv, 157, 101.
ut aiunt, Stellung, 167, 136.

V.

valetudo integra orationis 37, 5.
venerandus 19.
veralten 49, 21.
Veranlaſſung geben 112, 47.
Verba, Umſchreibung und Vervollſtändigung derſelben 16, 3; exponendi mit de oder Accuſativ conſtruirt 54, 2; abſolut gebraucht 54, 2; 62, 19; composita, ihr Gebrauch 105, 53; composita mit inter, Genauigkeit des Lateiniſchen im Gebrauch derſelben, 161, 115; mit verſchiedener Rection verbunden 18, 7.
Verbalſubſtantiva auf io mit d. Begriff der potestas und facultas 65, 27.
verbergen, dissimulare, 238, 32.
verbinden, ſich verbinden mit, consequi, 273, III, 21.
Verblendung 263, V, 1.
verbreiten 59, 13; den Glanz 93, 21.
verdammen, ſich ſelbſt zu etwas, 264, 25.
verdienen, Gerundivum, mereri, dignum esse 89, 14.
Verdienſt 62, 19; ungewöhnliches haben 113, 77; laus 220, XV, 2; mit afferre ad umſchrieben 282, 8.
verdienſtlich, halten für, 231, XXIV, 6.
veredeln, das Gefühl, 203, 18.
Verehrer 140, 21; 158, 109.
verehrt werden 149, 68.
Verfahren 244, II, 14.
Verfaſſung, rationes civiles, 218, X, 3; verſuchen 270, 1.
verführen 216, X, 2.
vergleichungsweiſe 285, 10.
Verhältniß, in Verhältniß zu, 143, 30.
verhärten, ſich gegen, 252, II, 28.
veritas et res 107, 59.
verkappt 279, 27.
verkennen 150, 69; 278, VII, 12.
verklären, das Göttliche über dem Menſchlichen, 269, 26.
verkürzen, circumscribere, 267, 7.
verletzen, im innerſten Weſen, 108, 60.
verleugnen, die Wahrheit 151, 73.
verloren ſein für 218, XII, 5; 283, X, 22; gehn 36, 4.
vermeintlich 263, 22.
vermenſchlichen 19.
vermitteln 247, VII, 1; vermittelt werden 265, VI, 10.
vermuthlich, ironiſch, 259, I, 13.
vernachläſſigt werden 48, 19; vernachläſſigt 148, 59.
vernünfteln 170, 154.
vernünftig, Unterſuchung, 254, 19.
Verpflichtung, heilige, 255, III, 31.
verrathen, phraſeol. Verbum, 31.
verſchaffen, addere, 40, 9.
verſchulden 101, 39.
verſchwinden, e. Vorwurf verſchwindet, 257, VI, 13.
verſinken, in Ausſchweifung, 222, XVI, 7.
verſinnlichen 243, II, 6.
Verſtand, der nüchterne, 207, 5.
verſtändlich machen, ſich einem, 235, 16.

verſtärken 134, 1.
Verſuch 147, 51; rohe Verſuche 275, 9.
verſuchen 147, 52; verſucht werden 134, 1.
verſinken in 165, 129.
vertere in reflexivem Sinne 48, 17.
Vertrauen, erfüllt ſein mit, 110, 113.
verurſachen, 112, 74.
Verwaltung 113, 79; unter jemandes Verw. 230, XXIII, 1.
verwandt, consentaneus, consequens, 227, XX, 3.
verwenden zu, revocare ad, 170, 154.
Verwirrung, löſt ſich auf, 270, 1.
verwöhnen, ſich, 234, 26.
vestire und vestitus von der oratio 139, 19.
videor, umſchreibend, 105, 54.
Vielwiſſerei 209, IV, 5.
vigere und valere 90, 16.
vim exercere 212, VII, 2.
vir und homo geſch. 60,
virtus, metonymiſch, 110, 67.
vires orationis 37, 5.
vis, Fülle, 85, 6.
vis virtusque 93, 3.
vita 49, 24; vita moresque ibid. vita victusque ibid.
vivus, ad vivum resecare, 96, 28.
volksmäßig 226, 8.
Vollſtändigkeit in Ausprägung des Gedankens mittelſt Umſchreibung des Nomen substantiv. 59, 12; des Verbum 16, 3; des Ablativ. instrumenti 150, 70; 160, 113.
volo, verſchieden conſtruirt 161, 116.
vorago, tropiſch, 114, 80.
vorausſetzen, esse in, 236, 8.
Vorbehalt, ohne Vorbehalt, 266, 32.
vorbeugen 105, 55.
Vorgänger 93, 22; 202, 8; 277, VII, 5.
vorlegen, jemandem e. Arbeit, 234, 2.
Vorleſungen 30, 21.
Vorrede 237, 1.
Vortheil, gewinnen, 111, 70.
Vortrag 152, 79.
Vortrefflichkeit 19; 54, 2.
vorübergehend 136, 54.
Vorurtheil, haben gegen, 239, II, 2.
vorwitzig, Frage, 259, II, 2.
Vorzug, zuſprechen, 13, 1; erlangen 110, 69.
vox voluntasque 102, 42.

W.

wachen über 92, 20; 222, XVII, 1.
Waffe, Streit mit rhetor. Waffen führen 279, 22.
Wahl 140, 20.
wählen, assumere 140, 20; amplecti, suscipere 233, 7.
wahr, es iſt wahr 14, 2; 134, 2; mit ipse gegeben 277, VI, 17.
Wahrheit, ſagen jemandem, 265, V, 35.
Wahrheitsſinn 63, 21.
währen, ſ. dauern.
währenddem, mit e. Satz umſchrieben, 27, 18.
Wallfahrtsort 161, 116.
Wechſel der Conſtruction 25.
Weg, verfolgen 94, 23; wandeln ſeinen Weg, contendere 234, 11; auf — Wege 142, 26.
wegen, in der Bedeutung rückſichtlich, 13, 1.
wegſehnen, ſich, 234, 28.
Wehmuth, herabſtimmen zu 279, 15.
weibiſch, Thränen, 248, VIII, 11.
weihen 94, 23; ſich dem Tode 214, 6.
Weihgeſchenke 220, XV, 9.
weil, quoniam, 86, 8.
Weiſe, durch ein Verbalſubſtant. auf io oder mit genus zu geben 41, 10; auf ärgerliche Weiſe quod pigeat 212, VII, 3.
weiſſagen 222, XVII, 3.
Welt, nicht überſetzt, 163, 119; die gebildete 203, 20; die neuere 217, XX, 1; höhere 227, XX. 1.
wenig, 83, 3.
Werk, der Dichtkunſt u. dgl. 276, 3.
Werkzeug, des Schickſals, 268, VIII, 10.
Werth, verleihen, 143, 32; ſeinen vollen erhalten 251, II, 11.
Weſen, das höchſte, 19; mos und ingenium 99, 36.
weſentlich, beitragen zu, 223, XVII, 8; dem Weſentlichen nach 251, II, 2.
wichtig 137, 10; in Hinſicht auf, interesse ad, 209, IV, 4; pertinere ad 256, 30; plurimi faciendus 256, 32.
Widerſpiel, umſchlagen in das W., 266, 27.
widerſprechen, ſich, 213, VII, 3.
widrig werden 248, VIII, 11.
wie, nicht wie, 98, 34.
wiederholen, usurpare, 208, 1.
Wiederholung eines Worts, der

Deutlichkeit wegen 17, 5; verſchiedener Beziehung wegen 97, 31.
Wiederholung des Nomen substantiv. im Deutſchen, vermieden im Lateiniſchen durch das Pronom. demonstrat. 52, 27; 145, 37.
Wiederholung des Subſtantivs beim Relativ. 55, 4.
Wiederholung des Subſtantivs mit hic, ille, ipse nach einem Zwiſchenſatz 84, 5.
Wiederholung deſſelben Verbum im Gegenſatz 96, 29.
Wiege 21, 8; Wiege ſein oder werden 275, 10.
wild, Feſt, 275, 10; 280, IX, 3; Freude 281, 31.
Wille, sententia 265, VI, 5; auctoritas 269, 30; 282, 2; ſtellen unter einen höheren 260, 20.
Willensfreiheit 267, 14.
Willensſtärke 266, 29.
willig 83, 4.
willkührlich 105, 55.
Wind, ſchlagen in den W., 246, V, 13.
Wink, voluntas, 149, 65.
wirken 138, 14; auf 212, VII, 2.
wirklich, nicht überſetzt, 53, 1; reapse, revera ibid; sane, certe, profecto ibid; mit veritas zu geben 154, 87; 277, VI, 20; wirkl. Perſonen darſtellen 282, 4.
Wirkſamkeit, lebendige, 251, II, 11; verlieren, iacere, 158, 108.
Wirkung, es iſt Wirkung von, esse mit Genitiv 238, 34; Streben nach Wirkung (rhetor. Effect) 142, 25.
Wißbegierde 235, 24.
wiſſen, phraſeol. Verbum, 32; 82, 3; nichts wiſſen von etwas 239, III, 9.
Wiſſen, das, 208, 2.
wiſſenſchaftlich 33, 1.
Wiſſensreichthum 85, 6.
wiſſentlich, id ago, ut 277, VI, 30.
Witz 46, 15; ſchmutziger 283, X, 22.
wohl, durch die Wortſtellung ausgedrückt 155, 85.
Wohlklang, forma verborum, numerus 148, 59.
Wohlſtand, äußerer 66; 98, 35; in Wohlſtand blühen 95, 26; zum Wohlſt. hinführen 270, 4; Gefühl des Wohlſtandes 273, III, 16.
Wohlthat, werden, 271, I, 15.
wohltönend 81, 1.
wollen 54, 2; id agere, ut 216, X, 1.
Wort, vox voluntas, 102, 42.
Wortbildungen, neue, veranlaßt durch das Streben nach Conformität des Ausdruckes 265, VI, 2.
Wortführer, auf dem Forum, 150, 69.
Wortfülle, leere, 279, 30.
Wortſpiele 102, 42; Wortſpielereien 45, 15.
Wortſtellung in Sätzen eines Contraſtes 34, 2; freiere in correſpondirenden Sätzen 42, 12.
Wortſtreit 59, 11.
Wundermannn 159, 110.
Wunſch, ausſprechen, 106, 58.
Würde, jemandem ein Gefühl ſeiner W. einflößen, 271, I, 12.

Z.

Zartgefühl 156, 92.
Zauber, des Stils, 279, 32.
zehnfach 106, 57.
zeigen, phraſeol. Verbum, 31.
Zeit, im Fortgang der Zeit 86, 8; auf e. kurze Z. 88, 12; auf einige Zeit 93, 21; zur Zeit der Gründung 217, XII, 1; Zeit haben zu 167, 137; die Zeit füllen ergötzlich 231, XXIV, 6; die Zeit iſt erfüllt, 259, I, 18; Zeit ſ. v. a. Zeitalter von unbeſtimmter Dauer 141, 22; betrübte, tempora, 274, IV, 10.
Zeitrechnung 229, XXII, 1.
zermalmend 258, 2.
Zeuge, anrufen zum Z., 90, 15.
Zeugma 167, 137.
Ziel, am Ziele 88, 10; aus den Augen verlieren 234, 13.
zierlich, von der Sprache, 141, 22; 156, 92.
Zierlichkeit der Sprache 40, 9.
zuerſt, occupo, 84, 4.
Zufall, anheimgegeben ſein dem Zuf., 228, 5.
Zugabe, ohne alle Zugabe, 253, 30.

zugeſchrieben 251, I, 20.
zugeſpitzt 144, 34.
zugleich, idem, 26, 16; et-et 98, 35.
zunächſt, potissimum, 229, XXII, 6.
zunächſt vorhergehend 38, 5.
zuſammenhaltend, consociatus, 268, VII, 23.
Zuſammenhang 144, 36; der Gedanken ibid; ſtehen in Zuſ. 243, 14; 245, III, 13; ohne Zuſammenh. ſein 251, I, 18; causarum series 259, II, 4; einen feſten Zuſ. geben 271, I, 9.
zuſammenſchrumpfen zu 160, 111.
zuſtändig, Recht, 265, VI, 18.
zuvorkommen 213, VIII, 1.
Zwang, unter d. Zwang perſiſcher Gewalt, 271, II, 7.
Zweck, 108, 66; nicht überſetzt 111, 70; verfehlen 209, IV, 2; Mittel zu e. Zweck, 211, VI, 6; dichteriſcher Zweck 261, III, 4.
zweckmäßig, bonus, 109, 67.
zweifeln an, negare, 237, 9.
zwingend ſein 247, VI, 6.

Druckfehler.

Seite	13	Zeile 1	von oben der nach ſtatt nach der.
»	30	» 22	ff. von unten gehört die Anmerkung zu dem Lemma daß es zum Schluß des §. 21.
»	39	» 17	v. o. II, 50 ſtatt II, 50 ſtatt II, 55, 166.
»	47	» 6	v. o. percepi ſt. percipi.
»	94	» 19	v. o. vio ſt. vivo.
»	128	» 17	v. u. Gemeinhirten ſt. Gemeinheiten.
»	142	»	ſteht dreimal, Z. 8 und 9 v. o. und Z. 10 v. u. 41 ſt. 37.
»	145	» 10	v. u. 40 ſt. 37.
»	146	» 19	v. o. dostquam ſt. postquam.
»	181	» 4	v. o. XV ſt. XI.
»	216	» 8	v. o. dixissit ſt. dixisset.
»	218	» 16	v. u. ohnte ſt. lohnte.
»	222	» 15	v. o. iberan[illegible]ar ſt. libe[illegible]ar.
»	238	» 18	v. o. iſt 41) zu ſtreichen und Z. 19 v. o. 42) in 41) zu verwandeln.
»	252	» 11	v. u. fehlt nach moraliſcher Größe — 34).
»	268	» 8	v. u. fehlt nach Hand — 6).
»	269	» 18	v. o. herbeigefühet ſt. herbeigeführt.
»	286	» 7	v. u. eißende ſt. reißende.
»	299	» 2	v. u. eiander ſt. einander.
»	303	» 3	v. u. Livus ſt. Livius.
»	306	» 17	v. u. palmas ſt. palma.
»	314	» 1	v. u. vor ſt. von.
»	331	» 4	v. o. links gedankesſchwer ſt. gedankenſchwer.
»	ibid.	» 12	v. u. rechts trogiſch ſt. tropiſch.

Bayerische Staatsbibliothek München

In demſelben Verlage erſchien:

Aretalogus

sive

Epigrammata et Sententiae

Nostratium Poetarum Latine Reddita.

Edidit Mauritius Seyffertus.

12mo. 1841. 15 Sgr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bessler

I. Über d. Ostrakismos

II Materia VI 25 Miscell v. [illegible]

III Materia VII Niebuhr

p 306. R. quid [illegible] profuerit ille
[illegible] operibus ejus conformationem } [illegible]
ignoramus.

1. ~~Abdruck u.~~ Erklärung – Gramat.

2. Wie verhalten sich die unsre D. [illegible] Dialecte
zu den deutsch. in Deutschl.?

1. tirol. – sett. com.
2. gottschee. Kuhland.? Walser.
3. Mont. Rosa?

3. wie unter sich? –

4. Verhalt d. rom. Sprachkolonien in Deutschl.
zu d. deutsch. Sprachinseln in Ital.

Überschriften vide. Jahnsche Jahrbuch.
II Jahrg. 33 Bd 2 Hft. 1841.
p 192.193. –

1. Sobald Überschriften den behandelten Stoff angeben in Gedanken stets von einem ausgelassenen quaeritur narratur, exponitur, demonstratur, abhängig zu machen sind. – daher die indirecte Frageform statt der directen; statt eines Satzes mit dem verbo finito der Accusativ c. Inf; statt des Nominativs der ablativ mit de zu setzen ist.

2 Sie müssen den Inhalt möglichst bestimmt angeben.
„Heyne als Philolog – De Heynio, quomodo
„Der Barbar" nicht Barbarus od. de barbaro, sondern de barbaris oder besser:
Barbarus a Graecis quis intelligatur.
Barbarus a Graecis qualem intellexerint.

II Was steht im Satze voran? in d. Connexion

p 51 illud hoc – Wort Gedanke

5 mal Thema | Nebelz Erzähl. d. Rh. Naurz. Ed. Karl Stöber Pforzheim 1. 12 x

(America) Pfahr —) 600,000 Schffl

Bauer

Welzl

Reindl —)

Löffl

Naber

König —)

Spitzer

Bayh —)

5278

indubitabo quod sentio, docere = fac[...]

= quid sentiam enunciabo =

„aus dem Gesichtspunkt der

fremden Vorstellung.

Macht p. 31

6 ½ = 10 k
5 5
32 50 fl 5000 fl

(los. ledig leer baar fremd. blos. frey.)

1 Montag. 2 Corr. script.
2 Dienst, = durchsehen
3 ... Corr. ...

Seyffert, Moritz, 1809-1872

Palaestra Ciceroniana Materialien zu lateinischen Stilübungen für die oberste Bildungsstufe der Gymnasien

Bd.: [1]

Brandenburg (1841)

81.86240
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10993322-6